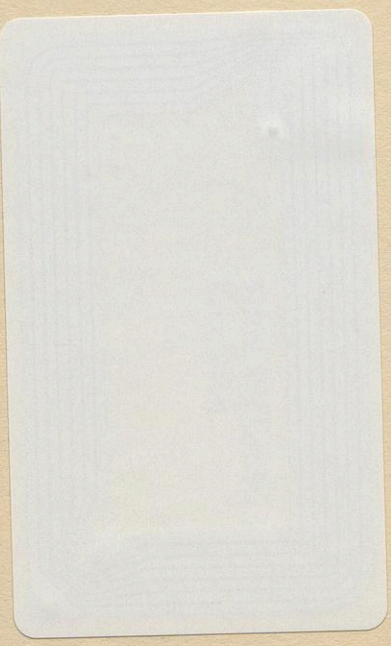


N12<522148914 021

ubTÜBINGEN

A.GRIESSHABER
Buchbinderei
TÜBINGEN
Telf.529

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS IV 1928

TONGERLOAE
TYPIS ABBATIAE

Gk 5334

UNTERSUCHUNGEN UEBER DIE PRAEMONSTRATENSER-GEWOHNHEITEN

DRITTER ABSCHNITT

DIE URSPRÜNGLICHEN PRÄMONSTRATENSER-GEWOHNHEITEN

Summarium.

E comparatione instituta inter Consuetudines nostras a cl. Martène et deinceps a cl. van Waefelghem editas et Consuetudines Cistercienses liquet, textum illum a cl. van Waefelghem promulgatum primarium haberi non posse; eadem comparatio sat multa indicia affert, quibus ordo capitum Consuetudinum nostrarum reconstrui possit.

In den beiden vorhergehenden Abschnitten sind 52 Kapitel der Prämonstratenser-Gewohnheiten auf cisterciensische oder hirsauische (bzw. cluniacensische) Vorlage zurückgeführt worden (1). Um nun über die Entstehung der von uns übergangenen Kapitel (2) Klarheit zu gewinnen, muss man den von Martène herausgegebenen Text der Prämonstratenser-Gewohnheiten heranziehen (3). Bei eingehender Prüfung dieser Ausgabe Martènes wird sich ausserdem noch herausstellen, dass der Text von van Waefelghem zwar den ältesten bekannten, aber nicht den ursprünglichen Text der Prämonstratenser-Gewohnheiten bietet.

Zunächst verdächtigt den ursprünglichen Charakter der von van Waefelghem herausgegebenen Satzungen schon dies, dass die Kapitel über den Ordensverband (Pw. 21-29) von den die lokalen Ver-

(1) Pw. 1-19; 21-45; 53-60.

(2) Pw. 20; 46-52.

(3) Die Handschrift, welche dem Text von Martène zu Grunde lag und sich ehemals in der Bibliothek der Pariser Viktoriner befand, konnte leider nicht mehr aufgefunden werden. Vgl. van Waefelghems Einleitung zu der Ausgabe der ersten Prämonstratenser-Statuten, S. 6, Anmerkung 4.

hältnisse anordnenden Bestimmungen (Pw. 1-20 ; Pw. 30-46) eingefasst sind. Um so mehr fällt dies auf, wenn wir uns erinnern, dass die Satzungen lokaler Art aus einer ganz anderen Quelle stammen, als die Bestimmungen bezüglich der Ordensverhältnisse.

Bei der Zusammenstellung der ersteren hatte unser Redaktor hauptsächlich die "Kirchlichen Pflichten" vor sich, während er für die letzteren in erster Linie die Charta caritatis und die Sammlung Raynalds von Bar heranzog. Zudem hatte er eine formelle Eigenart seiner einzelnen Quellen zu berücksichtigen. Die "Kirchlichen Pflichten" waren in Kapitel eingeteilt, wie sich auch die Sammlung Raynalds aus getrennten Generalkapitel-Beschlüssen zusammensetzte. Aber die Charta caritatis bildete ein einheitliches Dokument ohne jegliche formelle Einteilung. An jeder der drei Quellen gab es zu ändern, Kürzungen oder Zusätze zu machen, am meisten jedoch an der Charta, deren verwendbare Sätze er in einem fast völlig geänderten Wortlaut zu Kapiteln zusammenfügte. Bei solcher Sachlage wird man sich die Arbeitsweise unsres Redaktors kaum anders denken können, als dass er die Kapitel über den Ordensverband entweder vor, oder nach, aber nicht zwischen die über die Lokalverhältnisse handelnden Satzungen stellte.

Es liegen weiter ebenso bei dem Strafkodex (Pw. 50-60) Gründe zu Bedenken vor. Das 56. über die gravis culpa handelnde Kapitel erwähnt u. a. diejenigen, die wegen der Kleidung, Nahrung, oder aus irgend einem andern Grunde murren. Nun handelt das 52. Kapitel gleichfalls über diese Unzufriedenen, bloss wird da eine andre als die im 56. festgesetzte Strafe über sie verhängt. Beide Satzungen scheinen somit nicht zur selben Zeit entstanden zu sein. Versuchen wir aber, ob wir zu ihren Entstehungsverhältnissen vordringen können. R. van Waefelghem erwies dem Leser seiner Herausgabe einen guten Dienst, indem er dem von ihm veröffentlichten Text den von Martène schon früher herausgegebenen hinzufügte. Der dem 52. Kapitel angehängte Apparat belehrt uns, dass sich der Inhalt des 52. Kapitels (Pw. 52) in dem über die gravis culpa handelnden Kapitel des Textes-Martène (Pm. III, 3) vorfindet. Sehen wir uns Pm. III, 3 genauer an (1), so können wir feststellen, dass der Inhalt von Pw. 52. am Ende steht, während der verwandte Satz aus Pw. 56. hier fehlt. Wenn wir uns nun diese Tatsachen zurechtzulegen versuchen, ergibt sich in Bezug auf die Entstehungsverhältnisse der Bestimmungen über die Murrköpfe, wie sie in

(1) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 332.

Pw. 52, Pw. 56 und Pm. III, 3 festgelegt sind, folgendes Bild. Als man das Kapitel über die gravis culpa im Anschluss an die Cluniacenser-Satzungen entwarf (1), wurde keine Bestimmung über diese Unzufriedenen aufgenommen. Bald aber sollte man erfahren, dass es auch in einer Kloster-Gemeinschaft leider solcher Leute sehr viele gibt ; insonderheit sollen viele wegen der Nahrung gemurrt haben. Infolgedessen wurde die Sache noch mal überlegt und dann festgesetzt : Derjenige, der wegen der Speise unzufrieden ist, soll dreimal gegeisselt werden, drei Tage bei Wasser und Brot sitzen, und sich 40 Tage lang der getadelten Speise u. s. f. enthalten. Der Beschluss erhielt im Text-van Waefelghem einen selbständigen Platz (Pw. 52), indem man umsonst versuchte, ihn nach seiner Tragweite in das Kapitel de gravi culpa (Pw. 56) einzuschieben. Anders machte es Pm., indem er den Beschluss in seiner selbständigen Gestalt nicht mit herübernahm, sondern bloss dessen Inhalt am Ende der über die gravis culpa handelnden Satzungen (Pm. III, 3) verzeichnete.

Gibt es vielleicht noch andere Kapitel im Texte-van Waefelghem, die wir als später hinzugekommene " Generalkapitel-Beschlüsse " betrachten dürfen ?

In Uebereinstimmung mit dem Cistercienser-text (2) handelt Pw. in c. 44 von den Kranken, die aus dem Chore bleiben, und in c. 45 von den Kranken im Krankenhaus. Das nächstfolgende Kapitel (c. 46) ist überschrieben : " Ueber die Schwerkranken ". Der Text dieses Kapitels bringt aber nichts Neues betreffs der Schwerkranken, sondern verordnet mit Bezug auf diese nur, dass sie unter der Aufsicht des Krankenwärters im Krankenzimmer liegen sollen, was schon im Kap. 45 enthalten war ; weiter spricht Kap. 46 nur von denjenigen, die nicht ganz krank sind, also von den Kranken, über welche das 44. Kap. schon handelte. Man ist deshalb von vornherein geneigt, die Disharmonien durch spätere Zusätze zum Urtext zu erklären. Diese Meinung wird noch befestigt, wenn man sich die Edition-Martène ansieht (3). Das eben erwähnte 45. Kapitel findet man da in der Hauptsache wieder ; das 44. aber ist verschwunden, und an seine Stelle ist c. 46 mit der Ueberschrift : " Ueber die Kranken, die nicht im Krankenhaus sind getreten " ; wobei Pm. aber den ersten Satz als zwecklos ausfallen liess. Der Grund dieser

---

(1) Siehe oben, 2. Abschnitt.
(2) Ph. G u i g n a r d, a. a. O., S. 201 ff.
(3) E. M a r t è n e, a. a. O., S. 328.

Aenderung dürfte wohl darin zu suchen sein, dass man die älteren Gewohnheiten nicht mehr zweckmässig fand. In der ursprünglichen Fassung war die Lebensweise der Leichtkranken nicht genau geregelt worden, was leicht zu Missbräuchen führen konnte. Um nun diesem Uebel vorzubeugen, sah sich das " Generalkapitel " veranlasst, schärfere Bestimmungen für die Kranken zu erlassen. Diese neuen Ordnungen wurden von Pw. den übrigen Bestimmungen über die Kranken angehängt, während Pm. seinerseitz Unbrauchbares ausmerzte.

Das 50. Kapitel handelt über diejenigen, die auf der Reise anderen Klosterleuten gegenüber ihre Oberen, Mitbrüder oder die Abtei in Verruf bringen. Aus der hinzugefügten Strafe ergibt sich, dass wir es hier mit einer *gravis culpa* zu tun haben. Schlagen wir dann die Edition-Martène nach, so finden wir dies wirklich unter den *graves culpae*, und, wie zu erwarten war, am Ende verzeichnet (1).

Dasselbe nehmen wir wahr beim 51. Kapitel, das über die Besuche der Klosterinsassen handelt. Ein eventuelles Vergehen gegen diese Vorschriften wird mit einer Strafe gebüsst, welche die Mitte zwischen *media* und *gravis culpa* hält. Bei Martène findet man dieselbe Verordnung, jedoch unter der *gravis culpa* und wiederum am Ende (2).

Gehen wir zu weit, wenn wir Pw. 46. und 50-52 für spätere Zusätze zu einem Urtext der Prämonstratenser-Gewohnheiten halten, den wir Px. nennen möchten ? Wie will man sonst die Tatsache erklären, dass Pw. Strafbestimmungen bietet, die aus dem Rahmen des planmässig geordneten Strafkodexes herausfallen, und in Pm. innerhalb ihres Rahmens aufgenommen worden sind ? Wie soll man sonst besonders die Wiederholung einer Strafbestimmung in der gleichen Redaktion (Pw. 46 und Pw. 52) plausibel machen ?

Nachdem wir Pw. und Pm. gegenseitig abgewogen haben, wollen wir gleich fortfahren und beide zu dem Cistercienser-Text in Vergleich stellen, um zu wissen, ob sich auf diesem Wege vielleicht gleichfalls ergibt, dass die Ursprünglichkeit des Pw. in Abrede gestellt werden muss.

Selbstverständlich hat Pm. Einzelnes ausfallen lassen, was zwar der älteren Fassung angehörte, aber aus irgend einem Grunde

(1) Ebd.
(2) Ebd.

besser gestrichen werden konnte. Man vergleiche z. B. :

C. 120.	Pw. 13.	Pm. II, 15 (2).
Cum hospes pulsaverit, responso : "Deo gratias"	Portarius, cum hospes pulsaverit, responso : "Deo gratias"	Portarius cum hospes januam pulsaverit,
[portarius] januam aperiat. Et postquam "Benedicite" dixerit, humiliter quis sit vel quid velit, ab eo requirat.	januam aperiat. Et postquam : "Benedicite" dixerit, humiliter quis sit vel quid velit, ab eo requirat.	aperiat ; quis sit et quid velit, humiliter ab eo requirat.
Et cum recipiendum intellexerit, genua flectens intra januam recipiat. Deinde faciens eum juxta cellam sedere dicat ei : "Expectate me paululum hic, donec vos abbati nuntiem, et postea revertar ad vos"...	Et tunc si recipiendum intellexerit, genua flectens intra januam recipiat. Deinde faciat eum juxta cellam sedere et dicat ei : "Expectate me hic paululum, donec vos abbati vel praeposito nuntiem, et postea revertar ad vos"...	Et tunc si recipiendum intellexerit, intra januam recipiat. Et si talis fuerit persona, ducat eum ad orationem, et deinde fratri hospitali repraesentet, et si opus esse intellexerit, adventum ejus statim abbati vel priori nuntiet...

Noch ein zweites Beispiel dürfte uns zeigen, dass Pw. Cistercienser-Stellen hat, welche Pm. fehlen :

C. 71 (3).	Pw. 36.	Pm. I. 9 (4).
Neque inquietent se invicem in quaestionibus faciendis, nisi de productis et correptis accentibus et de dictione, quam legere ignoraverint, et de principiis lectionum ad mensam et collationem et ad Vigilias, cum necesse fuerit. Quae brevissime fiant...	Neque inquietent se invicem in quaestionibus faciendis, nisi de productis et correptis accentibus et de dictione, quam legere ignoraverint, et de principiis lectionum ad mensam et collationem et Matutinas, cum necesse fuerit. Quae brevissime fiant...	Neque inquietent se invicem in quaestionibus faciendis.
Nemo per caputium signum faciat, nec quis vocet aliquem de longe per vocem vel per sonitum.	Nemo per caputium signum faciat, nec quis vocet alium de longe per vocem vel per sonitum.	

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 225.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 331.
(3) Ph. Guignard, a. a. O., S. 173.
(4) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 326.

Merkwürdig aber ist es, dass Pm. obwohl jünger als Pw. der Cistercienservorlage trotzdem an verschiedenen Stellen näher steht. Wir müssen hierbei etwas länger verweilen, da diese Tatsache von grösserer Bedeutung ist. Sehen wir uns z. B. die folgenden Parallellstellen an :

C. 117 (1).	Pw. 9.	Pm. II, 11 (2).
Nulli nisi minutis	Nulli nisi minutis et de via venientibus sine jussu abbatis vel praepositi	Nulli nisi minutis
communem cibum vel potum mutare, vel ei aliquid addere [cellararius] debet sine jussu prioris.	communem cibum vel potum mutare, vel ei aliquid addere [cellerarius debet,	communem cibum vel potum mutare, vel ei aliquid addere [cellerarius debet] sine jussu abbatis vel prioris.
Qui tamen prior in hoc ipso, sicut et in omnibus pro voluntate abbatis, uti supra dictum est, se agat.		Qui tamen prior in hoc ipso, sicut in omnibus pro voluntate abbatis, ut supra dictum est, se agat.
Excipiuntur etiam hospites ordinis nostri, quibus prima die tantum potest pitantiam facere cellararius.	et hoc una die.	Venientibus autem de via in prima refectione aliquid superaddere poterit.
Et quando fecerit, ipsemet debet portare.	Et quando fecerit ipsemet portare.	

Man möchte hieraus schliessen, dass der Redaktor der Edition-Martène bei der Abfassung des Textes aufs neue die Cistercienser-Gewohnheiten benützt hat. Aber weshalb hat er denn z. B. in der früher angeführten Stelle (3) die in Frage kommende Zeile von Pw.: *vel in ipsos clamatum fuerit* geändert in : *vel quod in ipsis clamatum fuerit*, da dieser Satz ja selbst wieder einer Korrektur bedarf ? Weshalb hat er nicht vielmehr im Anschluss an den Cistercienser-Text geschrieben : *vel si in ipsos clamatum fuerit ?*

So können wir uns auch die Frage vorlegen, warum der Redaktor von Pm. gelegentlich einige Zeilen hat ausfallen lassen, statt diese nach dem Cistercienser-Text zu revidieren :

C. 102 (4).	Pw. 33.	Pm. I, 16 (5).
Hisdem horis, quibus	Hisdem horis cum con-	Iisdem horis cum con-

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 240.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 330.
(3) Siehe oben, 1. Abschnitt.
(4) Ph. Guignard, a. a. O., S. 219.
(5) E. Martène, a. a. O., S. 328.

monachi, [novitius] laboret, quiescat, legat, dormiat.	ventu [novitii] laborent, quiescant, legant, comedant, dormiant.	ventu [novitii] laborent, quiescant, legant, comedant, dormiant.
Hisdem cibis vescatur,	His cibis vescantur,	Iisdem cibis vescantur,
hisdem pannis induatur, excepto habitu monachali, pro quo cappam et mantellam vel pelles habeat.	hisdem pannis induantur.	iisdem pannis induantur.
Cum monachis non significet, nec coronam, nec ordines accipiat.	Cum fratribus non loquantur, nisi per licentiam.	

Der letzte Satz von Pw. war allerdings nicht überaus deutlich. Wenn der Redaktor von Pm. aber den Cistercienser-Text herangezogen hätte, wäre es ihm gleich klar geworden, was wohl mit " fratribus " gemeint sein konnte, und hätte er ohne Zweifel " Cum *sacerdotibus* non loquantur, nisi per licentiam " seinem Text hinzugefügt, und keine Lücke gelassen.

Aus dem selben Grunde musste der Redaktor von Pm., da er nämlich nicht auf den Cistercienser-Text zurückging, auch im Kapitel über die Kranken einige Sätze streichen, welche wegen unbedachten Abschreibens unverständlich waren :

C. 92 (1).	Pw. 45.	Pm. I, 19 (2).
Si quis talem habet infirmitatem, quae nec multum eum debilitet,	Si quis tamen habet infirmitatem, quae nec multum eum debilitet,	Si quis talem habet infirmitatem, quae nec eum multum debilitet,
nec comedendi turbet appetitum, ut puta inflatura vel incisio membrorum, aut aliquid hujusmodi, hic talis	nec comedendi turbet appetitum, utpote inflatura vel incisio membrorum, aut aliquid hujusmodi, hic talis	nec comedendi habet appetitum, utpote inflatura vel incisio membrorum, aut aliquid hujusmodi, hic talis
nec super culcitram jaceat, nec jejunia consuetudinaria solvat,	nec supra culcitram jaceat, nec jejunia consuetudinaria solvat,	nec supra culcitram jaceat, nec jejunia consuetudinaria solvat,
nec cibos refectorii mutet. *Non* apparentem quis habens infirmitatem nec legat, nec operetur.	nec cibos refectorii mutet. *Nam* apparentem quis habens infirmitatem, nec legat, nec operetur.	nec cibos refectorii mutet ;
Nam cujus evidens infirmitas fuerit, legat	Et cujus *non* evidens infirmitas fuerit, legat	legat
et operetur non ad suum tamen arbitrium,	et operetur non ad suum arbitrium,	et operetur non ad suum arbitrium,
sed horis, quibus ei	sed horis, quibus ei	sed horis, quibus ei

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 203.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 328.

constituetur.	constituetur.	constituetur.
		Ceteri infirmi nec legant, nec operentur.
Quod si quis talis...	Quod si quis talis...	Quod si quis talis...

Zum dritten Mal sehen wir den Redaktor von Pm. eifrigst bemüht, einen richtigen Text herzustellen. Sicher wäre es ihm gelungen, wenn er die Cistercienser-Satzungen vor sich gehabt hätte. Dies scheint nicht der Fall gewesen zu sein. Somit erhält das cisterciensische "Plus" von Pm., das wir an einem Beispiel schon zeigen konnten, einen besonderen Wert, insofern dies dem Cistercienser-Text nicht direkt entnommen zu sein scheint.

Ein zweites Beispiel bietet das Kapitel über die Handarbeit; auch hier findet man bei Pm. manche Cistercienser-Verordnung, welche man bei Pw. vergebens sucht:

C. 75 (1).	Pw. 35.	Pm. I, 8 (2).
Finito Capitulo et praeparatis fratribus ad laborem, pulsetur tabula a priore, vel a suppriore, vel certe ab alio,	Finito Capitulo et praeparatis fratribus ad laborem, pulsetur tabula a praeposito vel subpraeposito,	Hora laboris pulsetur tabula a priore vel subpriore,
si prior jusserit ipsis tamen majori utilitate forsitan occupatis.	si praepositus jusserit.	si prior jusserit.
Ad cujus sonitum conveniant omnes,	Ad cujus sonitum conveniant fratres omnes,	Ad cujus sonitum conveniant omnes fratres, et praeparent se ad laborem,
exceptis infirmis et variis officiis deputatis. Servitor tamen infirmorum, nisi apparatu infirmorum detentus fuerit, et cantor et sacrista et hospitalis et magister novitiorum, sicut et alii conveniant, nisi aliquos horum pro majori forte occupatione abbas in capitulo inde absolverit...	exceptis infirmis et variis officiis deputatis. Servitor tamen infirmorum, nisi apparatu infirmorum detentus fuerit, et cantor et sacrista et magister novitiorum et hospitalis, sicut et alii conveniant.	exceptis infirmis et variis officiis deputatis. Servitor etiam infirmorum, nisi apparatu eorum detentus fuerit, et cantor et sacrista et magister novitiorum et hospitalis, sicut et alii conveniant, nisi aliquos horum abbas pro majori occupatione in capitulo inde absolverit.
Si vero abbas vel prior aliquem retinere voluerit, qui retinetur sig-		Si vero abbas vel prior aliquem retinuerit, qui retinetur signum

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 177 ff.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 326.

num faciat ei, qui tabulam percutit.
Si ante laborem facere non potuerit, post laborem innuat.

ei faciat, qui fratres ad laborem ducit.
Si ante laborem non potuerit, post laborem insinuet.

Noch ein drittes Beispiel wollen wir als Beweis anführen, dass Pm. mitunter mehr als Pw. cisterciensisch ist.

C. 76 (1).	Pw. 37.	Pm. I, 10 (2).
		Hora competenti ante prandium vel coenam a sacrista paucis ictibus campana pulsetur, ut si qui foris sunt, ad refectionem sine mora festinent.
Post horam prior pulset signum, vel cui injunxerit ipse. Quod si forte per negligentiam cibus nondum paratus fuerit, non pulset, donec paratus sit, nec fratres abluant manus, sed interim sedeant in lectione, donec signum pulsetur. Quod et ad omnes refectiones similiter teneatur.	Post horam praeveniat praepositus pulsare cymbalum. Quod si forte per negligentiam cibus nondum praeparatus est, non pulset donec paratum (!) sit, nec fratres abluant manus, sed interim legant, donec cymbalum percutiatur. Quod ad omnes refectiones similiter teneatur.	Tunc prior pulset cymbalum. Quod si forte per negligentiam cibus nondum paratus fuerit, non pulset, donec paratus sit, nec fratres abluant manus, sed interim legant, donec cymbalum percutiatur.
Ablutis igitur manibus et detersis, intrent refectorium ...		Ablutis vero manibus et detersis, sedeant extra refectorium ...
Cum autem sacerdos dixerit: "Et ne nos". erigat se, et stans versus principalem mensam dicat: "Oremus, Benedic, Domine, dona tua" et cetera, faciens unam crucem, et sic compleat totam benedictionem. Qua completa erigant se fratres, et ingrediantur mensas ...		Cum autem sacerdos "Et ne nos" dixerit, erigat se, et stans versus principalem mensam det benedictionem, unam crucem faciens tantum. Abbas si adfuerit, det lectori benedictionem, et responso ab omnibus: "Amen", mensas ingrediantur ...

Wir sind also wohl dazu berechtigt, für Pw. und Pm. ein wechselndes Verhältnis zu dem Cistercienser-Text (= C) festzustellen,

(1) Ph. Guignard, a.a.O., S. 180.
(2) E. Martène, a.a.O., Bd. III. S. 327.

indem bald Pw. bald Pm. sich genauer und enger an C. anschliesst. Somit würde sich das Abhängigkeits-Verhältnis in diesem Bilde

$$\overbrace{\text{Pw.} \quad \text{Pm.}}^{\text{C}}$$

darstellen lassen (1). Wir haben aber dabei zwei andre Erwägungen unberücksichtigt gelassen. Erstens verlangt Pw. eine Zwischenstufe zu C., da er nicht nur in seinem Kapitel-Aufbau der vorauszusetzenden Arbeitsweise eines ursprünglichen Redaktors gar nicht entspricht, sondern auch Zusätze, geschweige denn "Generalkapitel-Beschlüsse" enthält. Dann aber hat Pm. seinerseits es wiederholt unterlassen, Missverständnisse richtig zu stellen, deren Aufhellung eine Berücksichtigung von C. ihm leicht ermöglicht hätte, sodass auch er eine Zwischenstufe zu C. erfordert. Diese beiden Erwägungen, wie auch das wechselnde Verhältnis von Pw. und Pm. zu C. begründen die Voraussetzung, dass sowohl der Edition-van Waefelghem (= Pw.), als der Edition-Martène (= Pm.) ein älterer leider verloren gegangener Text der Prämonstratensr-Gewohnheiten (= Px.) zu Grunde gelegen hat, der stellenweise von den Cistercienser-Gewohnheiten (=C.) bald mehr hatte als Pw., was sich in Pm. erhielt, bald mehr als Pm., was in Pw. fortlebte. Grafisch würde sich das Bild jetzt folgendermassen gestalten :

$$\begin{array}{c} \text{C} \\ | \\ \overbrace{\text{Px.}}^{\text{Pw.} \quad \text{Pm.}} \end{array}$$

Beide, Pw. und Pm., fussen auf diesem postulierten Urtext (=Px.) und zwar unabhängig von einander. Beide lassen auch mehr oder weniger das zeitgemässe Anwachsen der Disciplin erkennen, wodurch an diesem Urtext (= Px.) im Laufe der Zeit Aenderungen notwendig wurden und Zusätze sich ergaben. Wie z. B. die Bestimmungen betreffs der Oblaten und der Fusswaschung bald ausfielen, werden wir im 6. Abschnitt über die Organisation des Ordens dar-

(1) Wiewohl mit C. der Cistercienser-Text angedeutet ist, sall man doch gar nicht meinen, dass C. die einzige Quelle für Pw. und Pm. gewesen ist. Die zwei vorangehenden Abschnitte haben zur Genüge dargetan, dass sowohl cluniacensische als cisterciensische Satzungen den Prämonstratenser-Gewohnheiten zu Grunde liegen. Weil aber der Cluniacenser-Text für obige Frage keine Anhaltspunkte bietet, mussten wir uns hier auf das Verhältnis zwischen dem Cistercienser-Text, Pw. und Pm. beschränken.

zulegen versuchen. Auf die dem Urtext hinzugefügten "Generalkapitel-Beschlüsse", welche sich in Pw. vorfinden, haben wir schon zweimal hingewiesen. Auf so einen Beschluss stossen wir aber auch in Pm.

Im zweiten Abschnitt haben wir gesehen, dass Pw. 59 (de graviоribus culpis) fast wörtlich einem hirsauischen Kapitel entnommen worden ist. Der Anfang dieses 59. Kapitels macht den Eindruck, selbständig abgefasst zu sein, und er ist jedenfalls dem Hirsauer-Text nicht entlehnt. Es wird da (im Anfang unseres Kapitels) über Verschwörer und Aufrüher gegen die gesetzliche Obrigkeit gesprochen und für solche eine Busse festgesetzt, welche an Strenge weit über die sonstigen Strafen der *graviores culpae* hinausgeht. Dieses deutet schon darauf hin, dass diese Bestimmung nicht der ursprünglichen Abfassung des 59. Kapitels angehörte. Das wird aber sogar sicher, wenn man sich die Edition-Martène ansieht. Da findet man doch dieselbe Bestimmung wieder, nicht als Teil des Kapitels de *graviori culpa*, sondern als ein selbständiges Kapitel, unmittelbar nach dem Kapitel *de graviori culpa* (1).

Schliesslich müssen wir hier noch drei Kapitel erwähnen, welche gleichfalls nicht zu der ursprünglichen Redaktion unserer Gewohnheiten gehören. Wir meinen das 61, 62, und 83. Kapitel.

Martène gibt im Anhang zu dem Text unserer Gewohnheiten einige Generalkapitel-Beschlüsse (2), die zum Teil nach Pw., zum Teil nach Pm. erlassen wurden. Zu den ersteren gehören die Nr. 2, 3, 7-10 ; zu den letzteren die Bestimmungen über den Besuch des Generalkapitels und über die Tonsur, ferner die Nr. 1, 4-6, 11 und 12 (3).

Für uns kommt hier n. 7, die über den Aderlass handelt, in Be-

---

(1) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 333.

(2) Ebd., S. 335 f.

(3) Die Beschlüsse der ersteren Gruppe sind nach dem Text-van Waefelghem und vor dem Text-Martène abgefasst worden. Denn einesteils handeln sie über die Schwestern (Nr. 2, 3, 10) und bieten Neubestimmungen zu den einschlägigen Schwestern enthält ; andrerseits aber bilden sie Ergänzungen zu Pw. (Nr. 7-9) seits (Nr. 3), infolge dessen Pm. keine einzige Bestimmung in Bezug auf die Schwestern enthält ; andrerseitz aber bilden sie Ergänzungen zu Pw. (Nr. 7-9) und wurden deshalb in Pm. mit aufgenommen : Nr. 7 findet man in Pm. I, 20 ; Nr. 8 in Pm. II, 1 ; Nr. 9 in Pm. II, 10 wieder zurück.

Die Beschlüsse der zweiten Gruppe wurden dahingegen nach der Abfassung des Textes-Martène erlassen, da man sie in dieser Edition vergebens sucht. Die Bestimmung über das Generalkapitel enthält eine Ergänzung zu Pm. IV, 1 ; die über die Tonsur zu Pm. IV, 15 ; Nr. 1 zu Pm. II, 1 u. s. f.

tracht. Denn diese Verordnung findet man fast wörtlich im c. 61 unseres Textes (Pw.) wieder, woraus hervorgehen dürfte, dass auch diesem Kapitel ein Generalkapitel-Beschluss zu Grunde liegt.

Die zwei übrigen Kapitel (62 und 83) enthalten nur liturgische Bestimmungen, und gehörten als solche bloss in dem *Liber ordinarius* (Ritual) hinein. Tatsächlich findet man auch das erste Kapitel im grossen und ganzen in dem ältesten Liber ordinarius wieder (1), während das zweite uns im selben Ritual zerstreut vorliegt.

Ueberdies verrät das erste Kapitel in seiner Fassung deutlich den Charakter eines Generalkapitel-Beschlusses (2), während das zweite eine Zusammenfassung zerstreuter Rubriken für die Schwestern zu sein scheint.

Es wäre eine lockende Aufgabe, den ursprünglichen Text unserer Gewohnheiten wieder herzustellen. Doch wäre dies nur dann möglich, wenn die vom Redaktor benützten Cistercienser- und Hirsauer (bzw. Cluniacenser) Texte noch erhalten wären.

Vom Cistercienser-Text besitzen wir zwar eine gute und zuverlässige Ausgabe ; doch stammt dieser bekanntlich aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. und bietet also für eine solche Arbeit keinen festen Stützpunkt.

Den Hirsauer- (bzw. Cluniacenser-) Text aber kennen wir nur indirekt, da der ursprüngliche Text, auf den unsere Gewohnheiten unmittelbar zurückgehen, fehlt.

Trotzdem ist es nicht unmöglich, der ursprünglichen Redaktion der Prämonstratenser-Gebräuche etwas näher zu kommen, besonders was die Reihenfolge der Kapitel angeht.

Ueberblicken wir erst die beiden Editionen, Pw. und Pm., im allgemeinen.

Pw. zählt 83 (bzw. 82) Kapitel, welche ohne weitere Einteilung aufeinander folgen ; Pm. dagegen hat 63 Kapitel, die auf vier Ab-

---

(1) Dieses älteste Ritual findet man im gleichen Münchener-Kodex, woraus R. van Waefelghem unsere ältesten Gewohnheiten publizierte. Vgl. seine Einleitung zu dieser Ausgabe S. 3 ff. Vgl. ferner : M. van Waefelghem, *Le liber Ordinarius* (Louvain, 1913) S. 349, 389.

(2) *Quia vero pro qualitate supervenientium necessitatum, pro difficultate longarum viarum, pro multitudine locorum, non semper opportunum habemus duos fratres transmittere et secundum auctoritatem regulae fratrem solum mittere periculosum est, constituimus, ut cum abbates ad annum colloquium conveniunt, omnium fratrum sive sororum infra annum defunctorum brevia secum deferant, et mutuo sibi dividant et cum in singulis locis pronuntiata fuerint, omnes...*

teilungen verteilt sind. Beide Texte haben ein Kapitelverzeichnis ; dem letzteren geht aber ein Vorwort voraus, das bei ersterem fehlt.

Was nun Pw. insbesondere anlangt, so können wir darin folgende Teile unterscheiden :

c. 1-19 sind den " Kirchlichen Pflichten " von Citeaux entnommen, mit Ausnahme von c. 4, 8, 11 und 14, die hirsauisch sind.
c. 20 ist selbständig.
c. 21-31 sind aus der Charta caritatis und den cisterciensischen Generalkapitel-Beschlüssen entlehnt.
c. 32-45 sind wieder den " Kirchlichen Pflichten " von Citeaux entnommen, mit Ausnahme von c. 43, das auf die Sammlung Raynalds von Bar zurückgeht.
c. 46 ist " Generalkapitel-Beschluss " der Prämonstratenser.
c. 47-49 sind Konversenbestimmungen.
c. 50-52 sind " Generalkapitel-Beschlüsse " der Prämonstratenser.
c. 53 ?
c. 54-59 gehen auf Hirsauer-Gewohnheiten zurück.
c. 60 ?
c. 61-62 sind wieder " Generalkapitel-Beschlüsse " der Prämonstratenser.
c. 63-74 sind Konversenbestimmungen.
c. 75-82 sind Bestimmungen für die einwohnenden Schwestern.
c. 83 ist später hinzukommen.

Fasst man dies nun nach der Weise der Entstehung zusammen, so ergibt sich folgendes Schema :

- Citeaux
  - Kirchliche Pflichten : c. 1-19 (mit Ausnahme von c. 4, 8 [11 u. 14]. c. 32-45 („ " " c. 43).
  - Charta caritatis und cisterciensische Generalkapitel-Beschlüsse : c. 21-31 u. c. 43.
  - Konversenbestimmungen : c. 47-49 und c. 63-73.
- Hirsau (bzw. Cluni) : c. 4, 8, 11, 14, 54-59.
- Selbständig
  - zum ursprünglichen Text gehörend : c. 75-82 (1).
  - später hinzugekommen
    - c. 20 (1), 46.
    - 50-52, 61-62 und74.
    - unbekannt wie : c. 83 (2).
    - als " Generalkapitel-Beschlüsse " :

(1) Siehe unten.
(2) Vgl. J. Lepaige, a.a.O., S. 352.

Unbekannter Herkunft : c. 53. u. 60.

Wenn man also von späteren Zutaten absieht und auf die Art der Vorlagen achtet, dürfte dem Redaktor der ursprünglichen Gewohnheiten dieser Plan vorgeschwebt haben :

I Lokalverhältnisse :	c. 1-19,
	c. 32-45 (mit Ausnahme von c. 43).
II Ordensverhältnisse :	c. 21-31 (mit c. 43).
III Laienbruder :	c. 47-49,
	c. 63-73.
IV Strafkodex :	c. 53-60.
V Schwestern :	c. 75-82.

Kurz zusammengefasst sieht man, dass die Bestimmungen, welche die Ordensverhältnisse regeln, ihren natürlichen Platz verloren haben, und dass sie bei den Verordnungen, welche sich auf die Lokalverhältnisse beziehen, untergebracht sind ; ferner, dass c. 43 sich sozusagen verlaufen hat, und schliesslich, dass die für die Laienbrüder geltenden Vorschriften durch den Strafkodex voneinander getrennt sind.

Keineswegs aber darf man den ersten Redaktor (Px.) für diese Zerstörung der natürlichen Reihenfolge verantwortlich machen, sondern sie muss m. E. vom Redaktor von Pw. selber, aus nicht immer durchsichtigen Gründen, vorgenommen worden sein.

Der Redaktor von Pm. dagegen hat die Bestimmungen über die Laienbrüder und Schwestern ausfallen lassen und die übrigen Satzungen in vier Teile zerlegt (1).

Der 1. Teil handelt über die Lebensweise der Ordensleute, der 2. über die Aemter ; der 3. bildet den Strafkodex, während dem 4. hauptsächlich die Anordnungen über die Ordensverhältnisse anheimfielen.

Dasjenige also, was den "Kirchlichen Pflichten" der Cistercienser entnommen war, ist bei Pm. in die zwei ersten Teile untergebracht. Angenehm wirkt es auch, dass der Strafkodex in dieser Ausgabe einen selbständigen Platz einnimmt. Beachtenswert ist ferner, dass man das wichtige 43. Kapitel bei Pm. dort findet, wohin es gehört, nämlich unter den Bestimmungen, welche der Charta caritatis und den Generalkapitel-Beschlüssen der Cistercienser ent-

---

(1) *Ea propter ut et paci et unitati tottus ordinis provideremus, librum istum... diligenter conscripsimus, in quo quatuor distinctiones tam pro rerum varietate, quam pro legentium utilitate locis suis adnotavimus.* Martène, a. a. O., Bd. III, S. 323.

nommen sind. Nur könnte man sich wundern, dass der Strafkodex nicht den letzten, sondern den vorletzten Teil bildet. Jedoch heisst es im Vorwort zu der Ausgabe, dass der letzte Teil u. a. das Generalkapitel behandeln wird, und sowohl die schon erlassenen als auch die noch zu erlassenden Generalkapitel-Beschlüsse aufnehmen muss (1).

Nachdem wir nun über die Teile, woraus sich die Prämonstratenser-Gewohnheiten zusammensetzten, Klarheit gewonnen haben, müssen wir jetzt jedem einzelnen Teile derselben unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Wir fangen mit dem Strafkodex an, und setzen neben Pw. die Reihenfolge von Pm. (2).

Pw.		Pm. III (3)
53	de his, qui apostaverint,	9
54	de levioribus culpis,	1
55	de mediis culpis,	2
56	de gravibus culpis,	3
57	de graviori culpa,	4
58	quid faciendum sit, si quid de Sacramento Corporis et Sanguinis alicubi ceciderit,	5
59	item de gravioribus culpis,	6
	[de conspiratoribus,	7]
	[de infamatoribus,	8]
60	de gravissima culpa,	10

Welcher von beiden Texten die ursprüngliche Aufeinanderfolge am genauesten beibehält, muss dahin gestellt bleiben. Denn sieht man sich die Hirsauer-Gebräuche an, so findet man die schwersten Strafen nach allen anderen verzeichnet (4) ; im Ordo Cluniacensis dagegen gehen sie den übrigen voran (5). Damit fehlt uns jeder Anhaltspunkt, um die ursprüngliche Reihenfolge sicher bestimmen zu können.

Mehr Erfolg lässt sich vielleicht bei dem Teil erzielen, welcher die Ordensverhältnisse regelt (c. 21-31 und c. 43) :

---

(1) Ebd.

(2) Was zum ursprünglichen Text hinzugekommen ist, steht in eckigen Klammern.

(3) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 332 ff.

(4) J. Migne, *P. L.*, Bd. 150, Sp. 1048.

(5) M. Herrgott, a. a. O., S. 252.

Generalkapitel-Beschlüsse der Cistercienser.	Pw.	Pm. IV (1)
1 (12,16)	21	3
2	22	10
3	23	11
11	24	4
	25	6
	26	1
	27	2
	28	5
	29	9
24	30	12
25	31	13
5 (9, 22, 26)	43	16

Obwohl die erste Sammlung der Cistercienserkapitel-Beschlüsse für unsere Vergleichung keinen festen Ausgangspunkt bildet (2), so ist doch auffallend, dass wir bei Pw. beinahe dieselbe Reihenfolge wie in der genannten Sammlung antreffen, während die Reihenfolge bei Pm. davon stark abweicht. Es hat darum den Anschein, dass sich die ursprüngliche Anordnung der Kapitel bei Pw. am besten erhalten hat. Diese Reihenfolge aber wird von einer zweiten (c. 25-29) durchbrochen, die ihrerseits wieder auf die Charta caritatis zurückgeht. Oben haben wir schon gesehen, welche Aufeinanderfolge man für diese Kapitel erwarten sollte. Hier möchten wir dies kurz wiederholen, und die korrespondierenden Kapitel nebeneinander setzen.

Charta c. (3)	Pw.	Pm. IV.
1	25	6
3	26	1
4	27	2
5	28	5
2	29	9

(1) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 334 f.

(2) Siehe 1. Abschnitt.

(3) Wenn wir die mit den Kapiteln von Pw. und Pm. übereinstimmenden Stellen der Charta caritatis mit Ziffern andeuten, geschieht dieses nur deswegen, um die Reihenfolge der eischlägigen Charta-Teile vor Augen zu führen ; denn die Urkunde bildet bekanntlich ein einheitliches Dokument ohne jede Einleitung in Kapitel.

Eigentümlich aber ist nun, dass man beim Folgen der Charta nach der 5. Stelle auf einen Satz aus Pw. 21 stösst (1), welches Kapitel übrigens der Sammlung Raynalds von Bar entnommen worden ist! Hieraus ist zu ersehen, dass die Kapitel, welche der Charta caritatis entnommen wurden, anfänglich den übrigen, die auf die Collectio S. Rainardi Abbatis zurückgehen, vorausgegangen sind.

Ursprünglich werden die in Frage stehenden Kapitel (Pw. 21-31 und Pw. 43) also folgendermassen geordnet gewesen sein:

I Pw. 25	VI Pw. 21
II Pw. 29	VII Pw. 22
III Pw. 26	VIII Pw. 23
IV Pw. 27	IX Pw. 43
V Pw. 28	X Pw. 24
	XI Pw. 30
	XII Pw. 31

Sowohl dem Redaktor von Pw. als dem von Pm. machte es Mühe, für das 43. Kapitel einen geeigneten Platz zu finden. Allein während der erstere dies Kapitel weiter nach hinten verschob und auf Grund des Inhalts auf das 42. Kapitel folgen liess (2), behielt es beim letzteren den Platz in dem Teile, wohin es der Herkunft nach von Anfang an gehörte.

Wir kommen zum letzten Teil der aus den Cistercienser-Gewohnheiten entlehnten Satzungen, welcher sich bekanntlich über c. 1-19 und c. 32- 45 (mit Ausnahme von c. 43) erstreckt und die Lokalverhältnisse regelt.

Um eine gewisse Uebersicht zu gewinnen, müssen wir die für uns hier in Betracht kommenden "Kirchlichen Pflichten" der Cistercienser (c. 71-121) in zwei Teile zerlegen, wovon der erste C. 71-102, und der zweite C. 103-121 umfasst (3). Ferner haben wir diejenigen Cistercienser-Kapitel, welche von den Prämonstratensern nicht mit herübergenommen wurden, in eckige Klammern gesetzt, und die auf Hirsauer (bzw. Cluniacenser-) Gewohnheiten zurückgehenden Kapitel bei Pw. (von welchen allerdings nur bei der

(1) Sie 1. Abschnitt.

(2) Pw. 43: *de dirigendis in via*; Pw. 43 "*pecuniam alienam in via non portabimus*".

(3) Die ersten 70 Kapitel der "Kirchlichen Pflichten" enthalten hauptsächlich liturgische Bestimmungen und dürfen deswegen übergangen werden.

zweiten Gruppe —C. 103 bis 121 — die Rede sein kann) mit Kursivschrift angedeutet.

C. 71-102 (1).	Pw.	Pm. I (2).
71, qualiter se habeant fratres tempore lectionis.	36, qualiter se habeant tempore lectionis.	9, quomodo se habeant fratres tempore lectionis.
72, quas officinas ingredi fratres debeant vel quando.	41, quas officinas ingredi liceat.	15, quas officinas ingredi liceat.
[73, de mixto,		
74, de Vigiliis et usque ad Tertiam].		
75, de labore.	35, de labore.	8, de labore.
76, de refectione.	37, de refectione.	10, de refectione.
[77, de servitoribus.		
78, de Vesperis].		
79, quomodo se habeant fratres post Vesperas omni tempore,	38, quomodo se habeant fratres post Vesperas.	11, quomodo se habeant fratres post Vesperas.
[80, de bibere post Vesperas].		
81, de collatione.	39, de his, qui voluerint bibere extra horam.	12, de his, qui volunt bibere extra horam.
		13, de collatione.
82, qualiter se agant fratres post Completorium.	40, quomodo se agant fratres post Completorium.	14, quomodo se habeant fratres post Completorium.
[83, de Vigiliis et usque post Vesperas].		
84, de tempore secationis et messionis.	19, quomodo se habeant fratres in aestate.	5, qualiter se habeant fratres in aestate.
	20, de jejunio per hieme.	6, qualiter se habeant fratres in hieme.
[85, de rasuris.		
86, de processione episcoporum.		
87, de hospitibus suscipiendis].		
88, de dirigendis in via	42, de dirigendis in via.	17, de dirigendis in via.
[89, de vomentibus et sanguine fluentibus et servitore eorum.		
90, de minutione].		
91, de infirmis extra chorum.	44, de infirmis extra chorum.	18, de infirmis, qui non sunt in infirmitorio.
92, de infirmis qui sunt	45, de infirmis, qui sunt	19, de infirmis, qui sunt

(1) Ph. Guignard, a.a.O., S. 90 ff.
(2) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 324.

in infirmitorio.	in infirmitorio.	in infirmitorio.
[93, quo ordine inungantur infirmi.		
94, quomodo agatur circa defunctum.		
95, item de defunctis, postquam sunt in ecclesia.		
96, de Vigiliis circa defunctum.		
97, quo ordine Missae vel Collectae pro praesenti defuncto dicantur.		
98, quo ordine efferatur ad tumulum.		
99, de parentibus nostris.		
100, quomodo communicentur hospites infirmi.		
101, quomodo hospes sepeliatur].		
102, de novitiis.	32-34, de novitiis.	16, de novitiis probandis.

Setzt man voraus, dass die Cistercienser bei der Herstellung einer Musterhandschrift, so viel wie möglich, die erste Reihenfolge der Kapitel beibehielten, so stellt sich beim Vergleich heraus, dass Pw. 37-40 (bzw. Pm. I, 10-14) und Pw. 42-45 (bzw. Pm. I, 17-19) (1) der Cistercienser-Vorlage getreu folgen.

Dazwischen aber stehen Pw. 19-20 (bzw. Pm. I, 5-6). Diese Kapitel schreiben vor, an welchen Tagen eine, und an welchen zwei Mahlzeiten zu nehmen sind. Ueberdies spricht Pw. 19 von einer Tagesordnung, jedoch von einer solchen, die nur ausnahmsweise in Kraft tritt !

Wir sind deshalb geneigt, diese zwei Kapitel als den Anfang eines Ganzen anzusehen, und zwar desjenigen Teiles, der in erster Linie über die Tageseinteilung handelt : Pw. 19, 20, 35-41, 42-45.

Man könnte vielleicht noch einen Schritt weiter gehen und Pw. 19-20 als die ersten Kapitel der ursprünglichen Prämonstratenser-Gewohnheiten (Px) überhaupt betrachten. Denn bei Pw. gehen zwar 18 Kapitel voraus, doch diese auf die Aemter sich beziehenden Kapitel müssten nach der Cistercienser-Vorlage eher folgen als vorausgehen (2). Es ist darum auch erfreulich, dass sich diese ursprüngliche Aufeinanderfolge bei Pm. bewahrt hat, da dieser

(1) Siehe für Pw. 43 oben.

(2) Siehe unten.

Text im I. Teil über die Tagesordnung, im II. dagegen über die Aemter handelt.

Wo findet man dann aber die ürsprüngliche, *ordentliche* Tagesordnung ? Aus den beiden Redaktionen der Prämonstratenser-Gewohnheiten (Pw. und Pm.) ist sie verschwunden, hat sich aber in den ältesten Nekrologien einzelner Klöster erhalten. Sie macht da nämlich einen Teil einer sogenannten Augustinusregel aus, welche jede Woche fragmentarisch im Kapitelsaal vorgelesen wurde.

Nach dieser Ordnung arbeiteten die Klosterleute vom Morgen bis zum Mittag ; dann beschäftigten sie sich mit der Lesung bis etwa drei Uhr ; um diese Zeit herum nahmen sie das Essen ein, und arbeiteten darnach wiederum bis zur Vesperzeit (1).

Mit Bedacht folgte der ursprüngliche Redaktor dieser Tagesordnung und sprach so der Reihe nach über die Arbeit (c. 35), die Lesung (c. 36), das Essen (c. 37), wie man sich benehmen soll nach der Vesper (c. 38-39), und am Ende des Tages (c. 40).

Er hat die einzelnen Kapitel seiner Cistercienser-Vorlage scharf gemustert und herausgesucht, was seinem Zweck entsprechen konnte. Manches meinte er dabei weglassen zu können (C. 73, 77, 80, 85-87, 89, 90) ; andere Bestimmungen, z. B. über die liturgische Tageseinteilung, über Sterbenskranke und Verstorbene besser nach dem Liber ordinarius (Ritual) zu verweisen (C. 74, 78, 83, 93-101).

Ein reges Interesse erfasste ihn, als er auf die cisterciensische Anordnungen über die Novizen (c. 102) stiess ; denn diese Bestimmungen rückte er nach vorn. Dies kann uns nicht befremden. Es war ja hirsauischer (bzw. cluniacensischer) Brauch, die Klostergewohnheiten mit den Bestimmungen über die Novizen zu beginnen (2).

---

(1) *Die Dominica :* Operentur fratres a mane usque ad Sextam, et a Sexta usque ad Nonam vacent lectioni, et ad Nonam reddant codices. *Et postquam refecerint* (sive in orto, sive ubicumque necesse fuerit, faciant opus usque ad horam Lucernarii ...

Feria tertia : A mane ad opera sua sedeant. Post orationes Tertiae eant similiter ad opera sua ...

Dieser Text wurde dem Nekrologium der Abtei von Humilimont oder Marsens (Freiburg i. d. Schweiz) entnommen. Die Handschrift findet man im Freiburger Kantonsarchiv : *Grosse d'Humilimont, 64.*

Er ist auch im Nekrologium der Abtei von Fontaine-André (Kt. Neuenburg) erhalten und wurde in französischer Uebersetzung van M a t i l e herausgegeben in *Musée de Neuchâtel et Valangin*, Bd. II, S. 238 ff.

Vgl. zu dieser Augustinusregel : L. H o l s t e n i u s-M. B r o c k i e, a. a. O., Bd. I, S. 138, (Bd. II, S. 122).

(2) J. M i g n e, *P. L.*, Bd. 150, Sp. 930.

Das ursprüngliche Fastengesetz, nach welchem man nur einmal am Tage eine Mahlzeit einnehmen durfte (1), konnte nicht lange eingehalten werden. Schon früh scheint man eine mildere Auffassung vertreten zu haben (2), indem man sich in dieser Hinsicht der Regel des hl. Benedikt anschloss (3).

Der Redaktor von Pw. musste dieser neuen Vorschrift Rechnung tragen. Doch ging er zu weit, als er auch die ordentliche Tagesordnung ausfallen lies, und nur die ausserordentliche beibehielt. Vielleicht war er sich dabei bewusst, dass er auf diese Weise den richtigen Anfang der Gewohnheiten verlor, und dies hat ihn wahrscheinlich veranlasst, mit den Bestimmungen über die Aemter zu beginnen.

Anders aber verfuhr der Redaktor von Pm. Selbstverständlich musste auch er das alte Fastengesetz aufgeben ; allein er brachte auch eine neue Tagesordnung, aber so, dass die ursprüngliche, wenigstens für die Fasttage, erhalten blieb (Pm. I, 5-6). Ferner behielt er die ursprüngliche Reihenfolge der Kapitel, da er nicht, wie der Redaktor von Pw., die Aemter nach vorn verschob. Leider verunstaltete er seine Arbeit dadurch, dass er liturgische Verordnungen vorausgehen liess (Pm. I, 1-4), oder zwischen andere Kapitel einfügte (Pm. I, 7).

Sehen wir uns jetzt die vergleichende Tabelle betreffs der Klosterämter an. Wie oben gesagt, haben wir mit Kursivschrift angedeutet, was den Hirsauer-Gebräuchen entlehnt worden ist.

C. 103-121 (4).	Pw.	Pm. II (5).
[103, de hebdomadario sacerdote]		
104, de hebdomadario invitatorii.	15, de hebdomadario invisitatorii.	
[105, de servitore ecclesiae].		

(1) Vgl. *De S. Norberto* hrsg. von D. van Papenbroch: *Voluit [Norbertus], ut omni tempore jejunarent una vice contenti in die... sed obsistente carnis infirmitate observari non potuit.* Acta SS, *Juni*, Bd. I, S. 836. Vgl. *Vita S. Norberti* hrsg. von R. Wilmans: *Voluit quidem praefatus pater, ut fratres sui corpus jejuniis macerarent.* M G H., SS, Bd. XII, S. 684.

(2) Vgl. J. Lepaige, a. a. O., S. 215, und dazu: C. Hugo, *La vie de St. Norbert*, S. 275. und 340 ff. Luxemburg, 1714.

(3) *S. Benedicti Regula monachorum*, a. a. O., S. 64.

(4) Ph. Guignard, a. a. O., S. 91.

(5) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 324.

106, de hebdomadario lectore.	16, de hebdomadario lectore.	16, de mensae. lectore.
107, de hebdomadariis ad mandatum hospitum.	17, de mandato hospitum.	
108, de hebdomadariis coquinae.	18, de communi mandato.	17, de communi mandato.
[109, de cocis abbatis].		
110, de abbate.	1, de abbate.	1, de abbate.
111, de priore.	2, de priore.	2, de priore.
112, de suppriore.	3, de subpriore.	3, de subpriore.
	4, *de circatore.*	4, de circatore.
113, de magistro novitiorum.	5, de cantore.	5, de cantore.
		6, de hebdomadario invitatorii.
		7, de armario.
114, de sacrista.	6, de sacrista.	8, de sacrista.
115, de cantore.	7, de magistro novitiorum.	9, de magistro novitiorum.
	8. *de provisore exteriorum.*	10, de provisore exteriorum.
116, de infirmario.	9, de cellerario.	11, de cellerario.
117, de cellarario.	10, de infirmario.	12, de vestiario.
[118, de refectorario].	11, *de vestiario.*	13, de servitore infirmorum.
119, de hospitali monacho.	12, de hospitali canonico.	14, de hospitali fratre.
120. de portario.	13, de portario.	15, de portario.
[121, de versu refectionis].	14, *de armario.*	

Fassen wir erst die Beziehungen zwischen C. und Pw. ins Auge, so bemerken wir sogleich, dass Pw. im allgemeinen die selbe Reihenfolge beibehält als C., aber mit dem Amte des Abtes anfängt. Ferner hat Pw. sowohl die Aemter des Novizenmeisters und Sängers, als die des Keller- und Krankenmeisters umgestellt :

C.	Pw.
113, de magistro novitiorum.	5, de cantore.
115, de cantore.	7, de magistro novitiorum.
116, de infirmario.	9, de cellerario.
117, de cellarario.	10, de infirmario.

Vergleichen wir jetzt die Kapitelüberschriften bei Pw. und Pm., so gibt es auch hier zwei Umstellungen ; nicht nur der Kranken- und Kleidermeister, sondern auch der Hebdomadarius invitatorii und der Bibliothekar haben den Platz gewechselt :

Pw.	Pm.
14, de armario.	6, de hebdomadario invitatorii.
15, de hebdomadario invitatorii.	7, de armario.

10, de infirmario.
11, de vestiario.
12, de vestiario.
13, de servitore infirmorum.

Die ursprüngliche Reihenfolge der Klosterämter wird demnach gewesen sein : Pw. 1-4, 7, 6, 5, 8, 10, 9, 11-18.

Nur verdient noch Beachtung, dass der Redaktor keine Sonderküche für den Abt kennt, wie er auch unbedingt fordert, dass der Abt mit den Klosterbrüdern gemeinschaftlich die Mahlzeiten einnehmen soll. Ferner tritt das Amt des Bibliothekars hier selbständig auf (Pw. 14 ; Pm. II, 7), während es bei den Cisterciensern in das Amt des Cantors aufgeht.

Es erübrigt uns noch von denjenigen Teilen der ursprünglichen Prämonstratenser-Gewohnheiten zu sprechen, welche nur in der Redaktion-van Waefelghem erhalten blieben, während sie aus der Redaktion-Martène verschwanden, nämlich die Bestimmungen über die einwohnenden Klosterfrauen.

Hoffmann hat in seiner Studie über die Konversen im Cistercienserorden dargelegt, welchen bedeutenden Anteil die Cistercienser an der Herausbildung des Konverseninstituts hatten (1).

Die Prämonstratenser haben sich nun diese neuen Anschauungen bald zunutze gemachte. In c. 47-49 und c. 63-74 (aus nicht durchsichtigen Gründen durch Einschaltung des Strafkodexes voneinander getrennt (2), handelt Pw. über die Konversen. Wie bei den Cisterciensern, so waren auch bei den Prämonstratensern die Konversen vor allem Arbeiter. Infolgedessen wurden ihnen eine eigene Tagesordnung (c. 71-72) und ein eigenes Fastengesetz (c. 48) vorgeschrieben und ihre Andachtsübungen bedeutend gekürzt (c. 49). Ferner brachte der Charakter des Ordens, kraft dessen die Mitglieder in erster Linie dem Priesterstand angehörten, naturgemäss mit sich, dass die Laienbrüder eine untergeordnete Stellung einnahmen, von den Priestern getrennt lebten (c. 65-66) und hinter diesen auch in Bezug auf Geistesbildung zurückstehen mussten (c. 49).

Bezüglich der Organisation der Konversen aber wichen die Prämonstratenser-Satzungen nicht unbedeutend von den Cistercienser-Gewohnheiten ab. Dies lässt sich aber besser nachher behandeln,

(1) E. Hoffmann, a.a.O., S. 44 ff.

(2) Dass es hier nicht recht klappt, und der Strafkodex tatsächlich ein Einschiebsel ist, sieht man sofort, wenn man beachtet, dass c. 63 zwar im Kapitelverzeichnis angegeben ist, doch im Texte fehlt, und mit c. 48 identisch zu sein scheint.

wenn wir auf die Organisation des Ordens in einem speziellen Abschnitt zu sprechen kommen.

Nur möchten wir noch darauf hinweisen, dass auch unseren ursprünglichen Konversensatzungen ein "Generalkapitel-Beschluss" angehängt wurde, das 74. Kapitel. Es handelt sich hier um einen speziellen Fall bezüglich des Verkehrs mit dem weiblichen Geschlecht, dass Frauen der Zutritt zu den Klostermühlen untersagt ist. Nun ist es ja von vornherein klar, dass der ursprüngliche Redaktor einem solchen Prinzip nicht in einem Spezialfall Ausdruck verliehen hat. Man kann sich deshalb die Entstehung dieses Kapitels kaum anders erklären, als dass der Orden vom Anfang an den Verkehr zwischen den Laienbrüdern und den weiblichen Personen ausschloss, weil sich das von selbst verstand und dass sich die einschlägige Verordnung auf nicht vorhergesehene, spezielle Verhältnisse bezieht, welche eine spätere Hinzufügung zu der ursprünglichen Abfassung notwendig machten.

Wie gesagt, hat der Redaktor von Pm. die Konversen-Bestimmungen als selbständigen Teil der Gewohnheiten aus seinem Text ausgemerzt. Er hat sogar eine Sonderbestimmung in c. 18 (vgl. Pm. II, 17) gestrichen. Nur die Verordnungen allgemeiner Art (I, 17 ; II, 3, 5, 11, 15 ; III, 9 ; IV, 3) hat er stehen lassen.

Diese Arbeitsweise könnte damit zusammen hängen, dass man bei der Abfassung dieser Redaktion (Pm.) für die Konversen statt der ursprünglichen Bestimmungen eine eigene Regel entwarf. Das Beispiel der Cistercienser, die um ungefähr 1174 eine "Laienregel" entworfen hatten (1), könnte in dieser Hinsicht als Muster gewirkt haben. Leider ist est uns aber noch nicht gelungen, eine solche "Laienregel" auch für unsere Konversen aufzutreiben.

Der letzte Teil der Edition-van Waefelghem (c. 75-82) regelt klug und umsichtig die Lebensweise der einwohnenden Klosterfrauen. Wenn man diese Bestimmungen mit den gleichzeitigen Satzungen Roberts von Arbrissel († 1117) (2) oder Gilberts von Sempringham († 1189) (3) vergleicht, kraft welcher die einwohnenden Schwestern mehr oder weniger den Vorrang hatten, da ist man schon genötigt anzuerkennen, dass unser Redaktor die Frage nach Unter- oder Ueberordnung der Klosterfrauen psychologisch zu lösen anstrebte.

---

(1) E. Hoffmann, a. a. O., S. 48, Anm. 3.
(2) Vgl. M. Heimbucher, a. a. O., Bd. I, S. 417 ff.
(3) Ebd. Bd. II, S. 30.

Wieso kam er zu seiner Auffassung ? Es ist bekannt, dass Norbert nach seiner Bekehrung öfters nach Klosterrath kam, um sich dort mit dem Probst Richer zu unterhalten. In diesem Kloster nun wohnten Chorherren und Schwestern zusammen (1). Sollte hier aber wirklich das Muster zu finden sein, nach welchem unser Redaktor seine Satzungen entwarf ? Wir glauben es kaum. Denn gerade dieses Zusammenwohnen veranlasste den Gründer des Klosters, Ailbert, seine Stiftung zu verlassen (2), und sein Nachfolger, Richer, bemühte sich vergebens, dieses schwierige Problem zu lösen (3). Norbert muss die unerfreuliche Lage gekannt haben, in welcher Klosterrath sich damals befand, und zweifelsohne hat er da gelehrt, wie man es *nicht* machen soll, wenn man eine Klostergründung beabsichtigt.

Es zeugt für Norbert, dass er trotzalledem die Frauenfrage seiner Zeit völlig anerkannte (4) und keinen Anstand nahm, dem weiblichen Geschlecht den Zutritt zu seinem Orden zu gestatten.

Wir sind infolgedessen geneigt anzunehmen, dass wir es hier mit einer selbständigen Arbeit zu tun haben, wobei man eine normale Lösung dieses verwickelten Problems anzustreben suchte.

Dass es glückte, geht hervor aus einem zeitgenössischen Bericht von Hermann von Laon (5). In einer ausführlichen Lobpreisung behauptet dieser sogar, dass, wenn man Norbert mit Bernhard vergleiche, der erstere den Vorzug habe, und zwar deshalb, weil in Citeaux nur Männer aufgenommen würden, während Norbert neben dem männlichen Geschlecht auch das weibliche zum klösterlichen Leben zuliesse (6).

Bei der Abfassung der Edition-Martène wurden die Bestimmungen über die Schwestern gestrichen, da man das Institut der Klosterfrauen inzwischen aufgehoben hatte.

Abtei von Berne. H. HEIJMAN

---

(1) S. Ernst-Lavalleye, *Histoire du Limbourg*, Bd. II, S. 298. Lüttich, 1838.

(2) Ebd., S. 300 f.

(3) *Annales Rodenses* hrsg. von C. Pertz, MGH, SS., Bd. XVI, S. 698.

(4) K. Bücher, *Die Frauenfrage im Mittelalter*. 2e Aufl. Tübingen, 1910.

(5) MGH. SS. Bd. XII, S. 653.

(6) Ebd., S. 658.

LES SŒURS NORBERTINES DE TUSSCHENBEEK

Les *Annales du Cercle Archéologique de Termonde* publièrent en 1914, la première partie d'une étude sur le monastère des norbertines de Cherscamp en Flandre orientale. La grand' guerre ayant ruiné cette société, la commission historique de l'ordre de Prémontré nous a offert ses *Analecta* pour publier la suite de notre travail.

Nous présentons ici, comme résumé des chapitres parus, un aperçu historique du passé de Tusschenbeek.

La source principale utilisée pour cette étude fut le fonds de Tusschenbeek de l'abbaye de Grimberghen qui possédait la paternité du monastère lors de la suppression et entra ainsi en possession de ses archives. Celles-ci s'y trouvent très heureusement complétées par un fonds considérable de l'abbaye de Tronchiennes, la première Abbaye-mère du couvent de Cherscamp.

Aux archives générales du Royaume furent mis à contribution le Conseil Privé, le Conseil d'Etat, le Conseil du Gouvernement général, la Jointe des amortissements, la Chambre des comptes et surtout le Comité de la Caisse de Religion ; au dépôt de l'Etat à Gand, les fonds des abbayes de Tronchiennes et de Ninove, le greffe de Wichelen. Les archives de l'évêché de Malines et de Gand, du couvent des RR. PP. Jésuites à Tronchiennes et des communes et paroisses de Cherscamp et Schellebelle fournirent également quelques renseignements.

Parmi les sources imprimées la plus importante est le *Chronicon Trunchiniense* publié par le Chanoine De Smet dans le Tome I du *Recueil des Chroniques de Flandre* édité par la Commission royale d'histoire en 1837.

Nous tenons à renouveler ici l'expression de notre gratitude au T. R. Chanoine Delestré, ancien archiviste de l'abbaye de Grimberghen, qui nous a fourni en 1914 avec bienveillance les plus précieux éléments de ce travail.

1. Les moniales norbertines.

A l'époque où des chanoines prémontrés venus de S. Martin de

Sigles.

AT. Annales du cercle archéologique de Termonde, II S., t. XVII (1914).
CT. Chronicon Trunchiniense, (Corpus Chronicorum Flandriae, T. I) Bruxelles, 1837.
AGR. Archives générales du Royaume à Bruxelles.
AG. Archives de l'abbaye de Grimbergen.
AEG. Archives de l'Etat à Gand.
T à A. Tronchiennes, ancienne abbaye.

Laon inauguraient à Saleghem [1]), en 1136, la future abbaye de Tronchiennes, une transformation radicale se faisait jour dans l'organisation des religieuses de l'ordre de Prémontré.

Dans les débuts ces moniales vécurent dans des maisons contiguës au couvent des hommes. Elles ne constituaient avec eux qu'une seule et même famille conventuelle, sous la direction du prélat, aidé par la prieure pour la surveillance disciplinaire des sœurs.

La séparation matérielle des deux communautés était absolue ; personne, pas même l'abbé, n'entrait chez les moniales sans compagnons ; lorsqu'un entretien avec une des religieuses était nécessaire, cette rencontre avait lieu à l'église, devant une petite grille et en présence de plusieurs témoins.

Malgré ces rigoureuses précautions, des inconvéninets graves résultèrent de cet état de choses, et déjà sous le successeur immédiat de S. Norbert, le bienheureux Hugues de Fosses, il fut décidé de supprimer ces monastères doubles et de transférer les communautés féminines à distance des abbayes.

Généralement on place cette séparation en 1137. Il est possible que le décret capitulaire qui la prescrivit fut promulgué à cette date, mais les documents utilisés pour cette étude montrent que le dédoublement des communautés était déjà entré dans la pratique avant ce temps.

En effet, le diplôme par lequel l'évêque Simon de Tournay confirme en 1136 la donation de Saleghem à l'abbé de Laon, pour y ériger une maison de son Ordre, ratifie également la cession d'une propriété à Peteghem-lez-Deynze [2]) afin d'y installer de pieuses femmes qui y serviront Dieu sous l'obéissance du prélat de la nouvelle abbaye [3]).

Ce n'est donc pas la fondation d'un monastère double, mais celle de deux monastères dûment séparés, quoique réunis sous une commune juridiction, que cet acte épiscopal promulgue.

Cette fondation se réalisa ; en 1197 des moniales sont encore à Peteghem puisque en cette année le comte de Flandre, Baudouin, confirme en leur faveur une donation de Philippe d'Alsace qui leur avait légué une terre appelée *Cobfort*, près de Deynze [4]).

---

1) Saleghem est un hameau de la commune de Vracene en Flandre Orientale. Le transfert de la communauté de Norbertins à Tronchiennes eut lieu vers 1138.

2) "Loco super Legiam (Lys) sito, quem Pitineghem dicunt". CT. p. 705.

3) Ad opus religiosarum mulierum sub obedientia et dispositione abbatis de Saleghem inibi Deo famulaturarum. CT. p. 705.

4) La charte de Philippe d'Alsace se trouve au cartulaire de Tronchiennes

Il y a lieu de croire que l'établissement prospera pendant les premières années et que l'affluence des vocations suggéra la pensée d'un dédoublement de la communauté, dédoublement prévu par les statuts primitifs qui, au paragraphe *De religione sororum* stipulent : " Si qua ecclesia tot habeat [sorores] ut in diversis locis poni necesse sit, non minus quam decem simul ponantur " [5].

Plus d'une abbaye s'inspira de cette injonction des statuts pour s'adjoindre plusieurs parthénons : Bonne-Espérance posséda en même temps les prieurés féminins de Herlaymont et de Rivreulle, Floreffe ceux de Floreffe et de Vérofle.

A Tronchiennes [6] on décida la même chose vers 1148 en établissant les Norbertines, dont nous retracons l'histoire, à Cherscamp, dans la Flandre Orientale, à deux lieues d'Alost.

2. *Fondation du monastère à Cherscamp et transfert à Tusschenbeek.*

Cette date approximative est fournie par un diplôme de Nicolas I (de Chièvres), évêque de Cambrai, qui approuve la donation de l'autel de Cherscamp faite à l'abbé de Tronchiennes pour ériger un couvent de sœurs de l'ordre de Prémontré.

L'acte de l'évêque de Tournay n'est qu'une confirmation d'un fait déjà accompli puisque une bulle d'Eugène III, datée du mois de juillet 1147, énumère l'*Altare de Cherscamp* parmi les biens de l'abbaye de Tronchiennes. En 1148 l'œuvre était donc déjà entamée [1].

(Register der fondatiën) f° 12, T a B. La rareté des documents au sujet du monastère de Peteghem nous engage à en donner ici le texte. " Ego Philippus Flandriae et Viromandiae comes notum fieri volo tam futuris quam praesentibus quod venerabili mulierum conventui ecclesiae de Peteghem XII jugera wastinae Cobfort nominatae quae juxta Donsam esse dignoscitur pro anima mea et praedecessorum meorum in elemosinam dedi. Ut autem hoc ratum maneat et inconcussum fideli litterarum memoriae commendandum et sigilli mei impressione ac horum testium annotatione corroborari praecepi. Testes G. praepositus Brugensis et G. praepositus Insulensis, O de Maghelina, L. de Vechta. Actum anno Domini millesimo centesimo nonogesimo ".

A la suite de cette charte est copiée celle du comte Baudouin (1197) qui confirme le don fait par son oncle " ecclesiae S. Mariae in Trunchinio intuitu precum et devotionis sororum de Peteghem ", il y ajoute " 10 jugera wastina " au legs du comte Philippe.

5) Van Waefelghem, *Les Premiers statuts de l'Ordre de Prémontré.* p. 66 (Analectes de l'ordre de Prémontré, 1909).

6) Voir plus haut, note 1.

1) CT. p. 711. L'écart d'avec la date réelle ne peut être considérable, car

Plusieurs auteurs du XVII[e] siècle, Lindanus [2]), Sanderus [3]), Miraeus [4]), attribuent la fondation du monastère à Laureta, fille du comte de Flandre Thierry d'Alsace, veuve d'Yvain d'Alost. Ils se perdent en de longues discussions pour établir l'identité de ce comte d'Alost. D'après les uns, c'est le fondateur de l'abbaye de Tronchiennes, décédé en 1144 ; d'après les autres, c'est un des châtelains de Gand qui, encore en 1150, apparaît comme témoin dans une charte de Thierry d'Alsace.

Cette discussion semble bien oiseuse ; il est probable que c'est le besoin maladif d'auréoler les origines du monastère du prestige de quelque personnage de marque qui a valu le titre de fondatrice à cette princesse. Son nom n'apparaît dans aucun document ; le nécrologe qui rappelle tous les grands bienfaiteurs et plus spécialement les plus distingués par leur rang social, tels que la comtesse Marguerite de Constantinople, ne souffle mot de Laureta d'Alsace.

Le vrai fondateur semble bien être le doyen Roger de Belle [5]) qui donna l'autel de Cherscamp avec quelques autres propriétés, notamment la dîme de Bodeghem, la terre de Wautier de Dusburch, quelques champs et maisons que lui-même et Baudouin seigneur de Lede avaient cédé autrefois à l'église [6]). Les religieuses s'établi-

---

une bulle d'Innocent II, (CT. p. 709), donnée en 1141, ne mentionne pas encore Cherscamp parmi les biens de Tronchiennes.

2) *De Teneramunda*, p. 71. Anvers, 1612.

3) *Flandria Illustreta*, t. II, p. 602. Cologne, 1644.

4) *Diplomatum Belgicorum nova collectio*, t. III, p. 47. Bruxelles, 1734.

5) Les documents suggèrent la pensée que ce doyen appartenait à la famille des de Bella qui possédait la seigneurie de Schellebelle. Leur nom revient fréquemment dans les chartes de Tusschenbeek aux XII[e] et XIII[e] siècles. Lindanus dans son *De Teneramunda* (L. III, C. III) s'appuie sur plusieurs pièces des archives du couvent pour établir la généalogie de ces gentilshommes AT. 60. Robert de Bella devint prévôt du chapitre de Notre-Dame d'Anvers. En 1201 il délivra comme tel un acte relatif à la fondation d'une nouvelle prébende canoniale (Diercxens, *Antverpia Christo nascens*, T. 8, p. 182. Anvers, 1773). Un document daté de 1207, mentionné dans une liste des anniversaires du XVIIIe siècle, témoigne qu'après son départ de Cherscamp le doyen continua à se souvenir de Tusschenbeek ; on y lit " Ex his proventibus priorissa recipiat singulis annis XIV solidos ad procurandam lampadem ardentem in ecclesia, deinde XVI solidos in anniversario meo ad pitantiam habeat ".

6) Le diplôme est publié dans Miraeus, op. cit., T. III, p. 47, avec deux erreurs notables. Il appelle Nicolas, *episcopus Tornacensis* au lieu de *Camera-censis* et écrit : Robertus *de Villa* au lieu de Robertus *de Bella*. Il est facile de rectifier cette erreur par un vidimus de ce diplôme donné par les abbés de Grimberghen et de Ninove (AT., p. 27). Une autre erreur grave a été commise par l'auteur du CT. (p. 606) qui en lisant " *altare ... sine persona ecclesiae Trunchiniensis* "

rent probablement vers 1151 dans leur nouvelle demeure,puisque une charte datée de cette année leur transfère la propriété d'une partie des biens, donnés trois ans auparavant, au prélat de Tronchiennes pour réaliser leur établissement [7]).

Ces biens s'accrurent assez rapidement par les générosités des fidèles, stimulés par les exemples des seigneurs.

Le comte de Flandre, Philippe d'Alsace (1177) ; sa sœur Gertrude (1186) ; la Dame de Massemen et Laerne (1221), créent des rentes en faveur des moniales qui reçoivent en même temps des exemptions de tonlieu de la part du même comte (1196), de Robert de Béthune (1225), de la Dame de Melle (1220) et de son fils Radulphe (1235). Thierry de Diepenborne leur fait don de toutes les terres qu'il possède à Cherscamp, Thierry Crabbe leur offre d'un coup trois bonniers et cinq journeaux de terre à Westrem [8]), des prêtres, de simples bourgeois leur apportent les nombreuses aumônes en rentes ou en argent comptant mentionnés dans les inventaires des cens et le nécrologe.

Ces largesses jointes aux dots des religieuses, dont plusieurs sont de bonne maison permettent d'arrondir le domaine par l'acquisition de terres avoisinant les propriétés du couvent [9]).

L'achat le plus considérable fut celui des propriétés que l'abbaye de Tronchiennes avait gardé encore dans les environs immédiats de Cherscamp après l'érection du monastère. En 1246, le prélat Siger consentit à les céder, mais à des conditions si onéreuses que les moniales en appelèrent à l'abbé de Prémontré et au chapître général. Les prélats de Grimberghen et de Middelbourg, chargés d'enquêter à ce sujet, réduisirent les clauses en faveur des religieuses. Ils proclamèrent aussi, à cette occasion, l'autonomie du domaine des sœurs par rapport à l'abbaye de Tronchiennes qui, gardait uniquement les droits de la paternité.

Tandis que s'apaisait ce conflit, en 1252, la comtesse de Flandre,

---

au lieu de "*sine persona ecclesiae Trunchiniensi*" a complètement bouleversé le sens et a compris que Roger de Bella a obtenu *l'altare* affranchi des droits de personat de l'abbaye de Tronchiennes qui le possédait déjà, tandis qu'au contraire le diplôme déclare que cet *altare* est donné libre de tout personnat à l'abbaye de Tronchiennes, à la demande de Roger de Belle. Le cartulaire de l'abbaye (T a A) f° 60 v° donne le texte exact "Trunchiniensi".

7) AG. Inventaire des cens de Tusschenbeke, n. 22. AT. p. 18.

8) AT,. pp. 18-22. T a A, Register van Fondantiëen, f° 21.

9) Un demi bonnier à Bodeghem (1224), dix bonniers à Lede (1246-1251), onze bonniers de champs, un bois, des prés avec un moulin à vent situés à Wichelen, Schellebelle et autres localités voisines (1246). AT. 23-25.

Marguerite de Constantinople, prenait le couvent avec son personnel et ses biens sous sa protection spéciale et lui léguait en pure aumône trente six bonniers de terre en friche qu'elle possédait à Cherscamp [10]). Elle lui accordait en même temps des droits seigneuriaux assez étendus et une rente de trois livres parisis sur des biens situés près de Bruges.

Une épreuve d'un genre particulier vint à cette époque contraindre les Sœurs à quitter le joli domaine en formation au milieu duquel s'élevait leur monastère.

De petits reptiles, très nombreux, infestaient cet endroit, se glissant partout jusque sur les autels de l'église et causant de grands dégâts et ennuis.

Le fait semble étrange, quand on le localise en pleine Flandre, mais néanmoins il n'est pas possible de le dédaigner comme légendaire car dans des temps beaucoup plus rapprochés, le phénomène est signalé à nouveau. En 1785, les lettres envoyées au Comité de la Caisse de religion, apprennent que de petites couleuvres, longues d'un doigt et appelées " aders ", envahissent fréquemment la sacristie de Cherscamp pénètrent dans les armoires et se logent de préférence dans les ornements sacrés et le ligne d'autel qu'elles souillent et détruisent [12]). Il paraît que de nos jours encore on les rencontre à l'endroit où se trouvait le couvent primitif. Il est possible que des conditions climatologques spéciales, telles que grandes pluies ou inondations, les avaient multiplié au point d'en faire un fléau.

En tout cas, vers 1253 le transfert était décidé ; en cette année le prévôt Francon achète au nom de la communauté une vaste propriété, d'une superficie de dix sept bonniers, appelée Verrevelt, que Désiré de Tusschenbeke et son épouse Béatrice tenaient en fief pour les trois quarts du comte Guy de Dampierre et pour un quart de Wautier de Belle [13]).

Cette terre enclavée alors dans le territoire de Schellebelle, appartient à présent à la commune de Cherscamp et est située à proximité de la ligne du chemin de fer Bruxelles-Ostende. Deux ruis-

---

10) AG. Copies légalisées de deux chartes de 1252. AT, pp. 35-37.

11) Cette église était construite à proximité de l'endroit où eut lieu la première fondation des Norbertines.

11) AGR. Comité de la Caisse de Religion. Registre aux Protocoles, 15, 1 septembre 1785.

13) AT, pp. 43-49.

seaux la démarquent et lui valurent le nom de Tusschenbeek qui devint aussi celui du monastère. Dans les documents latins on l'appelle dorénavant " Monasterium Intertorrentinum " et ses habitantes deviennent les " Moniales Intertorrentinae " [14].

Vers 1256 la translation était chose faite et depuis lors les norbertines y mènent pendant trois siècles une existence sans grand relief.

3. *Période de prospérité.*

Le domaine continue à se développer grâce aux dons, aux achats et à la sage administration des prévôts dont quelques uns sont des hommes remarquables tels Cornelius Wulfs (1332) que le *Chronicon Trunchiniense* appelle " *vir praestantissimus* " et Roland Sanders qui devint le XVIIIe abbé de Dilighem à Jette.

Le personnel se recrute normalement et dans un milieu choisi ; les plus beaux noms de la Flandre et du Brabant, tels les Vaernewijck, Borluut, van der Gracht, van Musschenbroeck, van Massemen, van Coudenberg, Coolins, se rencontrent dans les listes des moniales. Nous n'avons guère de données au sujet de l'importance numérique de la communauté au moyen-âge ; les premiers chiffres se rapportent au XVIe siècle et ils sont pauvres ; en 1522 il n'y a que neuf religieuses choristes, en 1552 celles sont au nombre de douze [1].

Si les *Ephemerides Hagiologicae Ordinis Praemonstratensis* [2] ne mentionnent aucune sœur de Tusschenbeek, parmi les filles de S. Norbert, éminentes par leurs vertus ; on a pu toutefois écrire d'elles qu'elles vécurent dans les premiers temps " non sine laude disciplinae et observantiae regularis " [3] et on ne trouve nulle part de traces de graves abus.

Non pas que le ciel fut toujours sans nuages !

En 1417 il fallut démettre un prévôt coupable d'incurie dans l'administration temporelle [4], en 1493 il y eut " lis magna in monasterio " à cause de la déposition d'un autre prévôt, Jean Scorreels, qui en appela au Général de l'Ordre contre la décision de

---

14) On rencontre aussi le nom " infra amnes " et souvent, malgré le transfert à Schellebelle, " monasterium de Cerscamp ".

1) T a A. Registrum Trunchiniense, n. 21, T. II, ff, 118-141.

2) Vienne, 1764.

3) AG. " Diurnale " de l'abbé van Eeckhout de Grimberghen, AT, p. 122.

4) CT, p. 626.

son prélat, abusé, prétendait-il, par une cabale de nonnes frondeuses [5]), en 1532 il fallut imposer une coadjutrice à la prieure Catherine Splyters " ad regimen inidoneam et plane ineptam [6]) ; en 1565 la prieure Borluut est privée de sa charge " ex certis causis " que l'abbé Baers de Tronchiennes ne détermine pas davantage [7]), et l'année suivante une nouvelle déposition d'un prévôt " eo quod parum forte aedificatorie vixit " [8]) laisse soupçonner une crise sérieuse.

Elle eut, entr'autres, pour résultat d'amener une cession de la prévôté à l'abbaye de Ninove. Cet acte, ratifié par le chapître provincial tenu à l'abbaye de Parc en 1572 [9]), fut cassé en 1574 par l'abbé général de Prémontré ; quand il vint, cette année même, visiter le couvent de Tusschenbeek, il manifesta son mécontentement d'y trouver un prévôt Ninovite et il décréta qu'à la mort du titulaire actuel il faudrait remettre derechef la prévôté aux chanoines de Tronchiennes [10]).

Ce sont là, en dehors des troubles provoqués par les guerres de Flandre [11]), les seuls incidents notables à signaler à cette époque.

L'activité des moniales se dépensait à l'office liturgique qui les retenait chaque jour pendant de longues heures au chœur ; une bonne partie aussi de leurs soucis dut aller aux constructions qu'elles élevaient à cette époque, surtout à celle de leur église qui était achevée vers 1556 et qui fut consacrée en cette année par l'évêque auxiliaire de Cambrai.

A en croire le chanoine Scorreels, les religieuses consacrèrent aussi une partie trop notable de leur temps à l'administration de leurs biens temporels qui, d'après les statuts de l'Ordre, revenait au prévôt.

Les marques de symphatie nombreuses, manifestées par des fondations d'offices et d'anniversaires ainsi que par les générosités des seigneurs, des prélats, des bourgeois et des gens du peuple permettent [12]) de croire que le monastère jouissait de l'estime

---

5) AG, Cl. IV, n. 9. Original de la commission donnée par l'abbé de Prémontré au prélat de Grimberghen pour l'enquête. 23 juillet 1493.

6) T a A, Reg. 21, T. II, f° 125-126.

7) AG, Cl. V,I f. 10.

8) CT, p. 655.

9) Archives de l'abbaye de Parc. Reg. 11, f. 67 v°.

10) CT, p. 658.

11) AT, p. 68.

12) AG. Nécrologe de Tusschenbeek (passim).

du clergé et des fidèles pendant la longue période qui court de sa fondation jusqu'aux troubles religieux du XVI[e] siècle.

4. Troubles religieux au XVI[e] siècle.

Quand ceux-ci éclatèrent en 1566 les religieuses de Tusschenbeek se trouvèrent réduites à de grandes angoisses.

Leur cloître était bâti en rase campagne, loin des garnisons ou des milices volontaires des cités qui pourraient les protéger contre les excès des gueux.

Elles possédaient une maison de refuge à Gand au Reep, mais en ce moment les iconoclastes terrorisaient cette ville, et on ne pouvait songer à y chercher asile.

Il ne faut donc pas s'étonner de trouver parmi les documents du monastère à cette époque une requête dans laquelle l'ex-prieure Anne Borlunt, et une de ses parentes Jeanne Coolins demandent, sur les instances de leur famille, la permission d'aller se mettre en sûreté derrière les remparts de Bruges. Cette autorisation leur fut accordée à condition de s'y fixer dans une maison du béguinage, de continuer à porter l'habit régulier et de vivre selon les constitutions de l'Ordre [1]).

Cependant cet orage passa, mais quand, en 1577, les gueux reprirent leurs exploits, les moniales de Tusschenbeek n'échappèrent point. Le 17 septembre, trois de ces énergumères, Arnold van den Wijngaerde, Gillis van de Putte et François Scaepmeerstere, vinrent au nom des hérétiques gantois, mettre l'arrêt sur les biens du monastère. Ils s'emparèrent des archives, firent vendre aux enchères le bétail et plus de cent arbres du prieuré, puis expulsèrent les religieuses. Le Chronicon insinue que les " partisans du nouvel évangile " ne se contentèrent pas de voler mais que fidèle à leurs traditions d'iconoclastes, ils saccagèrent le pauvre moutier ; il note en effet " MDLXXVIII Totalis Tusschenbeke destructio " [2]).

Lindanus, en 1612, y vit un monument funéraire dont l'épitaphe était devenu illisible, dit-il, à la suite de l'incendie allumé par la rage des réformés [3]).

La prieure, Anna Baers, adressa le 7 octobre une supplique à l'archiduc Mathias pour réclamer sa protection et sa requête fut favorablement apostillée ; le gouverneur défendait sévèrement toute nouvelle vexation des moniales et ordonnait de réinstaller sans

1) AEG. Tronchiennes n° 48. Acte du 12 février 1566. AT, p. 76.
2) CT, p. 664.
3) *De Teneramunda*, p. 71.

délai dans leur demeure. Les édiles Gantois, chaque jour plus audacieux, ne tinrent aucun compte de ces injonctions et pour montrer à quel point ils se considéraient comme les maîtres du domaine usurpé, ils nommèrent un receveur des biens du couvent pour faire rentrer dans leur caisse tous les revenus des sœurs.

Celles-ci réduites à la misère s'étaient dispersées, cherchant un gîte chez des parents et des amis ; la prieure qui s'était refugiée dans une maison de la paroisse Sainte-Anne, au pays de Waes, y trépassa en 1583 [4]).

L'année suivante quelques unes parvinrent à se reconstituer partiellement en communauté à Gand.

Leur " refuge " n'y existait plus : les réformés, maîtres de la cité depuis 1588, l'avaient vendu le 16 avril 1587 pour soixante quinze livres de gros, à trois bourgeois de la ville [5]), mais elles s'établirent dans une maison du petit béguinage [6]). Elles purent y vivre assez tranquilles pour y recevoir une postulante à l'habit en 1585 [7]).

Cependant un autre groupe s'était réuni à Alost et c'est là qu'en 1589 eut lieu l'élection de la prieure Dame Madeleine Smaus après une vacance de six ans [8]). La présence de la supérieure dans ce groupe y attira sans doute la plupart des moniales, car le *Chronicon Trunchiniense* relate qu'en 1590 elles y étaient au nombre de douze. Vers 1596 elles reprennent la route de Gand où elles étaient parvenues à louer une maison et où elles vécurent paisiblement jusqu'à ce qu'en 1599 elles purent rentrer à Cherscamp pour y commencer une existence qui ne sera plus guère exempte d'épreuves jusqu'à son terme [9]).

5. *Décadence et transfert de la Paternité.*

Les guerres du XVII[e] siècle reviennent périodiquement troubler leur vie régulière, les apauvrir par les réquisitions des troupes de passage et les contributions, les obliger à héberger chez elles de nombreux fugitifs [1]).

Le besoin de réédifier ou de restaurer les bâtiments détruits ou

---

4) T a A, Reg. 21, T. II, f° 125.

5) Archives de la ville de Gand. — Série 94bis n° 4. Reg. Verkoopinge geestelyke goederen, fol. 33.

6) De Jonghe, *Gendsche Geschiedenissen.* Gand 1781.

7) CT, p. 674.

8) T a A, loc. cit.

9) AT, pp. 86-89.

1) AT, p. 110.

déteriorés réclame des sommes énormes qui épuisent leurs fonds et l'on voit se reproduire un phénomène par trop commun dans l'histoire monastique : la pénurie excessive engendre un abaissement de ferveur réligieuse en entraînant des rapports trop fréquents avec les séculiers pour s'y pourvoir du nécessaire, et en multipliant le soucis du matériel.

Les indices de ce relâchement sont trop nombreux pour ne pas apparaître ; les chroniques de Tronchiennes annotent plusieurs visites de l'abbé " ad reformatorem " et en 1625 elles ajoutent que le prélat est retourné " re infecta " ; ils font remarquer qu'en cette même année aucun des religieux de l'abbaye ne veut accepter les responsabilités de la prévôté devenue vacante, ils narrent l'histoire de la destitution d'une sous-prieure en 1625 et d'une nomination illégale et par surprise d'une autre sous-prieure que le prélat de Tronchiennes se voit obligé de casser en 1630 pour maintenir les droits de l'autorité abbatiale [2]).

L'abbé de Floreffe qui, en 1658, lors d'un séjour à Tronchiennes, se rend également à Tusschenbeek pour déterminer les sœurs à se plier aux exigences de la réforme, s'y heurte à l'intransigeance de la prieure et au mauvais-vouloir des religieuses ; elles lui déclarent préférer la visite canonique de leur propre prélat. La réception est si peu accueillante qu'il se hâte de quitter, le jour même, le monastère [3]).

Cet énervement de la discipline, dû partiellement à une situation économique pénible, augmente encore le gâchis : quand paraissent les premières années du XVIII[e] siècle les moniales sont tellement accablées de dettes qu'elles doivent vendre leurs meubles et engager les objets précieux au mont de piété ; un jour vient qu'une partie de leurs biens surchargés d'hypothèques sont exposés en vente publique par le greffier de Lede, à qui elles ne peuvent payer leurs contributions.

On ne pouvait guère espérer de secours du côté de l'abbaye-Mère; les chanoines de Tronchiennes s'étaient vu contraints de rester dans

---

2) T a A, Reg. 21, T. II, f° 129 — AT. p. 124. Un indice significatif de la déchéance du monastère se retrouve encore dans l'oubli dans lequel M i r a e u s le laisse dans son *Ordinis Praemonstratensis Chronicon.* Cologne, 1613 ; il n'en fait même pas mention. Les *Ephemerides Hageologicae* O. Pr. publiées en 1764 à Vienne le citent comme " extinctum " près de vingt ans avant sa destruction. En 1624 il n'y a plus que neuf religieuses choristes parmi lesquelles une professe d'un autre monastère " ibidem collocata ".

3) T a A, Reg. 21, T. II, f. 134.

leur refuge à Gand, jusqu'à la fin du XVII[e] siècle, faute de ressources pour restaurer leur demeure, ruinée elle aussi par les iconoclastes.

Poussée par la détresse de sa communauté, la prieure proposa au Père-Abbé [4]) de lui abandonner toutes les propriétés de Tusschenbeek si, en retour, il voulait s'engager à entretenir jusqu'à leur mort les moniales actuellement attachées au couvent.

Cette proposition, presque désespérée, fut repoussée, mais le prélat suggéra un remède.

Il permettait aux sœurs de chercher une autre abbaye qui accepterait la Paternité de leur maison et aurait soin du temporel.

Deux religieuses, déléguées par leurs consœurs, s'en allèrent, en larmes, se jeter aux pieds de Hermann de Munck de Grimberghen qui se laissa émouvoir ; elles sollicitèrent aussi à Bruxelles l'aide de l'internonce, le futur cardinal de Bussi, qui promit ses bons offices.

Ce ne fut pas une promesse vaine : le 2 avril 1705, le représentant du Saint Siège convoqua dans son hôtel les prélats Steuperaert et de Munck qui conclurent devant lui un contrat, en vertu duquel la paternité de Tusschenbeek passait de l'abbé de Tronchiennes à celui de Grimberghen. Dès le 14 avril le nouveau Père-Abbé se fit installer au monastère et y amena un nouveau prévôt, le chanoine Guillaume de Vos qui avait été accepté par l'archevêque de Malines pour la cure de Cherscamp, desservie par les prévôts de temps immémorial.

L'espoir revenait au cœur des moniales ; grâce aux générosités de leur nouveau protecteur elles relevèrent peu à peu leurs ruines que de longues années de guerre, d'incurie, d'infortunes de tout genre avaient accumulées.

Un incident inattendu faillit tout bouleverser.

Quelques religieux de Tronchiennes, mécontents de la cession de la paternité, soulevèrent une contestation canonique singulièrement compliquée. A leur instigation, le dernier prévôt, nommé par l'abbé de Tronchiennes, le chanoine Paul Droesbeke, prétendit établir une distinction entre la prévôté et le bénéfice pastoral. Il soutenait qu'en vertu du transfert de la paternité, l'abbé de Grimberghen avait le droit de lui donner un remplaçant auprès des religieuses, mais non de lui enlever la charge d'âmes à Cherscamp. Joignant les actes aux paroles, il se présenta le 19 avril, un dimanche, à

---

4) A cette époque D. Steuperaert, ancien prévôt de Tusschenbeek.

l'église paroissiale pour y célébrer les offices, ce qui lui fut refusé.

Le conflit s'aggrava : le chanoine Droesbeke, par exploit du bailli d'Eertbrugghe, somma le nouveau prévôt de lui remettre les clefs de l'église, tandis que de son côté, la prieure, en qualité de Dame de Cherscamp, chargeait l'officier de police de signifier à l'ancien curé la défence de s'immiscer dans l'administration de la paroisse.

L'affaire fut portée devant le conseil de Flandre au grand mécontentement de l'Internonce qui envoya une lettre sévère à Tronchiennes pour exiger le retrait immédiat de l'ancien prévôt et un acte de renonciation en due forme.

Dès le surlendemain, la communauté de Tronchiennes signait toute entière et envoyait au nonce un acte capitulaire dans lequel elle ratifiait pleinement le contrat conclu entre son abbé et celui de Grimberghen au sujet de Tusschenbeek ; mais ce document ne solutionnait pas le conflict. Personne ne contestait la légalité du contrat entre les deux abbés, mais bien son interprétation : la Paternité comprenait, elle aussi, les droits de désignation du curé de Cherscamp ? L'acte capitulaire de Tronchiennes évitait à dessein d'en faire mention. L'internonce le comprit aussitôt et écrivit de rechef pour exiger le rappel immédiat de Droesbeke et terminer ainsi le procès. D. Steuperaert, sans doute sous la pression de son entourage, répondit qu'il ne pouvait pas empêcher l'ancien curé de Cherscamp de poursuivre son droit.

Une requête des religieuses au roi précipita la marche de la procédure qui fut soustraite au Conseil de Flandre et portée devant le Conseil d'Etat. Celui-ci décida que l'abbé de Tronchiennes aurait la faculté de rompre le contrat conclu et de reprendre la Paternité du monastère avec tous ses droits ; que s'il ne voulait pas revenir sur sa parole il devait laisser à l'abbaye de Grimberghen pleins pouvoirs, tant pour la paroisse que pour le monastère. L'abbé Steuperaert dût s'incliner devant cette décision ; il renonça à ses prétentions sur la collation de la charge pastorale ; le 15 septembre le Conseil déclara que dans l'accord sur la cession de la prévôté était comprise la cure de Cherscamp et que " le procès intenté au Conseil de Flandre sur la maintenue par Paul Droesbeke venait à cesser " [5].

6. *Dernières épreuves.*

Une période nouvelle s'ouvrait pour Tusschenbeek.

De la part des nouveaux Pères-Abbés, ce fut un zèle remarquable

5) AGR, Conseil d'Etat, n. 18 et 48. — AG, VI, 3.

consacré tout entier à relever tant au spirituel qu'au temporel la pauvre communauté qu'ils avaient adoptée ; ils se trouvaient devant une pénible besogne et leurs efforts ne furent pas aussitôt couronnés de succès.

Tout concourait à entraver cette œuvre de relèvement ; la prieure Marie van Brantegem était presque octogénaire et n'avait plus la vigueur d'esprit nécessaire pour le gouvernement ; la sous-prieure, très âgée également, était opposée au nouveau régime et favorisait sous main les menées de celles qui désiraient rentrer sous la Paternité de Tronchiennes [1] ; l'économe n'était pas à la hauteur de sa tâche, on dût l'en priver en la nommant par compensation maîtresse des novices et sacristine.

Les visites canoniques se succèdent ; les longs recès, qui comprennent jusque vingt neuf articles, en disent long sur les nombreux écarts qui restaient à redresser ; en 1723 l'abbé van Eeckhout écrit un peu découragé dans son diurnale : " inveni multa esse corrigenda ; arbitratus tamen de consilios assistentium sociorum non omnia posse cum fructu et paccate corrigi simul et semel, multa tantisper dissimulanda censui, sola graviora per visitationis relictum pro nunc emendare conatus " [2].

On recourut cependant aux grands moyens. Par un coup d'état le prélat obtint le renoncement de la vieille prieure à sa charge et, en lui donnant une remplaçante, il en profita pour établir aussi des officières plus capables. Mais on jouait de malheur : la nouvelle sous-prieure, Jeanne Damman, mourut subitement quelques jours après son élection ; la prieure, Barbe van der Meersch devint elle-même assez rapidement incapable de gouverner et l'abbé note, à sa mort, qu'elle était " tam corpore quam spiritu jugiter infirma " ; celle qui lui succéda, Anne de Graef, dans une visite qu'elle fait en 1742, est jetée hors de sa voiture, et grièvement blessée à la tête; elle doit rester en traitement à l'hôpital d'Assche ; quand, en 1756, on élut enfin une prieure, Angèle van Mulders, dont le prélat de Grimberghen peut écrire " capacissimam judicavi " ce ne sera que pour assister, impuissante, à l'agonie de sa communauté. Soixante années de malheurs de tout genre, préludent à cette infortune finale.

---

1) Il y eut en 1720 une nouvelle levée de boucliers de la part des Tronchiennois qui firent casser le contrat de transfert de la Paternité par le Général de l'Ordre. Le Conseil d'Etat refusa le *Placet* à cet acte et termina ainsi cette nouvelle procédure. AGR, Conseil d'Etat, n. 48.

2) AG, Diurnale de van Eeckhout. AT, p. 147.

Les revers s'accumulent ; en 1718 un incendie détruit la sacristie, le réfectoire, les ornements d'église [3] ; pendant les travaux de réfection qui entrainent une dépense de plus de deux mille florins [4] un ouvrier tombe du toit et meurt sur le coup [5] ; en 1736 la communauté est obligée de contribuer, bien au delà de ses forces, au don volontaire pour la guerre contre les Turcs [6] ; entre 1738 et 1741 le couvent subit pour près de quatre mille florins de pertes à suites d'orages, gelées, procès, etc. [7] ; pour comble de malheur les prévôts, chargés plus spécialement du temporel, se succèdent rapidement, ce qui ne favorise guère la bonne administration [8].

Il est vraiment étonnant que, dans de si tristes conjonctures des jeunes filles venaient encore s'offrir à Tusschenbeek pour partager cette misère ; cependant les documents constatent que le personnel se maintient ; encore en 1777, à la veille des édits destructeurs de Joseph II, nous trouvons une requête d'amission aux vœux [9].

Quand le substitut fiscal vint signifier l'arrêt de mort de la communauté, il y trouva, outre le prévôt et le vicaire, dix sept chanoinesses et six converses professes.

Bruxelles. Maur. De MEULEMEESTER, C. SS. R.

---

3) AT, p. 144.
4) AG, Etat des biens du 29 avril 1781.
5) Cherscamp. *Registrum defunctorum*, 18 juin 1722.
6) AEG. Abbaye de Ninove, chron. ms. f. 111.
7) AG. Etat des biens 1781. — Extraordinaire becostinge.
8) Entre 1705 et 1752 nous trouvons les prévôts Guillaume de Vos, Siard Cosyn, Balthasar van Elsken, Melchior Penninck et Bernard Viron.
9) AEG, Varia D, n° 1200.

ANTOON VAN OYENBRUGGE, PRELAAT DER ABDIJ VAN GRIMBERGEN 1577/1585-1594.

Summarium.

Ex illustri Brabantina stirpe oriundus, Antonius van Oyenbrugge a Statibus Generalibus contra regem Hispaniae rebellibus anno 1577 Abbas Grimbergensis nominatus est.

Rebellium factioni et ipse primo favens, postea, exusto Grimbergensi monasterio, ad regis catholici partes se recepit. Et, regiam nominationem Ordinisque approbationem assecutus, tandem anno 1585 abbas rite constitutus est.

Abbatiam per mala tempora depaupertatem et variis oneribus gravatam ad meliorem sortem deducere conatus est pro virili. At, ante perfectam operam anno 1594 obiit.

Gedurende haar gansche zestiendeeuwsche geschiedenis had de abdij van Grimbergen zeer goed figuur geslagen in de rij der premonstratenzer abdijen in de Nederlanden.

Met het opkomen van den " quaden tyt ", had ze vanzelfsprekend ook op haar religieus leven den onvermijdelijken weerslag gevoeld der gebeurtenissen. Doch, met een vertrouwen dat niet eens vermoedde hoe een serie uiterst zware jaren voor de deur stond, had ze zich aangesloten bij de vernieuwingspoging in het baanbrekend Nationaal Kapittel van 1572 [1]). En, door het handteeken van haar prelaat had ze zich voorgenomen de vrijwel zware punten van de reformatie na te leven. Ze telde toen zoowat 'n dertigtal religieuzen, van wie circa een twaalftal in de geïncorporeerde parochies arbeidde. En, kon ze niet vergeleken worden bij de abdij van

---

Sigles.

AAG : Archief der abdij van Grimbergen.

AAP : Archief der abdij van Park.

ARB : Algemeen Rijksarchief, Brussel.

RHB : Rijksarchief, 's Hertogenbosch.

1) Zie E. Valvekens, De Sint-Michielsabdij te Antwerpen vanaf 1564 tot 1596. *Analecta Praem.*, bd. I [1925], bl. 252 vlg.

Park, die in de gansche vernieuwingsperiode vooraan heeft gestaan, toch streefde ze verschillende andere abdijen voorbij. De gewijde studiën — en dit is in de zestiende eeuw steeds een eerste-rangsch goed teeken — werden te Grimbergen ernstig beoefend. En, wat als een groote uitzondering mag worden geroemd, een eigen religieus der abdij gaf les aan zijn confraters [2]). In de abdij werd de kloosterregel onderhouden, althans naar de zestiendeeuwsche opvatting over deze zaken. En uit de akten der prelaatsverkiezingen blijkt in de abdij te heerschen een geest van alstoen vrijwel zeldzame verstandhouding.

Prelaat der abdij was sinds 1569 Geeraard van Campenhout, medestichter van het premonstratenzer college te Leuven. Naar de gewoonte van den tijd verdeelde de abt zijn arbeid tusschen kloosterlijke en politieke werkzaamheden ; en, als lid der Staten van Brabant, schaarde hij zich beslist aan de zijde van zijn confraters in den vooralsnog pacifieken tegenstand tegenover de aktie van Philips II. Vooraanstaand in de partij was hij niet. Doch, evenals de meeste zijner confraters, haalde hij zich den haat op den hals, die in de naaste omgeving van Granvelle tegen de abten der antispaansche partij werd gekoesterd [3]).

De abdij had het in die tijden niet te overschatten geluk een prior te bezitten, die levensernst aan liefde voor de wetenschap paarde. Cornelis Outers, sinds 1559 lid der abdij en oud-student aan de universiteit te Leuven [4]), was niet alleen om de ambtsplichten van het prioraat bezorgd, maar gaf bovendien aan de religieuzen, drie of vier maal in de week, les in de godgeleerdheid [5]). Naast hem bezat de abdij voor hun vak meestal bekwame officiales, o. w. meest voraanstaand bleken de proost Paul Quesnel [6]) en de provisor Antoon van Oyenbrugge.

---

2) We bedoelen Cornelis Outers, die ruim drie jaar te Leuven studeerde "inde groete collegie vander godtheyt" en daarna drie jaar les gaf in de abdij. We komen hierop in dit artikel verder terug.

3) Zie de smadelijke spotnamen, die Morillon aan Van Campenhout geeft, en nog wel na zijn overlijden .Brief van Morillon aan Granvelle, dd. 22 April 1577. *Correspondance du Cardinal de Granvelle (1565-1586)*, uitg. door E. Poullet en Ch. Piot (Commission Royale d'Histoire), bd. VI, bl. 209. Brussel, 1878-96.

4) Aldus Outers zelf in de informatie voor de prelaatsverkiezing van 1577. ARB, *Papiers d'Etat et de l'Audience*, reg. 907, fol. 289 r°.

5) *Ibid.* Getuigenissen der religieuzen W. van Migrode, fol. 290 r° ; K. Reant, fol. 290 v° ; A. Vinck, fol. 294 v° ; L. Coppaert, fol. 295 r°.

6) Geboren te Béthune. Was in de abdij novitiemeester, supprior, proost ge-

Behoorend tot een " ancienne et illustre maison des Pays-Bas [7]), de familie van Oyenbrugge, was deze als vanzelf voorbestemd om in de abdij van Grimbergen vroeg of laat een vooraanstaande rol te spelen. Want met de familie van Oyenbrugge had de abdij sindslang nauwe betrekkingen ; en ze had ervan ook wel menige gift ontvangen [8]).

Geboren te Brussel als zoon van Engelbrecht, heer van Oyenbrugge, drossaert van Grimbergen, en van Catharina t'Seraerts [9]) behoorde hij tot een huis, waar het een traditie was een paar kinderen tot den geestelijken staat te bestemmen. Naast hemzelf werd zijn broer Koenraad voor een geestelijke loopbaan bestemd : hij werd later kanunnik en cantor in de kathedraal te Doornik. Onder de dochters werd Anna religieuze in het klooster Onze-Lieve-Vrouw " Roos van Jericho " te Brussel ; Margareta werd religieuze in de abdij van Groot-Bijgaarden ; en Barbara religieuze, later abdis, in de abdij van Rhynsburg. Philips, de oudste zoon, huwde met een freule van der Noot, en volgde zijn vader op als drossaert van Grimbergen [10]). In de abdij van Grimbergen was Antoon in 1551 geprofest geworden. Nadien was hij supprior geweest, acht jaar prior, en tenslotte provisor [11]). Kalm en plichtbewust, vriendelijk tegenover zijn confraters : aldus zien we hem herhaald afgeschilderd in de akten der toenmalige prelaatsverkiezingen.

Nu was echter de " quade tyt " begonnen.

In de met elke maand aangroeiende onlusten in den lande had de abdij, buiten verlies aan tijdelijk goed, niet erg veel ondergaan. Doch aan tijdelijk goed had ze heelwat verlies geleden. In 1572

---

durende 10 jaar, pastoor te Ruysbroeck, dan vanaf 1569 opnieuw proost en rentmeester der abdij. Aldus C. Outers, *ibid.*, fol. 289 v°.

7) de Herckenrode, *Nobiliaire des Pays-Bas et du comté de Bourgogne*, bd. II, bl. 1495. Gent, 1865. Zie aldaar, bl. 1495 en volgg. de genealogie der familie van Oyenbrugge met haar verschillende vertakkingen.

8) De abdij was verplicht tot verschillende jaarlijksche zieledienssten voor de familie van Oyenbrugge. Zie o. m. AAG, II, fasc. 28, fol. I volgg.

9) Vader overleed op 25 Maart 1576 en werd in de abdij van Grimbergen begraven. Moeder overleed op 28 Oogst 1583, en werd naast haar man begraven. Deze en alle volgende bijzonderheden over de familie van Oyenbrugge ontleenen we aan de Herckenrode, *o. c.*, II, bl. 1505-1506.

10) Frans, de vierde zoon, huwde eveneens met een freule van der Noot. Hij sneuvelde in 1576 als kapitein in den dienst van de rebelsche Staten-Generaal.

11) Aldus hijzelf in de informatie voor de prelaatsverkiezing van 1577. ARB, *l. c.*, fol. 291 v° ; en W. van Migrode, *ibid.*, fol. 290 v°.

waren haar kostbaarste mobilia — naar verluidt vertegenwoordigden ze een waarde van 10.000 gulden — afgenomen geworden precies toen men ze wilde in veiligheid brengen te Dendermonde [12]). En van een steeds lastige en dure inkwartiering van veeleischende spaansche soldaten had ze herhaald den last te dragen [13]).

Sinds den dood van Requesens (5 Maart 1576) vooral was in den lande een steeds groeiende verwarring ontstaan. De Raad van State zocht vergeefs de landszaken in orde te brengen. Eenerzijds, de "oproerige" daad der Staten van Brabant : op eigen autoriteit de Staten-Generaal bijeen te roepen ; anderzijds de grimmige verbittering der vogelvrijverklaarde spaansche troepen, welke in November 76, onder de luide verontwaardiging van het land, Antwerpen de spaanche furie deden ondergaan ; anderzijds nog het voortdurend talmen van koning Philips om een door ieder verlangd gouverneur te benoemen voor de Nederlanden, hadden een erg verwarden toestand geschapen. De Pacificatie van Gent had de katholieken en de gereformeerden aan elkaar gesloten tot een gemeenschappelijke aktie voor het behoud der aloude landsvrijheden. Oranje, van wie de invloed weer sterk aangroeide, hield dra van Middelburg alle draden der nederlandsche politiek in handen. En, in de "rebelsche" Staten-Generaal, waar de abten met besliste eensgezindheid gingen zetelen, — zeer tot ergernis van ettelijke aanhangers van Granvelle — werd naar best vermogen het bestuur der nederlandsche provinciën behartigd.

Tot gouverneur-generaal der Nederlanden werd dan eindelijk Don Juan van Oostenrijk benoemd. Oranje's pogingen ten spijt werd — echter niet zonder oneenigheid in de Staten en zonder lange onderhandelingen — tusschen de Staten en den nieuwen landvoogd een overeenkomst bereikt. En, onder krachtige medewerking van Engeland, maar ook onder invloed der katholieke geestelijkheid, kwam het Eeuwig Edikt van Marche (17 Februari 1577) tot stand [14]).

---

12) Morillon aan Granvelle, 18 Sept. 1572. *L. c.*, bd. IV, bl. 432. Verder A. Sanderus, *Chrorographia sacra Brabantiae*, Grimb., bl. 13-14. Brussel, 1639 ; P. Lenaerts, O. Praem., *L'abbaye de Grimberghen, bl. 47. Leuven, 1907.*

13) In November 1574 logeerden spaansche *chevaux-légiers* in de abdij. Morillon aan Granvelle, 30 Nov. 74. *L. c.* bd. V, bl. 275-276. En in een vertoog aan den koning, Augustus 1576, klagen de Staten van Brabant over de handelwijze der spaansche soldaten, die *ont miz au monastère de Grimberge six cents soldatz et les chevaux de cincquante chariotz de leurs bagaiges. Ibid.*, bd. VI, bl. 427.

14) P. J. Blok, *Willem de Eerste, Prins van Oranje*, bd. II, bl. 74. Amsterdam, 1920.

Don Juan werd dan op 3 Maart ingehuldigd te Leuven. Zijn inhuldiging te Brussel zou echter niet voor 12 Mei plaats vinden.

Alle deze weken waren een periode van verwachting.

Met de gewone hevigheid van politieke discussies werden de eventualiteiten der toekomst onder oogenschouw genomen. Nu stond te zien of de Nederlanden van den koning konden verwachten wat hij sinds lang had beloofd . . . De koningsgezinden voorspelden de beste uitkomst ; de koningsvijandigen smaalden dat compromis sluiten met den vorst evenveel beteekende als zich gebonden te geven in de handen van een vijand ; de twijfelaars besloten nog ééns te beproeven of de Nederlanden onder de spaansche kroon konden vrede en voorspoed vinden. Maar, mocht die allerlaatste verwachting beschaamd worden, dan zou voorgoed de radikale lijn der rebelsche politiek worden gevolgd.

Precies nu in deze weken van gespannen verwachting overleed prelaat van Campenhout (20 April 1577).

Volgens de gewoonte van den tijd, moesten vanwege het staatsbestuur commissarissen worden aangeduid om de informatie te nemen betreffend een te benoemen nieuwen prelaat. Tot commissarissen werden aldus, door den raad van State, d. d. 23 April, benoemd prelaat Willem Greve der Sint-Michielsabdij van Antwerpen en Niklaas Damant, raadsheer van Brabant [15].

De informatie [16] werd gehouden in de abdij te Grimbergen, van 4 tot 7 Mei 1577. 27 religieuzen, onder wie 16 conventuales en 11 forenses, kwamen hun stem uitbrengen.

De informatie gebeurde in kalme stemming, zooals te verwachten is in een ordelijk-levende abdij. Prelaat Greve was trouwens als commissaris bij een informatie niet meer aan zijn proefstuk, en wist, zooals steeds, een informatie vol interesse te bekomen.

Een alleszins vooraanstaand kandidaat werd door de informatie niet naar voren gebracht. Al dadelijk kon blijken dat de stemmen over een viertal kandidaten zouden verdeeld worden, e. w. prior Cornelis Outers, proost Paul Quesnel, provisor Antoon van Oyenbrugge, en een vrijwel jong religieus, p. t. pastoor te Wemmel, de latere prelaat Philips van Raubergen.

---

15) ARB, *Papiers d'Etat et de l'Audience*, reg. 907, fol. 289 r°. Over den persoon van Greve verwijzen we naar ons artikel *De Sint-Michielsabdij te Antwerpen van 1564 tot 1596* verschenen in *A Praem.*, bd. I [1925] — bd. III [1927].

16) De akten der verkiezing staan in ARB, *l. c.*, reg. 907, fol. 289-300.

Over den prior werd door talrijke religieuzen met den meesten lof gesproken. Niet alleen wegens zijn broederlijken omgang, zijn ernst, zijn kalme vaardigheid werd hij bekwaam geoordeeld tot de abtelijke waardigheid. Doch vooral zijn geleerdheid, en het feit dat hij jarenlang met bekwamen bijval les in de godgeleerdheid had gegeven, werd druk gewaardeerd. En, evenals bij jongere als bij oudere medebroeders, haalde hij talrijke stemmen : e. w. 15 eerste, 5 tweede, en 1 derde.

Voor van Oyenbrugge en Quesnel werd voor alles gewaardeerd hun jarenlang trouw bezorgen van verschillende verantwoordelijke posten in de abdij ; en voor beiden werd met genoegen aangemerkt dat ze vlot fransch spreken [17]). Een speciaal gunstige, of ook ongunstige omstandigheid voor van Oyenbrugge was, dat hij behoorde tot een adellijke brabantsche familie [18]). Quesnel behaalde 4 eerste, 9 tweede en 4 derde stemmen ; van Oyenbrugge 3 eerste, 7 tweede en 3 derde. Van Raubergen, die 4 eerste, 4 tweede en 8 derde stemmen behaalde, werd alom met de meeste sympathie beoordeeld. Maar zijn niet-gevorderde ouderdom (34 jaar) weerhield méér dan een confrater hem als vooraanstaand kandidaat te noemen.

Het verslag der commissarissen, gedateerd 9 Mei, toont klaar dat Greve en Damant verlegen stonden om een definitieve voorkeur te bepalen. Voortgaand alleen op het aantal stemmen, moesten ze vanzelfsprekend Outers als gansch vooraanstaand kandidaat voorstellen. Maar, Outers was door tal van confraters om zijn geleerdheid vooropgezet. En, om geleerdheid liet Greve zich niet erg gelegen. Bovendien, Outers had nooit eenige tijdelijke administratie gevoerd ; en voor een zestiendeeuwsch prelaat was tijdelijke administratie een hoogstbelangrijk element. Dan, om zich een opinie te vormen beschikten de commissarissen niet alleen over de stemmen van de — meestal toch partijdige — religieuzen : zijzelf hadden de verschillende kandidaten met eigen oogen gezien, hadden met hen

---

17) Quesnel, geboren te Béthune, kende de *franchoise tale ende de nederlandsche*. Aldus Outers, ARB, l. c., fol. 289 v°. Over van Oyenbrugge wordt hetzelfde medegedeeld door W. van Migrode, *ibid.*, fol. 290 r°, en door J. Dux, *ibid.*, fol. 293 v° ; en deze laatste voegt er bij : *dwelck nu ter tyt wel is gerequireert.*

18) Eén religieus, Angelus Petri, stelde van Oyenbrugge als eerste kandidaat, om zijn familie. *L. c.*, fol. 296 v°. Door twee andere, Jaspar van der Schueren en Adriaan Moeyensoen werd integendeel een zekere vrees uitgedrukt dat de abdij zou moeten te talrijke recepties bekostigen ingeval van Oyenbrugge prelaat werd. *Ibid.*, fol. 299 v° en 300 r°.

gesproken ; en moesten aldus een persoonlijk-gemotiveerde opinie winnen.

Welke consideratie ook hen hebbe beïnvloed, Greve en Damant meenden de uitgebrachte stemmen niet als uitsluitenden maatstaf te moeten gebruiken. En in hun verslag [19]) bepaalden ze er zich toe de vier verschillende kandidaten met hun pro et contra op te sommen ; terwijl ze even lieten opmerken dat tenslotte Outers toch de meest bijzondere kandidaat bleek te zijn.

De zaak had hiermede voorloopig haar beslag gekregen.

En nu kon de verdere ontwikkeling ervan worden afgewacht, met de bij die zaken alstoen gewone procédés van voorspraak, reklame en desnoods intrigue.

Het verslag alsmede de akten der informatie waren aan den nieuwgehuldigden gouverneur-generaal Don Juan geaddresseerd geworden [20]). De uiteindelijke beslissing kon nu worden afgewacht met de noodige patiëntie. Want koning Philips moest benoemen.

Maar, de zaken zouden een onverwachte wending nemen...

Ondanks zijn schitterende receptie te Brussel, voelde Don Juan dra dat de zaken niet naar verlangen wilden vlotten. En op 11 Juni vertrok hij uit Brussel en stelde zich in veiligheid in de citadel te Namen.

Deze onverwachte daad maakte diepen indruk in het land. Te Brussel namen de radikalen in de antispaansche partij de leiding in handen. Dra beheerschten ze de Staten-Generaal ; en deden Oranje naar Brussel uitnoodigen. Wat door den Prins dadelijk werd aanvaard.

Met het scherper doorvoeren der antispaansche politieke aktie begonnen de Staten meer om meer zich alle rechten van den gouverneur-generaal aan te matigen. Op eigen gezag zouden ze doorwerken en de provisie der kerkelijke aangelegenheden zelf waarnemen. En, na te hebben gezorgd voor de provisie der drie bij de brabantsche bisdommen geïncorporeerde abdijen, Affligem, Sint-Bernaarts en Tongerloo, namen ze de dossiers der vaceerende ab-

---

19) *Ibid.*, fol. 302. Dit verslag wordt bij dit artikel als Bijlage I gepubliceerd.

20) Interessant is te noteeren dat het verslag werd geadresseerd aan *Son Alteze*, dus Don Juan, op 9 Mei, zoodus voor zijn plechtige inhuldiging te Brussel.

dijen in handen [21]). En, na behandeling van het dossier der abdij van Averbode, kwam dat van Grimbergen aan de beurt.

Meer nog dan bij het geval van een regelmatige benoeming door den koning, moest de kans tot benoeming voor van Oyenbrugge, alleen omdat hij edelman was, als zeer groot worden aanzien. Het was immers grootendeels de nederlandsche adel, die de rebellie tegen Spanje leidde en die meester was in de Staten.

Bovendien, de familie van Oyenbrugge was, méér dan vele anderen, bijderhand in de benoeming der rebelsche prelaten. Reeds bij de benoeming van den rebel van der Noot in de abdij van Sint-Bernaarts had ze haar invloed doen gelden [22]). En niet zoodra zag ze eenige gelegenheid om Koenraad van Oyenbrugge, cantor der kathedraal van Doornik, voor het bisdom aldaar aan te bevelen, of alle zeilen werden gespannen [23]). Het zal dan geenszins verwonderen dat, ook voor de benoeming van Antoon tot prelaat van Grimbergen, alle invloeden mogelijk werden gebruikt. De bij deze gelegenheid gebruikelijke rekwesten en aanbevelingen zullen ditmaal aan aandrang en getal niets hebben te wenschen overgelaten ; en met te meer nadruk zal de benoeming zijn gevorderd geworden naarmate men wist dat de beslissing afhing van tenslotte bevriende of bekende autoriteiten.

Op het gepaste oogenblik werd, tot bekroning der verscheiden aanvragen ten voordeele van van Oyenbrugge, aan de Staten een uitgebreid vertoogschrift aangeboden [24]). Met nadruk werden erin opgesomd de verschillende redenen voor Oyenbrugge's benoeming

---

21) Vgl. wat we schreven in ons hoogergeciteerd artikel : *A Praem.* bd. II :[1926], bl. 343 vlgg.

22) We zegden hooger dat twee broers van Antoon van Oyenbrugge met een freule van der Noot waren gehuwd. Dat de van Oyenbrugge's hebben aangedrongen op de benoeming van van der Noot in Sint-Bernaarts, wordt verzekerd door Morillon in een brief aan Granvelle, 27 Febr. 1579. *L. c.*, bd. VII, bl. 323. De prelaat-rebel van der Noot werd als abt geïntroduceerd op 28 Januari 1578. In 1585, na de overwinning van Parma, werd hij afgezet. [F o p p e n s], *Historia Episcopatus Antverpiensis*, bl. 46. Brussel, 1717.

23) Koenraad van Oyenbrugge, een broer van Antoon, werd door de Staten-Generaal tot bisschop van Doornik benoemd ; werd echter door den Paus niet aanvaard. Morillon klaagt over hem in een brief aan Granvelle, 30 Aug. 1584. *L. c.*, bd. XI, bl. 158. Koenraad van Oyenbrugge overleed te 's Gravenhage in 1612.

24) *Raisons qui pourront et debvront mouvoir nos Seigneurs les Estatz de pourveoir Sire Anthoine d'Oyenbrugghe, pour le présent proviseur de l'abbaye de Grimberghes, a la prélature de ladicte abbaye.* RHB, *Register IV der Doleantiën*, fol. 57-60. Gepubliceerd bij dit artikel als Bijlage II.

pleitend : hoe hij steeds een vaardig religieus was geweest ; hoe hij alle zijn functies met bekwame zorg had waargenomen ; hoe hij bij de vorige prelaatsverkiezing een niet te versmaden aantal stemmen had gehaald, enz. Met nadruk werd er bovendien op gewezen dat hij tot een hoogadellijke familie behoorde, en dat de abdij van Grimbergen aan zijn familie heelwat had te danken. Ook werd even herinnerd aan het feit dat een broer van den kandidaat in den " dienst van het vaderland " was gesneuveld. En zeer behendig werd te verstaan gegeven dat de Prins van Oranje door Oyenbrugge's benoeming zou gevleid worden.

Het is begrijpelijk dat de Staten aan dergelijk vertoog niet konden weerstaan. En op 14 December 1577 werd de provisie der abdij van Grimbergen geregeld. Bij resolutie van dien datum werd van Oyenbrugge tot prelaat benoemd. En, om uit naam der Staten aanwezig te zijn bij zijn installatie, werden de vroegere commissarissen Greve en Damant afgevaardigd [25]).

De introductie gebeurde even later.

Het abtelijk bestuur van van Oyenbrugge was niet verschillend van dat der andere " rebelsche " prelaten : vol miserie in een godsdienstig, politiek en economisch ontredderden tijd.

Met een oprecht kerkelijken geest, die alle hulde verdient, wilde de nieuwbenoemde abt vooraf zich in orde stellen met een voorschrift van het Concilie van Trente, en de door Paus Paulus IV voorgeschreven geloofsbelijdenis afleggen. Dit gebeurde te Brussel,

---

25) N. Japikse, *Resolutiën der Staten-Generaal van 1575 tot 1609*, bd. I, bl. 584. Den Haag, 1915. De oorspronkelijke benoemingsakt wordt bewaard in AAG, IV, fasc. 19. Akt op perkament, met (grootendeels verloren) zegel der Staten in rood was. — *Prelaten, Edelen ende Steden representerende de Staten generael vanden Nederlanden ons heeren des Coninx binnen deser stadt van Bruessele vergadert synde* hebben vernomen dat de prelatuur in de abdij van Grimbergen vaceert ; dat de informatie etc. is gedaan, waardoor is gebleken dat Antoon van Oyenbrugge is *bequaem totter Prelature.* Wetend bovendien dat hij bij de verkiezing van Van Campenhout was bij de *drye vande bequaemste ;* en begeerend te verhinderen dat Grimbergen door te lange vacatie schade lijde : committeeren van Oyenbrugge *onder tgoet behaghen van onsen Heylighen Vader den Paus ende van Zyne Maiesteyt totter Prelature* met dezelfde voorrechten als Van Campenhout bezat ; en verzoeken prior en convent van Oyenbrugge als prelaat te aanvaarden en te helpen. Gedateerd : *Aldus ghedaen tot Bruessele onder de signature van onsen Greffier Meester Cornelisen Weellemans ende onder den zeghel van ons Staten van Brabant die wy gebruyckt hebben ende alnoch ghebruycken opten veerthiensten dach der maendt van Decembri int jaer XV^e^ ende zevenentzeventich.*

op 31 Januari 1678, in de handen van den lateren aartsbisschop van Mechelen, Hauchin, p. t. deken van S. Goedele te Brussel [26]).

Alom als kalm en bezadigd mensch in de informatie geprezen, nam prelaat van Oyenbrugge in de partij der rebellen positie met een voortvarendheid die eenigszins verwondert.

Zoopas tot prelaat benoemd, was hij reeds op 20 Januari 1578 te Brussel onder de prelaten aanwezig bij de eedaflegging van aartshertog Mathias en van Oranje [27]). En gedurende alle de volgende maanden ziet men hem druk in de weer bij de rebelsche Staten-Generaal te Antwerpen [28]). Het volgende jaar, 1579, staat zijn naam weer in de lijst der gedeputeerden van Brabant bij de meer om meer rebelsche Staten-Generaal [29]).

Doch, niet lang zou het uur achterwege blijven waarop, evenals elk ander prelaat-rebel, van Oyenbrugge moest ondervinden hoe zijn positie weinig stevig was. Zoowel Paus Gregorius XIII [30]) als het Generaal Kapittel van Prémontré [31]) en de abt-generaal Despruets [32]) namen radikaal stelling tegen de door de Staten be-

---

26) Oorspronkelijk stuk op perkament, met papieren zegel van Granvelle, *quo de consensu in simili utimur* zegt Hauchin. Onderteekend eigenhandig: *Joh. Hauchinus.* — Jan Hauchin, deken van S. Goedele, locumtenens van Morillon, vikaris van Granvelle, getuigt dat van Oyenbrugge, *nuperrime in abbatem monasterii Grimbergensis... per conventum... canonice electus* gekomen is om de professio fidei ad mentem Conc. Trid. af te leggen; als volgt: *Ego, frater Anthonius ab Oyenbrugghe, electus in abbatem monasterii Grimbergensis...* enz. In het gansche stuk wordt Oyenbrugge "electus" genoemd. Gedateerd: *Actum Bruxelle in edibus abbatialibus dicti [Grimb.] monasterii anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo septuagesimo octavo indictione sexta, mensis Januarii die ultima.* — Het stuk wordt bewaard AAG, IV, fasc. 19.

27) RHB, *Reg. V der Doleantiën*, bl. 25.

28) *Ibid.*, bl. 1052-53. Zie verder N. Japikse, *o.c.*, bd. II, bll. 153, 438 en 463.

29) N. Japikse, *o.c.*, bd. II, bl. 513.

30) Breve van 3 April 1579. Vgl. G. Brom en A. Hensen, *Romeinsche Bronnen voor den kerkelijk-staatkundigen Toestand der Nederlanden in de 16e eeuw*, bl. 260. 's Gravenhage, 1922. En vooral de breve van 16 Juli 1578 waarin wordt toegepast een excommunicatio latae sententiae mét afzetting op elk geestelijke die nog verder aan de Staten-Generaal zou deelnemen. G. Brom, *Archivalia in Italië*, bd. I, bl. 222. 's Gravenhage, 1908.

31) We bedoelen hier een dekreet van het Alg. Kap. van 1579. Vgl. *Acta Cap. Gen.*, hs. nr. 531 van de Archives départementales te Laon, bl. 522. Op dit dekreet hopen we terug te komen in een algemeene studie over de rebelsche abten.

32) We bedoelen een brief van Despruets aan Morillon, 8 Okt. 1579. Een

noemde abten. En, over de opinie van den koning zal zich niet één abt-rebel illusies hebben gemaakt.

Maar ook in de eigen, met elken dag meer onder kalvinistischen invloed komende partij werd de toestand voortdurend onprettiger. Vooral nadat de leiders der abten-rebellen, de prelaten van Maroille en van Sint-Geertrui te Leuven, in 1579 hun onderwerping aan den koning hadden gedaan, gingen de zaken voor de anderen maar voortdurend slechter en slechter. Steeds maar door hun kalvinistische partijgenooten voor verkapte aanhangers van Spanje gehouden, werden ze verdacht van ontrouw. En, de een vroeger, de andere later : alle kwamen ze voor de keuze te staan, óf den knieval te doen voor den koning op goede genade, óf den ondergang te beleven van hun huis.

Oyenbrugge voelde zeer zwaar den druk van den tegenslag.

Zijn abdij werd door de niets-ontziende rebellen verwoest [33]). Hijzelf, zich te Brussel in de nabijheid der voortvarende Staten ongemakkelijk voelend, nam de wijk naar Aalst (Juli 1579) en vandaar naar Edingen, waar hij circa acht maand verbleef, terwijl te Brussel Prior Outers met een aantal religieuzen in het grimbergsch refugiehuis bleef wonen. Toen echter dadelijk daarna de magistraat der stad begon goederen der abdij te verkoopen onder voorwendsel dat de abt afwezig was, en zelfs sprak de administratie der abdij op een ander over te dragen, kon de prelaat niet anders dan aan de dringende sommaties van zijn religieuzen gehoor geven en naar Brussel terugkeeren (Juni 1580) [34]). Daar bleef hij dan voortaan, zich wel onthoudend van het bijwonen der Staten, en deelde gelaten het harde leven van zijn zeer verarmde religieuzen.

Want dra was, evenals de overige abdijen, de abdij van Grimbergen tot drukkende armoede vervallen.

De abdijgoederen bleven, wegens den steeds bitter voortwoedenden oorlog tusschen de rebelsche en de koninklijke troepen,

---

kopij ervan berust in ARB, *Pap. d'Etat et de l'Audience*, reg. 937, nr. 30. Ook op dit interessant schrijven hopen we te gepaste tijde terug te komen.

33) Morillon aan Granvelle, 30 Aug. 1584. *L. c.*, bd. XI, bl. 160.

34) Deze is de inhoud van een verklaring van Prior Outers en het konvent van Grimbergen betreffend de gedragingen van van Oyenbrugge. Uit naam van allen onderteekend eigenhandig door Prior Outers. Gedateerd : *Datum Bruxelle in edibus nostris anno millesimo quingentesimo octogesimo secundo die prima mensis Januarij.* Het oorspronkelijk stuk, op perkament, wordt bewaard AAG, IV, fasc. 20.

totaal onbebouwd. Hoeven werden vernield. En de inkomsten bleven achterwege. Intusschen moesten de te Brussel wonende religieuzen onderhouden worden. En, waar het geld ontbrak, moest geld tegen hoogen intrest geleend worden. Het zal dan geenszins verwonderen wanneer, ook in de abdij van Grimbergen, het allerlaatste middel wordt gebruikt : de herhaalde verkoop van abdijgoederen. Een eerste verkoop, tot een waarde van 6000 gld. gebeurde in 1580 [35]). Het volgende jaar werd opnieuw een verkoop, en tot niet minder dan 12.000 gld., toegestaan [36]). En ook later, toen de tijden stilaan kalmer werden, moest nog herhaald tot verkoop van abdijgoederen worden overgegaan [37]).

Intusschen had ook van Oyenbrugge gaan inzien dat de rebelsche partij, althans voor haar katholieke aanhangers, een onmogelijke partij was geworden. En — was het berekening ? Was het moeheid ? — nog vóór de inname van Brussel door de spaansche troepen van Parma verliet hij de rebelsche stad en ging, met een paar religieuzen, te Vilvoorde wonen [38]).

En niet zoodra was de toestand gunstig of hij beijverde er zich

---

35) *Gedaen tot Brussele in onse herberghe.* Het konvent van Grimbergen besluit goederen te verkoopen tot een waarde van 6000 gld. Onderteekend door Ant. v. Oyenbrugge, abt ; Corn. Outers, prior ; Car. Reant, supprior. Oorspronkelijk stuk : AAG, III, fasc. 9.

36) *Ghegheven in onser stadt van Antwerpen dry... Julio int jaer ons heeren duysent vyfhondert eenentachtig.* Koning Philips (!), op rekwest van den *eerweerdighen... Prelaet ende anderen religieusen des goidtshuys van Grimberghen,* die *na verworven consent van hunne overheyt vander oerdene* willen goederen tot een waarde van 12.000 gld. verkoopen, geeft hun daartoe de toelating. Oorspronkelijke akt op perkament, erg gehavend. Bewaard : AAG, IV, fasc. 20. — Te noteeren dat de " overheid der orde " hier was Prelaat Greve van Sint-Michiels zelf een rebel.

37) Interessant zijn in dit opzicht enkele brieven van van Oyenbrugge geschreven aan den visitator, prelaat van Vlierden van Park. In een brief van 3 Juni 1586 (bewaard AAP, XVI, Grim., 2) wordt dringend toelating geëischt om goederen te verkoopen. Anders zullen ze *genootsaeckt syn ons convent van aermoeden te scheyden ende van melcanderen te separeren.* Over dezelfde zaken handelen nog brieven van 1586, 1590 en 1591, bewaard : AAP, XII, I, nrs. 104, 113, 119 ; XVI, I, Grim., 3.

38) Vlierden aan Despruets, 27 December 1584 : *Monasterio Grimbergensi prefuit jam quinquennio ex commendatione Principis Orangie D. Anthonius Oyenbrugghe. Verum an idem sit futurus S. Maiestati gratus ignoro. Moratur is Vilvordie cum uno atque altero religioso, reliquis conventualibus manentibus Bruxelle, Regie Maiestati adhuc inimica civitate.* AAP, Reg. *Varie Epistole Fr. Vlierden,* fol. 70.

om zijn abtelijke benoeming te laten regulariseeren : én bij den koning, van wie de definitieve benoeming moest komen ; én bij de geestelijke overheid — in casu, de gevolmachtigde vikaris van den abt-generaal —, van wie moest opheffing worden toegestaan der kerkelijke censuren [39]).

Alles liep vlot van stapel. Op 28 September 1585 kwam de koninklijke benoeming [40]). Op 2 December die van den abt-generaal [41]). En op 12 Januari 1586 volgde de abtelijke wijding, door aartsbisschop Hauchin van Mechelen toegediend te Brussel, in het klooster Onze-Lieve-Vrouw " Roos van Jericho ", waar Anna van Oyenbrugge religieuze was [42]).

Van toen af werkte de prelaat met frisschen moed aan een mogelijke heropleving van zijn materieel zwaar geteisterde abdij. Prelaat Vlierden, anders een streng visitator, had in deze over hem allen lof [43]).

Maar moed alleen kon weinig baten tegen een toestand die door volharding moest overwonnen worden. En, hoezeer van Oyenbrugge zich beijverde, nooit herbeleefde hij den voorspoed welken al te lange en noodlottige oneenigheden voor lang hadden vernietigd. En, toen hij in Februari 1594 aan een beroerte [44]) overleed,

---

39) Vlierden aan abt en convent van Grimbergen, 21 Maart 1585. AAP, *ibid.*, fol. 74-75.

40) *Gegeven in onser stadt van Antwerpen den xxviijsten dach van September int jaer ons Heeren duysent vyffhondert ende vyfentaechentich van onsen reycken te weten van Spaignien, Cecillien het dertichste ende van Naples tweeendertichste.* Oorspronkelijke akt op perkament, met groot (gedeeltelijk afgebrokkeld) ruiterzegel van den koning in rood was. Bewaard : AAG, IV, fasc. 20.

41) *Datum Premonstrati secunda Decembris sub sigillo et syngrapha nostris et nostri Secretarij anno Domini millesimo quingentesimo octuagesimo quinto.* Oorspronkelijk stuk, met eigenhandig handteeken van den generaal en van secretaris Gavette. Perkament. Zegel verloren. Bewaard : AAG, IV, fasc. 20.

42) *Datum et actum Bruxelle anno domini millesimo quingentesimo octuagesimo sexto dominica prima post festum Epiphanie que fuit duodecima mensis Januarij.* Oorspronkelijk stuk op perkament, getransfixeerd met Despruets' goedkeuring van 2 Dec. 1585. Bewaard : AAG, IV, fasc. 20.

43) Vlierden aan Despruets, Maart 1586 : *Monasterium Grimbergense ex media parte ab hostibus exustum fuit ; et dum illud visitarem conventus adhuc Bruxellis residebat. Iam vero ad ipsum monasterium migravit et variis laboribus ac agricultura conantur quantum possunt ex malis suis emergere. Verum sic omnia obruta sunt monasterii bona ut hoc ipsum sit eis difficile.* AAP, *Varie Epistole Fr .Vlierden*, fol. 84 r°.

44) *Obijt morbo apoplexiae. AAG, II, fasc. 28bis, fol. 71.*

liet hij een toestand vol zorgen na aan zijn opvolger : de vaardige, flinke en werkzame prelaat Philips van Raubergen.

Averbode. Emiel VALVEKENS, O. Praem.

BIJLAGE I.

Verslag der Commissarissen.

9 Mei 1577.

Monseigneur,

Suivant l'ordonnance de Messieurs du conseil d'estat du xxiiije d'Avril dernier, nous sommes transportez en l'abaye de Grimberge le penultiesme d'icelluy mois. Et le lendemain après le messe du sainct Esprit solennellement chantée, avons fait rassembler tous les religieulx dudict couvent ; et leur aiant faict lecture de nostre commission et charge, et apres quelque sommiere remonstrance a eulx faite de bien et deuement s'acquicter en conscience touchant la nomination et election de quelques ungs d'entre eulx pour estre promeu à la dignité presentement vacante par le trespas de feu Damp Gerard de Campenhout, avons diligemment ouy et examiné tous et chascun desdicts religieulx sur les vie, conversation et conduicte d'iceulx, et qui d'entre eulx seroit a ce le plus ydoine; qualiffié et capable, mectans les depositions de chascuns par escript comme par l'information cy joincte se peult veoir. Suivant laquelle trouvons que de xxvij religieulx quavons ouy et examiné, les quinze ont denomme en premier lieu frere Cornille Outers, prieur dudict couvent, eage de plus de xxxvj ans, oultre cinq aultres quy lont choisy pour le deuxiesme et ung pour le troisiesme. Apres trouvons aussi par ladicte information que frere Paul Quesnelius, prevost dudict couvent, eage de lxj ans ou environ, et frere Philippe de Roubergen eage de xxxiiij ans sont en voix quasi egaulx, aiant chascun d'eulx quatre qui les mectent au premier lieu les advancans devant tous comme les plus idoines et qualiffiez, et dix aultres desdicts religieulx ont esleu ledict frere Paul pour le deuxiesme et deux pour le iij ; et ledict frere Philippe en a quatre quy le choisissent pour lu deuxiesme et huict pour le iije. Oultre les trois susdicts trouvons encoires que frere Anthoine de Oyenbrugghe, proviseur dudict lieu, eaige d'environ xliij ans, est aussi raisonnablement pourveu de voix desdicts religieulx, assavoir de trois quy lont nomme en premier lieu, six au second et trois au tiers [1]). Lesquelz quatre religieulx trouvons estre de si bonne

1) De commissarissen hebben niet goed nageteld .1° van Oyenbrugge haalde,

entiere religieuse vie et conduicte et tellement qualiffiez que chascun d'eulx seroit ydoine et capable de semblable dignité. Neantmoins satisfaisant à l'ordonnance de mesdicts seigneurs du conseil d'estat, donnant nostre advis nous semble en pure et vraye conscience sans port faveur ou dissimulation quelconque (a correction toutefois) que le plus idoine seroit frere Cornille Outers, tant pour sa bonne, sobre, exemplaire et pacifique vie, que pour le scavoir, bon esprit et aultres vertuz et qualitez lesquelz en luy reluisent, comme plus amplement appert par ladicte information. Toutefois si pour quelcque considération il ne pleut a vostre Alteze de l'avancer a ladicte prelature, il nous semble a correction susdicte que l'on devroit choisir quelquun desdicts aultres trois, lesquelz nous tenons pour si souffisans et en toute vertu si bien quallifiez que bonnement ne scaurions juger qui d'entre eulx soit le plus digne ou quy mérite mieulx ledict avanchement : estant ledict frere Paul de plusieurs desdicts religieulx fort recommandé tant pour sa bonne et honneste vie que pour estre ung tres bon et proffitable mesnagier, et que devroit fort bien en ce temps present audict couvent, combien qu'il soit d'assez anchien eage veu que avec ce il est de bonne et forte complexion. Semblablement ledict frere Anthoine d'Oyenbrugghe, pour estre debonnaire dévot et entre ses confreres aimable et pacifique, joinct qu'il est de bonne noble maison, dont les predecesseurs et parens et aussi presentement ses freres, mesmement le drossart de Grimberge, ont fait et font journellement envers plusieurs services et amities audict couvent, merite aussi tout avanchement. Pareillement Philippe de Rouwberghen, nonobstant son jeusne eage et pour estre personnaige de grand espoir, doct, bien parlant et donc de singulieres graces et vertuz, merite aultant que nul aultre. De

---

niet 6, maar 7 tweede stemmen, e. w. van Willem van Migrode, Pieter van der Linden, Jan Govaerts, Jaspar a Platea, Jacob de Costere, Gielis Stevens en Jaspar van der Schueren. — 2° Quesnel haalde, niet 10, doch slechts 9 tweede stemmen, e. w. van Karel Reant, Simon Voo, Pieter de Jonge, Jacob Dux, Antoon Sterck, Laureys Coppaert, Antoon Stroobants, Hendrik de la Forge en Godevaert Havrech. — 3° En Quesnel haalde verder, niet 2, doch 4 derde stemmen, e. w. van Pieter van der Linden, Laureys van Beneden, Jacob de Costere en Geeraert de Bock. — De volledige uitslag der verkiezing was als volgt : Outers haalde 15 eerste, 5 tweede en 1 derde stem ; Quesnel 4 eerste, 9 tweede en 4 derde ; van Raubergen 4 eerste, 4 tweede en 8 derde ; van Oyenbrugge 3 eerste, 7 tweede en 3 derde ; Vinck 2 derde ; Reant 1 tweede en 1 derde ; Coppaert 1 derde. — Werden uitgebracht : 27 eerste stemmen, 27 tweede en 25 derde : twee religieuzen, Jaspar a Platea en Antoon Stroobant verklaarden slechts twee geschikte kandidaten te kennen.

sorte que l'on ne peult (ce nous semble) prenant quelcun des susdicts, synon trebien choisir pour le service de Dieu et prouffict dudict convent. Nous arrestans ce néantmoins à la personne dudict frere Cornille Outers, comme le plus idoine et qualiffié de tous. Et remectant le tout à la trespourveue discretion et plaisir de Vostre Alteze, nous nous recommandons treshumblement à la bonne grace d'icelle.

De l'abaye de Grimberge, le ixe de may 1577.

De Vostre Alteze treshumbles et
obeissans serviteurs,
f. Guilielmus sGreven
abdt tot Sinte Michiels.
N. Damant.

Orginineel. 2 folia. Met opgeplakt zegel van Greve ARB, Papiers d'état et de l'audience, reg. 907, fol. 302.
Een kopij, gewaarmerkt door Weellemans, in Reg. IV der Doleantiën, Rijksarchief 's Hertogenbosch, bl. 60-62.

* * *

BIJLAGE II.

Vertoogschrift bij de Staten-Generaal.
Juni-November 1577.

Raisons qui pourront et debvront mouvoir nos Seigneurs les Estatz de pourveoir Sire Anthoine d'Oyenbrugge, pour le présent proviseur de l'abbaye de Grimberghes, a la Prelature de ladicte abbaye.

Premierement que ledict Oyenbrugge eaige pour le present environ de quarante cincq ans, durant les xxvj ou xxvij ans que s'est mis audict monastère a tousiours sy bien et paysiblement vescu avecques ses superieurs et confreres et faict son debvoir en la vocation ou que de nostre Seigneur estoit appelle que on ne scauroit graces a Dieu noter de quelcque acte reprochable ou blasmer de quelcque mauvaise vie ou conversation, comme a tous ses confreres et a chascun de sa cognoissance est notoir.

De sorte que les abbez de la dicte abbaye, ses superieurs, considerans sa bonne vie, qualite et conduicte ont passe xviij ans constitue et tousiours continue aux offices dudict cloistre : l'ayant premierement constitue a l'office de firmerie meester, qui at la charge et soing des malades et recoit les biens a ce appartenant. Ce que at deservy environ ung an.

De la fust de son prelat esleu a estre supperieur dudict couvent ; de quoy s'est acquité l'espace de environ deux ans. Et au bout desdictes annees fust faict prieur dudict cloistre. Ce quil at deservy continuellement environ six ans et jusques a ce que l'abbe lors trespassa.

Et lors fust denomme dudict couvent pour ung des trois que d'eulx estoient esligez et présentez a sa Maiesté au gouvernement de ladicte prelature ; et sans son jeune eaige estoit apparent des lors d'avoir esté commis a ladicte prelature.

Quoy considerant, le prelat dernier deffunct, qui lors par sa Maiesté de ladicte prelature fust pourveu, l'appella au gouvernement des biens temporelz de ladicte prelature avecques luy et le fist proviseur dudict cloistre.

En quoy l'espace de neuff ans s'est sy vertueusement conduict et gouverné que at donne tousiours bon contentement a son prelat, sans se avoir oublie ou abuse de la liberte qu'il avoit d'aller par tout que bon luy sembloit et hanter et converser avecques le monde.

De sorte que astheure pour la seconde fois est ung des desnommez esluz et presentez a sa Maiesté pour deservir ladicte prelature.

A quoy fault adiouster qu'il est gentilhomme yssu des vertueux et nobles parens quy ont faict tousiours bons debvoirs vers sa Maiesté et la patrie, et particulierement beaucoup des bons offices et plaisirs a ladicte abbaye, et est ledict cloistre augmente des beaucoup des beaux biens qui procedent de la liberalite de ses predecesseurs et parens ; comme encoires pour le present le frere dudict Oyenbrugge que est drossart au pays de Grimberges s'est tousiours employé en toutes ces troubles passees a la protection de ladicte abbaye, dont en ent receu beaucoup de bons fruictz.

Comme aussy at eu ung aultre frere quy s'estant mis en service de la patrie et estant capitaine desoubz le regiment de Monseigneur de Beersele at valeureusement en combactant contre les ennemis de ladicte patrie et de Messieurs les Estatz, pour eulx espandu son sang et mort au lict en Anvers passe environ ung an.

Lesquelles raisons considerantz, l'Excellence de Monsieur le Prince d'Orenges, qui est fondateur dudict cloistre comme seigneur de Grimberges, at prie a Messieurs les Estatz qu'ilz vouldroient en ce le complaire et gratifier de vouloir pourveoir ledict Oyenbrugge de ladicte prelature gisant en son pays et desoubz la jurisdiction, comme par diverses lettres a ceste occasion de son Excellence envoyees a mesdicts seigneurs se peult cognoitre.

Il est aussy a considerer que ledict Oyenbrugge at experience non seulement aux gouvernemens spirituelz mais des biens temporelz dudict cloistre et choses practiques par l'espace de neuff ans qu'il s'est employe a la visitation et gouvernement de tous les biens dudict cloistre.

Comme aussy est que ledict Oyenbrugge entend et s'en ayde de la langue franchoyse, le quelle pour le present est fort duysable aux prelatz qui journellement sont non seulement aux affaires de leur cloistre mais des choses de la patrie.

Il est aussy a considerer que par la noblesse non seullement ledict cloistre mais quasi toutes abbayes sont fondees et establiz et fault que se maintiennent par icelles principalement en ce temps tant divers et trouble, et pour ce ne debvroient icelle vilipender et par tous moyens chercher de les casser hors le gouvernement de leurs cloistres quand l'occasion s'offre, comme beaucoup moisnes mal entenduz et sans fondement practicquent de point admectre quelcques gentilzhommes a leurs prelatures ; comme le mesme est advenu avec Oyenbrugge duquel aulcuns de ses confreres de luy sont alienez et sa laissez par aulcuns persuader de luy point donner leur voix pour ce qu'il est gentilhomme et que par la noblesse et ses parens ledict cloistre auroit trop de visite et despense comme a Messieurs les commissaires desputez a l'audition des voix peult estre recogneu et assez notoir.

Et ne sa pourroit ceste peur malfondee et tendante a parteculiere avarice confirmer en ces pays par quelques exemples ou que gentilzhommes estans commis aux prelatures ont mis en debtes leurs abbayes, mais bien le contraire, comme de derniere memoire est tout notoir que l'abbaie de sainct Bernard estant gouvernee par ung gentilhomme vander Meren, prelat dernier desfunct, s'est mis bien en avant et este dexterement gouvernée ; comme aussy on at veu aux abbaies de Percq St.Gertrud et aultres qui par gentilzhommes se sont sagement et bien gouvernez.

Et sur cest espoir et raisons susdictes est a esperer et feront bien lesdicts Estatz que plus que par la voye du sainct Esprit ledict Oyenbrugge at este ung des desnommez par deux fois au gouvernement de ladicte prelature, et que de ce ne reste que l'office de mes seigneurs les Estatz quy au nom de sa Maiesté deputent ung desdictz denommez le plus apparent et qualiffie tant au gouvernement de temporel que spirituel, en ce proferer ledict Oyenbrugge devant les aultres quy ne sont a égaler a luy tant de leaige compétente que de deservice de tous offices du cloistre ny

experience des choses practicques et langaiges propices ny de telle qualité et condition, non obstant que paravanture aulcun d'eulx pourroit surmonter ledict Oyenbrugge en voix de leurs confreres, qui par ung respect mal fondé et contre raison se sont par aulcuns laissez persuader de exclore ung gentilhomme. Tant plus que ceci depend de l'authorité et volunté de mesdicts seigneurs, qui en ce ne sont obligez densuyvre la pluralité des voix, comme par exemple de beaucoup des prelatz contre la pluralité de voix crees se peult cognoistre ; ains plustost doivent ensuyvre la raison plus apparente et peuvent complaire en ce mondict Seigneur le Prince d'Orenges quy au mesme lieu est seigneur temporel, et aultres seigneurs qui ont recommande ledict Oyenbrugge.

Kopij XVI eeuw, gewaarmerkt door Weellemans. Niet gedateerd. Staat in het register tusschen een akt van 10 April en een van 9 Mei 1577.
Rijksarchief 's Hertogenbosch, Register der Doleantiën IV, fol. 57-60.

EPISCOPATUS ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

PRAEFATIO

Hierarchia catholica ab antiquissimis temporibus multos viros e clero regulari solebat ad dignitatem episcopalem erigere, qui virtutibus ac scientia praediti, non solum monasteriorum ordinumque suorum, sed etiam totius Ecclesiae magnum erant ornamentum et gaudium. Sic jam primo millenario conspicitur, quo praeclari ordines SS. Basilii, Benedicti, canonicorum regularium S. Augustini ecclesiae multos praebebant antistites. Ineunte vero saeculo XII, accedunt episcopi ex ordinibus Cisterciensi et Praemonstratensi noviter exortis, saeculo vero sequenti etiam ex ordinibus Teutonicorum, Mendicantium et aliorum.

Nec mirum ,quod ab Ordinibus illis nomina proprium episcoporum in monumentis monasticis, annalibus, necrologiis, hagiologiis, etc., notabantur, et non desunt viri docti, qui totam seriem istorum episcoporum ordine aut alphabetico vel chronologico fideliter colligebant. Prae primis splendet opusculum Reverendissimi Dmni episcopi Limburgensis, ord. Cist., de praesulibus ord. Cisterciensis, valde imitandum (Dominicus Willi, *Päpste, Kardinäle und Bischöfe aus dem Cistercienser Orden.* Bregenz, 1912), quod per quatuordecim annos mihi praelucens, ansam dedit simile opusculum pro Praemonstratensibus compilandi, apud quos jam fundator ipse, S. P. Norbertus, ab Honorio II. 1126 ad dignitatem episcopalem et metropolitanam elevatus est. Eaedem fere regulae, quas Reverendissimus Dnus Willi adoptavit, etiam hic observantur, et quae dicit in introductione sua, valent magnam partem etiam pro nostra collectione.

Sed experimentum hocce pro Praemonstratensibus majoribus occurrit difficultatibus, quam apud Cistercienses, qui jam ante 200 annos habuerunt Ughelli et Jongelinum, assiduos collectores. Praeter duas series episcoporum orbis catholici (Gams et Eubel), nonnullas monographias historicas de episcopatibus

Brandenburgensi, Raceburgensi, Pragensi, Olomucensi et Vratislaviensi, praeter opus monumentale *Annales Ord. Praem.* (Hugo) necnon novissimum opus bio-bibliographicum o. Praem. (Goovaerts), nullum adhuc existit opus, quod totam materiam modo systematico criticoque pertractat. Plurima dispersa sunt apud varios auctores, qui inferius in proprio schemate vel loco suo adnotantur. Multa manent dubia, nondum sufficienter explorata ; multa sunt minus certa, si de terris valde remotis, v. g. Scotia, Livonia, Dania, Suecia, America, vel de Oriente agitur. Sunt quoque opera quaedam panegyrica, quae ordini Praemonstratensi episcopos adscribunt, qui ad eum nunquam pertinebant. Tales fontes melius erit tacendo praeterire. Si vero alicubi apud viros doctos, errores vel lacunae reperiuntur, omnes notantur cum emendatione vel supplemento ; dubia vel minus certa signo (?) exprimuntur.

Series episcoporum constituta est ordine alphabetico secundum eorum *praenomen* ut in ecclesia usus est. Tantummodo isti, qui absque dubio ad Ordinem pertinent, etiamsi in episcopali dignitate ordinem expresse professi sunt, gerunt suum numerum in margine. Qui per errorem ab aliquibus vel minus certi Ordini adscripti sunt, per astericum (*) signantur. Ex motivis mere historicis etiam tales personae, sed absque numero, adnotantur, quae ad dignitatem electae vel praedestinatae, super episcopatu litigabant, seu ipsi resignarunt, recusarunt aut ante consecrationem suam obierunt ; tandem quarum electio a Sancta Sede rejecta est. Illi autem cardinales, archiepiscopi, episcopique, qui abbatias vel praeposituras o. Praem. tantum in commendam habebant, uti nonnunquam in Polonia, Hungaria, Italia, Belgio, Hollandia saepissime autem in Gallia fiebat, omnino fere praetermittuntur, extra quam si vota Ordinis emiserunt.

Primus et unicus fere, qui nomina episcoporum Praemonstratensium juxta singula saecula collegit, fuit clarissimus ille historiographus Ordinis, Carolus Ludovicus Hugo, abbas Stivagiensis in Lotharingia, ipseque episcopus titularis ad honores, in praefatione magni sui operis "*Annales Ordinis Praemonstratensis*" (tom. I Nancii, 1734) et passim in singulis ejusdem operis articulis, ut multa ibidem corrigenda sint. Ex ejusdem auctoris calamo orta est quaedam monographia : "*Series episcoporum et scriptorum o. Praem.*", cujus manuscriptum uti codex 57 (24 pag. fol.) in bibliotheca magni seminarii Nanceiensis asservatur (sic J. M. A. Vacant, *La bibliothèque du grand séminaire de Nancy*, p. 54. Nancy, 1897 ; U. Berlière, O. S. B., *Notes sur les manuscrits de l'abbé Hugo*

d'Eitval conservés à Nancy. Bruxelles, 1898), p. 39 in tomo VIII "Bulletin de la commission royale d'histoire de Belgique" et Goovaerts, *Ecrivains*, etc, t. IV, p. 126). Ter jam per me ad directionem ejusdem seminarii propter illud manuscriptum litterae missae sunt, nullum autem secutum est responsum, quod valde doleo. Omnia quae postea ab aliis scriptoribus, v. g. A. Ruebner, Fr. Kreitz, J. Lienhart, etc. narrantur, ex Annalibus descripta sunt. Ultimus qui rem noviter ac diligenter explorabat erat K. D. Leo Goovaerts, canonicus Averbodiensis (1899-1914), qui die 10 Septembris 1916 vita defunctus est.

O quam felicior erat Ordo Cisterciensium, ordinis Praemonstratensis verus amicus, qui duo ad minus Romanos Pontifices, 42 cardinales et 535 episcopes e gremio suo assumptos demonstrare potest! Nihilominus est etiam apud Praemonstratenses episcoporum series sat spectabilis, quia hierarchia catholica apud eos sequenti modo repraesentatur :

Cardinalis 1 (Inicus Lopez), patriarcha 1 (Johannes V. arch. Rigen. Antiochen.).
Exarcha 1 (Anselmus Havelbergensis = Ravennae) ;
Primates 3 (S. P. Norbertus, Johannes de Galavis et Johannes Lohelius),
Universim episcopi residentiales 169 (quos inter 5 resignati)
Universim episcopi residentiales 169 (quos inter 5resignati) titulares 25, summa 202.

Praeterea vicarii apostolici 2 (episcopi titulares) et praefecti apostolici 3.

Quos inter eminent uti *scriptores 18*, nempe : Anselmus Havelbergensis, Emanuel Illana, Gervasius Sagiensis, Godescalcus Atrebatensis, Dr. Guillelmus Günther, Henricus Zdik, Hubertus, Johannes Lohelius, Johannes de Parkentin, Johannes de Schlabbendorff, Joseph Noriega, Ludolphus Brems, Milo I. Theruanensis, Dr. Nicolaus Psaume, S. P. Norbertus, Stephanus Bodeckar, Dr. Thomas Heylen, etsi vis Adamus Scotus.

E contra eliminandi sunt ex indice episcoporum regularium scriptores Johannes de Neumarkt (de Neoforo) et Zacharias Chrysopolitanus, ut infra ostenditur.

Cultu *liturgico* gaudent quatuor *Sancti* Praesules ord. Praem., et quidem S. Patriarcha Norbertus, cujus canonizatio, ut dicunt, jam sub Innocentio III. versus finem saeculi XII. incepta, demum a Gregorio P. XIII., die 28 Julii 1582 confirmata est ; deinde sancti Evermodus, Isfridus, Ludolphus, omnes tres episcopi Raceburgen-

ses, quorum cultum Benedictus XIII. primum abbatiae Stivagiensi et canonicis ejus in monasterio Hohenburgensi (1725, die 18 octobris), deinde toti Ordini Praemonstratensi (1728, die 12 Aprilis) concessit. Haec quatuor festa sunt in Ordine indulgentiis plenariis decorata 1).

An episcopi Praemonstratenses in ordine suo vel capitulis generalibus ejus quibusdam *privilegiis* gavisi sint, nullibi reperitur; statuta quoque Ordinis nihil hac de re continent. Ex historia circariae Saxonicae patet, tantum praepositos Brandenburgenses, Havelbergenses, Raceburgensesque, non vero episcopos obstrictos fuisse ad comparandum in capitulis generalibus, quia capitula tantum, non vero episcopatus Ordini adnexa erant. Cum anno 1902 Averbodii capitulo sedente, quaestio moveretur, an episcopi Ordinis ad capitulum invitandi essent, statuit capitulum Reverendissimum Dominum episcopum Namurcensem de Ordine optime meritum, cum voto decisivo semper ad capitulum invitandum esse (Sessio III, die 23. Julii).

Juxta praxim Ordinis retinent episcopi Praemonstratenses in vita et functionibus privatis vestem talarem candidam cum collari, cingulo, bireto et mozetta coloris violacei (cfr *Codicem juris canonici*, can. 627-629).

Multi episcopi Ordinis post mortem suam apud confratres suos honorifice sepulti sunt, v. g. Inicus Lopez cardinalis, S. P. Norbertus et Johannes Lohelius archiepiscopi, Gervasius, Henricus Zdik, Albero de Chiny, Godescalcus Atrebatensis, Gualbertus I (Laudunensis), fortasse quoque Diettebus, Johannes IV Catvus et Johannes V. Bavor, episcopi Olomucensis.

Notatu dignum est, quod etiam episcopi saeculares, uti Henricus Bretislaus, dux († 1197 Egrae, sepultus Doxanae), Mgr. Carolus Andreas Anthonis, episcopus auxiliarius Mechliniensis emeritus († 1893) et sepultus Averbodii), et multi alii in monasteriis Praemonstratensibus sibi elegerunt sepulturam.

Spectabilis episcoporum Praemonstratensium residentalium numerus ex hoc potissimum explicari potest, quod nonnulla tota capitula cathedralica, similiter ut in ordine sancti Benedicti et S. P. Augustini (non vero episcopatus ipse) ordini incorporata erant,

(1) In Hagiologio o. Praem. nonnulli alii occurrunt antististes uti beati seu venerabiles, quos etiam "Acta sanctorum" aliaque opera commemorant; sic. v. g. Albero, Godeschalcus, Henrikus Zdik, Johannes Lohelius, Milo, Philippus, etc.; certum est autem, Sacram Romanam Ecclesiam nihil de culto eorum decrevisse.

quo modo permulti canonici Praemonstratenses ibi ad dignitatem episcopalem canonice electi sunt. Statuta istorum capitulorum poscebant, ut ad gremium capituli nonnisi Praemonstratenses assumerentur, qui Ordinem expresse profiterentur, sub candido habitu (cum nonnullis praerogativis) nec non sub regimine praepositi et prioris viverent, et ut ecclesiae eorum essent simul cathedrales, quamvis cujusvis Ordinis vel status clerici ad episcopatum admitterentur. In hoc errant autem permulti, etiam Le Paige, Hugo, Lienhardt, Miraeus, Goovaerts, etc., qui totam seriem episcoporum in illis sedibus Ordini S. Norberti adscribunt. Similiter corrigendum est, quod litterae quaedam Gerardi cardinalis sub Clemente VII (1343) referunt, in Ordine nempe Praemonstratensi 16 esse episcopatus ,de his autem 7 archiepiscopi et 9 diœcesani episcopi, qui revera non existebant.

Quae autem *capitula cathedralia* ad ordinem S. Norberti absque dubio pertinuerint, apparet e sequenti indice (vide etiam appendicem in calce), nempe :

1) Capitulum cathedrale apud S. Petrum in *Brandenburg*. Episcopatus quidem jam 1 octobris 948 sub et ab Ottone I Imperatore fundatus ; suffraganeus erat primum Maguntinensis, ab 968 Magdeburgensis provinciae. Wigger, 13. episcopus (1138), primus ibidem o. Praem. episcopus, in monasterio Licekensi residens (Leitzkau), mutavit ecclesiam Praemonstratensium in cathedralem, quam Ordini incorporavit ; Willemar vero successor ejus (a. 1165) capitulum in arcem Brandeburgensem transtulit. In capitulo ejus habebant Praemonstratenses, cum Brandeburgenses, tum Licekenses, jus eligendi episcopum usque ad a. 1447, quo Nicolaus V. hoc jus marchionibus concessit.

2) Capitulum cathedrale apud S. Mariam Virg. in *Havelberg*, in districtu West-Priegnitz. Episcopatus jam 9. mai 946 ab Ottone I erectus, suffraganeus primum Maguntinensis, ab 968 Magdeburgensis ecclesiae erat. Episcoporum 10. erat Anselmus, o. Praem., a S. Norberto a. 1129 ante finem Junii consecratus, et Magdeburgi adhuc residens. Ecclesia cathedralis, ab ipso incepta, sub Walone episcopo die 16. Augusti 1170 consecrata est. Ab anno 1270 erat sedes episcopalis in Wittstock in districtu Ost-Priegnitz. Capitulum ab Anselmo a. 1144 erectum, statim ordini S. Norberti traditum est.

3) Capitulum cathedrale apud S. Mariam et S. Johannem Ev. in *Ratzeburg* apud lacum ejusdem nominis, fundatum 1154 ab Henrico duce, ab initio pertinebat ad provinciam Bremensem et ordinem Praemonstratensem, cui S. Evermodus primus episcopus, Racebur-

gensis, capitulum adnexit. Ab a. 1334 vel 1335 erat sedes episcopalis in Schönberg.

4) Capitulum cathedrale apud S. Ninianum sub tit. *Candida Casa* (Whiterne) in Galloway in regno Scotiae sub Christiano episcopo († circa Oct. 1186) ad Praemonstratenses transiit. Episcopatus erat S. Sedi immediate subjectus.

5) Capitulum cathedrale ecclesiae B. M. V. *Burgilaviensis* (Börglum) in Dania. Episcopatum erexit Eskillus, celeberrimus ille archiepiscopus Lundensis (1138-1179) qui in Börglum (1176 ?) cœnobium Praemonstratense fundavit. Capitulum cathedrale ejusdem instituti observantiae subjectum est. Episcopatus erat suffraganeus provinciae Lundensis (Lund, Röskild, Odense, Viborg, Schleswig, Ribe, Aarhus, Börglum). Episcopo Trugoto auctore prima colonia Praemonstratensium venit Burgilavium a monasterio Steinfeldensi.

6) Capitulum cathedrale ecclesiae *Rigensis*. Episcopatus hic primum sub titulo Livoniae habuit sedem in Uexküll et Meinhardum ex O. S. Aug. primum episcopum (1191), cujus successor Bertholdus, o. Cist., die 21 Julii 1198 in prœlio occisus est. Episcopatum vero archiepiscopi Bremensis sibi jure suffraganeo subjectum esse declarabant. Albertus I., tertius episcopus Livoniae (1198-1229), condidit c. 1200 cicitatem Rigensem, consevravit ibi 1206 novam ecclesiam cathedralem tradiditque capitulum cathedrale a. 1222 ordini Praemonstratensi. A. 1253 ecclesia Rigensis ad metropolim elevata est, a qua 12 episcopi suffraganei dependebant. Incertum est, quonam anno capitulum Rigense desierit esse regulare.

7) Capitulum cathedrale eccelsiae *Selonensis* (Semgallen), fund. 1218, ante 1233 ordini Praemonstratensi unitum. Episcopatus iste cum sede in Selburg, erectus 1218, unitus est jam 1251 ecclesiae Rigensi.

8) Capitulum cathedrale ad S. Mariam Virg. in *Leitomischel* (Litomysl, Mons Oliveti) in Bohemia orientali. A Clemente P. VI. sub Carolo IV. Imperatore et Bohemiae praeclaro rege, ipsius pontificis olim in Gallia discipulo, ex motivis mere politicis simul cum capitulo cathedrali in civitate Litomislensi et quidem in monasterio Praemonstratensium, quorum ecclesia conventualis B. Mariae V. sub una cathedralis declarata est. Capitulum autem, e conventu selectum ,adjunctum mansit Ordini sub regimine prioris et habuit jus eligendi episcopum, qui, uti vicinus episcopus Olomucensis, suffraganei erant archiepiscopi Pragensis. In electionibus episcopi, qui saepe extra diœcesim suam degebant, multum valuit auctoritas aulae Pragensis ; episcopatus omnino non longam habuit

diuturnitatem (*Fringq, Zur Frage der deutschen Bistümer in Böhmen*, p. 10. Prag, 1902).

S. Norbertus forsan de traditione capituli sui metropolitani *Magdeburgensis* (fund. in oct. 968 a Johanne XIII. Ravennae degente) ad ordinem Praemonstratensem cogitasse, e vita ejus ad a. 1133 elucere videtur, quod autem alias profundo silentio velatum est. (Corrige Miraeum, *Chron.* p. 204). Cfr. Hertel, *Geschichte*, p. 62.

Quod plures episcopi dicœcesani *Pragae* et *Olomucii* saec. XII. ex ordine Praemonstratensi desumpti sint, favori influxuique aulae Pragensis adscribendum est, quae illos episcopos, ut ita dicam, directe nominabat. Olomucii Henricus Zdik, 7. episcopus, postea (1138) o. Praem., transtulit capitulum suum cathedrale a. 1131, die 30 Junii, a S. Petro ad novam ecclesiam S. Wenceslai Mart., a se consecratam ; a. 1143, die 30 Septembris affuit consecrationi eccelsiae cathedralis ad S. Vitum Pragae. Attamen neque Pragense neque Olomucense capitulum erat unquam regulare, etiamsi C. L. Hugo (*Ann. Praem.*, II, 449) perperam Olomucium pro ordine Praemonstratensi requirat. Idem dicendum est de aliis capitulis cathedralibus, v. g. in Tuam, Lund, Magdeburg, Leubus, Ysagrabia in Slavonia, etc.

In praedictis octo ecclesiis cathedralibus multi quidem, sed non omnes eligebantur episcopi Praemonstratenses a capitulo plurimi utique in Ratceburg. Sub Julio II., Ordo S. Norberti a. 1504 in Raceburgensi, 1507 in Brandeburgensi et Havelbergense capitulis extinctus est 1) ; a. 1540 cessavit episcopatus Burgilaviensis in Dania, 1558 Candida Casa in Scotia, 1554 Litomislensis in Bohemia. Quamdiu Ordo S. Norberti in capitulo Rigensi perduraverit incertum est.

A. 1539 sermo quidem fuit de novo episcopatu in abbatia de Welbeck (Anglia borealis), 1621 de novo episcopatu Litomyslensi, item saec XIX. de tali in abbatia Teplensi (1850) vel Siloensi (Bohemiae) erigendo, sed nihil aliud susceptum est. Episcopatus Litomyslensis revixit jam a. 1664 in oppido Reginae Hradecensi (Hradec Králové = Königgrätz) ; reliqui omnes sunt jam a saec. XVI. in manibus acatholicorum.

Episcopatus *Middelburgensis*, a. 1559 in abbatia Middelburgensi,

(1) Jam 1446 Sedes Apostolica Johanni VII. episcopo de Lebus mandavit ut, si quaerelae marchionis verae essent, canonicis Praemonstratensibus in Brandenburg et Havelberg amotis, canonicos saeculares substitueret, quod autem demum post 60 annos factum est (1507). (Kreusch, 94, 114, 147).

o. Praem., erectus, unicum tantum habuit de facto episcopum et abbatem e clero saeculari, Nicolaum de Castro, quem Johannes a Strijen (v. i.) secutus est.

INDEX LITERARIUS ET ABBREVIATIONUM

Sequuntur opera literaria, in hac serie episcoporum adhibita, vel saepius citata, cum suis abbreviationibus :

AA. SS. : *Acta Sanctorum.*

AP. : *Annales Praemonstratensis ordinis,* authore Ch. L. Hugo, t. I. Nanceii, 1734 ; t. II, ibid., 1736.

Albrecht Dion. F., o. Praem., *Angeli Pacis S. P. Norberti desideria, consilia, opera.* Argentorati, 1739.

Augustinus : *Episcoporum Olomucensium series,* ed. Augustinus Olomuc, continuavit F. Richter. Olomucii, 1831.

Auvray : *Les Régistres de Grégoire XI (1227-1241),* ed. Lucien Auvray, 2 t. Parisiis, 1890-1907.

Becker Theod., *Geschichte des Bisthums Havelberg.* Berlin, 1870.

Becker Dr., *Das Necrologium der Abtei Arnstein* in *Ann. des Vereines für Nassausiche Alterthumskunde,* XVI. Wiesbaden, 1880.

Beiträge zur Geschichte des Stiftes Tepl. Festschrift, t. II, p. 140 sq. Marienbad, 1925. Art. Petri Möhler, o. Praem : *Die Prämonstratenser der Sudetenländer in den Hussitenwirren. 1409-1434.*

Bellesheim Alf., *Geschichte der Kath. Kirche Schottlands,* (2 vol. 1883), *und Irlands* (3 vol. 1898 sq.).

Berger Elie, *Les Régistres d'Innocent IV (1243-1254),* 4 t. Paris, 1887-1912.

Bernhardi Dr. W., *Lothar von Supplinberg.* Leipzig, 1879.

Brady W. Maziere, *The episcopal succession in England, Scotland and Irland, 1400-1873.* III t. Romae, 1876.

Brem G., *Bullarium Trajectense,* Hagae Comitis, 1891-1896, 2 vol. usque ad a. 1378.

Brunner Dr. Seb., *Ein Chorherrenbuch,* Viennae-Würzburgi, 1883.

Chev. : Ulysse Chevalier, *Bio-Bibliographie,* nova editio, 2 tom. Parisiis, 1905-1907.

Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, II Leipzig, 1889.

Curschmann F., *Die Diözese Brandenburg.* Leipzig, 1906.

Cermák Dom. o. Praem., *Premonstráti v Cechách a na Morave.* Pragae, 1877.

Dannenberg W., *Entwickelungsgeschichte des reg. Prämonstr. Domkapitels von Brandenburg.* Dissertatio. Greifswald, 1912.

Daugaard, *Om de danske Kloster i Middelalteren,* 1830.

Diplomatarium Raceburgense (E. J. de *Westphalen, Monum inedita Rerum Germanic.*, tom. II, Lipsiae 1740, col. 1983-2336). Episcopi Raceburg. 32, in col. 1983.

Dudik Dr. Beda, O. S. B., *Mährens allgemeine Geschichte* (usque ad a. 1350). 12 tomi, 1860- 1888.

Emler, *Necrologium Doxanense* (Sitzungsberichte der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. Prag, 1884).

Eu.: Eubel Dr. P. Conradus, O. F. M., *Hierarchia catholica medii aevi (1200-1600).* 3 tom. Münster, 1898-1910.

Friedenfels Amandus, o. Praem., *Sion, mons inclytus; filii Sion inclyti.* Pragae, 1702-3.

Frind Ant., *Kirchengeschichte Böhmens,* 4 t. (1862-1878, et *Die Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe von Prag.* Prag, 1873. *Gallia, Christiana,* nova ed. t. I-XIII. Paris, 1870 sq. — Novissima ed. (Montbéliard, 1899 sq.).

G.: Gams Pius, O. S. B., *Series episcoporum eccl. cath.* Ratisbonnae, 1873-1886.

Gasquet, F. A., O. S. B., *Collectanea Anglo-Praemonstratensia.* 3 t. London, 1904-1906.

Gercken, Ph. W., *Ausführliche Stiftshistorie von Brandenburg* (Braunschweig und Wolffenbüttel), 1766.

Geudens M. o. Praem., *A sketch of the Praemonstratensian Order und their houses in Grand Britain and Ireland.* London, 1878.

Goov.: Goovaerts Léon Fr., o .Praem., *Ecrivains artistes et savants de l'ordre de Prémontré.* Bruxelles, 1899-1914.

Görlich Fr. X., *Urkundliche Geschichte der Prämonstratenser zum hl. Vinzenz.* Breslau, 1836 et 1841.

Grünhagen, *Regesten zur Schlesischen Geschichte* (Codex. dipl. Siles. t. VII), et Korn-Grünhagen, *Regesta episc. Vratislaviensium.*

Hansen J. A. S., *Die Weibischöfe von Trier.* Koln, 1834.

Hauck, Alb. Dr., *Kirchengeschichte Deutschlands,* t. IV. Leipzig, 1913.

Heffter, *Geschichte der Kur- und Hauptstadt Brandenburg.* Potsdam, 1840.

Hein Max., *Die Wahlen der Bischöfe von Olmütz*, 1126-1201. Pars I, in *Jahresbericht der deutschen Staatsrealschule in Brünn.* 1913, p. 3-18.

Hertel Gust. Dr., *Geschichte des Klosters U. Lieben Frau.* Magdeburg, 1885.

" *Urkundenbuch zur Geschichte des Klosters U. L. F.* Halle, 1878.

„ *Leben des hl. Norbert* (secundum *Mon. Germ. Hist., XII).* Leipzig, 1881, in *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit*, saec. XII, t. 13.

Holzer Dr., *Pro-episcopi Trevirorum.* Confluente, 1845.

Hontheim N., *Historia Trevir. diplomatica.* 3 tom. Aug. Vindel. 1750.

Hugo Car. Lud., o. Praem., *Annales o. Praem.* (= *A. P.*, v. s.).

„ *Sacrae antiquitatis monumenta* (t. I, Stivagii, 1725 ; t. II, Saint-Dié, 1731).

„ *La vie de S. Norbert.* Luxemburgi, 1704.

Illana Emman. de, o. Praem., *Historia del gran Padre y Patriarcha san Norberto.* Salamanea, 1755 (t. II, p. 261-338).

„ *Historia de los variones illustres del Orden Praemonstr., Ibid.*, 1753.

Jacobson, *Die Metropolitanverbindung Rigas mit d. Bisthümer Preussens.* Leipzig, 1836.

Jaffé-Lœwenfeld (= J. L.), *Regesta Pontificium Romanorum* (usque ad a. 1198) 2 tomi. 1883-1886. Nova editio.

Jászó, *Schematismus de —.* Carsoviae, 1891.

Jelinck Fr., *Historie mesta Litomysle.* 3 tom. 1836 sq.

Keith Rob., *An historical catalogue of the Scottisch Bishops down to the year 1688.* 1755, nov. edit. Edinburgh, 1824.

Ketrzynski Ad. Dr., *Liber mortuorum monast. Strzelnensis, itemque monasterii S. Vincentii* in *Mon. Poton. histor.*, t. V. Lemberg, 1887.

Kirchenlexikon, 2 ed. Herder, Freiburg i. B., 13 tomi, 1882-1903.

Knapinski W., *Sw. Norbert i jigo zakon.* Warsoviae, 1884.

Kraszewski A. J. D., o. Praem., *Zycie Swietych y w nadziei Swiatobliwosci . . . Zakonu Prem.* Warschau, 1752.

Kreetz Frid., o. Praem., *Historia nobilis parthenonis Heinsbergensis.* Coloniae Agrippinae, 1772.

Kreusch Edm., *Kirchengeschichte der Wendenlande.* Paderborn, 1902.

Krofta (Klicman, Novák) Dr., *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia.* t. I, II et V. Pragae, 1903-1907.

Lairuelz Serv., o. Praem., *Optica regularium.* Mussiponti, 1603, p. 398, 419-420.

Lentz S., *Dipl. Stiftshistorie von Bradenburg.* Halle, 1750. — *von Havelberg,* Halle, 1750.

Le Paige J. B., o. Praem., *Bibliotheca praem. Ordinis.* Parisiis, 1635.

Lienhardt G., o. Praem., *Ephemerides hagiologicae o. Praem.* Aug. Vindelic. 1764. —

„ *Auctarium.* Aug. Vind. 1767.

„ *Spiritus Litterarius Norbertinus.* Aug. Vindelic. 1771.

Lorenzen V., *De danske Premonstratenserkloster Bygningshistorie.* Kobenhavn, 1925, p. 11-13.

Masch G. M. C., *Geschichte des Bisthums Ratzeburg.* Lübeck, 1835.

Mas Latrie de, *Trésor de chronologie d'histoire et de géographie pour l'étude et l'emploi des documents du moyen-âge.* 1889.

Mayer I. G., *St. Luzi bei Chur.* Lindau, 1876 ; Einsiedeln, 1907.

Migne, *Patrologia latina.* Parisiis, 1844-1865.

Miraeus A., *Chronicon o. Praem.* Coloniae Agri. 1613.

Monast: Monasticon Anglicanum et Hiberniae.

Monumenta Germaniae Historica.

Norbertus S. P.: Totam litteraturam de eo. cf. Wozasek et Zák in appendice. Porro Takacs Melchior Dr. o. Praem., *Szent Norberte Elete.* Budapest, 1905, p. 288 sq. et Goovaerts, *l. c.*

Olomucensis archiœdioceseos catalogus ven. cleri annuus.

Palacky Fr. Dr., 1894 ; Bachmann Dr., Bretholz Dr. etc. alii de historia Bohemiae.

Perlbach Max., *Das Totenbuch des Prämonstr. Klosters Zuckau bei Danzig.* Danzig, 1906, in t. V : *Quellen und Darstell. zur Gesch. Westpreussens.*

Potthast Rob. Dr., *Regesta Pontificum Romanorum (1198-1304),* 1873-1876.

Pragenae archidiœceseos catalogus ven. cleri annuus.

Presutti P., *Regesta Honorii papae III.* Romae, 1888-1895.

Rickmann Fr. W. I., *Die Domkirche zu Ratzeburg.* Ratzeburg, 1889.

Riedel Ad. F. Dr., *Codex diplomaticus Brandeburgensis.* Berolini, praecipue t. II, VIII.

„ *Die Stadt und der Dom Havelberg*, t. I, 24-65.

Roth E. Dr., *Epistolae Udalrici Steinfeldensis* in *Zeitschrift des aachener Geschichtsvereins.* Aachen, 1896, t. 28, p. 257 sq.

Ruebner A. E., o. Praem., *Memoriale saeculorum ecclesiae Gradicensis.* Oppaviae, 1751.

Schlöpkens Chr., *Hist. Nachricht von den Heidenthumb ... des Fürstentums Lauenburg.* Lubeek, 1724, cap. III, p. 36-65.

Schröder, *Das papistische Mecklenburg.* Wismar, 1739.

Sello G., *Brandenburgische Bischofschronik*, in *Forschungen zur Brandenb. — preuss. Geschichte*, t. V, 1883.

Schillman F., *Geschichte der Stadt Brandenburg.* Leipzig, 1882.

Ughelli F., *Italia sacra*, 2a ed. Venetiis, 1717-1721.

Van Craywinckel L., o. Praem., *Legende der religieuzen van de Orde van den H. Norbertus.* Mechelen, 1665.

Vander Sterre J. Chr., o. Praem., *Natales sanctorum ord. Praem.* Antverpiae, 1625.

Van Spilbeeck Ign., o. Praem., *Hagiologium Norbertinum.* Namurci, 1887.

Van Spilbeeck W., o. Praem., *Necrologium ecclesiae B.M.V. de Tongerloo.* Tongerloa, 1892.

Walcott M. E. C., *Scoti-Monasticon. The ancient church of Schotland.* London, 1874.

Waefelghem R. van, o. Praem., *L'obituaire de Prémontré* in *Analectes de l'Ord. de Prém.* t. V-VIII. Bruxelles, 1909-1912.

„ *Le nécrologue de l'abbaye du Parc.* Bruxelles, 1910.

Waghenare P. de, o. Praem., *De viris sanctitate, genere, doctrina illustribus* in *Vita S. Norberti*, p. 83-254. Duaci, 1651.

Wegeler Jul. Dr., *Die prämonstr. Abtei Rommersdorf.* Coblenz, 1882.

Weyrauch Erv. Ant., o. Praem., *Geschichte des kön. Präm. Chorherrenstiftes Strahow.* Prag, 1863.

Wilsnack diœc. Havelbergen. cf. Riedel, t. II, 182 sq ; Kirchenlexikon, V, 1729, sq.

Willi Dom, o. Cist., *Päpste, Kardinäle und Bischöfe aus dem* Cistensienser-Orden. Bregenz, 1912.

Winter Fr., *Die Prämonstrateser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland.* Berlin, 1865.

Wolny Greg. Dr., O. S. B., *Kirchliche Topographie Mährens.* Brünn, 1855-1866.

Wozasek Bart., o. Praem., *Der hl. Norbert.* Wien, 1924.

Zák Alf., o. Praem., *Der hl. Norbert, Herr von Genepp.* Wien, 1900.

„ *De b. Henrico II Zdik, septimo episcopo Olomucensi* in *Analectes de Prémontré,* t. IV-VI. Bruxelles, 1910.

ABBREVIATIONES

a.	anno	occ.	occurrit
aep.	archiepiscopus	O. Cist.	Ordinis Cisterciensis
A. P.	Annales Praemonstratenses (Hugo)	O. Praem	Ordinis Praemonstratensis
		O. S. A.	Ordinis S. Augustini
archid.	archidiœcesis	O. S. B.	Ordinis S. Benedicti
aux.	auxiliarius	pag.	pagina
c.	circa	praep.	praepositus
can.	canonicus	prov.	provisus
cf.	confer	reg.	regularis
cons.	consecratus	res.	resignavit
d.	die	saec.	saecularis
diœc.	diœcesis	sed.	sedebat
el.	electus	S. P.	Sanctus Pater, Summus Pontifex
ep.	epicopus		
Eu.	Eubel	suffr.	suffraganeus
G.	Gams	tit.	titularis
Goov.	Goovaerts	t.	tomus
m.	mensis	transl.	translatus
n.	natus	v. i.	vide infra
necr.	necrologium	v. s.	vide supra
n.	numerus	†	obiit

A. ROMANUS PONTIFEX

Sunt quidem scriptores, qui sine argumentis nonnullos Pontifices Maximos saeculi XII. et XIII. ordini Praemonstratensium adscribunt, sic e. g. Alexandrum III. (1159-1181), Cœlestinum III. (1191-1198), Innocentium III. (1198-1216), Honorium III. (1216-1227) necnon Gregorium VIII., quem Mauritius du Pré (*Annales breves ordinis Praem.* 1645, p. 43) et C. L. Hugo (*La vie de S. Norbert ;* Luxemburgi, 1704, p. 173) secundum S. Martini Laudunensis monumenta illius ecclesiae olim canonicum fuisse declarant, qui autem ex ordine S. Benedicti desumptus erat. Cf. Goovaerts, III, 8, et 64.

Superfluum esset, quaestionem illam de Pontificibus praedictis discutere, quia contrarium a viris doctissimis jam alibi sat clare probatum est.

Saepissime vero Hadrianum IV. (1154-1159) ad ordinem Praemonstratensium spectasse legimus. Cujus causa opinionis fuit bulla quaedam Hadriani IV., penitus ignota, in qua, ut dicunt, Pontifex iste seipsum " *alumnum* aliquando o. Praem ", nominat. Bullam, de qua sermo est, jam Lienhart frustra quaerebat (*Ephem.*, p. 65 ; *Auctar.*, p. 43 ; *Spiritus*, II, 251), perperam ad 8. octobris 1154 ponit, Petrum de Waghenare (*S. Norbertus*, Duaci, 1651, p. 147) etc. citans, et illam per argumentum perpetuae traditionis o. Praem. authenticam esse defendit (Ign. van Spilbeeck, 67, juxta Ch. Vander Sterre, 92, ad 1. sept. et 121 ; Albrecht, 61).

Ad totum Ordinem duae tantummodo Hadriani IV. bullae de a. 1155, jam 3. et 5. (Le Paige, 627 et 429 ; Jaffé-Loew., n. 9970 et 9972), plurimae autem ad singula monasteria existunt, sed fragmentum illud, saepissime citatum, nullibi in bullis legitur. Insuper fragmentum nihil aliud continet, quam nomen *alumni*, ex quo non patet, Papam expresse quoque professum o. Praem. fuisse. Et dum Udalricus, praepositus Steinfeldensis, Papae gratulatur (Roth, p. 289), " religionis alumpnum " eum nominat, non autem nostrae, i. e. Praemonstratensis, quod alias certe dicere non omisisset.

Ut historia Romanorum Pontificum narrat, Hadrianus P. IV. in Anglia natus, primo Nicolaus Breckspeare (Lanciebreker, Hastaefragus, Hastifrago) nominabatur, eratque clericus in ecclesia S. Jacobi de Maglovia, Magalonensis diœc., in Gallia, deinde canonicus regularis S. Rufi, eiusdem igitur congregationis, ex qua etiam Anastasius IV. et Julius II. prodierunt. Ab Eugenio III. Albanensis episcopus cardinalis creatus, missus est uti legatus apostolicus in Sueciam, et jam postridie obitus Anastasii IV. († 3. dec. 1154) electus est in Pontificem. Post 4 annos, 8 menses, 24 dies obiit ipse Anagniae 1. Sept. 1159. Etsi Vander Sterre, Hugo, Lienhart, Kraszewski, II, 353, I. van Spilbeeck et alii Hadrianum IV. expresse Ordini Praem. adscribant, eorum sententia negari debet. Cf. Goovaerts, IV, 8; Lienhart, *Spir.*, 251, Kraszewski, III, 265, ad 28. decembris.

Ex hoc patet, ordinem S. Norberti *nullum* Ecclesiae Pontificem Maximum dedisse.

In vita *Julii* II. (1503-1513) legitur, hunc Pontificem (antea Giuliano della Rovere vocatum) 15. dec. 1471 ab avunculo suo Sixto P. IV. cardinalem S. Petri ad vincula creatum esse. Erat deinde in Franciae regno legatus a latere, postea Ostiensis episcopus. A Sixto IV. obtinuit quoque praeter alia beneficia abbatiam S. Pauli Virdunensis, o. Praem., posthabiti electionis jure (in commendam), sed intacta tituli regularitate. Post 1471 cessit eam Huberto de Monte Hermerio, abbati Praemonstratensi (Hugo, A. P., II, 520).

Quot et quanta privilegia Romani Pontifices ordini Praemonstratensi, cui multi eorum valde favebant, concesserint, tum historia, cum bullarium Ordinis continent, quod utrumque opus ab auctore hujus collectionis praeparatum est.

B. ROMANAE ECCLESIAE CARDINALES

A tiara pontificia ad collegium Fratrum Papae purpuratorum accedamus, quod usque ad novissimum tempus e diversis Ordinibus congregationibusque religiosis multos numeravit cardinales! Sed et hic pauca tantummodo de Ordine Praemonstratensi referre possumus, qui in illustrissimo illo collegio fere praetermissus apparet.

a) Scriptores o. Praem., laudant universim cardinalem Lopez de Mendoza y Zuniga, natione hispanum, et referunt sequentia:

Inicus (Innicus, Enicus, Eneco) L o p e z, filius Petri de Zuniga-Miranda et Catherinae de Mendoza, erat 1516 abbas (23.) monasterii B. M. V. de la Vid. o. Praem., diœc. Osmensis, post 1520 epi-

scopus *Cauriensis* (Coria), 1529 translatus ad sedem *Burgensem* (Burgos), ubi fundavit hospitum et collegium ; a 21 junii 1531 sub Clemente VII. cardinalis presbyter tit. S. Nicolai in carcere Tulliano, † 9. junii 1539 (Eu., 15. jan. 1537). S. Concilii Tridentini canones et decreta aiunt, Th. Dr. Merchantum fuisse Cardinalis Mendozae, episcopi Burgensis, Tridenti delegatum. A. 1579 sepultus est cardinalis iste a Dr. Hieronymo de Calderon, Provinciali et abbate B. M. V. de la Vid in sua ecclesia Vitensi, ubi perpulchrum mausoleum accepit (Kraszewski, II, 353).

Goov., I, 535 et IV, 164 ; Hugo, *A. P.*, II, 1135 († 1535) ; G., 17 et 30 ; Migne, *Encycl. théol.* t. 31, c. 1702 (ep. creat. 1530, † 1535) ; Eu., III, 86 et 157 : " clericus Burgensis nobilis, in 40° anno, postea S. R. E. cardinalis, Caroli V. in supremo consilio consiliarius, et apud Henricum, regum Angliae orator discretus, ab eodem Carolo ad regnum Siciliae destinatur pro nonnullis tractandis negotiis ". Clemens VII. 1531, 4 febr. prorogavit ei tempus se promovendi ad sacerdotium, et 1531, 27. maii, concessit ei, electo Burgensi, Neapoli degenti, facultatem recipiendi (ibidem ?) ordines. — Difficile est dictu, quomodo hec omnia concordent.

b) Alius princeps Ecclesiae purpuratus, qui iterum a scriptoribus Ordinis Praemonstratensibus adscribi solet, est celeberrimus ille cardinalis Mag. *Johannes Wenceslai de Praga* (forsitan Pragae natus ?), vulgo *Zelezny*, der Eiserne, Ferreus apellatus, ex Hussitarum revolutione et concilio Constantiensi optime notus, e presbytero saeculari (et canonico ? Johannes Bucca, Bucka ?) archidiaconus Pragensis, 1387 (1392 ?) nonus episcopus Litomyślensis, 1403 et 1412 candidatus sedis metropolitanae Pragensis, a. 1415, 31 Aug. legatus concilii Constantiensis in Bohemiam missus, die 21. Sept. 1416 electus episcopus *Olomucensis* contra Albertum (Aleś), canonicum Vyschradensem, in cujus favorem a. 1420 sedem Litomyślensem recusavit et solam Olomucensem retinuit. Uti praesul Olomucensis (Johannes XI.) electus est 21. julii 1421 in Ziltau administrator et gubernator archidiocesis *Pragensis*, creatus sub Martino V. 23. jul. 1426 cardinalis presbyter tit. 3. Cyriaci et obiit Strigonii in aula Sigismundi Imperatoris die 9. oct. 1430.

Johannes de Praga non pertinet ad Ordinem ; error multorum ex eo ortus est, quod omnes episcopos Litomyślenses Praemonstratensibus adscribebant, ubi autem tantummodo primus et ultimus antistes erant ex Ordine. Etiam R. D. Petrus Möhler, o. Praem., in articulo suo : " Die Prämonstratenser in den Hussitenwirren ", Beiträge zur Geschichte des Stiftes Tepl, t. II, 140 sq. Marienbad, 1925, Johannem perperam " Prämonstratenserbischof " appellat.

Friedenfels, 175, 470; Hugo, A. P., II, 116, 454; Lienhart, Eph., 291, Spir., 34, 39, 307; Krofta, (ad a. 1389); Frind, 122 sq.; Palacky, III, 224, 253 sq.; Otto, Slovnik Nancny, t. 12. (Pragae, 1897) 1059; Goov. I, 422, II, 444; Cermák, 13 et 196; Kraszewski, II, 4 et 353; Brunner, 552; Zák, De b. Henrico Zdik, 158.

c) Arcanum et vix credibile est, quod Aubertus Miraeus (l. c., 221) notat: "Libet hic addere, quae Crespetius, doctor theol. Parisiensis in Summa ecclesiastica, rit. Maria, de Adamo Praem. (isto an alio ?) refert: "Sed et cantum, inquit, atque officium nos habemus ab *Adamo Praemonstratensi Cardinale* devotissimo (isto an alio ?) editum, officio solemnitatis ecclesiasticae per omnem modum in modulatione conforme". — Kraszewski, II, 353, juxta Crespetii, doctoris Parisien. Summam Ecclesiasticam, Tit. Maria.

d) Vana est autem opinio eorum, qui *Johannem de Nigravalle*, Praemonstratensem Hispanum, SS. Theol. Dr. et definitorem (probabiliter saec. XVI.), S. R. E. bibliothecarium, collegio cardinalium adnumerant. Erroris autor fuit P. Bernhardus a Leone († 1627 ?; Goov., I, 54), o. Praem. Hispanus, qui in scriptis suis Johannem praefatum bibliothecarium, imo *Cardinalem* significavit. Cujus errorem postea diversi scriptores Ordinis (Waghenare, Hugo, Klee, Ruebner, Lienhart, Kreetz) sine deliberatione transsumpserunt.

Certum est, quemdam Johannem de Nigravalle, o. Praem., qui S. R. E. bibliothecarius (tantum) fingitur, auctorem fuisse operis "Genealgoia Ordinis canonicorum regularium S. Augustini", quod edidit P. Pukalius, o. S. A., Cracoviae, 1619. In bibliotheca nationali Bavarica Monachii vidi ego ipse Cod. latin. man. 1894 (173 ff. - 4°), ubi in pag 1-96 continetur haec "Genealogia, a Dr. Aquilino Mich. Gorczynski, canonico reg. Cracoviae ampliata, manuscriptum 5. sept. 1707 ab universitate Cracoviensi approbatum, 20. nov. 1713 a Johanne, praeposito generali Cracoviae apud S. Casimirum typis recommendatum, (a. 1707 impressum). E Genealogia hausit quoque Ghinius Constantinus, can. reg. Ss. Salvatoris, O. S. Aug., suos "Sanctorum Canonicorum Natales" (Venetiis, 1621) et nominat Johannem de Nigravalle, o. Praem. in titulo ac praefatione, nihil autem refert de cardinali.

Vander Sterre, *Het leven van den H. Norbertus* (Antverpiae, 1623), 165; Walghenare, *De viris script. illustr.* (1651) 319; Lienhart, *Ephem.*, 65 et 366 (ad 28 nov.), *Spiritus*, 34, 53 et 436; Kreetz, 159; Goov., I, 622; B. O. Cernák, can. reg., *Die Schriftsteller der noch besthanden Augustiner-Chorherenstifte Österreichs vom 1600 bis 1905* (Wien, 1905), p. 338 et 351. Praecipue autem cf. J. A. Twembow ,professorem universitatis in Liverpool, articulum anglicum in "*Miscellanea Francesco Ehre scritti di Storia e Paleografia*", (Vol. V. Roma,

1924) pag. 219-226, sub tit. "John de Nigravalle, a *fictitions* Librarian of the Vatican". cf. *Analecta Praemonstratensia*, Tongerloae, II, 1926, p. 329.

e) De *Nicolao Pastorel*, abbate Viconiensi, o. Praem. (1290-1294) legitur, praelatum capellanum et amicum Ancheri Pantaleonis, presbyteri cardinalis tit. S. Praxedis († 1286), nepotis Urbani IV. (1261-1264), terna vice Romae degisse, ubi, ut ajunt, cardinalatum sibi oblatum renuit.

Hugo, *A. P.*, II, 1078; Kraszewski, II, 353; Goov., II, 107.

Etiam *Norberto Horrichem*, abbati Steinfeldensi o. Praem. (1630-1661), qui Urbano VIII. et Alexandro VII, PP. MM. carus fuit, ab Alexandro VII. (1655), antea nuntio apostolico (Fabio Chigi) in Germania et benefactore Steinfeldensi (Goov., III, 108), oblata est dignitas cardinalis, quam vero renuit.

Hugo, *A. P.*, II, 864; Dr. Paas, *Anal. der Vereines für den Niederrhein* (Köln, 1916), t. 99, p. 15 (ex archivo Steinfeld.).

f) Tres cardinales *Pisani, d'Este* et *Richelieu* qui per multos annos archiabbatiam Praemonstratensem commedatarie possidebant et alii, qui abbatias o. Praem. Lauduni, Virduni, Middelburgi et alibi sibi vindicabant, erant tantum commendatarii, quamobrem hic penitus omittantur.

C. ARCHIEPISCOPI, EPISCOPI ALIIQUE PRAELATI

Adalbertus III. Premyslides natus inter 1141 et 1150, filius Wladislai I., regis Bohemorum, e primo matrimonio ejus cum Gertrude Austriaca († 1151), post mortem matris suae in educationem traditus tamquam alumnus canonicis Strahoviensibus Pragae. Post mortem avunculi sui Conradi, archiepiscopi Salisburgensis († 28. sept. 1168) Adalbertus, adhuc diaconus tantum, electus est praepositus in Mèlnik simulque 1. novembris 1168 archiepiscopus (31.) *Salisburgi*, m. februario vel martio 1169 a Papa confirmatus, resignavit 1177, dein *iterum* archiepiscopus Salisburgensis el. 1183, piissime obiit 7 apr. 1200. — Educatoribus suis gratus, valde Ordini Praem. favebat, ipse 7. apr. 1182 ecclesiam Strahoviensem consecravit, ad Ordinem autem non pertinet, ut nonnulli affirmant.

G., 307; Goov., IV, 7; Vander Sterre, 57; Acta Sanctorum, Lienhart, *Ephem.*, 1 6 und *Spiritus*, 41; Van Spilbeeck Ign. 32, omnes ad 23. aprilis; Le Paige, 5 6; Waghenare, 172; Friedenfels, 199; Dlabacz, *Necrolog. Strahov.* Pragae, 1817, p. 9; 12 et 18; Weyrauch, 13; Kraszewski, I, 193; Personalstand des Erzbistums Salzburg in a. 1887, pag. 19 († 8. apr. 1200); Jaffé-Loewenfeld

passim ; Albrecht 61 ; Grandauer, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach* (Leipzig, 1884) 108 ; Palacky, I, 238, 252, 259 sq., 264 sq., 277, 409, 414 ; Ant. Klein, *Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steiermark* (Wien, 1840), II, 71 sq. — Emler, *Necr. Doxan.*, ad 7 april.

1. *Adalbertus Tolibowski* e familia Náleczow, professus Witowiensis in Polonia 9 dec. 1634 praepositus monialium in Plocko, suffraganeus Ferdinandi principis, episcopi *Plocensis*, sub tit. episcopi *Lacedaemon.*, 1654 factus episcopus *Posnaniensis*, † 22 julii 1663. Multa bona ecclesie Witowiensi et Plocensi reliquit.

G., 355 ; Hugo ‚A. P., II, 574 ; Kraszewski, II, 295 ; Knapinski, 187 ; Perlbach : † 28. jul. 1663 : "Albertus Tholibowski, ep. Poznan., benefactor et frater noster". — Ketozynski, *Neor. Strzelnen.*, ad 28 Julii : Albertus Tulibowski, † 1665, et ad 15. Aug. : Anna Tulibouwska, priorissa Plocensis († 1683) ; Goov., II, 249 et IV, 339.

2. *Adam de Lanark*, ep. *Candidae Casae*, provisus ab Urbano V. (Avione, reg. t. 8, fol. 136) 17. nov. 1363, († 1379 ?).

G. 239 (ad. a. 1359), Ew., I, 167 (adscribit eum ordini Praedicatorum) ; Goov., IV, 14.

* *Adamus Scotus*, can. o. Praem., scriptor ecclesiasticus (c. 1170-1180) mysticus et asceticus valde eloquens (Magister Adam, Adamus Anglicus). Natus forsan alicubi in Scotia, ordini Praem. nomen dedit, venit Praemonstratum propter studia, revertit in patriam et ut nonnulli volunt, factus est episcopus = abbas *Candidae Casae* in Galloway, cujus ecclesiae canonici ordinem Praem. observabant. Tempus obitus ejus incertum est ; alii dicunt eum jam c. 1180 defunctum esse, alii nominabant eum episcopum 1186 (post Christianum, † c. octobr. 1186) et dicunt, eum usque ad finem saec. XII. vixisse, dum, vero 1189-1209 Johannes Galvejac episcopus occurrit. Series episcoporum Candidae Casae, quae ordinem Praem. ibi omnino ignorat, penitus de eo silet.

Scripta ejusdem viri docti : *Liber de ordine, habitu et professione Praemonstr.* (sermones 14) ; *De tripartito tabernaculo Moysis, Christi et Spiritus Sancti* (partes 3) ; *De triplici genere contemplationis*, impressa 1518 cura Amati a Fonte, abbatis Camerae Fontis. Parisiis, fol., deinde per Godefr. Ghiselbert, o. Praem. Antverpiae, 1659, qui 47 sermones eis adjunxit ; *Duo libri Soliloquiorum de instructione animae*, quos publicavit B. Pez O. S. B. in Anecdot., I, p. 2., 335 sq., pertinet ad Adamum de S. Victore (cf. L. Gautier, *Œuvres poétiques d'Adam de S. Victor*, 2 voll. Parisiis, 1858). Totam collectionem operum ed. Migne, *Patr. Lat.*, t. 198 (1846).

Silent Keith, G. und Eu. — Migne, *l. c.*; Lienhart, *Eph.*, 348 (ad 9. dec.) et *Spir.*, II, 34-78, 221, 306; Miraeus, 221 (facit Adamum abbatem gener. o. Praem. absque anno); W. Bosschaerts, o. Praem., *Diatribai*, 286. Mechliniae, 1650: "Candidae Casae primus ex archicœnobio Praemonstratensi consecratus est episcopus ven. Adamus"; Ghyselbrecht, *l. c.*, 286: "professus abbatiae Praem., magister seu doctor Theol."; Hugo, *A. P.*, I, 453; Caesarius Heisterbac. *Rerum memorab.*, L. 3, c. 21 et 22; Car. Oudinus, *De Scriptor. eccl.*, II, 1544-1547; Geudens, 43; Waghenare, 277; Craywinckel, II, 817; Goov., I, 9; III, 7; IV, 304; Kirchenlexikon, I. 213. Freiburg, 1882; Kraszewski, I, 87; II, 263 (abbas Casae Dei in Scotia) ad 27 dec.

Adrianus Cornelius Deckers, n. 30 apr. 1847 in Nieuwmoer in Belgio, inde Tongerloae 13 oct. 1865, prof. 15/10 1867, ord. 23. sept. 1871, novitiatus communis Tongerloae per longos annos magister, primus praefectus apostolicus missionis *Uellensis* in Africa, 7 nov. 1897, et abbas benedictus ordinis 19 mart. 1898, redux in patriam 1899 electus est abbas Tongerloensis 14. nov. 1899, obiitque 23. jun. 1915 uti visitator gener. et eques Ordinis Coronae.

Catal. circ. Brabant. ad a. 1914; M. Gaspar, *Les Prémontrés Belges et les missions étrangères* (Louvain 1905) 90; *L'ordre de Prémontré en Belgique* (Tongerloo 1915) 126.

* *Aegidius Albanus*, 1240 episc. *Candidae Casae?*

G. 239, Lienhart, *Spir.*, 42 (Altanus). Eu. silet, habens eodem hoc tempore Gilbertum episcopum, 1235-1253.

3. *Albero* (Adalbero III., Albéron), filius Arnulfi, comitis de Chiny et Adelheidis, comitissae de Roussy, post resignationem Ursionis O. S. B., electi Virdunensis, ipse ex archidiacono Virdunensi m. martio 1131 in concilio Leodiensi electus 46. episcopus *Virdunensis* statimque a Lothario rege et Innocentio P. II. confirmatus, Parisiis dein 19. april. 1131 (die Paschae) a Papa consecratus est, Lotharii II. et Conradi III. imperatorum a consiliis, sed etiam S. Norberto valde familiaris, cujus ordini abbatiam S. Pauli extra muros Virdunenses, amotis Benedictinis, cum consensu Innocentii III. tradidit aliaque fundavit monasteria, donec 1156 resignavit, et habita candido in abbatia S. Pauli assumpto, post biennium obiit 1158. Quoad diem obitus habent necrologium Praem. et Floreff. 2. nov., Parcense 3 nov., Tongerloense 5. oct., Vander Sterre, *Natales*, p. 106, ad 3. nov., item Van Spilbeeck Ign., *Hag. Norb.*, p. 85. — Necr. Floreff.: † 1156.

G., 652; Goov., I, 16; Bernhardi, 362; Hugo, *La vie*, 317 et 366; A. P. II, 508; Vander Sterre, 106 ad 3 nov.; J. van Spilbeeck, 85; Dr. Ernst Bernheim,

Lothar III. und das Wormser Konkordat (Strassburg, 1872) 28 ; Hauck, IV, 964 ; Mon. Germ. Scr., X, 508 et 527 ; Waghenare, 164 ; Le Paige, 493 ; Miraeus, 80 et 127 ; Kraszewski, II, 199 ; Lienhart, *Ephem.*, 316, ubi non intelligo, S. Bernardum († 1153) pro defuncto Alberone episcopo cantasse missam ; *Acta Sanct.*, Jun. T. I. 816 ; G. Madelaine, *Histoire de S. Norbert* (Lille, 1886) ; 425.

Albertus de Haresten, canonicus Magdeburgen. (annon S. Mariae ?), a. 1261 contra mag. Henricum de Ostheren, plebanum de Berge, a capitulo electum Brandeburgensem (5. nr. 1263 adhuc nominatur electus), electus est quidem episcopus *Brandeburgensis* a canonicis de Leitzkau, vocem in electione habentibus, sed rejectus est ab Urbano P. IV.

Guirand J., *Les Régistres d'Urbain IV*, t. I, n. 333. Paris. 1892.

Fortsetzung folgt.

Kirchberg a. d. Wild. A. ZAK
Oesterreich.

MISCELLANEUM

DE FUNDATIONE PRAEPOSITURAE GRABENSIS (GARAB) IN HUNGARIA

Scriptores rerum Hungaricarum [1]) usque ad finem saeculi XIX pro certissimo habuerunt ordinem Praemonstratensem in regnum Hungariae a Stephano II. rege inductum esse primamque praeposituram hujus ordinis fuisse in Hungaria praeposituram in Promontorio Magnovaradinensi erectam.

Non defuerunt, qui censerent primos huius Ecclesiae canonicos a Praemonstrato venisse [2]), vel — ut alii existimabant — e Regia valle [3]) ; Ecclesiam praepositurae iussu adhuc S. Stephani regis fuisse aedificatam in honorem S. Stephani Protomartyris, regemque Stephanum II, qui chronicis testantibus morti proximus se veste sacra ordinis Praemonstratensis induisset, ibidem fuisse tumulatum [5]).

Julius Pauler, homo in historia diligentissimus, primus censuit laborem esse impertiendum investigando, unde hae opiniones derivarentur, possentne probari, necne. Voluminibus rite replicatis invenit hasce persuasiones minime esse res historiae fide comprobatas ; rerum enim scriptores tempore posteriores eas ab superioribus mutuasse ; omnesque istas eorum opiniones ad eundem

---

1) Fuxhoffer, *Monasteriologia Regni Hungariae*, 1803 ; Fuxhoffer-Czinár, *Monasteriologia Regni Hungariae*, II, 64. Pest, 1858 ; Bunyitay Vince, *A váradi pöspökség története*, II, 388 ; Balics Lajos, *A római katholikus egyák története Magyarországon*, II, 2, 280 ; Rupp : *Magyarország helyrajzi története*, III, 118 ; Danielik, *A premontreiek*. Eger. 1866, 273, 281, etc. Eger, 1866 ; et Petrus Cardinalis de Pázmány, Archiepps. Strigoniensis.

2) Katona, Kaprinay, *Hung. Dipl. II*, 220. Danielik, 285.

3) Fuxhoffer-Czinár, II, 64 ; Kereszt u r y, *Compendium descriptionis Epps. Varad*, I, 139.

4) Rupp, III, 118.

5) Balics, II, 2, 280

fontem, ad Annales Hugonis, esse referendas. Suamque ipsius sententiam, haud secus Hugonem Annalium auctorem testem nominans, hisce exponit : " Primos Praemonstratenses in Hungariam mediante XII. saeculo e monasterio de Bar seu Vallis Regiae quod est in Lotharingia, venisse in pagum Garáb, qui situs est in Comitatu Nógrád, in dicœcsei Vaciensi, haud procul a pago Pásztó, ubi eis a quodam praeposito Ecclesiae Albaregalensis monasterium fundabatur " [6].

Argumentis a Julio Pauler allatis assensum praebuit et ipse Joannes Karácsonyi, maximus, qui sunt in vivis, historicorum : Canonici regulares Praemonstratenses regnante Bela rege III. ante annum 1179 primo a praeposito Albaregalensi Miküdino qui postea episcopus Jaurinensis " *Györ* " factus est — deducti sunt in pagum Gárab, in Comitatu Nógrádiensi " [7].

Quum Micudinus [8] — sic enim recte legitur nomen Mendinus, quod in bulla pontificali memoratur, qua anno 1179 possessiones Regiae Vallis confirmantur — anno 1176 solummodo electus episcopus [9] esset et ab anno 1176 usque ad a. 1186 episcopus Jaurinensis [10] — praeposituramque de Garáb adhuc praepositus Albaregalensis — sic e bulla pontificali colligitur — fundasset, eam sine dubio ante a. 1176 fundatam esse constat.

Quum vero in diplomate Innocentii II. Summi pontificis ab a. 1141, necnon in diplomate Henrici episcopi Tullensis ab a. 1161 — quibus possessiones et jura Regiae Vallis confirmantur [11] —nulla mentio fiat praepositurae de Garáb, haec post annum 1161 vel verius inter annum 1161 et 1176 excitata esse non absurde existimatur.

Hugo in Annalibus solito fusius loquitur de Galtero, qui ab a. 1173 usque ad a. 1192 in Regia Valle, postea ab a. 1192 u. ad a. 1194 in Praemonstrato munere abbatis fungebatur.

" *Studio siquidem fidei amplificandae incalescens, Crucem assumpsit et peregrinus Apostolico igne inflammavit regiones. Hungariam adiit, provocavit ad arma, Christianos et ipse sacrae militiae*

---

6) Pauler Gyula, *A magyar nemzet története az Arpádházi királyok alatt*, I, 366 et 574.

7) Karacsonyi János, *Magyarország története több vonásaiban*, 71. Nagyvárad, 1915.

8) Szentpétery Imre, *Az Arpádházi királyok okleveleinek kritikai jegyzéke*, T. I, No. 133.

9) Balics, II, 154.

10) *Schematizmus Jauriensis*, 1906.

11) Hugo, *Annales*, II, CCCCVI. et CCCCVII.

preco pro recuperandis Sanctis locis tam feliciter peroravit, apud exteros, ut abeuntem precibus coegerint, aliquos de suis sodalibus relinquere, qui Religioni Norbertinae in oblatis ultro pinguibus territoriis semina implantarent. Paruit Galterus et itineris Comites destinavit ad Hungariae regnum, ubi monasterium Grabense excitarunt" [12].

Galterus ergo in Hungaria commorabatur cum pluribus sui instituti fratribus ad aliquam expeditionem sacram cruce signatorum milites conscripturus.

Sed quaenam fuerit haec expeditio sacra ?

Tertia esse non potuit — 1189-1192, — anno enim 1179 praepositura de Garáb jam vigebat.

Nec tamen secunda esse potuit — 1147-1149 — anno enim 1161 praepositura de Garáb nondum erat fundata.

At pertransiit Hungariam ineunte anno 1172 agmen quoddam Terram Sacram petiturum, duce Henrico Leone, principe Saxoniae. Quod revera ipso articulo temporis, quo Stephanus III. rex mortuus est, die 4 Martii Strigonium — Esztergom — advenit [13].

Censendum est Galterum tempore hanc expeditionem praecedenti in Hungaria degisse atque tunc temporis cum praeposito Albaregalensi amicitiam contraxisse, huicque persuasisse, ut monasterium Ordinis Praemonstratensis in Hungaria erigeret. Quod quidem auctoritate regia firmandum erat, quam tamen praepositus dignitate ampla praeditus facile impetrare potuit a rege nuperrime "converso".

Galterum, qui se fortasse in Garáb contulerat visurus, num locus monasterio condendo more ordinis aptus esset, revertisse in patriam suam, vel exinde colligitur, quia fundatio abbatiae S. Crucis in Marchia, prope Villam Francam hoc tempore erectae iam non ei ascribitur. Sed Hungaria decedens ibidem reliquit socios suos, primos praepositurae de Garáb incolas.

Eodem anno, d. 23 Novembris a. 1172 Drogo, abbas Regiae Vallis diem obiit supremum, in cuius locum eo ipso anno, vel ineunte anno proximo Galterus abbas suffectus est, ut hoc praemio ac honore afficeretur, quod de collectis militibus cruce signatis, necnon de fundata praepositura Garáb optime meruisset.

Annus igitur praepositurae de Garáb fundatae annus 1171 haben-

---

12) Hugo, *Annales*, II, 615.

13) Marcali, *Magyarország története az Arpádok korában.* Bp. 1896. 3 b. Pauler, 320; et Kugler Bernhard, *Geschichte der Kreuzzüge*, Berlin, 1880.

dus est [14]), tempore Stephani III. regis, pro cuius nomine scriptores aevi posterioris nomen Stephani II. supponunt, quo magis antiquas historias texerent resque gestas Circariae Hungaricae — quantum fieri potest — inde a temporibus magni illius fundatoris repeterent.

Szombathely, die 12. m. III. a. 1927. A. HORVATH, o. Praem.

14) Hac de materia nuper etiam Johannes *Karácsonyi* episc. tit. et praepositus maior Eccl. Magnovaradinensis in Academia S. Stephani in Budapest disseruit. At dissertatio eius publici juris nondum facta auctori praesto esse non poterat.

RECENSIONES

François Petit, *L'Ordre de Prémontré*, dans Collection : " Les Ordres religieux ". Paris, Letouzey et Ané, 1927, in 16°, 159 pages.

Ce fut une rude besogne à laquelle dut s'atteler le R. P. François Petit, prémontré de l'abbaye de Mondaye (Calvados), quand il entreprit de donner dans la Collection : " Les Ordres religieux ", une esquisse de l'histoire de l'Ordre de Prémontré. Je dis " esquisse ". Entreprendre une histoire d'ensemble de l'Ordre à travers les siècles, dans ses multiples fondations, embranchements, institutions, eut été chose ardue, pour ne pas dire impossible dans le présent état de notre documentation. Il faudra attendre encore nombre d'années, pendant lesquelles les " Analecta Praemonstratensia " fourniront des études de détail et recueilleront une documentation choisie, et pendant lesquelles les historiens jetteront de la lumière sur les époques et les institutions dans lesquelles l'Ordre de Prémontré a évolué : et alors nous pourrons saluer " l'historien " de l'Ordre.

Est-ce à dire que le R. P. Petit a fourni un travail inutile et de nulle valeur ? Loin de là. Ce petit volume, sous son humble couverture verte, sans avoir des prétentions à un travail historique proprement dit, avec tout son attirail bibliographique, ses références et ses études de documents, pose cependant les jalons qui guideront l'historien futur. Avec joie et reconnaissance nous avons salué un ouvrage qui comble un vide, et qui malgré l'imperfection des moyens, est cependant de tout mérite, et occupe une excellente place dans la Collection des Ordres religieux.

Le premier chapitre aborde la question de l'Ordre canonial. Par une étude, peut-être même de trop grande envergure en comparaison du reste de l'ouvrage, l'auteur retrace l'historique des chanoines réguliers et nous fait ainsi le tableau du milieu et des nouvelles exigences de l'époque dans lesquelles saint Norbert construisit l'édifice de son Ordre, avec ses modalités propres, bien délimitées.

Ceci fait, l'auteur entre en plein dans son sujet en résumant en grands traits la vie du fondateur, et en retraçant les commencements de l'Ordre dans le val marécageux de Prémontré : Ce sont les scènes de générosité et de luttes des ouvriers de la première heure parmi lesquels le Bienh. Hugues de Fosses occupe une place d'honneur. De Prémontré les fondations multiples essaiment dans les différents pays : tableau émouvant de la vitalité étonnante du nouvel institut. Une vue d'ensemble sur la vie quotidienne des membres d'une abbaye, sous la direction des " consuetudines " finit le chapitre II.

L'histoire de l'Ordre est divisée par notre historien en trois périodes, et il faut convenir que cette division est très plausible : La première période comprend la fin du XIIe siècle et la première moitié du XIIIe, et est le temps de l'extension rapide et de la grande ferveur. La seconde va de la mort de l'abbé général Jean de Rocquigny (1269) à la réforme d'Espagne en 1573 : C'est le moment de la décadence, fruit du grand chisme, de la Renaissance et de la Réforme. La troisième embrasse les XVII[e] et XVIII[e] siècles et s'achèvera par la ruine de presque tous les monastères prémontrés à la révolution française. Enfin la quatrième est une période de résurrection qui dure encore.

La première époque retrace avant tout l'œuvre du Bienh. Hugues de Fosses, qui organisa l'Ordre fondé par S. Norbert, lui donna ses constitutions, calquées sur celles des cisterciens et des clunisiens, et qui assura l'unité de l'Ordre par la convocation et la célébration des chapitres généraux. Ce fut lui aussi qui rédigea le cérémonial définitif pour les offices liturgiques. Après Hugues présidèrent aux destinées de l'abbaye de Prémontré divers prélats, dont l'œuvre se nuance très fort d'après les personalités, mais qui furent tous des hommes éminents auxquels l'Ordre est redevable de sa brillante expansion et de sa pieuse ferveur du début.

Survint la décadence, qui est encadrée dans le mouvement général de régression dans toutes les institutions religieuses et monastiques de l'époque. Les causes en sont multiples : les secousses politiques avaient ébranlé la chrétienté, l'ingérence de la puissance civile se faisait valoir avec recrudescence désolante, le trop grand nombre de petits prieurés et de cures prêtait au relâchement de la vie, et surtout la commende, qui plaçait un étranger souvent rapace et sans souci ni connaissance de la vie religieuse à la tête d'une abbaye : Voilà les causes principales. A côté d'elles, il y eut les

ruines causées par l'invasion mahométanne, les désolations des Hussites, et l'envahissement de la Réforme protestante.

La contre-réforme catholique va rendre une nouvelle vie à l'Ordre de Prémontré, lequel s'établit sur de nouvelles bases élaborées dans les chapitres qui codifièrent les Statuts de 1630. L'abbaye-mère est en butte aux convoitises des grands et Richelieu fait fonctionner toutes les ficelles de la politique française pour devenir le *Dominus Praemonstratensis*. Dans sa splendeur, cette époque porte l'empreinte des mouvements de l'époque : le jansénisme qui y trouva des fauteurs, le gallicanisme qui introduisit des réformes considérables dans la liturgie et refroidit quelque peu les relations avec le Nord. Cette époque est caractérisée aussi par la vitalité nouvelle produite dans la Congrégation d'Espagne et la Réforme de Lorraine.

Mais la mort était aux portes. Le Joséphisme supprima les couvents des moniales, la révolution française balaya les abbayes de France et de Belgique et en 1804, la grande Sécularisation ruina les monastères d'Allemagne.

" L'Ordre de Prémontré tomba avec dignité ". Ainsi T a i é e dans son *Prémontré*, un ouvrage d'ailleurs que, la petitesse d'esprit et le manque de connaissance du milieu monastique défigurent étrangement. Depuis, une nouvelle aurore s'est levée pour l'Ordre, et le dernier abbé général de Prémontré qui n'existait plus, J. B. L'Ecuy, a pu saluer avec émotion les abbayes renaissantes de la France et de la Belgique. Cette renaissance est tracée dans un tableau vivant de l'état actuel de l'Ordre de Prémontré, qui surtout en Belgique, occupe une place marquante dans l'ordre monastique par la vitalité de ses abbayes et de ses œuvres.

Un tableau de *la vie norbertine* forme un VIIe et dernier chapitre. Là, les cinq chefs principaux de l'antique formule dans laquelle se résume l'esprit de Saint Norbert concentrant toute sa dévotion et son idéal dans le sacerdoce éternel du Christ.

Je ne sais s'il y a lieu de considérer les quelques ombres qu'il y aurait à cet ouvrage. Puisqu'il s'agit plutôt d'une œuvre de vulgarisation, il ne faut pas se montrer exigeant. Quelques petites remarques s'imposent néanmoins. Page 7, la déclaration de soumission à la S. Eglise est devenu superflue depuis le nouveau code de droit ecclésiastique. Dans le chapitre III^{e}, toute l'histoire de l'Ordre se concentre trop dans l'histoire des abbés de Prémontré. La bibliographie, si même elle n'a pas de prétentions à être complète, est cependant bien maigre et surtout fort obscure.

Mais que font ces légères ombres à côté de la jeune vitalité qui émane de ce volume. Nous n'avons qu'à féliciter le savant et patient auteur dont la plume put donner l'expression littéraire élégante et choisie qui embaume cette histoire de l'Ordre de Saint Norbert.

Abbaye de Tongerloo. A. ERENS, O. Praem.

* * *

Fl. Prims, *Geschiedenis van Antwerpen. — I. Jong Antwerpen van den oorsprong tot de vrijheidsbrieven 1221.* Brussel, Standaard-Boekhandel, 1927.

Ce volume constitue le tome I d'une série d'études que Mr. l'abbé Prims, conservateur aux archives de la ville d'Anvers, compte consacrer à l'histoire de la métropole commerciale. Il en a confié l'impression à l'officine du Standaard et il faut l'en féliciter : l'ouvrage très soigné occupe une place honorable parmi les dernières éditions de cette libraire.

Ce livre comprend quelques chapitres qui intéressent particulièrement l'histoire des Prémontrés. C'est à ce point de vue très spécial que je l'ai examiné, et que je me permettrai de le critiquer.

On sait qu'Anvers a été le théâtre de la prédication de saint Norbert ; il y arriva vers 1124, y prêcha contre les doctrines hérétiques de Tanchelm et y fonda une abbaye restée florissante jusqu'à la fin de l'Ancien Régime.

Mr. Prims a consacré plusieurs pages de sa monographie à l'étude du problème que pose la venue des Prémontrés à Anvers. Rompant avec la tradition séculaire, il opine que les circonstances réelles de leur apparition ont été mal enregistrées par les sources et qu'il faut abandonner cette interprétation vieillie.

Pour l'auteur, l'exposé ou *Narratio* des deux chartes de 1124, délivrées par le prévôt d'Anvers Hidolphe et par l'évêque de Cambrai Buchard, — exposé auquel on a fait appel jusqu'à présent pour servir de preuve à la tradition — ne tient pas debout.

Car, ces deux documents mis à part, il n'est question de Tanchelm dans aucune source anversoise de cette époque. Le rôle de cet hérésiarque a du reste été poussé trop au noir tant par la lettre de l'archevêque de Cologne que par les biographes de saint Norbert. De plus, le texte des deux diplômes de 1124 se contredit en soutenant que saint Norbert fut appelé à An-

vers, *totius populi assensu*, alors que toute la ville et même le chapitre de Saint Michel avaient été séduits par les erreurs tanchelmites. Quant à l'exposé des motifs des chartes de 1124, il n'est pas en rapport avec le dispositif de ces actes. Ce que désirait l'évêque Buchard, c'était la réorganisation religieuse de la ville d'après les tendances réformatrices de l'époque ; de leur côté, les chanoines cherchaient à abandonner leur résidence primitive pour se fixer dans l'agglomération nouvelle, formée autour du château-fort, qui était appelée à devenir le centre du développement urbain.

La lutte contre Tanchelm n'a eu qu'une relation lointaine avec ces événements. En la consignant dans leurs actes, les rédacteurs des chartes de 1124 ont voulu rendre hommage à *l'apostolat eucharistique* que Norbert et ses compagnons vinrent exercer à Anvers vers la même époque. Mais l'expression a trahi leur pensée : ils ont identifié cet apostolat avec une croisade contre de prétendues erreurs tanchelmites et y ont vu l'occasion, sinon la cause, du transfert des chanoines. — Ainsi Mr. Prims.

Dois-je dire que pour ma part je ne puis me rallier à cette façon de voir ?

Reprenons les sources et voyons ce qu'elles nous apprennent sur l'arrivée des Prémontrés à Anvers.

Charte d'Hidolphe, prévôt du chapitre, — 1124.

In nomine . . . qualiter prefata ecclesia nostra ad usus canonicorum Premonstratensis ordinis transierit et qua de causa, assensu capituli nostri, eis data fuerit presentis scripti attestatione notificamus. Cum in diebus nostris quidam heriticus Tanchelmus nomine in partibus nostris advenisset, et venenoso sermone a fide et Sacramentis ecclesie plurimos avertisset, hac de causa, ut illa heresis, que provinciam nostram occupaverat, funditus extingueretur, consilio domini Burchardi episcopi, et totius populi et assensu capituli nostri, dominum Norbertum, virum nostris temporibus spectabilis religionis, accersiri curavimus, eique ac suis fratribus . . . supradictam ecclesiam . . . cum quatuor prebendis per manus memorati episcopi tradidimus . . . Nos vero, prius numero XIIcim, numerum nostrum in octo terminavimus prebendis et cum hiis et prepositure nostre integritate ad ecclesiam beate Marie in eadem villa transtulimus ; ceteras vero quatuor prebendas per omnia eis consimiliter participantes proprio nostro arbitrio dedimus . . .

Original aux Archives de la ville d'Anvers ; édition dans Goetschalckx, *Oorkondenboek der Witheerenabdij van S.-Michiels te Antwerpen*, t. I, p. 1-2. Eekeren-Donk, 1909.

Charte de Buchard, évêque de Cambrai. — 1124.

† *In nomine . . . Eapropter ecclesiam Sancti Michaelis in Antwerpia qualiter ad usus canonicorum Premonstratensis ordinis libertati donavimus, et per divinam inspirationem in melius sublimavimus, presentis pagine attestatione notificamus. Cum prefatam ecclesiam Hidolfus prepositus et duodecim canonici tenerent, sensata circumspectione vigiles digneque perpendentes quod eos, quorum sustentarentur carnalibus, saginare deberent spiritualibus, nam eos et totam villam heresiarche Tanchelmi venenosus sermo infecerat, et a fide plurimos averterat, qua de causa, nostro consilio et totius populi assensu dominum Norbertum, virum nostris temporibus spectabilis religionis, accerciri curaverunt eique ac suis fratribus . . . per nostras manus ecclesiam supradictam . . . contradiderunt. Ipsi vero, prius numero duodecim numerum suum in octo terminaverunt et se cum octo prebendis et prepositure sue integritate ad ecclesiam beate Marie transtulerunt, reliquas vero IIIIor prebendas per omnia suis consimiliter tradiderunt . . .*

Original aux mêmes Archives ; édition dans Goetscalckx, o. c., pp. 3-4.

Vita Norberti A.

Eo tempore apud Antverpiam, qui locus erat amplissimus et populosus, perniciosissima heresis oborta est. Hereticus enim quidam, mirae subtilitatis et versutiae seductor, Tanchelinus nomine, ad locum illum veniens suae seductionis ibidem oportunitatem invenit... Erat in eodem oppido congregatio duodecim clericorum, qui erroris hujus necessitate cogente, patri Norberto et fratribus ejus per manum episcopi sui eandem ecclesiam suam cum aliquibus reditibus suis dederunt, sperantes quod meritis ejusdem patris et fratrum suorum multiferae pestis tolleretur saevitia et tenebris ignorantiae depulsis, lumen veritatis infunderetur. Suscepta est a Norberto eadem ecclesia et praefati clerici in eodem oppido aliam sibi aedificaverunt ecclesiam, quae utraeque manent usque in hodiernum diem Dei servicio mancipatae . . .

Ed. Wilmans dans les *Monumenta Germaniae Historica*, SS., t. XII, p. 690-691. Hanovre, 1856.

On le voit, l'accord des documents est parfait. Leur interprétation n'offre aucune difficulté : on a appelé saint Norbert à Anvers pour y combattre les erreurs de Tanchelm. Afin de lui faciliter la tâche,

on lui a cédé pour y fonder un monastère l'église de Saint Michel [1]). Les chanoines se retirent dans l'église de Notre-Dame tout en abandonnant aux nouveaux venus la dotation de quatre prébendes.

Mr. Prims objecte que dans les chartes les expressions *totius populi assensu* ... et *nam eos (canonicos) et totam villam heresiarche Tanchelmi venenosus sermo infecerat* ... se contredisent. Il est à peine besoin de dire que ces mots ne peuvent être pris au pied de la lettre ; ceux qui furent consultés appartenaient sans doute au parti resté fidèle.

Quant à prétendre que l'exposé des motifs n'est pas en rapport avec la mesure prise et que les rédacteurs ont faussé la vérité en alléguant la prédication de saint Norbert pour expliquer le départ des chanoines, c'est là une affirmation qui aurait besoin d'être appuyée sur des preuves absolument péremptoires. N'oublions pas que les deux documents sont contemporains des faits narrés et nous ont été conservés dans leur teneur originale ; ce sont des pièces d'archive, c'est à dire des actes juridiques, sans caractère tendancieux ; de plus ils se rencontrent avec une tradition littéraire, née dans un autre milieu et indépendante d'eux [2]). Ce n'est pas en lui opposant le silence d'autres actes de la même époque, ou une conjecture bien hasardée et que rien ne justifie [3]) que l'on renverse une assertion établie par un tel concours de témoignages. Pareille méthode doit être réprouvée par la critique la plus élémentaire !

L'auteur suspecte — je me demande au nom de quelle preuve — la véracité de la lettre des chanoines d'Utrecht à l'archevêque de Cologne. Ce document a fait l'objet, il y a quelques mois à peine, d'une étude attachante de Mr. Pirenne, qui tout en corrigeant quelques erreurs dues à la mauvaise lecture des copistes, le tient pour une source très suggestive sur la personne de Tanchelm. Il faut convenir que cet écrit est d'accord dans les grandes lignes avec le

---

1) Il ressort clairement du *Vita A* que l'abbaye de Saint-Michel a été fondée dès l'arrivée du Saint à Anvers et non après sa victoire sur l'hérésie, comme on l'écrit communément.

2) Cette indépendance du *Vita Norberti* vis à vis des sources anversoises apparaît évidente à quiconque est tant soit peu familiarisé avec les procédés littéraires des hagiographes médiévaux.

3) Je fais allusion ici à la supposition de Mr. Prims d'après laquelle les chanoines de Saint-Michel auraient quitté cette église pour se fixer dans un quartier qui offrait plus d'avenir dans le développement de la cité. N'est ce pas leur attribuer une clairvoyance bien précoce en ce moment ?

Vita Norberti A qui ne l'a certainement pas connu. Dès lors n'est-on pas en droit de se fier aux assertions communes de ces deux pièces ?

Je ne puis pas non plus admettre avec Mr. Prims que le rôle de Saint Norbert à Anvers fut uniquement de promouvoir le culte eucharistique. Il y a là une interprétation trop unilatérale, qui n'envisage qu'un seul côté de l'action du grand apôtre. Le saint est un grégorien de toute pièce. Il l'a prouvé à la cour de Lothaire et durant l'expédition d'Italie. Il combat l'investiture et le nicolaïsme et l'institut religieux fondé par lui avait pour but de promouvoir cette réforme parmi le bas clergé. Rien d'étonnant donc qu'il partit en guerre contre Tanchelm, ce laïc intriguant qui, après avoir fait preuve d'un zèle intempestif pour la réforme de l'Eglise, se mit à la remorque de quelques doctrinaires écervelés et à force d'exagérations en vint à repousser l'Eglise elle-même. Ce sont les erreurs sacramentaires de ce dévoyé qui ont vallu à son antagoniste d'être appelé le champion de l'Eucharistie.

Pour conclure, l'interprétation objective des sources établit, me semble-t-il, que saint Norbert vint bel et bien à Anvers pour prêcher contre les erreurs de Tanchelm. Le chapitre local s'y trouvait impuissant, car dans son sein aussi l'hérésie avait pénétré. D'accord avec l'évêque de Cambrai, il céda son église aux Prémontrés qui y fondèrent une abbaye. Comment en arriva-t-on à cette transaction ? Ici nous entrons dans le domaine de la conjecture. Buchard rêva-t-il un moment de faire adopter la vie norbertine par les chanoines ? Et sur leur refus, se mit-il d'accord avec eux pour la solution que l'on connait ? Pure *hypothèse* mais qui mérite quelque attention. Elle fournit une explication cadrant avec les faits consignés dans les sources ; elle n'est pas sans précédent dans l'histoire des institutions capitulaires.

Quoi qu'il en soit, la thèse de Mr. Prims sur l'origine de l'établissement des Prémontrés à Anvers et sur l'apostolat de saint Norbert dans cette ville me paraît mal formulée. Ce chapitre de son livre doit être retouché et en le faisant il devra se défier de l'hypercritique.

Plac. LEFEVRE

CHRONICON

GENERALIA

Le tome XX de la 2a série des *Mémoires publiés par l'Académie Royale de Belgique* (Classe des Lettres, etc., coll. in 8°, 1927) contient un travail remarquable de Dom U. Berlière sur *Les Elections Abbatiales au Moyen Age.* L'auteur passe en revue les différents aspects du problème des élections d'abbés, depuis le concile de Latran qui en fixa les principales modalités en 1215 jusqu'à la fin du XVe siècle. Le processus de l'élection faite soit par scrutin secret, soit par inspiration ou compromis, les influences de l'extérieur, les réserves pontificales courantes surtout à l'époque d'Avignon et du Grand Schisme, les nominations de prélats étrangers à l'Ordre, les sollicitations en Cour de Rome nombreuses au XVe siècle lorsque sévit le cumul des bénéfices, les élections doubles déterminées par le suffrage direct ou par des influences étrangères, les capitulations électorales qui tendent à vinculer, avant de passer au vote, le pouvoir des prélats, les enquêtes faites à la suite d'élections contestées ou viciées par défaut de forme, les résignations d'abbés si fréquentes au moyen âge et la régularisation de ce procédé par l'octroi de pensions aux démissionnaires, les dépositions de titulaires nombreuses aux époques d'affaiblissement religieux, tout cela est étudié en détail, avec la richesse de documentation que seules les longues recherches du savant auteur du *Monasticon* ont pu rassembler.

Sans doute c'est de préférence dans l'histoire des institutions bénédictines que les exemples ont été choisis. Néanmoins l'enquête de l'auteur a été étendue aux Cisterciens, aux Prémontrés et aux autres congrégations de chanoines réguliers.

Cette étude répond ainsi parfaitement à son titre d'allure générale ; elle rendra des services incontestables à quiconque s'interesse au passé des grands ordres religieux du moyen âge.

Concluant son étude, Dom Berlière écrit ces lignes dont la portée frappera tous ceux qui sont familiarisés avec l'histoire des élections d'abbés :

Peut-être a-t-on eu tort d'abandonner trop facilement le compromis, qui présentait souvent des garanties que ne donne pas le scrutin secret d'électeurs d'âge et d'expérience différents, confondus dans une même égalité. Le scrutin à trois suffrages, tel qu'il fonctionnait dans les monastères belges depuis le XVIe siècle, le premier valant trois voix, le deuxième deux, le troisième une, avait l'avantage d'établir une proportion de mérites des trois candidats proposés, et d'amortir éventuellement les passions des partis. D'ailleurs, l'obligation de déposer ses suffrages devant deux commissaires, avec justification des mérites des candidats choisis, donnait à l'acte de vote un caractère plus sérieux et plus

solennel que le simple dépôt dans l'urne d'une cédule écrite en secret. Les leçons de l'histoire ne sont jamais à dédaigner.

Plac. LEFEVRE

Signalons également une étude de moindre envergure, mais tout aussi fouillée du même auteur dans la *Revue bénédictine*, 1927, pp. 227-250 et 340-364. Elle porte comme titre : *L'exercice du ministère paroissial par les moines dans le haut Moyen-âge.*

Dom Berlière montre comment l'Ordre monastique, composé à ses débuts de pieux laïcs, arriva insensiblement à les elever à la prêtrise et conséquemment à les employer dans l'exercice du ministère, de la prédication et de la desserte des paroisses. Aux XIe et XIIe siècles c'est chose tout à fait courante.

Bientôt, à la suite de la création des congrégations de chanoines réguliers, des contestations de principes s'élevèrent, où l'esprit de charité aussi bien que la vérité historique reçurent quelques fois de pénibles entorses.

L'auteur met en lumière l'attitude des Prémontrés dans ses controverses. Il signale, en passant, que le traité *De Ordine canonicorum regularium* attribué à Anselme d' Havelberg n'est en réalité qu'un décalque du *scutum canonicorum* d' Arnon de Reichersberg.

Nonobstant les luttes et les oppositions théoriques, durant tout le moyen âge et jusqu'à la veille de la Révolution Française, moines aussi bien que chanoines continuèrent à jouir du droit de desserte de nombreux titres paroissiaux.

Plac. LEFEVRE

Bij Herder te Freiburg i. B. verscheen van de hand van Fr. Kaulen eene frissche heruitgave van de "*Legende von den sel. Hermann Joseph*", begeleid met beschouwingen waarmede schrijver dit heiligenleven had omkleed tot stichting zijner vrome geestelijke dochters.

A. E.

"*Uit het leven van den H. Gerlach*" brengt Pater Stracke, S. J., in *Tijdschrift voor Taal en Letteren*, XV, 1927, p. 93-100 twee feiten naar voren, van mogelijk belang voor de kennis onzer oudste Dietsche Letteren. Na een beknopte bewijsvoering ervoor, dat het *Vita* rond 1225 is opgesteld, betoogt hij met behulp der *Vita*, dat Hadewijck, ook indien ze reeds rond 1215 haar visioenen heeft te boek gesteld, toch nog zeer goed te voren de visioenen van Hildegard van Bingen gekend kan hebben ; verder wijst hij erop, hoe in 't *Vita* gesproken wordt van *Cantilenae*, wat wel verstaan moet worden van dietsche verhaalzangen over S. Gerlacus, rond 1190 of eerder ontstaan.

A. v. L.

ANGLIA

Three midnight Masses were celebrated at Christmas at the three most widely separated points of the old Premonstratensian Abbey grounds round Halesowen, where, up to a little more than twelve months ago, no Mass had been said in the district since the Reformation. Mass was celebrated at the Churches of Our Lady of Lourdes, Old Hill, SS. Wulstan and Oswald, Clent, and the Redmore Chapel-of-Ease.

Mass was said for the first time on Christmas Day in the new Church of Our Lady and St. Kenelm, Halesowen, where an old stable has been converted into a church.

Each of these ceremonies was arranged entirely independently of the others. Indeed, until they received their *Universe* on Christmas morning, none of the local Catholics, excepting those most intimately connected with Old Hill and Halosowen, were aware that a new church had been inaugurated in the district that day.

A bell wich was taken originally from the Old Hall at Halesowen, and wich is hundreds of vears old, has been given to the new Halesowen church by Mr. James Trinham. "*The Universe*, 30-12-27".

AUSTRIA

Abbatia Gerasensis.

Greisl Emilian, Prälat (o. Praem., Geras. resign.) in Stadt Zwettl. *Hundert Jahre Katholikenverfolgung in Mexico.* Kathol. Volksbund in Zwettl, 1927, s 8°. Das vorstehende nette Büchlein ist ein Separatabdruck aus der "Volkspost" in Eggenburg, wo der hochw. Verfasser einen längeren Aufsatz veröffentlicht hatte (639-1927). Der Reingewinn der Schrift fliest der teilweisen Entschuldung des neuen Kath. Vereinshauses in der Stadt Zwettl zu. Das interessante Büchlein schildert ausführlich die traurige Lage der Kath. Kirche in Mexiko, die schon durch volle 100 Jahre, seit 1827 unerhörten Verfolgungen ausgesetzt ist. Zur besseren Orientierung sind einige Mitteilungen über Land und Bevölkung Mexikos und dessen Geschichte vor dem Jahre 1927 vorausgeschickt.

A. ZAK

In diœcesi S. Hippolyti ad instar aliarum opus exercitiorum spiritualium pro laicis propagatur. Sic in monasteriis Altenburg, O. S. B., Zwettel, O. Cist., Schriebs, O. Cap. in conventibus monalium Gleiss, Goepfritz, Haindorf, Hochstrass, Maria Elend, St. Poelten, etc. Nunc etiam in abbatia Gerasensi 6 cursus cura abbatis Rdi. D. Ludolphi Rudisch tempore 27. Novembris 1927 usque 15. Martii 1928 indicantur.

A. ZAK

Reverendissimus D. Abbas, qui 14. Julii sepulturae abbatis et praepositi Georgii in Herzogenburg O. S. Aug. affuit, redux e capitulo generali, 28 Augusti Teplae festum S. P. N. Augustini per sacrum solemne celebravit. Simile sacrum solemne celebravit invitatus etiam 15 novembris in canonia Klosterneunburg, O. S. Aug., in honorem S. Leopoldi, presentibus Dr. Marx cancellario et Dr. Streseman ministro exteriorum Germaniae, necnon Dr. Seipel, cancellario Rei publicae Austriacae. Hac occasione celebris Missa in E = moll a Dr. Antonio Bruckner electa est, qui olim saepius organum ecclesiae collegiatae festo S. Leopoldi pulsaverat.

Schon im Jahre 1920 unterzog sich Herr Franz Maschek, Bibliothekarbeamter des Stiftes Klosterneunburg bei Wien, mit Zustimmung des Geraser Abtes Hochw.

Emilian Greisl und über Anregung des Chorherrn Alfons Zak einer Suche nach *Inkunabeln* in der Stiftsbibliothek zu Geras, die cirka 15000 Bände umfasst. Durch ihr hohes Alter, die Schönheit des Druckes, Güte und Stärke des Papiers bilden die Wiegendrucke den kostbarsten Schatz jeder Büchersammlung.

Es fanden sich nach mühsamer Arbeit 115 Inkunabeln. Der Herkunft nach sind vertreten 13 deutsche Druckereien mit 37 Druckern, 8 italienische mit 24 Druckern, 1 nierderländische Druckerei mit 1 Drucker, 2 Duplikate. Dem Alter nach stammt fast ein Drittel aus der frühen Zeit der Buchdrucker (1470-1480).

Der älteste datierte Druck is vom J. 1472: Das Brevilogium des hl. Bonaventura (Nürnberg, Ioh. Sensenschmidt), dann folgen die Homilien des hl. Papstes Gregor des Grossen (1473, den Typen nach gedruckt bei Günther Zeiner in Augsburg), vom J. 1474 drei, vom J. 1476 eine, vom J. 1479 zwei Nummern. Ohne Druckjahr gehören in das Jahrzehnt 1470-1480 sechzehn Drucke.

Mit Holzschnitten geziert sind 9 Drucke, darunter die sehr seltene deutsche Kaiser- und Königschronik (Augsburg, Anton Sorg, 1480), die ebenso seltene und kostbare Chronik des Johannes von Thurocz (Augsburg, 1488) und die Übersetzung der Chronik des Hartmann Schedel, geschmückt mit prachtvollen Holzschnitten von Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff.

Es fanden sich sogar Drucke, die bisher allen Bibliotheken unbekannt sind. Dazu gehören:

1) Rudolphis Laurentius de, Repetitiones cum additionibus D. Felini Sandei (Venedig, Bernardinus de Benaliis, 1496, 30. nov. gr. 2°) = Felinus Maria Sandaeus, geb. 1444 Felinae, † 1503 als Bischof von Lucca).

2) Sandaeus Felinus, Lectura de Officio et potestate judicii delegati. (Mailand, Ulrich Szinzenehr (?) für Johannes de Legnano, z. 1495, 2°).

3) Montespicino Paulus de, Repetitio cum testamento (Pavia, Ant. de Carchano, 1497, oct. 21. gr. 2°).

Vom genannten Sandaeus Felinus befinden sich noch 2 sehr seltene Drucke (Ius canonicum) in der Bibliothek. Ein Ovidius Naso, opera (Litt. class.) ist nicht die älteste Ausgabe von Bologna 1471, sondern eine spätere, gedruckt ebenda 1480. — Zu bemerken sei, dass in der österreichischen Zirkarie nur das Stift Schlägl ein gedruktes Verzeichnis seiner Inkunabeln (JPX) von Gerlach Indra besitzt.

A. ZAK

Am 1. December 1927 starb in Wien Frau Maria Norberta Worell, Witwe nach † Stephan Norbert Worell, Chefredakteur des "N. Welt-Blatt", im 85. Lebensjahre. Sie war eine äussert fromme Frau, und wie ihr Gatte, Mitglied des dritten Ordens des hl. Norbert, marianische Sodalin, Mitgründerin und Mitglied des Damenvereines, des kath. Waisenhilfvereines, der unter dem Schutze des hl. Norbert steht. Alles, was sich in Wien an den Namen des hl. Norbert knüpft, hat man den Eifer des Worell zu verdanken. Am 5. Dezember nachmittags wurde die Verstorbene an der Seite ihres Gemahls auf dem Friedhofe des "Norbertinums" in Tullnerbach bei Wien beigesetzt. R. I. P.

A. ZAK

* * *

Wilten.

Dom. Dietrich, Prior in Wilten, *Die deutschen Mütter und Mädchen in Südtirol* in : Ostbairischen Grenzmarken. Passau, 1927, H. 4, S. 156-161.

Der Entnationalisierungskampf, den die Italiener heute in Südtirol durchführen, will nichts anders, als die Kinder vom Mutterherzen losreissen. Dagegen bäumt sich das Muttergefühl auf. Dort, wo die Männer verzagen und die Hand verzweifelnd in den Schoss legen, da findet der mütterliche Instinkt noch Mittel und Wege ihr kostbarstes zu verteidigen, das Kind, und weil dieses nicht gerettet werden kann ohne Kampf für das deutsche Volkstum, so sind die Mütter Südtirols die stärksten Verteidiger des Deutschtums. Diesen heiligen Kampf um ihre Kinder schildert der Verfasser vom ersten Notschrei an Wilson : Lassen sie uns deutsch bleiben, und wir und unsere Kinder werden sie als Friedenapostel preisen, bis auf den heutigen Tag.

BELGIUM

Beaurepart (Bellireditus)

Nous ne pouvons omettre de signaler le remarquable article de J. Brassine, *Le jubé de l'église de Sainte-Waudru de Mons et le jubé de l'église de Beaurepart à Liège* (quatre hors-texte), publié dans la *Terre Wallone*, tome XVI, pp. 318-337 (Gembloux, 1927). L'étude porte sur différents fragments de colonnettes en marbre noir, que l'auteur de l'article, après un examen méticuleux et approfondi, conclut avoir appartenu à un même monument ; contrairement à ce que l'on a pensé, ce monument n'est pas le jubé de Sainte-Waudru, à Mons, mais, très vraisemblablement, le jubé érigé, au XVIe siècle — vers 1550 — dans l'église de l'abbaye de Beaurepart à Liège, et que décrivent Langius, Souwery et Delvaux. L'un de ces fragments, celui qui provient de la collection Cardon et repose au Musée royal du Cinquantenaire, avait été indiqué, dans un catalogue de 1921, comme provenant de l'abbaye de Tongerloo. Assertion erronée, dit l'auteur de l'article, et que l'on doit attribuer au fait qu'un catalogue de 1904, édité à Cologne, l'indique comme provenant de " l'abbaye de Tongern ".

H. L.

* * *

Abbatia Parcensis.

Le dernier numéro de la revue : *Le Museon* contient un travail du Chan. van Lantschoot, comprenant 28 pages.

Le savant religieux a découvert au *British Museum* un manuscrit copte du XIe ou XIIe siècle, attribué à saint Athanase.

Six feuillets palimpsestes constituent ce document. Les textes sous-jacents sont du IXe ou Xe siècle, comme ils présentent un intérêt spécial, Monsieur van Lantschoot se propose de les étudier et de les publier.

Le document est une lettre de saint Athanase au sujet de l'Amour et de la Tempérance, écrit en dialecte sahidique. M. van Lantschoot en donne une traduction aussi exacte que possible, sans discuter l'authenticité, laissant aux patrologues le soin d'élucider les points douteux.

Cette lettre parénétique de saint Athanase est formée presque exclusivement de textes de l'Ancien et Nouveau testament ; elle exalte la charité fraternelle et prend comme type l'Amour de Dieu pour les hommes.

Elle contient une intéressante description des dons du Saint-Esprit et fait consister la sainteté dans la tempérance : " Tous nos Pères fuyaient surtout l'usage du vin, plein de tout détriment. Tous les troubles et désordres se trouvent dans les membres à cause de l'excès dans le vin " . . .

Cette parénèse termine en recommandant encore l'humilité, et finit comme un sermon, quand l'orateur souhaite le bonheur du ciel à ses auditeurs.

Q. G. N.

Monsieur van Lantschoot fait un voyage d'études pendant trois mois. Il visitera les bibliothèques de Paris et d'Italie, surtout celles de Rome et de Naple. Cette dernière renferme des documents précieux pour les travaux qu'il projette.

La Fondation Universitaire a aimablement accueilli sa demande de subsides. Il espère ainsi publier la thèse qu'il a présentée au concours universitaire et qui lui a valu les honneurs de laureat.

Q. G. N.

* * *

Abbatia Postellensis.

Bij een artikel van Al. De Mayer over *Het geestelijk Tooneel* in *Tijdschrift voor Liturgie,* VIII, 1927, blz. 177-199, vinden wij, op bl. 199 de vermelding van een liturgisch Paaschspel in de abdij van Postel. Dit staat in een antiphonarium dat al op papier geschreven is en nagebootst geschrift uit de XIIe eeuw geeft. Dit antiphonarium was nog in gebruik in de XVIIe eeuw, misschien zelfs in de XVIIIe.

A. E.

Gedurende de laatste Zomermaanden werd in de abdij Postel eene merkwaardige tentoonstelling gehouden, onder de leiding van J. Berchmans Van Nieuwenhuize. Vooral werd op den voorgrond gebracht de rijke verzameling wiegdrukken der abdij, alsmede talrijke handschriften met miniatuurschilderingen, nederlandsche ascetische werkjes uit XVIe en XVIIe eeuw, Plantijndrukken, prachtbanden, enz. Daaraan werd een artikel gewijd in de *Gazet van Antwerpen,* 17/18 Dec. 1927, blz. 5.

A. E.

* * *

Abbatia St. Michaelis Antv.

In de *Bijdragen tot de Geschiedenis* t. XVIII, 1927, bl. 321 en volg. geeft E. H. Fl. Prims eene merkwaardige bijdrage over *Kerkelijk Antwerpen, van de visitatie van bisschop Wiard tot het einde der XIIIe eeuw (1238-1296). II Niklaas van Fontaine (1248-1273).*

Op blz. 357-358 wordt gehandeld over een geschil tusschen St. Michiels en het Antwerpsch kapittel over de tienden der kerk van Santvliet. Eene scheidsrechterlijke uitspraak, voorgezeten door Wouter, *curatus* van Duffel (een nor-

bertijn van Tongerloo ?), en goedgekeurd door den abt van Premonstreit, slecht het geschil in 1260.

Blz. 361 en volg. geven eenige merkwaardigheden over de St. Michielsabdij gedurende het bestuur van Gerardus de Lyra († 1258) en Joannes de Lyra († 1272) : Aankomst der relikwieën van de H. Elisabeth in de abdij ; aflatenvergunningen ; overbrenging van het Magdalenaklooster naar Zandvliet ; scheiding van abtelijke en conventtafel, overstroomingen en dijkreparatie en- toezicht.

Blz. 367-368 heeft eenige gegevens nopens bouwwerken aan de St. Michielskerk.

A. E.

Over enkele altaren der aloude S. Michielskerk te Antwerpen schrijft *De Maasbode*, 22 Nov. 1927 :

In de oude kerk van Gr. Zundert, die weldra in onbruik zal komen wijl de nieuwe op 23 Nov., feestdag van den H. Trudo, patroon der kerk, zal worden geconsacreerd, bevonden zich drie altaren van hooge waarde. Twee ervan zijn reeds gerestaureerd en opgesteld in den nieuwen tempel, waar ook het derde een plaats zal krijgen.

Deze altaren hebben oorspronkelijk gestaan in de St. Michaëlsabdij te Antwerpen, en werden in het begin der vorige eeuw naar Zundert overgebracht, nadat de kerk, die anderhalve eeuw in handen der protestanten was geweest, weer aan de Katholieken was teruggeven.

Het hoofdaltaar bestaat uit marmeren platen en kolommen, en is 47 1/2 voet hoog. Boven op staan drie groote beelden van kostbaar marmer, ongeveer 9 voet hoog. Het eerste stelt voor de H. Maagd met het Kindje Jesus in de armen en de slang onder haar voeten. Het tweede is het beeld van St. Michaël, die den duivel neerbliksemt. Het derde geeft weer den H. Norbertus in Kloosterhabijt, dragende in de rechterhand het H. Sacrament, en den ketter Tanchelinus vertrappend met den voet. Alle zijn gebeiteld door een zeer bekwaam meester.

In het midden van dit altaar heeft oorspronkelijk gestaan een beroemd schilderstuk van P. P. Rubens, voorstellende : " De Aanbidding der drie Magiërs, die hun offers aan Christus brengen ". Deze schilderij bevindt zich thans in het Museum van schoone kunsten te Antwerpen. In het altaar te Zundert bevindt zich nu een doek, 4.47 bij 2.35 M., ook voorstellende " De Aanbidding der H. Drie Koningen ", maar geschilderd door Q. van Amelsvoort uit 's-Bosch, en hier geplaatst 5 Januari 1809.

Het Maria-altaar bestaat geheel uit marmer en albast en bevat een schilderstuk, voorstellende de H. Maagd als Koningin van den Vrede, en geschilderd door Philippus Fruijtiers, schilder en graveur te Antwerpen, geboren 1625 en dus tijdgenoot van Rubens, die zich met zijn familie in miniatuur door Fruijtiers liet uitbeelden. De uitdrukking van het gelaat der hemelkoningin is prachtig, en de engelen-figuren er omheen zijn bevallig en zinrijk gegroupeerd.

Ook het Herman Joseph-altaar is van marmer opgetrokken en bevat een schilderij van Erasmus Quellinus, ook genoemd Quellijn, die in 1607 te Antwerpen werd geboren en een leerling van Rubens was, wiens rijk koloriet en stoute penseelbehandeling hij gelukkig wist na te volgen. Deze schilderij stelt voor een episode uit een verhaal uit het leven van den zaligen Herman Joseph. Tot loon van zijne hooge deugd, wilde de H. Maagd zich op geestelijke wijze met Herman verloven in het bijzijn van twee engelen. Dit gebeurde vóór een hoogaltaar. Aan dit feit ontleende Herman den bijnaam van Joseph.

In de oude kerk waren deze mooie, kostbare schilderijen een weinig mat en dof geworden. Ze zijn nu door den heer Raaymakers, kunstschilder te Oudenbosch, schoongemaakt en opgewerkt en zullen een sieraad vormen der nieuwe kerk.

Naast interessante wetenswaardigheden over *De Godsdiensttoestanden in het Brabantsche in de XIIIe eeuw*, in *Collectanea Mechliniensia*, I, 1927, blz. 745 en volg. zegt Fl. Prims blz. 758, volgend over St. Michiels:

"Naast de parochiale geestelijkheid hadden we te Antwerpen sinds 1124 de witheeren. Doorleefde de Orde eene crisis in het begin der XIIIe eeuw, 't was toch uit Antwerpen dat de Paus een zijner drie commissarissen haalde, namelijk onze abt Arnulphus de Erps. De ijver onzer witheeren moge geslonken zijn, van misbruiken hoorden we niet en midden de XIIIe eeuw blijft men in St. Michiels zeer werkzaam om de geloovigen aan te trekken en tot grooter godsvrucht te voeren. De geloovigen kunnen zelfs aflaat verdienen met naar het sermoon van den abt te gaan luisteren".

A. E.

* * *

Abbatia Tongerloensis.

In de "*Tilburgsche Courant*", 7 en 14 Februari 1925, publiceerde Kees Smeulders een paar vulgarisatie artikels over "*De abdij van Tongerloo*", aan de hand van de *Geschiedenis van het bisdom 's Hertogenbosch* van Schutjes. Hij vertelt dan ook niets nieuws en schijnbaar is schrijver soms weinig bekend met kloostertoestanden in ons Brabantsch verleden. Zelfs weet hij niet eens waar Tongerloo ligt, daar hij de abdij situeert "in Vlaanderen eenige uren ten Oosten van Gent".

A. E.

Dans l'ouvrage de P. Verhaegen, *La Belgique sous la domination française* (Bruxelles, 1922-26), on place Godefroid Hermans, abbé de Tongerloo, dans les rangs de ceux, qui, durant la première invasion française en Belgique, se déclaraient ouvertement pour une restauration du gouvernement autrichien.

A. E.

Ev. Dom, geeft in *Bijdragen tot de Geschiedenis*, jaarg. XVIII, 1927, blz. 382-398 eene zeer interressante studie over het *Kasteel Ter Elst te Duffel*.

Vooreerst komt eene beschrijving van het goed, gegeven door pastoor Dens ten tijde der Fransche Republiek. Dan volgt eene uiterst belangrijke bijdrage nopens deze bezittingen in de XIIIe eeuw, steunend op een verdrag tusschen Berthout en Wouter van Sottegem, zoon, van 1271, in origineel bewaard in het archief der abdij Tongerloo: *Karters*, nr. 173bis. Deze oorkonde is niet enkel van het hoogste belang voor de plaatselijke geschiedenis van Duffel. Zij hoort tot de eerst gekende Vlaamsch teksten en heeft onder philologisch opzicht een hooge waarde. De tekstuitgave welke ons hier daarover bezorgd wordt, is met veel beleid doorgevoerd.

Ter Elst ging over op Tongerloo, eerst als leengoed en in 1357 als eigendom en vrijgoed.

A. E.

In "*Ons Volk ontwaakt*", Brussel, XIV, 1928, nr. 2, blz. 22-24, onder hoofding: *De schoonste oudste Vlaamsche oorkonde*, wordt eene reproductie gege-

ven van deze karter, alsmede eene gravuur van het Hof ter Elst van Duffel, waarop ze betrekking heeft, en in de *Verslagen en Mededeelingen der kon. Vl. Academie*, Gent, 1927, Augustus, bij gelegenheid eener aangeboden studie over *Het Westelijk Zuidbrabantsch uit het einde van de XIIIe eeuw*, wijst J. Jacobs op de eigenaardigheden van dit dialekt, die in verband met het verloop van andere Middelvlaamsche dialecten dienstig kunnen zijn voor herkomstbepaling van oude teksten. Hij meent tevens hier het onstaan van diphtongeering van de lange i en u waar te nemen. Ook hier wordt de tekst van het Tongerloo's karter gepubliceerd (bl. 788-791).

A. E.

Fl. de Launoy donne, dans la *Revue catholique des idées et des faits*, VIIe année, Bruxelles, 1928, n° 33, p. 9 et sv., un article intéressant au sujet de *La guerre des Paysans*, 1797-1798, où nous relevons le passage suivant : "En même temp qu'on détruit les édifices, on met en vente les ornements destinés au culte, mais ces ventes qui blessaient les convictions d'un peuple profondément religieux, ne produisaient qu'un résultat dérisoire pour les finances républicaines. Ainsi, tout le mobilier de l'église paroissiale de Saint-Géry atteignit 740 livres, dont 34 livres pour la chaire de vérité, à Vilvorde, on vendit les stalles pour 15 francs. A Malines, à l'église de Saint-Jean, deux reliquaires sont cédés pour 4 livres, 10 deniers ; les stalles, le jubé et les orgues pour 131 livres. Le mobilier de *Tongerloo*, vendu pendant six jours Lierre rapporta 1.335 francs, et notamment, 67 tableaux furent vendus pour quelques sous par pièce".

H. L.

Du docteur J. Tricot-Royer nous avons une petite plaquette : *Les Lépreux de Tongerloo*. Genève, 1926, 4 p., qui n'est en somme qu'une communication présentée au Ve congrès mondial de la médecine, tenu à Genève. Nous y trouvons le procès-verbal de l'admission de deux lépreux à la léproserie de Hérenthals en 1671 et en 1678, de même que l'inventaire de ce que les communes du marquisat de Westerloo étaient tenues de fournir à l'entretien de chaque lépreux. Ce dernier document relève des archives de l'abbaye de Tongerloo.

A. E.

* * *

Abbatiae Tronchiniana et Furnensis.

Le 1r fascicule du tome XXIV de la *Biographie nationale* (Bruxelles, 1926-27), donne col. 20 le curriculum vitae de Martin Steyt, o. Praem., de l'abbaye de Tronchiennes, hagiographe du XVIIe siècle, et col. 371 la biographie de Norbert Sweerts, o. Praem. [il y est cité comme augustin] de l'abbaye de Furnes (†1644), humaniste, professeur aux collèges prémontrés de Furnes et de Pragues.

CECHOSLOVACIA

Praemonstratensia in der Zeitschrift "Plzensko" Jahrgang 1926 : "Seite 11-14 ; 48-50 Peter Schiller, *20 Jahre öffentliche Schule in Nürschan* (bis 1893 pastoriert von Praemonstratensern). Seite 28, 45, 70, 89 Jaroslav Schiebl,

Göthe und Pilsen (handelt über Zauper, O. Praem.). Seite 58 Franz Kraus, *Namen der alten Bauernhöfe in Doudlewtz* (gehörig zur Pfarrei Littitz, O. Pr.). Seite 84 Wenzel Hataj, *Die Teiche auf der ehemaligen Klosterherrschaft Choteschau;* Seite 99 Dr. Basil Grassl, *Pilsnerinnen im Kloster Choteschau".*

Albert STARA, o. Praem.

In dem 9. Jahrgang der historischen Zeitschrift "Plzensko" 1927: Seite 120 ein Artikel von K. Skába, *P. Hugo Karlik O. Praem. und Tyls Grabdenkmal"* Guldener schreibt von Karlik "ist er zu Hause, so arbeitet er so viel, dass ich mir ein Gewissen daraus machen muss, wenn ich manchmal aus seiner Arbeit herausreisse"; Jaroslav Schiebl, *Einige Bilder aus der Geschichte des Choteschauer Klosters,* S. 86-89, S. 117-119; Václav Hataj *Aus der Chronik der Gemeinde Choteschau aus der 1. Hälfte des 19. Jhdts.* S. 89-91; Seite 93: einen rührenden und genug umfangreichen Bericht über den Virtuosen Matoušek gab der Propst von Krakau Eugen Tupy, O. Praem."; Seite 73-76, 97-98: Jaroslav Schiebl, *Prof. J. V. Sedlácek und seine goldene Tabakdose;* Seite 100: *Ein kostbarer Fund in Choteschau.*

A. STRAKA

* * *

Chotieschau.

M. H. Vaclav vient de publier, sous le titre *Chotesov,* deux brochures sur l'ancienne maison de Chotieschau. Il les a publiées dans la série "Pamatna mista naseho kraje". Ce sont deux brochures de vulgarisation. Pourtant, l'historien aurait tort de les négliger: elles donnent e. a. des photos, des plans et des dessins fort intéressants.

E. V.

Georg Schmidt, Mies: *Aus der Geschichte des Dorfes Littitz, Pilsner Tagblatt.* Osterbeilage, 1927 S. 14-15.

Der als gründlicher Geschichtskenner bekannte Verfasser gibt ein anschauliches Bild über die geschichtliche Entwiklung des Dorfes und der Burg Littitz. Nachdem beide oft den Besitzer gewechselt kamen sie um das Jahr 1367 in den Besitz des Klosters Choteschau, das die Wirtschaft des Burggutes und das Patronat verpachtete. Bei Choteschau blieben sie bis zur Aufhebung des Klosters.

* * *

Jászó.

Theol. Dr. Lambertus Lipták canonicus Jaszoviensis congressa Budapestini in Hungaria 11a Novembris 1926. Societate Aquinatistica, disseruit de intuitione apud sanctum Augustinum. Haec dissertatio sub titulo "*Az intuició szent Agostonnál*" legitur in periodico theologico et philosophico "Religio" hungarice conscribi solito (Budapest, 1927. Tom. 86., Fasc. I-III).

Dr. L. S.

* * *

Mons sacer.

Heiligenberg (Mons sacer), monasterium virginum Praemonstratensium 3. Ordinis S. Norberti, regulare, fundatum 1901 cura P. Adalberti Frejka, nunc supprioris Strahoviensis, plures jam numerat filiales, e. g. in *Andelka* ("Norbertinum") prope Strahovium Pragae, dein in Moravia (diœc. Olomucensis) *Trinice,*

Veska et *Dolany*, in Silesia *Hulcin* in districtu Opaviensi, in œconomia PP. Redemptoristarum, nunc translata ad *Libejice*, in Slowakia ab. a. 1924 œconomiam in seminario episcopali in *Tyrnau*. Alia filialis in *Eisgarn* (Austriae infer., diœc. S. Hippolyti) non successit. A. Z.

* * *

Abbatia Strahoviensis.

Occasione jubilaei Translationis S. P. Norberti, publicavit Adalbertus Frejka, canonicus Strahoviensis, in folio "Catopis Katolockeho duchovenstva" (Folium cleri catholici) a. LXVIII, 1927, pp. 425-538 articulum: "Rozvoj rádu premonstatatskélo v poslednim pulstoleti (Evolutio ordinis Praemonstratensis ultimo semisaeculo). Facta mentione de translatione reliquiarum S. P. Norberti eiusque iubilaeorum, breviter describit internam constitutionem ordinis Praemonstratensis et dispersionem ordinis ex perturbatione gallica et Josephi II decretis adductam. Deinde uberiorem praebet notitiam de conatibus hierarchiae Ordinis restituendae, eaque restaurata, quae in capitulis generalibus et provincialibus postea celebratis acta sunt, narrat. Deinde externam Ordinis dilatationem, sc. fundationem missionum, veterum Ordinis domuum recuperationem et novarum per diversas orbis partes fundationem delineat, fundationi Sororum III. Ordinis magis immorans. Concludit, ut festum anniversarium Translationis S. P. Norberti Dei gloriae, Ordinis honori et fidelium saluti inserviat, exoptans. G.K.

Pro omnibus diœcesibus metropolis Pragensis in Bohemia edita est nuper cechica collectio precum et canticorum cum textu cantuque reviso a viris peritis, quos inter nominantur in praefatione etiam canonicus Strahoviensis, Dr. Romualdus. A. Z.

Dr. Gerhard Schulz, *Vor dem Sarge des hl. Norbert*, Zeit im Bild. Prag, Jahrg. 3, Heft 38, S. 12. Eine kurze Beschreibung des Lebens, der Ueberführung der hl. Reliquien des hl. Norbert und der Aufstellungszeremonien anlässlich der heutigen Jubelfeier in Strahov.

Anton Striz: *Zivot sv. Norberta*, Praha 1927, Lad. Kuncir, Bozich bojovniku sv. Das 68 Seiten starke Büchlein gibt eine wortgetreue und sprachlich schöne tschechische Uebersetzung der lateinischen Lebensbeschreibung des hl. Norbert, die der Abt Hugo, der Nachfolger des hl. Norbert im Prämonstratenserorden, verfasst hat.

Vilém Ondrácek, *Strahov*, Hradec Králové, 1927. In dichterischer Sprache gibt der Verfasser, ein Chorherr von Strahov, ein an interessanten Details reiches Bild von seinem Kloster und dessen Bewohnern.

Metod Zavoral, opat na Strahove,: "Jubileum Norbertinské", Sursum 1927 Jahrg. 7, H. 6, S. 85-88.

Dr. Basil Grassl,: *Handbüchlein für die Mitglieder des dritten Ordens des heiligen Norbert*. Innsbruck, Rauch 1927.

Der dritte Orden des heil. Norbert konnte in der neuesten Zeit in deutschen Landen keinen rechten Fuss fassen, da es an einem Handbüchlein fehlte. Dr. Grassl hat nun diesem Übelstande abgeholfen und bei Fel. Rauch. in Innsbruck ein nach Inhalt, Ausstattung und Form recht brauchbares Handbüchlein erscheinen lassen. Der erste Abschnitt handelt über den Ursprung, die Geschichte

und Regeln, der zweite ist ein kleines Rituale, im dritten sind die wichtigsten Andachten und Gebete für Terziaren zusammengestellt. Mehrere hübsche Bilder schmücken das in jeder Hinsicht gelungene Büchlein.

Dr. Michl Urban, *Der Einfluss der Reformation und Gegenreformation auf das Stift Tepl*, Teplerland, Nr. 31 S. 2 u. 3, Nr. 33, S. 2 u. 3, Nr. 34, S. 2 u. 3 Aus den von den Mitgliedern des Stiftes Tepl herausgegebenen Geschichtswerken bringt der Verfasser eine anschauliche Schilderung des Eindringens des Protestantismus in das Kloster Tepl und der Gegenmassregeln von seiten der Aebte.

GALLIA

Mondaye.

Dans le *Theresien-Kalender*, 1928, (Kirnach Villigen-Baden, Verlag der Schütbrüder, p. 29, etc.), on trouve "*Meine Errinnerungen*" du Révérendissime Godefroid Madelaine, traduit des *Annales de Ste. Thérèse de l'Enfant Jésus* par J. M. v. Waltendorf.

A. Z.

GERMANIA

Ilbenstadt.

Dr. Ludwig Clemm (Staatsarchivassessor in Darmstadt), *Die Urkunden der Prämonstratenser-Stifter Ober- und Nieder-Ilbenstadt.* Mit 4 Tafeln (*Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, Neue Folge, XIVe, u. XV. Bd. Hessische Regesten, 2. Heft. Sonderabdruck. Darmstadt, 1927. S. 157-511. 8°. Selbstverlag des Hist. Vereines für Hessen).

Mit ausserordentlichem Eifer und Geschick unterzog sich der gelehrte Forscher, Verfasser zahlreicher historischen Aufsätze einer Arbeit die unserem ganzen Orden zur Ehre gereicht und auch für viele anderen Stifte O. Praem. nachahmenswert wäre.

Handelt es sich ja um das Doppelkloster Ilbenstadt in der Wetterau, das vierälteste des Prämonstratenserordens (1123), Stiftung des hl. Norbert und des sel. Gottfried und Otto von Kappenberg. Angeeifert durch die Ilbenstädter Klosterarchivschätze, die sich im Staatsarchiv zu Darmstadt befinden (Urkunden in Original und Kopien, Totenbuch, diverse Akten und Register), forschte der Verfasser auch in zahlreichen anderen Staats-, Stadt- und adeligen Archiven Deutschlands, entwirft die Geschichte des Klosterarchivs vom J. 1388 bis 1921, zitiert die benützte Literatur und bringt dann (S. 165-422) im ganzen 680 kürzere oder längere Regesten zur Geschichte beider Klöster vom 31. Mai 1123 bis 12. Juli 1806. in musterhafter Weise. Die schon gedruckten Stücke werden nur knapp regestiert. Bei allen unbekannten Urkunden suchen die Regesten den Inhalt vollständig auszuschöpfen. Wichtige oder auch nicht ganz klare Stellen sind wörtlich zitiert und durch Antiquadruck gekennzeichnet. Auf S. 406-422 folgen Nachträge der Regesten Nr 681-752 vom 19. März 1263 bis 4. Februar 1655, S. 423-425 Berichtungen, 425-427 Verzeichnis der nicht chronologisch eingereihten Urkunden und Nachrichten, 428-434. Beschreibung der Siegel, 435-511

Verzeichnis der Orts- und Personennamen. Die 4 beigefügten Tafeln bringen Abdrücke von 58 Siegeln (Tafel 2 und 3 sind verwechselt worden). Jetzt wäre es eine dankbare Arbeit, auf Grund der Urkundenbücher noch eine kritische Geschichte der Stifte Ober- und Nieder-Ilbenstadt zu verfassen, die bisher von Würdtwein (Mainz 1766) herausgegeben und vom letzten Abte Kaspar Lauer (1772 und 1792) handschriftlich bearbeitet wurde.

Ein anderer Wunsch betrifft die Ausarbeitung des *Necrologium Ilbenstadiense*, mit welcher sich Herr Dr. Clemm seit Jahren beschäftigt und auch schon über ein rechhaltiges Material verfügt. Möge ihm auch dieses Werk zu Ehre unseres Ordens recht bald gelingen!

A. Z.

* * *

St. Vincentius in Breslau.

P. Nicolaus von Lutterotti, O. S. B., scribens de *Missa pro defunctis, qvae exeunte medio aevo per diocesim Wratislaviensem (Breslau) dicebatur* in *Ephemeridibus Liturgicis*, anno XLI, 1927, p. 445-449, argumenta sua partim deprompsit ex Missali canonicorum Praem. ad S. Vincentium (Vincenzstift, Breslau). Codex IF 341 (1407), in quo, quoad Missam pro defunctis alterum habetur additamentum quod nullibi aliunde invenitur:

Domine Jesu Christi...
Hostias et preces... transire ad vitam.
Ut mereantur ultra sine fine in requie sempiterna gaudere.
Quam olim...
In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur domine a te et sic fiat sacrificium nostrum, ut a te suscipiatur hodie et placeat tibi Deus.

A. E.

* * *

Windberg.

Windberger Schrifttum von der Gründung des Klosters bis zum Ausgang des Mittelalters. Von P. A. Sturm, O. S. B. Metten, *Die ostbairschen Grenzmarken*, Passau V. Heft 6, S. 142-154. II. Teil. — (Vergleiche Anal. Präm. III, 1, pag. 108).

Für die Wissenschaft vom Weltgeschehen scheint in Windberg vom Anfang an ein gutes Verständnis vorhanden gewesen zu sein. Aus dem Jahre 1139-1167 ist eine hübsche Novelle über die Geschichte des Stiftes vorhanden, die in der Form einer Selbstbiographie abgefasst ist und kritischen Sinn seines Verfassers zeigt. In den andern Geschichtswerken findet sich viel Teilnahme gegenüber den grossen Ereignissen der Weltgeschichte. Namentlich sind es die polit. Fragen des 12. Jahrh., die in den Blättern der Windberger Bücher einen starken Nachhall gefunden haben. Auch die Wissenschaft, die wir als Realien bezeichnen, hat in Windberg eine Heimstätte gefunden. In W. ist der erste deutsche Kalender enstanden; ein Naturkundebüchlein mit deutschen Glossen und mehrere medizinische Werke finden sich vor, letztere, weil der Hauptzweck des Ordens die Seelsorge war. Das Volk wandte sich fast allgemein in seinen leiblichen Nöten an den Priester. Auf dem Gebiete der Predigt nimmt W. einen zeitlichen und sachlichen Vorrang vor den andern Klöstern des Donaubaiern

ein. Nicht nur, dass sich die Predigten der Väter und grossen Geisteslehrer in vielen Abschriften vorfinden, wo immer in einem Codex ein leeres Blatt sich findet, schreibt irgendein Windberger Kanoniker seine oder anderer Verfasser Predigten nieder. Viel Fleiss, Geschick, Sorgfalt und Selbstverleugnung im Dienste der Wissenschaft künden uns die Handschriften Windbergs.

HOLLANDIA

Berne.

Op het Ve Congres International des Classes Moyennes (Rome, Octobre 1927) heeft onze confrater Dr. J. v. B e u r d e n een rapport ingediend handelend over de vraag : *Convient-il de moderniser les méthodes de distribution de la production ?* A. v. L.

In *Vragen van den Dag* levert Mr. H. van Haastert o. m. Sekretaris van den R. K. Ned. Boeren- en Tuindersbond, en Hoofdredacteur van het Weekblad *De R. K. Boerenstand,* een zeer interessante bijdrage tot de geschiedenis van den boerenstand en den landbouw in Noordbrabant bij het einde der 19e en het begin der 20e eeuw. onder den titel Dr. van Hoek en Pater van den Elsen. Duidelijk worden de punten van het verschil aangegeven van den Elsen, temperatuurvol, strijdlustig, niet zelden " à outrance ", van Hoek vredelievend bij uitnemendheid, rustig, bezadigden minnaar van het nuchtere betoog. Van Hoek een onbeperkte verbetering van het bedrijf nastrevend met als doel een steeds stijgende welvaart, Van den Elsen in priesterlijke bezorgdheid huiverig voor grooten stoffelijken voorspoed met de daaraan verbonden gevaren. Beiden gemeen waren een sterke en heilige liefde voor den boerenstand, een algeheele toewijding aan den arbeid van vrijmaking en opbeuring, een absolute onbaatzuchtigheid die hen het onbeperkte vertrouwen van het eenvoudige en toch wantrouwige-boerenvolk deed verwerven. En zoo kon hun arbeid toch in elkaar grijpen. Want de vraag mag gesteld worden of Van den Elsen zoo spoedig zijn boeren bijeengekregen en ze zoo voorspoedig bijeengehouden zou hebben, wanneer niet Van Hoek het terrein reeds had ontgonnen en de menschen al eenigszins voor samenwerking rijp had gemaakt. En van den anderen kant is het de vraag of het zwoegen van Van Hoek dezelfde blijvende resultaten voor de Brabantsche boeren zou hebben gehad en gehouden, wanneer niet van den Elsen die boeren bijeen had gebracht en vast had gehouden in stevige organisaties, die zich van Hoek's werk ten nutte konden maken en daarop verder konden bouwen. Een keurige uiteenzetting van beider werk toont dat zoo inderdaad de verhouding was. Dan toont hij aan hoe hun beider werk in elkander kon grijpen.

Toen Van Hoek in 1890 in N.-B. kwam stonden de zaken aldus : De waterstaatkundige toestand was verre van bevredigend, de verdeeling van bezit veel te verregaand, de pachttoestanden al evenzeer onbevredigend, het credietwezen uiterst slecht geregeld, het verzekeringswezen onvoldoende georganiseerd, de koop en pachtprijzen van den grond veel te hoog, de druk der belastingen te groot, de wijze van exploitatie der bedrijven gebrekkig, de coöperatie der boeren een zeldzaamheid. Voorlichting was noodig en organisatie.

Van Hoek bracht de voorlichting. Eerst als consulent van de N. B. Maatschappij van Landbouw, dan als Rijkslandbouwleeraar voor N. B. zoowel theoretisch door het houden van voordrachten als practisch door het regelen en controleeren.

Bijzonder ook en weer met succes ijverde hij voor de verbetering van veeteelt en zuivelbereiding. Vooral echter hamerde hij op zijn lievelingsdenkbeeld : organisatie. En deze bracht Pater van den Elsen. Door stichting en christelijke oriënteering van den NCB, door organisatie van 't landbouwcrediet, regeling van credietwezen, centralisatie van aan- en verkoop. Verder nog wordt gewezen op de andere werkzaamheden van Pater van den Elsen, en zijn geschriften op verschillend gebied vooral echter in 't Weekblad van den N. C. B. en zijn Sociologie der Boeren en Pachtrecht.

Het artikel is alleszins geschikt om onze sympathie en waardeering voor beide boerenvrienden en hun werken op te wekken en te vermeerderen.

A. v. L.

HUNGARIA

Szombathely.

Mense Junio anni 1927. editum est a directore Nicolao Steiner Annuarium collegii Sabariensis Canonicorum Praemonstratensium de Csorna pro anno scholari 1926/27, quod inscribitur "A csornai premontrei kanonokrend szombathelyi gimnáziumának értesitője az 1926-27. tanévról".

Collegium Sabariense anno 1772 fundatum est ab episcopo Jaurinensi (Györ). Praeceptorum munere initio PP. Franciscani et sacerdotes saeculares fungebantur, anno autem 1806. collegium decreto regio canonicis regularibus ordinis Praemonstratensis Abbatiae Csornensis nuperrime restitutae vi diplomatis restitutionis commissum fuit, qui festo OO. SS. anni 1808. scholam administrandam reapse susceperunt.

Collegium supremae directioni status Hungarici subjectum a Praepositura Csornensi sustentatur, estque gymnasium humanisticum VIII. classium, ubi doctrinae obligatoriae, quibus studiosa iuventus operam dat, sunt sequentes : doctrina religionis, lingua Hungarica, Latina, Graeca, Germanica, historia, geographia, historia naturalis, physica, mathematica, pictura linearis, hygienica, cantus, gymnastica. Qua doctrinae facultativae traduntur : lingua Gallica et Anglica, stenographia, musica et pictura.

Collegium professorum numerat 15. professores ex ordine nostro et 2 laicos. Singuli professores sunt approbati, idemque habent diploma examinibus coram commissione regnicolari Status factis comparatum, ac professores collegiorum ipsius status, insuper 1 gradu doctoris ss. theologiae, 4 autem philosophiae sunt insigniti.

Professores non solum iuvenibus erudiendis et ingenue educandis dant operam, neque solum aliis officiis scholae similiter adjunctis vacant, sed strenue occupantur etiam in rebus diversissimis, quae culturam publicam spectant bonoque communi inserviunt, agendis promovendisque, nec non saepissime auxilio veniunt diœcesanis in cura animarum.

Anno elapso 393 alumni inscripti erant, e quibus 348 catholici, 4 protestantes helveticae, 19 augustanae confessionis et 22 israëlitae.

Juvenes studiosi dirigentibus magistris in variis societatibus scholaribus operam navabant, ut animum corpusque excolerent, nec non virtutes christianas condiscipulis pauperibus sublevandis exercerent.

Collegium maximam impendit curam, ut iuventutem in Congregatione Mariana, cui 119. iuvenes erant aggregati, vestigiis tantae Virginis sectandis in aciem

pro castris catholicis bene ordinatam constituat regnoque Hungariae Mariano "gentem sanctam" acquirat, quod in sectione pro missionibus, et praeprimis in sectione Eucharistica, cui SS. Patriarcha noster Norbertus praefulget, nititur assequi.

Bibliotheca professorum continet 9253 opera, in 19469 voluminibus et 12253 fasciculis, nec non 66 manuscripta. In bibliotheca iuventutis iuvenibus praesto sunt 3264 opera in 3506 volumínibus. Collectio instrumentorum physicorum continet 980 instrumenta ad experimenta physica, praeterea integrum ornatum observatorii sideribus spectandis. Collectio historiae naturalis complectitur 3355 objecta ad vitam naturae illustrandam apta, Museum autem philologicum 1583 imagines pictas, sculptas delineationes, libros et chartas.

Die 6a Junii, auspicatissima occasione, festo S. P. N. Norberti Confœderatio Alumnorum, qui fuerunt, constituta est, magnifico concursu virorum ex omni vitae publicae gradu, ex dissitis etiam regni partibus.

Viri spectatissimi, qui studiis in hoc collegio ante 10-20-25-30-40-50, imo 55 annos absolitis in vias vitae publicae abierunt, nunc iterum ad almam matrem redeuntes, scholae et magistris suis, Ordini Praemonstratensi fidelitatis et caritatis vota substernebant seseque omnes ad concordiam, ad spiritum, quo hoc in collegio imbuti erant, alendum, ad alumnos collegii egentes iuvandos conscripserunt.

A. P.

Caesar Orsenigo, nuntius Apostolicae sedis in Hungaria, quum ineunte mense Octobri Sabariae synodo dioccesanae interesset, inter alia urbis episcopalis instituta catholica comitante episcopo Joanne e Comitibus Mikes invisebat etiam residentiam Ordinis nostri Sabariensem. Nuntium apostolicum a superiore Domus Nicolao Steiner summo cum honore et obsequio salutatum statim Illmus Episcopus allocutus est, memorando Canonicos Praemonstratenses Praepositurae Csornensis Sabariae plus centum annos de institutione et educatione juventutis urbis episcopalis totiusque regionis optime meruisse. Quod nuntius apostolicus benigne audiens professores scholae hortabatur, ut traditionibus ordinis tam bene meriti inhaerendo, fervorem in docendo et litteris colendis in maius Ecclesiae bonum etiam in posterum servarent. Ad quod assequendum, post adorationem Sanctissimi postmeridianam, cui in capella domestica S. Norberti una cum fratribus interfuit, benedictionem apostolicam impertivit.

H. G.

* * *

Külsovat.

Külsovat (dicec. Veszprém.). Studio canonicorum etiam in hoc loco nova domus monalium 3. O. S. Norberti regularis a. 1927 erecta est, cum jam antea una soror apud moniales Boniloci Grimbergensis novitiatum absolvisset. Institutionem novissimae hujus filialis suscepit iterum abbatia Zwierzyniec Cracoviensis, quae propriam magistram novitiarum ad Külsovat direxit.

A. Z.

UNTERSUCHUNGEN UEBER DIE PRAEMONSTRATENSER-GEWOHNHEITEN

VIERTER ABSCHNITT

ENTSTEHUNG DER PRÄMONSTRATENSER-GEWOHNHEITEN

Summarium.

S. Norberto adhortante inter 1126-1131 prima Consuetudinum redactio (Px.), ut unitati Ordinis collapsae consuleretur, Magdeburgi ab Hugone Fossensi concepta et a Capitulo generali Praemonstratum convocato approbata fuit; secunda redactio (Pw.) non authentica circa annum 1150 orta ignoto auctori debetur; tertia demum (Pm.) et ipsa genuina circa 1200 Praemonstrati originem sumpsit.

Nachdem wir im letzten Kapitel erörtert haben, dass die von Martène und v. Waefelghem veröffentlichten Ausgaben auf eine ältere Redaktion zurückgehen müssen, auf der die beiden genannten Texte, vom andern unabhängig, fussen, so haben wir jetzt der Frage näher zu treten, wann und wo diese ursprüngliche Abfassung unserer Gebräuche entstanden ist.

Versuchen wir erst die Entstehungszeit dieser in Frage kommenden Redaktion annähernd zu bestimmen. Dazu bietet uns das 74. Kapitel der Edition-van Waefelghem einen Anhaltspunkt. Oben haben wir schon dargelegt, dass dies Kapitel den ursprünglichen Konversenverordnungen angehängt wurde (1). Wenn wir nun bestimmen können, in welcher Zeit dies Kapitel entstanden ist, so wissen wir damit zugleich, wann die ersten Anordnungen betreffs der Konversen erlassen sind. Und da diese wiederum einen Unterteil der ganzen Sammlung der Gewohnheiten bilden, können wir infolgedessen leicht auf die Entstehungszeit der ursprünglichen Redaktion unserer Gebräuche schliessen.

Das 74. Kapitel nun steht in enger Beziehung zu einem Brief des hl. Bernhard (2). Der Prämonstratenserabt von Cuissy wandte sich nämlich ungefähr im Jahre 1130 an den hl. Bernhard mit der Bitte,

(1) Siehe 3. Abschnitt.

(2) Vgl. E. Hoffmann, a.a.O., S. 61 f.

er möchte ihm raten, was zu tun sei, wenn Frauen ihr Getreide auf einer Mühle mahlen lassen wollten, die von Laienbrüdern bedient würde. Darauf antwortete Bernhard, dass man dann entweder den Frauen einfach den Zutritt zur Mühle untersagen solle, oder die Mühle von Fremden bedienen lasse, oder sie überhaupt aufgebe (1).

Nun lesen wir in Pw. 74 : " Frauen dürfen nicht auf unsere Mühlen kommen, um das Getreide mahlen zu lassen, und wenn sie trotzdem mit Aufdringlichkeit und Gewalt das Korn bringen wollen, so wird es ihnen einfach nicht gemahlen ". Es ist wohl anzunehmen, dass diese Bestimmung in der vom hl. Bernhard gegebenen Antwort aus dem Jahre 1130 enthalten ist und auf dessen Rat zurückgeht.

Um das Jahr 1130 also tauchte diese Schwierigkeit spezieller Art im Orden auf. Hieraus dürfte sich ergeben, dass die Hauptbestimmungen betreffs der Konversen vor dieser Zeit erlassen wurden (denn das 74. Kapitel ist, wie gesagt, ein nachträglich hinzugefügter Beschluss). Und da diese Bestimmungen nur einen Unterteil sämtlicher Satzungen bildeten, wird die erste Abfassung dieser Satzungen ebenfalls vor dieser Zeit (ungefähr 1130) stattgefunden haben.

Nur ist es sonderbar, dass der Abt von Cuissy den hl. Bernhard um Rat fragte, während doch der hl. Norbert noch am Leben war, und Hugo, der Abt von Prémontré, die oberste Leitung des Ordens in Händen hatte. Dieses hängt wohl damit zusammen, dass der Orden damals eine Krisis durchmachte, worauf wir aber hier nicht näher eingehen können (2).

Einen zweiten Anhaltspunkt zur Datierung dürfte man bei Pw. 58. finden. Im grossen und ganzen ist dieses Kapitel bekanntlich den Cluniacenser-Gewohnheiten entnommen. Nur begegnet man da einem Satz, der ohne Zweifel vom Redaktor hinzugefügt worden ist. In engem Anschluss an seine Vorlage handelt er da nämlich über den Fall, was zu tun sei, wenn nach der Wandlung in der Messe eine Fliege oder Spinne in den Kelch fiele. Dann fährt er aber selbständig weiter : " Wenn er aber stützend auf seinen Glauben dasjenige, was hineingefallen ist, mitgeschluckt hat, so danke er Gott, doch wenigen ist solche Kraft gegeben ".

---

(1) *S. Bernardi opera* hrsg. von J. Mabillon, Bd. I, Sp. 121. Mailand, 1850.

(2) Vgl. Ch. Taiée, Prémontré, étude sur l'abbaye de ce nom, sur l'ordre qui y a pris naissance, ses progrès, ses épreuves et sa décadence (1120-1793). *Bulletin de la société académique de Laon*, Bd. XIX, [1873], S. 135.

Est ist wohl sicher, dass sich dies auf ein Ereignis aus dem Leben des hl. Norbert bezieht (1). Zugleich ist es aber mehr als wahrscheinlich, dass dieser Satz niedergeschrieben wurde, als Norbert noch am Leben war. Denn wenn er schon gestorben wäre, würde man erwarten, dass der Redaktor bestimmter an dies Ereignis aus dem Leben seines verehrten Meisters angeknüpft hätte. Dass er dies nicht getan hat und über eine Anspielung nicht hinausgekommen ist, könnte als Beweis angeführt werden, dass die Redaktion während Norberts Lebenszeit zu Stande kam.

Bevor wir die Frage nach dem Autor und dem Entstehungsort unserer Gewohnheiten ins Auge fassen, müssen wir auf einige Ergebnisse vorausgegangener Kapitel zurückgreifen.

Oben haben wir gesehen, dass unseren Gebräuchen Cistercienser- und Hirsauer-Satzungen zu Grunde liegen. Beachtenswert nun ist, dass man in der Geschichte der Architektur zur gleichen Schlussfolgerung gekommen ist, insofern die Prämonstratenser für die Errichtung ihrer Klosterkirchen bald Cistercienser-, bald Hirsauertypen anwandten (2). So ist Cisterciensereinfluss nachweisbar in der Abtei von St. Martin in Laon, Rommersdorf, Dommartin, Delapais und Hirsauereinfluss bei den Kirchen von Oberzell, Germerode, Windberg, in der bei Tangermünde an der Elbe gelegenen Kirche von Jerichow, und den dänischen Klöstern (3).

Wie erklärt man sich nun diese Zusammensetzung von Cistercienser und Hirsauer Elemente ?

---

(1) *Vita S. Norberti* hrsg. von R. Wilmans, a. a. O., S. 672 : *Postmodum cum, jejuniis et vigiliis affectus, in cripta quadam missarum sollempnia celebraret, consecrato jam corpore et sanguine dominico, aranea non modicae quantitatis in calicem lapsa est. Quo viso obstupuit sacerdos, vitam et mortem prae oculis habens, sed ne aliquod sacrificii praeparati faceret dispendium, magis elegit subire periculum, et hausit quicquid erat in calice. Peracto autem officio, dum mori se crederet, ante altare exitum suum, quem exspectabat a loco immotus Domino precibus commendabat. Et ecce pruritu narium provocatus dum scalperet, subita sternutationis commotione aranea integra per nares ejus excussa est. In qua re et fides ejus in Deum et in eum Dei benignitas apparuit.* — Vgl. *De S. Norberto* hrsg. von D. van Papenbroeck, a. a. O., S. 825.

(2) A. Springer, *Handbuch der Kunstgeschichte*, Bd. II, S. 144 u. 179. Leipzig, 1919. — Vgl. S. Beissel, *Die Baugeschichte der Kirche des hl. Victor zu Xanten*, S. 48 (Ergänzungshefte zu den "Stimmen aus Maria-Laach", H. 23-24). Freiburg, 1883. — O. Baer, *Die Hirsauer Bauschule*, S. 106. Freiburg, 1897.

(3) G. Dehio und G. von Bezold, *Die kirchliche Baukunst des Abendlandes*, Bd. I, S. 209, 526. Stuttgart, 1884. — F. Seesselberg, *Das Prämonstratenser-Kloster Delapais auf der Insel Cypern*. Berlin, 1901. — V. Lorenzen, *De Danske Praemonstratenserklostres Bygningshistorie*. Kopenhagen, 1925.

Im Leben des hl. Norbert gibt es bekanntlich viele Berührungspunkte mit dem hl. Bernhard, besonders seitdem beide nach der streitigen Papstwahl vom Jahre 1130 auf Seite Innocenz des II. traten (1). Ihre Freundschaft aber datiert schon aus früherer Zeit, vielleicht seit der Gründung des Prämonstratenserordens (1120). Als sicheres Datum kommt das Jahr 1124 in Betracht, wo der hl. Bernhard bei der Gründung von St. Martin in Laon anwesend war (2).

Ist es also nicht schwierig, freundliche Beziehungen zwischen Bernhard und Norbert zu erkennen, so lässt sich auch ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Norbert und einem Hirsauer Abt nachweisen.

Im Jahre 1098 berief nämlich das Kloster Berge bei Magdeburg einen Abt, Hildibold, aus der Abtei Hirsau, und änderte dabei zugleich seine Gewohnheiten, sodass es von da an der Hirsauer Reform angehörte. Der Nachfolger Hildibolds, Hugo, war ebenfalls ein Hirsauer. Nach dessen Tod, im Jahre 1119, wurde Arnold als Abt gewählt (3).

Dieser Abt Arnold war eine bedeutende Persönlichkeit. Er genoss grosses Ansehen bei den Magdeburger Domherren und nahm unter der Magdeburgischen Geistlichkeit eine hervorragende Stellung ein. Er war ernstlich bestrebt, die Hirsauer Regel in Norddeutschland weiter zu verbreiten. Die Kollegiatskirchen in Ballenstedt und Ammensleben, das Frauenstift zu Königslutter, das Kloster zu Stolpe an der Peene wurden unter seiner Regierung mit Bergischen Mönchen besetzt (4).

Mit diesem Arnold nun stand Norbert in engster Beziehung, und zwar von der Zeit ab, da er zum Erzbischof von Magdeburg gewählt wurde (1126). Abt Arnold war es, der die Wahl Konrads von Querfurt verhinderte und die Erhebung Norberts auf den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg begünstigte (5). Im Kloster Berge übertrug Norbert im Jahre 1129 das Kloster U. L. F. an die Prämonstratenser (6). Als er infolge eines Aufstands die Stadt ver-

---

(1) Vgl. Madelaine, *S. Bernard et S. Norbert.* Caen, 1878.

(2) G. van den Elsen, a. a. O., S. 67 f., 148 f.

(3) Vgl. H. Holstein, *Urkundenbuch des Klosters Berge bei Magdeburg.* Einleitung, S. VII (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. IX). Halle, 1879.

(4) Ebd., S. VIII.

(5) Ebd.

(6) Ebd., S. 13, Urk. 22.

lassen musste, flüchtete er zu seinem Freund Arnold (1). Und als er während der Krankheit in den letzten Monaten vor seinem Tode nur noch kurze Ausgänge sich gestatten konnte, besuchte er seine Mitbrüder im Marienstift oder die Abtei Berge in der Vorstadt (2). Es hat somit allen Anschein, dass das Hirsauer Element mittels dieses Klosters in unsere Ordenssatzungen hereingebracht wurde.

Hiermit dürfen wir uns aber nicht begnügen. Denn aus dem II. Kapitel ergab sich auch, dass unsere Satzungen Abhängigkeit von der Redaktion Bernhards von Cluni (Ordo Cluniacensis) aufweisen. Da stellt man sich dann sofort die Frage, ob sich in den Gewohnheiten von Berge neben den Hirsauer-Gebräuchen noch eine ältere Cluniacenser Schicht vermuten lässt. Sehen wir uns deshalb die Geschichte des Klosters Berge etwas näher an.

Es wurde im Jahre 961 von Otto I. gegründet. Woher der erste Abt und seine Mönche kamen, ist nicht überliefert. Sieben Jahre später (968) nahm es die Mönche des aufgehobenen Moritzklosters auf, ohne dadurch jedoch Aenderung in seiner Verfassung zu erfahren (3). Im Jahre 1034 aber wurde Sidagus aus dem Kloster Hersfeld zum Abt gewählt (4). Hersfeld war gerade in dieser Zeit Cluniacensisch reformiert worden. Im Jahre 1031 nämlich setzte der energische Stabloer Abt, Poppo, ein Schüler von Richard von St. Vannes, einen neuen Abt, Rudolf, in Hersfeld ein, der bis dahin die Propstwürde in Stablo bekleidet hatte. Hersfeld begann infolgedessen aufzublühen und konnte bald die Cluniacenser Richtung weiter verpflanzen. Drei Jahre später (1034) sandte es schon zwei Mönche nach Magdeburg, von denen der eine, Albuin, als Abt von Nienburg, der zweite, Sidagus, als Abt von Berge berufen wurde (5).

---

(1) G. Hertel, *Leben des hl. Norbert*, S. 80 (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, XII. Jahrh., Bd. XIII). Leipzig, 1881.

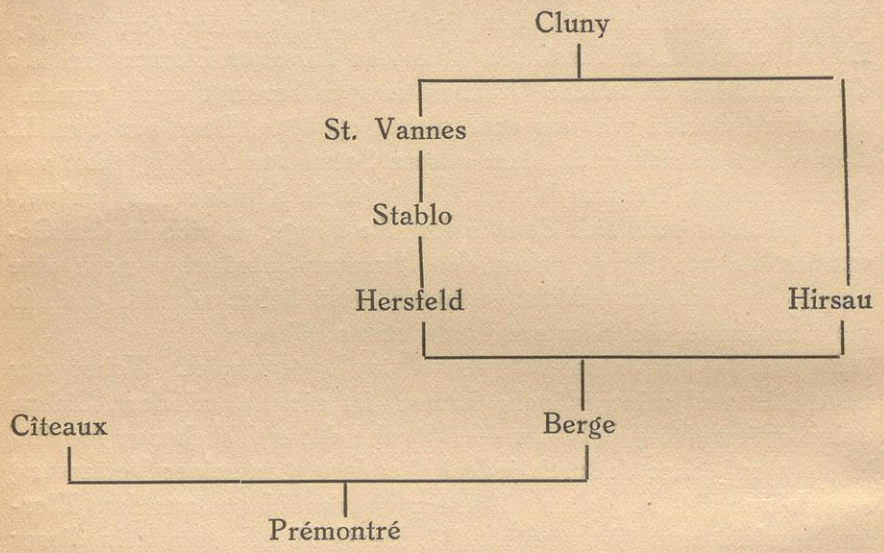
(2) Ebd., S. 87, Anm. 1.

(3) Vgl. H. Holstein, Die Anfänge des Klosters Berge bei Magdeburg. *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg*, Bd. V, [1870], S. 313 ff.

(4) *Gesta abbatum Bergensium* hrsg. von H. Holstein, ebd., S. 375.

(5) P. Ladewig, Poppo von Stablo, S. 95. Berlin, 1883. — Seit 1134 verwaltete Abt Arnold von Berge auch die Abtei Nienburg; vgl. *Gesta abbatum Bergensium*, S. 378.

Wenn wir nun die Abhängigkeitsverhältnisse graphisch vorzustellen versuchen, bekommen wir das folgende Schema :



Zu bedauern ist es, dass das reiche Archiv des Klosters Berge infolge mancher Zerstörungen fast vollständig verloren gegangen ist (1). Vielleicht findet sich in den Archiven eines von Berge aus besetzten Klosters (Ballenstedt, Ammensleben, Königslutter und Stolpe) diejenige Redaktion der Berger Gebräuche, welche sowohl aus den Satzungen der Hirsauer als den Bestimmungen des Ordo Cluniacensis und der Aachener Regel zusammengesetzt wäre.

Obwohl unsere Satzungen noch zu Lebzeiten Norberts entstanden sind, und in letzter Linie seinen Beziehungen mit Citeaux und Berge ihren Ursprung verdanken, so glauben wir dennoch nicht, dass wir den Stifter des Prämonstratenserordens als den eigentlichen Redaktor unserer Gewohnheiten ansehen dürfen. Eine solche Annahme würde nämlich nicht mit den damaligen Verhältnissen im Orden übereinstimmen, wie sie uns in Norberts Lebensbeschreibungen überliefert wurden (2).

---

(1) H. Holstein, *Urkundenbuch des Klosters Berge*, a. a. O., Einleitung, S. XIV.

(2) Die Untersuchung nach dem historischen Wert der Vita A (MGH., *SS*, Bd. XII, S. 663) und Vita B (AA. SS., Juni, Bd. I, S. 809) kann nicht als abgeschlossen gelten. Am besten referiert bezüglich dieser Frage O. Mannl, Zur Literatur über den heiligen Norbert. *Literarischer Handweiser*, Bd. XXIX,

Es zeigte sich bald, dass die Wahl Norberts zum Erzbischof von Magdeburg die grösste Gefahr für die Entwicklung des Ordens in sich schloss. Über die Strenge der zu befolgenden Lebensweise standen sich die Meinungen scharf gegenüber. Norbert selbst, der gerade durch seine Anwesenheit die Einheit hätte erhalten können, war zu weit von Prémontré entfernt, als dass er noch entscheidend in dieses Gewirr von Meinungen hätte eingreifen können. Die Auflösung der jungen Stiftung stand nahe bevor.

Unter diesen Umständen beschloss Norbert, in Prémontré einen neuen Oberen wählen zu lassen. Die Wahl fiel auf den von Norbert empfohlenen Hugo von Fosses, der zur Zeit in Magdeburg weilte. Bald darauf rief dieser die Aebte zusammen, mit denen er von nun an alljährlich an einem bestimmten Ort zusammenzukommen beschloss (1).

Notgedrungen musste Norbert also die Oberleitung des Ordens aus der Hand geben. Der Neugewählte sollte mit den übrigen Aebten über die Meinungsverschiedenheiten beraten, um die bedrohte Einheit im Orden wiederherzustellen.

Norbertus wäre aber ein schlechter Menschenkenner gewesen, wenn er, ohne die Ordenverhältnisse in Frankreich genauer zu kennen, in Magdeburg Bestimmungen erlassen und ohne weiteres all seinen Untergebenen vorgeschrieben hätte. Dadurch wäre auch eine Zusammenberufung der Aebte, um der inneren Zersetzung des Ordens zu steuern (convenire [Hugo] statuit pro resarcienda dissolutione ordinis), durchaus zwecklos geworden.

Man wird also dem Abt von Prémontré, Hugo von Fosses, den grössten Anteil an der Abfassung der Satzungen einräumen müssen. Er hatte ja den Vorsitz auf dem Generalkapitel ; er beriet sich mit den Aebten über den einzuschlagenden Weg, um der Auflösung des Ordens vorzubeugen. Natürlich wird er den Aebten auch die Ansichten Norberts unterbreitet haben, welche

---

[1890], Sp. 297. — Für uns aber kommt hier ein Bericht aus dem zweiten Teil der Vita A in Betracht, dessen Zuverlässigkeit nicht bestritten worden ist. Vgl. hierzu : G. Hertel, Zur Lebensbeschreibung des Erzbischofs von Magdeburg. *Forschungen zur deutschen Geschichte*, Bd. XX, [1880], S. 590. Die einschlägige Stelle in der Vita B (Acta SS., *Juni*, Bd. I, S. 852) macht durchaus den Eindruck, als ob sie eine Ueberarbeitung eines älteren Berichtes wäre.

(1) *Vita S. Norberti* hrsg. von R. Wilmans, a. a. O., S. 696. — Vgl. Hermann von Laon, ebd., S. 657. — In der Bestätigungsbulle v. J. 1126, (J. Lepaige, a. a. O., S. 392) sind 9 Niederlassungen erwähnt.

er während seines Aufenthaltes in Magdeburg Gelegenheit hatte kennen zu lernen.

Vom Stifter des Ordens rühren also die Richtlinien her. Hugo aber hat diese planmässig ausgearbeitet. Das Generalkapitel schliesslich hat diese Arbeit genehmigt.

Dies muss nach 1126 geschehen sein, als Norbert den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg bestieg. Als " terminus ante quem " haben wir oben ungefähr das Jahr 1130 angegeben. Genauer ausgedrückt muss es *vor 1131* heissen. Denn in diesem Jahr wird das Kloster U. L. F. zu Magdeburg dem Erzbischof von Magdeburg und dessen Nachfolgern untergeordnet und hat sich nur diesem gegenüber zu verantworten (1).

Man traut kaum seinen Augen, wenn man diese Bulle vor sich sieht. Und dennoch darf man an ihrer Echtheit kaum zweifeln. Denn obwohl sie uns nur in einer Abschrift von einer beglaubigten Kopie erhalten ist, so finden wir sie doch, dem Inhalt nach, von Papst Alexander III. bestätigt (2).

Die letzte Bulle belehrt uns noch überdies, dass Norbert den Magdeburgern diejenige Kleidung liess, welche man vor der Ueberweisung dieses Klosters an die Prämonstratenser dort zu tragen pflegte, und ferner, dass die von Norbert getroffenen Einrichtungen unversehrt beibehalten werden sollten.

Dies stimmt überein mit einem Bericht aus der Chronik des Klosters Gottesgnaden (gestiftet 1131), wo es heisst, dass Norbert in Sachsen nicht nur Pröpste oder Verwalter anstellte, sondern auch in Bezug auf Kleidung und Liturgie abweichende Vorschriften erliess (3).

---

(1) *Ipsam quoque ecclesiam beatae Virginis in ea libertate manere decernimus, ut ad neminem nisi ad te, frater carissime Norberte, et ad tuos successores, Magdeburgenses archiepiscopos, respectum habeat, et nullius indebitae subjectionis onere praegravetur seu suae libertatis fulta privilegio suo dumtaxat archiepiscopo de qualibet causa respondeat.* G. Hertel, Nachlese zu den Urkunden des Klosters U. L. F. *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg*, Bd. XIV [1879], S. 107. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. f. 464.

(2) *Norbertus in ea* [ecclesia] *religiosos... statuit... Deo perpetuo servituros, ita quod ad neminem nisi ad se* [archiepiscopum] *et suos successores respectum haberent... Ecclesiam vestram in eo statu et libertate manere decernimus, in qua ipsam praefatus Norbertus archiepiscopus statuit et eadem ecclesia hactenus noscitur permansisse.* G. Hertel, *Urkundenbuch des Klosters U. L. F. zu Magdeburg*, S. 45 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. X). Halle, 1878. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 14321.

(3) [Norbertus] *praepositum illi loco* [Gratiae Dei] *primum ordinavit...*

Es ist mithin deutlich, dass Norbert in seinen letzten Lebensjahren andere Ansichten über das Verhältnis zwischen Kloster und Diözesangewalt vertrat und infolgedessen sich genötigt sah, das Prinzip der Uniformität weniger streng durchzuführen, als es in den ursprünglichen Satzungen, im Anschluss an die Charta caritatis, formuliert worden war.

Wir wollen damit aber ganz und gar nicht behaupten, dass Norbert seine früheren Einrichtungen verleugnete. Eine solche Auffassung wäre durchaus unhaltbar, weil nämlich diese neueren Ansichten Norberts schon bei der Gründung des Ordens wenigstens im Keime vorhanden waren. Denn als Norbert die ersten Niederlassungen zu Prémontré, Laon und Floreffe gründete, wurde dem Bischof ein bedeutender Anteil an der Absetzung eines Abtes eingeräumt (1).

Ganz anders war dies bei den Cisterciensern. Selbstverständlich wurde auch von ihnen die Diözesangewalt anerkannt. Jedoch enthielt die Charta caritatis, welche die bischöfliche Genehmigung erhalten musste, bevor man zur Klostergründung schritt (2), nichts weniger, als dass der Bischof sich in die inneren Ordensangelegenheiten überhaupt nicht zu mengen hatte. Ferner muss noch hervorgehoben werden, dass Norbert über die Verordnungen der Charta hinausging, als er auch diejenigen vom Besuch des Generalkapitels dispensierte, die für den Fall, dass sie dem Bischof oder Erzbischof gehorchen mussten, verhindert waren (3).

Zu bestimmten Ansichten über die Exemtion konnte Norbert erst kommen, seit er selbst die bischöfliche Gewalt innehatte und zwar um so mehr, als er mit dem Kreis von Männern in engere Beziehungen trat, die, wie Konrad von Salzburg und Gerhoh von Reichersberg, eine tiefgehende Reform des Weltklerus anstrebten.

Leider verhinderte ein allzufrüher Tod den Ordensstifter, seine weitgreifenden Pläne durchzusetzen. Todkrank bat er einen Ka-

---

omnem eis regularium consuetudinem secundum traditionem beati Augustini in vestibus, exceptis paucis specialibus, sicut et in Magdeborch fecerat, indulsit, ut videlicet nigras cappas et superpellica desubtus portarent et tunicas satrochiis tegerent, tenorem autem cantandi et in horis canonicis juxta consuetudinem majoris ecclesiae in Magdeborch et saecularium clericorum, secundum quam ipse primum apud Xantum informatus erat, observarent. Chronicon Gratiae Dei hrsg. von H. Papst. MGH., SS., Bd. XX, S. 688.

(1) Vgl. J. Lepaige, a. a. O., S. 419; C. Hugo, *Ordinis Praemonstratensis Annales*, Bd. I. Probationes, Sp. 42 u. 51.

(2) Ph. Guignard, a. a. O., S. 79.

(3) Siehe I. Abschnitt.

noniker der Domkirche, Konrad von Querfurt, der nach ihm den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg bestieg, für seine letzte Stiftung, Gottesgnaden, sorgen zu wollen und alles in feste Form und Gestalt zu bringen (1).

Arn von Reichersberg, der Bruder Gerhohs, spottete über die Aenderung in Norberts Auffassung bezüglich der Kleidung. Er meinte die anfänglichen Anordnungen Norberts jugendlichem Novizen-Eifer, seine späteren dagegen den gereiften Ansichten eines Greises zuschreiben zu müssen, ohne zu bedenken, dass Norbert schon 40 Jahre alt war, als er seinen Orden gründete, und im mittleren Alter — er zählte erst 54 Jahre — zu Grabe getragen wurde (2).

Hierin aber hatte Arn allerdings Recht, dass es der unzeitige Tod Norberts war, der ihn verhinderte, eine Reorganisation in seinem Orden durchzuführen. Ihm pflichtete die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe bei, indem sie dessen plötzliches Hinscheiden bedauerte, und darin die Ursache erblickte, weshalb die meisten Pläne des Erzbischofs scheiterten oder doch nicht zur vollen Entwicklung gelangten (3).

Als Hauck über die Ursachen handelte, warum das Generalkapitel bei den Prämonstratensern nicht die gleiche Bedeutung wie bei den Cisterciensern hatte, wies er u. a. auf den Gegensatz im Orden hin, der besonders bei den deutschen Klöstern gegen die Zentralisierung der Leitung bestand. Hauck erklärte dies dadurch,

---

(1) *Chronicon Gratiae Dei*, a. a. O., S. 689.

(2) *Scutum canonicorum regularium* hrsg. von R. Duellius: J. Migne, *P. L.* Bd. 194, Sp. 1519: *Pater Norbertus, lanearum tunicarum in clero inductor, idem ipse suae institutionis postmodum exstitit corrector. Etenim cum esset junior, cingebat se et ambulabat, ubi volebat, sicque per novitium fervorem et juvenile animi robur in illam simulationem adductus est; cum autem senuisset, jam factus etiam archiepiscopus, ecclesiae cedens auctoritati simul et antiquae consuetudini, tamquam cinctus ab alio tunicas ipse lineas accepit, simul et suis, qui sibi praesentes erant discipulis, ut eis vestirentur, praecepit, volens hoc ipsum in toto suae institutionis clero effecisse, sed morte praeventus est, et a multis recepta consuetudo subito auferri non potuit.*

(3) *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* hrsg. von W. Schum. MGH., SS, Bd. XIV, S. 414: *Denique solus omnium antecessorum suorum veterem structuram, quam Otto Cesar Magnus magnifice erexerat, ipse, nescio an spe audentiori seu studio devotiori, edificare aggressus, perficere magnopere optavit, sed mors immatura interveniens haec sicut pleraque ejus incepta annichilavit... Taliter heu! dolenda mortis sorte et insperata subtractus est nobis tamquam flos subito decidens vir ille memorabilis, ille praedicator egregius vir, inquam, ecclesie necessarius et desiderabilis...*

dass die Prämonstratenser infolge ihrer seelsorglichen Tätigkeit enge in die Gemeinde- und Diözesanverhältnisse verflochten waren (1).

Aus der obigen Erörterung geht aber hervor, dass der Gegensatz im Orden schon während Norberts Lebenszeit vorhanden war, und um so schärfer zum Ausdruck kommen musste, je mehr die Magdeburger geneigt waren, die letzten Absichten Norberts als dessen Testament in Ehren zu halten, während die Prämonstratenser kaum daran denken konnten, die soeben von Hugo in Frankreich wiederhergestellte Einheit aufs Spiel zu setzen.

Auf beiden Seiten versuchte man energisch, den Sieg zu errringen.

Ein gewichtiges Dokument bezüglich dieses unerfreulichen Streites wurde von v. d. Elsen zum ersten Mal herausgegeben, nämlich ein Brief Hugos von Soissons, den er an die Norbertiner-Versammlung in der Nähe von Coblenz gerichtet hatte (2).

In diesem Brief ermahnte Hugo von Soissons, der ein Freund Norberts war, die Aebte und Pröpste zur Eintracht. Vor allem müssten sie die Einheit wahren, welche in der gemeinschaftlichen Ausübung der Tugenden bestehe. Die übrigen Gesetze und Vorschriften aber, welche nicht von Gott, sondern von den Menschen herrühren, müssten sie nie auf Kosten der ersteren festhalten. Damit meinte Hugo von Soissons einen Ausgangspunkt gefunden zu haben, um über die Kleidung sprechen zu können, und, mit Hinweis auf Norberts letzte Anordnungen, für die Magdeburger einzutreten.

Wenn Wigger, der Prämonstratenser-Bischof von Brandenburg, der Führer der Magdeburger Richtung, die unbeugsame Haltung der anderen Richtung geahnt hätte, so wäre er der letzte gewesen, um in der Nähe von Koblenz eine Versammlung einberufen und Hugo von Soissons eine Verteidigungsschrift zusammenstellen zu lassen.

Denn Hugo von Fosses, der Abt von Prémontré, hatte es noch zur Lebenszeit des hl. Norbert, im Jahre 1134, dahin zu bringen gewusst, dass Papst Innocenz II. nicht nur die Einrichtungen Prémontrés den übrigen Klöstern als Muster ausdrücklich vorschrieb, sondern auch die Generalkapitel zu Prémontré abzuhalten gebot. Leider steht das Original dieser Bulle nicht zu unserer Verfügung,

---

(1) A. Hauck, a. a. O., Bd. IV, S. 380.

(2) G. van den Elsen. a. a. O., S. 395. — Vgl. *Histoire littéraire de la France*, Bd. XII, S. 296.

sodass wir nur auf einen Abdruck derselben bei Lepaige (1) oder bei Migne (2) angewiesen sind.

Wenn wir die Urkunde so, wie sie uns dort vorliegt, auf die inneren Merkmale untersuchen, so erregt der Inhalt, abgesehen von der Stelle *juxta ordinationem bonae memoriae Norberti Magdeburgensis archiepiscopi* keinen Verdacht. Zu diesen Worten ist jedoch zu bemerken, dass der Ausdruck *bonae memoriae* zwar gewöhnlich, aber keineswegs ausschliesslich von Verstorbenen gebraucht wird (3). Wenn man sich ferner die Form (Protokoll und Kontext) ansieht, so entspricht die Urkunde auch in dieser Hinsicht der zu dieser Zeit an der päpstlichen Kurie herrschenden Abfassungsweise von feierlichen Privilegien.

Die Datierung könnte Bedenken erregen, weil bei der Umrechnung die Indiktion und das Pontifikatsjahr sich mit dem Inkarnationsjahre nicht leicht vereinbaren lassen. Jedoch muss man vor Augen halten, dass zur Zeit Innocenz II. mitunter die Pisaner Jahresberechnung (Anfang 25. März *vor* unserem Jahresanfange) angewandt wurde (4). Ferner hielt der Papst sich vom 16. November 1133 bis 28. Februar 1137 zu Pisa auf (5). Der Kanzleibeamte konnte infolgedessen ganz richtig *Incarnationis Dominicae anno millesimo centesimo tricentesimo quinto* schreiben, obwohl die Indiktion und das Pontifikatsjahr nach unserer Zeitrechnung 1134 fordern würden.

Allerdings fehlen im Schluss-Protokoll der Inhalt der Rota und das " Bene valete ", wie auch das " Subscripsi " hinter den Unterschriften des Papstes und der Kardinäle. Jedoch genügt dies nicht, um Zweifel an der Echtheit der Bulle aufkommen zu lassen, sondern rührt dies m. E. einfach daher, dass Lepaige keinen Wert darauf legte, die Urkunde so genau herauszugeben, wie das zu unserer Zeit Sitte ist. So glauben wir es ebenfalls der Ungenauigkeit von Lepaige zuschreiben zu müssen, dass *Innocentius Ecclesiae Catholicae episcopus* statt *Innocentius Catholicae Ecclesiae episcopus* gedruckt wurde.

---

(1) J. Lepaige, a. a. O., S. 622. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7654.

(2) J. Migne, *P. L.*, Bd. 179, Sp. 204.

(3) O. Oppermann, *Untersuchungen zur nordniederländischen Geschichte des 10. bis 13. Jahrhunderts*, Bd. I, S. 75 (Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwsche Geschiedenis der Rijksuniversiteit te Utrecht, Dl. III). Utrecht, 1920.

(4) Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Bd. I, S. 840.

(5) Ebd., Reg. 7636-7829.

Wenden wir uns nunmehr den Unterschriften der Kardinäle zu (1), so ist es sehr gut möglich, dass die erwähnten Kardinäle zur Zeit der Aufstellung des Priviligs alle in der Umgebung des Papstes zu Pisa sich aufhielten. Jedenfalls begegnen wir allen im Gefolge des Papstes zwischen dem 2. September 1133 (2) und 9. Juni 1134 (3). Nur die Unterschrift des *Joannes presbyter cardinalis sanctae Romanae Ecclesiae* könnte einige Schwierigkeiten verursachen, einmal deshalb, weil bei Jaffé-Wattenbach behauptet wird, dass dieser Kardinal das letzte Mal am 11. Januar 1134 unterschreibt (4), und dann, weil er sich nur *presbyter cardinalis sanctae Romanae Ecclesiae* nennt, ohne die Titelkirche anzugeben. Jedoch unterschreibt sein Nachfolger Bernardus erst am 27. Januar 1137 (5), sodass es nicht ausgeschlossen ist, dass der genannte Joannes zur Zeit, als unsere Urkunde ausgestellt wurde, noch am Leben war. Was aber die zweite Schwierigkeit anbelangt, so begegnet man auf Schritt und Tritt einem Kardinal-Priester Guido, der sich schon damit zufrieden stellt, dass er sich nur als einen *indignus sacerdos* oder *indignus presbyter* (6) bezeichnet. Man muss sich nur wundern, dass bei Jaffé-Wattenbach, wo die Echtheit unserer Urkunde doch nicht bestritten ist, die Unterschrift des Kardinals Joannes nicht berücksichtigt und infolgedessen der 11. Januar 1134 schon als Endtermin seines Auftretens angesehen wurde.

Schliesslich könnte es noch auffallen, dass die Unterschriften nicht in einer bestimmten Ordnung aufeinander folgen. Nun ist es allerdings wahr, dass in späterer Zeit eine strenge Ordnung und Scheidung bei den Unterschriften der Kardinal-Bischöfe-,Priester und-Diakone festgehalten wurde ; jedoch ist das noch nicht der Fall unter dem Pontifikat Innocenz II. (1130-1143). Denn wenn man sich die Unterschriften derjenigen Urkunden anschaut, welche dieser Papst z. B. in Pisa ausstellte (16. Nov. 1133-28. Febr. 1137),

---

(1) Vgl. B. Katterbach-W. Peitz, *Die Unterschriften der Päpste und Kardinäle in den Bullae majores vom 11. bis 14. Jhdt.*, in "Miscellanea Francesco Ehrle", Scritti di Storia e Paleografia, Bd. IV, S. 178, 199 ff. (Studi e testi, Bd. 40). Rom, 1924.

(2) Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7635. — J. Migne, *P. L.*, Bd. 179, Sp. 190.

(3) Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7655 ; — J. Migne, *P. L.*, Bd. 179, Sp. 206.

(4) Bd. I, S. 840.

(5) Ebd.

(6) J. Migne, *P. L.*, Bd. 179, Sp. 244 und 319.

so sieht man, wie manche Urkunden den gleichen Mangel an Ordnung und Scheidung aufweisen (1).

Hugo von Fosses war ebensowenig als Wigger der Mann, um auf einem einmal eingeschlagenen Wege wieder umzukehren. Wir sehen, dass die in der Bulle vom Jahre 1134 enthaltenen Bestimmungen von päpstlicher Seite öfters wiederholt wurden, allerdings nicht ohne Hugos Zutun (2).

Wigger aber gab nicht nach. Als Hugo von Fosses sich im Jahre 1154 wiederum an den Papst wandte, wurde Wigger fälschlich mitgeteilt, dass der Abt von Prémontré nicht wohlwollend vom Papst empfangen worden wäre. Propst Ulrich von Steinfeld, der auf Hugos Seite stand, meinte dies in einem Brief an Wigger berichtigen zu müssen. Als schlagenden Beweis fügte er eine Abschrift der Bulle hinzu, welche Hugo bei dieser Unterredung mit dem Papst empfangen hatte. Sie enthielt u. a., dass alle die Aebte und Pröpste jährlich das Generalkapitel in Prémontré besuchen müssten, um dort über die gemeinschaftlichen Ordensangelegenheiten eifrig beraten zu können (quatenus *de communi utilitate* ordinis diligentissime *possitis pertractare).* Propst Ulrich meinte diese Bestimmung dem Wigger besonders ans Herz legen zu müssen. " Alle die Aebte, die bei Dir und in Sachsen wohnen, verlangen inbrünstig, dass Du, wenn möglich, zur nächsten Generalversammlung kommen mögest, in der Hoffnung, dass sie dort, stützend auf Deinen Rat und Beistand vieles zur Ehre Gottes und gemeinschaftlichem Nutzen besprechen können (sperantes, quod ... plura ad honorem Dei et *communem utilitatem* pertinentia ibi *tractari* et ordinari *possint*) " (3).

Ob Wigger dieser Aufforderung Folge geleistet hat, muss dahin gestellt bleiben. Sicher ist, dass beide Richtungen gut anderthalb Jahrhunderte mehr oder weniger scharf einander gegenüber standen, um erst am Ende des 13. Jahrh. zu einer friedlichen Lösung zu kommen.

Noch ein anderer Grund veranlasste uns, den Ursprung und die Entwicklung der Gegensätze zwischen beiden Richtungen etwas ausführlicher zu skizzieren, weil wir dann leichter herausbringen

(1) Ebd., Sp. 207, 209, 225, 236, 247, 261, 266, 269, 271, 290, 297 und 300.

(2) J. Lepaige, a. a. O., S. 625 f.

(3) *Eine Briefsammlung des Proptes Ulrich von Steinfeld aus dem 12. Jahrhundert*, hrsg. von F. Roth, (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. XVIII [1896]), S. 289.

können, unter welchen Verhältnissen die Redaktion der von v. Waefelghem herausgegebenen Gewohnheiten (Pw.) erfolgte.

Man würde nämlich den Anfängen des Norbertinerordens kaum gerecht werden, wenn man für diese Zeit nur diese zwei Richtungen, Prämonstratenser und Magdeburger, im Orden unterscheiden wollte. Denn neben diesen Extremen bildete sich schon frühzeitig eine dritte Gruppe, welche ohne so eng zusammengeschlossen zu sein wie die ersten zwei, in bunter Mannigfaltigkeit die Kennzeichen einer Uebergangsform aufwies.

Dieser Gruppe gehörte z. B. das Kloster Steinfeld an. Zwar versichert Propst Ulrich († 1170), dass sein Kloster die Einrichtungen Prémontré's stets in Ehren halte, und dass es alle Bestimmungen der Zentralgewalt getreu ausführe und dies auch in Zukunft tun werde, doch beharrte Ulrich darauf, den Propsttitel beizubehalten, obwohl dies doch gerade einer der streitigen Punkte war, wo Prämonstratenser und Magdeburger vom Anfang an auseinander gingen (1). So kann man auch nicht daran zweifeln, dass Kappenberg und Oberzell im allgemeinen den Prämonstratensern näher standen als den Magdeburgern. Jedoch kamen sie insofern mit den letzteren wieder überein, dass sie, in den ersten Jahrhunderten wenigstens, die Abtswürde ablehnten und nur Pröpste an ihrer Spitze haben wollten (2).

Anders machte es aber der Redaktor der Edition-van Waefelghem. An die Prämonstratenser Richtung schloss er sich insoweit an, als er den Abtstitel beibehielt ; dagegen verrät er Neigung für die Magdeburger, wo er gleichsam verstohlen den Propsttitel für einen untergeordneten Obern, den Prior, in Anspruch nimmt.

Denn Folgendes ist auffallend : Während der Redaktor in den zwei ersten Kapiteln vom *Prior* oder *Supprior* spricht, und dem 2. Kapitel die Ueberschrift *de priore* gibt, gebraucht er im 3. und 4. Kapitel die Worte *prior* und *praepositus* (bzw. *supprior* und *suppraepositus)* nebeneinander, um von daran stets (mehr als 50. Mal) *prior* im Urtext zu streichen und statt dessen *praepositus* zu schreiben. Zwar begegnet man in c. 7, 13, 37 und 59 dem Worte *prior* noch ein oder zwei Mal, dann ist aber — abgesehen von einen einzigem Fall, wo er sich im 59. Kapitel verschrieben hat — damit nicht eine Amtswürde, sondern nur einfach " der erste " gemeint.

Gar wenig Aufrichtigkeitssinn offenbart sich ebenfalls in einem

(1) Ebd , S. 302.

(2) Ebd., S. 306. — Vgl. C. Hugo, a. a. O., Bd. I, Sp. 467 u. 501.

Satze des 1. Kapitels, wo es heisst : *Abbas debet primum et proprium locum in dextro choro habere et ante albis indutos stare.* Der Streit zwischen Prämonstratensern und Magdeburgern ging nämlich auch hierüber, ob man die Mönchs-oder die Chorherrenkleidung tragen müsste. Die Prämonstratenser meinten, dass sie Norbert getreu folgten, wenn sie, wie die Mönche, die wollene Kleidung mit dem Skapulier (scapulare) anzogen, während die Magdeburger der Ansicht waren, dass sie kraft Norberts letzten Anordnungen die leinene Kleidung mit dem Chorhemd (superpellicium) zu tragen verpflichtet wären. Der Redaktor von Pw. aber bevorzugte das Wort " Albe ". Die Prämonstratenser könnten ihm deswegen keinen Vorwurf machen. Denn auch die Mönche, besonders die Hirsauer, trugen alle bei festlichen Gelegenheiten, z. B. Prozessionen, über ihrer Kutte dieses Gewand. Auf der anderen Seite kam er aber auch zugleich damit den Magdeburgern entgegen, da der Gebrauch der Albe als ein Uebergang zur Einführung der Superpellicien angesehen werden konnte.

Schliesslich teilte er mit den Prämonstratensern den Grundsatz, dass man das Prinzip der Uniformität festhalten müsste, während er sich aber wieder den Magdeburgern näherte, wenn er, im Anschluss an die ursprüngliche Redaktion der Gewohnheiten, keinen bestimmten Sitz für die Abhaltung der Generalkapitel anerkannt wissen will.

Wir haben in dem Redaktor von Pw. also einen Mann vor uns, der weder der Prämonstratenser-, noch der Magdeburger-Partei angehörte. Er nahm eine Art Mittelstellung ein. Oben haben wir schon gesehen, dass sich zwischen den beiden extremen Richtungen eine gemässigte Partei gebildet hatte, und dass dazu u. a. der charakterfeste Ulrich von Steinfeld und dessen Anhänger gerechnet werden müssen. Dem Redaktor von Pw. aber lag es fern, sich zu dieser Richtung zu bekennen.

Es gab allerdings mehrere Unzufriedene, die öffentlich von der einen Partei zur anderen übergingen.

So lesen wir in der Briefsammlung von Propst Ulrich, dass er einen Steinfelder Kanoniker, der nach Magdeburg übertreten wollte, aus der Obedienz seines Klosters entliess und dem Magdeburger Propst warm zur Aufnahme empfahl (1). Und dass wir es hier nicht mit einem alleinstehenden Fall zu tun haben, dürfte daraus hervorgehen, dass Ulrich sogar ein Formular entworfen

(1) Ebd., S. 310.

hatte, welches dem Uebertretenden als Empfehlungsschein mitgegeben werden konnte (1).

Es fehlte aber auch nicht an Magdeburgern, die sich der Prämonstratenser Partei anschlossen. Schon vor dem Jahre 1151 machte sich Arnstein unabhängig von den Magdeburgern und trat auf die Seite von Prémontré. Diesem Beispiel folgten in späterer Zeit noch die Klöster Vessra und Ilfeld (2).

Der Redaktor von Pw. jedoch hatte zu wenig Charakter, als dass er, wie diese, einen offenen Weg einzuschlagen wagte. Er gehörte einem Kloster der Prämonstratenser Partei an, eiferte aber indessen für näheren Anschluss an die Magdeburger. Seine Neuredaktion (Pw.) beabsichtigte, den Priorstitel allmählich hinter dem Propsttitel verschwinden zu lassen. Was die Kleidung anbelangt, konnte es kaum Schwierigkeit bereiten, nach einiger Zeit Superpellicien statt der Alben zu gebrauchen. Der Unterschied zwischen beiden Gewändern kam ja am Ende hinaus auf die Frage nach mehr oder weniger Grösse! Schliesslich fasste er die Möglichkeit ins Auge, dass an einem anderen Ort als zu Prémontré einmal eine Versammlung zusammenberufen werden könnte.

Wenn man seine Redaktion nur der Form nach betrachtet, so zeigt sich deutlich, dass er einer solchen Arbeit nicht gewachsen war. Nicht nur zerstörte er z. B. willkürlich die ursprüngliche Reihenfolge der Kapitel, sondern er nahm auch Bestimmungen auf, welche zum ursprünglichen Plan nicht passten. Uebrigens bemühte er sich die Generalkapitelbeschlüsse zu sammeln, und mit mehr oder weniger Geschick in seine Abfassung zu verarbeiten. Da die von v. Waefelghem herausgegebene Handschrift in der Mitte des 12. Jahrhunderts abgefasst wurde, muss er in dieser Zeit gelebt haben. Welchem Kloster er aber angehörte, muss aus Mangel an Anhaltspunkten dahin gestellt bleiben.

Es bleibt uns noch übrig, der Frage näher zu treten, wann die von Martène herausgegebene Redaktion der Prämonstratenser Satzungen (Pm.) abgefasst worden ist.

Oben haben wir den Beweis erbracht, dass der Redaktor von Pm. sich alle Mühe gab einen guten Text zu verfassen. Wo die ursprüngliche Statuten-Redaktion (Px.) fehlerhaft war, versuchte er ernstlich sie zu verbessern. War ihm dies aber nicht möglich, so meinte

(1) Ebd., S. 299.

(2) F. Winter, *Die Prämonstratenser des zwölfsten Jahrhunderts*, S. 233. Berlin, 1865.

er nichts besseres tun zu können, als eine solche Stelle einfach auszumerzen.

Wäre es aber nicht natürlich gewesen, wenn der Redaktor — ohne Zweifel ein Abt oder Kanoniker von Prémontré, — für diese Fälle nach den Cistercienser-Gewohnheiten gegriffen hätte, um an diesem Text, der bekanntlich den Grundstock der ursprünglichen Redaktion bildet, seine Neuredaktion zu orientieren ? In der Tatsache nun, dass dies nicht geschehen ist, haben wir ein Indizium, dass diejenigen der ersten Generation, die an der Abfassung der ursprünglichen Satzungen Anteil gehabt hatten, nicht mehr am Leben waren. Zu diesen gehörte vor allen der erste Abt von Prémontré, Hugo von Fosses. Für sein Todesjahr findet man 1161 und 1164 angegeben (1). Die Abfassung der Neuredaktion (Pm.) muss also nach den sechziger Jahren stattgefunden haben.

Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen.

Auffallend ist, dass zur Zeit der Redaktion-Pm. die Bestimmungen betreffs der Lebensweise von Konversen und Schwestern, wie auch das Verbot, von Pfarreien aus seelsorglich tätig zu sein, gestrichen sind. Letzteres erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, dass im Jahre 1188 Papst Clemens III. der Abtei von Prémontré gestattete, ihre incorporierten Pfarreien mit eigenen Konventualen zu besetzen (2). Kraft dieses Privilegiums brauchte man sich bei der Abfassung des neuen Textes (Pm.) nicht mehr zu scheuen, das ursprüngliche Verbot fallen zu lassen, besonders auch wohl deshalb nicht, weil sich andere Abteien schon früher, wie z. B. Tongerloo im Jahre 1186 das gleiche Vorrecht zu verschaffen gewusst hatten (3). Es ist mithin deutlich, dass die Redaktion-Pm. nach 1188 zu stande kam.

Betreffs der Aufhebung des Instituts der Klosterfrauen kommt als terminus post quem 1198 in Betracht (4). Denn in diesem

---

(1) *L'Obituaire de l'Abbaye de Prémontré* hrsg. von R. van Waefelghem, S. 10 (Analectes de l'Ordre de Prémontré). Löwen, 1913.

(2) *In parochialibus autem ecclesiis quas habetis, liceat vobis quatuor vel tres de canonicis vestris ponere, quorum unum diœcesano episcopo praesentetis, qui ei de spiritualibus, vobis autem de temporalibus et de ordinis observantia debeat respondere. J. Lepaige,* a. a. O., S. 642. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 16188.

(3) H. Lamy, a. a. O., S. 378 ; vgl. ebd., S. 17 f.

(4) Vgl. A. Hauck, a. a. O., S. 375, Anm. 6, der die Abfassung kaum über die Mitte des 12. Jhrh. hinaufrücken will, und R. van Waefelghem, der in seiner Herausgabe der Präm.-Gewohnheiten, S. 6, Anm. 4. das Jahr 1160 als Frühgrenze angibt.

Jahre wurde vom Papst Innocenz III. ein Generalkapitelbeschluss bezüglich der Aufhebung bestätigt (1). Die Neuredaktion (Pm.), wobei die ursprünglichen Bestimmungen betreffs der einwohnenden Klosterfrauen gestrichen wurden, muss also *nach 1198* zum Abschluss gelangt sein.

Hiermit stimmt, was wir oben über die Konversensatzungen gesagt haben (2). Dort hatten wir schon vermutet, dass man bei der Abfassung der Redaktion-Pm. die ursprünglichen Anordnungen betreffs der Konversen deswegen ausfallen lies, weil man inzwischen in der von den Cisterciensern ungefähr i. J. 1174 entworfenen Laienregel ein Beispiel zur Nachahmung gefunden hatte.

Abtei von Berne. H. HEIJMAN

(1) J. Lepaige, a.a.O., S. 644.
(2) Siehe 3. Abschnitt.

DÉCRETS LITURGIQUES PUBLIÉS PAR LES CHAPITRES GÉNÉRAUX DE PRÉMONTRÈ AUX XIII[e] ET XIV[e] SIÉCLES

Summarium.

Deficiente usque adhuc canonum Capituli generalis repertorio chronologico, hocce tractatu aliqua examinantur decreta liturgica, pluribus in codicibus cum Statutorum tum Ordinarii transcripta, eo fine ut approximative saltem retineatur tempus quo fuerint publicata. Appareat oportet hoc tentamento quantum prosit ut colligatur integra canonum collectio Capitulorum, ac chronologice describatur.

On n'a pas encore entrepris de former un *Corpus* des décisions capitulaires de l'ordre de Prémontré au moyen âge.

Inutile de dire que ce travail s'impose avec urgence. Aussi longtemps qu'il fera défaut, on devra renoncer à étudier, d'une façon suivie et complète, l'évolution de la vie norbertine durant les premiers siècles de son existence. Car ici, comme chez les Cisterciens, le Chapitre général est, dès les origines, l'organe suprême du pouvoir. Toutes les injonctions que l'on voit successivement apparaître dans les constitutions, ou en disparaître, ont été discutées, codifiées ou abrogées par lui. En matière liturgique également le Chapitre est l'interprête autorisé des traditions ; on constate qu'a maintes reprises, au cours des siècles, il fit usage de ce pouvoir [1]).

Chose curieuse, nous n'avons conservé, du moins pour le moyen âge, aucune collection complète des canons capitulaires. Ceux-ci étaient promulgués dans les différents monastères par les abbés dès qu'ils rentraient du chapitre. Presque toujours on les transcrivait à la suite des Statuts ; parfois ils étaient intercalés comme gloses marginales à l'endroit voulu de la codification, en attendant

---

1) Sur l'organisation du Chapitre général au moyen âge voir H. Lamy, *L'abbaye de Tongerloo depuis sa fondation jusqu'en 1263*, p. 107 et sv. Louvain, 1914.

d'être incorporés dans le texte lui-même lors d'une nouvelle rédaction [2]).

Bref, pour retrouver les décisions prises par les capitulants pendant la période médiévale, on ne dispose d'autre moyen que de rassembler les annexes ajoutées aux Statuts parus à cette époque. Les caractères paléographiques des transcriptions, comme aussi les citations ou rappels qu'on en fait dans des documents *datés* peuvent fournir des éléments pour la chronologie de ces décrets. De plus, la juxtaposition des codifications statutaires parues successivement révèle les ajoutes, changements, et suppressions survenus et permet d'isoler les canons nouveaux, promulgués durant l'espace de temps qui sépare les différentes rédactions.

En définitive, néanmoins, on aboutira rarement à déterminer le moment précis où le remaniement a été opéré. Presque toujours il faudra se contenter d'un *terminus a quo* et *ad quem* parfois très peu rapprochés.

Dans l'article qu'on va lire, je voudrais attirer l'attention sur quelques décrets liturgiques qui figurent dans plusieurs manuscrits parmi les pièces transcrites à la suite des Statuts. Ce sont certainement des décisions capitulaires. Dès lors il m'a paru intéressant d'en fixer la chronologie, les documents datés rendant toujours d'inappréciables services dans l'étude des usages liturgiques.

Par des comparaisons multiples avec des textes mieux datés, — Statuts ou Ordinaires — je me suis efforcé de circonscrire les périodes d'années pendant lesquelles ces décisions ont été prises. On verra que les résultats de mon enquête restent purement *approximatifs*. Mais en histoire liturgique, je le repête, ce résultat n'est pas à dédaigner.

Voici la série des documents en question. Je les range dans l'ordre probable de leur apparition, ordre que j'essayerai de justifier dans le commentaire qui va suivre.

---

2) Un canon capitulaire, publié probablement pendant le deuxième quart du XIV[e] siècle, porte ce qui suit : *Item statuitur ut quilibet prelatus nostri ordinis, quam cito a Capitulo generali ad ecclesiam suam reversus fuerit, infra triduum in capitulo suo omnia statuta, in ultimo Capitulo generali edita, coram fratribus suis publicet vel publicari faciat ; alioquin a divinis sit suspensus donec domino Premonstratensi se presentet. Eadem pena ligentur priores, nisi infra triduum scribi fecerint statuta supradicta.* Bibliothèque Royale de Bruxelles, codex 9654-63, fol. 176[v].

I

Reverendo patri in Christo amico charissimo, Dei gratia venerabili sancti Dionisii in Francia abbati, salutem et cum orationibus sinceram ad obsequia voluntatem. Attendentes petitionem vestram esse satis favorabilem et honestam, ut de beato Dionisio, patrono vestro, videlicet fieret per totum Ordinem duplex festum, ipsam duximus admittendam, paternitati vestre attentissime supplicantes quatinus per gratiam vestram, si placet, de sancti ejusdem reliquiis nobis dignemini transmittere, ut super hoc devotius teneamus ad gratem quo vestram discretionem fuerimus in hac parte experti. Valeat paternitas vestra semper in Domino Jesu Christo. Datum Premonstrati in capitulo generali, anno gratie millesimo ducentesimo tricesimo sexto.

Cette lettre, adressée par les abbés de Prémontré réunis en Chapitre général au prélat de Faint-Denis à Paris, lui notifie que, sur sa demande, ils ont décidé d'élever au rite *Duplex* la fête de saint Denis (9 octobre). En retour les abbés sollicitent l'envoi de quelques reliques du saint.

Le texte imprimé ci-dessus se trouve parmi des extraits du cartulaire de l'abbaye de Saint-Denis, communiqués à Gilles Die Voecht, écrivain polygraphe du monastère d'Averbode au dix-huitième siècle [3]).

Son importance, du fait surtout qu'il porte une date, est très grande pour l'étude des livres liturgiques de Prémontré. Selon que la fête de saint Denis figure comme double ou de rite inférieur dans un manuscrit du treizième siècle, on sera immédiatement fixé si la date de composition de ce manuscrit est antérieure ou postérieure à 1236 [4]).

La fête de saint Denis est encore inscrite comme double dans le calendrier actuel ; toutefois depuis la création du rite " Triplex ", supérieur à " Duplex ", elle a beaucoup perdu de son importance.

---

3) Ces extraits sont transcrits au fol. 7v° du reg. n° 24 des *Archives de l'abbaye d'Averbode*, Section IV. — Sur Gilles Die Voecht voir notre communication dans le *Bulletin de la Commission Royale d'Histoire*, 1913, t. LXXXII, pp. LXVI et sv.

4) L'abbaye de Grimberghen possède un codex, écrit au début du XIII^e^ siècle, et renfermant le texte de l'Ordinaire ou Cérémonial. Saint Denis n'y est pas marqué comme *fête double* mais simplement comme *fête de neuf-leçons* (fol. 81). D'autre part il y est fait mention de la fête de saint François d'Assise, canonisé en 1228. Il est donc évident que le texte date de 1228-1236. — Ces applications pourront être multipliées.

II

Cum in quibusdam nostri ordinis ecclesiis nimis confuse pulsetur, statuimus ut ad Matutinas in primo ictu, Primam, Capitulum et Collationem tam diu pulsetur ut septem psalmi penitentiales dici possint ad minus, nisi istud quandoque per custodem conventus pro aliqua necessitate oporteat intermitti.

III

Quoniam gloriosus Deus in sanctis suis, et qui ejus sanctos honorat ipsi Deo honorem creditur exhibere, nos de communi consilio capituli generalis statuimus ut in festo omnium sanctorum, singulis annis, fiant solempnes octave, et per illas octavas ymni, capitula et communis cantus, videlicet de martyribus Absterget *cantabitur ; hoc proviso quod per illas octavas non intermittantur hore sancte Marie in conventu.*

IV

Quia pro universis beneficiis, que tribuit nobis Deus, semper exsolvere ei debemus gratiarum actiones, statuimus ut omnes nostri ordinis professores in fine orationum et in fine gratiarum prandii atque cene antequam aliquis eorum loquatur, vel antequam dicatur Benedicite, *dicant singuli* Pater noster *pro animabus omnium fidelium defunctorum.*

Ces décrets se rapportent respectivement à la sonnerie des cloches avant l'office des Matines, de Prime, du Chapitre quotidien et de Complies ; à l'octave solennelle ajoutée à la fête de Toussaint ; à la récitation rendue obligatoire d'un *Pater* après les heures canoniques et les Grâces.

Ils figurent comme ajoutes au texte des Statuts dits d'Heylissem. Cette codification remonte à 1236-1245. La copie qui se trouve dans le codex provenant d'Heylissem, conservé aujourd'hui à Averbode, n'a été exécutée qu'au seizième siècle ; toutefois les abréviations employées par le scribe prouvent qu'il a eu sous les yeux un parchemin du treizième [5]). Les *additamenta* présentent les parti-

5) Cette codification est encore inédite. Je me propose de la publier prochainement dans les *Analecta*. La date exacte de sa rédaction est à placer entre 1236 et 1245 puisque, d'une part, elle tient compte de l'élévation de la fête de Saint-Denis au rite double et que, de l'autre, elle ne mentionne pas encore des décisions disciplinaires prescrites par une bulle d'Innocent IV de 1245. —

cularités graphiques de l'écriture des Statuts. On peut en conclure qu'ils datent de la même époque tout en étant postérieurs à une année comprise entre 1236 et 1245.

Ces mêmes numéros, sauf III, ont été transcrits — toujours comme annexes — à la suite d'une codification statutaire dans un manuscrit non côté de Tongerloo. Les statuts en question sont identiques à SH, sauf quelques remaniements postérieurs, intercalés *in corpore*, et dont les plus récents s'inspirent d'une bulle pontificale de 1247 [6]. Il est difficile de dire si ces interpolations sont l'œuvre du copiste du quatorzième siècle ou si elles se trouvaient déjà dans le prototype. Dans cette dernière alternative ce prototype aurait été écrit pendant la deuxième moitié du treizième siècle, mais avant 1290, puisqu'à cette date parut une codification statutaire nouvelle, fortement remaniée, sur les ordres du Général Guillaume de Louvignies [7].

Les numéros II et IV tout en se rapportant à la liturgie ont été placés dans les Statuts. Ils furent insérés dans la *Prima distinctio*, respectivement aux chapitres *De Matutinis* et *De refectione*.

C'est ce qui permet de les dater :

II ne figure pas dans HS mais dans ST et SL.

IV ne figure ni dans SH, ni dans ST mais dans SL.

Il faut donc conclure que II et IV ont été publiés entre 1236/45 et 1290, tout en réservant une priorité à II puisque ST est antérieur à SL.

Quant à III il a été incorporé dans l'Ordinaire. On le lit pour la première dans le codex 22600 du Britisch Museum (= OLo[1]). Ce manuscrit remonte paléographiquement à la première moitié du treizième siècle, mais est postérieur à 1236 puisque la fête de saint Denis est y marquée comme *duplex* [8]. Le décret a donc été promulgué entre 1236 et cc. 1250.

Le texte est copié dans le mss. 207 de la section IV des *Archives d'Averbode*. Nous le désigneront par le sigle SH.

6) Nous désignons ces Statuts par le sigle ST.

7) Cette codification a été publiée dans J. Lepaige, *Bibliotheca Praemonstratensis ordinis*, pp. 784-829. Paris, 1633. Elle mériterait d'être rééditée d'une façon plus critique et d'après des manuscrits meilleurs que ceux utilisés par Lepaige. — Sigle : SL.

8) Au sujet de ce manuscrit, voir M. van Waefelghem, *Le liber ordinarius d'après un manuscrit du XIII^e/XIV^e siècle*, pp. 6-7. Louvain 1913 (Extrait des *Analectes de l'ordre de Prémontré*). — Le passage relatif à l'octave de la Toussaint est imprimé en note par M. van Waefelghem, à la p. 347 de son édition.

En résumé, ces trois canons remontent au deuxième quart du treizième siècle. Sauf quelques modifications accidentelles ils sont encore en usage aujourd'hui [9]).

V

De quinque antiphonis in Assumptione et Nativitate beate Marie, que in Laudibus cantantur, statutum est ut cotidie per octavas ejusdem Virginis quinque in Laudibus et Vesperis percantentur.

VI

Statuimus eciam ut quicumque voluerint et potuerint habeant albas ornatas serico vel purpura circa manus et circa pedes.

VII

Item statutum est ut in Commemoratione omnium fidelium defunctorum communiter a conventu, in Capitulo, disciplina corporalis pro fidelibus defunctis recipiatur.

Je n'ai trouvé ces trois décrets que dans le manuscrit de Tongerloo, parmi les annexes des statuts ST. Ils se rapportent aux antiennes qu'il faut chanter à Laudes et à Vêpres pendant les octaves de l'Assomption et de la Nativité de la Sainte Vierge ; aux aubes ornées de soie et de pourpre dont l'usage sera permis dans la suite ; à la discipline corporelle pour les défunts qui devra être donnée au Chapitre le jour des Ames.

Les formules *statuimus eciam, item statutum est* des numéros VI et VII permettent de supposer que les trois décrets ont été promulgués par le même chapitre, puisqu'ils semblent faire bloc.

Ce chapitre s'est tenu durant la seconde moitié du treizième siècle, soit entre c. c. 1250 et 1290.

En effet le numéro VI vise une stipulation des Statuts marquée dans le paragraphe *De hiis que non licet habere* de la *Quarta distinctio*. Les deux codifications SH et ST, dont il a été question plus haut, portent en cet endroit la défense suivante : *Albas quoque*

9) La pratique actuelle a raccourci la durée des sonneries en substituant aux psaumes pénitentiaux le psaume 50 *Miserere ;* depuis le XVII[e] siècle on a supprimé l'office marial durant l'octave de Toussaint ; de plus, la lecture de l'Historia *Absterget* est régie par les règles liturgiques nouvelles, prescrites par Pie X pour les octaves.

non habebimus de pallio vel serico adornatas, nisi alicubi propter aliquam rationem ab abbate Premonstratensi fuerit dispensatum [10]).

Le décret VI abroge cette disposition qui de fait a disparu dans le passage correspondant des Statuts SL [11]). Il a donc été publié entre 1247 (= ST.) et 1290 (= SL.).

Les numéros V et VII ont été insérés dans l'Ordinaire, respectivement sous les paragraphes intitulés : *De Nativitate sancte Marie et Exaltatione sancte Crucis* et *De festo omnium sanctorum et commemoratione omnium fidelium defunctorum.* C'est un fait accompli, à la fin extrême du treizième ou au début du quatorzième siècle, dans deux Ordinaires provenant de l'abbaye de Ninove [12]). Toutefois le numéro VII figure déjà dans OLo[1], écrit comme on l'a vu plus haut vers 1250. Il y a été tracé par le scribe de l'Ordinaire, mais après l'achèvement de la copie, immédiatement sous l'*Explicit* [13]). On peut en conclure que ce décret a été porté après 1250.

De ces trois canons seul le dernier a encore force de loi aujourd'hui.

VIII

Quolibet sabbato, in Vesperis beate Marie, quando cantantur in conventu, dicto capitulo Sicut cedrus, *cantetur responsorium* Gaude Maria *cum versu* Gabrielem *et prosa* Inviolata ; *cetera more solito compleantur.*

IX

Ad honorem etiam ejusdem Virginis in omnibus ecclesiis nostri ordinis, qualibet die post Completorium, cantetur antiphona Ave regina celorum, *cum collecta* Protege Domine famulos, *premisso versu* Ave Maria, *nisi quando in festis ejusdem Virginis super* Nunc dimittis *dicta antiphona decantatur.*

---

10) Voir SH, fol. 69 ; ST, fol. 48.

11) Voir Lepaige, *o. c.*, p. 825.

12) Ces deux Ordinaires ont été décrits par M. van Waefelghem, *o. c.*, pp. 12-16, qui leur a donné ls sigles respectifs P. et A. Nous préférons les formules ONA et ONP qui prêtent moins à confusion avec d'autres codices. Les passages auxquels nous faisons allusion ici sont notés dans M. van Waefelghem, *o. c.*, pp. 335 et 350.

13) Voir M. Van Waefelghem, *o. c.*, p. 7 et 350, note 5.

X

Qualibet die, in Vesperis et Matutinis canonicis, quando fiunt suffragia de sancta Cruce, fiat de beato Johanne Baptista specialis memoria post patronem.

XI

Ordinatum est quod translationes sanctorum confessorum Nicholai, septimo idus maii, et Martini, quarto nonas julii, sicut festa celebria, cum hystoria de communi unius confessoris, secundum exigentiam temporis, celebrentur ; ita tamen quod antiphone ad Magnificat *et* Benedictus, *sicut in aliis eorumdem confessorum sollempnitatibus, cantabuntur.*

XII

Statutum est etiam quod de translatione beati Augustini, patris nostri, fiant sollempnes octave, sicut in alio festo ejusdem fieri consuevit ; et quia octave hujus festi incidunt in festum Luce ewangeliste, anticipari debent in vigilia Luce.

XIII

Item a prima dominica qua cantatur Deus omnium *usque ad primam dominicam Adventus, loco ymni* Deus creator omnium *ymnus* O lux beata *decantetur.*

XIV

Item statutum est ut in festo trium lectionum absque nocturno novem psalmi cum novem antiphonis, officio sanctorum congruentibus, cantentur cum ymno Te Deum laudamus *et ad missam* Gloria in excelsis, *prout per solempnes octavas sanctorum fieri consuevit. Tempore tamen paschali, tres antiphone, officio sanctorum hoc tempore congruentes, cum novem psalmis predictis, scilicet tres psalmi ad quamlibet antiphonam, cantabuntur.*

XV

Item statutum est per Capitulum generale quod qualibet dominica inter octavas Pasche et Ascensionis Domini, quando de aliquo

festo non agitur, ad Matutinum tres psalmi et tres antiphone que cantantur in die Pasche, cum tribus lectionibus de expositione ewangelii illius dominice, cantabuntur et tria responsoria que cantantur in dicto die Pasche, prout in dictis octavis Pasche fieri consuevit. Hystorie vero Dignus es *et* Si oblitus *cum nocturno, prout consuetum est, per ferias cantabuntur.*

XVI

Statuitur ut ministri altaris, quando non ministrant in albis, in altaribus cum superpelliciis manicatis valeant ministrare. Item statuitur de presbyteris parrochialibus, quando ad infirmos deferant Corpus Christi, vel quando debeant Vesperas celebrare.

Cette série comprend des instructions relatives à l'insertion de nouveaux textes dans l'office marial et canonique, au suffrage de saint Jean-Baptiste qu'on récitera après les suffrages quotidiens, au rite des fêtes de la Translation de Saint Nicolas et de saint Martin, à l'ajoute d'une octave à la fête de saint Augustin du 11 octobre, au chant de l'hymne *O lux beata* pendant les Vêpres du samedi, à l'office de Matines les jours des fêtes de trois leçons et les dimanches qui vont de Pâques à l'Ascension, à l'emploi des rochets par les ministres de l'autel non revêtus de l'aube.

On trouve fréquemment ces décrets, placés en *additamenta* à la suite des Statuts de 1290 (SL), dans plusieurs manuscrits copiés à la fin du treizième ou au début du quatorzième siècle. Citons le codex 10 de la Bibliothèque de Soissons [14] ; le codex 3956-60 de la Bibliothèque Royale à Bruxelles, provenant de l'abbaye de Dilighem [15] ; deux manuscrits non cotés de l'abbaye du Parc [16] ; aussi le codex II 3839 de la Bibliothèque Royale à Bruxelles [17].

14) Ce manuscrit a été décrit par M. Van Waefelghem, o.c., p. 9. Il provient de l'abbaye de Marcheroux et contient les Statuts de 1290 (= SMS) ainsi qu'un Ordinaire (=OMS).

15) Ce recueil contient, outre les statuts de 1290 (= SD), une série de canons capitulaires du XIV^e^ et du XV^e^ siècle. On y a inséré également les *Consuetudines* de l'abbaye de Prémontré ainsi que la copie de plusieurs bulles pontificales.

16) Ces manuscrits sont signalés dans M. van Waefelghem, o.c., p. 251, note 3.

17) Dans ce codex on trouve, en écriture contemporaine, le texte de l'Ordinaire réformé au XV^e^ siècle (= OB) ; les Statuts de 1290 avec ajoutes (écrit. du XIV^e^/XV^e^ siècle) et la copie de plusieurs bulles pontificales du XV^e^ siècle écriture contmporaine).

Lorsque ces manuscrits renferment la *Quinta distinctio Statutorum*, codifiée en 1322, les *Additamenta* en question se placent presque toujours avant elle [18]).

De tout cela on a inféré que ces décrets auraient été publiés en bloc dans un Chapitre général postérieur à 1290, si pas dans celui de 1290 lui-même [19]).

On peut admettre que ces décisions furent prises simultanément : les formules *etiam, item* semblent justifier cette manière de voir. Mais il n'est pas probable que ce Chapitre eut lieu en 1290. Comment expliquer, en effet, que le numéro IX, relatif à l'antienne mariale à chanter après Complies, ne trouve pas encore son application dans les Statuts SL publiés la même année, sur l'ordre du même Chapitre général [20]) ?

Remarquons que tous les textes dont il est ici question ont été insérés dans l'Ordinaire. Ce n'est chose faite que dans les manuscrits de basse époque, le *Novus Ordinarius* et OB par exemple [21]). Dans le codex ONA, écrit vraisemblablement entre 1298 et 1322, d'aucuns ont été ajoutés à la fin des chapitres (n^{os} XI et XIV), d'autres *in corpore* (n^{os} XII et XV), d'autres enfin n'y figurent pas encore [22]).

Quoiqu'il en soit, ces décrets sont certainement postérieurs à 1290. Leur présence dans des codices, transcrits à la fin du trei-

---

18) La *Quinta distinctio Statutorum* est un syllabus des décrets capitulaires ajoutés aux statuts de 1290 après leur apparition et réunis par le Chapitre général de 1322. Elle a été éditée par Lepaige, *o. c.*, p. 832-840.

19) C'est l'opinion de M. Van Waefelghem, *o. c.*, p. 251, note 3.

20) Voir à ce sujet le chapitre 13 de la *Prima distinctio* intitulé : *Quomodo se habeant fratres post Completorium : Dicto Completorio, abbas si affuerit det benedicationem istam :* Benedicat nos divina Majestas etc. *Quod si abfuerit, ille det qui horam complevit. Prior, sicut ad Matutinas, terminet orationem, vel subprior, absente priore. Quod si uterque defuerit, ille qui conventum custodit. Post haec praeveniat qui horam complevit, aspergens aqua benedicta post se ordinatim egredientes...* éd. Lepaige, *o. c.*, p. 794.

21) Le *Novus Ordinarius* est un supplément à l'Ordinaire ancien, contenant les rubriques nouvelles et les indications de textes liturgiques pour les fêtes introduites successivement dans le calendrier de l'Ordre. Il semble avoir été édité pendant le premier tiers du XIV^{e} siècle. Le texte en a été transcrit en tête du codex qui renferme l'Ordinaire ONP (ff. 1-33^{v}) — Les textes signalés ici se trouvent aux ff. 22vo, 22, 18, 25vo, 30, 23vo et 17. — L'Ordinaire OB est une édition nouvelle de l'Ordinaire ancien dans laquelle on a tenu compte des ajoutes du *Novus Ordinarius*. Cette édition date du XV^{e} siècle et a été imprimée. Les textes signalés ici se trouvent aux ff. 26vo, 79vo, 95, 102, 88, 113ro-^{vo}, 76vo-77.

22) Voir M. Van Waefelghem, *o. c.*, pp. 367-68, 343, 373-74, 251.

zième ou au début du quatorzième siècle, et le fait qu'ils sont placés fréquemment entre les Statuts SL et la *Quinta distinctio Statutorum* inclinent à croire qu'ils furent promulgués entre 1290 et 1322 [23]).

Sauf les numéros XI et XII les décrets signalés ci-dessus sont encore en usage dans la liturgie actuelle [24]).

XVII

Quoniam gloriosus Deus in sanctis suis et in sua majestate mirabilis, et licet universos sanctos, in celestibus sedibus constitutos, sollicitis studiis honorare teneamur, precipuis tamen attollere debemus preconiis et ex speciali devotione compellimur principes fidei christiane adletas, Dei electos, judices seculi justos, vera mundi lumina, Jhesu Christi redemptoris nostri apostolos numero duodenos, qui viventes in carne ecclesiam catholicam suo precioso sanguine plantaverunt ; sanctos etiam quatuor evangelistas, per quos sancta ewangelia quatuor codicibus conscripta per universum orbem radiis clarissimis illuxerunt ; quatuor etiam precipuos doctores, videlicet Gregorium papam, Ambrosium et Augustinum antistites, et Jeronimum sacerdotem, qui suis salutaribus doctrinis sepedictam ecclesiam decoraverunt virtutibus et moribus informaverunt et suis veridicis scriptis, quasi lucerne super candelabrum, erroris tenebras effugarunt, istorum predictorum festa, juxta constitutionem et mandatum domini pape, per universum Ordinem sub duplici sollempnitate statuimus celebranda. Statuimus etiam quod festum beati Ludovici, quondam regis Francie, inter festa novem lectionum, cum officio unius confessoris non pontificis inscribatur.

XVIII

Statuimus ut in ecclesiis nostri ordinis in quibus viginti quinque sunt vel plures fratres canonici sacerdotes in conventu, priores

23) Je néglige l'assertion purement gratuite de Lepaige, *o. c.*, pp. 225 et 584-85, reprise récemment par F. Petit, *L'Ordre de Prémontré* (Coll. Les Ordres Religieux), p. 61. Paris 1927, d'après laquelle les décrets VIII et IX auraient été codifiés en 1256 sur les ordres du général Jean de Rocquigny.

24) Les décrets XI et XII ne sont plus observés depuis la récente réforme du Bréviaire. Notons aussi, à propos du numéro X, que le nombre des suffrages quotidiens s'étant multiplié au cours du moyen âge, les correcteurs du XVII[e] siècle les ont répartis sur les différents jours de la semaine, pratique qui est encore en usage aujourd'hui.

eorumdem ad officium missarum in conventu, nisi in festis duplicibus, minime teneantur cum ipsos oporteat pro suis abbatibus in festis duplicibus celebrare.

XIX

Item statuitur ut ad singulas horas beate et gloriose Virginis Marie semper in initio dicatur a sacerdote ebdomadario iste versus : Ave Maria gratia plena Dominus tecum, *conventu quod residuum est respondente.*

XX

Ad augmentum cultus divini et ad honorem gloriosissime Virginis Marie, genitricis Dei, statuitur quatenus in omnibus nostri ordinis ecclesiis festum de Conceptione ejusdem sicut in ejusdem Nativitate, mutatis nominibus, ab omnibus, perpetuis temporibus, more festi duplicis sollempniter celebretur.

Ces décrets ont été inscrits parmi les *Additamenta* des Statuts de 1290 dans le codex de Dilighem, n° 3956-60 de la Bibliothèque Royale, signalé plus haut ; la main qui les y traça est du début du quatorzième siècle [25]). On les trouve également dans le recueil n° 9654-63 du même dépôt, où ils ont été insérés entre les Statuts de 1290 et la *Quinta distinctio Statutorum* [26]).

Ils enjoignent que les fêtes des Apôtres, des Evangélistes et des quatre grands docteurs de l'Eglise seront élevées au rite *double* sur l'ordre du pape. On inscrira au calendrier, avec le rite de *neuf leçons* et l'office des confesseurs non pontifes, la fête de saint Louis, roi de France. Dans les abbayes qui comptent vingt religieux prêtres, le prieur sera exempté de la charge d'hebdomadier ; toutefois l'abbé pourra lui confier éventuellement la célébration de la messe conventuelle lorsqu'il y est tenu lui-même d'après l'Ordinaire. — Au début de chacune des heures de l'office marial, l'hebdomadier récitera le verset *Ave Maria*, etc., auquel le chœur répondra en ajoutant : *Benedicta tu*, etc. — Chaque année on célé-

25) Voir fol. 64v°, 65 et 68v°.

26) Ce recueil contient, en ordre principal, un commentaire sur la règle de saint Benoît. On y a ajouté différentes codifications monastiques, entre autres celle de Prémontré de 1290 avec additions, parmi lesquelles la *Quinta distinctio Statutorum*. — Les textes relatifs à Prémontré occupent les ff. 145 à 184 et sont tracés en écriture du XIVe ou XVe siècle. — Les canons signalés ici se trouvent aux ff. 183, 175v° et 176v°.

brera comme fête *double* la Conception de Notre-Dame ; les textes de cet office seront pris dans celui de la Nativité de la Vierge, mais on substituera partout le mot *Conceptio* à *Nativitas*.

C'est le pape Boniface VIII qui, en 1298, publia la bulle élevant au rite *double* les fêtes des Apôtres, des Evangélistes et des Docteurs. C'est lui aussi qui canonisa saint Louis, roi de France, en 1297 [27]. D'autre part, puisque les quatre décrets, XVII-XX, ont été repris dans la *Quinta distinctio Statutorum* de 1322 [28], il est clair qu'ils ont été codifiés entre 1298 et 1322.

Il est à remarquer que le numéro XVII a été inséré, quant à la substance, dans les Ordinaires ONA et ONP, mais à la fin du paragraphe intitulé : *De excellentia duplicis sollempnitatis* [29]. Ce n'est que dans l'Ordinaire OB, du quinzième siècle, qu'on a remanié les rubriques de ces différentes fêtes, dans le sens du décret, à leur place respective [30].

Ac e même n uméro se rattache une pièce intitulée : *Ordo duplicium sollempnitatem Apostolorum, Ewangelistarum et Doctorum* que l'on rencontre dans plusieurs Ordinaires, parmi les aditions [31]. Elle indique minutieusement les antiennes, psaumes, répons etc. qu'il faut réciter dans l'office de ces saints.

Un seul passage de l'Ordinaire ONA s'en est inspiré : c'est celui où il est question de la fête de saint Jacques au 25 juillet [32]. L'Ordinaire OB s'y est conformé entièrement [33].

---

27) Voir à ce sujet S. Baümer, *Histoire du Bréviaire* (trad. Biron), t. II, p. 72. Paris 1905.

28) Lepaige, *o. c.*, p. 835.

29) Voir M. Van Waefelghem, *o. c.*, pp. 363-364. L'éditeur a oublié de signaler l'Ordinaire ONP qui donne le même passage au même endroit. — Au sujet de ces deux manuscrits voir *Ibidem*, pp. 12 et 13.

30) Cfr. les ff. 31vo-32, 51vo, 57, 59, 78vo, 95vo-96, 98vo-99, 98vo, 101, 101vo, 102vo, 103.

31) Elle se trouve dans un Ordinaire de Grimberghen, écrit au XIII^{e} siècle (voir plus haut, note 4). La main qui l'a transcrite aux ff. 89vo-90 est du début du XIV^{e} siècle. Elle figure encore dans un autre Ordinaire de la même abbaye écrit en 1337 ; la main qui trace l'ajoute est du XIV^{e} siècle mais n'est pas celle du scribe de 1337. Enfin on la lit à la suite du *Novus Ordinarius* dans le manuscrit qui contient l'Ordinaire ONP, ff. 34-35. — Cette pièce est publiée en annexe au présent article.

32) Voir M. Van Waefelghem, *o. c.*, pp. 321-322. Dans le catalogue des fêtes doubles du même Ordinaire ne figurent pas encore les noms des saints dont il est ici question, sauf l'ajoute signalée à la note 29). Voir M. van Waefelghem, *o. c.*, p. 363.

33) Voir les folios cités dans la note 30).

La comparaison des quelques bréviaires manuscrits que nous connaissons prouve que l'ordonnance en question apportait des remaniements dans l'office. Alors que le bréviaire de Grimberghen [34]) marque pour les premières vêpres des fêtes citées plus haut les psaumes de la férie avec leurs antiennes fériales respectives, ceux de Steinfeld [35]) et de Tongerloo [36]), tout en gardant les mêmes psaumes, inscrivent une antienne spéciale, propre, comme le demande le nouvel *Ordo* et l'exigeait l'élévation du rite, voulue par le Chapitre général.

Il y a donc lieu de croire que l'*Ordo duplicium sollempnitatum* parut peu après le canon XVII, si pas en même temps que lui.

Le numéro XX a été repris dans le *Novus Ordinarius* et figure sous forme de paragraphe spécial intitulé : *De Conceptione beate Marie Virginis* dans l'Ordinaire OB [37]). Quant aux bréviaires, Grimberghen n'en parle pas ; toutefois au fol. 357 une note en petite cursive du quatorzième siècle, écrite dans la marge, porte : *Conceptio beate Marie virginis : per omnia sicut in Nativitate beate Marie, mutato vocabulo.* Dans celui de Steinfeld la même remarque paraît *in corpore* [38]) ; le bréviaire de Tongerloo transcrit tout l'office qui n'est autre que celui de la Nativité, *mutato vocabulo* [39]).

XXI

Ad reverentiam et honorem Corporis et Sanguinis Domini nostri Jhesu Christi, statuimus sollempnitatem ejusdem, que in feria

---

34) Codex à dater de la fin extrême du XIII[e] siècle ou des premières années du XIV[e]. Il est conservé à la Bibliothèque Royale à Bruxelles sous le n° 2852-53. Voir les ff. 363-365v°, 377v°-382v° ; 398-399v°, 400-402vo, 408.

35) Codex de la fin du XIV[e] siècle, conservé à la Bibliothèque Royale à Bruxelles sous le n° 2961. Voir les ff. 567-69, 575-80, 593-94v°, 603, 609-612, 612-616, 656, 656v°, 667v°-68v°, 672, 672v°, 676. A remarquer que ce bréviaire contient un office propre de saint Grégoire (ff. 594v°-596), et que les feuillets où trouvait place l'office de saint Jacques, au 25 juillet, ont disparu.

36) Codex du XV[e] siècle, provenant de la cure d'Alphen, desservie jadis par Tongerloo. Il se trouve aujourd'hui à la Bibliothèque Royale à Bruxelles et porte le n° 8868-69. — Voir les ff. 266v°-68v°, 281v°-85, 297-298vo, 298vo et 304. Remarquons que les bréviaires de Grimberghen et de Tongerloo ne comprennent que la partie d'hiver, c'est-à-dire les offices allant de l'Avent à Pâques. Le bréviaire de Steinfeld est plénier.

37) Codex II 3839 de la Bibliothèque royale à Bruxelles, fol. 29.

38) Fol. 565.

39) Ff. 256-261v°. — D'après F. Petit, *o. c.*, p. 147, la fête de la Conception de N. D. aurait été adoptée par le Chapitre général de 1300. Je ne sais sur quoi repose cette assertion.

quinta post octavas Penthecostes in concilio Viennensi precepta est, per omnes nostri ordinis ecclesias sollempniter, more precipuarum sollempnitatum, cum omni devotione et diligentia celebrare, et ad majorem devotionem excitandam in ejusdem festi vigilia ab omnibus nostri ordinis jejunari et in die dicti festi missam a cunctis sacerdotibus celebrari ; ab aliis autem qui sacerdotes non fuerint et a sororibus et fratribus conversis recipi Eucharistie sacramentum.

Ce numéro est un extrait de la *Quinta distinctio Statutorum*, codifiée comme nous l'avons dit déjà par le Chapitre général de 1322. Le texte de cette distinction a été publié par Lepaige [40]) mais nous avons collationné le passage sur les manuscrits cités plus haut [41]).

Le décret porte que sur l'injonction du concile de Vienne, on célébrera chaque année, le jeudi après l'octave de la Pentecôte, la fête du saint Sacrement à l'instar des solennités principales du cycle liturgique. On jeûnera la veille ; le jour même tous les prêtres célébreront la messe, les clercs, les convers et les sœurs communieront.

Ce passage de la *Quinta distinctio* n'est-il pas l'approbation d'un canon antérieur ? Je l'ignore. En tout état de cause ce canon serait postérieur à 1311, date du Concile de Vienne en Dauphiné auquel il fait allusion.

Des rubriques inspirées par ce décret se trouvent inscrites parmi les annexes d'un Ordinaire du treizième siècle, ayant appartenu à l'abbaye du Parc mais conservé aujourd'hui au British Museum de Londres [42]), et dans celui de Grimberghen, écrit en 1337 [43]). On les trouve également dans le *Novus Ordinarius* [44]).

Il est étrange de constater qu'un paragraphe spécial, intitulé *De Sacramento altaris*, figure dans le corps de l'Ordinaire de Ton-

40) Voir plus haut, note 18).

41) La *Quinta distinctio* figure, à notre connaissance, dans la plupart des manuscrits qui donnent le texte des Statuts de 1290, tels les codex 3956-60, 9654-63 et II 3839 de la Bibliothèque Royale à Bruxelles.

42) Ce manuscrit est décrit par M. Van Waefelghem, *o. c.*, pp. 7-8. L'ajoute relative à la fête du saint Sacrement est en écriture du XIV[e] siècle et se trouve au fol. 117[vo] (sigle du manuscrit = OLo2).

43) Ce manuscrit est décrit par M. van Waefelghem, *o. c.*, pp. 10 et 11. Contrairement à ce que pense l'éditeur du *Liber Ordinarius* il reproduit un texte plus ancien que celui des autres manuscrits dont il s'est servi pour son édition. — *De sacramento altaris* se trouve au fol. 58[vo] (sigle = OG2).

44) Ff. 22[vo]-23 du manuscrit qui contient l'Ordinaire ONP.

gerloo. Bien qu'écrit au quatorzième siècle, ce manuscrit donne généralement un texte beaucoup plus ancien, où il n'a pas été tenu compte des changements survenus [45]). L'ordinaire OB contient le même paragraphe, mais avec quelques modifications [46]).

L'office du saint Sacrement est inscrit dans le bréviaire de Steinfeld avec octave [47]). Les deux autres bréviaires, ne contenant que la partie d'hiver, n'en parlent pas.

XXII

Quia uniformitas tam in officiis divinis quam in habitu per privilegia Sedis Apostolice nobis precipitur observari, quam plerique prelati et subditi suis voluntatibus nimium inherentes servare vilipendunt, sed officium sancti Sacramenti quivis abbas et conventus, tam in cantu et lectionibus quam eciam in Ordinario seu modo celebrandi, pro libito assumit vel facit sibi cantum ordinarium atque modum legendi ac celebrandi ; quinymo nonnulli prelati et subditi in Ordinis scandalum uti collobiis, gallice cloches, *loco caparum et parvis capuciis cum quoquillis, ad modum secularium factis, loco almuciarum uti temerarie non formidant ; hinc est quod premissa de cetero fieri inhibemus, omnibus et singulis in virtute sancte obediencie precipientes, quatinus dictum officium sancti Sacramenti, tam in cantu vel nota quam in Ordinario, prout in libris ecclesie Premonstratensis habetur, et sic in eodem scribi et notari faciant quamcicius poterunt bono modo, et in suis libris inseri et in ecclesiis suis taliter observari. Et eciam ut indulgencias quas Sanctissimus pater noster, Johannes papa XXIIus, concessit omnibus dicentibus psalmum* Letatus, *cum versiculis et collectis per ipsum ordinatis, in majori missa, statim post* Pater noster ; *et omnibus dicentibus quinquies salutationem angelicam, scilicet* Ave Maria, *ad trinum sonitum campane post Completorium circa noctem assequi mereamur, precipimus omnibus prelatis nostri Ordinis ut ipsi in ecclesiis suis, die qualibet, in majori missa, statim post* Pater noster, *dictum psalmum* Letatus, *cum prescriptis versiculis et collectis dicere faciant, et post Completorium per tria parva intervalla aliquam campa-*

---

45) Ce codex sur parchemin de 82 ff. n'a pas été utilisé par M. Van Waefelghem pour son édition de l'Ordinaire. Il provient de l'abbaye de Tongerloo et y est encore conservé aujourd'hui. (sigle = OT.) — Le passage se trouve au ff. 58 et 58vo.

46) Manuscrit II 3839 de la Bibliothèque royale à Bruxelles, fol. 87-88.

47) Manuscrit cité à la note 35), ff. 430vo-463.

nam pulsari, ut interim quinquies Ave Maria *ab audientibus dici possint, ut per hec et alia penitencie opera possimus pervenire ad gaudia sempiterna. Illos autem qui de cetero collobiis seu capuciolis coquillatis, talibus, ut premittitur, uti presumpserint, per patres abbates seu visitatores annuos pena gravioris culpe precipimus puniendos.*

Cette ordonnance du Chapitre général prescrit que, dans la récitation de l'office du saint Sacrement, tous les monastères auront à se conformer aux usages de l'église-mère de Prémontré, non à des coutumiers locaux. A la demande du pape Jean XXII on chantera chaque jour, après le *Pater noster* de la messe conventuelle, le psaume *Laetatus sum* avec versets et collecte ; le soir, après Complies, au tintement trois fois répété de la cloche, on récitera cinq *Ave* pour gagner les indulgences attachées par le même pape à ce pieux exercice. Le chapitre défend de porter des manteaux, appelés *cloches*, à la place des chapes chorales et de faire usage de petits capuchons garnis de coquilles plutôt que des aumusses canoniales.

Ce décret se trouve inscrit sur un rouleau de parchemin de l'abbaye de Tongerloo contenant la *Quinta distinctio Statutorum* [48]). On le lit également dans le codex 9654-63 de la Bibliothèque Royale à Bruxelles où il fait suite à la même *Quinta distinctio* [49]).

Il date certainement du pontificat de Jean XXII (1316-1334) puisqu'il exécute un ordre donné par ce pape ; il est postérieur à 1328 puisque c'est en cette année que parut la bulle *Discipulorum* prescrivant la récitation du psaume *Laetatus sum* à la messe [50]). Il doit donc avoir été publié par le Chapitre entre 1328 et 1334.

L'Ordinaire de Tongerloo (OT) dont nous avons parlé plus haut montre que les plaintes formulées par le Chapitre général, au sujet de l'office du saint Sacrement, n'étaient pas dépourvues de raison. En regard du passage : *De Sacramento altaris,* on a intercalé, dans ce manuscrit, un feuillet supplémentaire sur lequel on lit une nouvelle rédaction du paragraphe *De Sacramento altaris* [51]). Cette

48) Ce texte est signalé par J. Borremans, *Le chant liturgique traditionnel des Prémontrés. — Le Graduel,* p. 7. Malines 1914.

49) Fol. 182vo.

50) Ce document est reproduit dans le *Corpus Juris canonici,* Lib. III. Extravagantes, tit. XI. De celebratione Missae, cap. *Discipulorum.* Edition Friedberg, t. II, col. 1284-1285. Lipsiae, 1881.

51) Voir plus haut, note 44). Les deux passages en question sont reproduits plus loin dans l'annexe.

seconde rédaction, dans laquelle plusieurs textes de l'office ont été changés, passa dans le *Novus Ordinarius* et dans l'Ordinaire OB. On constate que le bréviaire de Steinfeld est également d'accord avec elle [52]).

Depuis la réforme liturgique du seizième siècle les prescriptions de ce canon quant à la récitation du psaume *Laetatus sum* sont tombées en désuétude. La même réforme a introduit des substitutions de textes purement arbitraires dans la procession de la Fête-Dieu [53]). Il faut espérer qu'on en reviendra un jour à la tradition ancienne.

En concluant cette étude qu'il me soit permis, au risque de me redire, de souhaiter l'apparition prochaine d'un répertoire chronologique des décisions capitulaires.

Certes, pour les premiers siècles, on n'arrivera qu'exceptionnellement à serrer de près la date des documents. De plus il y aura lieu de déployer un effort ardu et qui fatalement ne donnera pas sur le champ un résultat définitif. Mais n'importe, si approximatives et si provisoires qu'elles puissent être, les conclusions de ces études rendront toujours d'immenses services aux historiens de l'Ordre.

Puisse l'essai que j'ai tenté dans le domaine de la liturgie, et qui n'est après tout qu'un coup de sonde très mesuré, avoir montré l'intérêt qu'il y aurait à étendre ces investigations sur une plus large échelle !

Bruxelles. Plac. LEFEVRE, O. Praem.

ANNEXE I

ORDO DUPLICIUM SOLLEMPNITATUM APOSTOLORUM EWANGELISTARUM ET QUATUOR DOCTORUM

IN CONVERSIONE BEATI PAULI : in primis Vesperis super psalmos de die *Saulus qui et Paulus* sola, ℟. *Sancte Paule,* ad *Magnificat* antiph. *O gloriosum.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Juravit* cum aliis, ℟. *Magnus.* Cetera ut in hystoria habetur.

---

52) Voir plus haut, note 47).

53) Les chants de la procession actuellement en usage sont décrits dans le *Processionale ad usum sacri et canonici ordinis Praemonstratensis,* éd. Virduni, 1727.

MATHIE APOSTOLI : in primis Vesperis super psalmos de die *Estote* sola, ℟ *Dum steteritis*, ad *Magnificat. Ecce ego mitto.* Super *Benedictus Tradent enim.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Juravit* cum aliis, ℟. *Qui sunt hii,* ad *Magnificat Vos estis.*

GREGORII PAPE : in primis Vesperis super psalmos de die *Amavit* sola, ℟. *In medio,* ad *Magnificat Iste est qui ante Deum.* Ad *Benedictus Vigilate.* In secundis Vesperis super psalmos de die *Ecce sacerdos,* ℟. *Sint lumbi,* ad *Magnificat Iste homo.*

AMBROSII : in primis Vesperis super psalmos *Justum deduxit* sola, ℟. *Iste homo,* ad *Magnificat Iste est qui ante Deum.* Ad *Benedictus In medio.* In secundis Vesperis super psalmos de die *Ecce sacerdos,* ℟. *In medio,* ad *Magnificat Amavit.* Item si in tempore paschali evenerit, in primis vesperis super psalmos de die antiph. *Qui manet,* ℟. *De ore,* ad *Magnificat Beatus vir.* Ad *Benedictus In medio* et in secundis Vesperis super psalmos de die antiph. *Alleluia* paschale, ℟. *In medio* et ad *Magnificat Lux perpetua* [1]).

MARCI EWANGELISTAE : in primis Vesperis super psalmos de die antiph. *Convocatis* sola, ℟. *In medio ecclesie,* ad *Magnificat Ecce ego Jahannes.* Ad *Benedictus In medio et in circuitu.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Alleluia* paschale, ℟. *De ore,* ad *Magnificat Sapientiam antiquorum.*

PHILIPPE ET JACOBI : in primis Vesperis super psalmos de die *Vado parare* sola, ℟. *Candidi.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis antiph. de Laudibus, ℟. *Tanto tempore.* Cetera ut in hystoria habetur.

JACOBI APOSTOLI : in primis Vesperis super psalmos de die *Jam non dicam* sola, ℟. *Dum steteritis* [2]), ad *Magnificat Ecce ego mitto.* Ad *Benedictus Dum steteritis.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Juravit* cum aliis, ℟. *Qui sunt hii,* ad *Magnificat Tradent enim.*

BARTHOLOMEI : in primis Vesperis super psalmos de die *Ecce ego mitto.* ℟. *Dum steteritis,* ad *Magnificat* Jam non dicam.

---

1) Dans le manuscrit de Grimberghen, dont il a été question plus haut à la note 4), se trouve transcrite au fol. 8vo la glose marginale suivante en écriture du XV^{e} siècle :

Si festum beati Ambrosii in ebdomada paschali evenerit, fiat officium sancti Ambrosii feria tercia post Quasimodo ; *si autem dominica Palmarum, vel deinceps usque ad diem Pasche, fiat feria sexta ante Ramos Palmarum.*

2) Le manuscrit de l'Ordinaire ONP donne ici le ℟. *Qui sunt hii* et aux secondes vêpres le ℟. *Fuerunt sine.* L'ordinaire ONA est d'accord avec cette leçon (M. Van Waefelghem, *o. c.*, p. 321).

Ad Benedictus *Vos estis.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Juravit* cum aliis, ℟. *Qui sunt hii,* ad *Magnificat Estote.*

MATHEI APOSTOLI ET EWANGELISTAE : in primis Vesperis super psalmos de die *Elegit eos* sola, ℟. *Similitudo,* ad *Magnificat Ecce ego Johannes.* Ad *Benedictus In medio et in circuitu.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis antiphone *Dilecti Deo,* ℟. *Audiebam* [3]), ad *Magnificat Tua sunt hec.*

BEATUS IERONIMUS non obtinebit primas Vesperas propter secundas beati Mychaelis sed memoriam per antiphonam et collectam. Ad *Magnificat Justum deduxit.* Ad *Benedictus In medio ecclesie.* In secundis Vesperis super psalmos de die *Euge* cum aliis, ℟. *In medio ecclesie,* ad *Magnificat Iste est qui ante Deum.*

LUCE EWANGELISTE : in primis Vesperis super psalmos de die antiph. *Labia* sola, ℟ *Similitudo,* ad *Magnificat Ecce ego Johannes.* Ad *Benedictus In medio et in circuitu.* In secundis Vesperis super psalmos de apostolis *Dilecti* cum aliis, ℟. *Audiebam* [4]), ad *Magnificat Tua sunt.*

SYMONIS ET JUDE : in primis Vesperis super psalmos de die antiph. *Beati pacifici,* ℟. *Dum steteritis,* ad *Magnificat Isti sunt viri sancti.* Ad *Benedictus Ecce ego mitto.* In secundis Vesperis de apostolis *Juravit* cum aliis, ℟. *Qui sunt hii,* ad *Magnificat Beati eritis.*

THOME APOSTOLI : in primis Vesperis super psalmos de die *Jam non dicam* sola, ℟. *Dum steteritis,* ad *Magnificat O Thoma.* Ad *Benedictus Quia vidisti.* In secundis Vesperis super psalmos de Apostolis *Juravit* et ceteris, ℟. *Qui sunt hii,* ad *Magnificat O Thoma.*

LUDOVICI CONFESSORIS : In primis Vesperis antiph. et psalmi de die, ymnus *Iste Confessor,* ad *Magnificat Justum deduxit.* Ad Matutinum quere sex lectiones *Qui sanctorum merita,* Ewangelium *Nemo accendit lucernam,* ad *Benedictus Euge.* In secundis Vesperis *Euge* cum aliis, ad *Magnificat Amavit,* collecta *Deus qui beatum Ludovicum.* Introitus misse *Statuit,* sed mutato vocabulo *Sacerdotii dignitas* in *regalis dignitas,* epistola *Beatus vir,* graduale *Domine prevenisti, Alleluia Posuisti,* Ewangelium *Nemo accendit lucernam,* offertorium *Veritas mea,* communio *Magna est gloria* [5]).

3) et 4) Le manuscrit de l'Ordinaire ONP donne ici, pour les fêtes de saint Mathieu de saint Luc, le ℟. *Quatuor animalia.* Le Bréviaire de Steinfeld indique le ℟. *Audiebam* (Bibliothèque Royale, mss. 2961, ff. 667$^{v°}$-668$^{v°}$ et 672$^{v°}$.

5) Les textes indiqués pour les fêtes des Apôtres ont été religieusement conservés jusqu'à nos jours ; pour les fêtes des docteurs et celle de saint Louis de France, on s'est conformé, depuis le XVII^{e} siècle aux livres romains.

ANNEXE II

Double rédaction du paragraphe *De Sacramento altaris* dans l'Ordinaire de Tongerloo (XIV[e] siècle).

Première rédaction.

Ordinatum est per sedem apostolicam ut, annis singulis, fiat speciale et sollempne festum de Sacramento Corporis et Sanguinis Jhesu Christi prima feria V[a] post octavam Penthecostes.

Hoc autem festum sollempnes octavas habebit. Hac die eciam dicitur psalmus *Confitemini* ad Primam.

Ad processionem ℟ *Unus panis ;* in statione *Misit me* ; ad introitum *O quam suavis* cum ℣ *Panem de celo,* cum collecta *Deus qui nobis.*

Major missa cum sola collecta, *Gloria in excelsis, Credo,* sequentia et prefatione *Quia per incarnati.*

Et cotidie per octavas major missa erit de festo cum *Gloria in excelsis* et *Credo* et prescripta prefacione, et ad Matutinas per octavas proprii sermones legentur.

Festa IX lectionum, infra has octavas incidentia, usque in suis octavis reservabuntur. Festa vero IX lectionum de ebdomada Penthecostes si que

Seconde rédaction

Ordinatum est in Consilio Viennensi ut, annis singulis, fiat speciale et sollempne festum de Sacramento Corporis et Sanguinis Jhesu Christi prima feria V[a] post octavam Penthecostes.

Hoc autem festum sollempnes octavas habebit. Ad Primam, prima die tantum, psalmus *Confitemini.*

Ad processionem, in qua albis induimur et cappis sericis, ℟ *Respexit* 1) ; in statione *Homo quidam* ; ad introitum ecclesie antiphona *O sacrum,* ℣. *Posuit fines tuos,* collecta de die *Deus qui.*

Major missa cum sola collecta, *Gloria in excelsis,* sequentia *Lauda, Credo in unum* et prefacio *quia per incarnati.* Sed in minori missa *Gloria, Credo* et predicta prefacio dicitur eciam cum sola collecta.

Per octavas vero cotidie major missa erit de festo cum prescriptis, sed sequencia *Ecce panis.* Ad Matutinas sermones proprii legentur. In Laudibus et Vesperis antiphona *Sapientia* sola dicetur. Ad *Benedictus* et *Magnificat* antiphone de primis Vesperis dicentur et cantate reincipientur. In octava per omnia sicut prima die festi.

Infra has octavas, festa incidencia usque in suis octavis reservabuntur. Festa vero IX lectionum de ebdomada Penthecostes si que fuerint reservata,

---

1) L'Ordinaire OB (Bibliothèque Royale, mss. II 3839, fol. 88) ajoute ici les deux ℟. *Misit me* et *Unus panis* avec la rubrique : *si opus fuerit.* Pour le reste il se conforme au texte de la deuxième rédaction. Depuis la réforme du XVII[e] siècle cette procession a subi de nouveaux remaniements, mais la Commission liturgique, qui s'occupe à l'heure actuelle de la révision des livres choraux de l'Ordre, a émis le vœu de voir reprendre la tradition primitive.

fuerint reservata, quacumque die evenerint, in secunda, tercia vel quarta feria post Trinitatem, prout melius congruerit, fient. Festum vero duplex si infra has octavas evenerit, ex integro fiet, et de hoc festo memoria per antiphonam et collectam et missam minorem.

Si vero festum sancti Johannis Baptiste infra has octavas venerit, de sancto Johanne erunt octave ubi patronus habetur, et memoria fiet de hoc festo per antiphonam et collectam et minorem missam.

Quod si hoc festum in die sancti Johannis Baptiste evenerit, usque in crastinum differetur, et tunc secunde Vespere sancti Johannis cedent festo.

quacumque die evenerint, in secunda, tercia vel quarta feria post Trinitatem, prout melius congruerit, fient. Festum vero duplex si infra has octavas evenerit, ex integro fiet, et de hoc festo memoria per antiphonam et collectam et missam minorem.

Si vero festum sancti Johannis Baptiste infra has octavas evenerit, de sancto Johanne erunt octave ubi patronus habetur, et prescripta memoria fiet de hoc festo cotidie.

Quod si hoc festum in die sancti Johannis Baptiste evenerit, usque in crastinum differtur, et tunc secunde Vespere sancti Johannis cedent festo.

Hac eciam die de sancta Trinitate nulla fiet memoria, sed feria sexta et sabbato in Matutinis et in Vesperis per antiphonam et collectam, et ad magnam missam collecta de sancta Trinitate secundo loco dicetur.

ROND DE AFZETTING VAN DEN ABT VAN CHATEAU-L'ABBAYE, HERMES DU PONT 1625-1629.

Summarium.

Postquam regimen Hermetis du Pont, ab anno 1590 usque ad annum 1627 Castelli Dei Mauritaniae abbatis, abbatiam profusis sumptibus depauperaverat et disciplinam regularem continenter extinxerat, abbas Floreffiensis, Joannes Roberti, iteratos ad reformationem canonicam inducendam conatus adhibuit, quibus H. du Pont aperte et tenaciter sese opposuit. Attamen causa proxima, Generalem Ordinis inducens ad depositionem Hermetis du Pont, 6 Julii 1626, declarandam ipsa nominatio fuit, qua hic, contra voluntatem Superiorum et Gubernationis civilis, provisori suo sibi placito munus coadjutoris imposuerat. Deposito H. du Pont, successor in dignitate abbatiali religiosus Floreffiensis, Goswinus van Weert, nominatur, et anno subsequenti, 7 Maii, Capitulum Generale depositionem a Generale factam ratam habuit .Submersus tamen difficultatibus, quae in depositione ista ortum habebant, G. van Weert succubuit 22 Dec. 1628. Postquam Abbates Parcensis en Floreffiensis veterem abbatem du Pont inducere potuerant ad libere a suis juribus in abbatem abdicandum, a Gubernio Arnoldus Baudouin, supprior Viconiensis, successor legitimus nominatur. 13 Maii 1631, Hermes du Pont supremum diem obiit.

Het eerste kwartaal der XVII[e] eeuw wordt algemeen beschouwd als een bloeitijdperk in de Premonstratenzer geschiedenis. De kerkelijke reforme, door het Concilie van Trente voorgeschreven, werd alom met goed gevolg toegepast en ging in de Premonstratenzer orde, door de publicatie der Statuten van 1630, haar hoogtepunt bereiken. Doch het is doorgaans weinig bekend ten koste van welke taaie volharding de Ordeoversten er ten slotte in slaagden de overwinning te behalen. De afzetting van Hermes du Pont, abt van Château-l'Abbaye, schenkt ons daar een juist denkbeeld van.

Château-l'abbaye, in het bisdom Atrecht gelegen aan de samenvloeing van Schelde en Scarpe, hoorde bij de circarie van Vlaanderen. De herhaalde pogingen van Jan Roberti, abt van Floreffe, voor het toepassen der reforme te Château waren vruchteloos geweest. Het verzet kwam hoofdzakelijk van H. du Pont zelf, wat

hem eerlang zijn afzetting kostte. Op aandringen van den Generaal werd dan Goswinus van Weert, religieus van Floreffe, tot zijnen opvolger benoemd. Zooals te verwachten was, ontstond tusschen den abt en 't konvent van Château eenerzijds en Gosw. van Weert anderzijds, een hevige twist, die bijna vier jaren duurde en de abdij met den ondergang bedreigde. Gelukkiglijk kwam het niet zoo ver en kon door den dood van Gosw. van Weert een gunstige schikking getroffen worden. Ziedaar kort samengevat de feiten, die het betoog van het onderhavig artikel uitmaken.

Wat we hieromtrent in geschiedkundige werken gevonden hebben, bestaat veelal in onnauwkeurigheden. Alleen Lédé [1], abt en kronijkschrijver van S. André-au-Bois en tijdgenoot, heeft in een kernachtigen zin gezegd wat Gosw. van Weert te Château heeft moeten verduren : " Il (Van Weert) y rencontra une Illiade de traverses " [2] !

Het volgend geslacht van Château is integendeel niet zoo rechtzinnig geweest, doch heeft stelselmatig beproefd ieder spoor van dezen noodlottigen twist uit te wisschen. Met dat inzicht namelijk had men tot aandenken van H. du Pont een grafzerk, waarvan 't opschrift zijne verdiensten huldigt, opgericht en opzettelijk aan C. Hugo het bestaan van G. van Weert verdoken. We vinden althans geen andere verklaring voor het feit dat de *Annales* het volledig grafschrift van du Pont publiceeren zonder van Weert te vernoemen [3]. De *Gallia Christiana* evenwel vermelt G. van Weert als opvolger van H. du Pont, doch beweert van den laatste dan weer, min juist, dat hij in 1627 van zijne waardigheid afstand deed [4]. Niet minder vergist zich Goovaerts, wanneer hij de ontslagname van du Pont " spontaan " noemt [5]. Wat den sterfdag van van Weert betreft, is zoowel de algemeene datum 1629, welke de *Gallia* en *Govaerts* aangeven [6], als de meer bepaalde van het *Necrologium* van Floreffe, 22 Dec. 1629, onjuist [7].

---

1) Zie over Lédé bij L. Goovaerts, *Ecrivains, artistes et savants de l'Ordre de Prémontré*, bd. I, bl. 496 vlg. Brussel, 1906.

2) Aangehaald bij de Calonne, *Histoire des abbayes de Dommartin...* bl. 171, nota 1. Atrecht, 1875.

3) C. L. Hugo, *Annales Ordinis Praemonstratensis*, bd. I, kol. 493. Nancy, 1734.

4) *Gallia Christiana*, bd. III, kol. 469. Parijs, 1876.

5) Goovaerts, *o.c.*, bd .II, bl. 330. — Zie *ibid.* de verkeerde schrijfwijzen van den naam *van Weert*.

6) *Gallia Christiana, l.c.*, en Goovaerts, *l.c.*.

7) E. Reusens en J. Barbier, Nécrologe de Floreffe, *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique*, bd. III, 1876, bl. 285.

Aan de hand eener reeks onuitgegeven dokumenten, welke uitsluitelijk over de kwestie handelen, is 't ons mogelijk geweest deze onnauwkeurigheden op te helderen [8]).

1. *Aanleiding tot de afzetting van Hermes du Pont.*

Het bestuur van abt Hermes du Pont [1]), den 16 Oct. 1590 begonnen, had de abdij van Château-l'Abbaye in snelle vaart naar den ondergang gevoerd. Het plichtverzuim van den abt, zijne voortdurende oogluiking en zijne spottende houding tegenover den visitator, Jan Roberti [2]), toen deze van 1615 tot 1623 tot viermaal toe strenge verordeningen was komen opleggen, hadden de regeltucht geleidelijk ondermijnd en 't eergevoel en 't plichtbesef der religieuzen uitgedoofd [3]). Zijn gebrek aan bezadigdheid had bovendien de schulden, waarmee de abdij sedert vele jaren belast was, aanmerkelijk doen groeien en het getal der religieuzen boven het normale gebracht. Château telde, buiten den abt, elf religieuzen, waaronder Denis Taffin, 48 jaar oud en prior ; Antoine Watteau, 46 jaar oud en pastoor te Bruille ; Jerôme le Blan, 37 jaar, provisor der abdij en pastoor van Mortagne ; verder nog Jean Bar-

8) Deze dokumenten berusten in 't Algemeen Rijksarchief te Brussel. De eerste reeks onder de afdeeling : *Papiers d'Etat et de l'Audience. — Enquêtes ecclésiastiques,* rég. 929, fol. 189-245 ; de tweede onder de afdeeling : *Conseil privé Espagnol,* carton 1160 : Dossier Château-l'Abbaye. Naar de eerste reeks verwijzen we met aanduiding van het register : Reg. 929 ; naar de tweede als volgt : *Dossier Château-l'Abbaye.* — Aan onzen confrater Pl. Lefèvre, die de welwillendheid heeft gehad ons deze dokumentatie ter hand te stellen, onzen besten dank.

1) Hermes du Pont werd den 16 Oct. 1590 tot abt van Château gekozen. Hij was toen 33 jaar oud en pastoor te Bruille. De nieuwe abt was niet bezadigd, hoovaardig en verwaand in zulke mate dat zijne veelzijdige talenten daardoor niet tot hun recht kwamen. Ondanks de waarschuwing van de commissarissen Jan de Vendeville, bisschop van Doornik en Arnold de Barbaize, heer van Dellymons, voor het gevaar dat uit de gebreken en den jeugdigen ouderdom van den eersten kandidaat volgen kon, werd H. du Pont niettemin van officieele zijde in zijn ambt bevestigd. De daden van H. du Pont hebben bewezen hoe juist en gegrond het oordeel der commissarissen was. Onder zijne onbekwame leiding ging de abdij geestelijk en geldelijk ten onder. Verkiezingsakte, 16 Oct. 1590. Afschrift : Algem. Rijksarchief, Brussel. *Papiers d'Etat et de l'Audience,* reg. 914, fol. 187ro-188ro.

2) Zie over Jan Roberti bij V. Barbier, *Histoire de l'Abbaye de Florelfe,* bd. I, bl. 315-351. Namen, 1892.

3) Uit den brief van Gosset aan Roberti, dd. 11 Juni, 1626. Afschrift : *Reg.* 929, fol. 201-202, en uit het vonnis waardoor Gosset den abt van Château uit zijn ambt ontslaat op 6 Juli 1626. Afschrift : *Ibid.*, fol. 217ro.

bion, kapelaan te Notre-Dame-au-Bois ; Jacques Planchon, infirmier ; Henri Cane ; Josse Sourdeau ; Etienne Hespel, novicenmeester ; Philippe Paiel, diaken ; en eindelijk Nicolas Carenton, 50 jaar oud en gewezen pastoor van Mortagne-en-Château [4].

Deze abnormale toestanden bedreigden de abdij met moeilijkheden van allen aard. Dat was ook den abt van Floreffe niet ontgaan. Hij had er den Generaal, Petrus Gosset, meermalen met klem op gewezen [5] en hem wellicht gevraagd op heilzame wijze in te grijpen. Maar tot nog toe had Gosset er zich nooit kunnen toe besluiten.

Begin 1625 bood zich, geheel onverwachts, een gelegenheid aan onder den vorm van een brief, waarin H. du Pont wegens ouderdom en ziekte den Generaal een coadjutor afsmeekte. Den 25 Maart volgde de toestemming van Gosset met aanduiding van den provisor, Hieronymus le Blan, als geschikten persoon [6].

Voor Hermes du Pont beduidde deze toelating de verwezenlijking van zijn plan. Het was altijd zijn meening geweest dat le Blan alleen de bekwaamste was om coadjutor te zijn en met dat inzicht was hij sedert ettelijke jaren bezig met getuigschriften, welke dezes voorbeeldig levensgedrag en bekwaamheid moesten in 't licht stellen, bijeen te brengen [7]. Kort nadien reeds werd

---

4) Volgens de verkiezingsakte van den coadjutor, 30 Mei 1625. *Reg.* 929, fol. 206-210.

5) Uit het vonnis, waardoor H. du Pont afgezet werd op 6 Juli, 1626.

6) Nummer 5 uit den lijst der getuigschriften. Zie volgende nota.

7) Inventaire des pièces et attestations sur la personne de f. Hierosme le Blan, quy sont entre les mains de monsieur de la Faille :

1. Commission du Reverend Prelat de Chasteau l'Abbaye par laquelle il a commis et estably ledit f. Hierosme le Blan procureur et entremetteur aux affaires de ladite maison. Cotté A.

2. Aultre commission du XIX^{e} dapvril 1623 en vertu delaquelle ledit le Blan est comparu a l'assemblée des Estatz a Tournay. Cotté B.

3. Item attestations des Rev. Abbe et religieux de ladite maison, sans date, Cotté C.

4. Item attestations des Bailly de la terre de Mortaing en datte de 2^{e} Janvier 1625. Cotté D.

5. Item lettres dapprobation du Rev. Prelat de Premonstré, general de l'Ordre par lesquelles il commet ledit f. Hierosme le Blan coadjuteur dudit abbe de Chasteau l'Abbaye en datte le XXV de mars 1625. Cotté E.

6. Item attestations des officiers du bailliage de Condé de la bonne fame et renommee de Michel le Blan pere dudit f. Hierosme, dattee le XXV^{e} d'Apvril 1625. Cotté F.

7. Encore une aultre attestation du bailly, mayeurs et eschevins des villes et chastelenie de Mortagne. Cotté G.

de regeering gevraagd de commissarissen voor de officieele verkiezing te benoemen [8]. Deze waren, bij bevel van 27 April, Matthias Bar, abt van Vicoigne en vader-abt van Château [9], en Vincent de Surhon, luitenant-generaal van stad en distrikt Doornik.

De verkiezing had den 30 Mei plaats. Hier kwam de invloed, welke de abt op zijn religieuzen uitoefende, duidelijk aan het licht, wanneer op zijn voorbeeld de meerderheid der eerste stemmen op den provisor en slechts drie op den prior uitgebracht wordt [10]. Doch vooral het onderzoek naar den financieelen toestand kon de commissarissen niet bevredigen. Ook drukken ze er hun ontevredenheid over uit in het verslag aan de regeering, wel nadruk leggend op het feit dat de abt alleen het toezicht heeft [11].

Inmiddels zag H. du Pont enkel een gevaar van den kant van den prior, Denis Taffin. Om dat te voorkomen en voor le Blan de gunst van vooraanstaande personen te winnen zond hij dadelijk de verzamelde getuigschriften aan kanselier de Boisschot [12].

Het mocht niet baten. Had het verslag de regeering geen voldoening geschonken of had ze langs een anderen weg om inlichtingen gewonnen ? Het is althans zeer duidelijk dat de regeering de inzichten van den abt van Château niet deelde en de benoeming opzettelijk verdaagde.

Er gingen nagenoeg twee maanden voorbij zonder dat de opzet der regeering bij du Pont ernstig argwaan wekte. Doch daarna kwam weer heel spoedig zijn eigenzinnig karakter in opstand en meende hij in het uitstel de miskenning van zijn rechtmatig verlangen te moeten zien. Den 2 Aug. richtte hij een schrijven aan den heer de la Faille, secretaris van den Geheimraad, om hem dringend zijne tusschenkomst voor le Blan te vragen. In dezen brief, hoe lief ook gesteld, geeft hij duidelijk te verstaan dat hij met

---

8. Item une attestation du Reverend Prelat de Vicogne.
Afschrift : *Reg. 929*, fol. 211 en 241.

8) Smeekbrief van H. du Pont aan den gouverneur. Zonder datum. Afschrift : *Reg. 929*, fol. 220.

9) Bevelbrief van Isabella, 27 April 1625. Minuut : *Ibid.*, fol. 200. — We vernemen door de apostille dat Matthias Bar niet aangeduid wordt als zijnde vader-abt van Château, maar als de minst ver afwonende abt.

10) Verkiezingsakte van 30 Mei 1625.

11) Verslag der verkiezing. Zonder datum. Afschrift : *Reg. 929*, fol. 242.

12) Smeekbrief van H. du Pont aan den gouverneur. Einde Nov. 1626. Afschrift : *Dossier Château-l'Abbaye*, fol. 211. H. le Blan in zijn brief aan den koning. Zonder datum. Afschrift : *Reg. 929*, fol. 240.

niemand anders dan met le Blan zal vrede nemen [13]). Doch standvastig in haar besluit, ging de regeering op het veeleischend verzoek van du Pont ook ditmaal niet in.

Deze weigering had evenwel een verkeerde uitwerking in het opstandig gemoed van du Pont. Hji zou zijn plan op eigen hand doordrijven en gaf daarom aan le Blan minstens toelating om het coadjutorsambt waar te nemen. Van dit oogenblik af werd het reeds zoo zwaar geteisterde Château van binnenuit met nog grooter rampen bedreigd. De prior Denis Taffin deed van zijnen kant, gesteund door de religieuzen die voor hem gestemd hadden, zijn recht van tweede kandidaat gelden en splitste daardoor de religieuzen in twee groepen [14]). Verdeeldheid en vijandschap verscheurden de onderlinge verstandhouding ; niet te vermijden botsingen tusschen de partijen lokten van weerskanten scherpe woordenwisselingen uit en riepen tenslotte een ondraaglijken toestand in 't leven [15]).

In deze moeilijke omstandigheden, die reeds vier maanden aanliepen, begon H. du Pont zelf de onhoudbaarheid zijner positie te gevoelen. Noodgedwongen, met tegenzin wegens de moeilijke verstandhouding met Roberti en zonder ook maar een enkel woord over den toestand te wagen, vroeg hij, begin 1626, dezen laatste om bij de regeering voor de aanstaande benoeming van een coadjutor ten beste te spreken. Roberti nam tegenover du Pont den schijn aan alsof hij met het voorstel instemde en beloofde hem de zaak ter harte te nemen [16]).

Den 30 Mei evenwel stond Roberti, geheel onverwachts en vergezeld van zijn religieus Goswinus van Weert, secretaris voor de omstandigheid, in de abdij van Château [17]). Gezien de tegenwerking en teleurstelling, welke hij — we zegden het reeds — te Château opliep, had hij ditmaal andere plannen opgevat en dade-

---

13) Brief van du Pont aan de la Faille, 2 Aug., 1625. Origineel met plakzegel : *Reg. 929*, fol. 213.

14) Dit meenen we te mogen besluiten uit het feit dat er te Château twee "zoogezegde" coadjutors zijn, die op het ambt aanspraak maken en de religieuzen in twee groepen splitsen en dat H. du Pont ervan beschuldigd wordt "le premier autheur et fauteur de tout le desordre" te zijn. Brief van den Generaal aan Roberti, dd. 11 Juni, 1626.

15) *Ibidem.*

16) H. du Pont in zijn smeekbrief aan den gouverneur. Einde Nov. 1626.

17) Brief van Roberti aan de Aartshertogin, 21 Juni, 1626. Afschrift : *Reg. 929*, fol. 203-204. Uit den smeekbrief van du Pont aan den gouverneur, einde Nov., 1626, vernemen we dat avn Weert Roberti vergezelde.

lijk aan het Hof toelatingsbrieven gevraagd om een onderzoek te Château te mogen doen [18]).

Zijn optreden was bovenmate streng, doch leidde hem tot de volledig-juiste kennis van den treurigen toestand. Zijn besluit staat dan vast : er kan hier geen sprake meer zijn van een coadjutor, doch H. du Pont zelf moet uit den weg geruimd om aan een ernstige invoering der reforme te kunnen denken. In dien zin zag hij een keerpunt voor Château mogelijk. In dien zin ook had hij zijn verslag aan den Generaal gesteld [19]).

2. *Afzetting van H. du Pont door den Generaal.*

De voorgaande aanklachten tegen H. du Pont — we hebben het reeds gezegd — hadden nooit de gewenschte uitwerking. Roberti kon dan voorloopig geen zekerheid hebben of de Generaal ditmaal zijne meening zou deelen. Maar van den anderen kant had hij het voorgevoel dat zijne gegevens zouden inslaan en bleef hij rustig de beslissing uit Prémontré afwachten, alvorens aan de Aartshertogin over zijn onderzoek verslag uit te brengen.

Ondertusschen hadden religieuzen van Château en " geloofwaardige " personen den Generaal over den toestand ingelicht [1]). Het relaas van Roberti vond dan den Generaal voorbereid en rukte hem uit zijne vertwijfelingen voorgoed los. In een schrijven uit Prémontré, dd. 11 Juni, geeft Gosset lucht aan zijne teleurstelling over de ergerlijke feiten, welke uit de goedkeuring van le Blan gevolgd waren, en gelast Roberti bij het Hof de noodige stappen aan te wenden om eene zoo haast mogelijke afzetting van du Pont te bewerken en als opvolger een bekwamen religieus, liefst van Floreffe, voor te dragen. Het lag niet minder in zijn bedoeling, voegt hij erbij, de plannen der zoogezegde coadjutors te verijdelen [2]).

Dat de Generaal ditmaal niet bij loutere voornemens blijft, bewijst zijne persoonlijke tusschenkomst met zelf de afzetting van du Pont uit te spreken. Wellicht hoopte hij op die wijze het Hof gemakkelijk tot zijne en Roberti's zienswijze over te halen en

---

18) Aldus du Pont in den voorn. smeekbrief. In den brief van Roberti aan de Aartshertogin, 21 Juni 1626, staat vermeld dat deze brieven den 22 Mei 1626 aan Roberti waren verzonden.

19) Roberti zond een verslag in zooals blijkt uit het afzettingsvonnis van 6 Juli 1626.

1) Brief van Gosset aan Roberti, 11 Juni 1626.

2) *Idem.*

bovendien de zware taak van den laatste eenigerwijze te verlichten. Tot grond voor het vonnis nam hij de visitatieakten, welke Roberti vroeger over Château ingezonden had, en gaf ze aan enkele reformegezinde prelaten ter inzage. Zooals van hen te verwachten was, traden ze eenparig de meening en het besluit van den Generaal bij. Den 6 Juli 1626, werd door een schriftelijk vonnis, de afzetting openbaar gemaakt [3]).

Inmiddels had ook Roberti den brief van 11 Juni ontvangen. Het was de overwinning zijner edelmoedige pogingen en de openlijke erkenning zijner reforme-gedachte. Met geen geringe fierheid kon hij zich thans aan het voleinden zijner onderneming wijden. Trouwens, de vriendschapsbetrekkingen tusschen hem en de Aartshertogin deden hem op hare hulp en medewerking rekenen en iedere moeilijkheid licht te overkomen achten. Desniettemin koos hij, om desnoods inlichtingen te verschaffen, zijn verblijf te Brussel en schreef daar, den 21 Juni, het verslag zijner visitatie. De inhoud spreekt natuurlijk over de ontstichtende feiten van Château en over het verlangen van den Generaal. Ook worden drie waardige kandidaten aangeduid : Goswinus van Weert [4]), religieus van Floreffe, Arnold Baudouin [5]), supprior van Vicoigne en N. Hoyoul, prior van Heylissem. Roberti laat evenwel zijn voorkeur voor van Weert blijken, wat aanvankelijk verdacht voorkomt, wijl deze zijn religieus en bloedverwant is. Het feit is best verklaarbaar, wanneer men nagaat dat Roberti klaarblijkelijk den wensch van den Generaal wilde involgen. Trouwens, het is evenzeer duidelijk dat de verschillende ambten, de theologische kennissen en de medewerking van Gosw. van Weert aan de reformetoepassing te Beau-Repart en te Dommartin zijne bekwaamheid volkomen waarborgen [6]).

---

3) Vonnis waardoor de Generaal abt Hermes du Pont uit zijn ambt ontzet op 6 Juli 1626.

4) Goswinus van Weert werd uit een aanzienlijke familie van Namen geboren. Zijn vader was Schepen dezer stad. Hij deed zijn intrede te Floreffe in 1609 en was verwant aan den toenmaligen abt Jan Roberti. Doktor in de Theologie, was hij geruimen tijd professor te Beau-Repart waar hij meewerkte aan de toepassing der reforme. In 1622 was hij als zoodanig in de abdij van Dommartin. De poging van Roberti om hem gedurende de visitatie in 1623 te Saint-André als prior op te dringen, mislukte. Hij was daarna opvolgentlijk pastoor te Floreffe, te Sobre en te Obaix. In welke omstandigheden hij prelaat van Château-l'Abbaye geworden is en welke moeilijkheden hij daar doormaakt heeft, zal uit de onderhavige studie genoegzaam blijken.

5) Arnold Baudouin zal in 1629 van Weert opvolgen.

6) Brief van Roberti aan de Aartshertogin, 21 Juni 1626.

Hoewel voor Roberti het vooruitzicht gunstig was, pijnigde hem voortdurend de onzekerheid wat te doen bijaldien du Pont vóór de definitieve beslissing met het gebeurde in kennis kwam. Het was in dat geval te voorzien dat zijn opstandig gemoed en heerschzucht zoo maar niet goedschiks zouden laten begaan. Van daar een strenge geheimhouding der onderhandelingen vanwege Roberti [7]). Zelfs die religieuzen, die na de laatste visitatie een ernstig ingrijpen verwachtten, hadden nooit vermoed dat de Vicaris-generaal op de afzetting van hunnen abt aanstuurde.

Den 18 Juli, werd, bij brieven der Aartshertogin, aan Roberti opdracht gegeven om naar zijn oordeel de kwestie van Château op te lossen [8]). Met het doel zijn lang gekoesterd plan ten uitvoer te brengen, kwam hij den 30 Juli te Château aan en deed onmiddelijk het konvent in de kapittelzaal vergaderen. Tegen zijn verwachting in lieten alleen de religieuzen zich daartoe bewegen, terwijl du Pont tot driemaal toe weigerde te verschijnen. Maar wat gaf dat ? Roberti meende in de rustige aanwezigheid der religieuzen voldoende instemming te hebben om de afzetting te mogen afkondigen en de notaris maakte er de akte van op " nemine tunc reclamante vel appellante ".

's Anderendaags evenwel was het vredig uitzicht van Château reeds veranderd. H. du Pont had het konvent tegen Roberti opgeruid en protesteerde zelf door tusschenkomst van een wereldlijk priester tegen zijn afzetting. De plotselinge verwarring vermocht echter niet Roberti van zijn stuk te brengen. Deze verwierp het protest op grond van inmenging van buitenstaanders in een Ordesaangelegenheid [9]).

Na dit voorval ontveinsde zich Roberti de mislukking van zijn plan niet. Om te beletten dat zijn verblijf te Château de verbittering zou doen toenemen, trok hij zich naar het rustige Herlaymont terug, denkelijk om buiten de opwinding der voorgaande dagen gemakkelijker het doelmatig middel te vinden tot de doorvoering van zijn plan. Den 5 Aug. schrijft Roberti van daar uit aan de Aartshertogin : " De abt van Château protesteert tegen zijne afzetting en tegen de benoeming van Goswinus van Weert om mijne

7) Hermes du Pont althans doet in zijn smeekbrief van einde Nov. 1626. over deze geheimhouding zijn beklag.

8) Aanstellingsbrief : 18 Juli 1626. *Reg.* 929, fol. 212.

9) Deze bijzonderheden werden ontleend aan de afzettingsakte, den 30 Juli 1626, door fr. Egidius Taxillis, apostolisch notaris en religieus van Floreffe, gesteld. *Reg.* 929, fol. 218. — Over Taxillis : Goovaerts, *o.c.*, bd. IV, bl 336.

pogingen te verijdelen. Het is de miskenning van het gezag der Visitators. Gelieve Hare Hoogheid acht te geven dat zulks niet geschiede met zonder uitstel de benoemingsbrieven van van Weert te verzenden en den abt van Vicoigne te verplichten den nieuwen abt te confirmeeren " [10]). Reeds den 20 Aug. werd Gosw. van Weert officieel tot abt van Château benoemd en zijne benoeming werd hem en 't konvent van Château door open brieven ter kennis gebracht [11]). De strijd werd er evenwel niet door geluwd. H. du Pont vond hierin de gelegenheid om van nu af zijn woede tegen van Weert te richten.

3. *Verzet van du Pont.*

De nieuwe abt van Château was genoegzaam in de zaak betrokken om te beseffen welken geduchten tegenstrever hij tegen zich had. Aanvankelijk lachte hem de hooge plaats weinig aanlokkelijk toe. Ook toonde hij geen haast om er bezit van te nemen, hopende wellicht dat tijd en nadenken de gemoederen zouden tot bedaren brengen. Den 16 Nov., meldde van Weert zich te Château aan in gezelschap van den supprior van Floreffe, Jan de Marez, notaris te Valenciennes en van een vijftal gewapende soldaten [1]). Deze laatste waren er, naar onze meening, bij om de reizigers onderweg tegen de roovers te beschutten, doch niet, zooals de bevooroordeelde du Pont beweert, om zich gemakkelijker van de abdij meester te maken. Eenmaal zoo ver, is het duidelijk dat van Weert vast besloten is zijn beste krachten aan de heropleving van Château te wijden.

H. du Pont, waarschijnlijk over deze komst ingelicht, bevond zich aan de poort en maakte als verzet tegen dezen listigen inval, zooals hij dat heet, zijn beroep bij den H. Stoel kenbaar. Te goeder trouw weigerde van Weert aan deze woorden geloof te moeten schenken. Een hevige woordenwisseling ontstond, waaraan Jan de Marez een einde stelde met aan du Pont te zeggen " qu'il se deusse taire, aultrement qu'il avoit l'ordre de S. A. de le saisir au collet ".

---

10) Brief van Roberti aan de Aartshertogin. Herlaymont, 5 Aug. 1626 : *Reg. 929*, fol. 215.

11) Benoemingsbrief van Goswinus van Weert tot abt van Château-l'Abbaye, 20 Aug., 1626 : *Ibid.*, fol. 224.

1) Uit de notarieele akte, dd. 27 Nov. 1626, waardoor de religieuzen van Château vóór den notaris du Bois tegen de benoeming van van Weert protesteeren. *Reg. 929*, fol. 229. Evenzoo spreekt de smeekbrief van du Pont aan den gouverneur van einde Nov. 1626.

De vermaning was alleszins hard, doch raak ook. H. du Pont kon van louter verbauwereering geen woord meer uitbrengen en trok zich op staanden voet naar zijn vertrekken terug [2].

Van den kant der religieuzen was er schijnbaar meer toegevendheid. G. van Weert althans kon de aanwezigen nog denzelfden dag in de kapittelzaal vergaderen, waar ze den schijn aannamen alsof ze hem als hunnen wettigen abt erkenden. 's Anderendaags ging hij bij degenen, die daags te voren afwezig waren en verkreeg van hen hetzelfde resultaat [3].

Voor wie echter bekend is met de wisselvalligheid, waaraan het konvent van Château lijdt, moet een degelijk optreden een loutere dwaasheid heeten. Ook sloeg in de korte tijdruimte van 10 dagen de schijnbaar kalme mentaliteit der religieuzen tot oproer over. Den 27 Nov. verklaren Nicolas Carenton, Jacques Planchon, Etienne Hespel en Michel Roquet [4] vóór den notaris Quinten du Bois en de getuigen Jean Barbion, Antoine Watteau en Philippe Paiel dat de benoeming van G. van Weert onwettig geschiedde [5]. Den 22 Dec. getuigen dezelfde samen met Jean Barbion en Philippe Paiel vóór denzelfden notaris dat de prior Denis Taffin, de provisor Henri Cane en Joses Sourdeau zich aan zware vergrijpen tegen de eerbaarheid plichtig maken zonder evenwel door den nieuwen abt bestraft te worden [6]. Gold het een opruiing van du Pont zooals bij zijne afzetting of enkel verbittering over het feit dat van Weert de partij van Taffin, die in de minderheid was, begunstigde? We kunnen het moeilijk met juistheid zeggen. Zeker is, H. du Pont komt in geen van beide voorn. akten voor en reisde in de laatste helft van November naar Brussel om in een smeekbrief aan den gouverneur over zijne afzetting beklag te doen [7].

Van den 11 tot den 19 December liepen nog drie korte smeek-

---

2) *Ibid.*

3) Volgens de voorn. notarieele akte van 27 Nov. 1626.

4) Michel Roquet komt hier voor de eerste maal voor.

5) Uit de voorn. notarieele akte van 27 Nov. 1626.

6) Notarieele akte, dd. 22 Dec. 1626. Afschrift. *Reg.* 929, fol. 227-228.

7) Smeekbrief van H. du Pont aan den gouverneur, einde Nov. 1626, waarin hij als hoofdpunt zijner bewijsvoering aanvoert dat hij zonder voorafgaand verhoor veroordeeld is geworden. Om de valschheid ervan aan te toonen, citeeren we uit de Statuten van 1622, dist. II, c. 8, § 2 [Arch. Averb., Sectie IV, n. 212] : *Si alicujus Abbatis vel Praepositi delicta tam sint gravia ut depositionem mereantur, nec se ab iis purgare queat juxta Ordinis privilegia, D. Praemonstratensis vel ejus Vicarii, authoritate Capituli Generalis, ad depositionem procedant, juris ordine servato,* nisi forsan delicta tam sint enormia, ut absque strepitu judicii in hoc negotio procedere conveniat.

brieven van du Pont binnen. In den eersten vroeg hij zijn beklag aan den agent van Roberti te Brussel over te maken. Hoofdzaak was in den tweeden Roberti vóór een commissaris te doen verschijnen, die de zaak nader zou onderzoeken. Toen du Pont vernomen had dat Roberti en van Weert zich te Brussel bevonden, drong hij daar in den derden nog met meer klem op aan [8]).

Intusschentijd liet du Pont geen kans verloren gaan om buitenstaanders voor zijn zaak te winnen. Bewijs daarvan beide aanbevelingsbrieven, welke de benediktijner abt van Hannon op 30 December aan het Hof schrijft [9]). Denkelijk had hij zich met dat inzicht ook tot Matthias Bar gericht, doch zonder het gewenschte gevolg. Deze schreef wel den 31 Dec. een brief aan de Aartshertogin, doch uitsluitelijk om zijn spijt uit te drukken over de moeilijkheden, uit de benoeming van van Weert ontstaan, en over het feit dat deze niet geaarzeld had Henri Cane, die meermalen met geweld uit het gevang gevlucht was, tot provisor der abdij aan te stellen [10]).

Op slot van rekening bleef de regeering bij haar genomen besluit. In de apostille, dd. 15 Jan. 1627, geschreven op den smeekbrief van einde November, verklaart ze dat de benoeming van G. van Weert gehandhaafd wordt en dat het beide partijen, bijaldien ze daar geen vrede mee nemen, vrij staat zich tot de geestelijke overheid te wenden [11]). Ook worden de religieuzen van Château ervoor gewaarschuwd zich voorloopig naar de gouvernementeele besluiten te gedragen [12]).

Naar aanleiding dezer apostille, deed de Aartshertogin nog denzelfden dag aan den Generaal een brief schrijven, ten einde hem over den staat van zaken in te lichten [13]). Gosset was door deze voorkomendheid zoo getroffen dat hij haar in een langen wederbrief, dd. 26 Jan., zijn dankbare hulde brengt voor de meegedeelde

---

8) Deze smeekbrieven behooren tot het *Dossier Château-l'Abbaye*, fol. 216-218.

9) Gedeeltelijke afschriften van beide brieven bevinden zich in het *Reg.* 929, fol. 231 en 232.

10) Gedeeltelijk afschrift van dezen brief *ibid.*, fol. 233.

11) Deze apostille, dd. 15 Jan. (zonder jaartal) stond geschreven in de marge van den meermalen aangehaalden smeekbrief van du Pont. Einde Nov. 1626.

12) Smeekbrief der religieuzen van Château aan den gouverneur : einde Juli 1627. Afschrift : *Dossier Château-l'Abbaye.*

13) Brief van de Aartshertogin aan Gosset, 15 Jan. 1627. Minuut : *Reg.* 929, fol. 236.

inlichtingen en voor de handhaving der genomen beslissing [14]).

Van zoodra de Generaal de volmacht over Château-l'Abbaye in handen had, nam zijn vastberadenheid om de herrie te doen ophouden een vasten vorm aan. Zonder eenigszins acht te geven aan de gevolgen, welke het beroep van du Pont te Rome zou kunnen hebben, dagvaardde hij beide partijen op het Algemeen Kapittel, dat in Mei aanstaande zou plaats hebben, om er de kwestie rechterlijk te onderzoeken [15]). Vermoedelijk voorzag hij dat Rome in dergelijke gevallen alleen een revisie van het proces toestond. Zoo geschiedde het althans, en bij breve van 13 Febr. 1627, werd Drusius, abt van Park, door Paus Urbanus VIII tot revisor aangewezen [16]).

4. *Het Algemeen Kapittel bekrachtigt de afzetting van du Pont.*

De prelaat van Park was zonder twijfel de geschikte man om het geschil kort en goed te beslechten. Reeds in zijn brief aan de Aartshertogin, dd. 31 Dec. 1626, had de abt van Vicoigne den wensch uitgedrukt de abten van Park en Ninove met deze taak gelast te zien [1]).

Drusius was begonnen met beide partijën te dagvaarden. Natuurlijk had du Pont de gelegenheid niet laten voorbijgaan om nogmaals zijne grieven tegen van Weert uit te spelen met de hoop ditmaal de overwinning te behalen. Deze hoop werd nog versterkt van 't oogenblik dat van Weert weigerde vóór Drusius te verschijnen [2]). Heel waarschijnlijk moet deze weigering toegeschreven aan het feit dat van Weert de dagvaarding op het aanstaande Algemeen Kapittel reeds ontvangen had en om die reden deze revisie van 't proces voorbarig achtte. Drusius van zijnen kant nam de weigering voor een bekentenis van de onvriendelijke houding van van Weert tegenover den ouden du Pont en eischte vooralsnog herstel

---

14) Brief van Gosset aan de Aartshertogin, 26 Jan. 1627. Origineel : *Reg. 929*, fol. 238-239.

15) *Ibid.*

16) V. Barbier, o.c., bd. I, bl. 333.

1) We houden er aan te zeggen dat uit de voorhanden zijnde dokumenten de volgorde der feiten niet altijd klaar is. We maken bijgevolg geen aanspraak op de onfeilbaarheid hunner samenstelling.

2) Volgens een schema, gemaakt naar aanleiding van de verkiezing van van Weert's opvolger. Algemeen Rijksarchief te Brussel : *Papiers d'Etat et de l'Audience*, reg. 932, fol. 41.

op voor de grieven, welke dezen laatste sedert zijn beroep bij den H. Stoel werden aangedaan [3]).

Den 7 Mei 1627 vergaderde het Algemeen Kapittel te Prémontré, dat, o. m. naar het oordeel van den Generaal, de brandende kwestie van Château moest oplossen. De partij van du Pont was er vertegenwoordigd door Drusius. Anderzijds was van Weert persoonlijk aanwezig en legde, als nieuwe abt, gehoorzaamheid aan den Generaal af. Ook werd hij tot het gewichtig ambt van definitor van 't Kapittel aangesteld [4]), wat hem reeds een gunstig vooruitzicht gaf. Om de partijdigheid zooveel mogelijk uit te sluiten, vertrouwde de Generaal het onderzoek der stukken aan een commissie toe, die bijna uitsluitelijk uit Fransche abten bestond. Deze wisten zich eervol van hun moeilijke taak te kwijten en verklaarden eenparig dat Hermes du Pont zijne afzetting ruimschoots verdiend had [5]). Het was de volle nederlaag, waarvan du Pont de zwaarte maar al te goed begreep. Sluw en listig als altijd, vroeg hij argeloos aan den koning oorlof om de uitspraak van Drusius te mogen uitvoeren. De regeering zond dezen brief aan van Weert, die in zijn wederwoord du Pont voorgoed tot zwijgen bracht [6]).

5. *De ontknooping.*

Het slecht voorbeeld van du Pont had zoo aanstekelijk op den gemoedstoestand der religieuzen gewerkt dat niets meer in staat scheen hunne misnoegdheid tegenover van Weert in te toomen. De relletjes tegen hem namen dan ook met den dag toe. Vooral beschuldigden ze hem ervan een onbekwaam administrator te zijn, die zich overigens met de belangen der abdij niet inliet [1]). Op zekeren dag zijn ze met den prior aan 't hoofd, onverwachts het prelaatskwartier binnengedrongen en hebben op alles wat er zich bevond beslag gelegd [2]). Tot verrechtvaardiging hunner handelwijze verklaren ze in een brief aan de Aartshertogin gehandeld

---

3) Schema, in de zitting van den Geheimraad, 20 Aug. 1627, gemaakt voor een mogelijke oplossing dezer kwestie. Minuut : *Dossier Château-l'Abbaye.*

4) *Acta Capitulorum Generalium,* 1432-1660. Algemeen Kapittel van 1627. Archives départementales de l'Aisne, Laon. *Hs. 538,* bl. 625.

5) Afzetting van H. du Pont door het Algemeen Kapittel van 1627. *Ibid.,* bl. 636-637.

6) Voorn. schema, dd. 20 Aug., 1627.

1) Smeekbrief van 't konvent van Château aan den gouverneur. Zonder datum. Afschrift : *Dossier Château-l'Abbaye.*

2) Volgens het voorn. schema van 20 Aug. 1627.

te hebben naar aanleiding van een opdracht van den abt van Vicoigne, waardoor de prior last gekregen had om, in vervanging van van Weert, de administratie der abdij op zich te nemen [3].

Na deze gewelddaden had van Weert de tusschenkomst van den gouverneur van Doornik ingeroepen, die onmiddelijk zijn fiscaal naar Château zond. Aanvankelijk spaarde de woede der religieuzen ook den man der wet niet en, naar verluidt in 't proces-verbaal, was hij op scheldwoorden en grofheden onthaald geworden. Doch zijn krachtdadig ingrijpen dwong hen ten slotte het geroofde ter hand te stellen [4].

Dergelijke voorvallen stemden de regeering onwillekeurig tot nadenken. Ze beraamde dan een plan om het schandaal, zooals ze 't algemeen heetten, te doen ophouden. Met het oog op een grondige studie van het dossier, dat reeds tot een lijvig boekdeel gegroeid was, werd een vergadering van den Geheimraad op 20 Aug. e. k. belegd. De uitslag dezer vergadering was dat aan de Aartshertogin een ontwerp ter goedkeuring voorgelegd werd. Het heeft haar denkelijk niet bevredigd. Praktisch althans is er nooit iets van terecht gekomen. Onder meer werden de vijf volgende punten aangehaald : 1° de religieuzen van Château zouden in de verschillende abdijen van 't land verspreid worden ; 2° de eigendommen zouden in beslag genomen worden en door een door de abten goed te keuren tusschenpersoon uitgebaat tot vereffening der schulden ; 3° men zou twee of drie religieuzen van andere abdijen aanwerven, die het koorofficie te Château moesten onderhouden ; 4° men zou van Weert naar Floreffe of naar zijn parochie weerzenden ; 5° aan H. du Pont zou een jaarwedde worden uitgekeerd [5].

Het is dan niet verwonderlijk dat menige bezwaren tegen deze punten ingebracht werden, o. m., welke abdijen zich het aanvaarden van rumoerige religieuzen zouden laten welgevallen, welke de religieuzen zouden willen afstaan en of van Weert op zijne beurt zich zoo maar goedschiks zou laten gezeggen.

Hiermee had deze goed bedoelde poging alweer geen verbetering gebracht in de ontreddering der abdij, die voortaan aan haar droevig lot overgelaten werd. Hoelang kon deze toestand nog aanloopen ? Eén jaar nadien kwam er, onverwachts, een wending. In een brief, dd. 21 Nov. 1628, schrijft van Weert aan de Aartshertogin : " Mijn huidige gezondheidstoestand, aangezien de plagerijen,

3) Voorn. smeekbrief van 't konvent van Château aan den gouverneur. In hoever deze verklaring waar is, hebben we niet kunnen uitmaken.

4) Aangehaald in voorn. schema van 20 Aug. 1627.

5) *Ibid.*

welke ik te Château moet verduren, laat me niet langer toe aan 't hoofd der abdij te blijven. Derhalve verzoek ik U de abten van Floreffe en Vicoigne te gelasten om de verkiezing van mijn opvolger voor te zitten " [6]).

Nog vóór de Aartshertogin een beslissing genomen had, overleed van Weert den 22 December 1628 [7]). Bijzonderheden omtrent zijn afsterven, zelfs de plaats, waar de dood hem overviel, hebben we voorloopig nergens gevonden. Alleen weten we dat hij niet te Château zelf overleed [8]).

Na het afsterven van G. van Weert volgen de feiten, die naar de lang verbeide oplossing leiden, elkaar snel op. Het verleden was een duchtige les geweest voor het heden. De Aartshertogin oordeelde best du Pont te verplichten persoonlijk zijn ontslag te nemen. Op haar aandringen in den brief van 30 Jan. 1629 [9]) en gebruik makend van de aanwezigheid van du Pont te Brussel, haalden Roberti en Drusius hem er toe over — wat voorheen nooit gebeurd was — om op zitting van 31 Jan., waar de kwestie van Château ter sprake kwam, aanwezig te zijn. Wellicht uit vrees voor de bedreiging der Aartshertogin in haren voorn. brief " où il ne voudroit attendre, vous [Drusius en Roberti] lui pourrez declarer de notre part que l'on procedera autrefois a sa privation par la forme prescrite par les Statutz de votre Ordre " heeft du Pont vrijwillig van zijn rechten op Château afstand gedaan [10]).

Den 7 Maart e. k. kon dan de verkiezing van den opvolger plaats hebben [11]). We doen enkel hieromtrent opmerken dat du Pont bij deze verkiezing meermalen beproefde zijne oude pretentie's te doen gelden, in zoover dat men hem voortdurend zijne vrijwillige ontslagname moest voor oogen houden [12]). Uit de voorgedragen

---

6) Brief van van Weert aan de Aartshertogin, 21 Nov. 1628. Afschrift : Algemeen Rijksarchief te Brussel. *Papiers d'Etat et de l'Audience, reg. 932,* fol. 42.

7) Naar we in de inleiding vermeld hebben overleed van Weert, volgens het Necrologium van Floreffe, den 22 Dec. 1629. Uit deze gegevens evenwel blijkt genoegzaam dat het den 22 Dec. 1628 moet geweest zijn.

8) Uit het verkiezingsverslag, 8 Maart 1629. Minuut : Algemeen Rijksarchief te Brussel. *Papiers d'Etat et de l'Audience, reg. 932,* fol. 38.

9) Brief van de Aartshertogin aan Drusius en Roberti, 30 jan. 1629. Minuut : *Ibid.,* fol. 25 en 26.

10) Brief van Drusius en Roberti aan de Aartshertogin, 31 Jan. 1629. Origineel. Alg. Rijksarchief te Brussel : *Conseil Privé Espagnol, carton 1163. Dossier Floreffe.*

11) Verkiezingsakte, 7 Maart 1629. Afschrift : *Voorn. reg. 932, 29-32.*

12) Volgens het schema, gemaakt naar aanleiding van de verkiezing van van Weert's opvolger. *In voorn. reg. 932,* fol. 41.

kandidaten, nam. Antoine Watteau en Thyery, eerste kandidaten. Charles de Furnault en Arnold Baudouin, tweede kandidaten, werd deze laatste, bij mandaat van 22 Maart, tot abt van Château benoemd [13]). Alzoo volgde de Aartshertogin slechts het oordeel der commissarissen, dat luidt " pour le peu d'ordre et mauvais gouvernement qu'on a remarqué, jusques a present, en ladicte abbaye, Son Alteze seroit fort bien d'estre servie dy commettre pour prelat ung religieux estranger de la maison " [14]).

Hermes du Pont overleefde nog ruim twee jaar Arnold Baudouin en stierf den 13 Mei 1631 [15]). Zijn dood sloot voor de abdij van Château-l'Abbaye de vervalperiode der voorgaande eeuw voorgoed af.

Abdij Averbode. V. VAN GENECHTEN, O. Praem.

BIJLAGE I

6 Juli 1626. Uitspraak van den Generaal, Petrus Gosset, om Hermes du Pont als abt van Château-l'Abbaye te ontslaan.

Petrus Gossetius, permissione divina Praemonstrati Abbas totiusque Canonici Ordinis Praemonstratensis Caput et Reformator Generalis, omnibus has praesentes visuris atque audituris salutem ac Christi pacem.

Cum omnis disciplinae regularis instaurandae conservandaeque ratio in provido ac timorato monasteriorum moderatore posita sit, nos proinde, ut tamdiu frustra desideratum a nobis instituti nostri exercitum, omnibus eliminatis scandalis in monasterio Castri Mauritaneae, juxta Serenissimae Infantis Hispanorum sanctum et inviolabile placitum, omni seclusa mora reintegretur et efficaciter teneatur, dilectum nobis in Christo fr. Hermetem du Pont, dicti monasterii Castri Abbatem, ob plurimas causas easque peremptorias in Actis visitationum Vicarii nostri Domini Floreffiensis expressas et a nobis visas et examinatas, maxime anni 1615, 1618, 1621, 1623 et 1626, ac adhibito etiam aliquot Praelatorum Ordinis nostri consilio, juxta privilegium Summorum Pontificum Adriani IV, Honorii III, Innocentii II et aliorum, ac decreta Capitulorum

13) Aanstellingsbrief van Baudouin, 22 Maart 1629. Minuut : *In voorn. reg. 932*, fol. 40.

14) Verkiezingsverslag, 8 Maart, 1629.

15) Hugo, *o. c.*, bd. I, kol. 493 ; L. Goovaerts, *o. c.*, bd. II, bl. 330.

Generalium, maximeque novissimi, ab officio Abbatis ut inutilem ac Ordinis nostri praevaricatorem absolvendum, removendum et deponendum duximus, prout tenore praesentium absolvimus, removemus et deponimus. Mandantes Rdo. D. Abbati Floreffiensi ut sic vacanti ecclesiae Beati Martini dicti Castri Mauritaneae de idoneo pastore quantocius et sine mora curet provideri. Praecipientes etiam in virtute sanctae obedientiae et sub paenis et censuris Juris et Ordinis omnibus et singulis saepedicti monasterii Castri regularibus personis ut personam in Abbatem suum nominatum agnoscentes et recipientes eidem reverentiam et obedientiam exhibeant, districte sub iisdem paenis inhibentes ne de caetero praefatum fr. Hermetem ad ullos Abbatis actus admittant, aut ei tanquam Abbati aliquatenus obedire vel adhaerere praesumant. Et ne per memoratam vacationem dicta ecclesia per remoram installationis et confirmationis tam in temporalibus quam spiritualibus patiatur, mandamus et districte praecipimus Patri-Abbati dictae Abbatiae Castri quatenus personae nominatae quam citissime litteras confirmationis tribuat, contradictores et rebelles quoslibet per censuras ecclesiasticas et alia juris et facti remedia etiam per censuras ecclesiasticas et alia juris et facti remedia etiam per invocationem brachii et fori saecularis compescendo, non obstantibus quibuscumque oppositionibus et appellationibus.

Datum in nostro Praemonstratensis totius Ordinis Archicœnobio, die sexta mensis Julii anno millesimo sexcentesimo vigesimo sexto.

Locus sigilli.

Et infra sigillum. De mandato Rmi. D. D. mei Abbatis Praemonstratensis fr. Claudius Viart.

Collatione facta cum originali, inventa est haec copia cum eodem de verbo ad verbum concordare, quod attestor

fr. AEgidius Taxillis, notarius apostolicus.

Afschrift ; dubbel folium. Algemeen Rijksarchief te Brussel. *Papiers d'Etat et de l'Audience :* Audiences et enquêtes ecclésiastiques, reg. 929, fol. 217.

BIJLAGE II

7 Mei, 1627.Het Algemeen Kapittel bekrachtigt de afzetting van Hermes du Pont.

Chasteau l'Abbaye.

Sur le fait de la deposition du Reverend pere Hermen de Pont de la prelature et dignité abbatiale de l'Abbaye et monastere de Chasteau l'Abbaye lez-Montagne, faite par le Reverendissime Ge-

neral de l'Ordre et mise en execution par Monsieur de Floreffe avec la permission de la Serenissime Infante d'Espagne estant aux Pays-Bas ; de laquelle deposition et sentence ledit frere Hermen de Pont avait appellé au St. Siege, duquel appel le procez demeuroit et estoit encore indecis ; estants requis et sollicités de la Serenissime Infante d'y remedier par quelque voye que ce pouroit estre pour eviter plus grand scandal ; le Chapitre General ayant commis la matiere avec toutes les procedures et pieces produites de [a]) part et d'autre a des Prelats dudit Chapitre, pour le tout examiner et en faire rapport, declare que apres avoir ouy leur rapport fait deument en plein Chapitre, presupposants les charges et informations exhibees estre veritables, comme il leur semble, ledit frere Hermen sans toucher aux formalités desquelles il se pleint avoir esté obmises, avoir commis des cas pour lesquels il meritoit ladite deposition ; trouve bon neantmoins ledit Chapitre de luy donner pension honneste et raisonnable et luy faire dire que se conformant a cet advis, ledit Chapitre promet de faire cesser toutes les poursuittes et le remettre en son couvent.

Fait en Chapitre General, tenu a Premonstré, le septieme may 1627.

Ainsi signé, N. le Saige, humble Abbé de St. Martin ; f. Claude Gilbin, Abbé de Justemont ; f. R. de Biel, Abbé de St. Paul ; f. N. Loste, Abbé de la Chapelle ; f. P. Le Brun, Abbé de Beaulieu ; f. Joannes Snaep, Abbas Bellireditus ; f. Philippe, Abbé de Blanchelande ; f. David, Abbé de Bellelay ; f. Joannes, Abbas Ninivensis ; f. Christianus, Abbas Furnensis ; f. A. Gossetius, Prior Premonstratensis.

Afschrift. Archives départementales de l'Aisne, Laon. Hs. 538, bladz. 636-637.

a) Hs. : *et.*

EPISCOPATUS ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

(Prosecutio)

Alexander Vaus, episcopus Cathanen., per Martinum V. promotus in episcopum *Candidae Casae* 4 dec. 1422, resignavit 1450.

G. 239 ; Eu., I, 168 (Mart. V., Arm. XII., 121, p. 155 et II. 130 ; Goov. IV, 14.

4. *Alexius*, can. S. Mariae Magdeb. (iam c. 1160), dein praepositus in Rode, c. 1182 ab imperatore nominatus episcopus *Lubicensis* (Lübeck), sed a capitulo non acceptus, dein 18. episcopus *Brandeburgen.* 5. ep., o. Praem. (iam 1190 ?), affuit qua talis 21. julii (festo S. Praxedis) benedictioni Witekindi, abbatis Corbeiensis, et obiit 1192.

G., 262 ; Goov., III, 205 ; Hauck, IV, 971 ; Kreusch, 116 (1190-1192) ; Winter, 66.

5. *Almaricus* (etiam *Emelricus)*, canonicus Floreffiensis, non confundendus cum Almerico (Amelric), 2. abbate Floreffiensi (1132-1134). Almaricus canonicus a S. Norberto a. 1131, uti provisor in neoerectam canoniam Gratiae Dei (Gottesgnaden) in Saxonia vocatus, c. 1133 revertit Floreffiam abiitque cum premissu superiorum in Terram Sanctam, ubi c. 1135 abbas fuit apud S. Abacuc (etiam S. Joseph de Arimathea prope Jerusalem) et probabiliter Henricum Zdik (v. h.) episcopum suscepit in Ordinem. A. 1152 episcopus in *Sydon* (Saida, Phœnia) factus, obiit c. 1175 (iuxta Hugo, *A. P.*, I. 119 a. 1163).

Waghenare et Ign. van Spilbeeck, p. 15, ad 11. febr. (episcopus Sidoniorum ab a. 1154) ; Wilhelmi Tyrens., *Hist. Orient.* lib. 17, cap. 26 (ed. Migne, t. 201, c. 701). V. Barbier, *Histoire de l'abbaye de Floreffe*, 2. ed. (Namur, 1891) I, 34 ; *Mon. hist. Germ.*, SS., VI, 460 et XX, 683 ; Mülverstedt, *Regesta archiep. Magdeburg.*, n. 1051 et 1890 ; Hugo, *A. P.*, I, 77, 119 et 765 (confundit eum cum abbate Floreffiensi) ; Kraszewski, I, in praefat. ; Lienhart, *Eph.*, 32 et 205 (nihil de episcopo) ; Winter, 58 et 113 ; Hertel, Der hl. Norbert, 171, 173, 176, et Gesch. des Kl. U. L. F. zu Magdeburg, 57 ; Brunner, 729 ; Bulletin de la Commission royale d'histoire de Belgique, série V, t. VIII, n. 5 (Dom U. Berlière

O. S. B., Le *Catalogus abbatum Floreffiensem de Pierre de Hérenthals)*, p. 8 (Bruxelles, 1888) facit abbatem Almaricum episcopum Sidonensem.

6. *Amandus Carolus van Uytven*, can. Tongerloënsis, n. in Geel 25. apr. 1880, vest. 15. oct. 1898, prof. 15. oct. 1900, sacerdos 28. dec. 1903, missionarius in Uele (Congo belge) 10. mart. 1904, superiorior in Buta (fund. 1. maii 1910), ord. reg. Leonis eques, a S. Sede. 6. maii 1924 per breve nominatus primus vicarius apost. in *Uele occidentali* et per bullam 25. aprilis episc. tit. de *Megara*, consecratus Tongerloae 11. sept. 1924 ab episc. Namurcensi Dr. Heylen, o. Praem., assistentibus Mgr. De Wachter, episcopo aux. Mechliniensi et Mgr. Ludolpho Brems, o. Praem., episcopo in Dania. Episcopus o. Praem. novissimus.

Analecta Praem., t. I. (1925), Catal. . O. Praem. circ. Brabant, 1928, p. 59.

7. *Andreas*, 13. episcopus *Burgilaviensis*, 1345, 1352, † 1354.

G., 329 ; Eu., I, 157 ; Goov., IV, 19.

Andreas Durie, ultimus episcopus *Candidae Casae* catholicus, a 22. aug. 1541 usque ad mortem suam m. septembri 1558, in quo episcopatus cessat. Erat autem o. Cist., iam 6. maii 1525 abbas in Melros (diœc. Glasguen.).

Brady, I, 159, 199 ; G. 239 ; Eu., III, 165 ; Goov., IV, 14 ; Keith, 278 ; Fr. Ross, *The ruined abbeys of Britain* (London s. a.) 57 ; Walcott, 226 ; Willi, 29.

8. *Andreas Lemoine* (Le Moine, Monachus), n. in Crécy, canonicus (minime vero abbas) Domni Martini, diœc. Ambianensis, tandem (1304) in Lisca (Licques), diœc. Morinensis, die 19. febr. 1304 post Petrum de Fossines, ad ecclesiam Arelatensem translatum, sub Bonifacio VIII. creatus episcopus *Noviomensis*, † 29. apr. 1315 apud Semipagniacum prope Noviomum. Fuit germanus frater Johannis, cardinalis presb. tit. Ss. Marcellini et Petri, episcopi Meldensis († 1313), Bonifacio VIII. familiaris, vicecancellarii (1302-1304), donavitque monasterio Domni Martini 200 libras Paris. ac diversa ornamenta ecclesiastica. — *Gall. Chr.*, X, 1350 dubitat, an fuerit o. Praem. " cum in obituario desit, in epitaphio vero dicatur Dominus, et non Frater ".

G., 590 ; Eu., I, 442 ; Goov., IV, 150 ; Hugo, *A. P.*, I, 626 ; *Gallia Christ.*, IX, 1012, et X, 1350 ; Lienhart, *Spir.*, 42 ; Alb. de Calonne, *Histoire des abbayes de Dommartin et de S. André-au-Bois.* (Arras, 1875). p. 42 et passim. — André Lemoine portait en ses armoiries : " d'argent à 3 clous de sable, au chef d'azur bandé d'or de 3 pièces ", — allusion à la profession de son père (maréchal-ferrant) et au lieu de sa naissance situé en Ponthieu (Goov., *l. c.*).

9. *Anselmus* (Anselinus) de Havelberg, *secundus* o. Praem. episcopus, theologus sui temporis celeberrimus, scriptor ecclesiasticus. E Lotharingia vel a Rheno oriundus, scholaris Laudunensis, S. Norberto optime notus atque amicus, ab eo (e Praemonstrato ?) Magdeburgum vocatus, ibidemque post februarium et ante 29. junii 1129, post longiorem igitur vacantiam (Gumpertus, episcopus † 1125) consecratus 10. episcopus *Havelbergensis*, in qua diœcesi ordo Praem. in capitulo Havelbergensi ipso (1144), deinde sub eo in praeposituris Jerichow (1144), tandem in Broda (1170) sedem fixit. In aula Pontificis et Imperatoris valde aestimatus, bina vice (1136 et 1154) Constantinopolim iter fecit et a. 1155 post mortem Guidonis, ad instantiam Friderici Imp. a clero populoque archiepiscopus *Ravennatensis* sub titulo *exarchae* electus, die coronationis ejusdem Imperatoris Romae (18. jun.) ab Hadriano IV. pallium accepit. Obiit in castris ante Mediolanum 12. aug. 1158, sepultus Ravennae (lapis sepulchr. cf. Strerath, 26). Opera ejus edidit Lucas Dacherius in T. XIII (t. 161 novae edit.) *Spicilegii* sui et Migne, *Patr. Lat.*, t. 188, c. 1095-1119 et 1119-1159. Hefele opinatur Anselmum fuisse Alberti marchionis fratrem (Kirchenlexikon, I, 898). Alii filium Alberti, alii porro e domo marchionali Stadensi ortum fratremque Henrici II. marchionis fuisse affirmant. Ast neque de ortu, neque de adolescentia vel de scholis, ubi Anselmus ad litterarum artiumque ingenuarum scientiam se excoluerit, neque de muneribus ecclesiasticis, quibus initio praefuerit, nec minus de primis pontificatus ejus annis certum quidquam proponi potest (cf. Strerath, p. 3-4). Certum est autem, Anselmum per omnem vitam suam intima atque in dies crescente amicitia Wibaldi, abbatis Stabulensis, usum esse, qui in epistola sua ad Bernhardum, Hildesiae episcopum (a. 1130 electum) affirmat : " sese a juventute summa dilectione cum Anselmo conjunctum fuisse " (Martène et Durand, *Veterum script. et monum. amplissima collectio*, I, 309, ep. 131) ; Wibaldus autem juvenis in monasterio Stabulensi et in majore schola Leodiensi litteris imbutus erat. Anselmus erat, qui Havelbergensem ecclesiam aedificare incepit.

G., 280 ; Goov., I, 22 ; III, 13 ; IV, 12 ; Winter., 56, 299 et passim ; Cas. Oudin (1732), *Suppl. de scriptoribus*, 424 et *Commentar. de scriptoribus*, II, 1428 ; Hugo, *A. P.*, I, 802 ; Pez Bernh. O. S. B., *Thesaurus anecd. noviss.*, t. IV, P. II, 73 et 102 (male nominat Anselmum loco Arnonis) ; Duellius R., *Miscell. ex cod. mscr.* Lib. I (Aug. Vindelic., 1723) ; Rohrbacher, *Hist. univ. de l'Eglise cath.* (Liège, 1875) t. 15, p. 463 ; Dr. C. W. Spieker, *Leben und Wirken des Bischofes Anselm von Havelberg* (Leipzig, 1840) ; Zeitschrift für Theologie (Dillingen, 1840) ; X, 1-94 ; Riedel Ad. Fried., Dr. in Ledebur, *Archiv*, VIII,

97-136 et 235-267 necnon in *Cod. dipl. Brandenb.*, I Pars, II, 391-400; Hauck IV, 444, 971 et passim; Lienhart, *Spir.*, II, 85; Strerath Jac., *De Anselmo Havelbergensi-dissert.* (Münster, 1854); Jos. Schmidt, *Des Basilius aus Achrida unedierte Dialoge* (München, 1901); Ludewig, *Reliquiae in univers. medii aevi*, t. VIII (Francofordi et Lipsiae, 1727), p. 263 sq. (Anonymi Catalogus Havelbergensium episcoporum); Bernhardi, *Lothar*, passim; Waghenare, 281; *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, V, 144 (1882); *Litterae Anselmi ad Egbertum et aliae* ap. Amort. *Vetus disc. canon.* (Venetiis, 1847) II, 1048-65; *Ad Wibaldum, abbatem Corbejanum* ap. Martène, Jaffé et Winter (1151). — Goov., I, 320 indicat manuscr. "Anselmi de Havelberg, o. Praem". authore Ign. van Spilbeeck; Kreusch, 134; Hertel, *Der hl. Norbert*, passim et *Geschichte des Klosters U. L. J. zu Magdeburg*, 57, 63-64; Brunner, 731 et 736; Th. Becker, 16. Juxta Riedel, 265-266 sepulchrali lapidi ejus verba incisa erant: "Anselmus servus servorum Dei divina gratia Sanctae Ravennatensis ecclesiae archiepiscopus et ejusdem civitatis exarchus" (Strerath, 26); *Kirchen- und Reformationsgesch. der Mark Brandenburg* (Berlin, 1839) I. tom. 1. p. 8. cap; Winter, († 1879) in *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, t. V, 138-155; Fr. Dombrowski, *A von H.*, dissert. (Königsberg, 1880); Dräscke, *Bischof A. von H. und seine Gesandschaftsreisen nach Byzanz (Zeitschrift für Kirchengesch.*, XXI, 160, n. 1, 160-185); Deutsch, *Protest. Realencykl.*, ed. III; Prutz, A. von, *Deutsche Biographie;* U. Berlière, O. S. B., *Dictionnaire de theol. cath.* (Paris, 1903) I, c. 1360-1361; Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Jahrbücher der deutschen Geschichte;* Ph. Jaffé, Bibl. rer. Germ., I. Mon. Corbeien, u. 158, 221, 121, 122, 159 et 211; Jaffé, Bibl. III, 567, n. 1; Wattenbach, *Deutschlands* G. Q., ed. 4, II, 170, n. 3; Schröckh, *Kirch. Gesch.*, t. 29, p. 383 sq.; Hans Lauerer, *Die theologischen Anschauungen des Bischofs A. van H.*, Dissert. (Erlangen, 1911).

10. *Antonius Rodriguez de Orellana*, o. Praem., Hispanus, 9. sept. 1805 episc. in *Cordova de Tucumam* (Argentina), 21. dec. 1818 transit ad *Avila*, † 29 julii 1822.

G., 10 et 145; Goov., I, 639 et III, 164.

11. *Arnaldus I.* (Arnoldus), o. Praem., ep. *Cauriensis* (Coria in Hispania) el. 1176, † 15. oct. 1224?

G., 29; Lienhart, *Spir.* 42 (= Carausiensis); *Eph. Hag.* ad 16 apr. (= professus S. Martini Laudun." ?); Hugo, *A. P.*, I, in Praef.; Goov. IV, 13.

Arnoldus Raimundus, vicecomes de Tarbes, abbas Duviellae, el. episcopus *Auxitanus* (d'Aix) in Gallia 1234, videtur non fuisse consecratus.

Hugo, *A. P.*, I, 599.

12. *Arnoldus*, 20. (21.) episcopus *Havelbergensis*, sedet 23. jun. 1304, dicitur consecratus 1305 a Burchardo, archiepiscopo Magdeburgensi (J. P. Ludewig, Rel. manuscr. med. aevi, VIII, 276) et obiit Viennae in Gallia apud Sedem apostolicam ante 10. maii 1312.

G. 280-281 ; Eu. 282 ; Tosti-Palmieri, Reg. Clem. V, anni VII, n. 8175, appendix, I, 243, n. 206 ; Riedel, II, 406 et XXI, 109 ; Kreusch, 158.

**Arnoldus*, 4. episc. *Seloniensis* (Semgallen), occ. 31. jul. 1246, resign. decembri 1247. Annon o. Praem. ?

Berger, Reg. Innoc. IV, t. I, 526, n. 3502 ; Hauck, IV, 974.

13. *Arnoldus de Burgsdorf*, 40. episcopus *Brandenburg.* 1472-1485.

G. 262 ; Ev., 123 ; Goov., III, 205, Kreusch, 147.

Fr. Augustinus Benkovics, ex Generali, o. S. Pauli Erem. in Hungaria episcopus *Magno-Varadini* 1682, ab a. 1683 simul praepositus in Lelesz. Non pertinet quidem ad ordinem Praem., sed notatu dignus est, quia a. 1699 praeposituram suam sponte resignavit ordini Praem. jure postliminio reposito ; obiit 7. mart. 1700. (G. ; † 28. oct. 1702. Lelesz transiit 1699 in possessionem canoniae Perneccensis (Austriae infer.).

G. 835 ; Brunner, 183 et 189 ; Schemat. Jászov. ()1891) 54 ; Zák, *Das Chorherrenstift Pernegg* (Wien, 1901) 148, 165 ; Hugo, *A. P.*, II, 539 ; fuxhoffer-Czinár, *Monast. regni Hungar.* (Strigonii, 1859) 41.

14. *Augustinus de Bonifaz*, Theol. Dr., rector collegii in Salamanca (1591-1592), abbas B. Mariae de la Vid (1597-1599), † 1599 uti episcopus electus *Tarraconensis*. Possessionem autem cathedrae mors ejus praevenit.

Hugo, *A. P.*, II, 1137 ; Goov., I, 70.

15. *Balderamus* (Baldramus, Balderam), 17. episcopus *Brandenburg.*, ibidem quartus ex o. Praem., nominatur " electus ", uti testis 9. oct. 1180 (Cod. dipl. Saxon. regiae, II, 305) et 28. julii 1181 jam ut episcopus, qui adhuc 23. junii 1190 uti testis subscribit (Cod. dipl. Anhalt. I, 492, nr. 671).

G., 262 (1180 — † medio a. 1190) ; Gercken, 96-99 ; Goov., III, 205 et IV, 15 ; Hauck, IV, 970 († nach 23. jun. 1190). — A. 1161-1179 occurrit Balderamus praepositus S. Mariae Magdeburgen., o. Praem., (Dr. Hertel, *Urkundenbuch*, passim), qui mihi idem, uti supradictus episcopus, fuisse videtur) ; Kreusch, 116 ; Winter, 68.

16.*Balduinus* (Baldewin), 20. episcopus *Brandenburg.*, 7. ex o. Praem., 1205, † brevi post 16. nov. 1216.

G., 262 et Eu. I, 149 : 5. oct. 1207-31 maii 1217. — Cf. autem Reg. archiepp. Magdeb., III, 588, nr. 338 ; Curschmann, *Die Diözese Brandenburg* (Leipzig, 1906) 369 et Hauck, IV, 971. — Baldewinus quidam canonicus S. Mariae Magdeb.

testis 13 sept. 1159 (*Cod. dipl. Saxon.* Reg., II, 198) ; annon idem, uti supradictus episcopus ?) ; Kreusch, 121 (1205-1217).

* *Balduinus de Sinigaglia*, 3. episcopus *Seloniensis* (Semgallen), nom. 28. jan. 1232 legatus apostolicus, resign. 1236. Sub quo capitulum Seloniense ordini Praem. traditum est (1233). Num ex o. Praem. ?

Hauck, IV, 974 ; Potthast, 8852 sq. ; Auvray, n. 758 sq.

Bartholomeus de Joux (de Jura), 45. episcopus *Laudunensis*, f. Paschae 1113, resign. 1151 et obiit in habitu o. Cist. in abbatia Fusniacensi (Foigni), a. 1121 ab ipso condita, die 26. Junii (Martyr. Cist.) 1157. Dies obitus ejus in Necr. Praem., Parcensi, Floreffiensi, Rommersdorf., Heylissem, 14. Julii, in Grimbergensi 12., Averbodiensi 6. Julii in necr. Bonae Spei 30. Junii. — Illustrissimus ille vir, natus c. 1080 uti filius Falconis de Joux, domini de La Sarraz (Vaud), non pertinet ad o. Praem., est autem memoratu dignus, quod fundator factus est archicœnobii Praemonstratensis in sua diœcesi, necnon plurimum monasteriorum ordinis Praem. et aliorum fautor et benefactor maximus (sic e. g. etiam abbatiae Lacujurensis in Helvetia). Minus recte " de Vir " nominatus.

Cfr. Willi, 34 (cum literatura) ; A. de Florival, *Etude hist. sur le XII^e siècle. Barth. de Vir, évêque de Laon.* Paris, 1877 ; Ch. Taiée, *Prémontré.* Laon, 1872 ; Le Paige et Hugo, *A. P.*, (passim) ; Hugo, *La vie*, 51, 71 ; Miraeus, 17 ; G. 559 ; Lienhart, *Spir.*, I, 32 ; Hertel, *Der hl. Norbert* (passim) ; Dr. J. Jordan, *L'abbaye prémontrée d'Humilimont*, dans *Archives de la société d'histoire du canton de Fribourg*, t. XII, 2^e livraison, p. 359. Fribourg, 1926.

17. *Benedictus Garret* (item Carret), can. Bellipodii de las Avellanas (Belpuig), concionator Caroli II. et Philippi V. regum Hispaniae, iam 1711 episcopus in *Nicaragua*, † 7. oct. 1716.

G. 157 ; Kraszewski, II, 354 : † 1718 ; Goov. I, 293 et IV, 83 ; Hugo, *A. P.*, I, 286.

* *Benedictus Kisdy*, episcopus *Agriensis* 2 Febr. 1648 simulque praepositus Jászoviae, ubi residebat et † 22 junii 1660. Erat autem presbyter saecularis et non pertinet ad Ordinem. Fundator universitatis Cassoviensis.

G., 368 ; Schemat Jászóv (1891) 27 ; Brunner, 178.

18. *Benedictus Korniss* de Göncz-Ruszka, e familia christianis virtutibus et gestis bellicis illustri oriundus, primo canonicus cathedralis Váciensis et praepositus commendatarius Leleszensis 1500 evasit, deinde assumpto habitu candido et facta professione prae-

positus S. Crucis in Lelesz factus 1500, simul a 29. oct. 1512 episcopus auxiliarius *Magno Varadini* cum titulo episcopi *Drivastensis* in Epiro (suffr. Antivarensis) consecratus, obiit 1518.

G. 406; Eu., III, 204 (Ben. Cornii, perperam: praep. de Lulay); schem. Jászóv (1891), 49; Goov., IV, 126; Brunner, 187; Fuxhoffer-Czinár, *Monast. regni Hug.*, p. 40. Strigonii, 1859.

Bernardinus Lopez, can. Hispanus S. Mariae de la Vid, doctor et professoro theol., a. 1600-1603 et 1609-1612 abbas Vitensis, 1605-1608 et 1618-1621 abbas Retortae ac reformator generalis, 1612-1615 abbas S. Norberti Madritensis. A. 1609 episcopatum *Mindonensem* (Mondonedo) in Gallicia votis capitularium sibi oblatum renuntiavit.

Hugo, *A. P.*, II, 380, 664, 1137; Lienhart, *Spir.* 44; Goov., II, 534.

19. Bernardus Conde y Corral, n. 10. aug. 1814 in diœcesi Calahora, 1830 professus abbatiae S. Mariae de Buxeto (diœc. Burgensis), auditor theologiae in Aguilar tonsura et minoribus ordinibus initiatus, 1835 saecularizatus, evasit deinde canonicus et curatus eccl. cathedr. *Placenciae*, 21. dec. 1857 episcopus ibidem, 16. mart. 1863 translatus ad sedem *Zamorensem*, ubi 31. mart. 1800 obiit, praelatus domesticus S. S. assistens throni, eques Isabellae Cath., etc. In itinere suo ad concilium oecumenicum Vaticanum degit 19.-22. nov. 1869 in abbatia Ferigoletensi, o. Praem., et 24. nov. praeses fuit vestitionis Virginum Norbertinarum, tunc modo provisorio apud moniales de Trappa in monasterio Maubec degentium.

Goov. 138; Canron A., *Essai historique sur l'abbaye de S. Michel*, p. 170 et 192 (1875); Ev. Cassagnavère, o. Praem., Essai biographique sur le P. Edmond (Lille, 1889); Cour d'honneur de Marie, Avignon, 1869, p. 904 et 959; Sermo funebr. a. 1880 a P. Renato Berthe pronuntiatus.

Bertholdus (Barthold) *Nihisius* (Nihus, Neuhaus), n. 7. Febr. 1590 in Holtdorf (Hannover) e pauperibus parentibus lutheranis, 1612 Magister theologiae, 1622 Coloniae conversus, dein sacerdos saecularis, rector collegii convertitarum, 1627 praepositus monialium in Althardensleben, o. Cist. (diœc. Magdeburg.), 1629 — sept. 1631 "abbas" in Ilfeld (canonia olim Praem. in diœc. Maguntin.), recte administrator, dein canonicus S. Crucis in Hildesheim, a. 1655 decanus B. Mariae V. in Erfurt et episcopus auxiliarius *Maguntinus* pro Thuringia et Saxonia tit. *Mysiae i. p. i.*, † 10. mart. 1657. Erfordiae. Non pertinet ad ordinem.

Waghenare, 287; Lienhart, *Spir.*, 434; Kirchenlexicon, IX, 393; Goov., I,

994 et 623, IV, 216 ; K. Meyer, *Geschichte des Klosters Ilfeld*, 104-106. Leipzig, 1897 ; Kraszewski, I, 126.

* *Bruno*, episcopus *Herfordiensis* (Hereford in Anglia, prov. Cantuarien.). Absque ullo dato, Hugo, *A. P.*, in Praefatione.

G. et Eu. nihil. Lienhart, *Spir.*, 42 et Ruebner 24.

21. *Burcardus* (Borchard) *I. de Bardeleben* (Bardelene), iam 1326 praepositus et deinde 24. (25.) episcopus *Havelbergensis*, o. Praem., sed. 1341, † 18. jan. (die Priscae) 1348 (lapis sepulcr. Havelberg.).

G. 281 ; Eu. 283 ; Riedel, *Cod de d. Brand.*, II, 409 et 461 ; Kreusch, 138 (1340-1360) ; Th. Becker, 53-54.

21. *Burcardus* (Borchard) *II., comes de Lindau*, 25. (26.) episcopus Havelbergensis, sed. 1348 et adhuc 1369, † 1370.

G. 281 ; Eu. 282 ; Riedel, II, 410 ; Kreusch 138 (1360-1370).

22. *Busso I. de Alvensleben*, 4. filius Ludolphi de Alvensleben in Calbe et Hundisburg, occupabatur per plures annos studiis in Italia, theol. Dr., can. Magdeburg., a. 1487 ad instantiam marchionis Brandeburgici a capitulo electus episcopus (32. vel 33.) *Havelbergensis*, confirmatus ab Innocentio VIII. 27. aprilis 1487, a. 1488 synodum celebravit ; obiit 12. oct. 1493 (lapis sepulcr.).

G., 281 ; Eu. II, 180 ; Goov. IV, 7 ; Ludewig, Retig. manuscr. VIII, 329 ; Riedel, II, 419 ; Kreusch, 140 ; Th. Becker, 62.

* *Busso II. de Alvensleben*, canonicus Magdeburgen. (1514) et Halberstadensis, dein praepositus Brandenburg. et 10. nov. 1522 electus 37. et ultimus episcopus *Havelbergensis*, installatus 24. mart. 1523, † 4. maii 1548 in Wittstock, sepultus ibidem in ecclesia paroch. d. 6. maii, in quo episcopatus cessat. Non erat ex Ordine Praem. sed presbyter et episcopus saecularis.

G. 281 ; Eu. III, 224 ; Goov. IV, 8 ; Riedel, II, 423 ; Kreusch, 156, 161 et 168 ; Th. Becker, 72.

23. *Carolus Adalbertus liber baro de Beyer*, n. 29. febr. 1764 Silvae Ducis (Holl.), can. Praem. Hambornensis, ord. 22. maii 1787, Theol. ac Philos. Dr., ab 1790-17. maii 1806 ultimus abbas Hambornae, dein privatam vitam duxit Dusseldorfii, 1. maii 1827 canonicus capit. metrop. *Coloniae* et episcopus *Samariensis i. p. i.* consecratus, archiepiscopi Col. vicarius in pontificalibus, ab a. 1831 praepositus, ordinis aquilae rubrae 2. classis eques. † Coloniae 21. apr. 1842, a. act. 78.

Goov. I, 57 ; Schürmann, *Altes und Neues vom Niederrhein im besonderen ... über die Praem. Abtei und Pfarrei Hamborn* (Duisburg, 1897), p. 110-114 cum effigie.

24. *Carolus Mac Inlianaig*, ex abbatia S. Trinitatis Longkeae (Lough-Key), Elphinensis diœc. in Hibernia, episcopus *Elphinensis* a Salomone, decano capituli electus, consecratus in Armagh (1308), sed a Clemente V., 22 junii 1310 rejectus, revertit humiliter suam in abbatiam, ubi 1343 obiit.

G. 219 ; Eu., I, 246 ; Tosti-Palmieri, *Reg. Clem.*, V anni 5, n. 5483 (Reg. Vatic. LVII, cap. 352, f. 99 b) ; Goov., IV, 181 ; Geudens, 46 (Mak Julianaig).

Carolus Philippus de Rodoan, olim abbas O. S. Ben. in Enham (Flandria) nominatus episcopus et administrator *Middelburgensis*, consecr. 8. oct. 1600 ; a. 1602 translatus ad cathedram *Brugensem* retento titulo administratoris Middelburgensis, † 7. julii 1617, in quo episcopatus Middelburgensis cessat. Ut per se patet, non pertinebat ad o. Praem.

Acta SS., Jun. t. I, 979 ; G. 254.

25. *Casparus Linde*, pius ac pacificus decanus capituli Rigen., archiepiscopus *Rigae* 23. maii 1509, non poterat intrusionem confessionis lutheranae in Riga, Reval, Dorpat etc. impedire, obiitque 29. junii 1524, quo senescente iam 11. maii 1523 Johannes VIII de Blankenfeld, ep. Rival. ex Tarbat, coadjutor ejus c. j. succ. electus est et † 9. Sept. 1527. Cfr. appendicem.

26. *Caynus* (Cayn, Kajim), ut asserunt Premyslidicae gentis, canonicus Strahoviensis, procurante Conrado, marchione Moraviae, electionem ipsius, canonice in 12. episcopum *Olomucensem* electus est post 2. martii 1184, † 1194. Gerlacus, abbas et annalista, o. Praem. nihil refert de connexu ejus cum ordine, valde autem vituperat episcopum, qui 18. dec. 1193 Pragae clericos absque impositione manus ordinavit (MGH., SS., XVII, 707). Ab aliis uti homo humilis, pius et modestus laudatur et beatis adnumeratur.

G. 297 ; Eu. II, 228 ; Hauck, IV, 955 ; Dudik, IV, 120 ; Waghenare, 204 ; Cermák, 13 ; Friedenfels, 330 ; Van der Sterre, nihil ; Lienhart, *Ephem.*, 14, ad. 12. jan. et *Spir.* 38 ; Hein, 12-13 ; Miraeus, 61 ; Zák, Linzer Theol. prakt. Quartalschrift, 1903, p. 226-227 ; Ign. van Spilbeeck, 4 (ad. 12. jan.) ; Hugo, *A. P.*, II, 452 ; Kraszewski, II, 254 ; Albrecht, 61 ; Brunner, 552 ; Grandauer, *Die Jahrbücher von Vincenz und Gerlach*, 149-150. Leipzig, 1884 ; Palacky, I, 263, 464 ; Zák, *De b. Henrico Zdik*, 157.

Christianus, ep. *Candidae Casae* 1154, tradidit 1177 suum capitulum cathedrale ordini Praem., quem ibi a Viridi Stagno (Soul-

seat) introduxit, et ipse † c. oct. 1186. Dubium est autem, an etiam episcopus hic ad ordinem pertinuerit.

Van Waefelghem, *Necr. Prém.* ad 5. aprilis ("Christiani, episcopi Candidae Casae fundatoris") ; Hugo, *A. P.*, I, 453 ; Geudens, 12. et 42 ; G. 239 ; Goov. II, 14.

27. *Christianus Cobant* (Coband, Kobant) iam 1399 can. Raceburgensis, o. Praem., 1409 post 16. apr. electus abbas S. Vincentii extra muros Vetislaviae contra Andream Rugeler, adversus quem per 13 annos litigabat, a. 1411 procurator generalis o. Praem. Romae, oct. 1413 a Petro, abbate et capitulo generali Praemonstrati abbas Vincentinus confirmatus, novembr. 1414 a concilio Constantiensi rejectus, 1419 a Martino V. uti capellanus et commensalis Papae abbatiae Vincentinae, tandem 1422. 6. apr. abbatiae S. Alexii Romae cum pensione a Vincentinis solvenda praefectus, episcopus *Oseliensis* (Ösel) 1423, 10. aug., unde 1430 expulsus, a. 1431 ab Eugenio IV. provisus est quidem episcopatui *Raceburgensi*, sed capitulum elegit Pardanum, qui post dimidium annum a S. Sede confirmatus est.

Görlich, 98, 111-112 ; Eu. I, 397 ; Masch, 320, n. 334.

28. *Christophorus Bord*, abbas B. Mariae V. in Newhouse, dioc. Lincolnien., 1519-1534, episcopus *Sidoniensis* in Phœnicia tit. auxiliaris *Lincoln.* 27. mart. 1533.

Eu. III, 318 ; Gasquet, III, 67.

29. *Christophorus Martinez* (Gams : de Salas), can. S. Saturnini Methinensis, id e. extra muros oppidi Medina del Campo, diœc. Vallisoletanae, qui domum hanc 1625 e ruinis excitatam instruxit aedificiis, antea rector collegi Salmantici (1612-1615), dein episcopus *Panamensis* in America Media 1625, † ibidem 22. oct. 1649.

G. 158 ; Hugo, *A. P.*, II, 740 ; Lienhart, *Spiritus*, 43 et 76 (male ad a. 1615) ; Goov., I, 574 et IV, 100 ; Kraszewski, II, 353.

* *Clemens*, episcopus Salmaticensis (?).

Lienhart, *Spir.*, 42, nihil autem de fonte dicens.

30. *Concors* (Connor), e can. S. Martini Laudunen. in Gallia episcopus Eveduni (Evectuensis seu Evachduensis, i. e. *Annagh. down* in Hibernia (suffr. Tuamen.) 12. jan. 1251.

Eu. I, 249 ; Waghenare 203 ; Hugo, *A. P.*, I, Praef. ; Lienhart, *Eph. 177* (ad 21. junii) et *Spir.* 42 sub titulo beati. — Alius Concors (Connor) O'Mealy oc-

currit episcopus apud G. 220 ad 1189-1201 ; ap. Eu. I, 249 : Thomas O' Connor, ep. Elphinen. dein archiepiscopus Tuamen. 1258, † 1279 m. junio.

31. *Conradus*, e can. et priore, jam grandaevus el. episcopus *Raceburgensis* 11. (12.) sedet 24. julii 1284, † 28 julii (aug. ?) 1291, vir senex et bonus.

G. 314 ; Eu. I, 435 ; Krantzius, Metropolis L. VIII. c. 44, p. 223 ; Miraeus, 189 ; Hugo *A. P.*, II, 603 ; Lienhart, *Eph.*, 335 (ad. 26. nov.) et *Spir.* 37 (perperam a. 1276) ; Masch 185 ; Goov., IV, 279 ; Kreusch, 89 ; Albrecht, 62 ; E. I. de Westphalem, *Diplom. Raceburg.*, c. 1983 ; Rickmann, 10.

32. *Conradus de Lintdorf* (Lintdorp), 30. (31.) episcopus *Havelbergensis*, el. post 17. sept. et adhuc electus nominatur 30. sept. 1427, conf. a Martino V. 29. oct. 1427, a. 1452-1453 multas habuit lites propter S. S. Hostias in Wilsnack, † 1460 (lapis sepulcr.).

G. 281 ; Eu. II, 180 ; Riedel, II, 146, 414 et 487 ; Kreusch, 139 (124 seu 1438-1460) ; Th. Becker, 57.

33. *Crispinus Fuck* (Fuk, Vogt) de Hradiste, n. Olomucii 1585, can. Strahoviensis, ind. 1604, vix ordinatus, factus est 1609 praepositus Plagae (Schlägl), 1622 in Doxan, 1623 abbas titul. et administrator Milovicensis (Milevsko), 1630 coadjutor abbatis de Questenberg, 23. julii 1640 ipse abbas Strahoviensis, † 21. (23. ?) aug. 1653. Ut abbas Strahoviensis erat ab a. 1644 simul episcopus auxil. Ernesti Adalberti cardinalis de Harrach *Pragae* sub tit. archiepiscopi *Trapazuntini i. p. i.* usque ad mortem (1653). In hydraulicis eruditus, Ferdinando III. Imperatori valde amabilis fuit, ad varia negotia temperanda ab eo electus est et in statum nobilium sublimatus. — Diebus 26. nov. 1645 et 19. sept. 1648 in canonia Plagensi sacros ordines administravit.

Dies obit. in Necr. Strahov. 21. aug. ; Dlabacz, 29. aug. ; Emler, *Necr. Doxan*, 28. aug. ; Necr. Geras. 23. aug. Idem Lienhart, *Eph.* 243 et *Spir.*, 41 ; Hugo, II, 566 et 930 ; Friedenfels, 348 et 422 ; Frind, 312 ; Pröll, *Geschichte des Stiftes Schlägl*, 224 et 232. Linz, 1877 ; Brunner, 574 ; Weyrauch, 68 ; Goov. I, 286 : *Analecta Praem.*, t. I, 1925, 96 et 110 ; Cermák, 77, 161 et 352.

34. *Cyprianus*, nobilis Polonus, c. 1280 primus abbas S. Vincentii extra muros Vratislavien. o. Praem. ; jam in Annalibus Gerlaci nominatus (MGH, SS, XII, 700 etc.), a. 1193, apr. 8. episcopus in *Lebus*, translatus 1. mart. 1201 ad sedem *Vratislaviensem*, ubi a. 1206 vel 1207 obiit. Datum obitus ejus plurimum variat. Necr. Praem. et S. Vincentii habet 23. oct. ; U. Chevalier, *RHB*, Suppl. 2338 : 16. nov. 1207 ; alias 11. nov. 1206 ; *Sil. Rerum Scr.*, I, 61.

n. 65 : † 26. nov. 1206 ; G. 264 : † 26. maii ; Eu. I, 567 : † 26. maii 1266. — Unde Cyprianus abbas ad S. Vincentium venerit, non est notum ; probabiliter e monasterio S. Laurentii in Kalisz, quo Benedictini Vincentini migrarunt. Lienhart dicit, Cyprianum ex archicœnobio Praemonstratensi accitum esse, idem jam episcopum in Lebus, simul abbatem mansisse, etc. (?).

G. 264 et 285 ; Eu., I, 567 ; Potthast, I, n. 1460 ; Lienhart, *Eph.* (ad. 5. jun.) 260, et *Spir.* 66 ; Goov. IV, 36 ; Hugo, *A. P.*, II, 1705 ; Grandauer, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach*, 102, 127. Leipzig, 1884) ; G. Crugerius, S. J., *Sacrorum Pulverum*, P. I, 336 (1669) ; W. Wohlbrück, *Geschichte des ehem. Bisthums Lebus*. Berlin, 1823-32 ; Knapinski, 150-196 ; Görlich, 3719 ; Grünhagen, 88 et passim ; Kreusch 111 († 1207) ; Brunner, 763.

Daniel I., episcopus *Pragensis* (1148-1167) minime ad o. Praem. pertinet, uti Otto (1140-1148) vel Johannes (1134-1139) praedecessores ejus.

Hauck, IV, 955 ; Lienhart, *Spir.*, 30 ; Friedenfels, 304 et 309 ; Cermák, 9 ; Frind, 38 ; Brunner, 551.

36. *Daniel II. Milik* (Mika de Milcin ; alias de Talmberg) capellanus aulicus Pragae, ab Ottokaro, I., rege Bohemiae, episcopus 17. *Pragensis*, praeter electionem cleri proclamatus et investitus 1. nov. 1197, cui vero Innocentius III., qui eum 8. apr. 1198 clericum appellat (Potthast, n. 75) confirmationem denegavit, donec eum 5. maii 1202 confirmavit. A. 1198 Daniel, e gratitudine matrimonium Ottokari cum Adelheide Misnensi divortio separavit, ex quo ei longus processus Romae pendebat. Post 17 1/2 annos episcopatus obiit 4. april. 1214. In protestatione cleri Pragensis a. 1198 contra regem scriptum est : " Capellanum suum nobis ex tunc incognitum designavit in episcopum, negata omni electione cleri ". — Annales Strahovienses et catalogus archid. Pragenae expresse nominant Danielem canonicum Strahoviensem o. Praem.

G. 303 ; Frind, 49 ; Dudik, *Gesch. Mährens*, V, 91. in necrol. Podlazicensi ; Potthast, Pressutti, Palacky, Dr. Friedrich (*Cod. dipl. et epist. Bohemiae*) passim ; MGH, SS, IX, 170. et XVII, 708 ; Friedenfels, 365. — Notandum est, quod hinc vel inde perperam etiam Daniel I. de Lipa, episcopus Pragensis (1148-1167), immo etiam antecessores ejus Otto et Johannes ordini Praem. adscribuntur (Lienhart, *Spir.* 40 ; Friedenfels, 308 ; Goov. IV, 38). Hauck, IV, 956 ; Cermák, 10 ; Brunner, 551 ; Grandauer, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach*, 154-156 ; Palacky. I, 276-278, 279, 286).

36. *Daniel Tayspil*, n. in Nieuwkerke, can. S. Augustini Therouanensis in diœc. Morinensi, 1. Sept. 1516 episcopus titularis *Gebeldensis* (Dschebail i. p. i.) et suffraganens episcopi Theruanensis,

ab a. 1524 simul praepositus in Voormezele. Obiit apoplexia 17. jan. 1533.

Waghenare, 158; Hugo, *A. P.*, I in Praef. et 228; Lienhart, *Ephem.*, 173, U. Berlière, *Les évêques auxiliaires de Thérouanne* in *Revue bénédictine*, XXIV, 1907, p. 62-85; Goov., III, 191.

37. *David Arnot*, ex abbate Tongelandensi in Scotia a. 1509 episcopus *Candidae Casae* (Galloway), † 1526 (iuxta Eubel resignavit 1526 et erat antea abbas O. S. Aug. monasterii de Cambuschineck, dioc. S. Andreae); post resignationem reservata est ei medietas fructuum et regressus.

G. 239; Geudens 42; Goov. IV, 13; Eu. III, 165.

38. *Dietlebus* (Dethlebus, Detleb), princeps stirpis Premyslidicae n. 1122, uti filius Ottonis II., principis Olomucensis, canonicus Strahoviensis juxta unum, capellanus Danielis I. epsicopi Pragensis († 1167) juxta alterum fontem. A. 1172 verosimiliter nominatus est 10. episcopus *Olomucensis*, consecratus demum 1174. Obiit 4. novemb. (?) 1181. Gerlacus annalista dicit: † initio 1182; Miraeus: † 1181, sepultus Strahoviae, post cujus decessum sedes Olomucensis unum annum vacavit (?). Successor quidem ejus Peregrinus jam 15. maii 1181 Moguntiae consecratur. — Emler, Necr. Doxan. habet diem obitus 2. nov. 1182.

MGH., S., XVII, 667, 669; Hun. 10 (Dietlebum clero majoris ecclesiae Pragenae adscribens, quod autem non erat necessarium, quia etiam canonicus Praem. capellanus episcopi esse poterat); necrol. Olomucense in Österr. Archiv., t. 59, p. 652; Friedenfels, 326; Hugo, *A. P.*, II, 462; Lienhart, *Eph.*, 282 (ad 30. sept).; *Spir.*, 38; Goov., IV, 43; Miraeus, 61; Hauck, IV, 354; G. 286; Cermák, 13 et 17; Weyrauch, 11 et 13; Kraszewski, II, 154 (Bethlehus!); Brunner 552; Palacky, I, 259, 263, 407, 424; Zák, *Henrico Zdik*, 156.

39. *Dietlebus* (Dithevus, Dethevus) de Parkentin, jam 1381 canonicus capitularis Raceburgensis, oriundus ex Mecklemburgo, vir nobilis et pius, jam aetate 40 annorum et presbyter, electus est 3. aug. 1395 *Raceburgi* 19. (20.) episcopus, abdicavit 4. Sept. 1395, de novo provisus 1. Oct. 1395, resignavit ante 28. novemb. 1418 et (pont. a. 24) † 11 jan. 1419 in Schönburg. Liberalis erga alios et parcus sibi.

Krantz, Mitrop., l. 10, c. 45, p. 280; Miraeus, 199; Liehart, *Spir.* 37 († 1406), et *Eph.* 353 (ad 23. nov.); Hugo, *A. P.*, II, 605; G. 314, Eu. III, 300, Goov. IV, 279; Masch, 287 et 300; Rickmann, 15; Kreusch, 92; E. J. Westphalen, *Diplom. Raceb.*, c. 1983.

40. *Dietricus I.* (Tidericus, Thydericus), 23. (24.) episcopus *Ha-*

velbergensis (jam 1329 ?), sedebat 1320, obiit post 16. mart. 1341, qua die adhuc scribit litteras. Sub eo synodus a. 1317 celebrata est.

G. 280 ; Eu. I, 282 ; Riedel, II, 409 ; Gams, Lentz, Stiftshistorie, p. 36 et Goov. IV, 11. perperam episcopum nominant Rothe (legas Kotho) quod autem ad Theodericum Kotho, episcopum Brandeburgensem (1347-1365) spectat. Kreusch, 138 (1320-1340) ; Th. Becker, 53.

41. *Dietricus II.* (Deodericus, Dietrich) *Man* (male Mahe ?), e canonico et officiali *Havelbergensi* ibidem 27. episcopus 1370. provisus ab Urbano V. Avioni, 30. jan. 1370. occurrit in litteris adhuc 15 jan. 1385 et † 12. aug. 1385 (lapis sepulchr.). Fuit consiliarius Marchionis Brandenburg. et cancellarius electoris Bavariae. A. 1374. renovavit privilegia oppidi Wittstock, ubi residentia episcopalis erat. Sub hoc episcopo celebre miraculum S. Crucis a. 1383 in Wilsnack factum esse narratur.

G. 281 ; Eu. I, 283 ; Goov. IV, 12 ; Riedel, II, 182 et 410. Freiburger Kirchenlexikon V. 1729. art. Heinrich Tocke. Kreusch 139 (Theodor Mahn, 1370-1384). Th. Becker 54.

Fortsetzung folgt.

Kirchberg a. d. Wild. A. ZAK
Oesterreich.

MISCELLANEA

EIN ERLASS ÜBER JÄHRLICHE EXERCITIEN IN DER ABTEI STEINFELD. 1664.

Nachdem der hl. Ignatius von Loyola, angeregt durch das Exercitatorium spirituale des spanischen Benediktinerabtes von Montserrat, Garcia da Cisneros, in seinen exercitia spiritualia ein feines psychologisches System und eine festgefügte Methode zur Verinnerlichung und Lebensbesserung des Christen geschaffen hatte, fanden seine geistlichen Übungen nach vorübergehenden Anfeindungen eine rasche und allgemeine Verbreitung in der Kirche, besonders unter den Priestern und Ordensleuten, und brachten überall gute und reiche Früchte hervor.

Auch der Prämonstratenserorden führte sie zur Erneuerung des inneren Menschen in seine Stifte ein. Die Statuten vom Jahre 1630 schrieben sie in der Dist. 1, cap. 15, n. 21 für die Novizen vor ihrer Einkleidung und Gelübdeablegung vor, in der Dist. 1 cap. 21 n. 16 für die Pfarrer und Kapläne regelmässig einmal im Jahre.

Mit Rücksicht auf diese letztere Bestimmung der Ordensstatuten hatte der Generalabt Augustin Le Scellier 1653 bei Gelegenheit der Visitation der Steinfelder Abtei angeordnet, dass alle Pfarrer und ihre Kapläne, die ausserhalb der Abtei weilten, wenigsten einmal im Jahre für einige Tage an dem Orte ihrer Profess sich zu den Exercitien einfinden sollten, um ihre Gelübde zu erneuern und den Staub, den sie im Verkehr mit den Weltleuten und durch wirtschaftliche Sorgen zusammengetragen hatten, durch eine wahre Sammlung des Geistes und eine innere sittliche Umwandlung wieder abzuschütteln.

In demselben Sinne hatte das am 17. April 1659 in Köln eröffnete Provinzialkapitel der westfälischen Zirkarie sich ausgesprochen und entschieden. Und so machte der Abt Johann Luckenrath am 19. Juni 1664 durch eine Verfügung, die er im Kapitelsaal zu Steinfeld dem ganzen Konvente bekannt gab, es allen Steinfelder

Professen, die als Pfarrer oder Kapläne oder in anderen Stellungen ausserhalb der Abtei sich aufhielten, kraft des hl. Gehorsams und unter Strafe zur strengen Pflicht, zu der von ihm festgesetzten Zeit zu den Exercitien in Steinfeld unweigerlich zu erscheinen und sich den folgenden Anordnungen und Ausführungsbestimmungen in allen Stücken rückhaltlos zu unterwerfen.

1. Die Exercitanten sollen zeitig am Abende in der Abtei eintreffen, ihre Ankunft sofort dem Abt oder in dessen Abwesenheit dem Prior melden, mit dem Kellermeister zu Abend essen und innerhalb und ausserhalb des Konventes nichts unternehmen, was Störung oder Unordnung hervorrufen könnte.

2. Die ihnen im Schlafsaal angewiesene Zelle sollen sie Tag und Nacht bewohnen, das Kloster nicht verlassen, die Zeit nicht mit leeren Reden und Unterhaltungen, nicht durch Untätigkeit und Müssiggang vergeuden, sondern ihre religiösen Übungen in der Reihenfolge und Ordnung, wie sie durch ausgehängte Zettel vorher bekannt gemacht sind oder vom Inspektor oder Direktor jeweils vorgeschrieben werden, mit Fleiss und Eifer vornehmen.

3. In den ersten drei Tagen sollen sie sich mit der Gelübdeerneuerung beschäftigen, indem sie sich die Bedeutung und die Verpflichtung der einzelnen Gelübde klar vor die Seele führen, jede Nachlässigkeit in der Beobachtung derselben ernstlich erforschen und den festen Vorsatz pünktlicherer Beobachtung für die Zukunft fassen. Zu dem Zwecke sollen sie sich die Pflichten vor Augen halten, die ihnen aus dem Empfang der Taufe und dem Taufgelübde, aus dem Empfang der Priesterweihe und aus der feierlichen Profess in Bezug auf die Meidung der Welt, die Losschälung von irdischen Gütern, die sittliche Umwandlung, die Lebensbesserung, die Liebe zu Gott, das Verlangen nach himmlichen Dingen u. s. w. erwachsen sind. Unterdessen sollen sie sich auf die Beichte vorbereiten, die entweder über das ganze Leben oder wenigsten auf die Zeit von dem Eintritte in den Orden oder dem Empfang der Priesterweihe ab sich zu erstrecken hat. Für diese Tage sind sie ausser den Sonn — u. Feiertagen für die Horen von der Teilnahme am Chorgebet befreit, der Matutin hingegen haben sie immer beizuwohnen, abgesehen von der ersten Nacht nach ihrer Ankunft im Stift.

4. An den übrigen 3 oder 4 Tagen sollen sie das ganze Chorgebet bei Tage u. bei Nacht mit dem Konvent gemeinsam verrichten, es sei denn das Gebrechlichkeit, Altersschwäche oder Krankheit sie daran hindert, an allen Übungen in und ausser dem Chore, an dem

gemeinsamen Tisch und dem Kapitel teilnehmen und ausser den Stunden der Unterhaltung, die sie in den ersten Tagen der Exercitien nur mit dem Prior oder Subprior oder einem anderen zubezeichneten Priester führen dürfen, ihre frommen Übungen in ihrer Zelle fortsetzen.

5. Über das gesamte Hausgerät ihrer Wohnung, die Tiere, die Früchte, die baren Gelder und alle dem Gebrauch überwiesenen Gegenstände, auch über die Activa und Passiva, sollen sie jedes Jahr eine genaue Aufstellung anfertigen, aus der sich der gegenwärtige Stand ihrer Pfarrei oder ihres kirchlichen Amtes klar und deutlich ergibt. Sofort bei ihrem Eintritt ins Stift haben sie dieselbe dem Abt zur Prüfung vorzulegen.

6. Sie sollen in einer solchen seelischen Gemütsverfassung zu den Exercitien erscheinen, dass sie es mit Gleichmut hinnehmen, ob sie auf ihre auswärtigen Posten zurückgeschickt oder zu Hause zurückbehalten werden, indem sie sich ganz in den Willen Gottes, in die Anordnung ihrer Vorgesetzten und in den Dienst des Gehorsams ergeben.

7. Eine Ermahnung und Zurechtweisung seitens der Oberen, die im Kapitel oder ausserhalb desselben unter Umständen notwendig werden könnte, sollen sie ohne Widerstand und Widerspruch demütigen Sinnes über sich ergehen lassen.

8. Nach Schluss der Exercitien sollen sie, indem sie in allen Dingen Bescheidenheit und Mässigkeit beobachten, mit dem Segen ihres Abtes in ihre Ämter zurückkehren und in die Praxis umsetzen was die salbungsvolle Einwirkung des hl. Geistes sie gelehrt hat und die Statuten, auf deren genaue Beobachtung sie erneut hingewiesen werden, ihnen vorschreiben.

9. Wenn sie sich während der Exercitien ungebührlich benehmen, frei umherlaufen, das Stillschweigen brechen, Geräusch und Lärm, Ohrenbläserei und Murren verursachen, die Anordnungen der Vorgesetzten verhöhnen oder andere Ungehörigkeiten und Ausschreitungen sich zu schulden kommen lassen, sollen sie ihre etwaigen Helfershelfer sofort zum abschreckenden Beispiel für andere bestraft werden, insbesondere auch die Diener, wenn sie der ganzen Zwischenzeit ohne besondere Erlaubnis Speisen und Getränke, verabreichen oder sie spät in die Nacht oder auch nur über die vorschriebene Zeit hinaus zurückhalten (1).

Cöln. Th. PAAS

(1) Urkunde im Staatsarchiv zu Coblenz : Abt. 231,57, Steinfeld 22.

LES DERNIERS JOURS DE L'ABBAYE DE BELVAL

L'abbaye Notre-Dame de Belval, au diocèse de Reims, département des Ardennes, fut fondée, dit-on, en 1133. Adalbéron, évêque de Verdun, propriétaire de la vallée de *Dieulet* ou du *Val d'or*, la retira des mains du comte Henri de Grandpré, qui l'avait obtenue de Renaud, comte de Bar, et la donna, par acte solennel, en 1133, à Raoul, abbé de Saint-Pierremont, au diocèse de Metz, pour y placer des chanoines réguliers de l'ordre de Saint Augustin. Quatre ans après, il y appela des Prémontrés sous la conduite de l'abbé Philippe. Ce dernier acquit bientôt pour son abbaye la protection des seigneurs du voisinage, de sorte que Belval vit s'augmenter rapidement ses possessions et aussi son influence. En effet, cette abbaye en fonda plusieurs autres : *L'Etanche, Septfontaines-en-Bassigny, Justemont et Sainte-Croix de Metz.* La communauté se composait de vingt religieux environ [1].

Dès 1533, l'abbaye tomba en commende par la cession qu'en fit, moyennant une pension, l'abbé Jean Collart de Verpel, et cela, malgré les réclamations d'Antoine, duc de Bar et de Lorraine. On connait fort peu de choses concernant l'histoire de l'abbaye de Belval, dont les archives ont été dispersées et perdues [2].

---

1) Il y avait aussi dans le hameau de Bois-des-Dames, une petite abbaye de Sœurs norbertines que l'abbé Philippe réunit à celles de Cressy.

2) A part ce que disent H u g o, dans ses *Annales*, et la *Gallia Chirstiana*, t. IX, on trouve fort peu de documents sur l'abbaye de Belval. Les Archives de l'abbaye sont perdues, en grande partie du moins. Monsieur le docteur O. Gueillot de Reims, possède, paraît-il, le Cartulaire et peut-être d'autres documents de l'abbaye. Les archives-départementales des Ardennes n'ont rien recueilli des Archives de Belval, sauf un acte d'un intérêt restreint.

La "*Revue historique ardennaise*" publiée par Monsieur Paul Laurent, archiviste des Ardenneset qui malheureusement a cessé de paraître depuis 1914, a donné quelques articles historiques sur Belval. L'ouvrage du Dr. V i n c e n t, *Inscription de l'arrondissement de Vouziers (Ardennes)* donne des détails sur quelques abbés.

N. DL. R. —Dans l'*Emulation des Voges*, t. LXV, 1889, IX-XVJ, M. D e r a z e y a publié : *L'abbaye de Belval.* — La bibliothèque de Charlesville possède un Nécrologe de Belval du XIII[e] siècle, in 4° (MS. n° 549-551), ainsi différentes manuscrits liturgiques provenant de notre abbaye : Un bréviaire du XII[e] siècle, in-4° (MS. 14) ; un bréviaire du XIV[e] siècle, in-8° (MS. 42) ; un autre du XIV[e] petit in-8° (MS. 18) ; un autre du XIV[e], in-8° (MS. 50), un épistolaire du XIV[e] s. in-4° (MS. 37), un évangéliaire du XII[e] s., in-4° (MS. 17), un lectionnaire du XII[e] s., 2 vol. in-fol. (MS. 258), un missel du XIII[e] s., in-4° (MS. 243), un autre du XIV[e] s., in-fol. (MS. 247), un autre du XIV[e] s., in-4° (MS. 5), un psautier

Nous savons cependant que la réforme de Lorraine, dite de l'*Antique Rigueur* fut introduite dans l'abbaye en 1622 par l'abbé François-Antoine de Joyeuse. Dès 1689, Belval fit partie de la province de *France*, et, dès 1691, les novices de cette province furent envoyés soit à Cuissy, soit à Belval. Souvent aussi cette abbaye fut désignée comme lieu de réunion du Chapitre général de l'Antique Rigueur.

Au moment où la Révolution vint les disperser, les Prémontrés de Belval étaient au nombre de 18, dont une douzaine résidaient à l'abbaye et les autres s'adonnaient au ministère paroissial dans les cures dépendantes du monastère.

Un décret de l'Assemblée Nationale, du 13 février 1790, supprima les Ordres religieux et les vœux monastiques. " Tous les individus des deux sexes existants dans des maisons religieuses pourront en sortir en faisant leur déclaration devant la municipalité du lieu et il sera incessamment pourvu à leur sort par une pension convenable. Il sera indiqué des maisons où seront tenus de se retirer ceux qui ne voudront pas profiter de la disposition du présent décret ".

Le 20 avril suivant, un nouveau décret imposait aux municipalités l'obligation de dresser un inventaire général de tous les monastères. En voici le premier article : " Les officiers municipaux se transporteront dans la huitaine de la publication des présentes dans toutes les maisons des religieux de leur territoire, s'y feront représenter tous les registres et comptes de régie, les arrêteront et formeront un résultat des revenus et des époques de leur échéance ; ils dresseront un état sommaire de l'argenterie, argent monnoyé, des effets de la sacristie, bibliothèque, livres, manuscrits, médailles et du mobilier le plus précieux de la maison en présence de tous les religieux, à la charge et garde desquels ils laisseront les dits objets e tdont ils recevront les déclarations sur l'état actuel de leurs maisons, de leurs dettes mobiliaires et immobiliaires et des titres qui les constatent ".

Un décret précédent (20 mars 1790) ordonnait aux municipalités de dresser un état des religieux profès de chaque maison avec leurs noms et leur âge, et obligeait les officiers municipaux à vérifier ensemble le nombre des sujets que chaque maison pouvait contenir.

C'est conformément à ces décrets que le maire et la municipalité

---

du XV[e] s., in-8° (MS. 33) ; et un rituel du XIII[e] s., in-4° (MS. 13). Le MS. 12 de la même bibliothèque constitue une *Vita* de S. Norbert du XIII[e] s.

de Bois-des-Dames et de Belval-en-Dieulet, se rendirent, le 28 avril 1790, à l'abbaye des Prémontrés de N. D. de Belval, pour y dresser l'inventaire des biens meubles et immeubles et procéder à l'interrogatoire des religieux afin de connaître ce qu'ils comptaient faire dans l'avenir. Mais ils se heurtèrent à un conflit de juridiction soulevé par la municipalité de la ville de Mouzon qui se croyait investie de l'office prescrit par le décret gouvernemental. Le différend était formulé dans une lettre adressée aux Prieur et religieux de l'abbaye de Belval [3]).

Force fut donc aux municipaux de Bois-des-Dames de se retirer. Ils en écrivirent aussitôt à l'Assemblée Nationale pour demander ce qu'ils devaient faire en l'occurrence. Le 27 mai suivant, ils reçurent de Paris une réponse favorable leur permettant de faire l'enquête prescrite comme ayant été " la municipalité la plus diligente à la confection de l'inventaire " [4]).

En conséquence, le 4 juin, le maire et la municipalité de Bois-des-Dames et de Belval-en-Dieulet, se rendirent de nouveau à l'abbaye et procédèrent à l'inventaire suivant que nous donnons ici d'après une simple copie faite, probablement d'après l'original, par Monsieur l'abbé Titeux, mort curé de Vaux-Dieulet et Bois-des-Dames, en janvier 1890. Nous tenons cette copie de Monsieur l'abbé Tonellier, successeur de l'abbé Titeux, à Vaux-Dieulet, et actuellement curé d'Hargnies (Ardennes).

Inventaire de l'abbaye de Belval en 1790.

Cejourd'huy vingt huit avril 1790 les neuf heures du matin. Nous Pierre Raguet maire, Jean Mauclet et Pierre Verry membres de la municipalité de Bois-des-Dames et de Belval en Dieulet en dépendant et Nicolas Gilmer procureur de la Commune assistés de François Joly notre secrétaire Greffier, soussignés, nous sommes pour l'exécution des lettres patentes du Roy sur un décret de l'Assemblée Nationale concernant les religieux, données à Paris le 26 mars 1790, transportés au dit Belval en la maison Conventuelle de MM. les Prémontrés dudit Belval, où parvenus et introduits chez MM. les Supérieurs de la maison, nous leurs avons déclaré la cause de notre transport. Incontinent l'assemblée de MM. les Religieux présents s'étant formée sur la convocation qui en a été faite en la salle chapitrale de la maison, notre dit secrétaire greffier a fait lecture au long des lettres patentes susdattées et après par

3) Lettre du 28 avril 1790. Voir le document publié.
4) Lettre du 27 mai 1790 : Voir le document publié.

surabondance de droit leur avons donné communication. Nous les avons invités à s'y conformer. Ce qu'ils ont promis faire et ont signé avec nous et notre secrétaire greffier. Fr. Quielet prieur — fr. Noël procureur — Lallement — Gros-Jean — Dufaux curé — fr. Nouilbeau. I. N^as^ Boileau, vicaire de Nouart — Médot — Bertin — Lombal — frere Pierre Devaux, Nicola Gilmer — Raguet maire — Jean Mauclet et Pierre Verry — Joly greffier.

Et du moment où nous nous mettions au devoir de procéder aux opérations ordonnées par les dites lettres patentes, est parvenu en nos présences par la voie d'un exprès à M. Quielet prieur de la maison, une lettre de la municipalité de Mouzon qu'il a d'abord lue et dont il nous a de suite fait exhibition et remise.

Mouzon 28 avril 1790. — Monsieur — Vous savez sans doute que l'article 5^e^ des lettres patentes du 26 mars dernier concernant les Religieux porte que quand une maison religieuse ne dépend d'aucune municipalité et forme seule un territoire séparé, les opérations prescrites par les art. précédents doivent être faites par les officiers municipaux de la ville la plus proche. Vous savez aussi que Mouzon est dans ce dernier cas vis-à-vis de votre maison. Cependant nous venons d'être instruits que d'après une fausse interprétation des règlements, la municipalité de Bois-des-Dames de laquelle on nous dit que vous ne dépendez en façon quelconque, puisqu'encore dernièrement elle faisait partie du canton de Nouart, et qu'au contraire votre maison faisait partie de celui de St. Pierremont, ce qui forme un argument conséquent, la dite municipalité de Bois-des-Dames s'ingère aujourd'hui à vouloir inventorier chez vous. Nous espérons que pénétrés de nos motifs, vous lui ferez entendre raison et nous manderez le plus tôt possible pour faire la besogne en bonne forme. Mais s'il en était autrement, si vous refusiez de gouter nos raisons, nous sommes bien aises de vous prévenir que Mr. Mangin l'un de nous en instruira à l'instant l'Assemblée Nationale et saura avoir raison de votre marche irrégulière, même au besoin, vous rendra responsable personnellement des événements. Prenez-y donc garde le plus sérieusement, la réflexion est bonne en tout temps, et surtout en celui-ci. En tout cas nous aimons à regarder cela comme une erreur passagère que vous vous hâterez de rectifier. Nous sommes avec respect Mr. vos très-humbles etc. signé Magin, maire député à l'Assemblée Nationale, Allaires sec^re^ gref^r^. George proc^r^ de la commune, Lambert, Guichart et Archambaut.

Adressée à Mrs. le prieur et religieux de l'abbaye de Belval.

Après en avoir fait nous même la lecture, et pris communication, Nous, attendu les menaces y contenues et par respect pour les membres de l'Assemblée Nationale qui l'a souscrite avec les sieurs Allaire, George, Lambert, Archambault et Guichart, Nous sommes determinés à surseoir jusqu'à la réponse de l'Assemblée Nationale à laquelle il est arrêté qu'il en sera référé et donné avis et après nous avoir annexé la lettre à notre présent procès-verbal pour y recourir au besoin et protesté de l'employer à notre decharge nous nous sommes retirés.

Signé — Raguet maire, Pierre Verry — Nicolas Gilmer, J. Mauclet, et Joly greffier.

Et le quatre juin au dit an 1790, sur les sept heures du matin, Nous maire officiers municipaux procureur de la Commune et secrétaire greffier de la municipalité de Belval et de Bois-des-Dames en dépendant, porteurs de la lettre de Mr. Lesure l'un des membres de l'Assemblée Nationale datée de Paris du 27 mai dernier qui nous apprend la décision du Comité Ecclésiastique qui nous autorise à continuer les opérations ordonnées par les lettres patentes par décret du 26 mars 1790 commencées le 28 avril aussi dernier,

Paris, 27 mai 1790. Messieurs,

Je m'empresse de vous faire part de la décision du Comité Ecclésiastique sur la question par vous posée par rapport à l'inventaire de l'abbaye de Belval. Le comité décide que s'agissant d'un intérêt national, la municipalité qui a été la plus diligente à la confection de l'inventaire doit le continuer, par ce que si ce droit appartenait à une autre municipalité, telle qu'elle soit, l'ordre demande que la municipalité plus active s'exerce en ce moment, puisqu'elle a commencé à en user de bonne foi et tout au moins avec la couleur du meilleur titre. Ainsi au reçu de ma lettre vous êtes en droit de continuer l'inventaire à Belval que vous avez commencé et de le mettre à fin, nonobstant les oppositions que pourrait former la ville de Mouzon. Vous pourrez faire mention des ventes qui auraient été faites depuis votre première séance par la notariété publique afin qu'on ne puisse vous inculper de négligence pour surveiller les intérêts de la Nation.

Je suis votre très humble etc.

Fésulise.

Nous nous sommes aux fins y contenues transportés à Belval, où parvenus nous avons fait convoquer l'assemblée de MM. les Religieux et icelle tenante en la place chapitrale. Nous leur avons fait faire lecture par notre dit secrétaire greffier de la dite lettre puis

les avons sommés de souffrir l'inventaire et autres questions y relatives, à quoi ils ont consenti et ont signé : fr. Mouilbeau, fr. Quielet P^r^, fr. Noël proc^r^, Dumay, Pierre Deveux, Dufaux, Dufour, Lombal, Médot, Raguet M^e^, P. Verry, Jean Mauclet, N^as^ Gilmer, Joly g^r^.

Et de suite accompagnés de MM. les Religieux nous nous sommes retirés à la sacristie où toutes les portes des armoires ayant été ouvertes par le sacristain, avons procédé à la description sommaire de ce qui s'y est trouvé ainsi qu'il suit :

Trois calices d'argent dorés avec leurs patènes.
Cinq autres petits calices d'argent dont un doré.
Deux chandeliers d'argent pour les acolytes.
Deux batons d'argent pour les chantres.
Trois encensoirs d'argent avec leurs navicules.
Un bénetier avec son goupillon d'argent.
Quatre burettes et deux plats d'argent.
Un ostensoir d'argent doré.
Une croix de procession et l'instrument de paix en argent.
Deux boîtes d'argent pour les Stes Huiles.
Un petit ciboire pour porter les Sacrements aux malades.
Le St. Ciboire d'argent doré.

Ornements.

Un ornement complet de drap d'or consistant en quatre chappes, une chasuble et dalmatiques en fin galon d'or.
Un ornement aussi complet comme ci dessus de velours cramoisy.
Un autre de velours violet idem excepté le galon en système d'or.
Un ornement de velours noir, trois chappes seulement, chasuble, dalmatiques et drap mortuaire galon en argent festonné.
Un ornement en quatre chappes, chasuble, dalmatiques de velours ciselé — Un autre de velours violet — Un autre de velours vert.
Un autre blanc de damas broché galon système d'or.
Quatre autres chappes blanches de damas brochés d'or.
Deux autres à colonnes rouges avec chasuble et les dalmatiques.
Deux chappes détachées de drap d'or.
Cinq chappes de damas blanc galon de cuivre fin doré.
Quatre chappes de damas violet simple galon de soie avec la chasuble et les dalmatiques en vieux velours violet.

Trois chappes de damas vert à fleurs blanches avec la chasuble et les dalmatiques.
Trois autres de damas blanc à fleurs rougeâtres. Idem trois de damas vert dont l'orfroi est de damas broché galon faux.
Trois vieilles chappes rougeâtres de soie pour tous les jours avec les chasuble et dalmatiques.
Un voile de drap d'or avec un autre de damas broché à fleurs d'or.
Trois autres petits voiles dont l'un rouge l'autre vert et un violet avec un autre blanc.
Un autre petit voile pour mettre devant le S. Sacrement brodé en or et en argent.

Chasubles des bas autels.

Deux chasubles de drap d'or avec une autre brodée en or.
Quatre de velours cramoisi avec une de velours ciselé.
Un autre de velours violet et une de velours vert système.
Quatre autres de velours noir avec deux dalmatiques semblables avec les galons système sur argenté.
Trois de damas broché galon système.
Deux de satin blanc en soie galon système en or.
Six autres de damas.
Trois de gros velours violet avec deux planètes galon en soie.
Deux de damas rouge — Seize de différentes couleurs pour les jours ouvriers.

Linge de Sacristie.

36 aubes — 250 purificatoires — 12 nappes d'autel — 30 essuies à main. — Six voiles en linge pour cacher les Saints — 20 cordons d'aubes de différentes couleurs — Les corporaux se trouvent avec les ornements.

Livres d'église

Quatre missels — Les antiphoniers, graduels et processionnaux nécessaires à l'église.
Un Epistolier couvert de velours rouge garni en argent.
Six chandeliers de cuivre mordant — Seize petits chandeliers pour les bas autels, une petite croix et un bénitier de cuivre.
Un fauteuil et un tabouret garni de panne rouge.
Un orgue et quatre cloches, l'une cassée. Deux horloges et une petite.
Le lutrin d'airain en cuivre (! ! !)

Bibliothèque.

Etant monté à la chambre de la Bibliothèque ouverture faite de la dite chambre par le bibliothécaire, il s'y est trouvé dix huit cens volumes environ de différents ouvrages imprimés de l'Ecriture Sainte, des Sts Pères, des Conciles, de la liturgie, de la théologie, du droit canon, du droit civil, de l'hystoire et de la littérature de différents genres de volumes. Cen cinquante volumes manuscrits reliés compris un roulot (sic) sur différents objets.

Etant descendus et entrés au réfectoire il a été représenté par Mr. le Cellérier trente sept couverts et demi en argent, un huillier d'argent, huit flambeaux de table en argent, quatre salières en argent, huit cuillières de service en argent, un sucrier en argent, deux porte-mouchettes aussi d'argent.

Les réfectoires d'hyver et d'été sont très simples ; il n'y a d'autres tableaux que huit fort defectueux dans le réfectoire d'été. En la cuisine et boulangerie elles se sont trouvées garnies de tous les ustensiles nécessaires à leur objet.

Et attendu qu'il est l'heure de sept heure de relevée et que MM. les Religieux se sont retirés pour l'office, nous avons discontinués le présent inventaire et renvoyé sa continuation à demain, laissant les objets ci-dessus invantoriés à la charge et garde de mes dits SS. religieux et avons signé avec les dts Srs. Religieux présents qui ont déclaré ne se déterminer à signer qu'aux protestations qu'ils font que chaque officier représentera les objets à sa charge et contre lesquelles protestations les dits officiers en ont fait de contraires. fr. Quielet P^{r}, Noël proc^{r}, Dufaux, Pierre Deveux, Bertin Médot, Lombal, Bouquet, Lallement, Gros-Jean, Mouilbau, Colson, Raguet Mc. J. Mauclet, N^{as} Gilmer, Verry et Joly gref.

Et le samedi cinq juin 1790. Nous maire, officiers municipaux, procureurs de la commune et secrétaire greffier de la municipalité du dit Belval Bois-des-Dames en dépendant, avons, étant en la dite Maison conventuelle du dit Belval procédé à la continuation du dit inventaire, description ordonnée par les dits décrets, le tout en présence de mes dits S^{rs} Religieux en revenant sur les protestations par eux faites le jour d'hier et relatées ci dessus : ont dit qu'ils sont d'autant plus fondés que le S^{r} Prieur se trouvant dans le moment actuel attaqué d'une maladie qui lui interdit la sortie de sa chambre et par conséquent la surveillance de l'administration intérieure. En surplus de la dite maison, il en sort la conséquence que c'est frustratoirement qu'il est aujourd'huy porteur de doubles clefs de différents offices. Qu'ainsi il leur semble plus sages et en même

temps plus analogue à leur sûreté personelle et respective que pour le tems seulement que durera son infirmité le dit S[t] Prieur se désaisisse de ces doubles clefs pour être remise à la charge et garde de notre greffier préalablement renfermées dans un papier scellé du sceau tant de cette maison que des dits Religieux qui voudront y en apposer. De quoi sera suffisamment verbalisé et au cas où le dit S[r] Prieur ne voudrait se rendre à ces raisons, mes dits S[rs] Religieux ont réitéré les dites protestations et se sont réservé de les faire valoir incessamment par devant l'Assemblée Nationale et ont ici signé : Bouquet, Lallement, Dufour, Dumay, Médot, Lambol, Gros-Jean, Colson.

A quoi le dit M[r] Quielet prieur a répondu que son état actuel ne le prive d'aucune des fonctions, des qualités nécessaires et intellectuelles pour la Maison, et au surplus pour ôter toute suspicion aux religieux, consent de faire mettre les clefs qui sont à sa charge dans une armoire particulière de sa chambre dont lui seul tiendra la clef et a signé Quielet prieur.

Nous officiers municipaux susdits ayant eu l'occasion de renconnaître que ces protestations et ces dires ne sont imaginés que pour retarder la confection des opérations commencées, ordonnons qu'il sera tout présentement procédé à la continuation du dit inventaire, nous réservant d'en référer à l'Assemblée Nationale.

Etant passé à la lingerie avec mes dits S[rs] Religieux, ouverture ayant été faite des armoires, s'y est trouvé ce qui suit : deux cents serviettes — cinquante-huit nappes — Deux douzaines de tayes d'oreillers, deux douzaines de paires de draps.

Passé dans la basse-court, entré dans l'écurie aux chevaux s'y est trouvé ce qui suit : Cinq chevaux de poil différent avec leurs arnachements. Dans la grange, trois chars équipés, deux tomberaux montés, une charette montée. Dans la remise, un cabriolet. Sous le hallier, un tas de planches de toutes espèces contenant environ deux cents toises. Un tas d'environ quarante cordes de bois à brûler. Dans l'écurie des vaches, dix vaches, trois aumailles, et quatre porcs. Dans le grenier au bled, un tas contenant environ trente septiers de bled. Un tas d'avoine contenant environ vingt cinq septiers. Un tas d'orge contenant environ cinq septiers.

Descendus aux caves, il s'y est trouvé ce qui suit : Dix-huit pièces de vin d'ordinaire, environ 150 bouteilles de vin de dessert en différents tas. Une tonne d'huile à brûler. Un petit baril d'huile d'olive. Remontés des caves, nous avons parcouru les différentes chambres de la maison et trouvé dans celles destinées aux étrangers

neuf lits complets avec leurs accoutrements tant bons que mauvais. Et dans la salle à manger cinq tableaux fort vieux, un buffet avec sa table de marbre. Ensuite étant passé dans la chambre de la maison où se trouve l'argent monnoyé, ouverture faite par MM. les Religieux dépositaires des clefs du coffre contenant le dit argent, monnoyé, nous en avons fait le compte que nous avons trouvé être de quarante six mille huit cent quatre-vingt seize livres et douze sols qui ont été remis à l'instant dans le coffre.

De là descendus dans la salle à manger, Mr. Noël procureur nous a fait la représentation de deux registres l'un de recettes et l'autre de dépenses, que nous avons arrêtés et desquels il résulte que la recette excède la dépense jusqu'à ce jour de la somme de 430 livres que le dit Mr. Noël a offert de représenter, mais qui ont été laissés à sa charge et garde.

Et attendu qu'il est huit heures de relevée sonnées nous avons remis à lundi prochain sur les huit heures du matin la confection du présent inventaire des opérations ordonnées par lettres patentes susdattées et avons laissé le tout à la charge et garde de mes dits S^rs^ Religieux. De quoi nous avons fait et dressé le présent procès-verbal que les dits S^rs^ Religieux ont signé avec nous. fr. Quielet, Dufaux, Médot, Gros-Jean, Dumay, Pierre Deveux, Mouilbau, Bertin, Lallement, Bouquet, fr. Noël.

Raguet M^r^ Pierre Verry, Mauclet, N^as^ Gilmer P^r^, et Joly greffier. Et le lundi 7 juin 1790. Sur les huit heures du matin, Nous maire, officiers municipaux de la Commune et secrétaire greffier de la municipalité de Belval et Bois-des-Dames en dépendant, étant transportés à la maison conventuelle dudit Belval avons en présence de mes dits S^rs^ Religieux procédé à la continuation du dit inventaire commencé les jours précédents. En conséquence nous sommes transportés à la forge avec mes dits S^rs^ Religieux où nous avons inventorié ce qui suit : un reste de fer façonné pesant environ quatorze cent livres. Un gros marteau en fer de fonte. Deux cuirs de vache pour les soufflets. Tous les outils nécessaires pour façonner le fer à la forge aux chaufferie et affinerie. Environ cinq tonneaux de bauquart. Trois vieux marteaux fer de fonte et deux vieilles herses. Environ quatre cent bannes de charbon en remise. Environ 140 gueuses fer de fonte dont on ne put déterminer le poids. Un tas de mine rouge près le fourneau et pour servir un autre tas de mine noire. Mr. Noël nous a fait la représentation de deux registres tenus par le nommé Michel Raguet facteur et régisseur à la dite forge, contenant la façon des fers et l'autre le débit. Les-

quels ont été arrêtés à la date de ce jour tant par nous officiers municipaux susdits que par mes dits S^rs^ Religieux présents et lesquels ont été remis au dit Raguet pour continuer la régie.

De retour à la maison conventuelle le facteur des bois en exploitation en la présente année nous a présenté son état d'exploitation de la coupe actuelle, duquel il résulte que cette coupe a produit, 1° mille quatre-vingt dix sept cordes de bois de charbon ; 2° cent cordes même espèce de bois destiné pour la chauffe de mes dits S^rs^ Religieux ; 3° quarante autres cordes de bois de chauffe pour leur tiers et les deux autres tiers appartenant à M^r^ l'abbé. Lequel état nous a été remis par le nommé Nicolas Le Carme facteur susdit. Lesquels bois pour en éviter le dépérissement mes dits S^rs^ Religieux se disposent de les réduire en charbon pour l'exploitation de la forge.

Et attendu qu'il est l'heure de la messe et que mes dits S^rs^ Religieux nous ont déclaré se retirer nous avons discontinué la vacation et renvoyé icelles à une heure de relevée et avons signé avec les S^rs^ Religieux. fr. Noël, Lombal, Gros Jean, Colson, Dufaux, Mouilbeau, Bertin, Médot, Lallement, Bouquet, Dumay — Raguet, Pierre Verry, J. Mauclet, Gilmer et Joly.

Et ledit pour sept juin 1790, à une heure de relevée en continuant nos opérations mes dits S^rs^ Religieux s'étant représentés nous avons en leur présence inventorié ce qui suit :

Immeubles.

Ferme de Belval, exploitée par la maison conventuelle. — Le moulin, près de la forge de Belval, loué à Barbier pour 3-6-9 années. — Ferme d'en haut louée à Pierre Raguet pour 3-6-9 années. — Ferme de la Cour louée à Jean Thomas le Jeune. — Ferme de la Forge de Belval louée à N^as^ Raguet. — La ferme de Pontorval louée à Thomas Raguet. — La grande cense de Sommauthe louée à Louis Aubry. — Dismes et terrages de Sommauthe loués à Henri Godet. — La ferme de la Viguerie à Vaux-Dieulet louée à Lambert Haudecœur. — La Thuilerie de Vaux-Dieulet, appartenant pour 1/3 à la maison conventuelle du dit Belval, louée à Lambert Haudecœur. — Droit de pêche dans la rivière de l'Etanne loué à N^as^ Georges. — La ferme des Bauchets ou Bellevue louée à Jean Marqet dit Monnat. — La ferme de Beaumont louée à Jean Piérard. — La ferme de l'Etanne louée à Ponce Bertrand. — La ferme de Saint-Pierremont louée à François Charpentier. — La ferme du Pavillon a Sommauthe louée à Louis Haudecœur. — Le tiers de deux mille arpents de bois compris cinq cent en réserve dont soixante en ex-

ploitation annuelle dans lesquels appartient le tiers au dits S^rs^ Religieux, produisant annuellement pour le taillis environ deux mille livres et pour la vieille écorce environ quinze cent livres.

Actif.

Est dû aux Religieux par divers la somme globale de plus de 6.000 livres
de la part des fermiers.

est dû par MM. les Réligieux et l'abbé de Châtillon, ordre de St. Bernard, diocèse de Verdun, la somme de 20.000 "
le principal constitué par acte sous seing privé du 27 février 1777.

par les mêmes la somme de 15.000 "
par autre acte sous seing privé du 10 sept. 1781.

par les mêmes aussi constitués par acte sous seing privé du 9 février 1787, la somme de 4.000 "

Il est dû aussi par les mêmes la somme de 4.185 "

Est dû par MM. les Bénédictins de Mouzon, par acte sous seing privé du 10 février 1780 la somme de 10 mille livres 10.000 "

Et pour rente échue du dit principal celle de douze cent livres. 1.200 "

Est dû par MM. les Bénedictins de St-Airy de Verdun par acte sous seing privé du 28 novembre 1781 la somme de 15.000 "

Et pour une année de rente du dit principal échue au 28 novembre 1789 la somme de six cents livres 600 "

Est dû par MM. les Religieux Prémontrés de l'abbaye d'Ardenne, diocèse de Bayeux, la somme de treize mille livres en principal constitué par acte sous seing privé du 10 août et 20 déc. 1781 13.000 "

Et pour intérêt du dit principal la somme de mille trente six livres échue du 10 août et 20 déc. dernier 1.036 "

Est dû par la ville de Mouzon la somme de cinq cent livres de rentes au principal des dix mille livres par acte constitué sous seing privé du 24 mars 1790, lequel prêt à été autorisé par décret de l'Assemblée Nationale du 13 du dit mars. 10.000 "

N. B. Ils avaient prêté avec ce qui précède 120.000 livres environ à diverses personnes. Ventes de bois, fer, bestiaux, etc. près de 15.000 livres ce qui fait en tout 130.643 livres.

Passif.

Ont observé nos dits S^rs^ Religieux qu'il doivent environ mille livres en reste de leur imposition compris le quart de revenu, plus quinze cent livres environ pour la culture des vignes dépendantes de leur maison pendant l'année, pour les gages des domestiques, gardes des bois et facteurs environ douze cent livres aussi pour l'année. Observant au surplus qu'ils doivent aux plusieurs ouvriers comme maçons et autres artisans des petits objets qu'ils ne peuvent déterminer qu'avec ces mêmes ouvriers.

Titres et papiers concernant la maison conventuelle

L'inventaire des dits titres et papiers fait en vertu d'arrêt obtenu Mr. Tanneguy du Chatel ancien abbé, reçu Le Grand notaire à Mouzon le 18 mars 1776 et jours suivants. Pour quoi ne sera fait plus ample mention des dits titres compris au dit inventaire et qui sont dans les archives de la dite maison. — Et attendu qu'il est l'heure de neuf heures et demie du matin et que mes dits S^rs^ Religieux nous ont déclaré se retirer pour l'office, nous avons discontinué la présente vacation et renvoyé icelle à une heure de relevée et ont lesdits S^rs^ Religieux signé avec nous.

Et le même jour à une heure de relevée, nous maires officiers municipaux et Proc^r^ de la commune et assisté notre secrétaire greffier, les dits Srs. Religieux s'étant représentés avons en leur présence continué le prescrit inventaire et operations comme il suit.

Une transaction en copie en forme passée entre Mgr. Joseph François de Malite, évêque de Montpellier et abbé de Belval, reçu Mausart, notaire à Sommauthe le 14 juin 1780. Le papier terrier de la dite abbaye reçu Martin Jacquet et Pierre Paris, notaires royaux commencé le 13 de juin 1612 et continué les jours suivants délivré par et signé Jacquet et Paris contenant 489 feuillets. A été déclaré par MM. les Religieux qu'ils ont déposé ce aujourd'huy en vertu d'un décret de l'Assemblée Nationale entre les mains de Mr. Baudin maire de la ville de Sedan, la somme de quarante mille huit cent livres suivant la quittance aussi de cejourd'huy donnée en présence de Nous, maire officiers municipaux proc^r^ de la Commune et secrétaire greffier surnommés, au dit Belval Bois-des-Dames, et cela pour don patriotique à envoyer de leur part à la dite assemblée, et ce qui doit faire le comptant de la somme en argent monnayé portée et insérée ci-devant et ce pour mémoire.

Tous les objets ci-devant inventoriés, tant en mobilier meublant actif, titres, papiers et renseignements et tous titres concernant

l'actif, ont été laissés à la charge et garde de mesdits Religieux ainsi qu'ils le reconnaissaient ensemble tous les baux en expédition y énoncés.

La maison conventuelle, tous les bâtiments en dépendant, tous les murs du cloître, des jardins et autres enceintes en dépendant, sont dans le meilleur état possible et ne menaçent aucune espèce de ruine, grosses réparations ni d'autre reconstruction non plus que l'église.

Disant quoi nous avons fait et dressé le présent inventaire, en présence de M. Srs. Religieux après qu'ils ont déclaré n'avoir reçu a inventorier autre chose quant à présent de plus intéressant de ce qui y est porté, sous les offres par eux faites d'y ajouter toutes fois et quand ils en seront requis légallement ce qui pourrait avoir été omis et ce qui pourrait venir à leur connaissance et ont lesdits Srs. Religieux signé avec nous maire et officiers municipaux, proc^{r} de la commune et noter secrétaire greffier susdits après lecture faite.

Le 14 juillet suivant les religieux de la Belval prêtèrent le serment exigé de tout citoyen français par un décret de l'Assemblée Nationale. Voici l'acte rédigé sur ce point par la municipalité de Belval-Bois-des-Dames :

" L'an 1790, le 14 juillet, Nous officiers composant la municipalité de Belval-Bois-des-Dames, assisté de notre greffier Nous Nous sommes assemblés pour ordonner en conformité des décrets de l'Assemblée Nationale à notre comune et à tout autre citoyen actif de se trouver à la messe solennelle qu'a chanté Mr. Dufaux curé de notre paroisse. Ils s'y sont trouvés et conjointement avec nous, ont entendu l'instruction qu'il a faite sur les obligations contractables par le serment fédératif ordonné par la dite Nation. A l'heure du midi, nous nous sommes rendus dans notre église paroissiale de Belval, où étant, Nous avons entendu le serment de Mr. Dufaux, composé en ces termes :

" Je jure de rester uni aux Français mes frères pour soutenir la Constitution du Royaume, de tout mon pouvoir, de rester fidèle à la Constitution, à la loi du royaume et au roi ".

Et il a signé : Dufaux curé de Belval. En imitation de ce serment et pénétrés des sentiments patriotiques qu'il nous a inculqués, avons prononcé les mêmes termes et avons signé. Ensuite ledit Dufaux comme ministre des autels, à la face desquels nous avons fait nos serments, a reçu les serments des subséquents : Lallement,

Gros-Jean, Noël, Bouquet, Mouilbeau, Bertin, Pierre Deveux, Dumay, Colson, Lombal, Medot, tous religieux de Belval ".

Le Prieur, retenu dans sa cellule per ses infirmités, n'assista pas à cette cérémonie patriotique du 14 juillet 1790.

Deux ans plus tard, en 1792, les religieux de Belval furent obligés de quitter l'abbaye et se dispersèrent. Le P. Jean-François Lefort, qui était alors prieur-curé de Vaux-Dieulet et Sommauthe depuis le 3 juillet 1782 garda son poste et y mourut le 11 octobre 1803. Le P. Jacques-Irénée Dumay mourut curé de Thenorgues, diocèse de Reims, après la Révolution.

Les biens du monastère furent vendus, ainsi que les bâtiments claustraux et l'église abbatiale dont il ne reste presque plus rien. Il paraît que peu de temps avant la Révolution, la plus grande partie des bâtiments de l'abbaye avait été reconstruite. Au XIV[e] siècle, le monastère avait déjà subi une restauration presque complète. Les parties les plus importantes de l'abbaye ont été détruites par les acquéreurs successifs. Ce qui en reste aujourd'hui est devenu une fort belle maison de campagne qui appartient à la famille Graffin. Cette propriété fait partie de la commune de Belval-Bois-des-Dames, canton de Buzancy, département des Ardennes [1]).

La municipalité de Belval envoya une supplique à l'Assemblée Nationale afin de pouvoir conserver l'église abbatiale comme église paroissiale. Voici cette lettre, supplique adressée à l'Assemblée Nationale en 1790, et annexée à l'inventaire.

" Nous officiers municipaux susdits avons l'honneur de représenter à Nos Seigneurs les députés à l'Assemblée Nationale que notre église paroissiale est à Belval, qu'elle n'a point de fabrique, que la desserte s'en est toujours fait par les religieux de la maison aux quels Mgrs. les Archevêques de Reims ont conféré le titre de curé, que les frais du culte ont toujours été à la charge de la Maison. En conséquence avons l'honneur de supplier nos dits Seigneurs dans le cas où la dite maison serait ou vendue ou évacuée, ce que nous ne présumons pas, attendu d'une part qu'elle est propre à être habitée par ceux des religieux de l'Ordre qui voudront continuer de vivre dans le cloître et que de l'autre sa situation ne la rend pas vendable.

De vouloir ordonner que la desserte continue d'être faite aux frais des revenus de la maison ou de la Nation, et que les ornements et vases sacrés nécessaires au culte seraient conservés.

---

1) *Statistique monumentale du diocèse de Reims*, par J. Hubert. Travaux de l'Académie de Reims, t. XVII, p. 218.

Nous avons l'honneur d'observer à nos dits Seigneurs que le Bois-des-Dames est à une lieue de distance des autres paroisses les plus proches qui sont Vaux-en-Dieulet, Nouart et Fossé. Que l'église de Belval qui est à un quart de lieue de Bois-des-Dames se trouve dans le centre des fermes en dépendantes, quelle est en fort bon état et conséquemment dans le cas de la conservation. Cette justice sera pour nous et pour nos coparoissiens une nouvelle preuve de votre bienfaisance qui ne pourra qu'augmenter notre reconnaissance et notre très profond respect pour vous Nosseigneurs ".

Signé : P. Raguet, maire, Pierre Véry, Nicolas Gilmer, Jean Mauclet.

Le vœu de la municipalité de Belval-Bois-des-Dames ne fut pas exaucé et voici le procès-verbal d'une séance du conseil municipal qui nous le prouve.

5e Arrondissement du Département des Ardennes.

Conseil municipal de Bois-des-Dames.

Séance du 9 ventose an 12e de la République française.

Cejourd'hui neuf ventose an douze de la République française, deux heures de relevée, le conseil municipal de Bois-des-Dames, deûment assemblé sur une nouvelle convocation du maire et d'après l'invitation des membres du conseil municipal de Fossé, représenté par les citoyens J. Bpte. Pultié, maire de la dite commune, J. Bpte. Pierson, adjoint et Jean-François Henri, membres du dit conseil municipal, présidé par le citoyen Basile-Joseph Raux, maire de Bois-des-Dames, assisté du citoyen Lambert Raguet, adjoint et composé des Citoyens Thomas Raguet, Nicolas Raguet fils, Louis Nivoy, Lambert Lecrique et Jean-Bpte Bourin, tous membres du conseil municipal du dit Bois-des-Dames ; les représentants de la commune de Fossé, ayant fait part du sujet de leur mission, la délibération a été ouverte entre les membres du conseil municipal des deux communes, sur la quotité du traitement à faire à leur desservant, et, tout considéré, il a été convenu de lui accorder une somme de *cinq cent livres* par année qui lui sera payée par portions égales de trois mois en trois mois et sera supportée par moitié entre les habitants de Fossé et ceux de Bois-des-Dames ainsi que les autres frais du culte et entretient des bâtiments qui y sont destinés à l'exception du logement du dit desservant, qui sera à la charge des dits habitants de Fossé pour les deux tiers et pour l'autre tiers à celle des habitants de Bois-des-Dames qui n'ont point l'avantage de posséder près d'eux le ministre du culte.

En foi de quoi, il a été rédigé le présent procès-verbal qui a été signé après lecture faite par les citoyens y dénommés ".

(Ce procès-verbal (texte original) forme la couverture de la copie de l'Inventaire de 1790).

Les boiseries du chœur, les stalles et les orgues de l'église abbatiale ornent actuellement l'église paroissiale de Grandpré (Ardennes). La paroisse de Fossé possède encore un calice en argent portant gravé, sur le pied un écusson et qui doit provenir de Belval.

La bibliothèque de Belval était riche en beaux manuscrits. Voici ce qu'en dit Monsieur Gaston Raynaud, dans la préface du " Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de Charleville [1]).

" Après l'abbaye de Signy, c'est l'abbaye de Belval, de l'Ordre des Prémontrés, qui a fourni le plus de manuscrits à la Bibliothèque de Charleville ; son contingent est de 83 ouvrages, presque tous remarquables par leur exécution calligraphique. La garde du ms. 26., premier volume, est remplie par une notice qui nous donne certains détails sur la bibliothèque de cette abbaye. L'existence de 120 manuscrits dans cette bibliothèque nous prouve bien que le goût des études littéraires fut toujours vivant à Belval : " Ea studia floruerunt in primis sub Philippo, hujus monasterii prima et altera vice abbate, ac ejus successoribus, in decursu duodecimi saeculi, eorum enim extant plura monumenta ; sequenti saeculo sua non desunt majorum nostrorum elucubrationum argumenta " [2]). La bibliothèque, réunie surtout par les soins de Baudouin de Beaumont, abbé de Belval, mort en 1347, comprenait, outre les écrits des Pères, bon nombre d'ouvrages profanes [3]). A partir du XV[e] siècle la col-

---

1) *Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques des départements*, t. V, p. 541.

2) Cette note a été écrite par P. M. Delatrut, bibliothécaire de l'abbaye en 1747.

3) Il sera peut-être intéressant de donner ici le catalogue des Manuscrits dont cet abbé dota la bibliothèque de Belval. Il est écrit sur la première garde en parchemin du ms 25. de la bibliothèque de Charleville, peut-être de la main de Baudouin lui-même.

" Hii sunt libri quos domnus bone memorie abbas Balduynus emit fierique fecit atque demum conventui dedit. Primus casus Bernardi, volumen unum. Concordia decretorum discordantium, volumen unum, id est decreta. Postille magistri Nicholai de Lyra super Vetus et Novum Testamentum, volumina quinque. Summa sermonum magistri Guidonis predicatoris, volumen unum. Decretalium libri sex, vol. unum. Liber unus sermonum in Gallico de preparatione cordis. Liber distinctionum super epistolas ... Compendium theologiae libri VII et libri de conversatione X. vol. unum. Liber in Gallico qu dicitur Summa Regis, vol. unum. Summa confessorum, liber unus. Legendà aurea, liber unus. Liber sen-

lection des manuscrits fut un peu négligée, enfin en 1732, Jean Rouyer, prieur la fit mettre en ordre, en y ajoutant des volumes imprimés ".

Beaucoup d'ouvrages imprimés de la bibliothèque de l'abbaye de Belval ont été transportés à Charleville et forment le fond de cette bibliothèque avec beaucoup d'autres volumes volés à d'autres maisons religieuses de la contrée.

Dans le ms. n° 283 — infolio sur papier — *Catalogue des livres de la bibliothèque nationale du district de Libreville* (Charleville), on trouve un cahier intitulé : " Catalogue des livres imprimés et manuscrits de la bibliothèque de Belval dans le district de Grandpré, département des Ardennes, fait par l'ordre et suivant l'instruction des comités ecclésiastiques et l'aliénation des biens nationaux par le curé de Vaux-en-Dieulet soussigné, commis à cet effet par le directoire du district susdit dans le mois d'août 1791 ". Signé : " Lefort ".

Parmi tous ces manuscrits provenant de l'abbaye de Belval, il faut citer surtout le n° 101. In-quarto sur velin. Biblia sacra, du XIII[e] siècle. Dom Jean Mabillon, né dans les environs de l'abbaye, à Saint-Pierremont, a écrit sur la garde de ce manuscrit : " Biblia infiniti valoris et servatu dignissima ". C'est ce qu'indique la note écrite au dessous : " Hoc judicavit ac propria manu scripsit de merito horumce bibliorum hic praesens eruditissimus pater domnus Mabillonius congregatione S. Mauri monachus Benedictinus, ex hac regione loco Sancti Petri montis a Bellaevallis abbatia leuca una distantis oriundus ".

---

tentiarum, liber unus. Item summa sermonum magistri Guydonis predicatoris. Liber qui dicitur secunda secunde, vol. unum. Liber decretalium, libri quinque, volumen unum. Liber hystoriarum, imperatorum romanorum, vol. unum. Summa magistri Raymundi et Summa de viciis, vol. unum ".

On pourra voir que le rédacteur du catalogue des manuscrits de la bibliothèque de Charleville ne paraît pas avoir été fort au courant du contenu des manuscrits cités dans cette nomenclature.

Sur la garde en papier du premier volume du ms 81. de la Bibliothèque de Charleville, Biblia sacra sur velin infolio maximo, le P. Delahaut, bibliothécaire de Belval, a écrit un catalogue des manuscrits de l'abbaye sous ce titre : " Tabula chronologia codicum sub quocumque abbate hujus monasterii aut a canonicis nostris scriptorum aut pretio emptorum ". Mais cette table n'est fondée que sur les conjectures du P. Delahaut qui ne sont pas des données bien certaines, excepté cependant pour les manuscrits qui portaient la date de leur exécution !

Enfin, sur le dernier feuillet du second volume, de cette " Bible " on trouve d'une écriture moderne : " Tabula codicum nostrorum manuscriptorum juxta speciem unius cujusque codicis ".

Cette magnifique Bible, était appelée "*Bible de Mabillon*". Le P. Lambinet, ex-prémontré, natif de Tournes, a écrit sur cette Bible une notice que l'on a collée en tête du manuscrit.

Dom Mabillon eut de fréquents rapports avec les Prémontrés de Belval. Peut-être fut-il pour quelque chose dans le goût pour les études littéraires que nous remarquons chez les Prémontrés de Belval ? Notons ici encore que la première verrerie connue dans les Ardennes est celle que les Prémontrés de Belval établirent dans la forêt de Dieulet. L'inventaire des titres de l'abbaye nous fournit la date précise de cet établissement. Il mentionne en effet un marché du 7 avril 1288 pour construire une verrerie dans le bois de Dieulet.

Avant de terminer, donnons encore d'après une simple copie faite par Mr. l'abbé Titeux, une liste de dons faits à l'abbaye de Belleval et consignés par un contemporain.

Catalogue de ceux qui ont donné quelque chose à Belval du temps de frère Deuillet. 1622.

Messire François Antoine de Joyeuse [1]) a donné par testament, 300 livres. Le même avoit donné longtems auparavant *l'image de Notre-Dame de Foy* [2]) qui est à l'autel de N. D.

Messire reverend Louis de Fiquelmont [3]), a beaucoup contribué pour les réparations de l'église pour le clocher, fait de son temps.

Monsieur Sosier, curé de Nouart et grand vicaire de Mr. l'abbé a donné cent livres pour aider à faire le parterre des religieux et a prêté pendant qu'on bâtissoit une bonne somme de deniers qu'on lui doit encore.

François-Louis de Gelsuy a donné cinquante livres qui ont été appliquées à l'autel de St. Nicolas.

François N^as^ Thomas a donné le tabeau de l'autel St. Nicolas ; il a fait la rosace du Chœur.

---

1) 6^e^ abbé commendataire de Belval, résigna en faveur de son père René-Louis de Fiquelmont, en août 1623.

2) Notre-Dame de Foy, célèbre pèlerinage près de Dinant, en Belgique, doit son origine à une petite statuette de Notre-Dame trouvée dans un chêne au commencement du XVII^e^ siècle. Avec le bois du chêne on fit une multitude de statuettes de N. D. de Foy dont la dévotion se répandit ainsi par le monde, même en Amérique.

3) 7^e^ abbé commendataire de Belval, fut en même temps abbé d'Elan (Ordre de Citeaux), et de Mouzon (Ordre de St. Benoît).

Les parents du frère Adam Billaud ont donné plusieurs choses qu'on peut voir dans le mémoire du sacristain.

La mère du R. P. Levesque a donné huit pistolles pour une chasuble.

Mr. de le Cuisle a légué 29 livres.

La mère du R. P. Théodore N^as^ a légué 35 livres.

Mr. de la Cour a donné 25 livres pour aider à avoir les orgues.

M^elle^ Gallopin d'Agiton a donné le tableau de l'autel de N. D. Item le petit plat ou bassin d'argent. Item cent soixante quinze livres en argent pour être recommandée aux prières des religieux.

Mélotine Galopin maîtresse de la forge a donné l'autel de marbre qui est dédié à N. D. Item a donné environ cinquante livres pour aider à avoir les orgues. Item a donné en plusieurs fois environ la valeur de cent livres.

Item à sa mort, légua à l'autel de N. D. de Belval, cent cinquante livres et tous les ornemens de la chapelle qui sont en soie et un calice qui a la coupe d'argent, des chopinettes d'argent, des aubes, une niche et des images en tissu dont l'une a été donné par les religieux à St. Joseph de Nancy, nappes d'autel, devant d'autel et plusieurs autres choses qui sont dans le mémoire du Sacristain. Item à la mort de son premier mari, elle fit faire les deux chasubles noires qui sont en l'armoire.

Madame du Mesnil a donné par testament à l'autel N. D. de Belval, tout ce qui lui appartenait après qu'on auroit satisfait à quelques petits acquits.

Sur ce on a reçu cent écus de Mr. de Thénorgue par cent livres de Mad. Gallopin, orpheline d'un enfant de Mélotine Gallopin qui avoit légué cette somme à la dite Melle. de Mesnil. Item plusieurs autres choses qui ont suffisamment fourni aux petits legs faits.

Item trois goblets d'argent qui sont encore chez Melle. Gallopin laquelle avoit promis de les changer à autre chose plus propre pour l'église. Au R. P. Prieur de Belval d'en ordonner comme bon lui semble.

Jean Richard a donné à l'église de Belval la somme de 60 livres pour lui être fait au service et demander qu'on lui recommande tous ses parents aux commémorations du Chapître.

Le fils de M^r^ de Villers de Mouzon a donné les six petits marbres d'autel qui sont encore à Reims chez le peintre. Item il a donné une tombe de marbre qui est encore dans sa maison à Mouzon sur la rivière. Les peintres sont obligés de la délivrer à la première réquisition.

Monsieur de Lisbonne avoit promis de faire faire quelque chose à l'église de Belval pour les francs vins du bail de la forge. Mr. l'abbé et les Religieux les lui ayant laissé à sa bonne volonté, si on lui renouvelle son bail après la guerre, il lui faudra faire faire pour le passé et pour le renouvellement.

Item il avoit promis un cheval au frère Isidore.

Il a dit qu'il n'avoit rien gagné à la forge depuis qu'il la promis ; ii ne faudra pas presser mais tâcher de le porter à faire quelque chose de bonne volonté.

Dom Thierry Réjalot O. S. B.
de l'abbaye de Maredsous.

CHRONICON

GENERALIA

Sa Grandeur Mgr. Th. L. Heylen, évêque de Namur a consacré la lettre pastorale, N° 250 (n°79 du Tome III), à la reconnaissance du culte rendu au Bienheureux Hugues de Fosses.

En cette occasion Sa Grandeur annonce les décisions suivantes :

1. Un triduum solennel en l'honneur du Bienheureux Hugues sera célébré à Fosses, sa ville natale. Il commencera le jeudi, 17 mai, fête de l'Ascension, et il se terminera le dimanche suivant.

2. Les 18, 19 et 20 mai, dans tout le diocèse, les prêtres diront à la Sainte Messe l'oraison du bienheureux Hugues qui sera celle du Commun des Abbés : *Intercessio.*

3. Le dimanche, 20 mai, dans toutes les églises on chantera au Salut, l'hymne *Iste Confessor* avec l'oraison du Bienheureux Hugues. Ensuite on chantera le *Te Deum.*

4. En 1929, du 8 au 10 février, en l'église cathédrale de Namur, sera célébré un triduum préparatoire à la première célébration de la fête du B. Hugues dans le diocèse de Namur.

L'église paroissiale de Denderwindeke (Flandre orientale) qui relevait jadis de l'abbaye prémontrée de Ninove, possède à droite du maître-autel, encastré dans le mur, un magnifique médaillon en marbre blanc, représentant le Bienheureux Hugues en costume de prémontré d'environ 1700. Le médaillon porte l'inscription : B. HVGO I. POST NORBERTVM ABBAS PRAEMONS. A gauche du même maître-autel se trouve le médaillon du Fondateur lui-même, avec croix pectorale et hermine, sous l'inscription suivante : S. P. NORBERTVS PRIMAS GERMANIAE. — L'existence de ce médaillon de Hugues de Fosses avec la dénomination de *Beatus* était ignorée et n'a point servi lors du procès de béatification.

A. E.

Le Bienheureux Hugues de Fosses était, jusqu'à présent, peu connu en Autriche et en Allemagne, où rien encore n'avait été publié *ex professo* sur le premier abbé de Prémontré. Ces pays bénéficièrent toutefois, eux aussi, de l'influence considérable de Hugues de Fosses, sous la direction duquel l'Ordre de Prémontré fut organisé et propagé dans ces régions. C'est ce qui est rappelé dans un opuscule de notre confrère A. Zák, *Der selige Hugo von Fosses.* Vienne, 1828. En un élégant opuscule de 12 pages, d'un texte serré et substantiel,

A. Z. résume la vie du Bienheureux Hugues, exalte ses vertus, retrace son activité, manifestée surtout par la législation de l'Ordre au sein des chapitres généraux, sous la forte impulsion de l'abbé de Prémontré, et par la fondation de nombreuses abbayes. H. L.

" Ephemerides Liturgicae ", t. XLI, 1927, p. 572-574, referunt parvum articulum a A. *Paladini* conscriptum, cui titulus : " De officiis in Triduo Majoris hebdomadae et nonnullis festis in usum basilicae Vaticanae ".

In conclusione, haec habet : Omnium saecularium ecclesiarum Urbis, una S. Petri Basilica Altaris abluendi ritum hactenus servavit. Inter Regulares autem eundem peragunt Praemonstratensium, Fratrum Praedicatorum et Carmelitarum Ordines. J. B. V.

ANGLIA

Dryburgh

Le " *Patriote illustré* " du 12 février 1928, p. 179 donne une reproduction phototypique des ruines de l'ancienne abbaye prémontrée de Dryburgh, où le Maréchal Haig fut enterré. Nous reproduisons ici l'inscription qui accompagnait cette illustration. — " Le tombeau du Maréchal Haig dans un des sites historiques de l'Ecosse ". — D'autres ont sur leur tombe une colonne brisée ; le Maréchal Haig, ancien commandant en chef des armées britanniques et un des artisans de la victoire, aura sur la sienne les arches mutilées de l'ancienne abbaye de Dryburgh, entre Edimbourg et Carlysle. Ces ruines monumentales sur lesquelles planent les souvenirs de dix siècles d'histoire, furent jusqu'à l'avènement du protestantisme une florissante abbaye de l'ordre des Prémontrés. Walter Scott, gloire littéraire de l'Angleterre, y dort son dernier sommeil depuis 1832. Après les pompes de Westminster et l'éclat des funérailles nationales, c'est un simple attelage rural qui, selon la tradition écossaise, a conduit les restes du grand soldat à la tombe romantique qu'il s'est choisie, près du domaine de Bemersyde que lui offrit l'Angleterre reconnaissante ". A. E.

AUSTRIA

Directorium Praemonstratense ad usum Circariae Austriacae (Oeniponte, litteris societatis Marianae 1927), pro a. d. 1928. Auctoritate Rdm. Dni. Henrici, vicarii gen. et abbatie Wiltinensis jam a 3 annis editur directorium commune pro canoniis Gerasensi, Plagensi, Wiltinensi, quod hoc anno prima vice in pag. 67-89 catalogum quoque praefatae circariae continet :

in *Geras* 2 abbates, 25 canonici, 2 clerici, 2 novitii = 31.
in *Schlägl* 1 abbas, 37 canonici, 2 clerici, 1 novitius = 41.
in *Wilten* 1 abbas, 41 canonici, 6 clerici, 2 novitii, 2 conversi = 52.

. . . . . .

Univ. 4 abbates, 103 canonici, 10 clerici, 5 novitii, 2 conversi = 124

Notandum est, P. Guillelmum Eber Gerasencem seniorem esse totius O. Praem. nec non diœcesis S. Hippolyti (n. 1838).

A. Z.

Abbatia Gerusana.

Occasione primi festi B. Hugonis de Fosses diebus 10.-12. Februarii 1928 in canonia Triduum celebratum est. Die dominica, 12. Februarii, Rm. Abbas ipse concionem habuit et missam Pontificalem celebravit. Item libellus "Der selige Hugo von Fosses" (Wien, Herold, 1928, 12 p., 8°), primus in lingua germanica, a Fr. Alphonso Zák, canonico Gerasensi, necnon articulus similis in "Reichpost" (Wien, 10. Febr. 1928, nr. 41, pag. 6) typis publicati sunt.

Paucis diebus ante piissimam mortem suam alius confrater Gerasensis, R. D. Jacobus Lac. Kern († 20. Octobris 1924) in typographia Eggenburgensi permulta millia litaniarum sub titulo "Grosse Danksagung an Gott den Herrn" germanice edidit secundum originale, quod Jacobus Olrik, sacerdos catholicus in Dania confecit et Mgr. L. J. Brems, O. Praem. vicarius apostolicus Hafniae imprimi permisit. — Biographiam Fr. Jacobi (Francisci Alexandri) Kern edidit collega ejus Jos. Schulenburg, olim caeremoniarius archiepiscopalis Viennae in "Wiener Kirchenblatt" (Wien, 17. Jan. usque 3. Maii 1925), t. VII, nr. 3-18.

* * *

Geras.

Bona effigies et brevis biographia abbatis, 12. januarii 1927 electi, reperitur in "Korrespondenz des Priestergebetvereines im theologischen Konvikte zu Innsbrück" (nr. 4., julio 1927, p. 115-117) ubi abbas ipse a. 1892-1894 studiis theologicis occupabatur et 26. julii 1894 sacerdos ordinatus est.

A. Z.

* * *

Abbatia Wiltinensis.

Ediderunt Rmus. H. Schuler, O. Pr. et H. Hörtnagel, *Die St. Korbinianskapelle und die Allerheiligenkirche zu Hart in der Pfarre Hötting bei Innsbruck.* Innsbruck, 1928. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei, /31 Seiten mit Abbildungen, 2 Tafeln, 1 Karte/Gross-Oktav, Preis 1 Schilling, 80 Groschen.

A. S.

BELGIUM

Le conservateur du Musée communal de Louvain, M. De Munter, étudie l'œuvre du peintre François Jacquin (1756-1826) dans une élégante plaquette (Louvain, 1928 ; 32 p., 6 photos). Il cite et analyse les toiles de ce maître louvaniste conservées dans les abbayes de l'Ordre de Prémontré. Ce sont pour *Averbode* deux natures mortes (1781), les portraits des abbés Salé et Verboven ; pour *Parc* les portraits des prélats Wouters (vers 1780), Nysmans (1793), du supérieur Ottoy (1807) et une nature morte perdue aujourd'hui ; pour *Tongerloo,* le portrait de l'abbé Hermans.

J. LAVALLEYE

* * *

Abbatia Averbodiensis.

Le tome VI de *Mechlinia,* 1927, p. 19-26, contient une communication de Pl. Lefèvre, O. Praem., au sujet de *Travaux d'artistes malinois pour l'abbaye*

norbertine d'Averbode. Au courant des années 1389-1406 des beguines travaillèrent à des ornements d'église, entre autres Heylwige et Elisabeth de Louwe. En 1472 un tailleur de pierre inconnu fit le monument funéraire du prélat Balduini. En 1473, 4 cloches et une clochette furent fondues par Henri Waghevers ; En 1504, Mathieu Keldermans travailla à la tourelle du S. Sacrement ; en 1510, Guillaume Balckeer y fournit sa coopération, de même qu'Antoine Pauwels, " cleinsteker ". En 1510, nous rencontrons Felix Bax comme brodeur et en 1516 Guillaume van Ostayen, dans les mêmes qualités. L. G.

Le même tome, n° 1, contient une contribution de Lib. Gevelers, o. Praem. : *Mechelsche kasseiers te Temsche.*

J. LAVALLEYE

* * *

Abbatia Grimbergensis.

Les journaux donnent la communication suivante :

Le 800e anniversaire de l'abbaye de Grimberghen. — Grimberghen, la jolie et pittoresque commune, située aux portes de Bruxelles, connue et admirée par les artistes et les promeneurs pour son église monumentale de style baroque, ornée d'ouvrages d'art réputés et entourée de maisons séculaires, fêtera cette année, du 8 au 23 juillet, la fondation de l'Abbaye des Chanoines de saint Norbert.

Les fêtes organisées par un Comité, sous les auspices de l'Administration communale, seront honorées de la visite de S. E. le Cardinal Van Roey, Archevêque de Malines.

Avec l'appui de ce Comité et celui de personnalités compétentes, l'Administration communale a décidé qu'un carillon serait placé dans la belle tour de l'église. Ce carillon, en un concert inaugural donné par le maître Jef Denyn, égayera de son chant triomphant de fête toute l'agglomération grimberghoise.

L'organisation d'une Exposition d'art est prévue, exposition où toutes les beautés de Grimberghen, fixées sur la toile par d'éminents artistes, seront justement admirées.

Une exposition folklorique trouvera dignement sa place dans le programme des festivités.

Une procession d'actions de grâces, richement ordonnée en cette circonstance, se déroulera dans les principales artères de la commune.

* * *

S. Michaëlis Antverpiae.

In zijn artikel over *Kerkelijk Antwerpen, van de regeering van bisschop Wiard tot het einde der XIIIe eeuw — III, De regeering van bisschop Ingebram van Créquy (1273-1286) (Bijdragen tot de Geschiedenis,* jaarg. XIX, 1928, blz. 1-126, levert Fl. Prims ook enkele wetenswaardigheden over *St. Michielsabdij.* norbertijner abdij, wordt de opmerking gemaakt dat het parochieel recht, door de Pauzen aan de Premonstratenzers te Antwerpen toegekend, van lieverlede is uitgestorven. Verder gaat het nog over goederenverwisseling, cijnsen en tienden. Op blz. 64-70 gaat het meer in het bijzonder over de Norbertijner abdij. Niet dat het oorkondenboek merkwaardige gegevens verschaft : de 155 akten, loopend van 1273 tot 1285 hebben enkel betrekking op stoffelijke goederen der abdij. " Binnen dit tijdsbestek hebben we als abt Egidius van Biervliet die in 1279 gekozen wordt tot abt van Prémontré en generaal der Orde : een perso-

naliteit waarover we dus rijker zouden moeten ingelicht zijn. Alles wat we weten bepaalt zich echter bij enkele gegevens van Hugo's *Annales Praemonstratenses*".

Uit voorhanden documentatie wordt door den Schrijver het beeld gegeven der St. Michielsabdij in dezen tijd, onder opzicht van *godsdienstig leven* (Missa de Beata, aflaten, kerkhofwijding, de aalmoezen aan de poort, jaargetijden en hoogere geestelijke bescherming), van *stoffelijke negotiën* en van *heerlijke rechten*.

Blz. 73 komt eene bijzonderheid voor nopens het geheimzinnige *St. Magdalena nonnenklooster*, waarover we zoo'n schaarsche gegevens bezitten.

Tusschen de gepubliceerde bewijsstukken stippen we aan :

Nr. 30 bis(blz. 110) 19 Juni 1281 : *Littera abbatis et conventus sancti Michaëlis de mutatione census existentis in mansis pro terra.*

Nr. 42 (blz. 121) 1283 : *Abbas S. Michaëlis vendit hospitali petiam terre retro curtim Begginarum.*

Nr. 44 (blz. 123) Maart 1283 (4 ?) : *Het begijnhof verwerft van de abdij Tongerloo een land onder Oeleghem in erfpacht.* A. E.

* * *

Abbatia Tongerloënsis.

In de *Verslagen en Mededeelingen der Kon. Vlaamsche Academie*, 1927, blz. 900-978, Kan. Dr. J. Muyldermans wijdt een uitvoerige studie aan *Twee Norbertijnen van Tongerloo in de XVIIe eeuw.* Het geldt vooreerst Dionysius Mudzaerts (1578-1635) waarover Bio- en bibliographische aanteekeningen worden verschaft. Vooral gaat het over zijn historisch werk : *Kerckelycke Historie*, 2 deel in fol. te Antwerpen gedrukt bij Verdussen in 1622, en in 1624 heruitgegeven. Na eene beschrijving van de boekdeelen, tracht het geleerd academielid een synthesis van het werk te geven, en handelt hij over de geschiedkundige waarde van Mudzaerts. Vooral trekt hij de aandacht op het bijvoegsel : *Kort Begrijp van de Kerckelycke Geschiedenissen in onse Nederlanden*, waar vooral voor de laatste jaren, nopens Nederlandsche Beroerten, strijd der Spanjaarden met het Noorden en Regeering van Albrecht en Isabella zeer kostbare gegevens voorkomen.

Nog wordt een herinnering gegeven aan een paar andere werken van Mudsaerts : *Het Leven en de Vervoeringhe van den H. Norbertus.* Antwerpen, Verdussen, 1630, alsmede zijn *Natales Sanctorum* dat in HS. bleef.

Verder wordt ons Jan Ludolf Van Craywinckel (1609-1679) voorgesteld, waarover eveneens bio- en bibliographische aanteekeningen verstrekt worden.

Verscheidene zijner werken worden aangehaald en besproken : *Een Lelie onder de Doornen, de edele, doorluchtige ende heylige Maghet Dympna* [1652] ; *De triumpherende Suyverheyt : het Leven, Martelie ende Mirakelen vande H. Maeght ende Martelersse Dympna.* Mechelen, 1658 ; *Lust-hof der godtvruchtighe Meditatiën.* Antwerpen, Cnobbaert, 1661, 2e uitg. Knobbaert, 1714, Jowret, 1722 ; 3e uitg. Antwerpen, Bincken, 1778 ; *Legende der levens ende ghedenckweerdighe daeden van de voor-naemste Heylighe, Salighe ende Lof-weerdighe Persoonen... inde Witte Ordre vanden H. Norbertus.* Mechelen, Jaye, 1664 ; *Den Contre-rolleur, dat is de Conscientie van den Mensch.* Antwerpen, Woons, 1666 ; *Lust-hof der god-vruchtighe Meditatien op de H. Communie, lijden ende doot Jesu Christi...* Antwerpen, Cnobbaert, 1672 ; *Het Leven, Manieren ende*

Doot vande glorieuse Martelaeren Adrianus ende Jacobus... Utrecht, vanden Eynden, 1677.

Bij de verhandeling over dit levenswerk, getuigt Kan. Muyldermans vooreerst dat "de taal die Van Craywinckel schrijft, klaar is, niet gedwongen, vloeiend en niet ontsierd door schuimwoorden, en dat men hem gerust mag plaatsen nevens onze beste belgische prozaschrijvers der zeventiende eeuw (bl. 939). Ook als geestelijk dichter komt hij in aanmerking, "niet door hooge poëtische vlucht, noch door groote verhevenheid van denkbeelden noch door bijzondere sierlijkheid van uitdrukking maar anderszins door de zuivere, duidelijke taal, door een gepaste godsdienstige en zedelijke strekking en door een gemakkelijken dichttrant" (blz. 952). — "Derhalve valt het niet te ontkennen, zoo Kan. Muyldermans, dat Van Craywinckel, in de rij onzer geestelijke schrijvers der XVIIe eeuw, een plaats mag innemen, en zeker niet de laatste, en dat zijn voorbeeld en invloed om onze taal onder zijn tijdgenooten in eere te houden wat beters verdienen dan vergetelheid en miskenning van onzentwege" (blz. 973).

A. E.

Le 5 février 1928, le R^me^ Prélat H. Lamy a donné, à l'Académie royale d'Archéologie de Belgique, une lecture sur *Le voyage d'un archéologue* [Adrien Heylen, archiviste de Tongerloo] *à Rome, en 1770.*

En la même séance, le prélat de Tongerloo a été élu membre du conseil de la dite Académie. O'FL.

In *Taxandria, XXXV*, 1928, blz. 9-15, wordt door A. Erens, o. Praem. het *Bestek voor het herstel van den toren te Groot-Zundert (1610),* gepubliceerd naar dokument uit het archief der abdij Tongerloo.

In hetzelfde nummer, blz. 31-32 worden door denzelfden schrijver uitgegeven *2 Charters voor de geschiedenis der parochie Klein-Zundert,:* 25 Sept. 1265 en 3 Oct. 1265, naar origineelen uit het archief der abdij Tongerloo.

O'FL.

L'inventaire des objets d'art conservés dans les établissements publics, édité par le Comité provincial des monuments, province d'Anvers. Anvers, Buerbaum-Vander Goten, Oude Waag, 6-8, 1926, dans son fascicule neuvième, rappelle quelques souvenirs de l'ancienne abbaye de Tongerloo.

P. 1478-1479, nous retrouvons une description des décorations murales au salon du presbytère, de *Calmpthout,* relevant jadis de l'abbaye de Tongerloo. Les peintures datent de 1787 et d'après une tradition seraient l'œuvre d'un religieux de l'abbaye. Quelques toiles jadis abandonnées au grenier, subirent une restauration. Il y a entre autres le portrait d'un prémontré de Tongerloo, qui a dû être, d'après les indications, Laurent Vos, mort en 1668. Le volume donne la reprodution photographique de la cheminée du salon, de panneaux peints, d'un tableau du XVIII^e^ siècle, d'une adoration des bergers et du portrait de Laurent Vos.

P. 1557-59, nous trouvons quelques données au sujet de la ferme *Steynen hoeve,* ancienne dépendance de l'abbaye, située à *Tongerloo.*

P. 1562-65, la chapelle de Notre-Dame de Bon Secours est, située à *Tongerloo,* est à l'honneur : historique et description. Trois photogravures reproduisent la chapelle.

P. 1566-1571, la jolie chapelle d'*Oevel* occupe une place d'honneur. Après

l'historique nous retrouvons une description détaillée ainsi que la reproduction de deux tableaux qui ornent cette chapelle. A. E.

CECOSLOVACCA

Kalendar pro katoliky, 1928 (Verlag L. Kuncir, Prag) enthält: S. 16 und 161 ein neues Bild des hl. Norbert; S. 76 ein Gedicht von B. Storm auf Lohel Volmann, o. Praem.; S. 83-85 eine Biographie des P. Cyrill Straka, o. Praem.; mit Bild; S. 160 die Jubiläumsfeierlichkeiten 1927 am Strahov, mit Bildern; S. 177-182 eine Abhandlung über das Strahover Theater, mit Bildern. A. S.

* * *

BOHEMIA

Chotieschau.

Ehemaliges Frauenkloster O. Präm., um 1200-1782, seit 1872 Salsianerinnen aus Moselweiss in der Rheinprovinz, 1802-1927 Besitztum des regierenden Fürsten Thurn-Taxis in Regensburg. In der Beilage zu "Bayrischer Kurier" und "Neues Münchener Tagblatt" vom 9. Dezember 1927 Nr. 95 veröffentlicht unser Tepler Konfrater Dr. Basil Grassl O. Präm., Gymnasialprofessor in Pilsen ein Verzeichnis der 26 Prämonstratenserinnen aus Bayern, die seit dem Ende des Dreissigjährigen Krieges 1628-1777 in *Chotieschau* eintraten. Die letzte war Liboria Pfeifer, die am 5. Juni 1785 in Untergramling im Tepler Hofe starb und auf dem Friedhofe in Pistau begraben wurde A. Z.

Die in München erscheinende Zeitung "Bayrischer Kurier" brachte in der Nummer vom 9. Dezember 1927 einen Artikel: *Jungfrauen aus Bayern im Praem. Chorfrauenkloster Chotieschau.* Darin werden sechsundzwanzig Jungfrauen aufgezählt, welche seit dem Ende des dreissigjährigen Krieges im Kloster Chotieschau Gott im Orden des hl. Norbert gedient haben. Auch die letzte Nonne, welche 1780 Profess ablegte, zwei Jahre vor der Aufhebung (1782), Liboria Pfeisser, stammte aus Bayern. Sie starb 1785 auf dem Stift Tepler Meierhofe zu Untergramling. A. S.

* * *

Abbatia Jaszoviensis.

Usque ad a. 1918 canonia habuit duo gymnasia in *Kassa* (Kosice) et *Roznyo (Roznava),* ad a. 1921 etiam in Nagyvarad, omnia sub lingua hungarica. Quae autem per transitum ad rem publicam Cechoslovakicam, resp. regnum Romaniae a potestate civica saecularisata et ordini nostro alienata sunt. Miro amore scholarum condidit abbatia Jaszoviensis a. 1924 novum gymnasium reale norbertinum in oppido *Gödöllö* prope Budapest sub directione Dr. Patricii Stuhlmann, quem 16 alii professores (quos inter 8 doctores) in variis disciplinis adjuvant. Totum collegium Gödöllöense numerat hoc momento 25. Praemonstratenses de Jászó. Ab a. 1925 editur quoque Budapestini liber instituti annualis (irtesitöje), et quidem 1924/1925 (38 pp. 8°) cum articulo Dr. Z. Kovacs de Praemonstratensibus in Gödöllö (p. 3-17) cum multis illustrationibus, a. 1926/

1927 (67 p. in 8°) cum articulo de S. Francisco Ser. (Dr. E. Buczko) in pag. 3-14, a. 1925/26 (64 p. in 8°) cum articulo paedagogico (p.3-17) et 4 illustrationibus. Ad finem anni scholaris 1927 erat numerus scholarium 269. — Ultimus liber annualis Magnovaradiensis (1921) habuit articulum jubilarem (1120-1920) de Ordine Praem. in Hungaria auctore Dr. Aristide Oszwald.

A. Z.

Paulus Ladislaus Gerinczy e Canonia de Castro Jászó Romae die 10. Martii a. c. in Pontificia Universitate Gregoriana thesim, de qua et disseruit, philosophicam et theologia naturali *De habitudine principii causalitatis ad essentiam aliquam de Deo ex creaturis comparandam* in publica disputatione defendebat.

Dr. L. S.

* * *

Strahov.

Abt Zavoral — Ehrendoktor. Gestern wurde gegen halb 1 Uhr mittags im ätbtlichen Empfangssaale des Klosters Strahow in Gegenwart einer grossen Zahl von Strahower Chorherren, unter Teilnahme des Rektors der Prager tschechischen Universität, Dr. Niederte, und fast der ganzen tschechischen theologischen Fakultät Abt Zavoral zum Ehrendoktor der Theologie ernannt. Der Dekan der tschechischen theologischen Fakultät begründete den Beschluss des Professorenkollegiums mit dem Hinweis auf die religiöse, politische, kulturelle und nationale Bedeutung des Abtes wie seines ganzen Klosters in der Geschichte und in der Gegenwart. Abt Dr. Zavoral brachte in seiner Rede seinen Dank für die grosse Ehre der Ernennung zum Ehrendoktor zum Ausdruck und versprach, wie bisher für Glaube und Volk arbeiten zu wollen.

Deutsche Presse (Prag), 22 Feb. 1928.

Ein interessanter Fund im Kloster Strahow. Vor fast drei Jahren fand der unlängst verstorbene Bibliothekar des Stiftes Strahow Pater Cyrill Straka die Hälfte eines Minuzenkalenders auf das Jahr 1485. Gedruckt wurde er in Winterberg, (Böhmerwald) von Johann Alakraw aus Passau (1484). Dieser, ein bekannter Buchdrucker, kam von Passau nach Winterberg, wo er drei Bücher und einen Kalender druckte. Ueberdies druckte er den Minuzenkalender in tschechischer Sprache ohne Initialien, Repräsentanten, Rubriken, ohne böhmische (rekte tschechische) Lettern mit diakritischen Zeichen. Das von Pater Straka gefundene Blatt gibt an, an welchen Tagen der Monate Jänner, Feber, März, April, Mai, November, Dezember (Praszniez genannt) und im nächsten Jänner man am besten Aderlässe ausführen soll. Beigegeben sind Kirchenzeichen. Ein Zufall wollte es, dass der Nachfolger Pater Strakas in der Bücherei Pater Hulka unlängst die andere Hälfte des Kalenders in der Einbanddecke eines Buches eingeklebt gefunden hat. Gewiss ein interessanter und kultureller Fund und eine wertvolle Bereicherung der einzigartigen Bücherei des Klosters Strahow.

Deutsche Presse (Prag), 19 Febr. 1928.

Zur Geschichte des deutschen Geistes in Böhmen. Von Univ.-Dozent Dr. E. Winter, Prag.

Zwei Meinungen kehren immer wieder: Erstens, dass die Deutschen aus dem Sudetenraum über keine selbständigen, bedeutenderen Philosophen verfügen,

und zweitens, dass die Sudetendeutschen ihre Geistigkeit nur der Reformation, Aufklärung und dem Liberalismus verdanken. Hören wir Stimmen aus der neuesten Zeit! So heisst es: "die Sudetenländer zeigen nur Wirkungen, fast keine Ursachen. Die philosophischen Leimotive borgten und lauschten sie Deutschland ab", und Professor Siegel schreibt in seiner Uebersicht über die deutsch-österreichische Philosophie: "Weiter hinter das 19. Jahrhundert zurück reicht kaum eine Geschichte der Philosophie ... Seit der Gegenreformation bis zur Aufhebung des Jesuitenordens lag der philosophische Unterricht ausschliesslich in dessen Händen. Und so handelt es sich bloss um die fortgesetzte Pflege der spätscholastischen Philosophie im Dienste kirchlicher Interessen". Und doch sind diese Behauptungen, wenn sie auch von noch so verdienstvollen Forschern immer wieder vorgetragen werden, unrichtig. Die Deutschen im Sudetenraum hatten auch in der Gegenreformation und später bedeutende philosophische Köpfe, die keineswegs philosophische Motive von Deutschland nur ausliehen, sondern eigenartig ihre Philosophie entwickelten. Und drei der bedeutendsten hievon sind katholische Priester. Auf diese sei hier kurz hingewiesen als ein Beitrag zur Geschichte des sudetendeutschen Geistes in Böhmen, die erst geschrieben werden muss.

Da ist vor allem der grosse Skeptiker Hieronymus Hirnheim, 1637 in Troppau geboren, 1658 kam nach Prag und trat in das Kloster Strahov ein. Schon 1670 wurde er Abt von diesem Kloster, und entwickelte eine reiche Tätigkeit als geistiger Organisator. Er begründete die berühmte Strahover Bibliothek, erweiterte die theol. Lehranstalt der Prämonstratenser, schuf bemerkenswerte Leistungen im Kirchenbau und entwickelte daneben eine fruchtbare schriftstellerische Wirksamkeit. Ein Kind des dreissigjährigen Krieges, stand er noch ganz im Banne der Schrecken dieser Zeit und schrieb von der Vergänglichkeit der Welt und ihrer Freuden. In enger Anlehnung an die Väter, besonders Tertullian, Augustin, aber auch der scholastischen Schriftsteller, besonders des hl. Bernhard, schuf er aszetische Schriften ganz im Sinne eines Thomas von Kempten. Besonders seine "Betrachtungen" anknüpfend an Stellen der hl. Schrift für jeden Tag, sind voll religiösen Gehaltes. Sein philosophisches Hauptwerk "*De Sypho humani generis*" schrieb er über die Gebrechlichkeit, ja Hinfälligkeit des menschlichen Verstandes, den er mit einem Wirbelwind verglich, der alles, was in sein Bereich kommt, zerknickt und verwüstet. Nach den Zerstörungen des dreissigjährigen Krieges, der ja besonders Böhmen sehr heimgesucht hatte, war die Zerbrechlichkeit und Hinfälligkeit der menschlichen Vernunft offen an den Tag getreten. Dazu kamen die philosophischen und theologischen Zänkereien der Gelehrten untereinander, die ihm vollständig wertlos erschienen. Die ganze Halbheit und Nutzlosigkeit, ja Gefährlichkeit alles menschlichen Wesens wollte er dartun und damit zu der Ueberzeugung hinführen, dass alles Heil nur im Glauben liege. Der Titelkupfer seines Werkes zeigt zwei Bilder. Auf der einen Hälfte: Friedliches Meer, ein grosses starkes Schiff mit Segeln, in die Engel günstige Winde blasen, rückwärts ein fester Leuchtturm: "der Glaube". Auf der anderen Seite ein arg beschädigtes Schiff, im Kampf mit einem furchtbaren Sturm, teuflische Mächte blasen in die zerfetzten Segel. In den Leuchtturm schlägt ein Blitz: die Wissenschaft. Das Buch ist somit ein Beitrag zu dem groszen Thema: Glaube und Wissen. Sicher ist es in seinen Uebertreibungen verfehlt, aber es ist doch das Zeichen eines ganz eigenwilligen, starken und schöpferichen Geistes. Unabhängig von französicher Skepsis und deutscher Philosophie schuf er ein Werk, das heute noch mit Anerkennung in der Ge-

schichte der Philosophie genannt wird. Hirnheim starb 1679, erst 44 Jahre alt.
"*Deutsche Presse*", Januar, 1928.

Am 17. Januar, d. J., bei einem Besuch an dem Präsident der Tchekoslovakei, begaben sich die deutschen Abgeordneten auch in die Abtei Strahov wo es sich Sr. Gnaden, Abt Zavoral, hatte nicht nehmen lassen, die Gäste persönlich zu empfangen. An dem Empfang schloss sich unter sachkundiger Führung eine Besichtigung der interessanten Stiftskirche, der Bibliothek und der Gemäldesammlung mit dem unsterblichen Dürerbild: "Das Rozenkranzfest" an (Deutsche Presse, 18. Januar 1928).

Am zweiten Tag seines Aufenthaltes in Prag nahm Bundeskanzler Dr. Seipel Gelegenheit die Abtei Strahov zu besuchen. In Begleitung des österreichischen Gesandten Dr. Marck und des Weihbischofs Dr. Frind stattete er um 9 Uhr dem Abt Zavoral seinen Besuch ab und besichtigte mit grossem Intereese die Kirche und die Bibliothek (*Deutsche Presse*, 15. Febr. 1928).

V. Ondracek, *Strahov*. (Hradec Kralové 1927. 116 p. 8°. 4 illustr.).

Sumptibus canoniae edidit confrater noster Strahoviensis, per multos tractatus historicos de O. Praem. nec non de tertiariis ejusdem in lingua cechika publicatos optime notus, occasione 300narii jubilaei S. P. Norberti libellum panegyrico-historicum de canonia Montis Sion. Post Prologum depingitur ibi translatio et sepulcrum S. Patris nostri cum jubilaeis (p. 5-16), bonis historia Strahoviensis (1140-1927) (p. 16-39), Doxanensis (1143-1782), Milovicensis (1184-1785), B. M. V. Sepekoviensis et Sacromontanae (p. 39-54): sequuntur data statistica de cura animarum, de scholis et studiis theologicis, de fontibus historicis, vestibus, consuetudinibus, festis, de ecclesia abbatiali et aedibus monasterii, de bibliotheca (p. 54-88), de pinacotheca, de cultu eucharistico et mariano, de cura pauperum, de praediis, de scriptoribus aliisque viris eruditis canoniae Strahoviensis (88-107), tandem de abbatia Gradicensi prope Olomucium, filia Strahoviensis (107-144). — In calce epilogus cum invocatione B. M. V. et S. Norberti. Opusculum a lectoribus, qui ipsum intelligunt, legitur uti "Kaleidoscon", cui occasio tantum jubilaei ortum dedit. — Memoratu dignum est, quod celeberrima canonia Strahoviensis, prima et antiquissima apud Slavos, usque ad a. 1918 regia appellata, adhuc caret plena, critica, accurataque historia. Omnes enim libri vel articuli impressi (Friedenfels, Milo Grün, God. Dlabacz, Car. Tupy, Ervinus Weyrauch, Dom. Cermak, Iulius Fries) sunt tantummodo breves monographiae varii valoris. — In supradictu opusculo jubilaei nonnulla corrigi debent, sic in p. 10 Siegburg (loco Sigesburg); in p. 46 Johannes Bavor, episcopus Olomucensis O. Praem. † 6. octobris 1201 (non 1202); ibidem inscriptio imaginis B. Gerlaci, abbatis Milovicensis in arce Zvikov sonasse traditur: "pros za nàs miliho Pana Boha" (= ora pro nobis dilectum Dominum Deum). In p. 75 L'Ecuy (loco l'Ecny); p. 99 Savants (locos Savas) sunt evidenter lapsus typographi. In p. 17 non possum assentire Henricum Zdik, episcopum tantummodo donatum O. Praem. fuisse, dum credo, eum expresse ordinem nostrum professum esse. A. Z.

Casopis Katolického duchovenstva (i. e. folium cleri catholici, Pragae 1927, p. 1-17) affert occasione jubilari norbertini 1927 articulum in lingua cechika de augmento ordinis Praemonstratensis in 5 ultimus decenniis (1877-1927), qui R. P. Adalbertum Frejka, suppriorem Strahoviensem, auctorem habet. In enumeratione domuum desideratur prioratus Averbodiensis Bois-Seigneur-Isaac,

nunc propria abbatia, et nova domus virginum nobertinarum in Külsö = Vat (dicec. Vesprimiensis in Hungaria) ; numerus domuum filialium de Sacro Monte prope Olomuc 3. O. S. Norb. indicatur per 7, nempe Andelka (" Norbertinum " prope Pragam et Libejovice (C. SS. Red., dicec. Budwicensis) in Bohemia. Trsice, Dolany et Veska (dicec. Olomucensis) in Moravia, Truava et Kosice (seminaria episcopalia) in Slovakia. A. Z.

Frantiseck Kysely, *Z Rise Svêtla* (= E regione lucis). Legendy. Olmouc, 1923 (Druzina literarni a umeleck V Olomonci. Top. 15. Prtium Ki 16.). 144 p. 16°.

Frantiseck Kysely est cechika versio nominis P. Bruno Franciscus Sauer, canonici *Strahoviensis*, nunc administratoris praedii Hradiste super Moldaviam, qui jam ante plus quam 40 annos similes legendas norbertinas, i. e. carmina in versibus elegantissimis et stylo catholico publicabat (cf. ephemerides cathol. " Vlast " Pragae 1885/86). In hocce libello reperiuntur ter 14. carmina (" legendae ") de Christo et Eucharistia, de Regina Cœli, de amicis Dei. Aliquot carmina pertractant directe ordinem S. P. Norberti, sic in parte 1. carmen " Zebrak " (= mendicus, p. 12) Johannme Haukap, abbatem Strahoviensem, in parte 3. carmina Jindrich Zdik (Henricus, episcopus Olomucensis, O. Praem., p. 119), opus Jarloch (Gerlacus, abbas Milovicensis et annalista, p. 122), scriptor (ven. Richardus de Arnsberg, p. 127), bila ruze (rosa candida in abbatia Siloënsi, p. 129), ruzovy Per (frutex rosarum, ven. Ricuvera Praem. p. 116), slavik (luscinia, ven. Johannes Lohelius, archiepiscopus O. Praem.). Libellus ipse etiam typographiam vulgarem Olomucensem valde honorat. A. Z.

Kaderavek Eugen, Dr. Phil. (professor et rector universitatis Pragensis emer., prior *Siloensis*, † 1922, *Soustava Filosofie Krestanske* (propriis sumptibus, 3 Tomi, pp. 502, 699, 458, 8°, druzstevni Knihkupectori, Hradec Kralovi in Bohemia).

Auctor plurimorum operum theologico-philosophicorum publicavit a. 1918-1920 ultimum, sed amplissimum opus suum in lingua cechika, cujus titulus materiam indicat, nempe systema philosophiae christianae sive aristotelico-thomisticae. Tom. 1. (1918) agit de introductione et apologia philosophiae christianae, de logica formali seu dialectica, de logica critica seu gnostica, de metaphysica communi seu ontologia, de aestetica communi. Tom. 2. (1919) : metaphysica de natura, de anima humana, de Deo. Tom. 3. (1920) est philosophico-moralis (ethica). Totum hoc opus testimonium dat de profunda scientia pii confratris nostri, qui per decennia philosophiam christianam in facultatibus Olomucensi et Pragensi alumnis tradebat. A. Z.

* * *

Abbatia Teplensis.

In appendice ad " Bayerischer Kurier " et " Neues Münchener Tagblatt " nr. 13, dd. 14. febr. 1928 (Aus Welt und Kirche) publicat Dr. Martinus Mayr articulum " Das Kloster Tepl und Goethe " in laudem canoniae Teplensis, quam celeberrimus ille poeta, saepe in Marienbad degens, magni aestimabat. Cujus epos Hermann et Dorothea in versione latina (auctore B. G. Fischer. Stuttgart, 1820) in bibliotheca Teplensi conservatur et a Goethe ipso 11. Aug. 1821 manu propria signatum est. A. Z.

54. Jahresbericht des deutschen Staats-Reform-Realgymnasiums in Pilsen 1926-1927 (Selbstverlag der Anstalt. 1927. 16 p. 8°).

Quamdiu Germanicae scholae gymnasii Pilsenensis in Bohemiae uti parvum gymnasium caesareo-regium sub regimine canonicorum Teplensium erant, quovis anno liber annualis (Programma) a directore typis edebatur cum aliquo articulo scientifico magni valoris. Cum autem scholae istae a republica cechoslovakica penitus saecularizatae et in modernum " gymnasium reale reformatum " mutatae sint, editur permodicus tantummodo libellus annuus uti supra, mere statisticam. Ex pag. 2. comperimus, tres adhuc professores Praemonstratenses. Dr. Benedictum Brandl et Romualdum Kaderschafka, Dr. Basilium Grassl linguam latinam, germanicam anglicamque in hisce scholis docere. A. Z.

GALLIA

Casa Dei.

Dans *Arvernia* (Suppliment à la *Revue d'Auvergne*, fasc. I, 1926, Clermont-Ferrand), M. H. Salveton dans son *Histoire de Nanette* (p. 115-140) consacre une partie de cette monographie au prieuré de Saint-Sixte, dépendant de la *Chaise-Dieu*, tout en donnant et discutant les documents qu'il a pu recueillir. A. E.

* * *

Etival.

La *Revue Mabillon*, Série 2, t. XVIII [1928], p. 37 annonce que M. André Philippe a préparé une édition de l'obituaire de l'abbaye d'Etival.

E. V.

* * *

Lucerna.

Le *Bulletin de la Fédération des Sociétés normandes*, Alençon, t. XLV, 1926, p .1-135 G. de Banville, sous le titre *Excursion dans le Bas-Cotentin*, donne entre autres un aperçu très heureux des derniers souvenirs de l'abbaye de *La Lucerne*, au diocèse d'Avranches.

* * *

Abbatia S. Martini Laudunensis.

Dans le *Bulletin de la Société historique de Haute-Picardie*, t. IV, 1926, Soissons, p. 107-115, André Biver donne une contribution : *Les écrivains et artistes de Saint-Martin de Laon ; la bibliothèque de l'abbaye*, où se rencontre une biographie savante des personnages marquants de cette abbaye, ainsi qu'une étude des principaux manuscrits qui composaient la bibliothèque.

A. E.

GERMANIA

Abbatia S. Nicolai in Busco.

Dans la *Revue de l'Avranchin*, t. XXI, fasc. 132-34, Avranches, p. 159-470, J. C., V. Dupont et L. Hulmel, sous le titre : *Saint Nicolas des Bois*, donnent la liste des curés.

Hamborn.

Niederrheinische Heimat, Blätter zur Pflege der Heimatliebe u. rheinischer Art, Beilage zu : Rheinischer Kurier Mülheimer Volksblatt — Niederrheinische

Neueste Nachrichten 1927 Nov. 13. is voor de helft gewijd aan de Abdij Hamborn. Naar het werk van Mgr. Scheiermann: *Altes u. Neues vom Niederrhein* wordt eerst behandeld de stichting der abdij volgens Vorheck en volgens TeschenmackersAnnalen; daarna wordt in 't kort de hoofdinhoud medegedeeld der oorkonden bij Hugo, Annales voorkomend, en op grond van een nauwkeuriger studie der oorkonden en vergelijking met andere oorkonden wordt besloten dat Hamborn reeds een parochiekerk was toen het aan de Praemonstratensers geschonken werd. A. v. L.

* * *

Reichenstein.

In het *Eifelvereinsblatt*, nr. 2, Köllen-Verlag, Bonn, 1928, verscheen van de hand van Pfarrer Janssen, Imgenbroich (Eifel) een zeer sympathiek artikel over 't voormalig Norbertijner klooster Reichenstein, bij Montjoie (Rijn-Pruisen). Een foto van kerk en klooster versiert den tekst. — Op het einde der 13de eeuw schonken Hertog Walram III van Limburg, Heer van Montjoie en Falkenburg en zijn gemalin Jutta, aan de Norbertijner zusters van Heinsberg hun kasteel te Richwinstein en zij begiftigden de nieuwe stichting met vele goederen in het Montjoie-,distrikt. In 1487 werden de zusters ingedeeld over de verschillende andere kloosters der Orde en namen de Norbertijner Kanunniken van Steinfeld bezit van Reichstein. Zij bedienden mettertijd de omliggende parochies van Conzen, Montjoie, Rötgen, Kalterherberg, Eicherscheidt, Hofen, Simmerrath en behoedden de streek tegen de ketterij. "totam Eifliam ad me traherem, si iste *equus albus* non esset", verzuchtte een kettersch predikant van dien tijd. In 1714 werd Prior Cornelius Cörtgen van Reichstein door Prelaat Michiel Cörtges van Steinfeld tot proost gewijd. Onder zijn 7de opvolger en bloedverwant werd de proostdij Reichstein door de secularisatiewet afgeschaft.

"Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor", zegt de historieschrijver Schorn, sprekende over Reichenstein's afschaffing. Deze wensch, zegt pastoor Janssen, trad eenigszins in vervulling toen op 6 Juni 1926, onder een groote toeloop der Montjoie-bevolking, bij Reichenstein een kapel werd ingewijd ter eere van St. Norbertus, patroon van Reichstein. O'FL.

* * *

Havelberg.

Der Havelberger Dom, Studie von Curt Bauer in Wittenberge. *Die christliche Kunst*, Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst und Kunstwissenschaft, in Verbindung mit der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, in München und von dieser herausgegeben (23. Jahrgang, 8. Mai 1927) beschreibt in der alten Kunst an 4. Stelle (Seite 244-250) in kurzer, aber meisterhafter Weise den Kirchenbau und das Innere des Havelberger Domes mit kleinem Anhang über das zum Domstift gehörige Kloster O. Praem., welches minder richtig als das älteste der Provinz Brandenburg vom J. 1144 erklärt wird. Das Prämonstratenser-Domstift in Brandenburg selbst wurde schon 1138 vom Bischof Wiger O. Praem. ins Leben gerufen. Sicher ist, dass das Havelberger Domstift im J. 1144 als ein Prämonstratenserstift mit Ordensgelübden und Klausur bestand, wahrscheinlich wurde es aber erst in diesem Jahr vom Bischof Anselm O. Praem. als solches eingerichtet. Der erste Dompropst Walo kam von Cappenberg, den ersten Konvent (zugleich Domkapitel) lieferte das Marien-

stift von Magdeburg. — Die kurze Studie des Herrn Bauer hat einen Wert wegen der genauen Beschreibung und Schätzung der noch vorhandenen Baulichkeiten. Die beigefügten Illustrationen gereichen der Druckerei zu aller Ehre und wird ein besonderer Schmuck des Heftes, u. zw. die Westfassade, das Mittelstift, die Gesamtansicht des Domes, ein Blick vom Chor auf die südliche Hochwand, 3 Leuchter aus Sandstein, der Lettner (vom Westen) und das Chorgestühl (im südwestlichen Chorteil). A. Z.

* * *

Ilbenstadt.

P. D. Ignatius M. Jacobs O. S. B., *Ilbenstadt* (München-Gladbach, B. Kühlen, 39 S. 8°).

Eine kleine Okkasionsschrift der Benediktiner, der jetzigen Inhaber der Abtei Ober-Ilbenstadt in Hessen (seit 1923) anlässlich des 800jährigen Todestages des sel. Gottfried von Kappenberg († 1127). Das Schriftchen stützt sich hauptsächlich auf die Veröffentlichungen von Dr. Clemm (Urkundenbuch) und Leonhard Kraft (architektonische Studien), und bringt im Texte 6 ganzseitige, ausgezeichnete Illustrationen auf eigenen Blättern. Papier, Druck und Ausstattung äusserst elegant. Den Umschlag schmückt das Doppel-Wappen der Benediktiner und von Kappenberg (2 rote Querbalken in Gold). Das Kappenberger Wappen hätte auch zum Titelblatte gut gepasst. Sehr interessant ist die Illustration mit einem Teilstück vom Hochgrabe, Brustbild des sel. Gotttfried, welches übrigens auch Kleinschmidt in der "Geschichte der christl. Kunst" in anderer Weise (Profil) nach dem Reliquiar zu Cappenberg (gezeichnet von A. Ludolff) zum Abdruck bringt. A. Z.

HELVETIA

Mons Sion.

E monasterio perpetuae Adorationis SS. Sacr. de *Monte Sion* prope Utznach (super lacu Zurichensi) comperimus, ab initio belli 12 moniales ibi defunctas esse, et quidem: 1914, 13. octobris M. Agnetem Jans, suppriorissam; 1915, 7. julio M. Josepham Schmucki; 1916 4. oct. M. Walburgam Altenburger et 16. dec. M. Scholasticam Schweywijler, utramque jubilarem; 1917, 30. sept. M. Gertrudem Kurzth et 11. nov. M. Crescentiam Grob; 1921, 23. jan. M. Joannem Lieb, 25. jan. Rosam Fähndrich seniorissam jub.: 1923 M. Agnetem Widmar, 1926, 30. mai M. Aloisiam Koller, 5. jul. M. Philomeniam Eugster, 17. oct. M. Agnetem Baumgartner. Valde optandum est, ut nominarum defunctarum regulariter etiam toti ordini nostro pro necrologiis indicentur. A. Z.

HOLLANDIA

Berne.

In *Ons Geestelijk Erf* 2 (1928), 41-52 plaatste Dr. H. Th. Heyman een artikel: *Een Limburgsch-Frankische Mystiek.* Daarin tracht hij den auteur te benaderen van een drietal laatmiddeleeuwsche ascetische verhandelingen, die den geest der "moderne devotie" ademen. Na eliminatie van verschillende personen blijft als vermoedelijk auteur over Leonardus Buck.

A. v. L.

FÜNFTER ABSCHNITT

PRÉMONTRÉ, ST. VIKTOR UND ARROUAISE

Summarium.

Ratio similitudinis, quae inter consuetudines canonicorum S. Victoris et statuta nostra intercedit, ex eo praesertim provenit, quod eorum auctores, quorum neuter ab altero dependit, iisdem fontibus usi sunt. — Normas Cisterciensium tum Praemonstratenses cum Aroasiae canonici adhibuerunt; hi vero sub influxu B. Milonis, Tervanensis episcopi, etiam consuetudinibus Praemonstratensibus nonnulla debent.

Die Gründung der Kongregation von St. Viktor (Viktoriner) ist mit dem Namen des mittelalterlichen Philosophen, Wilhelm von Champeaux, unzertrennlich verbunden. Als dieser nämlich, der philosophischen Dispute überdrüssig, im Jahre 1108 in der Einsamkeit die Ruhe zu finden hoffte, zog er sich mit einigen seiner Schüler in eine Einsiedelei in der Nähe der Kapelle von St. Viktor (bei Paris) zurück. Nicht lange sollte er sich jedoch dieser Einsamkeit erfreuen. Denn bald sah er sich genötigt, in St. Viktor seine philosophische Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen, und damit war die berühmte Viktorinerschule gegründet. Wilhelm von Champeaux lehrte dort noch fünf Jahre. Als man ihm aber im Jahre 1113 die Bischofswürde von Châlons-sur-Marne anbot, meinte er sie nicht ausschlagen zu dürfen und überliess die Leitung der jungen Viktorinerstiftung seinem Schüler Gilduin.

Gilduin unternahm es, den "Liber ordinis" (das Buch der Gewohnheiten) zusamenzustellen (1). Seine Arbeit ist uns, nach Fourier Bonnard, in mehreren Handschriften aus dem 12. und 13. Jahrhundert erhalten (2). Nach welcher Handschrift aber Martène den

(1) Fourier Bonnard, *Histoire de St. Viktor de Paris*, Bd. I, S. 19, 48. Paris, [1904].

(2) Ebd., S. XXVIII und S. 56, Anm. 3.

Text der Viktoriner Gewohnheiten veröffentlicht hat (1) ,berichtet uns Fourier Bonnard nicht.

Als Vorlage seiner Redaktion benützte Gilduin die Gewohnheiten von Saint-Quentin von Beauvais. Wie er gerade dazu kam, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass Galo, der Bischof von Paris, der vom Anfang an die Viktoriner kräftig unterstützte, nach Ivo von Chartres die Abtswürde von Saint-Quentin bekleidet hatte (2). Ivo von Chartres aber hatte das grosse Verdienst, in Saint-Quentin das Muster eines Chorherrenstiftes errichtet zu haben. Es lässt sich also leicht verstehen, dass Galo, aus Ehrfurcht vor seinem Meister Ivo von Chartres, nicht versäumte, die Viktoriner auf die Satzungen von Saint-Quentin aufmerksam zu machen.

Neben Ivo von Chartres kann man aber auch den Einfluss Ulrichs von Cluni erkennen.

Stellen wir einige Sätze der Viktoriner-Gewohnheiten (= V.) und der Redaktion von Ulrich von Cluni (= U.) nebeneinander :

U. III, 4 (3).

Quando prior est ordinandus, primo dominus abbas habet inde consilium cum senioribus congregationis ;

postea refert sententiam suam in capitulo, et quod sibi videtur, laudant omnes.

U. II, 9 (5).

Ad lectum [frater] rediens, iterum se collocat cum disciplina, nec cucullam prius exuit, quam coopertorium usque super cubitos trahat.

V. 5 (4).

Quando eligendus est prior, primo domnus abbas [habet] conferre inde cum senioribus fratribus, et cum, eorum consilio, quem ad hoc officium eligere debeat, diffinierit,
postea refert sententiam ad capitulum, quam omnes assensu suo comprobare debent.

V. 43 (6).

Nullus in lectum ascendat erectus, sed de sponda pedes vertat in lectum et cum disciplina se collocet, nec se prius exuat, quam coopertorium usque ad cubitos trahat.

Aus diesem Vergleich erhellt deutlich, dass ein Cluniacenser-Text, direkt oder indirekt, als Vorlage benützt worden ist.

Die Viktoriner-Satzungen weisen aber nicht nur Verwandtschaft mit den Cluniacenser-Gebräuchen auf, sondern auch mit den Cistercienser-Gewohnheiten.

---

(1) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 252-291.

(2) Fourier Bonnard, a.a.O., S. 8. — Der Text der Satzungen von Saint-Quentin ist noch als Kopie erhalten, ebd., Anm. 3.

(3) J. Migne, *P.L.*, Bd. 149, Sp. 737.

(4) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 254.

(5) J. Migne, *P.L.*, Bd. 149, Sp. 706.

(6) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 274.

Man vergleiche z. B. :

C. 76 (de refectione) (1).
Qui aliquid apponit et cui apponitur, invicem sibi inclinent.
Cui autem prior aliquid miserit,

prius inclinet deferenti ; deinde assurgens humiliet se versus priorem.

V. 41 (de refectorio) (2).
Qui aliquid apponit et cui apponitur, invicem se inclinent.
Cum autem abbas vel quicumque ad mensam superiorem sedet aliquid miserit alicui,
prius inclinet deferenti ; deinde surgens humiliet se versus abbatem.

Dies darf uns nicht verwundern. Denn Wilhelm von Champeaux fühlte eine seltene Ehrfurcht für seinen Freund Bernhard von Clairvaux, dem er, als Bischof von Châlons, die Abtsweihe erteilt hatte (1115). Von dieser Zeit an wurde Clairvaux gewissermassen das Heim Wilhelms, während Châlons ein förmliches Absteigequartier der Cistercienser wurde (3). Wilhelm ging sogar so weit, dass er seine Schüler von St. Viktor einlud, mit ihm das Leben der Mönche von Clairvaux zu bewundern. Als dann einige von ihnen dieser Einladung Folge leisteten und nach Clairvaux kamen, förderte er nach Kräften ihr Verlangen, um von den Viktorinern zu den Cisterciensern überzutreten (4). Als letzte Ruhestätte hatte Wilhelm eine Kapelle in der Abtei von Clairvaux gewählt, welche er auf eigene Kosten hatte bauen lassen. Dort wurde er dann auch im Jahre 1121 im Viktorinerhabit begraben (5).

Gilduin, der nach Wilhelm von Champeaux die Leitung der Viktoriner übernahm (1113), bemühte sich, für die neue Stiftung, in Uebereinstimmung mit den Plänen des Gründers, ein Büch der Gewohnheiten zusammenzustellen (6). Auch er stand mit Bernhard von Clairvaux in enger Fühlung (7). Bernhard nahm seinerseits wieder regen Anteil an den Widerwärtigkeiten der jungen Stiftung (8) und war immer bereit, den Viktorinern bei ihren Schwierigheiten zu helfen (9).

Nennen wir schliesslich noch Hugo von St.Viktor (1096-1141), der bekanntlich durch Geistesverwandtschaft und persönliche

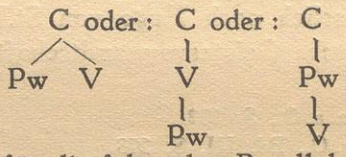
(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 182.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 273.
(3) E. Vacandard, *Vie de Saint Bernard*, Bd. I, S. 68. Paris, 1910.
(4) Fourier Bonnard, a. a. O., Bd. I, S. 49.
(5) Ebd., S. 17.
(6) Ebd., S. 19.
(7) Ebd., S. 50 und 202.
(8) Ebd., S. 37.
(9) Ebd., S. 168.

Freundschaft mit Bernhard von Clairvaux aufs engste verbunden war, so kann man sich leicht erklären, dass die Viktoriner bei der Abfassung ihrer Satzungen geneigt waren, neben den Gewohnheiten von Saint-Quentin von Beauvais auch die Gebräuche der Cistercienser mit heranzuziehen.

Es lassen sich darum mehrere Stellen anführen, welche den Cistercienser-Satzungen entnommen worden sind. Für uns kommen besonders diejenigen in Betracht, welche man auch in den Prämonstratenser-Gebräuchen wiederfindet. Die folgende vergleichende Tabelle verzeichnet die Kapitel der Cistercienser- (= C), Prämonstratenser- (= Pw.) und Viktoriner-Gewohnheiten (= V.), welche eine grössere oder kleinere Anzahl Parallelsätze enthalten :

C.	Pw.	V.
111	2	5 41 52
112	3	8
116	10	15
114	6	22
71	36	36
76	37	41
72	40	43
91	44	47
92	45	47 48
106	16	58
88	42	60

Nun kommt es darauf an, zu wissen, ob Pw. und V. direkt von C. abhängig sind, oder ob die eine von beiden (Pw. oder V.) durch Vermittlung der anderen (bzw. V. oder Pw.) indirekt mit C. zusammenhängt. In einem Schema ausgedrückt wäre es dann entweder :



Sehen wir uns dafür die folgenden Parallelstellen an :

C. 71 (1).	Pw. 36.	V. 36 (2).
Dum vero ambulant, humiliter incedant, et	Dum vero ambulant, humiliter se habeant,	Quando ambulant, humiliter incedant, et

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 173.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S 270.

discooperto capite, supplicantes invicem obviando.	supplicantes invicem obviando.	discooperta facie.
Quod si abbati obviaverint, divertant se in partem, supplicantes ei.	Quod si abbati obviaverint, divertant se in partem, supplicantes ei.	Si abbati obviaverint, divertant in partem supplicantes ei.
Quae supplicatio ubique fiat extra dormitorium. quotiens abbati vel sibi invicem obviaverint.	Quae supplicatio ubique fiat extra dormitorium.	Quae supplicatio ubique fiat , excepto dormitorio. quotiens abbati obviaverint.
Nemo per caputium signum faciat, nec quis vocet aliquem de longe per vocem vel per sonitum.	Nemo per caputium signum faciat, nec quis vocet alium de longe per vocem vel per sonitum.	Nemo vocet aliquem de longe per vocem vel per sonitum.

Es ist deutlich, dass die Worte von V. : *discooperta facie* und *quotiens abbati obviaverint* nicht durch Vermittlung von Pw. in V. hineingekommen sein, sondern nur direkt von C.

Jedoch hat auch Pw. engere Verbindung mit C. als mit V. Dies beweisen uns die Worte : *supplicantes invicem obviando* und *nemo per caputium signum faciat.* Daraus erhellt, dass Pw. diese Worte nicht von V., sondern nur direkt von C. übernommen haben kann.

Da aber weder Pw. diese einschlägigen Satzteile aus V., noch V. aus Pw. geschöpft haben kann, so bleibt nur noch die eine Möglichkeit bestehen, dass beide den Cistercienser-Text bei der Abfassung ihrer Satzungen vor sich hatten.

Zur Bestätigung fügen wir noch ein zweites Beispiel hinzu :

C. 76 (de refectione) (1).	Pw .37 (de refectione).	V. 41 (de refectorio) (2).
Nullus etiam incedat comedendo.	Et nullus incedat comedendo.	
Nullus abluat ibi scyphum manu, sed liniat, qui voluerit. Nullus tergat manus vel cultellum ad mappulam, nisi prius terserit cum pane.		Nullus ibi abluat scyphum manu, sed liniat, qui voluerit. Nullus ibi tergat manus vel cultellum cum mappula, nisi prius terserit cum pane.
Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat.	Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat.	Qui voluerit sal accipere, cum cultello accipiat.
Qui bibit, duabus manibus teneat scyphum. Si quis viderit alicui deesse, quod habere debeat, requirat a coco vel cellarario.	Qui bibit, duabus manibus scyphum teneat. Si quis juxta se viderit aliquid deesse, requirat a cellerario vel ministro.	Qui bibit, duabus manibus teneat scyphum. Si quis viderit aliquid, quod habere debet, deesse alicui, innuat refectorario.

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 181.
(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 273.

Im Viktoriner-Text geht die jetzt folgende Stelle der obigen voran, während die Cistercienser- und Prämonstratenser-Texte sie unmittelbar folgen lassen:

C. 76.	Pw. 37.	V. 41.
Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent.	Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent.	Qui aliquid apponit, et cui apponitur, invicem sibi inclinent.
Cui autem prior	Cui abbas vel praepositus	Cum autem abbas vel quicumque ad mensam superiorem sedet,
aliquid miserit,	aliquid miserint,	aliquid miserit alicui,
prius inclinet deferenti, deinde assurgens humiliet se versus *priorem.*	prius inclinet deferenti, deinde assurgens humiliet se versus *mittentem.*	prius inclinet deferenti, deinde surgens humiliet se versus *abbatem.*

Der letzte Satz ist besonders charakteristisch. Denn wir haben damit den Beweis, dass die Redaktoren von Pw. und V. unabhängig von einander die Cistercienser-Gewohnheiten benützt haben. Wenn sich nämlich Pw. und V. gekannt hätten, so hätte Pw. doch statt *vel praepositus* geschrieben *vel quicumque ad mensam superiorem sedet* (denn er liebte, wie wir früher schon öfters sahen, die allgemeinen Formeln, wie dies noch überdies beim letzten Wort *mittentem* besonders auffält), während es V. dann sicher nicht in den Sinn gekommen wäre, nach der allgemeinen Formel *vel quicumque ad mensam superiorem sedet* das Wort *abbatem* zu schreiben, weil er *mittentem* im Prämonstratenser-Text vor sich hätte.

Verweilen wir noch ein wenig bei diesen Kapiteln, da sie zum Vergleich besonders geeignet sind:

C. 76.	Pw. 37.	V. 41.
De cibo communi nemo dividat alicui.	De cibo communi nemo dividat alicui.	
Quod si cui aliquid superadditum fuerit, nisi pro minutione vel infirmitate ei datum fuerit a cellario,	Quod si cui aliquid superadditum fuerit, nisi pro minutione vel infirmitate ei datum fuerit,	Quando alicui non infirmo aliquid mittitur,
tantum potest dare juxta sedenti ad dexteram *et* ad sinistram.	poterit dare juxta se sedenti ad dexteram *vel* ad sinistram.	tantum potest juxta se sedenti ad dexteram *et* ad sinistram dare.
Illi vero nulli dare debent.	Illi vero *ultra* nulli dare debent.	Illi vero nulli dare debent.
Si autem uni tantum dederit, ille potest dare juxta se posito, sed *ultra* non procedat.		Si autem uni tantum dederit, ille dare potest juxta se posito, sed *ultra* non procedat.

Hanc legem pitantiarum omnino teneat prior sicut et ceteri. Verumtamen hospites de potu suo generali alii non dent, nec alius accipiat.		
Si quis de comedentibus vel de servitoribus offenderit aliquo modo, petat veniam ante gradum, et facto sonitu a priore cum cultello, surgat et inclinet et redeat ad locum suum.	Si quis vero de comedentibus vel servitoribus offenderit aliquo modo, petat veniam et facto sonitu ab abbate vel praeposito, surgat et redeat ad locum suum.	Si quis de comedentibus vel servitoribus alquo modo offenderit, petat veniam ante gradum, et facto sonitu ab abbate, surgat et inclinet, et redeat ad locum suum.

Allerdings stimmen Pw. und V. gelegentlich miteinander mehr überein als mit ihrer gemeinsamen Vorlage : C. So fehlt bei beiden (Pw. und V.) die Stelle von C. *Hanc legem... accipiat,* und im letzten Satz ebenfalls das Wort *cultello.* So schreiben beide (Pw. und V.) im gleichen letzten Satz *abbate* statt *priore.*

Hier müssen wir aber vor allem beachten, dass unsere Cistercienser-Text bekanntlich zwischen den Jahren 1173-1191 abgefasst wurde. Oben haben wir schon öfters erwähnt, dass der Prämonstratenser-Text (Pw.) bedeutend älter ist. Auch der Viktoriner-Text, welcher unter der Leitung Gilduins († 1155) zu stande kam, ist älter als die uns vorliegende Redaktion der Cistercienser- Gewohnheiten.

Es liegt also auf der Hand, dass man mitunter nähere Verwandtschaft zwischen Pw. und V. als zwischen den beiden Texten (Pw. und V.) und ihrer gemeinsamen Vorlage (C.) erwarten kann. Diese Verwandtschaft ist aber zufälliger Art, und rührt einfach daher, dass beide (Pw. und V.) einen älteren Cistercienser-Text heranzogen, der aber bei der Neuredaktion von 1173-1191 gelegentliche Erweiterungen, Weglassungen und andere Veränderungen erfuhr.

Ferner müssen wir uns erinnern, dass beide, Prämonstratenser und Viktoriner, mit dem System der Doppelküche (eine für den Abt und die Gäste, und eine für den Konvent) gebrochen hatten (1). Bei Pw. war uns dies schon aufgefallen, als wir ihn mit C. 110 verglichen (2). Den gleichen Gedanken finden wir aber bei V. im 3. Kapitel wieder : *Abbas semper cum ceteris in refectorio comedat,*

(1) Vgl. Ph. Guignard, a. a. O., S. 225 und 228.
(2) Siehe 1. Abschnitt.

in dormitorio dormiat (1), und besonders im 13. Kapitel, das die Ueberschrift trägt : *Quod non sit nisi una coquina in domo nostra et de cellerario.*

Nun ist es ja von vornherein klar, dass unter solchen Verhältnissen der Redaktor der Prämonstratenser-Gewohnheiten sowohl als der Redaktor der Viktoriner-Satzungen gelegentlich gleiche Aenderungen vornehmen mussten, wodurch sie zu ähnlichen Ausdrücken kamen, die jedoch keineswegs auf wörtliche Abhängigkeit von einander schliessen lassen.

Wir sind also wohl berechtigt, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Pw. und V., unabhängig von einander, auf ältere Cistercienservorlagen zurückgehen, und zwar so, dass Pw. den Cistercienser-Satzungen gar vieles mehr entnommen hat als V.

Wie kamen aber andere ,wie Kienle, Heimbucher, Grützmacher u. s. f. darauf, V. zum Teile als Vorlage von P. zu betrachten ?

Die Antwort kann kurz sein.

Weil beide, Prämonstratenser- und Viktoriner-Gewohnheiten, sich als untereinander verwandt erwiesen, und die Viktoriner überdies 12 Jahre früher gegründet wurden als die Prämonstratenser, meinte man schliessen zu können, dass die Satzungen der ersteren auf denen der letzteren fussten.

Man vergass aber bei ihrer beiderseitigen Verwandtschaft zu beachten, dass sie von Citeaux und Cluni abhängig waren, und je nach ihrem Bedürfnis aus diesen zwei Quellen schöpften, welche sie, unabhängig von einander, auf ganz verschiedenen Wegen erreicht hatten.

Auf gewisse Beziehungen zwischen den Prämonstratensern und den Chorherren von Arrouaise haben schon van den Elsen (2) und Georg Schreiber (3) hingewiesen. Während jedoch der erstere diese Verwandtschaft nur streifte, beschränkte der letztere seine Untersuchungen auf das Gebiet der Ordensprivilegien.

Für uns aber kam es vor allem darauf an, die " Gewohnheiten " der Kongregation von Arrouaise kennen zu lernen, um die Gewohnheiten der Prämonstratenser damit vergleichen zu können.

Im Jahre 1090 gründeten drei fromme Männer, Hildemar, Kuno und Roger, im Walde von Arrouaise (bei Arras) ein Kloster von regulierten Chorherren. Nachdem sie einige Schüler um sich ver-

(1) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 254.
(2) a. a. O., S. 28.
(3) a. a. O., Bd. I, S. 103 und 171.

sammelt hatten, wurde Hildemar zum ersten Propst gewählt. Jedoch nicht lange sollte er an der Spitze stehen, denn schon im Jahre 1097 wurde er zugleich mit Roger ermordet, ohne dass er seiner Stiftung eine feste Form hatte geben können (1). Nun übernahm Kuno die Leitung. Schon bald wandte er sich an den Bischof von Arras und bat ihn, die Gründung von Arrouaise genehmigen zu wollen. Dies erreichte er noch im selben Jahre, 1097 (2). Als er sich aber 10 Jahre später (1107) nach Rom begab, erhob ihn Papst Paschalis II. zum Kardinalbischof von Präneste und übertrug ihm wichtige Legationen in Palestina, Frankreich und Deutschland. Zum Nachfolger ernannte Kuno, kraft päpstlicher Vollmacht, seinen Freund Richer, einen regulierten Chorherrn und Prior von Licques. Nach dessen Tod (1121) wurde Gervasius zum Oberen gewählt. Er war der erste, der den Titel Abt annahm. Es scheint, dass man in Arrouaise bis jetzt nur die Regel Augustins kannte. Gervasius unternahm es daher auch, dieser Regel besondere Satzungen hinzuzufügen (3).

Die Redaktion des Gervasius scheint verloren gegangen zu sein. Als Gosse seinerzeit eine Geschichte von Arrouaise herausgab (1786), bestand von den ältesten Redaktionen nur *ein* Text, der zwischen 1233 und 1256 abgefasst worden war, und sich in einer Kopie vom Jahre 1477 erhalten hatte (4). Leider veröffentlichte Gosse diesen Text nur stückweise, sodass wir uns mit einigen wenigen Fragmenten begnügen müssen. Dazu kommt noch, dass er einige Bestimmungen nicht in der Originalsprache herausgab, sondern vom Lateinischen ins Französische übersetzte. Wiesehr dies einen Vergleich erschwert, brauchen wir wohl nicht weiter auseinanderzusetzen.

Sehen wir uns nun einige Bestimmungen von Arrouaise (= A.) an, und vergleichen wir damit die Parallelstellen von Citeaux (= C.) und Prémontré (= Pw.).

C. 114 (de sacrista) (5). Similiter hostias alba indutus faciat in loco mundis linteis cooperto, etiam extra terminos, si	Pw. 6 (de sacrista). Similiter hostias alba indutus faciat in loco mundis linteis cooperto,	A. 176 (de sacrista) (6). Similiter hostias alba indutus faciat in loco mundo, lineis cooperto.

(1) Gosse, *Histoire de l'abbaye d'Arrouaise*, S. 12. Lille, 1786.
(2) Ebd., S. 18. Vgl. S. 413.
(3) Ebd., S. 31 und 540.
(4) Ebd., S. 41, Anm. 1.
(5) Ph. Guignard, a. a. O., S. 235.
(6) Gosse, a. a. O., S. 65, Anm. n.

necesse fuerit, in silentio tamen.		
Cui duo fratres scapularibus *induti* ita	Cui duo fratres similiter *induti* albis vel superpelliciis	Cui duo fratres
subministrent, ne aliud quam ipsas hostias manibus tractare cogatur. Quorum unus ignem sollicite faciat, alter vero instrumentum ferreum ad coquendas hostias teneat ; et cum eas faciunt, non loquantur.	subministrent.	subministrent, ne aliquid aliud quam ipsas hostias tractare cogatur. Quorum unus ignem sollicite faciat, alter vero instrumentum ferreum ad coquendas hostias teneat.
Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus *studiose* secernens, in repositorio *mundissimo* conservet. Quae si forte aliquando *humectatae* fuerint, in claustro convenienter exsiccentur.	Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus *studiose* secernens, in repositorio *mundissimo* conservet. Quae si forte *humectatae* fuerint, in claustro convenienter exsiccentur.	Quae cum peractae fuerint, sacrista convenientes ab inconvenientibus *sollicite* secernens, in repositorio *candidissimo* conservet. Quae si forte fuerint *humefactae*, convenienter exsiccentur.

Aus dem Vergleich dieser Stellen ergibt sich deutlich, dass sowohl A. als Pw. mit C. verwandt sind.

Denn es ist ausgeschlossen, dass Pw. durch Vermittlung von A. auf C. zurückgeht. Wenn dies nämlich der Fall wäre, könnte man sich kaum erklären, wie Pw. zu den Ausdrücken *induti*, *studiose*, *mundissimo* und *humectatae* kommt.

Andererseits ist es ebenfalls unmöglich, dass A. durch Vermittlung von Pw. mit C. verwandt ist. Dies beweist uns die Stelle von A. *ne aliquid aliud ... hostias teneat*, welche bei Pw. gänzlich fehlt.

Uebrigens haben wir im I. Abschnitt schon zur Genüge dargetan, dass die Prämonstratenser Satzungen direkt auf den Cistercienser-Gewohnheiten fussen.

Was aber die Gebräuche von Arrouaise betrifft, so haben wir bezüglich ihrer Herkunft überdies noch ein Zeugnis von Abt Walter, der von 1180-1193 die Abtei von Arrouaise regierte (1). Walter trat im Jahre 1163 in die Kongregation von Arrouaise ein (2) und hat also Gervasius, den Redaktor der Gewohnheiten von Arrouaise, der im Jahre 1171 starb (3), noch persönlich gekannt. Dieser Walter

(1) Ebd., S. 122 und 136.
(2) Ebd., S. 122.
(3) Ebd., S. 79.

nun verfasste eine Geschichte von Arrouaise (1), worin er uns mitteilt, dass Gervasius den hl. Bernhard von Clairvaux zu Rate zog, wie er seine Kongregation einrichten solle (2).

Zur Bestätigung dieses Zeugnisses führen wir ein Beispiel an :

C. 115 (de cantore) (3).	Pw. 14 (de armario).	A. 169 (de cantore) (4).
Similiter pro communibus libris, scilicet antiphonariis, hymnariis, gradalibus (sic), lectionario, collectaneo, kalendario, et illis, qui in refectorio et ad collationem leguntur, potest usque ad ostium novitiorum et infirmorum et scriptoriorum ire.		Pro communibus libris, scilicet antiphonariis, hymnariis, gradualibus, lectionario, collectaneo, kalendario, et illis, qui in refectorio et ad collationem leguntur, potest, si opus fuerit, domum novitiorum et infirmorum ire.
In prima Dominica Quadragesimae, dum Missa matutinalis canitur, libros in capitulo ponere, et ad nutum abbatis fratribus postea	Ad armarium pertinet libros custodire et emendare, in Capite jejunii in capitulo afferre, et ad jussum abbatis, pro capacitate singulorum, fratribus	Ad eum etiam pertinet libros custodire et emendare, in Capite jejunii in capitulo afferre, et ad jussum abbatis, pro capacitate singulorum, fratribus
distribuere.	distribuere. Libros mutuo accipere, cum necesse fuerit, et nostros quaerentibus accommodare, sed non abbate vel praeposito ignorante.	distribuere. Libros mutuo accipere, cum necesse fuerit, et nostros quaerentibus commodare, sed non abbate aut priore ignorante.

Es ist damit sicher, dass sowohl Pw. als A. den Cistercienser-Text gekannt, und je nach, ihrem Bedürfnis Cistercienser Bestimmungen übernommen haben. Zugleich zeigt uns aber die Stelle *ad armarium pertinet . . . ignorante,* dass auch Pw. und A. sich gekannt haben. Wir wollen hier noch sofort einige andere Bestimmungen anführen, welche man gleichfalls bei Pw. und A. findet, bei C. jedoch vergebens sucht :

Pw. 9 (de cellerario).	A. 172 (de cellerario) (5).
Ad ipsius etiam cellerarii officium	Ad ipsius etiam officium

(1) Herausgegeben von Gosse, a. a. O., S. 533-544.
(2) Ebd., S. 540.
(3) Ph. Guignard, a. a. O., S. 237.
(4) Gosse, a. a. O., S. 63, Anm. g.
(5) Ebd., S. 64, Anm. h.

pertinent pistores, cambarii, vinitores, hortolani, coci.
Isti de officiis suis ad nutum ejus omnia faciant.

Pw. 11 (de vestiario).
Ad vestiarium pertinet, pellifices, sutores, tannatores, textores, fullones sub se habere ;
pannos lineos vel laneos, pelles, pellicia, subtulares, unguenta, cingulos, cultellos, pectines, femoralia, cappas, tunicas et omnia indumenta et calciamenta omnibus fratribus in monasterio et extra, prout expedierit et facultas permiserit, suo tempore rasoria etiam et cetera providere.

Pw. 8 (de provisore exteriorum).
Ad ipsum pertinet
exteriora providere, circuire curias, carrucas et domos in eis construere, numerum animalium scire, quantum potest, aliquotiens ea renumerare, singulis temporibus retinenda vel expendenda vel transmittenda providere.
Et post collectas messes per experimentum sagaciter perquirere, utrum ad totius anni sumptus annona sufficiat et ad abbatem vel cellerarium referre.
Fructus terrae et animalium, quibus curias viderit posse carere, cellerario deferre.
Lanam, linum, pelles animalium vestiario praesentare.

pertinent pistores, vinitores, cambarii hortolani, coci.
Isti de officiis suis ad nutum ejus omnia faciant.

A. 173 (de vestiario) (1).
Ad vestiarium pertinet, pellifices, sutores, tanatores, fullones, sub se habere ;
pannos laneos vel lineos, pelles pellicias (sic), sotulares, unguenta, cingulos, cultellos, vaginas, femoralia, cappas, tunicas pallia et omnia indumenta et calciamenta omnibus fratribus in monasterio et extra, prout expedierit et facultas permiserit, suo tempore providere.

A. 175 (de provisore exteriorum) (2).
Ad provisorem exteriorum pertinet
exteriora providere, circuire curias, carrucas et domos in curiis constituere, numerum animalium scire, aliquotiens ea renumerare, singulis temporibus retinenda vel expendenda vel transmittenda providere.
Post collectas messes per experimentum sagaciter perquirere, utrum ad totius anni sumptus annona sufficiat, et ad abbatem referre.
Fructus terrae et animalium, quibus curias viderit posse carere, cellerario deferre.
Lanam, linum, pelles animalium vestiario praesentare.

Damit stehen wir aber vor der schwierigen Frage : hat A. in Bezug auf diese Stellen Pw. benützt, oder hat Pw. diese Bestimmungen von A. übernommen ?

Wenn wir zur Lösung dieses Problems die Entstehungszeit beider Redaktionen in Betracht ziehen, kommen wir keinen Schritt weiter. Denn die Gewohnheiten von Arrouaise wurden von Gervasius zusammenstellt, der von 1121 bis 1147 an der Spitze von Arrouaise

(1) Ebd., Anm. i.
(2) Ebd., S. 64, Anm. l.

stand (1), während die Prämonstratenser Satzungen zwischen 1126 und 1131 zu stande kamen (2).

Auch Quellenanalyse kann uns hier nicht helfen, weil uns von den Gebräuchen von Arrouaise zu wenig Bestimmungen vorliegen, als dass sie uns betreffs der Frage der Abhängigkeit Aufschluss bringen könnten.

Wenn wir schliesslich Beziehungen zwischen Gervasius und dem Prämonstratenserorden aufzudecken versuchen, so kann dies unsere Frage nach der Abhängigkeit nur um so schwieriger machen.

Mit Gervasius war Milo, der Bischof von Térouane, sehr befreundet (3). Dieser Milo nun war ein Prämonstratenser. Bevor er den bischöflichen Stuhl von Térouane bestieg (1131), stand er der im gleichen Bezirk wie Arrouaise gelegenen Abtei von Dommartin (S. Josse-au-Bois) vor (1121-1131) (4). Milo scheint zudem ein bedeutender Mann gewesen zu sein, der an kirchenrechtlichen Arbeiten grosses Interesse hatte (5).

Wäre es daher nicht möglich, dass Milo die durch Gervasius zusammengestellten Gewohnheiten von Arrouaise gekannt und nach diesen und den Cistercienser-Gebräuchen die Prämonstratenser-Satzungen entworfen hätte (6) ?

Zwar weisen die Bestimmungen von Arrouaise über den Kellermeister, Kämmerer und Besorger der äusseren Geschäfte auf Hirsauer (bzw. Cluniacenser-) Einfluss hin (7). Doch könnte man sich dies nicht erklären, wenn man bedenkt, dass der vielgereiste Kuno von Präneste, der mehrere Legationen nach Frankreich und Deutschland unternahm, auf seinen Reisen mit einer Hisauer-Abtei Beziehungen angeknüpft hätte (8) ?

Eine solche Erwägung scheint wohl imstande zu sein, um die These, dass das hirsauische (bzw. cluniacensische) Element der

---

(1) Ebd., S. 79

(2) Siehe 4. Abschnitt.

(3) Gosse, a. a. O., S. 53 und 91.

(4) L. Goovaerts, *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré*, Bd. I, S. 590. Brüssel, 1899.

(5) Vgl. M. Sdralek, *Wolfenbüttler Fragmente*, S. 85 (Kirchengeschichtliche Studien hrsg. von A. Knöpfler u. a., I. Band, II. Heft). Münster i. W., 1891.

(6) Vgl. G. Schreiber, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert*, Bd. I, S. 103 (Kirchenrechtliche Abhandlungen hrsg. von U. Stutz, H. 65-66). Stuttgart, 1910.

(7) Siehe 2. Abschnitt.

(8) Vgl. G. Schoene, *Kardinallegat Kuno, Bischof von Präneste* (Ein Beitrag zur Geschichte der Keit Kaiser Heinrichs V.), S. 42 ff. Weimar, 1857.

Prämonstratenser-Satzungen auf die Gewohnheiten des Klosters Berge bei Magdeburg zurückgeht (1), zu erschüttern.

Sehen wir uns aber erst die Geschichte von Arrouaise noch etwas näher an.

Im Jahre 1151 wurde Fulbert zum Abt gewählt. Er bekleidete diese Würde bis zum Jahre 1161 (2). Während seiner Regierung aber entstand eine Spaltung im Orden. Einige Mitglieder versammelten sich zu Aire und entwarfen auf eigne Faust neue Bestimmungen.

Diese neuen Bestimmungen bildeten eine Art Strafkodex. Man unterschied mehrere Gattungen von Fehlern (culpae quotidianae, graves, graviores, gravissimae), wobei man besonders darauf hinwies, dass man früher, als man diese Abstufung der Strafen noch nicht kannte, öfters bezüglich des Strafmasses in Schwierigkeiten geraten wäre und sich deshalb jetzt genötigt sähe, einen Strafkodex zu verfassen (3).

Hiermit haben wir den Beweis, dass sich die ursprünglichen Gewohnheiten der Prämonstratenser von den ersten Satzungen von Arrouaise in einem bedeutenden Punkt unterschieden, insofern die ersteren einen Strafkodex enthielten, der bei den letzteren gänzlich fehlte.

Im II. Abschnitt haben wir aber ausführlich gezeigt, dass dieser Prämonstratenser-Strafkodex grösstenteils auf den Gewohnheiten Hirsaus und Bernards von Cluni fusst.

Also müssen wir daran festhalten, dass diese hirsauischen (bzw. cluniacensischen) Bestimmungen durch Vermittlung der Gewohnheiten des Klosters Berge, unter dem Einfluss des Abtes Arnold, in die Prämonstratenser-Gebräuche hineingekommen sind.

Nun können wir aber einen Schritt weiter gehen.

Oben haben wir schon gesehen, dass der Redaktor der Prämonstratenser-Satzungen zwar das hirsauische (bzw. cluniacensische) Wirtschaftssystem genau kannte, jedoch nicht ohne weiteres übernahm (4).

Wie die Cistercienser, so schlugen auch die Prämonstratenser bezüglich der Landwirtschaft neue Bahnen ein, und zwar so, dass beide, Prämonstratenser und Cistercienser, in dieser Hinsicht sich spezifisch von einander unterschieden. Man hat bis jetzt noch zu

---

(1) Siehe 4. Abschnitt.
(2) Gosse, a. a. O., S. 320.
(3) Ebd., S. 83; vgl. S. 542.
(4) Siehe 2. Abschnitt.

wenig auf diesen Unterschied zwischen Prämonstratenser- und Cistercienser-Verfassung geachtet. Im nächtsfolgenden Abschnitt werden wir darüber noch ausführlich sprechen.

Hier dürfte es genügen, nochmals darauf hinzuweisen, dass die Prämonstratenser im Anschluss an die Hirsauer-Bestimmungen neue Aemter schufen. So trat an die Stelle des Grosspriors der *provisor exteriorum ;* die Dekane wurden durch die *provisores curiarum* ersetzt ; auch Kämmerer und Kellermeister erhielten eine selbständigere Stellung, und ihre Beziehungen zur obersten Gewalt wurden auf ganz neue Weise geregelt.

Und dann fragen wir, woher kommt es, dass gerade betreffs dieser Bestimmungen die Gewohnheiten von Arrouaise und Prémontré eine so auffällige Uebereinstimmung aufweisen ?

Sollte man selbst annehmen, dass der Redaktor der Satzungen von Arrouaise die Hirsauer-Gewohnheiten gekannt hätte, wie lässt sich dann die gleiche Auswahl der einzelnen Aemter und die gleiche Formulierung der Bestimmungen erklären ?

Die Antwort kann nur sein, dass Gervasius, der Redaktor der Satzungen von Arrouaise, diese einschlägigen Bestimmungen den Prämonstratenser-Gewohnheiten entnommen haben muss. Zusammen mit den Gebräuchen der Cistercienser bilden die Satzungen der Prämonstratenser die Vorlage der Gewohnheiten von Arrouaise.

Der Einfluss beider Orden (Cistercienser sowohl als Prämonstratenser) ist aber nicht nur wahrnehmbar bei der lokalen, sondern auch bei der allgemeinen Verfassung von Arrouaise.

Näheren Anschluss an C. als an Pw. verrät z. B. das 198. Kapitel der Satzungen von Arrouaise :

Collectio S. Rainardi abbatis :

c. 16 (1).	Pw. 21.	A. 198 (2).
Si quis monachus vel conversus vitio suo de ecclesia aliqua exierit, et ad aliam venerit, suadeatur ei, ut revertatur. Quod si abbas vel prior illius loci intellexerit, illum ad locum suum nolle redire, non eum sinat amplius una nocte illic manere	Si quis eorum, qui emissi fuerint, sive clericus, sive laicus, ad matricem ecclesiam, de qua exierat, sine abbatis, cum quo exivit, benevolentia, contumax et inobediens reverti voluerit, abbas ad quem confugerit, sub spe consolationis	Si quelque chanoine ou convers quitte sa maison furtivement et fuit dans une autre, qu'on l'engage à retourner ; s'il refuse de le faire, qu'on ne lui donne l'hospitalité que pour une nuit, et s'il porte

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 254.
(2) Cosse, a. a. O., S. 73.

habitumque ei religionis jubeat auferri, nisi, priusquam ad nostrum ordinem venerit, monachum fuisse constiterit. Converso vero de rebus monasterii nihil dimittatur praeter indumentum simplex. et vile.	per quindecim dies ut inobedientem extra conventum, in quo loco voluerit, eum retineat. Si autem in hoc perseverans, redire noluerit, excommunicatum ejiciat. In aliis autem abbatiis, de quibus non exierit, comperta ejus pervicacia, nisi sola nocte, non retineatur.	encore l'habit canonique, qu'on le lui ôte, à moins qu'il n'ait été chanoine avant d'entrer parmi nous.

Andererseits zeigt das 191. Kapitel der Satzungen von Arrouaise, dass man mehr bei Pw. als bei C. entlehnt hat :

Charta caritatis (1).	Pw. 25.	A. 191 (2).
Abbas loci illius etiam in praesentia illius maioris abbatis novitios suos post regularem probationem benedicet.	Statutum est ... abbatem patrem abbatis filii monasterium visitantem non ejus canonicum vel novitium ad obedientiam vel professionem recipere, nec ipso invito inde abducere, nec alium ad habitandum introducere.	Lorsqu'un père abbé visite l'abbé d'une maison fille, il ne peut y recevoir les vœux des novices de celui-ci, ni emmener sans son aveu aucun de ses chanoines, ni en introduire aucun chez lui pour y demeurer.

Es wäre nicht schwer, noch viele von solchen Beispielen anzuführen. Allein die angeführten dürften genügen, um zu zeigen, dass Gervasius auch betreffs der allgemeinen Verfassung neben dem Cistercienser-Text die Prämonstratenser-Satzungen benützt hat.

Uebrigens berichtet uns auch Walter, dem wir bekanntlich die Gründungsgeschichte von Arrouaise verdanken, dass Gervasius nicht nur den Rat des hl. Bernhard, sondern auch vieler anderen einholte, bevor er die Gewohnheiten seiner Kongregation entwarf (3). Dass zu diesen Ratgebern auch der Prämonstratenser Milo von Térouane gerechnet werden muss, durfte nach unserer Erörterung keinem berechtigten Zweifel mehr unterliegen.

---

(1) Ph. Guignard, a. a. O., S. 80.

(2) Gosse, a. a. O., S. 41.

(3) Gervasius ... de consilio sanctae memoriae Bernardi Clarae-Vallis abbatis et *multarum honestarum personarum*, quae tunc temporis abundabant, esum carnium et sanguinis suis fratribus interdicit ; usum quoque laneorum ad carnem, laborem manuum et perpetuum silentium et *multa alia, quae Ordo nunc exigit, constanter* indicit. Gosse, a. a. O., S. 540.

Milo hatte eine seltene Verehrung für die Chorherren von Arrouaise, welche er gelegentlich sogar seine "Mitbrüder" nannte. Stets war er bereit, ihnen behilflich zu sein, und zwar (wie er selbst sagte) tum antiquae familiaritatis gratia, tum piae conversationis opinione et fama bona (1). Als er im Jahre 1158 starb, verlor Gervasius in ihm einen seiner besten Freunde (2).

Schliesslich geht aus unserer Untersuchung hervor, dass wir die Meinung Gosses, dass die Satzungen von Arrouaise im Jahre 1121 zu stande gekommen sind (3), nicht teilen können. Sicher ist, dass sie vor 1147 abgefasst wurden, da Gervasius in diesem Jahre abdizierte (4). Als terminus post quem kommen die Jahre 1126-1131 in Betracht, weil zwischen diesen Jahren die Redaktion der Prämonstratenser-Gebräuche zum Abschluss gelangte (5).

Wie Gosse dazu kam, die Entstehungszeit der Gewohnheiten von Arrouaise bis zum Jahre 1121 zurückzudatieren, ist leicht zu verstehen.

Er wollte Kardinallegat Kuno, einem der Mitgründer der Stiftung von Arrouaise, einen Anteil an der Zusammenstellung der Gewohnheiten einräumen. Nun starb Kuno im Jahre 1122 (6), während Gervasius, der Redaktor der Satzungen, i. J. 1121 die Leitung von Arrouaise übernahm. Um also das Entstehen der Satzungen auch auf Kuno zurückführen zu können, blieb nur übrig, die Entstehungszeit in des Gervasius erste Amtsjahre zu setzen.

Gosse achtete dabei aber zu wenig darauf, dass die von Walter verfasste Gründungsgeschichte zwar auführlich über Kuno spricht, aber gar nicht davon redet, dass er nur einigermassen an der Abfassung der Gewohnheiten beteiligt war, geschweige noch davon, dass Kuno sich auf der Synode von Soissons (1121) mit Gervasius über die Abfassung der Gewohnheiten unterhalten hätte (7).

Abtei von Berne (Holland). H. Th. HEIJMAN

(1) Ebd., S. 53, Anm. w.
(2) Ebd., S. 91.
(3) Ebd., S. 32.
(4) Ebd., S. 79.
(5) Siehe 4. Abschnitt.
(6) Gosse, a. a. O., S. 406.
(7) Ebd., S. 32.

LA VIE CONVENTUELLE CHEZ LES SŒURS NORBERTINES A TUSSCHENBEEK

Les moniales de Tusschenbeek ne connurent pas la forme primitive de vie religieuse des Norbertines : les monastères doubles.

Ceux-ci existaient encore quand, en 1136, l'évêque Simon de Tournay ratifiait la fondation d'un parthénon par les chanoines de Saleghem, mais le système des monastères séparés se pratiquait déjà en d'autres endroits.

Même les statuts primitifs, antérieurs à 1143 si pas à 1135, prévoient l'éventualité d'un monastère double comme aussi celle d'un parthénon séparé [1]). Car, d'une part ils permettent à chaque abbaye d'accepter un autel " ubi sororum claustrum edificetur " [2]) ce qui indique une communauté féminine séparée de celle des hommes; de l'autre ils ordonnent aux sœurs de réciter les psaumes à voix basse, tandis que les frères les chantent au chœur ce qui suppose deux communautés vivant encore dans le même enclos et se rencontrant dans l'unique église abbatiale.

Cet état de choses n'a rien de surprenant.

Bien que dès 1138 la nécessité de la séparation se soit fait sentir, le décret qui l'enjoignit n'était probablement pas encore porté en ce moment, puisque, à Prémontré même, en ne l'exécuta qu'en 1141 [3]).

D'ailleurs l'eût-il été déjà, son exécution devait subir en maints endroits des retards considérables. Quand il s'agissait-il de fondations nouvelles, comme à Saleghem et Peteghem, — et plus tard à Tronchiennes et Tusschenbeek — on pouvait sans trop de peine se

---

1) *Les Premiers Statuts de l'Ordre de Prémontré*, éd. R. van Waefelghem, dans les *Analectes de l'Ordre de Prémontré*, 1913, p. 12-13.

2) " Que nos non expediant habere " (Ibid. p. 45).

3) L'abbé de Prémontré, promoteur de ce décret, se devait de ne pas en reculer l'exécution dans sa propre abbaye ; il y a donc lieu de croire que la décision capitulaire ne date que de très peu de temps avant 1141. — Cfr. Lamy, *L'abbaye de Tongerloo*, p. 97. Louvain, 1914.

plier aux exigences du système nouveau ; mais pour dédoubler des communautés déjà existantes et souvent très peuplées, les difficultés s'offraient multiples. Il fallait trouver des terrains, élever des constructions, procurer des ressources aux religieuses éloignées de l'abbaye-mère. Tout cela demandait du temps, des démarches, et tous les abbés n'y mettant pas le même zèle et la même bonne volonté, on comprend qu'en maints endroits les choses traînèrent en longueur.

La plupart des prélats reculèrent devant les dépenses et les difficultés et préférèrent laisser mourir leurs parthénons de leur belle mort ; le décret de séparation sonna le glas du plus grand nombre de prieurés de Norbertines en France.

Par sa fondation plus tardive, au moment où les monastères doubles étaient définitivement condamnés, Tusschenbeek n'eut pas à passer par cette épreuve.

§ I. LE PERSONNEL

1. *Les Chanoinesses.*

Les moniales établies dès les débuts dans un monastère à distance de celui des chanoines menèrent, par le fait même, une vie religieuse plus intensive que celle de leurs devancières.

Celles-ci, en effet, n'avaient guère eu un rôle différent de celui des convers. Leur temps avait été consacré aux ouvrages manuels : couture, tissage, lessive, entretien des vêtements ; leur activité liturgique s'était bornée à l'assistance aux offices où elles suivaient en silence dans un psautier les heures chantées dans le chœur [4]).

Celles-ci, en effet, n'avaient guère eu un rôle bien différent de celui des convers. Leur temps était consacré aux ouvrages manuels : tères doubles par les frères ; elles devenaient comme les appellent déjà les statuts du XIII[e] siècle " *sorores cantantes* " et par assimilation aux chanoines on les appellera *canonissae* [5]) et *dames* ou *damoiselles* [6]). Ces appellations de *kanunikessen, joncvrauen, do-*

4) Lamy, p. 95, n. 1. — Van Waefelghem, *o. c.*, p. 66.

5) A Gempe déjà au XIII[e] siècle on lit : " *Domicella* Sophia de Ghenepe et domicella Elysabeth de Heverlis *canonicae* et professae ecclesiae de Ghenepe ". A. O. P., p. 165 n° 136.

6) La distinction V, c. XVII) des *Statuta Primaria* de Lepaige, qui date de 1322, emploie l'expression " monasteria dominarum seu sororum ". Wichmans, *Brabantia Mariana.* Anvers, 1632, p. 784, dit de la prieure Anne de Bouchout, du monastère de Gempe, " rigide cavisse dicatur ne virgines hae domicellae sed titulo sororis tantum uterentur ".

micellae, se retrouvent fréquemment dans les documents de Tusschenbeek [7]).

L'assimilation aux frères pour les fonctions liturgiques en amena une autre, celle de l'habit.

Alors que les statuts primitifs prescrivent une robe noire, ceux de Heylissem [8]) enjoignent un habit avec scapulaire blancs aux *sorores cantantes*. Cette tunique doit être entièrement fermée autour du cou ; l'usage de bijoux quelconques est sévèrement prohibé; et la tête doit être couverte d'une voile noir. Ce voile est une des parties importantes du costume ; en être privée temporairement ou même perpétuellement est une sanction qui revient fréquemment dans le code pénal des statuts aut diverses époques. Il sert aussi de signe distinctif pour les chanoinesses qui sont appelées *velatae*, *ghewijlden* en opposition avec les converses.

Nous retrouvons ce vocable de " velata " dans le " breve " nécrologique de la sous-prieure Anna Hiele, insérée dans le *Chronicon Trunchiniense* (1630).

Les chanoinesses de Tusschenbeek appartenaient pour la plupart à un monde très distingué. En parcourant les listes des moniales défuntes, on rencontre le noms les plus en vue du patriciat flamand. Outre ceux déjà notés signalons les filles des Seigneurs de Lede, de Schellebelle, de Moussche, de Massemen et de Laerne ; dans des temps plus rapprochés les Damman, Moortgat, de Grutere, de Boulambecq, etc.

Plusieurs d'entr'elles apportaient comme dot des pièces de terre ou des rentes qui arrondissaient notablement le capital de la communauté.

Dans les derniers temps, les noms rôturiers deviennent plus nombreux et les dots s'en ressentent. Les comptes, conservés à l'abbaye de Grimberghen, et les examens des novices, gardés à l'Archevêché de Malines, montrent que l'on se contentait habituellement de mille à treize cent florins. Il arriva même que l'on abandonnait le chiffre de la dot au bon plaisir des parents [9]).

---

7) AG., Necrolog. 25 janvier — AT, p. 57. Charte de l'abbé Arnold de Tronchiennes : " *Religiosis Dominabus Monialibus de Cherscamp.* — Un bref du concile de Bâle (1435), parle du prévôt "*monasterii canonissarum seu sororum infra amnes* ". — AT, p. 128. — T à A, Reg. 21, T. II, p. 124.

8) (1240-1250) : Van Waefelghem, *o. c.*, p. 7.

9) Archives de l'archevêché de Malines : Tusschenbeek, Examens de profession. Une novice interrogée par le Doyen au sujet de sa dot, déclare " *dat haere vrinden dat hebben gedaen in haer absentie en voorders niet wel en wete* ".

Cette condescendance put sembler désastreuse à l'économe, déjà en peine d'équilibrer son budget. Elle eut l'immense avantage d'épargner à Tusschenbeek les déboires des communautés qui, en excluant les postulantes dépourvues de quartiers de noblesse, devinrent de simples " pensions " de cadettes de grande maison, établies à bon compte, sans aucun souci de vocation religieuse [10]).

2. Les Converses.

La transformation des religieuess en *sorores cantantes* provoqua la création d'une nouvelle catégorie de religieuses : les converses.

La récitation de l'office absorbait une partie notable du temps des chanoinesses et quoique dispensées du travail exclusivement manuel de jadis, les sœurs gardaient encore de nombreuses occupations matérielles telles la confection et l'entretien de leurs vêtements, la préparation des aliments, la culture des jardins, le soin de la basse cour, etc. Il fallut en charger des religieuses d'un rang secondaire qui prirent le nom de *conversae " leeckezusters "*. Elles existaient dès 1441 au *Besloten Hof* de Herenthals, [11]) ; à Tusschenbeek, on n'en trouve pas avant le milieu du XVII[e] siècle ; et il est probable que l'on s'y fit longtemps aider par un personnel laïque.

Le changement s'imposa lorsque le chapitre général de 1630 décréta : " ut autem concilio tridentino plene satisfiat excludantur a claustris monialium omnes seculares ancillae et tot recipiantur conversae clausuram servaturae quot ad operas intra Claustrum facienda servitiaque praestanda necessariae judicantur ". Le recrutement des sœurs lais semble avoir été laborieux à Tusschenbeek, l'obituaire annote la première fois le trépas d'une d'entr'elles au 5 juillet, 1685. Elles ne furent jamais nombreuses ; lors de la suppression l' " état du personnel " n'en mentionne que six. La plupart sortaient de la petite bourgeoisie ou de la classe ouvrière ; pour elles aussi on exigea quelque fois une dot, mais beaucoup moindre que celle des choristes [12]).

D'une autre on annote " *non bene scire quantum promissum fuit pro dote sed quod sit dos danda* ".

10) Un exemple frappant se rencontre chez les moniales à Keyserbosch, recrutées exclusivement dans l'aristocratie. A tous les essais de réforme, elles opposent la protestation d'être entrées au couvent contraites par leurs parents (note communiquée par Mr. le chan. Plac. Lefèvre).

11) Wichmans, o.c., p. 780.

12) Archives de l'archevêché de Malines : Examens de profession. — La converse Agathe de Smet, interrogée par le Doyen répond : " hebbe geen dote be-

3. *Les Donates.*

Le chapitre général qui prescrivit la réception des converses afin d'éloigner les personnes séculières de l'intérieur du monastère, créa pour le même motif une troisième catégorie de religieuses ; les donates. Elles étaient destinées à remplacer les converses — dorénavant elles aussi tenues à la stricte clôture — pour le travaux du dehors " ut conversae non conclusae facere consueverant (Dist. II, Cap. XXV, n. 40). Elles étaient reçues aux mêmes conditions que les donats dans les abbayes. Après une année de probation elles s'offraient avec leurs biens au monastère, mais en retour étaient entretenues par la communauté. Devant le chapitre, réuni à cette fin, elles émettaient des vœux temporaires de pauvreté, de chasteté et d'obéissance, dont elles étaient déliées par le fait même de leur départ du couvent. A Tusschenbeek, comme au Besloten-Hof de Hérenthals, on les trouve sous le nom de *Kint ten Huize* [13]).

Dans certains cas on leur demandait une dot [14]). Elles furent croyons-nous, peu nombreuses à Tusschenbeek ; lors de la suppression du couvent, le doyen Aerts en mentionne une seule dans le rapport adressé à l'archevêque, le premier juillet 1783 [15]).

4. *Les Familiares.*

En dehors de ces donates, reçues pour accomplir hors de la clôture la tâche des converses, il y a encore au sein de la communauté des personnes dont il est malaisé de définir exactement la situation. Un inventaire de chartes anciennes de Tusschenbeek mentionne, sans date, un acte au sujet de la juridiction du prévôt in *perpetuos commensales*, un bref du concile de Bâle en 1435 parle des *familiares, censuarii et interni* du monastère [16]). Dans les temps plus rap-

---

looft nock sulckx is my niet gevraegt geweest " ; la converse Françoise de Keghel (1731) : " dat haere ouders daervan gedisponeert hebben met de oversten sonder haere kennisse, dat sy arm synde haere professie zal doen als leekesuster " AG Comptes de Tusschenbeek 1731 " Idem over de dote van Françoise de Keghel, leekesuster 500 gl. ".

13) AG, Nécrologe ; 15 janvier : " Josina van Waes ... is hier Kint ten huyse geweest 36 jaeren dienende als meyssen ". — 10 février : " Catharina van Ever, die hier Kint ten huyse geweest is ".

14) AG, Comptes de 1731, Cl. VI, Fol. 8 : wederom gegheven aen Jan de Haese, getrouwt met Anne van den Driessche, bij ons geweest Kint ten huyse, over haere ingebrachte dote ... 107,16 fl. ".

15) " Totum monasterium est vacuatum excepta veteri oblata quae pro re culinaria ibi servit D. Praeposito ".

16) Archives de l'évêché, Gand-Couvents : Tusschenbeek.

prochés nous trouvons la veuve du Baron de la Masa dont le nécrologe (1716) dit qu'elle s'est offerte au couvent avec une somme d'argent, une nonagénaire Livine van Avermaet de Berlaere qui y meurt en 1754, après un séjour de onze ans [17]), et un homme, Adrien Brucke qui a obtenu la faveur de résider au couvent jusqu'à la fin de ses jours " om buyten het gheval des weerelts synen Godt te dienen ende dus te ghevoeghelycker syn saligheyt in een religieus huys te wercken " [18]).

Faut-il assimiler au moins ceux des premier temps, aux " fratres et sorores ad succurendum ? " Etaient-ce de simples pensionnaires? Les statuts de 1630 (Dist. II, C. XXV, 36) qui défendent d'accepter des séculiers dans la maison, rendent cette dernière supposition peu probable, mais l'inobservance de plus d'une injonction de ces constitutions ne permet pas de conclure de la théorie à la pratique. En tout cas, on constate à diverses époques à Tusschenbeek, la présence de personnes séculières traitées comme membres de la famille religieuse.

La charte donnée par Marguerite de Constantinople, en 1252, couvre de la même protection le prélat, les moniales et les " *hospites pertinentes ad ipsam ecclesiam* ". L'acte du concile de Bâle, cité plus haut, déclare que le prévôt peut donner les sacrements et la sépulture aux " *familiares, et censuarios monasterii et in eo ac infra ejus districtum et cepta moram trahentes* ", droit dont il jouissait pacifiquement depuis plus d'un siècle.

Quand en 1627 le curé de Schellebelle porta plainte à l'évêque de Gand parcequ'on avait admis aux Pâques à Tusschenbeek les laïques attachés au couvent, le prévôt Grueninx se contenta d'envoyer une copie de l'acte conciliaire de 1435, en faisant remarquer que ces privilèges regardaient " *non solum domesticos sed et censuarios infra limites dicti monasterii commorantes* ".

Il se croit si bien dans son droit que six ans après, en 1633, il n'administre pas seulement la communion pascale aux familiares mais qu'il donne la bénédiction nuptiale à un domestique et une servante " *dicens se proprpium eorum esse parochum* " au grand scandale du curé de Schellebelle qui écrit à l'évêque " tale matrimonium esse manifeste nullum ".

Nous ignorons où aboutirent ces incidents toujours est-il que pendant les deux derniers siècles les laïques attachés au couvent vécurent, au point de vue religieux, sous un régime spécial. Le prévôt

17) Nécrologe, au 2 mai, et au 20 février.
18) AGR, Caisse de Religion, n. 507.

exerce sur eux des pouvoirs de juridiction, c'est lui qui célèbre leurs funérailles, ils sont enterrés à l'église ou dans l'enceinte du monastère et les notices que leur consacre le nécrologe ou les *matricula* de Cherscamp, montrent qu'il y avait des liens spéciaux entre eux et la communauté [19].

§ II. LE GOUVERNEMENT

Sous quelles auctorités vécurent ces diverses classes de personnes ?

De l'ancien système des monastères doubles subsista jusqu'à la fin de l'ancien régime, chez les Norbertines, l'autorité de prélat de l'abbaye dont le parthénon était le dédoublement ou à laquelle il avait été rattaché lors de sa fondation.

Cette autorité s'exerçait par le prévôt qui y était tantôt le remplaçant, tantôt le délégué du père-abbé. Conjointement avec lui gouvernait la prieure qui surveillait plus immédiatement la discipline et avait la direction domestique de la famille conventuelle. Elle était aidée par plusieurs officières auquelles échoyait une part plus ou moins grande dans l'administration.

Toute l'ensemble de cette hiérarchie se trouvait soumis au contrôle de l'autorité centrale de l'Ordre et aussi, pour certains points déterminés, de l'autorité diocésaine.

Tâchons de retrouver successivement ces éléments au monastère de Tusschenbeek.

1. *Le Père Abbé.*

Le plus ancien document relatif au prieuré mentionne déjà l'autorité de l'abbé de Tronchiennes. C'est à lui et non pas aux sœurs, que Robert de Belle donna en 1148 l'autel de Cherscamp pour y

---

19) *Ultima Augusti obiit Sara ... ostiaria sive ad limina ancilla in monasterio de Tusschenbeek, quo officio in viduitate sua decem annis laudabiliter functa est, relictis tribus prolibus.*

Prima Septembris obiit in monasterio nostro Joannes Rooms juvenis et fidelitate summa laudandus, qui sui famulatus in dicto monasterio decem agebat annis, sepultusque jacet in ambitu nostro.

21 Julii 1678 viam universae carnis ingressa est Catherina de Grauw villica nostra nec non et uxor Joannis van Waes quam 22 Julii ipse Joannes prematura morte secutus est, villicus praedii nostri, vir bene meritus et bonae vitae (Matricula Ecclesiae parochialis de Cherscamp). *Ged. van Livinus de Pooter, jonghman gestorven, die geweest is knecht van dit Godshuys, ons gejont hebbende 100 guldens eens, waervoor wy verplicht syn seven volgende jaeren een misse te singen voor syne ziele* (Nécrol., 10 mars).

établir un cloître de moniales. Aussi le prélat s'y sent si bien le maître que pendant près d'un siècle les biens donnés pour les religieuses sont administrés comme partie intégrante des propriétés de l'abbaye.

Sous l'influence d'évènements que l'on étudiera en parlant du domaine, les interventions de l'abbé dans l'administration temporelle se raréfient, mais ses pouvoirs restent entiers sur le terrain de la discipline et de la vie régulière. A ce sujet un chanoine de Tronchiennes fait en 1630 cette déclaration péremptoire : " *ad nos enim spectat omnis in eas jurisdictio et superioritas, ita ut non solum earum sit pater abbas R. D. praelatus noster sed et absolutus superior* " [1] ; un autre, en 1639, emploie la même expression en racontant que le Prélat " *tamquam absolutus superior monialium* " établit une nouvelle sous-prieure [2].

A ce titre lui appartient avant tout le pouvoir d'agréger des nouveaux membres dans la communauté.

Les anciens statuts [3] qui défendent à l'abbé, sous des peines sévères, d'admettre des religieuses, ailleurs que dans les monastères " *ab antiquo recipiendis cantantibus sororibus in perpetuum deputata* " insinuent assez clairement que c'est lui qui reçoit.

Pour Tusschenbeek le Chronicon l'affirme positivement à la suite du texte cité plus haut : " *praepositus et priorissa possint absque ejusdem [praelati] consensu, nullam in ordinem recipere ... quae jura quandoquidem ab antiquo ibidem semper inviolata servaverint praelati et usque nunc in vigore et viridi consuetudine permanserint* " [4].

La plupart des formules de profession, cnservées parmi les archives du couvent, mentionnent en premier lieu l'abbé. Quelquefois son nom est remplacé par celui du prévôt mais cette substitution n'a pas grande importance puisque celui-ci n'y parait que comme simple délégué.

Dans certains cas cependant on peut y voir une de ces nombreuses tentatives d'usurpation contre lesquelles les prélats ne manquent pas de réagir.

A Tusschenbeek, en 1633, lors de la professin de la Sœur Cathe-

---

1) CT, p. 695.

2) T a A, Reg. 21, T. II, p. 134.

3) Déjà ceux publiés par Martène (fin du XII[e] siècle) et ceux de Heylissem (v. 1250).

4) AT, pp. 89, 93 & 106. AG copies authentiquées de formules de profession de 1598 à 1633.

rine de Bremacker, l'abbé fit rayer de la " schedula " de profession le nom du prévôt qui s'y trouvait à côté du sien et de celui de la prieure, pour affirmer plus formellement ses pouvoirs exclusifs en cette matière [5]).

Il se réserve pas seulement l'admission aux vœux mais encore le droit de donner l'habit. L'abbé Merlin, se sentant mourir, la veille de Saint Norbert en 1661, fait porter nuitamment, par un courrier, à Tusschenbeek la permission de procéder le lendemain à la vêture de la Sœur Marie Van Branteghem [6]). Après son décès, pendant la vacance de la prélature, c'est l'abbé de Floreffe qui, en sa qualité de vicaire-général de la circarie de Flandre, délègue le prévôt pour recevoir les vœux de sa Sœur Anne d'Oosterlinck " *ex commissione particulari et ad illum actum solum* ". Il prescrit une formule spéciale pour maintenir dans son intégrité les droits abbatiaux :

" *Ego etc ... promitto obedientiam tibi R. D. Carolo de Severi monasterii Floreffiensis abbati et circariae Flandriae vicario generali sede Trunchiniense ; dicti monasterii praelatum repraesentanti, in praesentia D. Francisci de Grave, etc ...* "

Souvent l'abbé présidait lui-même les cérémonies de vêture et de profession ; le *Registrum Trunchiniense* qui a annoté celles du XVII[e] ajoute habituellement qu'elles se firent " operante R. D. ".

Corrélativement à son pouvoir d'admettre les novices, le prélat exerce aussi celui de les congédier. En 1566, il permet aux religieuses Borluut et Colins " *als hueverste en vader abt van 't closter ...* de quitter le monastère " *sonder retour* " tout en les obligeant à garder les observances de l'Ordre et l'habit religieux et à ne pas passer d'un endroit à l'autre sans nouvelles lettres dimissoriales [7]).

Il a également le droit de visite. En quelle mesure en usait-il à Tusschenbeek ? Pour la péride moyen-âgeuse, le Chronicon renseigne la seule visite ordonnée par le général, en 1417, pour enquêter au sujet d'un prévôt négligent [8]). Dans les temps plus rapprochés reparaît plus fréquemment, surtout dans le *Registrum Trunchiniense*, la formule " *Visitavit R. D. moniales intertorrentinas* ". On la retrouve cinq fois entre 1522 en 1597 et quinze fois, au XVIII[e] siècle. Après le transfert de la paternité, les pères abbés de Grimberghen, mûs par le désir de restaurer l'observance, revinrent plus régulièrement parmi leurs religieuses.

---

5) CT, p. 697.
6) T a, A. Reg. 21, t. II, f. 65.
7) AT, p. 81-84.
8) Ibid., p. 64.

Dans ces visites les prélats de Tronchiennes sont accompagnés souvent, d'un socius de leur abbaye, qui fait office de secrétaire, et d'un prélat d'une autre abbaye. C'est le cas en 1605, en 1620, puis à deux reprises en 1625 ; le 17 mars et à fin du mois de septembre de cette année, l'abbé de Tronchiennes y vint avec son collègue de Ninove, sans doute appelé à la rescousse pour l'épineuse entreprise de la réforme. Le prélat revendiquait le droit d'examiner annuellement les comptes et de nommer aux différentes charges [9]). L'audition des comptes par l'abbé est rare ; on ne la trouve mentionnée qu'une fois dans le *Registrum Tronchiniense* en 1573. Généralement, au moins dans les derniers temps, ce contrôle était abandonné au prévôt [10]).

Par contre les interventions personnelles du prélat pour désigner les titulaires des charges sont nombreuses, surtout quand il s'agit du prévôt et de la prieure, tantôt directement nommés par lui, tantôt élus par la communauté mais sous bénéfice de la confirmation abbatiale.

Les deux modes sont en usage à Tusschenbeek et y subissent comme en d'autres prieurés de curieuses fluctuations.

2. Le Prévôt.

La question des prévôts est fort complexe parce que leurs droits et pouvoirs dépendent du degré d'exemption du monastère lui-même.

Les maisons exemptes avaient le droit de se choisir un prévôt qu'on appelait *praepositus perpetuus :* les autres le recevaient de l'abbé dont il n'était que le délégué, sous le nom de *praepositus manualis.* Leur dépendance relativement au prélat fut délimitée par deux Chapitres généraux en ces termes : *" praepositi monialium perpetui non aliam obedientiam debent patribus abbatibus quam debeant ipsi filii-abbates ; manuales sunt ad nutum amovibiles. Ii autem monialium praepositi sunt perpetui qui a monialibus eliguntur et a patre-abbate vel ab alio potestatem habente confirmantur "* [11]).

L'autonomie de l'autorité prévôtale dépend donc du droit des moniales à l'élection : droit souvent douteux, comme le prouve le cas des Norbertines de Hérenthals.

Du privilège qui leur avait été concédé par le Général en 1411

9) AT, 105.

10) AT, p. 76 : " Salvo annuo computu ipsi Domino abbati vel per eum substituendo faciendum " (1565).

11) Chapitre général de 1657 (Session 24e) et et de 1663 (Session 15e).

de se choisir un confesseur, elles avaient conclu à l'exemption et un conflit avec l'abbaye de Tongerloo s'en suivit. En 1750 elles revendiquaient encore leurs prérogatives en faisant graver sur la pierre sépulchrale de leurs prévôts " *Sepultura praepositorum exemptorum Horti Conclusi* " [12]).

A Tusschenbeek la chose paraît tout aussi incertaine. Les lettres patentes délivrées en 1493 par l'abbé de Prémontré, à l'occasion de l'éloignement de Jean Scorreel, parlent d'une élection simplement ratifiée par l'Abbé : " *licet fuerit ad istud cœnobium per electionem canonicam sororem ejusdem cœnobii ac per confirmationem Abbatis Trunchiniensis promotus* " [13]).

C'est le seul texte qui mentionne formellement une élection ; mais d'autres indices inclinent à croire qu'il n'apprend pas un fait unique, ni même inaccoutumé.

Quand on parcourt la liste des prédécesseurs de Scorreel on est frappé d'y rencontrer tant de religieux de l'abbaye de Ninove ; plus d'un tiers sont dans ce cas. Leur présence à Tusschenbeek ne fait-elle pas supposer une libre élection de la part des moniales ? Sinon, pourquoi l'abbé de Tronchiennes n'aurait-il pas choisi parmi ses propres sujets les titulaires d'une charge à sa collation ?

Quoi qu'il en soit dans les temps plus récents, l'élection ne fut plus admise. En 1688 l'Abbé Mackoen de Tronchiennes déclare formellement : " *dat wy in het voorn. clooster van Tusschenbeke in de qualiteyt von Vader Abt stellen eerst eenen prooste Religieuse van ons clooster van Dronghen tot het gouvernement soo in het temporeel als spiritueel . . . allen 't onser geliefte stellyck ende afstellyck onsen willen altyd geweest synde dat de voorn. Proost soude genieten alle prëeminentiën ende prerogativen hem van oudts tyde competerende . . .* [14]).

Pareillement en 1734, lors de la nomination de Siard Cosyn, le prélat de Grimberghen écrit dans son *Diurnale* : " *Notare dignabitur amplissimus Dominus Successor quod subinde quaedam moniales insinuare voluerint Praepositum debere eligi aut saltem ipsabus proponi antequam constituatur. Neutrum feci quia auctoritati nostrae receptaeque consuetudini contrarium nec non ulla contra vel verbulum opposuit* [15]).

---

12) W. van Spilbeeck, *Het Herenthalsch Klooster van O. L. V. Besloten-Hof*, p. 68. Averbode, 1892.

13) AT, p. 68.

14) AEG, Tronchiennes, Reg. 41, f° II, vso.

15) AG, diurnale, f° 27.

La charge de prévôt n'était pas une sinécure. Toute direction de moniales exige une certaine dose de dextérité et de patience, c'est doublement vrai dans des communautés, où, comme à Tusschenbeek, les vertus religieuses ne sont qu'à un niveau moyen et même plus bas à de certaines époques.

En dédiant à Claude Steuperaert, abbé de Tronchiennes, une traduction des Lettres de Sainte Thérèse, le père Servais de Saint Pierre loue spirituellement les années que le prélat a passées à Cherscamp comme prévôt : " Si Saint Grégoire le Grand écrit-il, a pu déclarer " Ars artium regimen animarum ", combien plus ne faut-il pas le dire s'il s'agit de moniales [16]).

Plusieurs prédécesseurs de Steuperaert l'expérimentèrent, au point que tantôt l'abbé, tantôt le général, durent intervenir pour apaiser les conflits et que le prélat de Tronchiennes trouvait difficilement dans sa communauté des chanoines prêts à aller au devant des ennuis qu'amenait la direction des sœurs [17]).

On le comprend d'autant mieux que, aux difficultés inhérentes à la charge spirituelle, s'ajoutaient les nombreux tracas résultant de l'administration du domaine qui, d'après les status appartenait totalement au prévôt. C'est lui qui doit veiller à la rentrée des redevances, à la conclusion des contrats, à la location des biens, à l'entretien des bâtiments, à la coupe des bois etc. ; il est avec la prieure titulaire de la seigneurie de Cherscamp et de ce chef lui vient un surcroît de formalités à remplir et d'affaires à régler. En outre à la prévôté était annexée la charge pastorale de Cherscamp dont l'Eglise se trouvait à trois quarts d'heure de sa résidence et qui ne compte que quatre cents communiants et trente maisons éloignées les unes des autres, ce qui lui vaut de longues et multiples courses et . . . un pauvre casuel. Dîmes et offrandes entrent pour la grosse part dans la caisse du prieuré qui se contente de payer au désservant sa portion congrue. Celle-ci était si maigre, en 1566, que l'abbé de Tronchiennes doit rappeler aux moniales que le

---

16) Servatius vanden H. Petrus, O. Carm., *Brieven van de H. Moeder Theresia van Jezus.* Gand, 1700 : " *Naer dat Ued. de Abdije van Tusschen-Beken eenighe jaren soo loffelijck bestierd hadde hetwelck voorwaer eene Konste der Konsten is, Religieusen soo wel weten te bestieren, ghelijck den Heijligen Gregorius seght : Ars artium regimen animarum, ick segghe noch meer, monialium* ".

17) T a A. Reg. Trunch. f° 128. Nomination du prévôt Goethals (1606) : " *Invitus et multum reclamans, ut in scriptis suis fatetur, concedit tamen major est obedientia quam victimae* ". — " *Fit praepositus (cum mullum R. D. e suis est obedientia quam victimae* ". — " *Fit praepositus cum nullum R. D. e suis* AT., p. 98-101.

concile de Trente oblige les supérieurs ecclésiastiques de fournir un entretien honorable à leurs sujets, et qu'en conséquence il se voit forcé d'exiger des émoluments plus élevés. Un contrat, conclu à Gand au réfuge de l'abbaye, le 19 février, détermine que les sœurs paieront annuellement au prévôt 16 livres de gros de Flandre, plus des redevances en nature ; 4 sacs de blé et de froment, un porc engraissé, un tonnelet de bière à chaque brassin, du bois à brûler et un régal aux principales fêtes de l'année et aux prises d'habit, professions, funérailles et anniversaires [18]).

Cette situation précaire au point de vue économique et souvent peu attrayante pour d'autres motifs, explique pourquoi on cherche à Tronchiennes, dès 1567 a céder la paternité de Tusschenbeek à l'abbaye de Ninove. Nous savons que le décret du chapître provincial, qui avait ratifié cet acte en 1574 fut cassé par le général et qu'après la tourmente iconoclaste les chanoines de Tronchiennes durent reprendre la direction des moniales [19]). Douze d'entre eux s'y succèdent encore jusqu'à ce que, en 1705, la paternité passe définitivement à Grimberghen qui donna au couvent ses sept derniers prévôts.

La liste de tous les prévôts qui gouvernèrent le panthénon de 1148 à 1783, fournit cinquante noms. Trois parmi eux parvinrent à la prélature ; Jean Sanders à Dieleghem en 1502, Gilles Baers et Claude Steuperaert à Tronchiennes en 1544 et 1693 ; plusieurs autres furent parmi les candidats les plus en vue lors des élections abbatiales dans leurs communautés [20]).

Ils avaient à leurs côtés un aide appelé *cappelaen, vicarius ou vice-praepositus*. Le plus ancien titulaire connu de cette charge est Antoine van de Kerckhove, qui selon le Mortuarium de l'abbaye décéda en l'année 1593. Sous le régime de Tronchiennes, l'abbé accordait un subside pour l'entretien de ce religieux, sous la paternité de Grimberghem, le prélat se chargeait de sa pension complète [21]).

---

18) AEG, Tronchiennes, Reg. 48.

19) AT, pp. 79 et 80.

20) AT, pp. 108 et 116. La liste sera donnée en appendice.

21) "*Item wort an den prost van Tusschenbeek jaerl. bygelyt tot het onderhout van eenen cappelaen de somme van 10.00 f.* (AGR, Etat des biens annexé au dossier de l'élection de l'abbé en 1672). *Item wort bygelyt aan mevr. van Tusschenbeek tot onderhout dan een cappelaen 10.00 f.* (id. Election 1693). — Chambre des comptes, 46603, Décl. 31. Etat des biens de l'église de Cherscamp en 1787. Après la suppression du couvent, le vicaire fut attaché au service de la paroisse de Cherscamp au titre de coadjuteur.

Signalons encore en passant la présence d'un frère laique pendant quelques années. L'Obituaire rappelle au 14 mars : *Norbertus Waefelaer, leeckebroeder van Grimberghen, denwelcke de apotheke van dit clooster begonst heeft in 't jaer 1737 ende hier gewoont tot 1743* († 1759).

3. *La Prieure.*

Aux côtés du prévôt apparaît, comme déléguée de l'autorité abbatiale, la prieure chargée du gouvernement domestique de la communauté. Sa désignation, comme celle du prévôt à Tusschenbeek revêt des modalités diverses.

Pour les premiers siècles les documents n'apportent aucune lumière. Le renseignement le plus ancien est fourni par le *Registrum Trunchiniense* à propos de la prieure Catherine Splyters devenue incapable de gouverner. Le 11 février 1552 l'abbé lui substitue Anne Borluut " *cui externam rerum administrationem commisit* " ; il laisse cependant à la supérieure ses titres et prééminences [22]). En 1563 a lieu la destitution de cette même Anne Borluut. A cette occasion le prélat admet les moniales " *ad electionem novae Priorissae, quae quidem singulariter singulae elegerunt dominam Anna Baers. Quam electionem idem Reverendus Dominus Abbas uti Pater Abbas et immediatus Superior ratam habuit et confirmavit* " [23]).

Le *Chronicon* assure la même chose pour la désignation de la prieure en 1624. " *In defunctae Dominae Magdalenae Smaus, priorissae Intertorrentinae, locum, decimo septimo mensis Julii suggeritur domina Jacoba Morgaet Teneramundana, aetatis suae anno trigesimo sexto, praemissa prius canonica electione, cui praefuit ex commissione R. D. praelati nostri R. P. D. Johannes David Ninoviensis, cum fratre Norberto Lannuio (priore Trunchiniense) ac fratre Aegydio Christiaens, ejusdem monasterii provisore* ".

De même en 1662 et en 1681, nous retrouvons les formules " *monialium suffragia a junioribus incipiendo audiunt* " & " *post auditionem suffragiorum* ". En 1681 le prélat exige le serment de choisir la plus digne avant de passer à l'élection " *sub juramento praevio quod aptissimum nominarent* ". Tous ces textes indiquent clairement le fait de l'élection au XVI[e] et XVII[e] siècle ; ils n'établissent pas le *droit* des moniales et certaines expressions insérées dans les documents telles que le " *admittens moniales ad electionem* " (1565) semblent indiquer plutôt une concession de la part des prélats.

Ceux-ci revendiquèrent à plusieurs reprises leur droit exclusif

22) " *Non quidem eam ab officio privavit sed aliam ei substituit* ".
23) AT, p. 75.

à la désignation des prieures, comme le fit l'Abbé Mackoen en 1688" *dat wy en het voorn. Clooster van Tusschenbeek, in qualiteyt van Vader Abt stellen eerst eenen prooste ... ende neffens hem een Prieuse als mede supprieuse ... etc ... allen 't onser geliefte stellyck ende afstellyck*" [24].

Après le transfert de la paternité à Grimberghen, le besoin de serrer les freins pour rétablir la discipline, engagea les nouveaux Pères Abbés à se réserver exclusivement le droit de désigner la Prieure. Lors du décès de la Dame Augustine de Grave, en 1756, l'élection est remplacée par une simple interrogation des Sœurs qui peuvent, chacune en particulier, exprimer leurs *desiderata* au prélat [25]. Dès la première élection, en1719, l'abbé a soin de simplifier les rites de l'installation de la nouvelle Prieure pour marquer davantage la subordination de celle-ci au prévôt "*ne dilactarent philacteria sua cum praejudicio praepositi*" [26]. Le chanoine van Boterdael d'Averbode († 1746) note à propos de Tusschenbeek, dans son manuscrit *Praemonstratensis Brabantiae ... brevis et succincta descriptio*: "*Quod ad hodiernas priorissas attinet audio non tam sororum electione quam beneplacito abbatis Grimbergensis institui*".

Quant aux personnalités des supérieures de Tusschenbeek, on constate que généralement elles appartiennent à des familles en vue. Parmi les neuf prieures, renseignées par le nécrologe avant le milieu du XV[e] siècle, nous trouvons une Gertrude de Masmines, issue d'une des maisons les plus estimées de la Flandre ; une Guistebont ou Questelbooms dont les parents lèguent au monastère une proprpiété considérable, des van Appelterre, van Lovendeghem et van Merlebeke dont les noms rappellent des races patriciennes.

La plus ancienne titulaire connue est Agathe de Gandavo qui d'après le *Registrum Trunchiniense* gouvernait le monastère en 1226. Sept autres noms (27) sont mentionnés par le nécrologe sans qu'il soit possible de leur assigner une date même approximative ; une Mechtilde, dont seul le prénonm est connu, présida pendant cinquante ans aux destinées du couvent. Ce n'est qu'à partir de Gertrude de Masmines qui vivait en 1435 qu'on peut établir la chro-

---

24) AEG, Tronchiennes, Reg. 48.

25) "*Declaravi me advenisse ad constituendam novam priorissam, talem a me non nominandum nisi auditis in particulari omnibus*" (AG : Diurnale du prélat de Grimberghen).

26) AT, p. 147 : Nomination de la prieure Barbe van Meersche en 1719.

27) Mechtildis, Clara Sceldackers, Marguerite van Mechelen, Catharina van Merlebeke, Catharina's Proefs, Sophie van Lovendeghem, Catharina van Appelterre. Nous donnerons en appendice la liste complète.

nologie des prieures et dresser leur liste exacte qui comprend vingt-trois noms. Elle reste comme au moyen-âge très fournie en individualités aristocratiques, depuis Anne Borluut, fille du Seigneur de Boucle, qui succède immédiatement à la Dame Splyters, jusqu'à Angèle van Mulders, une patricienne brabançonne, qui clôt la série (28).

Ces supérieures de haute naissance amenaient l'appoint de leur prestige familial, la protection des personnages influents de leur parenté, les largesses de leurs proches, mais il était à redouter que dans certains cas des considérations trop humaines ne pesassent dans la balance pour décider la communauté à les choisir ou l'abbé à les désigner.

Le cas de Anne Borluut démise en 1565 " *ex certis causis* " semble dire qu'on n'avait pas fait un choix heureux et qu'il fallait autre chose qu'un beau nom et des quartiers de noblesse pour faire fleurir la ferveur religieuse dans un monastère [29].

4. Officières subalternes.

Autour de la prieure gravitaient dans la hiérarchie conventuelle un certain nombre d'officières parmi lesquelles nous trouvons à Tusschenbeek comme dans d'autres monastères la *circatrix* chargée de veiller à l'exacte observance des règles, la maîtresse des novices ou *ludimagistra*, la cellerière appelée aussi *procuratesse*, le sacristine ou *custos ecclesiae*, la robière ou *vestiaria*, la *cantrix* et la *succentrix*.

Au dessus d'elles, immédiatement après la supérieure, se trouve la sous-prieure. Elle était nommée par le Père-Abbé qui avait le droit de lui enlever sa charge selon son bon plaisir. En 1625, le 17 mars, lors de la visite au couvent, en société de l'abbé David de Ninove, il destitua purement et simplement la sous-prieure Marie Roberti, qu'il avait installée cinq ans auparavant [30]. En 1630, il revendique énergiquement ses droits en cassant la nomination de la sous-prieure Anne de Waele désignée sans son assentiment par le prévôt et la prieure. Ce n'est qu'après avoir reçu une déclaration

28) Goethals, *Dictionnaire généalogique et héraldique*, AT, p. 74. — Wauters, *Histoire des environs de Bruxelles*, t. I, pp. 462 et 533. Bruxelles, 1855.

29) A l'exode de l'ex-prieure, sous pretexte de se mettre en sécurité contre les iconoclastes, l'abbé consent " uut *de redenen* gementionneert en *andere urgente daartoe moverende* " AT, p. 82. Déjà avant ce départ définitif l'ex-prieure avait séjourné provisoirement au Béguinage de Gand. T a A, Reg. 21.

30) T a A, Reg. 21, t. II, f° 129. — AT, p. 94.

" *in scriptis* ", reconnaissant l'illégalité de cet acte, qu'il consent à maintenir en charge la nouvelle sous-prieure " *usque ad proximam visitationem* " [31]).

En 1639 le *Registrum Truchiniense* (f° 134) appuie une fois de plus sur les droits abbatiaux à propos de la désignation de Claudine van Maerselaer : " dat *R. D. tamquam absolutus superior monialium Georgio Snick commissionem ut suo nomine constituit suppriorissam Soror Maria Claudina van Maerselaer qui in eodem officio constituitur die 10ª Julii* ".

La première sous-prieure mentionnée dans les documents est la Sœur Gertrude Van der Greelt, fille de Jean et de Marguerite de Masmines, la dernière Marie Anne de Bock, décédée quelques mois après la suppression du couvent [32]).

5. *Autorité centrale et épiscopale.*

Ces différents rouages de l'administration régulière se trouvaient placés sous la surveillance de la suprématie de l'autorité centrale de l'ordre : le général et le chapitre général. Cette surveillance s'exerçait par les visites faites, soit par le supérieur général lui-même, soit par ses délégués, les vicaires ou les circateurs.

Les seules visites personnelles de l'abbé de Prémontré, Jean Despruet, sont renseignées par les documents de Tusschenbeek, en 1575. Il y vint le 7 février et le 10 mars de cette année en compagnie du prélat de Saint Michel d'Anvers, et exigea à cette occasion le retour à Tronchiennes de la paternité cédée à Ninove.

Habituellement le Supérieur Général visitait les moniales par ces circateurs, les statuts leur enjoignaient, déjà au XIII[e] siècle, de se rendre annuellement chez les sœurs [33]).

L'isolementdu monastère et le peu d'importance numérique de son personnel firent sans doute plus d'une fois passer outre à ces prescriptions [34]). Deux visites de l'Abbé de Floreffe en 1618 et en

31) AT, p. 105.

32) A partir de 1512 nous trouvons comme sous-prieures : Juliana Patvoort (1512) ; Beatrix van Langenhove (1537) ; Pierijne Dijns (1570) ; Gertrude van Hemelghem (1573) ; Maria Roberti (1620) ; Anna Hiele (1625) ; Anna de Waele (1630) ; Claudine van Maerselaer (1639) ; Jeanne Kints (1662) ; Catherine van der Leenen (1664) ; Maria van Brantegem (1673-1685) ; Norberta de Can (1705) ; Anna Oosterlinck (1707) ; Catharina Dammen (1719) ; Josepha Happart (1720) ; Catherine de Boulemberg (1725 (?) ; Isabella Aerts (1729).

33) " Statutum est praeterea ut ecclesiae sororum ordinis quae habent ab abbatiis possessiones divisas annis singulis sicut majores ecclesia visitentur " (Statuts de Heylissem, 1240-1250).

34) Cette visite devait se faire par le vicaire de la circarie de Flandre jusqu'à

1658 sont les seules annotées par les chroniqueurs de Tronchiennes [35]). Plus fréquents sont les exemples d'appels à la suprématie de l'autorité centrale, soit de la part des moniales, comme en 1250 lors du partage des biens entre Tronchiennes et leur communauté et en 1467 pour obtenir la destitution d'un prévôt négligent, soit de la part du prévôt, qui en 1493, proteste contre la privation de sa charge, soit de la part de l'abbaye-mère, comme le fit, en 1720, le chapitre de Tronchiennes pour faire révoquer le transfert de la paternité [36]).

Le Général intervenait habituellement dans ces cas par l'intermédiaire d'un ou deux prélats qu'il chargeait d'examiner les questions en litige et de rendre une sentence qui terminait les débats ; tantôt en cassant les décisions dont on appelait, tantôt en les confirmant, quelquefois par un compromis. Dans les temps plus rapprochés cette action de l'autorité centrale se trouvait singulièrement affaiblie par l'opposition des gouvernements aux interventions des supérieurs ecclésiastiques résidant à l'étranger. L'appel au général, en 1720, à propos du transfert de la paternité, faillit être puni de fortes amendes [37]).

Mentionnons, pour finir l'autorité épiscopale qui avait aussi ses droits dans les monastères même exempts.

Depuis le concile de Trente les candidates à la profession, tant les sœurs lais que les choristes, devaient, avant l'émission de leurs vœux, être interogées par le délégué archi-épiscopal qui était habituellement le doyen du district [38]).

Il visitait également, au nom de l'évêque, l'église du couvent [39]).

---

ce que, en 1718, le Chapitre provincial de Tongerloo transféra le monastère à la circarie du Brabant en raison de son adoption par Grimberghen. AT, p. 144.

35) AT, p. 94 et T a A, Reg. 21, t. II, p. 134.

36) pp. 28, 64, 68. AGR, Conseil d'Etat, n° 48.

37) " His peractis, cum D^no^ De Tombeur gratias agerem pro expeditione, diserte mihi dixit, quod et dixerat antea plus semel quod si contestati fuissemus coram Generali bona, id est multa, amenda plectere nos debuissent, numquam permittendum eidem Generali ut subditos regios ad tribunal evocet, eosve ibi dijudicet extra principis ditiones ; id ne Summo Pontifici competere post Concordatum inter Leonem X et Carolum V ". AG, Diurnale von Eeckhaut.

38) Aux archives de l'archevêché de Malines reposent les questionnaires avec réponses de vingt-six de ces examens de profession à Tusschenbeek, datés de 1715 à 1730.

39) Les rapports de ces visites se trouvent dans les registres décanaux dont plusieurs furent remis aux archives de l'évêché de Gand après la nouvelle délimitation des diocèses en 1802. Il en existe aussi aux archives paroissiales de Schellebelle.

Les rapports entre les moniales et les archevêques de Malines se réduisirent croyons-nous au strictes exigences canoniques. Quand en Septembre 1625 Mgr. Boonen visite l'Eglise de Cherscamp, avec le prélat de Tronchiennes, et y laisse comme preuve de sa générosité un tableau de prix pour le maître-autel, il ne passe pas par le monastère [40]).

En 1705, toutefois, l'archevêque s'intéresse au transfert de la paternité qui devait sauver la communauté sur le point de disparaître et en marqua sa joie au prélat de Gramberghen [41]).

Au moment de la crise suprême une correspondance assez suivie s'établit entre Tusschenbeek et le cardinal de Frankenberg qui se révèle en ces pénibles circonstances comme un pasteur dévoué mais hélas impuissant à empêcher la catastrophe.

§ 3. LA VIE REGULIERE

Plusieurs textes des statuts permettent de suivre d'assez près l'évolution de la vie conventuelle des vierges Norbertines. Le plus ancien, conservé dans un manuscrit de l'abbaye de Scheftlarn [1]), est à peu près contemporain de la fondation du monastère de Cherscamp mais on ne peut guère en faire usage. Ces statuts, en effet, supposent continuellement la vie régulière menée sous la direction immédiate de l'abbé et en marge de celle des frères, à l'égard desquels les sœurs assurent un rôle, à peine différent de celui des convers.

A part les prescriptions au sujet du jeûne et du silence perpétuel du chapitre quotidien après la messe, du service des tables, et des châtiments pour la violation de la clôture, presque tout devait être modifié dans une communauté où l'abbé et même son délégué interviendraient beaucoup plus rarement et où le travail manuel est refoulé au second rang par l'obligation du chœur. Il est donc probable que, dès les débuts, on s'essaya à Cherscamp aux observances codifiées la première fois dans les statuts, dits d'Heylissem, à dater entre 1240 et 1250 [2]).

CT, p. 690.

40) AG : Lettre du prélat au proviseur 4 avril 1705 : "*oock syn Hoogweerdigheyt is seer verblyt met het heel bischopshuys*". — AT, p. 127.

1) Van Waefelghem, *o.c.*

2) Il existe entre les statuts primitifs de Scheftlarn et ceux de Heylissem un texte intermédiaire les *Primaria Instituta Canonicorum Praemonstratensium* publiés par Martène, *De antiquis Ecclesiae Ritibus*, t. III, col. 891-926. Anvers, 1737) et que l'on juge antérieurs à 1198. Il garde un silence obstiné au sujet

Ces statuts contiennent à la *quarta distinctio* deux chapitres concernant les moniales : le XI[e] " *De receptis sororibus* ", le XII[e] " *De non recipiendis sororibus* ". Celui-ci renouvelle par de fortes sanctions la condamnation des monastères doubles, le premier insiste surtout sur la vie commune et la clôture.

Tout doit être commun " *in communi vivant, comedant et jaceant, communiter operentur et ad communem utilitatem* " tout ce qui est donné doit aussitôt être incorporé au domaine de la communauté et les délinquantes seront trois fois par an excommuniées publiquement. La seule concession, entourée de sévères précautions pour éviter les abus, est l'autorisation pour les sœurs d'avoir des revenus assignés à leur propre nom, avec la permission de l'abbé [3]).

Sévères aussi sont les prescriptions relatives à la clôture. Personne ne peut entrer chez les religieuses à moins que " *evidens necessitas aut aliquid fabrilis operis hoc exposcat* ". Si une séculière s'obstine à rester dans l'intérieur, l'interdit est jeté sur le couvent jusqu'à ce qu'elle sorte.

Les sœurs de leur côté ne peuvent jamais franchir la clôture, sauf pour passer à une autre communauté, où elles séjourneront au moins une année entière. Même en cas de sortie nécessaire, il faut attendre la permission du Général, s'il n'y a pas péril en demeure. Néanmoins en temps de guerre il est permis à l'abbé de transférer la communauté en lieu sûr. Des peines graves frappent le prélat qui autoriserait des sorties et les sœurs qui s'aventureraient en dehors du couvent ; si leur absence se prolonge pendant huit jours, elles seront privées de leur voile jusqu'au prochain Chapitre général et réduites à la condition de servantes à l'intérieur du monastère.

Une nouvelle rédaction officielle des statuts, en 1290 [4]) reprend

des moniales, indice de cette tendance quasi générale de les laisser disparaître. Seul un appendice, dont on peut difficilement marquer la date, fait trois courtes mentions des sœurs pour défendre leurs sorties, renouveler la défense d'en recevoir dorénavant dans les abbayes et empêcher que des séculières logent chez elles, sauf permission de l'abbé et seulement pendant un seul jour.

3) Les documents de Tusschenbeek fournissent quelques exemples de rentes personnelles de religieuses ; un rentier de Schellebelle (AGR, Chambre des Comptes) cite une chanoinesse Wilhelmine van den Doorne, fille du Seigneur de Munte comme " sterflaet " d'un waelmolen " (AT, p. 66) ; le nécrologe au 8 mai révèle aussi que Gertrude van der Gracht détient une rente de douze escalins parisis et les lettres dimmissiorales de Anne Borluut et Jacqmine Coolins (1566) parlent des " lyfrenten " que ces deux chanoinesses emportent en quittant le monastère (AT, p. 84).

4) Elle fut publiée sous le titre de *Statuta primaria Ordinis Prœmonstratensis*, par Le Paige en 1633.

presque littéralement les prescriptions du texte d'Heylissem. Toutefois on s'y préoccupe encore davantage de la clôture en ordonnant aux abbés et prévôts de fournir soigneusement le nécessaire aux moniales de telle sorte " *quod non habeant pro penuriam materiam evagandi* ". Pour enlever de plus en plus aux sœurs la tentation de quitter la clôture, il est prescrit de leur couper les cheveux trois fois par an, avec menace de censures écclésiastiques pour les récalcitrantes. L'insistance devient plus grande encore au XIV[e] siècle. La *Distinctio V*[a], ajoutée aux *Statuta* [5]), contient des sanctions qui font soupçonner de graves abus. Cette sévérité n'en eut pas raison.

Wichmans, en parlant du Besloten-Hof de Herenthals, assure que en 1414 c'était le seul parthénon belge où l'on gardait la clôture " *prout ipse generalis in suis litteris testatur* ". Il est impossible de contrôler l'exactitude de cette affirmation relativement à Tusschenbeek. Aucun texte ancien ne prouve des sorties de religieuses au moyen-âge, mais les documents sont trop peu nombreux pour tirer des conclusions de ce silence. A partir du milieu du XVI[e] siècle il est certain que l'on a oublié les sévères prescriptions de jadis puisqu'on permet à l'ex-prieure Borluut d'aller s'établir d'abord provisoirement au Béguinage de Gand, ensuite définitivement avec sa parente Jeanne Coolins, au Béguinage de Bruges. Vers le même temps en 1566 la sous-prieure, Pierrine Dyns et Catherine Middernaght viennent au refuge de Tronchiennes à Gand signer le contrat stipulant les honoraires du Prévôt. Si la clôture avait été encore en vigueur à cette époque on n'en eut certes pas dispensé pour une formalité qui pouvait être parfaitement remplie au parloir de Tusschenbeek. La tourmente iconoclaste qui dispersa les sœurs et les obligea de pourvoir à leur propre subsistance, n'allait pas améliorer cette situation.

Cependant, grâce aux influences du Concile de Trente, les obligations de la vie religieuse, se précisent à cette époque. On en trouve un premier indice dans le changement de la formule de profession. Celle-ci, primitivement ne contenait d'autre vœu explicite que celui d'obéissance ; vers la fin du XVI[e] siècle elle détaille les trois vœux ordinaires de religion [7]). De nouvelles précisions

---

5) Cette *distinctio V* est un syllabus des décisions capitulaires, dressé en 1322

6) *O. c.*, p. 780.

7) " Ick suster Anna de Waele offere my deser Kerken ghefordert ter eeren van onse Lieve Vrouwen ende belove beteringhe myne levens, bekeeringhe mynder manieren ende ghestadigheyt in deser plaetsen. Ik belove ooc armoede, suy-

encore sont données par les Chapitres généraux et codifiées dans les statuts de 1630 qui consacrent un long chapitre composé de 45 articles aux moniales ; ces statuts sont traduits en langue vulgaire afin que toutes puissent en prendre connaissance [8].

Tout comme celles du XIII[e], siècle ces constitutions nouvelles se montrent avant tout préoccupées de la parfaite communauté des biens et de la clôture. On comprend leur insistance après les sévères injonctions du Concile de Trente à l'adresse des supérieurs réguliers [9]. Le Chapitre général de 1605 avait déjà chargé le prélat de Floreffe de veiller à l'exécution de ces décisions conciliaires dans les trois circaries de Brabant, Floreffe et Flandre [10] ; les *Statuta* de 1630 reviennent avec force sur les obligations des abbés en matière de clôture et à partir de cette époque les visites *ad reformationem* des circateurs et des prélats deviennent plus nombreuses chez les moniales.

A Tusschenbeek, les résultats sont médiocres. Le *chronicon* doit noter que les réformateurs s'en retournent " re infecta ", le *Registrum Trunchiniense* narre le départ précipité de l'abbé de Floreffe en 1658 " parva habita satisfactione " à cause des obstinations de la prieure. Les faits en disent plus long encore sur l'insuccès de ces démarches [11]. On constate, à l'époque moderne de fréquentes sorties de religieuses. En 1659, la sous-prieure Anne de Waele, s'en va mourir au refuge de Termonde. En 1673, la prieure Claudine van Maerselaer reçoit, après son abdication, l'autorisation de se faire soigner chez son beau-frère à Bruxelles et elle y reste jusqu'à sa mort, survenue seulement deux ans après. En mars 1705 les deux chanoinesses Catherine de Boulemberg et Contance Bousselet iront

---

verheyt ende perfecte gehoorsammheit naar dat heylich Evangelie ende regule van Sinte Augustyn ende naer de statuten van de Ordene van Premonstreyt " ...

8) On trouve des traductions à l'usage des moniales dans plusieurs de nos bibliothèques abbatiales.

9) Sessio 25, c. 5, de Reg.

10) Voir à titre d'exemple l'histoire de la réforme du couvent des Norbertines de Keyserbosch, travail en projet par Pl. Lefèvre.

11) Il nous semble bien probable qu'il s'agissait vraiment d'introduire la clôture. S'il y avait simplement question de rétablir une clôture supprimée, les moniales auraient été obligées malgré tout de se soumettre au décret du Concile. Elles pouvaient y échapper si l'on ne pouvait pas prouver qu'autrefois la communauté avait été soumise à ce régime. Voir à ce sujet le long procès soutenu par l'abbaye de Waesmunster contre l'évêque de Gand dans notre étude " De abdij van Roosenberg (*Annales du cercle archéologique du Pays de Waes.* S. Nicolas, 1923-1925).

elles-mêmes plaider la cause de leur monastère en détresse, d'abord à Grimberghen, puis chez le Nonce à Bruxelles.

Le 4 avril suivant, le prélat de Grimberghen écrit au proviseur qu'il a chez lui la prieure et deux religieuses qui viennent l'entretenir de la reprise de la paternité [12]).

Nous savons encore que c'est au retour d'une autre visite à Grimberghen, en 1742, que la prieure Anne de Graef eut un accident de voiture qui la retient pendant plusieurs semaines en traitement à l'hôpital d'Assche [13]), les comptes de 1729 parlent des débours faits pour le voyage de la Prieure et de la Sœur Norberta de Wayenbergh à Aix-la-Chapelle [14]). Un témoignage de plus de portée encore se trouve dans le diurnale de van Eeckhout : " *Monniales sustentationis causa passim ad propinquos delapsae fuere, ne dicam vagatae, cum Ordinis dedecore* ".

Un fait plus concluant se trouve dans le contrat déjà cité, entre la communauté et Adrien Bracke, admis à demeurer à Tusschenbeek jusqu'à la fin de ses jours, pour mieux servir Dieu et échapper aux périls du monde. Il est stipulé qu'il prendra ses repas à la cuisine et qu'il y aidera les sœurs pour éviter l'oisivité. La recommandation d'être toujours respectueux et pacifique à l'égard du personnel suppose à son tour un séjour continuel. On est vraiment déconcerté en mettant de pareilles concessions en regard des textes qui interdisent sévèrement l'entrée des lieux réguliers, même aux femmes séculières [15]).

Ce n'est pas le seul point faible : l'insistance des nouveaux statuts au sujet de la vie commune était tout aussi nécessaire.

L'abus du " peculium " avait reçu droit de cité dans la maison ; on parle à plusieurs reprises, sans s'en cacher du " speelgelt " des religieuses ; le nécrologe note sans ambages au 25 janvier " gedachtenis van Catharina Nijs dewelcke aen ider Juffrouw heeft gheghe-ven twaelf penninghen parasys in gereet gelt ". Lors de la suppression, les réligieuses réclament comme leur appartenant à titre personnel, un claveçin, une pendule, une garderobe, une réveille, leur couvert en argent, leurs serviettes et draps de lit. La supérieure déclare que ces objets ne sont pas communs mais que chacune tient les siens à part.

12) AT, p. 121.

13) Voir : Les Norbertines de Tusschenbeek, *Analecta Praemonstratensia*, t IV, 1928, p. 43.

14) AG : " Over het voorschot gedaen aan Mevr. en Juffr. Norberta van Waeynbergh 14 oct. 1728 op de reyse naer Aken ".

16) AGR, Caisse de Religion, 507.

Il est admissible que l'on usa à ce propos d'une restriction mentale pour sauver ces effets de la confiscation, mais une note des épargnes des religieuses, révèle l'existence de petites caisses particulières qui contiennent jusque 34 florins. L'inventaire des objets trouvés à la chambre de la sous-prieure, décédée au moment de la suppression, montre que ces chiffres n'étaient pas fictifs. L'administrateur y trouve " een papieren dooske geteekent Sr. M. Anne De Bock waerin liggende 4 koningsje kronen, twee stucken van drij stuyvers en alven en veertien oorden met een kleynen saeypenning van silver " [16].

Tout cela s'accorde difficilement avec l'article II des constitutions *Nulla quoque soror ad proprios et particulares suos usus pecuniam vel reditus sibi habeat assignatos* ". Il est vrai que ces mêmes statuts disent à l'excuse des sœurs que " *in sexu potissimum femineo proprietatis vitium secretius et altius radices suos figere solet* ".

Nos recherches n'ont abouti qu'à ces quelques constatations ; elles ne sont pas toujours réjouissantes, mais il faut se souvenir qu'elles n'ont pas assez de cohésion pour dessiner d'une manière certaine la physionomie morale de la communauté à travers les âges.

Elles obligent à reconnaître que la vie norbertine n'y parvint pas à l'épanouissement spirituel et ascétique qu'elle eut pu produire et produisit réellement dans quelques uns de ses cloîtres, mais il faut cependant se garder de conclure de quelques indices d'énervement de la discipline, relevés çà et là, à un relâchement s'étendant à toute la collectivité et à toute la suite des temps. A côté des défaillances révélées par des documents subsistent des milliers d'actes de vertus sans éclat mais solides et continus annotés au seul Livre de la Vie. Le *Registrum Trunchiniense*, œuvre de plusieurs chroniqueurs successifs a souvent des éloges, brefs mais expresifs, pour les défuntes du XVII[e] siècle, dont il note le trépas et ils ont une signification spéciale, si on songe qu'en ce moment l'abbaye était en froid avec le prieuré. Si les recès du XVIII[e] siècle mettent à nu quelques plaies plus profondes de la vie régulière, il reste cependant qu'après la suppression du couvent, les religieuses dispersées travaillèrent avec une unanimité remarquable à obtenir la restauration [17] de leur communauté ; et il est difficile de croire que des moniales vraiment relâchées se seraient efforcées de retrouver un joug dont les événements les avaient libérées.

M. DE MEULEMEESTER, C. SS. R.

---

17) AGR, Caisse de Religion, 507.

17) Voir le dernier chapitre de cette étude.

HET DOMEIN DER PREMONSTRATENZER ABDIJ VAN NINOVE

I. DE AANWERVING VAN DEN GROND

De middeleeuwsche abdijen hebben overal er naar getracht om een uitgestrekt grondgebied te bezitten. Het aanwerven immers van een groot domein was voor iedere abdij eene noodwendigheid, en de verwezenlijking was, ingezien de tijdsomstandigheden, gelukkigerwijze licht te bewerken. Uit wat we verder schrijven zal ook blijken dat het in vele opzichten eene weldaad was.

BRONNEN — Het archief en de bibliotheek der abdij van Ninove werden na de tweede inbeslagneming door de Franschen op twee wagens van Ninove naar Gent gevoerd in Maart 1812. Er waren 1733 boekdeelen. De eigenlijke boekwerken werden den 15 Juli 1813 openbaar verkocht.

De lijst der verkochte werken en eenige groote boeken van Ninove afkomstig berusten nog in de Universiteitsbibliotheek te Gent.

De handschriften bleven in het *Departementshotel* en gingen later over naar het Staatsarchief van Vlaanderens hoofdstad.

Dit eigenlijke archief der abdij van Ninove te Gent berustend behelst : 1° charters of afzonderlijke oorkonden, en 2° geschreven boekdeelen.

1. De charters zijn ten deele uitgegeven (248 nummers loopen over de jaren van 1092 tot 1317) in 1840 door kanunnik J. J. De Smet, als aanhangsel tot zijne kronijk van Boudewijn van Ninove, *Chronicon Balduini Ninoviensis. Recueil des Chroniques de Flandre*, t. II, blz. 749-983 (Recueil de la Commission royale d'histoire). Brussel, 1840. Dit deel wordt aangehaald als *Cartularium De Smet*.

2. De boekdeelen-handschriften zijn ten getalle van 134. De meest benuttigde daaruit zijn de volgende :

A. *Cartularia*, of verzamelingen van afgeschreven charters.

1. *Cartularium De Blasere*, geschreven in 1374 door den keizerlijken notaris De Blasere. (Nr. 2 van het Archief).

2. *Cartularium Hugo*, geschreven in de XVIII[e] eeuw door den keizerlijk-apostolischen notaris F. Hugo (Nr. 3).

3. Bovendien is er een *Mechelsch Cartularium* dat in het bisdom van Mechelen berust en de meeste oude charters behelst van het *Fonds De Smet*, met enkele andere.

De grondeigendom was voor de abdij eene noodzakelijkheid, allereerst voor de bestendigheid van haar bestaan. In een primitieve maatschappij is het grondbezit schier de eenige vorm van rijkdom. Wanneer handel en nijverheid weinig ontwikkeld en de verkeersmiddelen uiterst gebrekkig waren, viel er niet aan te denken het

---

B. *Kronijken.* 1. De kronijk of het omstandig verhaal van de stichting en eerste ontwikkeling der abdij volgens oudere bewijsstukken geschreven in 1652 door Godefridus van Elshhout, kanunnik van Ninove, en loopende over de jaren 1137 tot 1197 (Nr. 5 van het Archief). Zonder kritiek.

2. De kronijk van Baudewijn van Ninove (uitgegeven door D e S m e t).

3. De kronijk van pater Steelant (n. 12).

C. *Dagboeken.* De nummers 6 en 7 van den inventaris zijn twee belangrijke registers, waarin de abten dag voor dag hun doen en laten, ontvangsten en uitgaven en de voornaamste voorvallen betrekkelijk de abdij aanteekenden.

Het eerste (n. 6) bevat het dagboek van de abten Nevius, De Moor, Charité en Freysers en loopt van 1666 tot 1712. Het tweede (n. 7) is het handregister van abt Van der Haeghen, gaande van 1712 tot 1758. Zeer vertrouwbaar.

D. *Obituaria.* Er zijn drie doodenboeken of lijsten der afgestorven leden en weldoeners van het klooster, met korte vermelding van hun vrome daden of giften. Het eerste (n. 8) is het in de XIII^{e} eeuw geschreven, maar bevat ook bijvoegsels van latere handen.

Het tweede (n. 11), is naar het eerste tamelijk gebrekkig afgeschreven door Franciscus Charité in 1652, maar bevat vele kostelijke notas van den schranderen abt De Moor, opgesteld in 1693.

Het derde (n. 134) van minder belang, dagteekent uit het einde der XVII^{e} eeuw, met bijvoegsels van de XVIII^{e}.

E. *Rekenboeken.* De nummers van 13 tot 25 bevatten de rekeningen of ontvangsten en uitgaven der abdij van het jaar 1427 tot 1482. Hier ligt ontzaglijk veel stof voor de geschiedenis der pachthoven.

F. *Pachtboeken.* De nummers 26 tot 29 bevatten afschriften van pachtvoorwaarden en zijn uit ons oogpunt beschouwd van het grootste gewicht. Zij loopen over de jaren 1436 tot 1698. Die van het eerste boek (n. 26) zijn alleszins merkwaardig en zijn meestal van de hand van Simon Van Vlassenrode, Vlaamschen priester uit het toenmalig bisdom Doornijk, keizerlijk-apostolischen notaris en secretaris gedurende omtrent een halve eeuw van den abt van Ninove.

De nummers 62 tot 71 zijn pachtboeken en gaan over de XVIIe en XVIIIe eeuwen.

G. *Kadasters.* De nummers 60, 61 zijn landboeken, of beschrijvingen met opgave der juiste verhoudingen van de abdijgoederen, opgemaakt door den gezworen landmeter Philip De Dyn uit de XVIII^{e} eeuw. Het boek 60 behelst overprachtige landkaarten van de bijzonderste hofsteden, geteekend en geschilderd door den genoemden kunstenaar. Daarenboven zijn er nog een aantal cijns- en renteboeken, meestal van bijzondere bezittingen, alsook verscheidene pakken afzonderlijke pachtvoorwaarden of andere stukken, tot 134 groote boekdeelen. Bovendien hebben wij hier en daar geput uit het archief der stad Ninove, hetwelk in het Staatsarchief te Gent boven de 1300 boekdeelen bevat, en menigmaal uit gedrukte geschiedkundige werken. Wij zullen ze telkens in voetnotas ter bekwamer plaats vermelden.

onderhoud van een talrijke gemeente op de markten aan te schaffen. Het geld was tevens te schaarsch. De grond integendeel was, in evenredigheid met de bevolking, overvloedig voorhanden en van geringe waarde : doch eenmaal door arbeid bevrucht, kon hij ter plaatse zelf, de voornaamste levensmiddelen voortbrengen, en het overschot der opbrengst in graan of in vee was altijd bruikbaar als een noodwendigheid van eersten rang, tegen klinkende munt of tegen vreemde koopwaren om te wisselen. Bovendien hadden de middeleeuwsche kloosters den handenarbeid als een gewichtig punt van den regel geboekt. Deze arbeid was het geschikste middel om naast het streven naar een hooger geestelijk doel, ook het nut der instelling, samen met dat der heele maatschappij te bevorderen.

Tevens is het grondbezit voor de abdijen, evenals voor de wereldlijke heeren, de bron geweest en de drager van de later verkregen macht. Daardoor is het haar mogelijk haar godsdienstigen invloed, reden van haar bestaan, verder uit te breiden, en in de rei der beschavingswerken een ruim aandeel te nemen op gebied van wetenschap en kunst. Uit de groote eigendommen zijn heerlijkheden ontstaan, waaraan politieke en civiele rechten waren verbonden, welke het aanzien der abdij merkelijk verhoogden. Als gevolg van haar goederen, b. v. te Catthem, te Hartbeke en te St. Antelinckx-Woubrechteghem, genoot de abdij van Ninove heerlijke rechten, die den abt op gelijken voet stelden met de hoogste ridders uit het leenroerig tijdvak.

De toestanden der maatschappij in Vlaanderen, tijdens de XIIe, XIIIe en XIVe eeuw, maakten het de abdijen gemakkelijk groote grondeigendommen aan te werven.

Het christendom had diepe wortelen geschoten in alle harten en in iederen stand der maatschappij. Vorsten, edellieden en eenvoudige landbouwers wedijverden om, ter eere Gods, een klooster te begiftigen, en zoodoende zich, in ruil van hun tijdelijk goed, een eeuwig loon te verzekeren. Treffend zijn dikwijls de beweegredens in de begiftigingsakten aangehaald, treffend van eenvoud en geloof.

Eenige voorbeelden, genomen uit de *arenga's* of inleidingen der karters, mogen hier tot staving dienen :

In 1302 zegt Gertrudis Scamp van Goyck in haar testament : " Ik wil mijn uitersten wil bepalen terwijl ik nog wel bij zinnen ben, om de onvoorziene gevallen des doods en voor de zaligheid mijner ziel " [1].

1) 1302 : *Sensuum meorum bene compos meum testamentum propter inopinatos mortis casus et pro salute anime mee condo.* Cartularium de Blasere, blz. 66.

In 1305 zegt Balduinus van Doornik, burger van Ninove, in zijn testament : " Ik en mijn vrouw Heylewidis, met gezond verstand, maar denkende aan den dood, en indachtig zijnde dat er niets zekerder is dan de dood en niets onzekerder dan het uur des doods, beschikken over onze goederen bij middel van testament of uiterste wilsbepaling op de volgende wijze, voor de zaligheid onzer zielen " enz. [2].

Dergelijk formulier ligt overal voor het grijpen.

Edoch de giften aan het klooster geschonken zijn niet altijd even belangloos, als wel uit de eerste woorden van de opdrachtsbrieven zou blijken. Onder de schijnbaar zuiverste inzichten schuilt dikwerf nog een zucht, niet alleen naar geestelijk, maar ook naar stoffelijk voordeel, en wat bij den eersten oogopslag een loutere gift scheen te zijn, is bij nader onderzoek eenvoudig een verkoop of ruiling, of ten minste een zeer belaste gift.

Dezelfde gronden worden niet zelden tweemaal geschonken, eens door den leenman en eens door den leenheer, wat niets dan natuurlijk is, maar later zelfs een derde of vierde maal door de erfgenamen of naastbestaanden, die, na het klooster moeilijkheden aangedaan te hebben over het bezit der gift van hunne verwanten, als

---

2) November, 1302 : *In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Ego, Balduinus, dictus de Tornaco, burgensis de Ninive, et ego Heylewidis, uxor ejus, sanarum mentium, de morte cogitantes et attendentes nichil esse certius et nichil incertius hora mortis, de bonis nostris per modum testamenti, eulogii seu ultime voluntatis pro salute animarum nostrarum, disponimus et ordinamus in modum qui sequitur...* Cart. de Blasere, blz. 54. — In het testament van Avezoete, weduwe van Jan Wedeghe uit Gent, zijn de godsdienstige redenen harer vrijgevigheid bijzonder klaar aangehaald. 1319 : *Quia, ut ait sacra scriptura, omnes morimur et quasi aqua dilabamur, que nunquam revertuntur, ideoque beatus homo qui semper est providus et qui sic fluxum humane conditionis considerat ut finem ejus indesinenter expavescat, quatenus sic bonis operibus ipsum finem premuniat ut post hanc vitam a morte corporis ad mortem anime, que mors est pessima, non descendat. Quapropter ego Avezota, relicta Johannis dicti Wedeghe de Gandavo, parochiana de Nineve, hunc fluxum misere mortalitatis humane continue habens pre oculis, ejusque terminum formidans vehementer, ipsumque finem premonitum habere desiderans, sana et compos mentis mee, testamentum meum condo et meam ultimam voluntatem ordino modo et ordine subnotatis.* Cart. de Blasere, p. 101.

De aangehaalde reden " want niet sekerre en es dan de doet ende niet onsekere dan de ure van der doet " was eene formule geworden welke van het eene testament in het andere overging. Zie in het Cartularium de Blasere de testamenten van Johannes Corthals, in 1333 (blz. 96), van Jan Van Kelre, in 1333 (blz. 103), van E. Boucs, in 1332 (blz. 110) en van Catharina De Bome, in 1332 (bl. 112).

dan het geschil eenmaal geslecht is, de gedwongen schenking in hoogdravende bewoordingen vernieuwen, en den schijn nemen groote weldoeners van het klooster te zijn en alleen te handelen ter eere van God of voor de eeuwigheid. In de meeste gevallen behouden zich de gevers van grond een kleine rente voor, in geld of in natuur, eenige maten koren of een cijns van enkele penningen in het jaar, tot blijvend bewijs van hun edelmoedigheid.

In de vroegste middeleeuwen bestonden de giften meer uit gronden. Toen de abdij van Ninove in 1137 ontstond, hadden de Cisterciënzers van de Duinenabdij en de Benediktijnen van St. Pieters en St. Baafs, te Gent, reeds menigen polder ingedijkt aan de kusten der Noordzee, doch in Vlaanderen zelf waren nog vele gouwen gansch onvruchtbare of moerassige grond. Het waren allereerst deze minderwaardige gronden die aan de opkomende kloosters werden weggeschonken, omdat zij voor de huidige bezitters van weinig opbrengst waren. Niemand beter dan de kloosterlingen was in staat ze tot vruchtbare landouwen te herscheppen, hetgeen dan ook door deze in ruime mate werd gedaan.

Zoo gaf de graaf van Vlaanderen de " moure " van Calf te Wachtebeke ; zoo schonken de Heeren van Gavere de bosschen van Liedekerke en Bouchout (Kelsike).

Wij laten hier de chronologische tafel volgen van de voornaamste grondschenkingen uit de XIIe en XIIIe eeuw.

LIJST DER GIFTEN UIT DE XII^{e} EEUW

GIFTEN

JAAR	NAAM VAN GEVER	NATUUR DER GIFT (Waarde)
1140	Hugo Pauper en zijn kinderen.	Het goed van Reinirsart (in terris, pratis, sylvis inter Sennam et Sanellam).
1143	Arnoldus Bernecoth.	Gaf 1/2 bund. land te Ghyseghem (Ninove bij het hof te Ruybroeck).
1142	Dieric Van Beneden.	3 bunder land en een deel bosch bij Rubroec en de Duust.
1142	Amelricus Strepha en zijn vrouw,	Gaven 2 bunder en 2 dagw. land bij het hof te Ruybroec.
1142	Bernerus, van Nederwyck met toestemming van zijn zonen Anselmus en Godescalcus.	Gaf 6 dagw. land en meersch.
1142	Vrouw Ricolta.	Gaf 3 dagw. te Ridive (Rijhove) onder Ninove.
1156	Hugo Rampardus, broeder van Amelricus, heer van Steenhuysen.	Gaf 3 dagw. land op Eeckhout (Quercelum) te Ninove en 3 dagwand aan het Fonteintje.
1156	Clementia en Gisela van Roden, zuster van Amelricus van Steenhuysen.	Gaven een bunder land aan de galg van Ninove.
1142	Dirk van den Elzas.	Tiende van Herlinchove.
1153	Godfried hertog van Lotharingen.	Het hof van Reinirsart. Terram cum sylva quam *Franco Castellanus*, terram cum sylva cuam *Henricus de Raz*, terra cum sylva quam *Hugo Pauper*, et terram quam *Wilhelmus de Birbecca* jam dederunt Niniv.
1155	Thomas heer van Essche en zijn vrouw Ermengardis.	Gaf 6 bunder land te Woubrechteghem.
1156	Balduinus, heer van Eychem.	Gaf 6 bunder land te Ninove.

GIFTEN

REDEN	BEMERKINGEN (VOORWAARDEN)	BRON
Het obituarium geeft gemeenlijk geen reden maar de daar aangeteekende giften moeten uit goedjonstigheid gedaan zijn, vermits ze dankbaar herdacht worden.		2 obit., IV nonas Aprilis.
Voor de ziel van zijn zoon Radulphus.		2 ob., IV Idus Sept.
		2 ob., II nonas Januarii.
		2 ob., X kal. Jan.
	Wanneer hij als leekebroeder in de abdij geschoren werd..	2 ob., IV Idus Oct.
Voor de zielezaligheid van haren echtgenoot en van haar broeder Hugo.		2 ob., XIII kal. Dec.
		2 ob., IV Idus Dec.
		2 ob., XVII kal. Jan.
		De Smet, *Cartul.*, nr.4.
Uit godsvrucht.	Nicolaas, bisschop van Kamerijk bevestigt.	*Ibidem*, nr. 13.
	In 1195, 60 bunder gegeven door Godfried heer van Brussel.	*Ibidem*, nr. 70 en 81.
	Hendrik van Brabant bevestigt.	
		2 ob., III nonas Maii.
		2 ob., II Idus Aprilis.

1159	Henricus Malrans en zijn vrouw Gertrudis.	12 bunder land, weide en bosch te Schoor.
1161	Ada abdis van Nijvel	Terram, pratum et Sylvam in Meerbeke.
1161	Herbrandus, zoon van Gerardus den Lange, heer van Meerbeke.	Gaf het hof te Wolputte (Meerbeke).
1161	Walter Faitin (Faitis) en zijn twee zonen.	Geven eenige dagwanden land nevens de Leebeke (Denderhoutem).
1161	Hellinus, heer van Reisenghem (Resseghhem).	Gaf een bosch de Woubrechteghem en 3 bunder land te Schendelbeke.
1162	De kerk van Aspre.	Verkoopt een grond gelegen te Catthem.
1162	Vrouw Ida en haar kinderen Gosuinus en Machtildis.	Gaven al hun goed gelegen op Tricht (Ninove).
1162	Arnoldus en Alardus, zonen van Willem, heer van Meerbeke.	Gaven een molen, land en bosch te Meerbeke (Wolputte).
1163	Volbertus van Aspelare en zijn zoon Hugo.	Gaven hun erfdeel aldaar.
1165	Nicolas bisschop van Kamerijk.	Bevestigt eene lijst van goederen reeds door anderen aan de abdij gegeven.
1165	Walter, heer van Pollare en zijn vrouw Gisela met Nicolaas, heer van Boulare.	Gaven den molen te Loots met water en vischrecht en andere goederen.
1166	Raes van Gavere.	Geeft een grond te Hollebeke (9 of 10 bunder) en een deel van den bosch genoemd Swynshooft.
1166	Het kapittel van Meerbeke	Verkoopt een hof (mansum unum apud Caldenberghe).
1166	Wiricus van Catthem zijn zusters en zijn kinderen.	Gaven een deel land te Wolfsdale (Aspelare).

De kronijk zegt : " Vendiderunt et dederunt ".	Het was leengoed van Gerardus van Ninove, die de gift bekrachtigde.	Kronijk Van Elshout, fol. 30.
Voor eene rent (pro censu annuo) van 2 sols Brux.	Herbrandus filius Gerardi Long eam ut feodum de Nivella tenuerat, sed restituerat Nivellae.	*(Ibidem).*
		2 ob., VII Idus Sept.
		2 ob., Nonas Aprilis.
		2 ob., VI kal. Oct. et Kronijk van Elshout.
Voor eene rent van 50 sols.	(Lumbeca in Vico Catthem).	*(Ibidem).*
		2 ob., VII kal. Julii.
		2 ob., III kal. Jan.
		2 ob., III, kal. Febr.
	Item, De Smet, nr. 62, an. 1189.	*(Ibidem).*
		Cfr. 2 ob. Idus Nov. en Kronijk v. Elshout.
Uit godsvrucht.		*(Ibidem).*
Voor 2 sols van Valenc.		*(Ibidem).*
		2 ob., VI Idus Dec.

Uit de voorgaande tafels blijkt dat het grootste aantal en de aanzienlijkste grondaanwervingen dateeren van rond de helft der XIIe eeuw, korten tijd na het ontstaan der abdij. In de XIIIe eeuw zijn nog voortdurend belangrijke grondgiften aan te stippen, doch in de XIVe verminderen zij merkelijk. Dan groeit immers het geldverkeer in Vlaanderen aan en de vrijgevigheid der geloovigen, is ze nog zoo intens, kan zich gemakkelijker in klinkende munt omzetten.

Het grondgebied der abdij van Ninove ontstond dus hoofdzakelijk :

1°) uit vrije giften, dit is, uit onvoorwaardelijke grondschenkingen of waarbij althans geen voorwaarden aangestipt zijn.

Onder de zuivere giften mogen in de eerste plaats in aanmerking komen zulke die gedaan werden door de kloosterlingen en hiertusschen vooral de leekebroeders, wanneer zij aan de wereld verzaakten en hun intrede in het klooster deden. De leekebroeders vooral waren dikwijls aanzienlijke heeren, voorname ridders, die op een gevorderden leeftijd, vaarwel zegden aan huis en goed, en wanneer zij tot broeder geschoren werden, rijkelijk van hun bezittingen mededeelden aan het sticht onder wiens dak zij voortaan enkel hunne zaligheid wilden bewerken. Zoo zien wij dat de stichter zelf, Gerardus van Ninove, die bij de oprichting van het klooster, in 1137, reeds verscheidene landerijen had geschonken, ook zijne intrede nam in de door hem gestichte abdij [3]). In de opgegeven lijst komen nog andere giften voor, door intredende leekebroeders gedaan.

Zoo gaf reeds in 1142 Bernerus, Heer van Nederwyc, zes dagwand land en meersch aan de abdij toen hij als leekebroeder aanvaard werd, en dit met de uitdrukkelijke toestemming van zijn zonen Anselmus en Godescalcus [4]).

2°) Het grondgebied bestond verder uit voorwaardelijke giften,

---

3) *Commemoratio illustr. domini Gerardi, comitis stabuli Theodorici principis Flandrie, fundatoris nostri, qui nobis contulit multa bona immobilia atque, deposita coma, apud nos fratrum conversorum statum humillime professus, consumptus in brevi explevit tempora multa. Obiit 1144.* 2de Obituarium, ad XIX kal. Febr.

4) *Commemoratio domini Berneri de Nederwyc, qui dum tonderetur in conversum, donavit nobis sex dietaria terre et prati, consentientibus filiis Anselmo et Godescalco. Ibidem,* ad IV idus Octobris.

Brandinus, dominus de Meerbeca, dum tonderetur in conversum hujus ecclesie, dedit nobis 12 bunaria terre in Lanfrenghel (Liefferinghen) *parochia sua Meerbecca. 1169. Ibidem,* Kal. Maii.

dit is : a) giften met last een geestelijk voordeel te bezorgen aan den gever of aan zijn familie, en wel voornamelijk een jaargetijde, of een aandeel in de gebeden zooals in het *obituarium* overvloedig voorkomen ; b) giften met last van een tijdelijk voordeel, b. v. eene lijfrente. Van dit laatste geval treffen wij een merkwaardig voorbeeld aan in 1267 : Arnulf van Impeghem, ridder, broeder van Raes van Gavere, en zijn vrouw Margareta, schenken aan de abdij 4 bunders elsbosch, mits een lijfrente aan beide echtgenooten van wekelijks twee prebenden wittebrood, zooals de broeders der pachthoven er kregen uit het klooster, en van veertien pinten van het bier in het klooster gebrouwen, en jaarlijks een varken van tien sols waarde of tien stuiver in de plaats rond St. Cornelisdag, en 1000 haringen, waarvan de helft met den advent en de andere helft met de Vasten te leveren. Wanneer een der twee echtgenoten overlijdt, dan zou de overblijvende enkel de helft ontvangen van al de genoemde prebenden, uitgenomen het varken, of de vergelding daarvan, welke geheel blijft. Na beider dood blijft de grond aan de abdij zonder verdere lasten [5]).

Een ander voorbeeld van sterk belaste grondschenking is deze van Walter van Steene en zijn vrouw Clementia, die in 1247 aan de abdij schonken 5 bunder land te Pamel, gedeeltelijk voor hun beider onderhoud, gedeeltelijk voor eene som geld van 70 pond Vlaamsch en een land van 3 bunder gelegen te Ledeberg (onder Pamel), dat de abdij in ruiling moest geven [6]).

3°) Het grondgebied was eindelijk ontstaan bij middel van verkooping en ruiling. De abdijen, om groote hoven te vormen, hielden er aan het grondgebied eener hoeve dicht aaneen te sluiten, ten einde de uitbating te vergemakkelijken. Ook trachtte de abdij van Ninove, die langzamerhand meer over kapitaal beschikte, de blokken land bij ieder hof af te ronden, en verwisselde, ja, verkocht desnoods daartoe afzonderlijk gelegen partijen om het grondgebied der winning zelf te vergrooten. Dit blijkt uit het laatsgenoemde en uit vele andere voorbeelden [7]).

Ook de kruisvaarten gaven aanleiding tot voorwaardelijke giften. Wij lezen in de kronijk van Godefridus van Elshout (pastoor van Okelghem in 1566), dat in 1198 Rengot, zoon van Rothardus Boc,

---

5) Cartularium de Smet, nr. 234.

6) *Ibidem*, nr. 206.

7) In 1328 "bejaecht" Jan Geylinc "bi wissele van Ninove een bunder en 50 roeden land op de Rooden Driesch te Schendelbeke, tegen eene hypotheek op zijne hofstede te Oultre. Cart. de Blasere, blz. 78.

den weldoener der abdij te St. Antelincx en te Woubrechteghem, een derde deel van zijn goed, geheeten Priesterbrouck, belastte om het weer te nemen na de kruisvaart, of het aan de abdij te laten, indien hij sneuvelde op den tocht [8]).

4°) Bij middel van verpanding (hypotheek) groeide het abdijgoed goed ook sterk aan. Het klooster leende geld, mits een grondpand, die aan het klooster bleef zoolang het geld niet teruggekeerd was. In 1282 verpandde Nicolaas Huls van Meerbeke 7 dagwand land, gelegen op Schalkem, aan de abdij van Ninove, die daarop 30 pond Vlaamsch uitleende aan voormelden Nicolaas en, als eigenaar, het land voortverpachtte aan Walter, broeder van Nicolaas Huls, voor de helft van de vruchten, met de uitdrukkelijke bepaling dat de familie Huls (Walter en zijn erfgenamen) het land mochten terugkoopen mits de 30 pond terug te geven en wel met gemak van terugbetaling, in drie gelijke deelen van 10 pond [9]).

Denkelijk zal het wel gebeurd zijn dat de verpander het geld niet kon terugkeeren, wat een nieuwe grondvermeerdering voor de abdij beteekende. In afwachting van den terugkoop, die dan toch eerlijk, ja edelmoedig aangeboden bleef, genoot de abdij de helft der vruchten als intrest van het geleend kapitaal.

5°) Eindelijk wordt het kloostergoed vermeerderd bij middel van jaarlijksche rent aan het klooster vermaakt bij testament of bij levende hand en bezet op onroerende goederen, gewoonlijk met last van jaargetijde. Het geldt een nog voordeeliger hypotheek en

---

8) Rijksarchief te Gent. Nr. 5 van het archief van Ninove : *Ad annum 1149.* — Alle abdijen hebben den invloed der kruisvaarten te hunnen voordeele ondervonden. D. U. Berlière haalt het voorbeeld aan van Hugo van Florennes die zijn aandeel in den molen van Cerfontaine aan de abdij van St. Jan Baptist te Florenne schonk in het jaar 1199, " die profectionis mee Jherusalem ". *Documents inédits pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique*, t. I, blz. 29.

9) 1282. *De septem jornariis terre arabilis ... jacentis in terriorio de Scalchem monasterio Ninivensi pro triginta libris Flandrensibus a Nicholao dicto Huls titulo pignoris obligatis, que Walterus dictus Huls, frater predicti N. a dicto monasterio tenet ad medietatem fructuum, ad vitam suam tantum. Ita condictum seu talis conditio facta fuit quod idem W. dicta jornaria sive dictam terram redimere potest quandocumque voluerit vel heredes ejusdem pro summa pecunie memorata pro qua dicto monasterio obligata existit ; hoc previso quod hec redemptio fiet tribus terminis, ita quod in singulis his terminis quando voluerit et potuerit redimere, non minus quam decem libras dicte monete pariter dicto monasterio persolvet, tantum de dicta summa deducendo, et tunc tertia pars dicte terre quam ipse non eliget meliorem sed prout continuata jacet, nec melior nec pejor, ad ipsum revertetur sive ad heredes suos, qui tantum juris in redemptione dicte terre quantum nunc ipse habet, post ejus obitum sunt habituri.* Cart. de Blasere, blz. 49.

het zal wel een der voornaamste middelen geweest zijn om het grondgebied der abdij te vermeerderen, want de oorkonden leveren vele voorbeelden van dit geval en er wordt uitdrukkelijk bijgevoegd dat, indien de jaarlijksche rent niet wordt uitbetaald door de erfgenamen, het klooster zal mogen de hand slaan aan het goed dat tot onderpand of " zeker " dient. Dit laatste geval hebben wij ook enkele malen verwezenlijkt gevonden.

Zoo werkte alles samen in de toenmalige maatschappij, om aan de abdijen de uitgestrekte gronden te verschaffen, waarop later hunne macht zou berusten. De edellieden en eigenaars gaven hun land met het oog op eeuwige goederen ; de stedelijke burgers kochten het graan op, dat in overvloed gewonnen was op die verkregen gronden, en de geldelijke opbrengst gaf wederom middel om nieuwe aanwinsten te krijgen in het grondbezit.

In de tijden toen de eigenlijke geldhandel niet bestond, tenzij in banken van Joden, pessemiers of woekeraars, waren de abdijen eene meer betrouwbare bank van leening voor de in-nood-zijnde burgers.

Wij hebben aangetoond, hoe sterk het gebruik ingeworteld was om lijfrenten op land te bezetten. Ook zonder grondhypotheek was de lijfrent een middel om diensten te bewijzen en tevens voordeel te doen. In de rekenboeken vinden wij telken jare onder de posten van ontvangst en van uitgave eene gansche lijst personen die een kapitaal gestort hebben om een jaarlijksch pensioen tot aan hun dood te genieten en zoo een rustigen ouderdom te slijten. Jammer dat de oudste rekenboeken verloren gegaan zijn. Doch uit de eerste rekeningen die nog bestaan, namelijk die over 1427-1428, kan men met zekerheid besluiten dat het in de abdij een oud gebruik was kapitalen te ontvangen voor uit te betalen renten, want er komt eene reeks pensionarissen in voor die door het klooster moeten voldaan worden " van ouder scult ".

Ziehier eenige voorbeelden van geldstorting op lijfrent die wij aantroffen [10].

In 1428, ontvingen de echtgenooten Gillis de Coninc en Margareta metten Scapen een pensioen van 5 pond groote, en zoo ieder jaar gedurende beider leven. Het pensioen was berekend naar den penning tien : zij hadden dus 50 pond gestort [11].

---

10) Rekenboek van het jaar 1427-28,fol. 11 vso : Nr. 13 van het inventaris.

11) *Ilbidem : Ontfaen van vercochten te lyven ende van rachatte : van Gillise den Coninc ende Margritten metten Scapen, Gillis wyf vorseit, van V lib. gr.*

In het tweede voorbeeld, van Claus den Bruidegom en zijn vrouw Catharina Poertmans, zijn het percent en het pensioen hetzelfde, dus was ook de storting dezelfde geweest.

Het derde geval is nog duidelijker. Hier hebben wij het gestorte kapitaal, 63 pond, en het ontvangen pensioen, 6 pond. De intrest is hier nogmaals aan 10 °/° berekend. Zoo mag men zeggen dat de abdij van Ninove in de XVe eeuw voor lijfrenten met afgestaan kapitaal een gemiddelden intrest van 10 °/° betaalde. De ouderdom van de betrokken personen is echter niet bepaald.

Reeds in 1316 lezen wij dat Daniel van Bouchout, ridder, van de abdij kocht de tiende van Meysse (bij Laeken) en daarenboven eene jaarlijksche rente van 5 pond Tornoois, beide voor zijn leven. Hier wordt het gestorte kapitaal niet opgegeven, doch uit de bepalingen kan men gissen dat hij een stuk land gegeven had nabij het hof van Reynirsart, want de lijfrente zal uit de inkomsten van dit hof moeten voldaan worden [12]).

Zoo dienden de opbrengsten van het land tot kwijting der lijfrenten, waarvan enkele aan ieder hof ten laste opgelegd waren, en samen met de landerijen of geldsommen die tot stichting der lijfrenten dienden, groeide het grondgebied der abdij gedurig aan. Uit de pacht- en rekenboeken van 1427-28 en volgende kunnen wij opmaken dat de abdij van Ninove in dit jaar ongeveer 400 bunder grond bezat [13]).

Volgens schatting gedaan in 1678, bij eene overeenkomst tusschen de stad en de abdij, bezat deze laatste op dit oogenblik 466 bunder grond op het gebied van Ninove alleen [14]), waarbij ten minste 800 bunder moeten gevoegd worden, buiten Ninove gelegen.

---

tsjaers te harer beyder live. Ontfaen al den pennyc thiene. Van Clause den Brugoem ende Kathelinen Poertmans zynen wyve van V lib. gr. tsjaers te harer beeder live. Ontfaen al den pennyc thiene. Van Gillise den Clerc, alias Barbier ende Kathelinen Roelants zynen wive, van VI lib. gr. sjaers te harer beeder live. Ontfaen LXIII lib. gr.

12) Mei 1316 : *Cum ego ad vitam meam et non ultra emerim erga viros religiosos dominum Johannem, Dei providentia abbatem de Ninive et ejusdem conventum decimam eorum de Meyse cum suis pertinentiis ac etiam quinque libras Turonensis grossorum veterum regis Francie, nihil ab eisdem religiosis ad curtem eorum de Reyniersart ac bona ad eandem pertinentia ceteraque bona eorumdem religiosorum assignatas, nomine annue pensionis, recognosco per has litteras quod post vitam meam nichil juris amplius habebo ego vel heredes mei predictis decima et pertinentiis ejus, seu etiam pensione antedicta, sed dicti religiosi et eorum monasterium de premissis omnibus extunc liberi erunt et de cetero penitus absoluti.* Cart. de Blasere, blz. 81.

13) Cfr. nr. 13 van het inventaris : De ontvangsten van 1427-28 en volg.

14) *Contract van afscheidinge tusschen de stadt van Ninove ende de abdy,* in

Tijdens de fransche omwenteling beliep haar goed nog tot boven de 1000 bunder en haar inkomen tot omtrent 65000 florijnen [15]).

De orond was voor de abdij de levensbron : hoe zij de opbrengst van haar eigendommen gebruikte tot eigen onderhoud en tot bevordering van allerlei kunst- en liefdadigheidswerken zal ten deele uit deze studie blijken.

II. DE UITBATING VAN DEN GROND

Eerste tijdperk : Het zelfgebruik.

1. De ontginning.

De premonstratenzer abdij van Ninove was onder de vele gunstige omstandigheden, welke wij aanstipten, in bezit gekomen van een uitgestrekt domein. Wij waren echter reeds bij gelegenheid te vermelden dat vele der verkregen gronden onbruikbaar waren voor den landbouw. Er viel de hand aan het werk te slaan om de moerassen droog te maken en de bosschen te ontginnen. Die reusachtige arbeid zou vooral het werk worden der leekebroeders of conversen. Evenals bij alle andere middeleeuwsche kloosterorden, voorzag de regel der orde van Premonstreit, naast de studie en de beoefening van het geestelijk leven vooral met de bestemming tot het apostolaat door predikatie en zielezorg, ook het aanvaarden van broeders, die, na het zoet en het zuur van de wereld geproefd te hebben, een veilige schuilplaats zochten in de eenzaamheid van het klooster om onder de leiding der priesters de zaligheid hunner ziel te bewerken. Deze broeders waren vooral geschikt om zich aan te gorden voor den handenarbeid. Gewoon aan de ruwe kampen onder het harnas, of tegen de harde kluiten van den aalsterschenbodem, legden zij met vreugde het teeken der vrijheid, hunne haarlokken, neder [1]) om in het boetekleed der leekebroeders de fouten van hun vroeger

---

het Cartularium van Hugo, fol. 39 ; nr. 3 van het inventaris. — In 1668 schatte de abt Nerius de landerijen op Ninove gelegen insgelijks op omtrent 500 bunder en het totaal inkomen der abdij op 26000 tot 27000 gulden. Cfr. register 6, fol. 35.

15) Het geldt hier de dubbele vaart : klimming van het kapitaal en inzinking der koopkracht van het geld.

1) Cfr. Statuta Ord. Praem. : *De rasura. De conversorum vero rasura* ita ordinatum est, ut quando raduntur circa aurem nnovacula non descendat, uitg. Le Paige, *Praem. Ordinis bibliotheca*, p. 798. Parijs, 1633. — In het 2de Obituarium komt meermaals voor dat een gift geschonken werd door een leekebroeder "*dum tonderetur in conversum*".

leven uit te wisschen of naar hoogere volmaaktheid te streven en in het zweet huns aanschijns den grond vruchtbaar te maken.

De beste beschrijving der werkzaamheden der leekebroeders op de hoeven wordt ons gegeven in eene omvangrijke nota uit het tweede doodenboek, van de hand van den abt de Moor, uit het einde der XVIIe eeuw [2]). Deze prelaat, een der meest merkwaardige uit de geschiedenis der abdij, schrijft het oudste obituarium over (XIVe eeuw) en vult het aan met de lijst der overleden kloosterlingen der latere eeuwen, om die dagelijks in de gebeden der levenden aan te bevelen. Iederen dag van het jaar komen verscheidene conversen in de oude doodenlijst voor, zoodat men kan besluiten dat het getal der leekebroeders in de XIIe en XIVe eeuw aanzienlijk geweest is, alhoewel het niet met juistheid te bepalen is.

Op 4 April komen zes leekebroeders te gelijk onder de pen van den schrijver. Hij voelt het ditmaal noodig lucht te geven aan zijne dankbaarheid jegens die taaie arbeiders uit den vroegeren tijd, en tevens de geschiedenis van de opkomst der abdij aan het huidig geslacht te herinneren. " Weest indachtig, zoo zegt hij, de broeder Gondulphus, Henricus, Wilhelmus, Hosto, Baudewijn en een anderen Baudewijn, zes conversen van dit sticht die met andere leekebroeders, van dewelke dikwijls genoeg gewag gemaakt wordt in dit gedenkboek, onschatbare diensten aan onze abdij hebben bewezen. Zij bevruchtbaarden immers door hun noeste vlijt de woestenijen en ledige landen die ons waren opgedragen. Tot dit einde woonden zij buiten de abdij op onze hoven, in verscheidene klassen verdeeld, staande onder een priester kanunnik der abdij, die het bestuur dezer broeders waarnam ".

Doch ook uit gelijktijdige bronnen hebben wij getuigenissen welke ons aantoonen dat de broeders uit de XIe, XIIe en XIVe eeuw op de abdijhoeven verbleven en er den grond bebouwden onder het bestuur van een kanunnik die hof- of schuurmeester genaamd werd, *magister curtis, magister curiae, grangarius.* Soms kwam het voor, in enkele uitzonderlijke gevallen, dat ook een leekebroeder hofmeester was, zooals te Ruybroeck in 1388, waar Willem, een

---

2) *Commemoratio Gondulphi, Henrici, Wilhelmi, Hostonis, Balduini et alterius Balduini, sex fratrum conversorum hujus ecclesie, qui cum aliis fratribus conversis, quorum in hoc libro frequens memoria plurima emolumenta abbatie nostre prestiterunt, agros desertos sterilesque nobis oblatos improbo labore efficiendo fertiles, in quem finem morabantur foris in villis nostris distributi quasi in varias classes, sub uno sacerdote nostre ecclesie canonico, eorumdem fratrum directore* 2de Obituarium, ad VI kal. Aprilis.

leekebroeder, uitdrukkelijk staat opgegeven als bestuurder van de hoeve [3]).

Reeds in 1184 vinden wij een hofmeester vermeld op het hof te Cathem [4]). Zoo blijkt het ook uit vele stukken dat de broeders van de vroegste tijden af werkzaam waren op de hoven [5])

In eene akte van 1220 [6]), verleden te Meerbeke, waarbij Zegher, kanunnik van St. Pieters te Meerbeke, het hof te Wolfput aldaar met een half bunder meersch begiftigt, treden als getuigen op de leekebroeders Lambertus, Balduinus en Zegher *(Sigerus)*, die dus wel te Meerbeke verbleven op het hof [7]).

In 1232 is er spraak van een schuurmeester die op een gegeven oogenblik zal zijn op het hof dat de abdij Ninove bezit te Liedekerke [8]).

In 1260 staan de broeders uitdrukkelijk vermeld als verblijvend op het hof te Pamel [9]). In een stuk van 1267, behelzende de vroeger vermelde lijfrente afgestaan aan Arnulphus van Impeghem, verschijnen als getuigen Joannes van Hunnebeeck, hofmeester van het hof Schoor, en Symon, hofmeester te Liedekerke, beiden kanunniken van de abdij van Ninove [10]). Er wordt ook besproken dat de pensionarissen (rentenaars) der abdij zullen ontvangen wekelijks twee rantsoenen wittebrood zooals er van het klooster gezonden wordt aan de broeders op de hoven verblijvend en veertien stoopen kloos-

---

3) Volgens E. de Moreau, *L'abbaye de Villers-en-Brabant au XII^e^ et XIII^e^ siècles*, blz. 170. Brussel, 1909, waren de hofmeesters van Villers altijd leekebroeders, nooit paters.

4) 1288 : *Frater Willelmus conversus, magister curtis in Rubrouc :* Cart. de Smet, nr. 268.

5) 1184 : *Si domum vel horreum super ipsum allodium edificare voluerit, consilio abbatis vel magistri curie in sylva S. Aychadri habebit ligna.* Cart. de Smet, nr. 48.

6) Cfr. onder meer : Cart. de Smet, nr. 51. 1185. *Fratres de curia* (Reinirsart) en nr. 52 : *fratres de Reynirsart.*

7) 1220 : *Signum magistri, Gerardi et Johannis sacerdotum et canonicorum de Merbecca. Signum Aegidii sacerdotis et praepositi, Lamberti. Balduini, Sigeri conversorum Ninivensis ecclesie. Actum apud Merbeccam.* Cart. de Smet, nr. 126.

8) *... illum scilicet qui tunc fuerit magister curie quam apud Liedekerke habet dicta ecclesia.* Cart. de Smet, nr. 169, en Mechelsch Cartularium, nr. 12. van Liedekerke.

9) 1260 : *Fratres dicte ecclesie Ninivensis commorantes in curte de Pamella.* Cart. de Smet, nr. 230 en Mechelsch Cart., nr. 10 van Pamel.

10) 1267. *Testes... Johannes de Hunebecca, magister de Scora, Johannes presbyter de Lidekerka Symon magister ibidem, sacerdotes et canonici Ninivenses.* Cart. de Smet, nr. 234 en Mechelsch Cart., nr. 13 van Liedekerke.

terbier [11]). Dit laatste punt zal verder nog in bespreking komen als bewijsstuk voor het nauw toezicht dat over de uitbating der hoven van Ninove wordt gehouden.

Andere bewijzen dat de hoven in de XIIe en XIIIe eeuwen door de kanunniken zelf, met behulp van leekebroeders, werden uitgebaat worden bijgebracht in de afzonderlijke behandeling der onderscheiden hoven. Zoo mogen wij beweren dat het de kloosterlingen zijn die een groot deel hunner gronden hebben vruchtbaar gemaakt. Tot staving hiervan hebben wij niet alleen het getuigenis van den alleszins bevoegden en bekwamen abt de De Moor, maar nog allerhande andere gegevens : Reeds uit de Statuten, naar dewelke in het sticht geleefd werd, blijkt het klaar dat de conversen hoofdzakelijk voor den handenarbeid bestemd waren. Zij mogen zelfs niet aanvaard worden indien ze niet tot handwerk geschikt zijn [12]). Hetzelfde zou men ook a priori kunnen besluiten uit de groote hoeveelheden bosch, " brouc " en " moere " welke blijkens de giftenlijst aan het klooster geschonken werden van de XIIe tot de XIVe eeuw, en waarvan in de XVe eeuw nog slechts enkele sporen blijven bestaan, dewijl overal groene weiden en winnend land in de plaats verschijnen in de pachthoeken. Van de bosschen die overblijven wanneer de hoven aan wereldlijke pachters worden verhuurd, staan nog enkele deelen op last van kontrakt door de pachters te ontginnen.

Dit wordt door feiten bevestigd.

Dat de broeders van het hof te Reinirsart in 1185 druk bezig waren met het uithakken van bosschen te Seneffe-Arquenne, blijkt hieruit dat Franco Gibbo (Frank de Bult), zoon van Hugo den Arme, in zijn gift aan de abdij van Ninove aldaar een onderscheid maakt tusschen het land dat reeds voor de aankomst der broeders van Ninove bebouwbaar was, en het andere dat nog moest ontgonnen worden [13]).

---

11) *Ibidem : Abbas et conventus... liberaliter contulerunt duas prebendas albi panis, talis qualis mitti solet fratribus suis in grangiis ipsorum commorantibus et quatuordecim lotos cerevisie conventualis singulis septimanis.*

12) *Sed cautela nihilominus habeatur, quod nullus in conversum admittatur nisi vicesimum quintum etatis annum attigeret, ut sid ad laborem idoneus, assumatur. Statuta Praem. Ordinis,* uitg. Le Paige, *l. c.,* blz. 794.

13) 1185 : *... excepta decima terre ante adventum fratrum Ninevensium arabili.* Cart. de Smet, nr. 41. — De Cisterciënzerbroeders van Villers hadden te Seneffe reeds bosschen uitgeroeid vanaf 1146. Cfr. E. de Moreau, *o. c.,* blz. 151. — Het fransche woord *sart* in de plaatsnamen of het Vlaamsch *rod* beteekent uitgeroeide plek.

Soms werden giften gedaan met dit inzicht dat de geschonken bosschen door de kloosterlingen zouden worden uitgeroeid. Wanneer de bekende Everard Radolph (of Randon), neef van den bisschop van Doornik, in 1178 20 bunder bosch schonk " aan de kerk van Onze Lieve Vrouwe en den HH. Cornelius en Cyprianus van Ninove en aan de broeders die aan het altaar God dienen ", wordt er duidelijk bijgevoegd dat dit deel van het bosch Bredenbrouc te Velsike hun opgedragen wordt om het uit te roeien of te gebruiken naar beliefte [14]).

Wat meer is, in dezelfde akte wordt uitdrukkelijk verklaard dat de broeders van Ninove reeds een deel bosch in landerij hadden herschapen, want de tiende wordt hun toegestaan van den grond dien zij met hun eigen handen hebben ontgonnen [15]).

Ook te Rubroec vinden wij dat Agnes van Grimbergen, weduwe van Gerardus, aan de abdij een elsbosch teruggaf, door de abdij in meersch veranderd. Dit geschiedde in 1229 [16]).

Het goed te Calf (Wachtebeke) dat de paters van Ninove in 1200 en 1201 verkregen [17]), in staat van " moere " en " broecken ", moest door de kloosterlingen vruchtbaar zijn gemaakt kort nadien. Daar de rekening- en pachtboeken uit de XIIIe en XIVe eeuw ontbreken, is het rechtstreeks bewijs daarvoor niet meer te vinden. Doch in een pachtboek der XVe eeuw lezen wij dat de heide te Calve verhuurd wordt " om in zaailand te worden gebracht, uitgenomen die deelen die vroeger door de kloosterlingen waren vruchtbaar gemaakt " [18]).

In de geschiedenis der afzonderlijke pachthoven kunnen wij vaststellen dat in de XVIIIe eeuw nog, op last van de kloosterlingen vele partijen bosch te Pamele en de groote vijvers te Cathem (Lembeke) door de huurders tot weelderige akkers omgewerkt zijn.

Thans stellen wij ons tot taak de inrichting der hoven met haar vruchtbaar gemaakte landerijen nader te onderzoeken. Daarna treden wij in het tijdperk waarin om economische redenen de kloosterlingen, op enkele uitzonderingen na, hunne hoven verlaten en aan wereldlijken verhuren.

14) 1187 : *Ad sariendum vel ad sylvam suis tamen usibus nutriendam* Cart de Smet, nr. 58 en 59. De Smet stelde verkeerd *inutendum* voor *nutriendum.*

15) *Ibidem. Decimam quoque fructuum totius terre quam fratres predicte Ninivensis ecclesie suis manibus sumptibusque sartaverunt.*

16) Cart. de Smet, nr. 156.

17) Zie de vroeger gegeven giftenlijst.

18) *... uuteghenomen zekere plaetsen ghelegen in de vorseyde heyden ende woestinen van den welken ghemaect es wynnende lant voren den daten hier onder ghescreven, swelc hierinne niet begrepen en es.* Register 26 van het archief, fol 159 vso.

2) *Inwendige inrichting der hoven tijdens het zelfgebruik.*

a) De schuurmeesters.

Ieder hof, met zijn uitgestrekte landerijen van 50 tot 100 bunders land, weide en bosch, maakte een eenheid uit, vrij voor eigen rekening handelend, maar afhankelijk van het middenbestuur der abdij.

Het personeel dier hoven, ook schuren genaamd (*grangia*), bestond uit den schuurmeester (*magister curiae*), uit een aantal leekebroeders (*fratres conversi* of *laici*), en uit wereldlijke, vrije knechten (*famuli, familia*) [1].

Het gebied van ieder hof in den eersten tijd, maakte een dicht geheel uit, wat de bebouwing veel vergemakkelijkte. Dit wat het echte kloostergoed, het heereland of vroonhof (*terra indominicata*). Buiten dien vasten blok lagen nog altijd een hoeveelheid afgescheiden landerijen, welke aan dienstbaren (*feodales, censuarii, coloni, servi*) in gebruik gegeven werden voor hun hulp of voor een cijns, en vanaf de XIIIe en XIVe eeuw aan geheel vrije pachters verhuurd werden. In deze laatste tijden noemde men deze gronden " uutpachte " [2]. Rond deze landerijen gaan verhandelingen tot nieuwe afrondingen en aaneensluitingen der hoven.

De schuurmeester, die te Ninove gewoonlijk een kanunnik was, had niet alleen toezicht en bevel op het eigenlijk gebruik van het hem toevertrouwde hof ; ook over de buitenpartijen moest hij een waakzaam oog houden. Samen met den proost der abdij onderteekent hij de akten waarbij verhandelingen over de goederen gedaan worden en nieuwe kontrakten gesloten. Hij heeft ook het toezich over de laten, die soms in de XIIe en XIIIe eeuw, samen met een goed aan de abdij geschonken worden door de voormalige bezitters van dien grond, en alzoo op het Sint Cornelius-Altaar te Ninove hun vrijheid bekwamen, tegen een geringen jaarlijkschen hoofdcijns, en een anderen cijns bij huwelijk of sterfgeval. Die laten moeten met den schuurmeester der naastgelegen hoeve onderhandelen voor het kwijten van hun plichten, zooals het uitbetalen van hun cijns of het volbrengen van enkele korwijen, waartoe

1) Er bestaat ook een geestelijke *familiaritas* (familia) welke bestond in de deelachtigheid aan de gebeden en door welwillende personen verkregen werd bij middel va ngiften, maar tot geen persoonlijken dienst verplichtte. Sommigen vroegen die familiaritas op hun sterfbed.

2) Zie passim in alle rekenboeken. De vroegste zijn echter slechts uit de XV^e^ eeuw. Zelfs wanneer de hoven insgelijks verhuurd zijn, blijft het onderscheid bestaan tusschen de eigenlijke hoven en de " uutpachte ".

ze verplicht zijn. Is er een stuk land in het hofgebruik of onder de buitenstukken dat bij lijfrente aan den abdij werd geschonken, dan is het de taak van den hofmeester, de te-betalen rente, in de eerste tijden in vruchten, later in geld en vruchten, later in geld alleen, aan de rechthebbenden op tijd te laten geworden.

Vanaf de XIVe eeuw, wanneer der kloostelingen van de hoven verdwenen zijn en door wereldlijke pachters vervangen, kan het middenbestuur der abdij niet meer op die plaatselijke onderhoorigen der abdij betrouwen en dan worden de lijfrenten, blijkens de rekenboeken vanaf 1428 en volgende, door de centrale overheid, opvolgelijk proosten (*praepositi*) en provisors uitbetaald, uitgenomen waar een proostdij bestond.

De schuurmeester had aan de broeders en knechten hunne dagtaak aan te wijzen volgens het door hem geregeld werkplan : den eenen te zenden naar een bosch dat ontgonnen werd, den anderen naar een akker die moest bezaaid worden, nog anderen naar het vee dat graasde op de weide of voeder vroeg op stal. Hij was belast met de geestelijke oefeningen aan de broeders voor te schrijven en de tucht onder hen te handhaven : hij moest hun gebreken in een soort klein kapittel blootleggen en desnoods bestraffen. Hiertoe was een wekelijksche vergadering belegd, waar hij zelf om de openbare vergrijpen te recht stond voor zijnen *socius*, daartoe van hoogerhand aangesteld [3]).

Ook de kerkelijke officiën en de sacramenten voor de geheele bevolking van het hof en het huisgezin der knechten had hij te bedienen, want aan iedere hofstede was eene kapel gehecht, onafhankelijk van de parochiekerk.

Deze rechten der abdij waren van de eerste tijden door de pauzen en bisschoppen bekrachtigd.

Het was niet zonder inzicht dat de Orde van Premonstreit een kanunnik aan het hoofd van ieder hof stelde, gelijk die van Citeau een leekebroeder. Deze beide orden, in het begin der XIIe eeuw ontstaan, hadden de lessen hunner voorgangers, de Benediktijnen, te baat genomen. De ondervinding had immers geleerd hoe wereldlijke meiers (*majores, villici*) in de Xe en XIe eeuw, door de benediktijner abdijen van St. Truiden, St. Jaak te Luik, van St. Bavo

---

3) *In curiis vero, ubi sepius fratres (conversi) non visitantur ab abbate vel priore vel provisore sacerdote, singulis septimanis conveniant fratres coram Magistro curie etiam laico, certo die, qua omnes possint interesse, et communiter correptionem accipiant a Magistro et Magister ab uno eorum. Statuta primaria Praem. Ordinis.* éd. J. Le Paige, *l. c.*, p. 824.

of St. Pieter te Gent, als bestuurders hunner boerderijen aangesteld, langzamerhand aanspraak hadden gemaakt op de erfelijkheid van hunne bedieningen, en op die wijze eene te ver gaande onafhankelijkheid van de abdij hadden veroverd. In plaats van den grond te bebouwen voor de rekening van de abdij, mits inning van het hun voorbehouden deel, waren de meiers er allengskens toegekomen aan de abdij enkel een door het gebruik bepaalde hoeveelheid vruchten of geld uit te leveren en voor het overige op eigen hand te boeren.

Met kloosterlingen en hofmeesters was zulks niet te vreezen. Deze waren natuurlijk geneigd om de belangen van het moederhuis nauw ter harte te nemen, om niet alleen uit de bosschen van het hof, het brandhout voor de haarden der abdij en haar stedelijke refugies, uit de akkers het graan voor den spijker, uit de stallen het vleesch en uit het neerhof het gevogelte voor de keuken te leveren, maar ook om de geldelijke opbrengst van " vercochten en verdinghden coorne ", van aan den man gebrachte paarden, koeien, varkens of schapen zorgvuldig en trouw in de kloosterkas te storten.

b) De leekebroeders.

De leekebroeders (conversen) maken voorzeker in de XIIe en XIIIe eeuw het voornaamste element uit van de bevolking der hoven van Ninove.

Om reden van de schaarschheid der bronnen uit dien tijd is het niet mogelijk volledige inlichtingen over het getal en het leven der leekebroeders in te zamelen. Uit den hooger vermelden tekst van abt De Moor [4]) weten wij dat ze verdeeld waren in verscheidene klassen, zelfs degenen die op de hoven verbleven, en er waren er altijd een zeker aantal die de kanunniken ter zijde stonden in het handwerk der abdij.

Wij vinden ook een voorbeeld van leekebroeder, Arnulphus van Velsike, gestorven in 1215, die het ambt van schoenmaker uitoefende, en waarschijnlijk op het hof van Bouchout verbleef (te Helsike). [5]). Er zullen dus onder de leekebroeders op de boerderijen timmerlieden, kleermakers, schoenmakers en eigenlijke akkerlieden geweest zijn, volgens de noodwendigheden van het bedrijf.

Als men in aanmerking neemt die verdeeling in klassen, het

---

4) 2de Obituarium, ad VI kal. Aprilis.

5) *Beata memoria Arnulphi a Velseca, ecclesie nostre fratris conversi, qui vilis opificio sutoris omnem tamen conversationem habuit in celis.* Obiit 1215. 2de Obituarium, ad IV idus Junii.

groot aantal leekebroeders in het obituarium van Ninove vermeld, de vergelijking bij kloosters van andere orden, waar het getal der broeders gewoonlijk twee of driemaal zoo groot was als dat der paters [6]), kan men zonder vermetelheid besluiten dat de abdij van Ninove, die op alle tijden minstens 30 tot 40 kanunniken bezat, in de XIIe en XIIIe eeuw een honderdtal leekebroeders telde. Een vijftiental hoven maakten het eigendom der abdij uit, zoodat ieder hof wellicht door 7 of 8 leekebroeders zal bewoond geweest zijn [7]).

Zelfs op de hoven was het leven der broeders aan vaste regels onderworpen. Luidens de algemeene statuten der Orde, moesten al de broeders bij het eerste morgenkrieken opstaan, en met den magister samenkomen in de kapel voor het morgengebed. Na die geestelijke oefening gordde iedereen zich aan tot het werk op den hem aangewezen post. Wanneer iemand zich aan een openbaar vergrijp tegen den regel had plichtig gemaakt, moest hij voor de vierschaar van den hofmeester verschijnen, of werd in het openbaar in het kapittel bestraft [8]).

Terwijl de norbertijner kanunniken in het wit gekleed waren (witheeren), droegen de broeders een grijs kleed, hun kruin werd maandelijks vernieuwd en hun baard half geschoren [9]).

Waar verscheidene broeders aan den arbeid stonden, zooals in een werkhuis of op den akker, was de stilzwijgendheid verplichtend, tenzij de nood van het werk een kort woord vereischte : alleen tot God mocht de stem worden verheven, dewijl het werk dikwijls afgewisseld werd met zang en psalmengebed [10]), ten minste

---

6) Volgens E. De Moreau, *l. c.*, blz. 75 waren er in die abdij bij het begin der XIIIe eeuw 100 monniken en 300 conversen ; in de abdij der Duinen rond 1232 120 monniken en 248 conversen ; in de abdij der Duinen, van 1280 tot 1293, 181 priesters en 350 conversen, en evenveel in de abdij van Ter Doest (Lisseweghe), dochter van de Duinen.

7) Wij weten uit he dagboek van abt de Moor, dat ze op het hof te Reinirsart in zijn bloeitijd 9 of 10 leekebroeders samen met den hofmeester verbleven : *Ibidem habitabat magnus magister cum 9 aut 10 fratribus laicis.* Nr. 6 van het abdijarchief, fol. 107.

8) *Qui in curiis sunt, summo mane surgant, conveniant et completa oratione recedant... Nullus vero conversus tonsuram obtineat clericalem sine licentia capituli vel abbatis premonstratensis. Statuta,* uitg. J. Le Paige, *l. c.*, blz. 825.

9) *De rasura conversorum vero ita ordinatum est, ut quando raduntur novacula non descendat, nec nisi de mense in mensem radi vel tonderi presumant, secundum quod eisdem ab abbatibus injungetur. Semper autem habeant barbe quantum, si raderentur, posset recrescere in mense. Statuta,* uitg. Le Paige, blz. 798. — *Cappe conversorum sint grisee et non albe.*
Ibidem, blz. 806.

10) Hier spreekt de regel eigenlijk van de koor-kloosterlingen, doch dit

als er kanunniken tegenwoordig waren, en als men aan den arbeid was buiten het kloosterbeluik.

Dat de leekebroeders te Ninove in groot aanzien stonden is met zekerheid aan te nemen, niet alleen om reden van de diensten die zij op de pachthoeven bewezen, maar ook omdat zij niet zelden van hooge afkomst waren en bij hunnen intrede in de abdij, zooals vroeger bewezen is, aanzienlijke giften meebrachten, en voornamelijk omdat zij wedijverden met de koorheeren in het beoefenen der deugden. Zoo lezen wij van een leekebroeder, Arnulphus van Velsike, die, schoenmaker van stiel, zoo hoog was geklommen in de volmaaktheid dat hij in geur van heiligheid stierf in 1215 [11]). In latere tijden vinden wij zelfs een leekebroeder, Mattheus David, in 1653 gestorven als onderprovisor der abdij [12]).

c) De knechten.

Benevens den schuurmeester en de leekebroeders treffen wij ook wereldlijke knechten aan op de hoven der abdij van Sint-Cornelis. Dit waren vrije mannen die hunne diensten voor een vaste jaarwedde verhuurden en samen met de kloosterlingen de boerderijen bewoonden en bezorgden. De schamele bronnen uit dit tijdstip der rechtstreeksche bebouwing door het klooster leveren weinig inlichtingen over knechten en werklieden van de kloosterhoven. Toch moesten zij over hun lot niet klagen en waren zij als kinderen van den huize behandeld, want wij zien dat zij soms, bij hun afsterven, hun spaarcenten aan het klooster vermaken [13]).

d) Middenbestuur tijdens de uitbating door het klooster.

Van de abdij uit werd natuurlijk een streng toezicht gehouden over het bestuur van al de hoven. Het landbouwbedrijf was immers

---

zal voor de leekebroeders even verplichtend geweest zijn : *Pervenientes ad laborem, non multiplicent inter se signa, nec presumant loqui, nisi forte de ipso labore breviter et necessario ac silenter seorsum etiamsi ibi fuerint cantaturi, quod fieri non debet nisi extra septa monasterii laboraverint. Ibidem,* blz. 791.

11) 2de Obituarium, ad VI idus Aprilis : *Beata memoria Arnulphi de Felseca, hujus ecclesie conversi, qui obiit cum opinione sanctitatis. Obiit 1215. — Ibidem,* ad IV idus Junii : *Beata memoria Arnulphi a Velseca, ecclesie nostre fratris conversi, qui vilis sutoris omnem tamen conversationem habuit in celis.*

12) *Ibidem,* ad IV idus Junii.

13) *Ibidem,* ad III kal. Julii : *Commemoratio Adami de Haept, famuli ville nostre de Ruysbroeck, qui dedit nobis annuum censum viginti solidorum et trium denariorum Parisiensium.* † 1296.

de bron waaruit de welvaart van het klooster ontsproot. Het waren de hoven die de abdij moesten voorzien van mondbehoeften en brandstoffen, en ook, door het verkoopen van den overvloed der opbrengst, van klinkende munt. Het klooster bezat een grooten spijker *(spicarius,* graanzolder) waar het uitgedorschen graan in den winter werd opgestapeld en, bij klimmende prijzen, met de wagens van het neerhof naar de markten gevoerd. Aalst, Gent, Antwerpen, Damme, waren de groote leverplaatsen, vanwaar de wagens dan ook terugkwamen met voorraad aan visch, specerijen en andere levensmiddelen. Die wagens werden door graven en hertogen vrijgesteld van tol, met het oog op het geestelijk voordeel en de gunst der abdij. Ook te Ninove op de markt waren de kloosterlingen ontslagen van het zoogenaamd *lepelrecht,* een belasting waarbij volgens een oud gebruik uit iederen zak te-koop-gesteld graan een groote houten lepel geschept werd ten voordeele van de zieken van het hospitaal der stad.

De spijker mocht echter nooit geheel geledigd worden. In tijden van hongersnood was hij een waarborg tegen gebrek voor de huisgenooten en een veilige toevlucht voor burgers en pachters.

In het klooster was een bijzonder ambtenaar belast met het bewaken en besturen der boerderijen. In de orde van Premonstreit heette hij in de eerste tijden proost *(praepositus),* later provisor ; de cisterciënzers noemden hem *prior major,* eersten prior [14]). Hij bekleedde een voorname plaats in de abdij, na den abt en den prior, als belast met de stoffelijke belangen van het sticht. De oudstgekende statuten der Orde beschrijven breedvoerig zijne bediening:

" Op den provisor weegt de plicht de buitenbelangen te bezorgen, de hoven en landerijen te bezichtigen, er huizingen te bouwen, rekening te houden van het gekweekte vee, het inventaris te maken van den veestapel, en op tijd en stond te voorzien welke bijgehouden, welke verkocht of verwisseld moeten worden. Dit alles moet hij wijselijk schikken in overeenkomst met de broeders die op het hof verblijven. Eens de oogst binnengehaald, moet hij zorgvuldig onderzoeken, proef op de som, of de graanvoorraad voldoende zal zijn voor het verbruik van het gansche jaar en er verslag over geven aan den abt ; de vruchten en dieren die hij denkt op de hoven te kunnen gemist worden, moet hij volgens de schikking van den abt tot gebruik of oorboor van het klooster vervoeren ; de wol, het lijnwaad, de dierenhuiden zal hij in de kleerkamer der abdij bezorgen. Alle andere zaken die de kloostergoederen aangaan, zal hij

14) E. de Moreau, *l. c.,* blz. 165.

met behulp van den abt of dengene die daartoe door den abt aangesteld is, behartigen zonder iets op eigen hand te ondernemen. De klinkende munt die hij ontvangt moet hij dadelijk aan den abt overhandigen en abt moet ze bewaren voor de noodwendigheden van het huis, met dien verstande nochtans dat de abt de ontvangerij van het geld aan de provisor (proost) mag toevertrouwen, indien hij het wenscht, geheel of gedeeltelijk... Om reden der menigvuldige bezigheden, wordt de provisor, indien hij een geestelijke orde ontvangen heeft, van het gewoon koorofficie ontslagen. Geen enkelen nacht mag hij zonder toelating van den abt buiten het klooster verwijlen. De provisor, gelijk aldegenen die met de ontvangsten en de uitgaven belast zijn, zal ten minste eens in het jaar rekening geven van zijn bestuur aan den abt en twee of drie of meer van de ouderlingen van het sticht. De rekeninggever zal iedere uitgave en ieder ontvangst moeten vermelden en dan de beide totale sommen opgeven, alsook het tegoed en tekwaad van de abdij, zoodat de abt en de proost elk van zijnen kant eene rekening van gansch het jaar schriftelijk bij zich zal houden. Wanneer de vader-abt het klooster komt bezoeken (te Ninove de abt van Park, de moederabdij), zal hem heel de toestand der abdij in rekening en vorderingen blootgelegd worden, doch hij zal verplicht wezen het geheim hierover te bewaren. Indien de gewone visitators in de abdij komen, zal men hun enkel het totaal der schulden bekend maken. Abten en proosten (provisoren) die moedwillig schuldvorderingen van hun klooster zullen weggecijferd hebben, zullen onverbiddelijk uit hun bestuur verwijderd worden" [15].

Niet enkel dit belangrijk uittreksel uit den regel van het sticht, maar ook andere dokumenten geven ons een duidelijk beeld van een verregaande centralisatie, welke in de abdij heerschte. Indien van den eenen kant de landbouwvoortbrengselen van de hoven aan de abdij ten goede kwamen, zoo voorzag ook de veelvuldige werkzaamheid van het centraal bestuur in de vele noodwendigheden van de afgelegen boerderijen. Wij weten door een merkwaardig voorbeeld dat het brood, in de abdij gebakken, en het bier in de abdij gebrouwen aan de broeders op de pachthoven werd rondgestuurd en aan de stichters der lijfrenten medegedeeld. Wanneer Arnulf van Impenghem, in 1267, aan de abdij, mits vier bunder bosch, een lijfrent gekocht had van twee prebenden wittebrood en veertien stoopen bier in de week, wordt er uitdrukkelijk toegevoegd, dat het

15) Hoofdstuk: *De provisore exteriorum. Les premiers Statuts de l'Ordre de Prémontré*, uitg. R. Van Waefelghem, bl. 23.

brood zal zijn gelijk er gewoonlijk gezonden wordt aan de broeders op de hoven en bier zooals men dat brouwt in het klooster [16]).

De abdij was een wereld op zich : alle bedrijven werden er uitgeoefend. Daar was een brouwerij, een bakkerij, een leertouwerij, een wasscherij, een smidse, een schrijnwerkerij, enz. De voortbrengselen gingen er van uit en werden aan de buitenhoven medegedeeld, doch wederzijds kwamen ook de landbouwvoortbrengselen van de boerderijen het moederhuis onderhouden en verrijken.

Doch die toestand kon niet blijven duren. Langzamerhand slopen misbruiken in dien gesloten wereld binnen en de economische toestanden dier eeuwen ondergingen een ommekeer welke het de kloosterlingen moeilijk maakte, ja onmogelijk, langer hunne gronden zelf te bebouwen. Zoo gaat het tijdperk in van verhuring aan vrije pachters en worden wij genoopt in een volgend hoofdstuk de voorwaarden van die nieuwe toestanden te onderzoeken.

(Slot volgt).

Destelbergen. † E. SOENS

---

16) 1267 : *Rasso de Gavera, dominus de Lidekerke et Margareta uxor ejus, notum facimus universis... quod viri religiosi abbas et conventus ecclesie Niniensis ad preces et instantiam nostram, nostri amoris intuitu, unanimi consensu Arnulpho dicto de Ympenghen, militi, fratri nostro, et Margarete uxori sue liberaliter contulerunt duas perbendas albi panis, talis qualis mitti solet fratribus suis in grangiis ipsorum commorantibus, et quatuordecim lotos cervisie conventualis singulis septimanis, porcum unum decem solidorum vel decem solidos flandrenses pro dicto porco circa festum beati Cornelii persolvendos, et mille allecia in adventu Domini mediatim et mediatim in proximo subsequente quadragesima quotannis dictis conjugibus exhibenda.* Cart de Smet, nr. 234.

Eerw. Heer Ernest Soens, Candidaat in de Wijsbegeerte en Licentiaat in de Theologie, was geboren te Aspelaere den 6 Januari 1867, werd priester gewijd den 31 Mei 1890, was leeraar van poësis en rhetorica in het St. Lievensgsticht te Gent, en leeraar van Godsdienst aan het Kon. Atheneum van Gent den 26 Sept. 1906 ; pastoor te Destelbergen 3 Nov. 1915 en overleed aldaar 24 Maart 1918.

Hij wijdde zijn kennissen en krachten o. m. aan de geschiedenis der norbertijner abdij van Ninove. Van hem verscheen onder meer : *De "Herberg" der abdij van Ninove te Gent,* in *Bulletijn der Maatschappij van geschied- en oudheidkunde te Gent.* 1910, nr. 3 (38 blz.). — *De kerk van Ninove en haar mobilier.* Gent, 1907. Jaren lang arbeidde E. Soens aan de geschiedenis der abdij, waarvan het eerste deel voltooid was, en reeds ter uitgave aanvaard door de Kon. Vlaamsche Academie. De oorlog verhinderde de uitgave. De dood van den schrijver legde de werkzaamheden stil. Uit de nalatenschap, ons met de meeste welwillendheid medegedeeld door den Eerwaarden broeder van den overledene, bestuurder van het gasthuis te Audenaerde, kunnen wij hier onze lezers een interessante brok mededeelen.

EPISCOPATUS ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

(Prosecutio).

42. *Dictericus II* (Theodericus) de *Steckow* (Steckov) 1452 praepositus et post 15 febr. 1459 episcopus *Brandeburgensis ;* † post 12. jan. 1472.

G. 262; Eu,. II, 123 ; Riedel, II, 156, n. 18 ; Goov., III, 205 ; Kreusch, 147.

43. *Dominicus de Pálócx,* praepositus S. Crucis in Lelesz (1378-1403), episcopus *Drivastensis,* o. Praem., per regnum Hungariae, gubernator perpetuus et Pater Abbas, capitulum provinciale celebravit.

Brunner, 186 ; Fuxhoffer-Czinár, *Monast. regni Hungariae* (Strigonii, 1859) p. 40 (episc. Danensis (?).

* *Dragon* e capellano Wladislai II., regis Bohemiae, Pragae a. 1157, electus vel potius nominatus est 8. episcopus *Olomucensis,* sed dignitatem hanc onerosam agnoscens, mox resignavit. Aliud ignotum est ; cum autem tam ante, quam post illum Praemonstratenses episcopi Olomucii sederent, fuit forsitan etiam Dragon ex eorum numero.

Ann. Vincent, MGH., SS., XVII, 617 ; M. Hein 7. Grandauer, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach* (Leipzig, 1889) 18.

Elias de Buccha (Bwcha), Hungarus, c. 1521 electus episcopus *Hipponensis i. p. i.,* vicecancellarius regius, 1521 praepositus Csornensis, via compromissi electus 14. nov. 1521 praepositus S. Crucis in Lelesz 1521-1525 (alias : usque 1523, jun. 1., quod falsum esse videtur) commendatarius.

Eu. III, 227 ; Schem. Jászóv. (1891) 49 ; Brunner, 17 et 187 ; Fuxhoffer-Czinár, *Monast. Regni Hung.* (Strigonii, 1859), II, 40 (praep. Lelesz. electus 1531, obiit 1526 (sic).

Elias Zich, canon. Teplensis, parochus in Littic, 30. jan. 1463. transiit ad canonicos Lytomyslenses, acolythus Papae, 10 febr. 1474. in electione ultimi episcopi Litomyslensis (Johannis VI. de Bavor,

o. Praem. Lucae) prior necnon simul parochus in Neuhaus in Bohemia 1481. Administrator episcopatus Litomyslensis, 1491. pontificalibus utens. † ante 1497.

N. B. Post illum administrabant eundem episcopatum priores conventus in *Svitava* (Zwittau in Moravia), quo conventus Litomyslensis migravit et tandem in conventu Gradicensi (Hradisch) prope Olomucium transiit. Priores administratores Svitavienses nominantur *Nicolaus* 1497 et 1503, *Lucas* 1525, *Wolfgangus* † a. 1554, quo episcopatus cessat. Quasi in piam memoriam saecularis parochia oppidi Litomysl ad praeposituram elevata est (1904).

Jelinek-Cermák, 201 ; Hugo, A. P., II, 120 et 917.

* *Elisaeus*, e praeposito ecclesiae Lyncloden. in dicec. Glasguensi, episcopus Candidae Casae, provisus ab antipapa Benedicto XIII. 28. maii 1406 (Reg. Avin., t. 48, f. 118), † c. 1414. Vix erat ex Ordine.

G. 299 (1405-1413) ; Eu. II, 130.

44. *Emanuel Illana*, Th. Dr., Hispanus, prof. S. Norberti Vallisoletani, scriptor o. Praem., erat a. 1755 lector jubil. et magister generalis, Theol. magister in universitate Salamancae, a. 1760. definitor generalis Congregationis Hispanicae, episcopus *Cordovae-Tucuman* in Argentinia, 22. nov. 1762-1771, dein in *Arcquipa* (Peru) (17. jun. 1771-1781) † 1783. Pro quo defuncto habuit 28. junii 1783. orationem funebrem in universitate Salamanticensi P. Isidorus Alonso O. S. B., nominans eum : " Don Manuel abad de Illana " (impr. Salamancae, 1783, pp. XVI et 47).

G. 139 et 145 (Manuel abad y de Llana), Goov., I, 404 et IV, 121, ubi de scriptis auctore Illana editis late agitur.

* *Engelbertus*, natione Brabanticus, can. Praem. (?) (Strahov ?), ex archidiacono Olomucensi mense januario 1194. nominatus 13. episcopus Olomucensis (primus, ut aiunt, e clero hujus dioceseos episcopus), a. 1194. Pragae defectum in ordinatione clericorum per manus impositionem supplevit (cf. s. Caynus, nr. 26), Henricum Bretislaum, episcopum Pragensem simulque Bohemiae ducem, (v. inf.) saepe substituit. A. 1197 Guidonem cardinalem legatum per Bohemiam et Moraviam comitabatur et † 17. Decembr. 1199.

G. 333 ; Gerlaci Annal., MGH., SS., XVII, 707 ; Boczek, *Cod. dipl. Moraviae*, I, 336, nr. 3-9 ; Necr. Olom., ed. Richter, Österr. Archiv. t. 59, p. 653 ; Hauck, IV, 955 ; Miraeus, 62 ; Joh. Gualterus, *Chronicon clericorum* (Francofurti, 1614), p. 1182 ; Hugo, *A. P.*, II, 452 ; Friedenfels, 338 ; Cermák, 13 et 18 ; Lienhart,

Eph. 354 (ad 16. dec.) et *Spir.*, 38; Goov. IV, 44; Emler, Necrol. Doxanense, ad 12. alias 17 dec., addiditque "professus Sioneus". Weyrauch, 15 et 17 († 1201); Kraszewski, II, 254; Catalgous archid. Olomucensis, ad a. 1889, p. 114 Engelbertum canoniae Strahoviensi adscribit; Grandauer, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach* (Leipzig, 1884) 150, 152; Palacky, I, 424; Zák, *de b. Henrico Zdik*, 157.

45. *Engelbertus*, i. episcopus *Seloniensis* seu *Semigalliae* (Semgallen, sedes in Selburg), c. 1230., a Gregorio IX. licentiam accepit eligendi sibi unum canonicum et conversum o. Praem. pro suis missionibus (11. dec. 1228). Et cum capitulum Seloniense a. 1233. cum diœcesi circumscripta canonicis o. Praem. traditum esset, probabiliter episcopus etiam iste ordinis professus erat. Occisus ante 9. octobr. 1245 (?). Non autem putamus, eundem potius sedi episc. Curoniensi adscribendum esse (Cfr. append. Semgallen).

G., 311; Eu., I, 468 (nihil); Hauck, IV, 668 et 971 (nihil). Cfr. Potthast, I, 704.

46. *Ericus (Erik) Walkendorff*, de Flandria, can. Roskildensis, a. 1499-1500 praepositus Burgilaviensis in habitu regulari, a. 1513. archiepiscopus in *Drontheim* factus, reliquit 1521. suam residentiam et obiit Romae 28. nov. 1522. Frater ejus germanus Andreas (Anders) Walkendorff erat praepositus Burgilaviensis 1500-1507.

G., 336; Goov., IV, 392; L. Brems, o. Praem., *Geschiedenis van het Apostolisch Vicariaat van Denemarken* (Averbode, 1910) 318; Lorenzen 13; Acta Pont. Danica, 3686.

47. *Ernaldus* (alias Arnoldus), dicitur primus abbas o. Praem. S. Mariae in Kelchou (Kelsö) fuisse, ubi David I., rex Scotiae († 1152), canoniam fundavit. Post obitum Roberti electus est 1158. episcopus *S. Andreae* (St. Andrews), consecratus 15 nov. 1158. a Guilielmo, episcopo Moraviensi (Moray), legato apostolico, praesentibus rege, principibus, praelatis et multo populo. Erexit ecclesiam cathedralem et apostolicae Sedis judicio dignus inventus est, qui regni Scotiae legationem obiret. † 13. Sept. 1162.

Juxta Chronicon de Melros consecratus 1158, juxta Chronicon S. Crucis Edinburg. 1160; G. 236 (1160-1162); Hugo, A. P., II, 169; Boëtius, *Hist. Scotorum*, XII, 265 et 269; Vander Sterre, ad 13. sept.; Lienhart, *Spir.* 41, 53 et *Eph.* 266 (ad. 13. sept.); Keith (ep. 1158-1162; Theiner, *Vetera monum. Hibernorum et Scotorum* (Romae, 1864) 235; Hunter Blair, Hist. eccl. Scot., 315 (ep. 1160-1162); Goov. IV, 303; Cour d'honneur de Marie (Avignon, 1891) 152 sq.; Kraszewski, II, 264.

48. *Eskillus*, 4. episcopus *Burgilaviensis*. 1245.

G. 329; Eu., I, 157.

49. *Sanctus Evermodus,* natione Belga, S. P. Norberti comes e concione Cameracensi (1120), can. prof. Praemonstrati (1121), S. Norberto ad extremum vitae spiritum adhaesit, qui eum circa se semper habere optavit. Magistrum in Saxoniam comitans, factus est post Almaricum (v. s. nr. 5) c. 1133 provisor Gratiae Dei (Gottesgnaden) et post mortem S. P. Norberti (6. jun. 1134) ibidem praepositus per 4 annos, a. 1138 praepositus ad S. Mariam Magdeburgensem ,a. 1158 (alias jam 1154) evasit primus (si S. Aristo 1. episcopus numeratur, tunc esset S. Evermodus secundus) episcopus novae diœceseos *Raceburgensis* in Mecklemburgo, in cujus capitulum cathedrale ordinem Praem. transplantavit. Saxoniae lumen, Wendorum apostolus, bonis operibus plenus obiit 17. febr. 1178, cujus festum hac die a temporibus Benedicti XIV. (v. s. pag. 67) in toto ordine Praem. recolitur.

Hauck, IV, 643, 969, et 1024 (el. ante 12. dec. 1154), qui annum 1149 refutat; Kreusch, 48; Chron. Helmoldi, I, 78, p. 146; Jahrbücher des Verreins für Meklemb. Gesch., I, 21, p. 291; H. Simonsfeld, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich, I, t. I, 723 (Leipzig, 1908); Vander Sterre, 39 (ad. 17. Febr.); Krantzius, Metsop. L. C. c. 18; Wandalia S. T. 5, c. 42; Miraeus, 144; Le Paige, 436; Hugo *A. P.*, II, 599 et 172; AA. SS. Februarii t. III, 45; Ludewig, Rel. manuscr., VI, 250; Lienhart, *Eph.* 53 (ad 18. febr.) et *Spir.* 37; Masch, 35; Necrol. Praem., Parcens. et Floreff., † 17 febr.; necr. S. Michaelis et Luneburg., † 16. febr. (Hauck, IV, 969); I. van Spilbeeck, 17 (ad 17. febr.); Dr. Hertel, Gesch. u. Urk. B. des Marienklosters passim; Kirchenlexikon, X, 809; Goov., IV, 278 (in t. I, 319 indicans "Vitam SS. Episcoporum Raceburgensium", auctore Ign. van Spilbeeck mss (?); I. van Spilbeeck, La couronne norbertine (Tamines, 1898) p. 41; Breviarium Praem. ad 17. febr.; Kuhle, *Bischof Evermod von Ratzeburg* (Dissertatio, Rostock, 1876); Rickmann, *Die Domkirche zu Ratzeburg* (ibid., 1889); Neuendorff B. H., *Die Stiftländer des ehem. Bisthums Ratzeburg* (1882); Winter, 59 et passim; Vita Norberti A et B, passim; Zák et Wozasek, *Der hl. Norbert,* passim; Dr. Hertel, Der hl. Norbert, 132 et *Geschichte des Klosters U. L. F. von Magdeburg.* 58, 75 et 126; MGH., SS., XXI, 69; Mülversted, Reg. Archiep. Magdeburg., I, n. 1006; Kraszewski, I, 77; Albrecht, 58; Brunner, 742 et 750; E. G. de Westphalen, Dipl. Raceburg., c. 1483; Rickmann, 5.

50. *Franciscus Bernaldo,* Praem. Hispanus, rector collegii Salamantici 1588 et Theol. lector, mox Romam uti procurator Ordinis missus, nominatus est a Summo Pontifice episcopus in *Castellamare* (Regni Neapolitani).

Hugo, II, 385; Lienhart, *Spir., 76;* Goov. I, 33; alias minime notum.

* *Franciscus Jany (Jani),* Italus, episcopus Syrmiensis 1688-1701, translatus (1699 ?) ad sedem *Csanadiensem* (1701-1707), a. 1693. praepositus commend. S. Michaelis Archangeli in Csorna, renuntia-

vit initio a. 1702. huic praeposituraе in favorem canoniae Perneccensis in Austria, cui jam 24. mart. 1694 a principe Paulo Esterházy de Galantha concessa erat. Non pertinet ad Ordinem.

G. 371 ; Hugo, *A. P.*, I, 594 ; Zák, Das Chorherrenstift Pernegg (Wien, 1901), 155 et 170 ; Brunner, 17 et 19 ; Ruebner 329 ; Fuxhoffer-Czinár,, Monasteriologia regni Hungariae, t. II (Strigonii, 1859), 11.

Franciscus Kraszkowski (Kraskoski), abbas Witowiensis commendatarius, nom. 23. sept. 1702, confirmatus 1704, can. et suffraganeus *Gnesnensis*, † 19. dec. 1731 (Necr. Strzelnen.). Non erat ex ordine Praem.

Kraszewski, II, 325 ; Dr. Ketrczynski, *Necr.* Strzelnen, 50.

Franciscus III. Leonardus Szegedy, episcopus *Transilvaniensis.* 1660-16. aug. 1663, *Váciensis* 1663-1669 dein *Agriensis* 3. aug. 1669, † 12. sept. 1675. Simul 1669-1675 praepositus Jászoviae, ubi residebat et mortuus est. Non erat Ordinis Praemonstratensis.

G. 368-382 et 384 ; Schem. Jászóv. (1891) 28 : † 18. jan. 1675 ; Brunner, 178.

Franciscus van Vlierden, abbas Parcensis (1583-1601), a. 1584. vicarius generalis o. Paem. in Brabantia et Frisia, bina vice dignitatem episcopalem sibi oblatam abnuit.

Hugo, A. P., II, 486.

51. *Fridericus*, 1237 diaconus, e praeposito (jam 1245) 9. (10) episcopus *Raceburgensis* 1250, vixit adhuc 12. jul. 1257, quo anno defunctus est (Necr. Praem. †21. julii).

Krantzius, Metrop., l. 5, c. 18 ; Miraeus, 118 ; Viereck, *Geschichte der Bischöfe Petrus, Ludolph und Friedrich von Ratzeburg* (1238-1257) ; Masch, 152 ; Kreusch, 88 ; Lienhart, *Spir.* 37 ; Hugo, *A. P. II*, 602 ; E.,. de Westphalen, *Diplom. Raceburg.*, c. 1983 ; Rickmann, 9.

52. *Fridericus*, episc. *Ticiensis* (Ticinensis) ?, resignavit et profectus est Strahoviam, ubi ordinem Praem. ingressus et anno 1332 abbas Gradicensis (Hradisch) postulatus est. Obiit 1336, 4. febr. (Necr. Perneccense), alias 16. oct. (Hugo).

Hugo, I, 758 ; Ruebner, 172 ; Dlabacz, Chron. necrol. (1817) 14 ; Zák, Necr. Pernecc. ad 4. febr. — Neque G., 801, neque Eu., nec Ughelli, *Italia Sacra* aliquid de eo dicunt ; Goov., IV, 269 ; Cermák, 265 ; Kraszewski, I. in praefat.

Fridericus de Grafeneck, 1414 abbas de Sexárd O. S. B. (Hungar.) et electus *Augustensis*, 37. episc. *Brandenburgensis, provisus a Johanne XXIII.* 24. sept. 1414 renuntiavit, 29. mart. 1420 de novo ec-

clesiae Brandenburgen. praefectus, iterum renuntiavit 3. mai 1420. Qui ordini Praem. adscribi nequit.

Riedel II, 349 ; Freiburg, Kirchenlexikon, I, 1627. Riedel, VIII, 394.

53. *Fridericus Krueger*, e praeposito a. 1427 elctus episc. *Havelbergen.* (post 18. jan.), juris licentiatus, 1. apr. 1427 a Martino V. confirmatus, obiit non consecratus 3. apr. 1427 (fer. 4. post dom. Laetare ; lap. sepulcr.). Etiam Johannes de Bust (v. i.), contrarius ejus, mox eodem anno mortuus est.

G. 281 ; Eu. I, 283 ; Riedel, II, 414 ; Goov., IV, 127 ; Kreusch, 139 (1427-1430) ; Th. Becker, 56.

Fridericus de Plötzke, ex archidiacono Halberstadiensi (ergo presbytero saeculari) 29. episc. *Brandenburgensis*, provisus a Bonifatio VIII., 30. mart. 1303, † 5. julii 1316.

G., 262 ; Eu., I, 149 ; Riedel, XXI, 110 ; Goov., III, 205 ; Kreusch, 141 (Friedrich von Plauen, 1303-1316).

54. *Fridericus de Putelendorf*, nobilis et dives Saxo, filius Friderici, comitis palatini de Goseck et Putelendorf, jam tanquam adolescens S. Norberto carissimus (ergo ante 1134) et ab eo pro statu clericali reclamatus (MGH., Scr., I, 154, canonicus Praem., probabiliter in monasterio B. Mariae Virg. (Magdeburgi) professus, a. 1168, post mortem Gotpoldi, o. Cist., electi († 10. mart. 1168) electus, seu potius favore reginae Judith, cujus cognatus erat, factus est, ignarus omnino linguae bohemicae, 14. episcopus *Pragensis*, † anno pontificatus sui decimo 31. jan. 1179. (alibi minus recte 1178. seu 1180.). Gerlaci Annales habent diem obitus 31. jan. ; Emler, Necr. Doxan., 1. febr. 1179.

G., 133 ; Hauck, IV, 955 ; Frind, 41 ; MGH., Scr. III, 121 XVII, 640 ; Vita Norberti ; Dr. Bernhardi 219, n. 23 ; Friedenfels, 312 ; Cermák, 9 ; Weyrauch, 13 ; Lienhart, *Spir.*, 40 ; Brunner, 551 ; Grandauer, Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach (Leipzig, 1884) 82, 85, 86, 97, 100 ; Stumpf, Reg. Imp., nr. 3245 ; Palacky, I, 252, 257, 263, 411.

Fridericus comes *de Tecklenburg*, vir ambitiosus in Westphalia, per varios consanguineorum artes dignitates ecclesiasticas adipisci tentavit. Praepositus in Clarholz, O. Praem., factus, a. 1203 autumno sedem vacantem episcopalem *Monasterii* (Münster) in Westphalia valde optavit, quam vero Otto. comes de Oldenburg ascendit (1204-1218). Fridericus a. 1216 electionem suam in abbatem Corbiensem O. S. B. procuravit et propterea a Gervasio abbate et capitulo generali O. Praem. a. 1218 excommunicatus est. Gervasius ad ipsum

Honorium P. III. appellavit contra infidelem Fridericum, olim praepositum, ut Ludgerus praepositus et conventus Clarholtensis tuerentur. Tandem occurrit Fr[idericus] ? ut abbas in Knechtsteden O. Praem. 23. oct. 1226, † 23. mart. 1232 (iuxta necr. Rommersdorf, éd. Jul. Wegeler (Koblenz, 1882) die 24. martii.

Hugo, A. P., II, 9 ; Prof. Ehlen, Die Prämonstr. Abtei Knechtsteden (Köln, 1904) 40 ; Epist. Gervasii 11, 104, 105 (ed. Hugo, Sacrae ant. mon.) ; Hauck, IV, 961.

**Fridericus de Wettin*, 15. archiepiscopus *Magdeburgensis* 7. maii 1142, † 15. jan. 1152 ; perperam antea canonicus S. Mariae Magdeburgensis fuisse dicitur.

G. 288 (nihil) ; Illana, Hist., II, 10 ; Goov., IV, 76 ; Hauck, IV, 162 et 970.

* *Frogerus* (Flogerus ?), 22. dec. 1157 consecratus episc. Ságiensis (Séez in Normandia), † 12. sept. 1184, in Vita Godefridi Cappenberg (MGH., SS., XII, 514-530, c. 4), non ante a. 1178 scripta, cum S. Norberto, Isfrido, Evermodo, Walone et Wiggero ordini Praem. adscribitur, quod autem dubium est.

G., 625 (nihil) ; Necr. Praem. (Waefelghem) commemorat 7. sept. Frogerum episcopum benefactorem ; Dr. Becker in Necr. Arnstein. 12. sept. : Regeri, Sagiensis episcopi ; Dr. Hertel, Der hl. Norbert, 132 in Ságiensi cathedra putat Sagan in Polonia (sic), recte Silesia, ubi autem ducatus, non episcopatus existebat. Idem error transplantatus est ab H. Kissel in "Anal. Praem." I, 3, p. 294 (Tongerloae, 1925) sub nomine "Fogerus".

55. *Garsias*, ex abbate S. Mariae de la Vid in Hispania episcopus *Burgensis*, 1313 (?).

G., 17 et Eu., I, 156 : Garcia di Torres 1327, † 24. aug. 1348.

56. *Gavinus Dunbar*, can. Praem. et prior Candidae Casae, 3. (5 ?) febr. 1525 archiepiscopus *Glasguensis*, † 30. apr. 1547.

G. 240, et p. 235 notat Gavinum Dunbar, epics. de *Aberdeen*, el. 1518, † 9. mart. 1532 ; Eu., III, 220 (habet 8. jul. 1524) ; Geudens, 43 ; Goov., IV, 58.

57. *Gebhardus*, 26. episc. *Brandenburgensis* 1277-1287, † ante 23. jun.

G. 262 ; Eu., 149 ; Goov. III, 205 ; Riedel, t. VIII ; Kreusch, 141 (1278-1287).

58. *Gelasius* (Gelisa) *Mac Inlianaig*, ex abbate S. Trinitatis in Lougkey (Lough-Key in Hibernia) 4. mart. 1285 electus et 5. oct. confirmatus episc. *Elphinensis*, † post 11 annos 1296. Cf. Carolum episc. supra nr. 24.

G., 219; Eu., I, 246; Hugo, *A. P.* 983; Geudens, 45 (male Inlianaid); Goov. IV, 181.

Georgius de Blumenthal, filius Johannis, equitis de Blumenthal in Horst († 1524), jam 1513 rector erat universitratis Francofordensis, presbyter saecularis, consiliarius marchionis et decanus in Leubus (1520), post 12. aug. 1520 electus episc. *Havelberg.* et a Leone X. confirmatus, renuntiavit, et factus est episcopus in *Lebus* cum expectatione sedis *Raceburgensis* in casu vacantiae (1524). Minime vero pertinet ad O. Praem. Obiit in Lebus 25. sept. 1550, a aet. 60.

Riedel, II, 422; Masch, 455; Kreusch, 168; Th. Becker, 71.

* *Georgius Body*, 36. praepositus S. Crucis in Lelesz (1547-1556), electus episcopus *Csanadiensis, 1556-58*, deinde episc. *Agriensis* (Eger, Erlau) 1555-58.

Brunner, 187.

Georgius Fenessy, episc. *Csanadiensis* 1685-86, et 12. maii 1687 translatus ad sedem *Agriensem* simulque praepositus Jászóviae, ubi residebat, 5. mart. 1699 obiit et sepultus est. Ultimus e saecularibus praelatis hujus praepositurae possessor, sed praecipuus auctor, ut candidus Ordo in veteres sedes pleno jure reponeretur. Jam 27. mart 1699 ingressa est canonia Perneccensis in possessionem Jászóviae, quae ei decreto regio dd. Viennae 12. jul. 1697 promissa erat.

G., 368; Schem. Jászov. (1891) 28; Brunner, 156 et 179; Zák, Das Chorherrenstift Pernegg (Wien, 1901); Hugo, *A. P.*, II, 539; Fuxhoffer-Czinár, Monaster. regni Hungar. (Strigonii, 1889), II, 30.

Georgius Horváth, presbyter saecularis in Hungaria, praepositus major ecclesiae Agriensis, el. episcopus *Corbaviensis* (Illyr.), praepositus Jászóviensis nom. 1681, installatus 23. febr. 1682, † Jászóviae 8. febr. 1685, nunquam vero O. Praem. professus.

Schem. Jászóv. (1891) 28; Brunner, 179.

59. *Georgius Scholz* (Scultetus), presbyter saec. diœc. Vratislaviensis, 1594 Theol. magister et parochus in Kapsdorf, Th. Dr. et canonicus Vratislavien. (iam 1593 et 1596), 6. dec. via inspirationis electus, ut saecularis, abbas 35. Vincentinus, 16. febr. 1597 a Sede Apost. et 22. dec. 1597 ab Imperatore confirmatus, 12. apr. 1598 in candido habitu Ordinem Praem. expresse professus, 3. mart. 1602 simul epsic. tit. de *Lydda i. p. i.* et suffraganeus *Vratislaviensis* nom., 6. jan. 1604 consecratus, † 17. sept. 1613.

Dr. Ketrzynski, Necr. S. Vinc. ad 17. sept.; Hugo, *A. P.*, II, 1113; Lienhart, *Spir.*, 43 et 66; Görlich, II, 20 sq.; Brunner, 763.

60. *Georgius Vaus*, presbyter, dein episc. *Candidae Casae*, magister artium, el. 9. dec. 1482, sedet adhuc 1505. Obiit 1508.

G. 239; Eu., 130; III, 165; Goov., IV, 14.

* *Geraldus*, non Casae Dei in Wasconia, sed monasterii Casae Dei in dicec. Claromonten. O. S. B., 1318 episc. in *Sarlat* (?), [antea monasterium O. S. B. dicec. Petragoricensis].

G. et Eu. (nihil). Episcopatus a. 1317, 13. aug. erectus (episcopatus Petragoricensis a Johanne XXII. die 13. aug. 1317 divisus in duas dicœceses, et villa Sarlatensis, quondam dicec. Petragoric., in civitatem erecta est. Cfr. Mollat, Jean XXII, I, n. 5430), primum habuit episcopum Raimundum de Roquecarne ,antea abbatem monasterii Gallicensis, O. S. B., dicec. Albiensis (Eu., I, 458); A. Coulon, Jean XXII, t. I, nr. 166, 266, 357, 470, 693 (Parisiis, 1906).

66. *Gerardus* (Gerhard) *Holtorp*, e praeposito (iam 1377) 18. (19.) episc. *Raceburgen. 1388*, † 20. julii 1395. Bonus œconomus, rem ecclesiae egregiae augens, voluit resignare, misit jam Romam litteras, sed obiit in residentia sua Schöneberg, sepultus 23. julii in ecclesia Raceburgensi.

G. 317; Eu. II, 243; Masch 293; Rickmann, 15; Goov., III, 279; Kreusch, 92; Lienhart, *Spir.*, 37 (1398); Hugo *A. P.*, II, 605; E. J. de Westphalen, Dipl. Raceburg. c. 1983.

62. *Gerhardus Petri Gydenstierna*, 19. episc. *Burgilaviensis*, 1432, obligavit se 1. apr. 1433, † 1452.

G. 329; Eu., II, 126; Goov. IV, 19.

Gernandus (Geroldus), 1207 canonicus et 1212 decanus Magdeburgensis (ideo presbyter saecularis), litteraturae olim magister Alberti, archiepiscopi Magdeburgensis, moribus et scientia spectabilis, post cassationem electionum Ludolphi et Wichmanni (v. i.) (post 8. febr. 1221) eligitur 22. episcopus *Brandeburgen.*, provisus ab Honorio III. 13. maii 1222 (Pressutti nr. 3955), † 14. dec. 1241. Non pertinebat ad Ordinem.

G., 262; Eu., I, I, 149; Goov., III, 205; Riedel, VIII; Hauck, IV, 971, Kreusch, 121; Hertel, U. B., 93, n. 99 citat Gernandum 8. apr. 1221 adhuc decanum Magdeburgen.

63. *Gervasius* (Iorwerth), can. Praem. de Tallacht-y-Llycham (Wales), 7. dec. 1215 consecr. episcopus *Meneviensis* (St. Davids), † 1229.

G., 186 ; Eu., I, 351 ; Goov. IV, 86 ; Geudens, 37 ; Hugo, *A. P.*, I, 903 et 911 ; II, 949.

64. *Gervasius*, natus in Anglia (comit. Lincoln vel Chichester), canonicus archicœnobii Praemonstratensis, prpior et 1195. abbas S. Justi, 1201 postulatus abbas Thenoliensis, 5. febr. 1209 electus 14. abbas generalis Praemonstrati, vir celeberrimus, qui m. novembri 1215 affuit concilio Lateranensi, capellanus et protopœnitentiarius Papae, a quo abbatiam Trodoco pro ordine Praem. accepit. Jam a. 1219 ab Honorio P. III. Henrico, regi Angliae, pro aliquo vacante episcopatu in Gallia septentrionali commendatus, 6. maii 1219 archiepiscopo Remensi in Château-Thierry pallium tradidit, a. 1220, ut dicunt, Romae 20. julii ab Honorio III. ipso episcopus *Ságiensis* (Séez) consecratus. — (Capitulum Ságiense erat O. S. Augustini sub regimine prioris. Cfr. Potthast ad 25. maii 1199. Silvester, ex archidiacono electus episcopus Ságiensis, confirmatus 25. jun. 1202, obiit 1220. Nova electio facta est contra Johannis, regis Angliae, beneplacitum (Potth., nr. 1708), ideoque Honorius III. electionem Hugonis de Dellon, qui post † Silvestrum uti episcopus sequi debebat, cassavit et Ságiennibus Gervasium, abbatem Praemonstratensem, suum capellanum et pœnitentiarium, episcopum nominavit. — Per bullam dd. Romae, 20. dec. 1220 (Pressutti 2895-2898) confirmatus, obiit 28. sept. 1228 (?), sepultus in monasterio Silliacensi (Silly), O. Praem., diœc. Ságiensis, ubi saepe commoratus erat. Dies obitus ejus valde variat : 28. sept 1228 (IV. Kal. oct.) apud Hugo, L'Ecuy et Necr. Geras ; in Necr. Arnstein. 5. febr. (dies electionis abbatialis) Cfr. Dr. Becker, 59 ; Necr. Bonae Spei, Floreff., Grimbergen, Heylissem., Tongerloen., Parcense et Rommersdorfiense : † 19. februarii 1228. Eubel : † 28. dec. 1228 ; Chron. S. Evrardi : 10. febr. — Gervasius auctor est 136 epistolarum, quas edidit primum Norb. Callieu (1663), deinde C. L. Hugo (S. Antiq. Monum., I) a. 1725. († 28. sept. 1228).

G., 626 ; Eu., I, 449 ; Le Paige, 924 ; Hugo, *A. P.*, I, 18, 119, 943 ; II, 808 et 952 ; Waghenare, 266 ; Lienhart, Ephem., 280 (ad. 28. sept.), Spir. 42, 46, 237 ; Gallia Christ. III, IV et IX, 647 Taiée, 62 ; Cermák, 519 ; Miraeus, 170 ; Oudin Casim., Commentar., III, 1 ; Daunon, Hist. littér. de France (1835), t. 18, p. 41 ; A. Piette, Hist. de l'abbaye de Thénailles (Soissons, 1870) ; L. Pihan, Histoire de S. Juste-en-Chaussée (Beauvais, 1885) ; Goov., I, 305, IV, 225 et 260 ; Potthast et Pressuti passim ; Mas Latrie, c. 1486. — In necrol. Praem. deest.

* *Gilbertus*, episc. *Virdunensis* (?).

Lienhart, *Spir.*, 42, reticens fontem ; Kraszewski, I in Praef. : *Paulus*, episc. Virdunensis.

Gilbertus, O. Cist., novitiorum magister in Melros, diœc. Glasguen., abbas in Glenluse, 1235 (?), electus episcopus *Candidae Casae*, cujus litem super electione cum Odone Gregorius XI. 1241., 19 junii, inquiri jussit. Obiit 1253.

Reg. Vatic. Gregor. XI. anni 15, t. 20, ep. 92 (Auvray) ; G., 239 ; Eu., I, 167 ; Keith, 272. Cfr. autem super Aegidium Albanum episcopum Candidae Casae. 1240 ? — Willi 49, cum litteratura.

65. *Godefridus de Billy* (Billius), monachus O. S. B. monasterii S. Dionysii Parisien., a. 1583 a Gregorio XIII. bullis provisus fit abbas S. Johannis Ambianen., accipit habitum O. Praem. a Johanne de Pruetis, abbate gen. Praemonstrati et obœdientiam vovet 8. aug. 1587. Die 15. apr. monasterium Ambianense ab Hispanis combustum est. Abbas vero Godefridus a. 1600 sub Clemente P. VIII. ad episcopatum *Laudunensem* evectus, consecr. 7. maii 1601 et obiit 28. Mart. 1612.

Hugo, *A. P.*, I, 909 ; G. 560 ; Eu. nihil ; Gall. Christ. X. 1360.

66. *Godescalcus*, natus in Brabantia, 1140 abbas monasterii Montis S. Martini ad caput Scaldis, quem S. Bernardus (ep. 214) in epistola sua ad Innocentium P. III. " virum religiosum et sanctum " nominat, adhuc abbas errores Gilberti Porretani, episcopi Pictaviensis, jubente Eugenio P. III., scriptis doctissimis, paulo ante concilium Remense, cui m. martio-apr. 1148 cum confratre suo Milone, episcopo Théruanense (v. i.) interfuit, refutavit (Baronius, Annal. eccl., XII, ad. 1148) Alvisio, Atrebatensi episcopo, qui una cum Theodorico, Flandriae comite, in Terram Sanctam profectus est, Philippopoli in Macedonia defuncto, electus est 1148. episcopus *Atrebatensis*, in quo nonnulli interventionem praedicti Milonis episcopi conspiciunt. Multa regesta apud Jaffé-Loew. clare ostendunt, quanti Godescalcus a Pontificibus Romanis sit aestimatus. Tandem senio morbisque confectus, Alexandro III. Papa hortante, resignavit 1161, locum cedens Andreae de Paris, abbati Sarnacensi (Vaux-de Cernay) O. Cist. Ipse autem recepit se in monasterium suae professionis, Montis Sancti Martini (non vero ad S. Martinum Laudunen.), ubi prae saenio iam oculis captus obiit 6. vel 7. aug. 1170 (1172 !).

Van der Sterre, 85, et I. Van Spilbeeck, 59 (ad 7 aug.) ; G. 945 ; Mas Latrie, n. 1576 ; Miraeus, 116 (a. 1151) et 132 (male 1150) ; Le Paige, 495 ; Hugo, *A. P.*, II, 323 ; Necr. Praem., Tongerloën. (sine tit.), Grimbergen., Floreffiense : † 7. aug. ; Dupré, Ann. Ord. Praem. (1645) et Barbier, Floreffe : † 1170 ; Lienhart, *Eph.*, 224 (ad 7 aug.), *Spir.*, 42, 45, 239 ; Waghenare (1651), 172 ; Devillers, Histoire du v. s. Garembert (Cambrai, 1769) 46 ; Goov., I, 314 ; Kraszewski II, 85 ; Albrecht, 64 (facit eum canonicum S. Martini Laudun.).

67. *Godescalcus* (Gottschalk), 1217 camerarius, e praeposito (1219) capituli a. 1228 (1229), electus a capitulo 6. (7.) episcopus *Raceburg.* (Ann. Stadien.), a metropolita Bremensi confirmatus, obiit 8. dec. 1235. Die 2. dec. 1235 occurrit adhuc in Mecklenburger Urkundenbuch, t. I, 438, n. 441.

G., 304; Necr. Praem. (ad 8. dec.); Hugo, A. P., II, 602 († 1230); Krantz, Metrop., l. 7, c. 45; Miraeus, Chron., 174; Masch, 127; Rickmann 8; Goov. IV, 279; Hauck, IV, 969; Kreusch, 87; E. J. de Westphalen, Dipl. Raceburg., c. 1483.

Gotthardus, (recte *Gotpoldus,* seu Godeboldus, Godebaldus), quem Gams nominat O. S. N. (juxta Frind), erat, Vincentio annalista teste, vir valde idoneus et religiosus, reginae Bohemiae cognatus. abbas Sedlecensis, O. Cist., ad instantiam reginae c. 10. febr. 1168 electus 13. episcopus Pragensis, vix unum mensem superavit et non consecratus obiit jam 10. mart. 1168. Non pertinet ad O. Praem.

G., 303; Frind, 41; Willi, 36 et 98 (Horislav, Hotard), MHG., Script., XVII, 613; Hauck, IV, 955; Cermák, 9 (male: Expoldus); G. Grandauer, Die *Jahrbücher* von Vinzenz und Gerlach (Leipzig, 1884) 82; Palacky, I, 411; Emler, Necr. Doxan. ad 10. mart. (1168).

68. *Gualterus I. de S. Mauritio* (Walther), can. Praemonstrati, S. Norberti discipulus, primus abbas S. Martini Laudunen. 1124-1151, Parci simul 1129-1132, multarum fundator canoniarum O. Praem., a. 1151 electus 46. episcopus *Laudunensis,* † 5. oct. 1155 et sepultus est Praemonstrati, ubi quondam habitum pauperum Christi susceperat.

G. 559; Le Paige, 326, 445, 454, 544 († 1153); Miraeus, Chr. 118 (item † 1153); Waghenare, 86; Lienhart, *Eph.,* 286 (ad 5. oct.), *Spir.,* 42 et 248; AA. SS., t. I. junii, 865 (ad 6. jun.); Hugo, A. P., I, 57; Mas Latrie, c. 1430; Becker, 173 (ad 5. oct.); Gall. Christ., IX, 530; dies obitus ejus in Necr. Rommersdorf. et Parc. 3. jan.; in Parc. etiam 9. sept. et 5. oct., in cuissiacensi, 2.jan. et Grimbergen. 5. aug., in Praem., Floreff., Tongerloën., Bonae Spei, 5. oct., in Ninoviensi 6. oct.; Goov., I, 295 et IV, 84; Van Waefelghem, Necr. Parc., 208 et 406; Vander Sterre, 98 et Ign. Van Spilbeeck, 75 (ad 5. oct.) episcopum cum sequenti permutantes; Taiée, 45; Kraszewski, II, 164; Albrecht, 59.

* *Gualterus II. de Mortagne* in Orne (Mauritania), successor ejus, 47. episcopus *Laudunensis* ab a. 1155, † 1174, antea decanus Laudunensis, ergo presbyter saecularis, fuisse dicitur. Nonnulli declarant eum canonicum S. Martini Laudunensis, ubi quiescere et Praemonstrato, cui multas lites propter Bartholomaei episcopi (v. s. pag. 178) fundationes excitavit, 60 libras pro anniversario dedisse fertur. Mihi autem nullo modo ad O. Praem. pertinuisse videtur.

G., 533 ; Mas Latrie, c. 1406 ; Chevalier, 636 ; Lienhart, *Spir.*, 42 ; dies obitus in Necr. Praem., Parc. et Grimbergen. 28. jul., in Heylissem. 16. jul. ; Waghenare, et I. Van Spilbeeck 14., ad 7. febr. ; Cermák, 512 ; Taiée, 51 ; Kraszewski, I, in praefat.

69. *Gualterus* (Gauthier) *II. de Sercy*, versus 1128 episcopus *Cabillonensis* (Châlons-sur-Saône), resign. 1152 et regressus est Praemonstratum et in habitu candido obiit 28. jul. 1156, ubi plenum pro eo servitium hac die fiebat.

G., 533 ; Mas Latrie, c. 1406 ; Chevalier, 636 ; Lienhart, *Spir.*, 42. Dies obitus in Necr. Praem., Parc. et Grimbergen. 28. jul., in Heylissem. 16. jul. ; Waghenare et S. Van Spilbeeck, 14 ad 7. febr. ; Cermák, 512 ; Taéie, 51 ; Kraszewski, I, in praefat.

* *(Guillielmus ?)*, venerabilis vir *Arausicanus* (Orange) in provincia Arclatensi episcopus Ordinis albi, prophetavit de Ordine Fratrum Praedicatorum aliquot annis ante ejus exortum (ergo ante 1215/16).

Th. de Appolda in Vita S .Dominici ap. Surium, L. I, c. 2 ; Gerardus Lemovicen., Vitae Fratrum Praedic. I, c. 2 ; Miraeus ,Chron., 169. Quisnam autem erat Ordo ? An Praem., an Carthusien., an Cist. ? Factum est Guilielmum Helia, O Cist. a. 1200-1221 episcopum Arausiensem fuisse (G. 592). Totaliter autem confusum est, quod I. Van Spilbeeck, p. 18 ad 21. febr. asserit (Ven. Arausicanus et O. Praem., in provincia Arclatensi episcopus et ecclesiastes eximius) ; Kraszewski, II, 82 (Arausicanus Arclatensis episcopus).

70. *Guilielmus Ader* (Mader ?) de Diemingen, O. Praem., decretorum doctor, episcopus *Adramysen.* (Edremit) in Asia Minori 29. mart. 1447, † (proximus episcopus occ. 1450). Forsan, uti postea Judocus Seitz (v. i.), episcopus auxil. cardinalis-episcopi *Augustensis ?*

Eu., II, 90.

71. *Guilielmus* (Wilhelm) *Arrnoldus Günther*, natus Confluentiae 31. oct. 1763, vestitus 1783 in Rommersdorf, ordinatus sept. 1787, dein administrator (provisor) monialium in Altenberg, saecularisatus 25. febr. 1803, vixit dein Confluentiae, ab a. 1114 ibidem archivarius provincialis. At 18. jun. 1826 vicarius generalis Treviren., 23. aug 1828 canonicus ibidem, 1834, 23. jun. episcopus auxil. de *Monte Sinai* et suffrag. *Trevirensis* (auxil. Mgr. Josephi de Hommer), SS. Theol. Dr. honorarius, tandem praepositus, † 22. aug. 1843 Treviris, ultimus canonicorum Rommersdorfiensium. Edidit praeter alia : Codicem diplom. Rheno-Mosellanum (Coblenz, 1822-1826), opus hodie adhuc valde aestimatum.

Cfr. Coblenz in seinen hervorragenden Persönlichkeiten (Coblenz, 1876), 161 ; Wegeler, Die Präm. Abtei Rommersdorf (Coblenz, 1882) p. IV (male ; episc.

de Siena) et 70 ; Dr. Becker, 42 ; J. A. J. Hansen, Die Weihbischöfe von Trier (Köln, 1834), 42 ; Goov., I, 338.

72. *Helmbertus* (minus recte Lampert, Ellembert), e praeposito 13. episcopus *Havelberg.* post 3. mart. 1191, † 28. nov. 1206. A. 1197-1199 substituebat Conradum de Wittelsbach, archiepiscopum Maguntinum, qui iter in Terram Sanctam suscepit.

G., 280 (ad 1192) ; Eu., I, 282 ; Hauck, IV, 971 ; Riedel, II, 402 ; Goov. IV, 12 ; Kreusch, 137.

73. *Helmich de Mallinkrodt,* O. Praem., can. Cappenbergensis, episcopus in *Dorpat* (ab a. 1255 suffrag. Rigensis), elect. 8. julii 1461-1471.

G., 273 et 327.

74. *Henning de Bredow,* 36. episc. *Brandenburgensis,* prov. a Gregorio XII., 30. apr. 1407, † post 8. jul. 1413.

G., 262 ; Eu., I, 149 ; Goov. III, 205 ; Riedel, VIII ; Kreusch, 143 (1406-1413).

75. *Heidenreich* (Henricus), e parocho et praeposito elig. 27. episc. *Brandenburgens.* 23. jun. 1287-1296 (Cfr. i. Richardum et Theodoricum, electos ib. 1257).

G., 262 ; Eu., I, 149 ; Riedel, VIII ; Goov. III, 205 ; Kreusch, 141 (1287-1292).

76. *Henricus,* episc. *Candidae Casae,* el. 1253, consecr. 1255, sedet 1292.

G., 239 ; Eu., I, 168 ; Goov., IV, 14.

77. *Henricus,* episc. *Candidae Casae,* sed 1344, 1345.

G., 239 ; Eu., I, 168 ; Goov., IV, 14.

78. *Henricus III.,* a. 1309 et 1312 prior *Havelbergensis,* dein 22. (23.) episcopus ibidem, sedet 14, maii 1319, † 27. sept. (v. kal. oct.) 1324 (lapis sepulcr.).

G., 280 ; Eu., I, 282 ; Riedel, II, 406, 400, 457 ; Goov., IV, 12 ; Lentz, Stiftshistorie v. Havelberg, § 23. dubitat injuste de ejus existentia ; Kreusch, 138 ; Th. Becker, 52.

79. *Henricus I.,* 1194 praepositus Raceburgen., jam a. 1204 candidatus in electione Philippi episcopi, a. 1215 ipse electus 4. (5.) episcopus *Raceburgensis,* † 29. apr. 1228.

G., 304 ; Eu., I, 435 ; Miraeus, 160 ; Hugo, A. P., II, 602 ; Rickmann, 7 ; Hauck, IV, 969 ; Krantz, Metrop., L. 7, c. 34, p. 187 ; Goov. IV, 279 ; Masch ,106, n. 116 ; I. Van Spilbeeck, 2. (ad 4. jan.) ; Kreusch, 52 ; E. J. de Westphalen, Dipl. Raceburg., c. 1983.

80. *Henricus Albus*, O. Praem,. archiepiscopus tit. de *Anazarbo* (Navarzan) in Armenia (metropolis titularis), auxiliarius episcopi *Basiliensis* (non vero Constantien.) 7. aug. 1345 (proximus occ. 15. jun. 1349).

Eu., I, 87 ; Goov., III, 77 ; U. Berlière, Les suffragants de l'ancien évêché de Bâle (Colmar, 1906).

Henricus I. de Barby, canon. Hildesheimensis, ergo presb. saec. ad ordinem Praem. nullatenus pertinens, a. 1316 electus contra Johannem de Tuchow 31. episcopus *Brandenburgensis*, sed electio haec cassata est a Johanne XXII. Henricus de Barby nominatur adhuc episcopus 15. jul. 1327 (Riedel, VIII, p. 233).

G. 262 ; Eu., I, 149 ; Goov., III, 205 (dicit : electus post Johannem de Tuchen (sic), 25. jul. 1325, disparet 1329) ; Kreusch, 142 (1326-1328).

81. *Henricus II. de Bodendyk*, 35. episcopus *Brandenburgensis*, prov. a Bonifacio IX. 9. jul. 1393, † 6. jun. 1406.

G., Eu., Goov., *l. c.* ; Kreusch, 143 (1394-1406). Riedel VIII.

Henricus Bretislaus, e familia Premyslidica in Bohemia oriundus, Wladislai II. regis nepos (ex Henrico fratre filius), ut olim Adalbertus (v. s. pag. 81), apud Praemonstratenses Strahovienses Pragae educatus, sed nunquam professus. A. 1180 praepositus in Vysehrad, 25. mart. 1182 electus, nuper ex universitate Parisiensi redux, episcopus *Pragensis*, 22. maii 1182 ordinatus, 23. maii consecratus Moguntiae, a. m. aug. 1193 simul dux Bohemiae, † 15. jun. 1197 (verosimiliter nocte de 14. ad 15. jun.) Egrae et sepultus in monasterio monialium Praem. in Doxan. Falso autem hinc inde pro O. Praem. vindicatur. In Necr. Doxan (ed. Emler) legitur dies obitus 14. jun. 1197, item in Geras (" confrater Ordinis ".).

G., 303 ; Eu., I, 429 ; Hugo, Ann. Praem., II, 924 ; G. R. Pontanus, Bohemia Pia, 40 ; Friedenfels, 287 et 522 ; Palacky, I, 264 ; Ann. Gerlaci, MGH., SS. XVII. ad 15. jun. 1197 ; Lienhart, *Eph.*, 371 et *Spir.* 39 ; Frind, 44 ; Hauck, IV, 956 ; Cermák, 9 ; Albrecht, 65 ; Brunner, 551 ; Grandauer, Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach (Leipzig, 1804) 103 ; Palacky, I, 213 sq., 411.

82. *Henricus I. de Kerkow*, 16. episcopus Havelbergen. 1244, † 1270.

G., 280 ; Eu., I, 282 ; Hauck, IV, 971 (ab 1245) ; Riedel, II, 403 ; I, 243 ; Ludewig, Rel. manusc., VIII, 271 ;Lentz, Stiftshistorie von Havelberg, §. 16. male : de Schulenburg nominatur, quod cognomen ad Dietricum, episcopum Brandenburgensem (v. h.) pertinet ; Kreusel, 138 (H. von Schulenberg, can. Goslariensis).

Henricus de Luttelenburg, 5. et ultimus episc. *Seloniensis* (Semgallen) 1247 seu 1248, erat ex Ordine Minorum, factus est 1251 episc. Curoniensis (Kurland), tandem in *Chiemsee* ; deinde episcopatus Seloniensis unitus est cum diœc. Rigensi.

Hauck, IV, 974 ; Kreusch, 74.

83. *Henricus I.* magister de *Ostheren*, e plebano de Berge, per capitulum cathedrale electus 25. episcopus *Brandenburgensis* 1261, † post 13 .jan. 1277. Litigabat adhuc 11. mart. 1263 cum Alberto de Haresten (v. s. pag. 84), Magdeburgensi (S. Mariae ?) canonico, a canonicis Praem. Licekensibus (Leitzkau), vocem in electione habentibus, electo. Etiam 5. nov. 1253 nominatur electus.

G., 262 ; Eu., I, 149 ; Guiraud, Reg. du pape Urbain IV, n. 333 et 1155 ; Kreusch, 141 (1263-1277) ; Goov., IV, 205 ; Riedel, VIII.

84. *Henricus II.* (apud nonnullos de Sternberg appellatur), 17. episc. *Havelbergen.* 1270, † 1290. Ab a. 1270 erat sedes episcopi in Wittstock, ubi parochia a. 1275 capitulo cathedrali Havelbergensi unita est ad refectorium reparandum e proventibus ejus (Riedel, II, 457).

G., 280 ; Eu., I, 282 ; Riedel, II, 403, et XIII, 485 ; Ludewig Rel. manuscr., VIII, 271 ; Goov., IV, 12 ; Kreusch, 138.

85. *Henricu III. Weems*, archidiac., dein episc. *Candidae Casae* 23. jan. 1526, † 1541. Erat olim rector par. in Ontherdekan (diœc. S. Andreae).

G., 239 ; Eu., III, 165 ; Keith, 277 ; Goov., IV, 14.

86. *Henricus II. de Wittorp*, e praeposito episcpus 17. (18.) *Raceburgensis*, el. 1368 (1367 ?), qui a Carolo IV. imperatore multa privilegia ecclesiae suae impetravit et † 15. sept. 1387 (15. nov. 1388 ?).

G., 314 ; Eu., I, 435 ; Masch, 271 (1367-1388, dies obitus ignotus) ; Rickmann, 14 (1367-1388) ; Goov., IV, 279 ; Kreusch, 91 (1367-1388) ; Lienhart, *Spir.*, 37 (1391) ; Hugo, A. P., II, 605 ; E. J. de Westphalen, Diplom. Raceburg., c. 1983.

87. *Henricus II*, cognomento *Zdik*, celeberrimus ille 7. episcopus *Moraviensis* seu *Olomucensis* 1126- 1150, ab a. 1138 O. Praem. adscriptus. Natus versus finem saec. XI. 1070-1193) uti filius Cosmae, decani capituli Pragensis († 1125) et Bozetechae, uxoris ejus († 1117), a. 1123. prima vice in Terram Sanctam iter suscepit, 22. mart. 1126 electus episcopus Olomucensis, consecr. 3. oct. 1126 Wormatiae ab Adalberto, archiepiscopo Maguntino, qua occasione

" ablato nomine barbaro (Zdik) " Henricus appellatur (MGH., SS., IX, 133), ut olim Vojtech = Adalbertus (983), Strachkvas = Christianus (996) vel Iaromir = Gebhardus (1068) episcopi Pragenses. Redux 1126, benedixit Henricus II. capellam S. Georgii in monte Rip, consentiente Meinhardo O. S. B., episcopo Pragensi ; 30. jun. 1131 consecravit suam ecclesiam cathedralem Olomucii tit. S. Wenceslai Mart., ad quam capitulum a S. Petro transtulit. Init. 1137 usque 1138 alterum iter fecit in Terram Sanctam, ubi f. Paschae 1138 in Ordinem Praem. (v. s. Almaricum pag. 173) ingressus est et domum reversus, eundem in Bohemiam (et Moraviam ?) transplantavit. Pontificibus Romanis carissimus, ab immemorabili beatus dicitur. Affuit concilio Lateranensi 1139. Obiit 25. jun. 1150 Olomucii in medio fratrum, sepultus in ecclesia Strahoviensi, ubi cum Wladislao II. rege, intimo amico suo, commune mausoleum habet. Diebus 21. et 22. maii 1142 basilicam canoniae Windbergensis in Bavaria dedicavit (Mon. Boic., XIV, 91).

G., 297 ; MGH., SS., IX, 159 ; XVII, 649 et 664 ; Necr. Olom. (Oest. Archiv., t. 59, p. 647 ; Miraeus, 56 et 59 ; Vander Sterre, 71 ; I. Van Spilbeeck, 49 (ad 25. jun.) ; M. Hein, 3-6 ; Dudik, III, 264 ; Lienhart, *Eph.*, 183, *Spir.*, 30 et 595 ; AA. SS., ad 25 jun. Dies obitus (25. jun.) in Necr. Geras., Floreff., Bonae Spei, Parcensi, Grimberg. et Praem. — Weyrauch, 2 ; Cermák, 11, etc. ; Hugo, A. P., II, 449 ; Kalendarium "Moravan" (Brünn, 1868) ; Goov., II, 430 ; Latissimus commentarius "*de b. Henrico Zdik, septimo episcopo Olomucensi, o. Praem.*" auctore Alphonso Zák (Analectes de l'Ordre de Prémontré. Bruxellis, 1908-1911, etiam separate 173 pp. -8°). Hauch, IV, 954 ; Friedenfels, 309 ; Frind, 34 ; Litterae Hugonis, abbatis Praem. ad Henricum morientem de a. 1150 et aliae in Cod. dipl. et epist. Bohem., t. I, passim ; Kraszewski, I. in praefat. et 292 ; Albrecht, 65 ; Brunner, 548 ; Palacky, I, 229 et passim ; Jirecek H., Zdik Jindrich, biskup Olomucky (Casopis Matice Moravské, II. Brünn, 1870, p. 49-64) ; Emler, Necr. Doxan., habet diem obitus 24. junii ; Palacky et Bertholz opera histor.

88. *Hermannus de Blücher*, Udalrici († 1284) episcopi Raceburgensis (v. i.) germanus frater, jam 1261 canonicus Raceburgensis, o. Praem. qui Uldaricus moriens fratribus suasit ut, Hermanno neglecto, alium eligerent. Quod consilium secuti, hac vice Hermannum praeterierunt, sed postea voto suo jam prius concepto, eum a. 1291 episcopum 12. (13.) *Raceburgensem* designarunt. Obiit 8. febr. 1309.

G., 314 ; Eu., I, 435 ; Goov. IV, 279 ; Masch, 197 ; Rickmann, 11 ; Kreusch, 90 (male 1294-1309) ; Lienhart, 37 (1297) ; Hugo, A. P., II, 603 ; E. J. de Westphalen, Dipl. Raceburg., c. 1983.

Hermannus e marchionibus de Brandenburg, canonicus Magdeburg., subdiaconus, 5. dec. 1290 provisus 18. episcopus *Havelbergensis*, † non consecratus 1. sept. 1291, vix pertinens ad Ordinem,

nisi canonicus S. Mariae Magdeb. erat. Filius fuit secundus Johannis I. marchionis e secundo matrimonio cum Gita de Saxonia.

G., 280 ; Eu., I, 282 ; Ludewig, Rel. manuscr. VIII, 277 ; Gercken, 511 ; Riedel, II, 405 ; Goov., IV, 12 ; Kreusch 138 ; Th. Becker, 50.

* Hervaeus, 1265 abbas Belliportus (diœc. St. Brieux), episc. *Dolensis.*

G. et Eu. nihil ; Kraszewski I. et Hugo, A. P., I in Praefat.

(Prosequitur).

Kirchberg a. d. Wild A. ZAK

MISCELLANEA

LES RICHESSES ARTISTIQUES DE L'ABBAYE DE GRIMBERGHEN A LA FIN DU XVIII[e] SIECLE

Le monastère prémontré de Grimberghen est très connu des archéologues et des artistes, les uns et les autres y admirent sa splendide abbatiale due à la conception élevée du chanoine Gilbert Van Zinnicq († 1660) ainsi que le riche mobilier dont elle est dotée [1]). Les nombreuses toiles qui ornent l'église et les bâtiments claustraux retiennent souvent moins l'attention que le bel ensemble de sculptures sur bois, elles constituent néanmoins une appréciable collection et plusieurs d'entr'elles sont très représentatives de notre école nationale de peintre aux XVII[e] et XVIII[e] siècles.

Quoique l'abbaye de Grimberghen conserve actuellement une série notable d'œuvres d'art, il est indéniable que sa richesse en cette matière dut être plus grande avant les spoliations des révolutionnaires français. Nous avons retrouvé aux Archives Générales du Royaume, à Bruxelles, trois inventaires d'objets d'art dressés à la fin du XVIII[e] siècle par les religieux eux-mêmes ou par les commissaires de la Convention :

Liste der rare ende pretieuse stucken van schilderinghe, competerende die abdije van Grimberghen, order van Premonstreyt [2]),

Inventaire des meubles, effets, linges, livres, manuscrits, tableaux, médailles et généralement de tous les objets portés en l'article 2 de la loi du 15 fructidor, et existants à la communauté de l'ordre des Prémontrés connue sous le nom de l'abbaye de Grimberghe [3]),

---

1) Voir la description archéologique de l'abbatiale de Grimberghen dans Plantenga, *L'architecture religieuse dans l'ancien duché de Brabant depuis le règne des Archiducs jusqu'au gouvernement autrichien.* La Haye, 1926.

Sur Van Zinnicq ,voir Delestré, *L'architecte de l'église abbatiale de Grimberghen,* Liège, 1919.

2) *Archives ecclésiastiques,* n° 8264. Ce document fut composé sous l'abbatiat d'Ignace-Joseph Du Rondeau.

3) *Arch. eccl.,* n° 8275. Ce catalogue fut dressé le 13 vendémiaire au V (4 oc-

Notte des tableaux, marbres, sculptures et boiseries qui se trouvent dans l'église de la ci-devante abbaye de Grimberghe [4]).

En confrontant les données de ces trois inventaires, il nous sera aisé de dénombrer les œuvres d'art que possédait l'abbaye de Grimberghen à la fin de l'Ancien Régime [5]).

1. *L'église abbatiale et sacristie.*

1. *Le grand chœur.*

" Een stuck in den grooten autaer verbeldende des Heere Hemelvaert, hoogh 17 voeten 3 1/2 duymen, breedt 10 voeten 10 duymen, door Gaspar Crayer [6]).

Vier stucken verbeldende het leven vanden H. Norbertus, hoogh 19 voeten, breedt 10 voeten, door Bernardus Van Orley " [7]).

" Au maître autel, deux têtes de saints en médaillon placés trop haut pour être apprétiés.

Le chœur est orné d'une boiserie de bois de chêne avec des colonnes torses sculptées et engagées, les panneaux se trouvent également sculptés [8]).

Le maître-autel est d'une composition moderne, mais d'un mauvais goût, d'ordre composite ; les quatre colonnes avec leurs basemet et chapiteaux sont d'un marbre blanc vainé, mais les fûts mé-

---

tobre 1796) par l'agent du gouvernement français, Simon, lors de la suppression de l'abbaye.

4) *Administration centrale et supérieure de la Belgique*, n° 621. Cette statistique fut établie le 3 thermidor au VI (21 juillet 1798) par les commissaires Bosschaert et Werry.

5) Notre but n'étant pas de faire une étude archéologique mais bien de publier d'anciennes listes d'œuvres d'art, nous ne discuterons pas l'attribution — erronée, parfois, à notre avis - des toiles aux peintres.

6) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1. Cette Ascension se trouve actuellement à l'église du Béguinage de Malines (L i n d e m a n s, *Gaspar De Crayer en zijne schilderijen in onze West-Brabantsche kerken*, dans *Eigen Schoon*, t. III, 1913, p. 69). L'inventaire de l'an VI signale déjà la disparition de cette toile. Actuellement le gigantesque retable du maître-autel encadre une Assomption de J. Eyckens (C o s i j n, *Grimberghen*. Bruxelles, 1909, p. 25).

7) *Idem*. Les émissaires de l'an VI se montrent peu au fait en inventoriant ces quatre tableaux comme suit : " Le chœur est orné de quatre grands tableaux modernes assez médiocres, représentant la convertision de S. Paul (sic) et trois sujets tirés de la vie de S. Norbert " (*Adm. sup. Belg.*, 621, fol. 1).

8) Il s'agit des stalles, travail remarquable du XVII[e] siècle, dont la beauté et l'importance ne le cèdent en rien à celles des églises S. Paul et S. Jacques d'Anvers.

riteroient seuls d'être conservés, ces colonnes ont environ 1/4 pied de France de diamètre [9]).

A la droite du maître-autel se trouve une tombe enrichie de trois figures dont une représente le Temps tenant d'une main sa faux et de l'autre les noms des abbés qui se sont succédés. L'autre côté de la tombe représente la Mort avec un génie pleurant à ses pieds et tenant une torche renversée. Ces trois figures en marbre blanc sont d'une belle exécution de même qu'à gauche du maître autel, la figure d'un prince de Grimbergh agenouillé sur une tombe de marbre noir [10]).

L'entrée du chœur est ornée de deux colonnes torses de marbre vainé gris avec des teintes rougeâtres, l'arrière corps est composé de quatre pilastres canelés de marbre gris, les entrepilastres sont travaillés à jour ; cet ensemble quoique considérable est assez médiocre.

Le chœur se trouve pavé de marbre blanc salle d'environ vingt pouces en quarré " [11]).

" Vingt livres de prières et de chant pour le chœur,
Une sonnette de cuivre,
Six chandeliers dorés, deux de deux pieds de haut en cuivre, un Christ en bois doré sur le maître-autel,
Vingt devants d'autel avec leurs gradins en différentes étoffes en galons de soye [12]),
Deux chaises de bois sculptées pour les chantres, un lutrin en bois et le dessus en cuivre. Deux petits lutrins en bois, un autre en marbre de couleur avec le dessus en cuivre,
Une lampe de cuivre, deux tables de bois doré dont une avec un dessus de marbre et l'autre en bois, trois chaises de bois couvertes de velours cramoisi " [13]).

---

9) Ce maître-autel est l'œuvre de François Langhermans, élève de Faid'herbe (1701), *Inventaire des objets d'art existant dans les édifices publics des communes de l'arrondissement de Bruxelles.* Bruxelles, 1904. p. 109.

10) Il s'agit du monument de Philippe de Berghes élevé en 1670.

11) *Adm. sup. Belg.*, 621, fol 1vo--2.

12) Etudiant et décrivant *Un devantier d'autel provenant de l'ancien hôtel de Nassau, à Bruxelles (Bulletin des Musées royaux des arts décoratifs et industrielles,* 1906, p. 11-14) que conserve le Musée du Cinquantenaire, M. Jos. Destrée signale qu'on broda au XVII^{e} siècle les armes de l'abbaye de Grimberghen et celles du prélat Christophpe Outers (1643-1647) sur cet antependium du début du XVI^{e} siècle. Il faut supposer que ce devantier passa de l'hôtel de Nassau à l'abbaye des prémontrés.

13) *Arch. eccl.*, 8275, fol. 1.

2. *Chœur de la Vierge* [14]).

" Een autaer stuck verbeldende de Cruysdraegingh, hoogh 10 voeten 1 duym, breedt 8 voeten 1 1/2 duym, door Gaspar Grayer [15]).

Twee stucken, het een verbeldende der Doctoors der H. Kercke, hoogh 13 1/2 voeten 2 duymen, breedt 21 voeten 4 duymen, het ander den Triomph des Geloofs, van de selve groote, door Erasmus Quillin " [16]).

" Ces deux tableaux sont médiocres ainsi qu'un troisième, plus petit, placé derrière l'autel, représentant la Vierge qui donne à S. Norbert l'habit de son ordre " [17]).

3. *Chœur de S. Norbert* [18]).

" Een autaer stuck verbeldende het Stalleken van Bethleem, hoogh 10 1/2 voeten, breedt 7 voeten 1 duym, door Jan Eyckens.

Twee stucken, het een verbeldende den Kerstnacht, hoogh 13 1/2 voeten, breedt 21 voeten 2 duymen, het ander de Aenbiddinge der drij Koningen, hoogh 13 1/2 voeten, breedt 21 voeten 2 duymen, door Bernardus Van Orley " [19]).

4. *Nefs.*

" Een stuck verbeldende de vier Evangelisten, hoogh 13 1/2 voeten 1 duym, breedt 15 1/2 voeten, door Erasmus Quillin.

Een stuck verbeldende de Oprechtinge van het Cruys, hoogh 14 voeten, breedt 20 voeten 4 1/2 duymen, door Maes.

Een stuck verbeldende Onse Lieve Vrouw Boodtschap, hoogh 13 1/2 voeten 1 duym, breedt 15 1/2 voeten, door Theodorus Van Loon.

Een stuck verbeldende de Verryssenisse van den Saeligmaecker, hoogh 14 voeten, breedt 20 voeten 4 1/2 duymen, door Maes.

Een stuck verbeldende Onse Lieve Vrouwe Hemelvaert, hoogh 19 voeten, breedt 10 voeten, door Jan Eyckens " [20]).

" Il y a dans l'église quatre grands confessionnaux ornés chacun

---

14) Les tableaux qui ornaient cette chapelle à la fin du XVIII[e] siècle décorent actuellement le chœur de S. Norbert et réciproquement.

15) En 1763, ce tableau se trouvait à la salle capitulaire (Mensaert, *Le peintre amateur et curieux. Bruxelles*, 1763, p. 150) ; à l'heure présente, il est conservé en l'église des SS. Jean de Malines (Lindemans, *o. c.*, p. 10).

16) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1.

17) *Adm. sup. Belg.*, 621, fol. 1.

18) Voir note 14.

19) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1.

20) *Arch .Eccl.*, 8264, fol. 1[ro]. Ces tableaux ornaient le mur occidental de l'église.

de quatre figures en bois, grandeur naturelle et assez bien exécutés [21] ;

une balustrade en bois et sculptée règne à l'entour du chœur et des chapelles latérales.

L'orgue placé au dessus du portail se trouve soutenu par six colonnes en bois d'ordre ionique " [22].

5. *Sacristie.*

L'agent Simon ne semble pas avoir eu son attention attirée par les lambris de chêne ornés de médaillons peints qui recouvrent les murs de la sacristie ni par la peinture du plafond ; il ne fait qu'énumérer le linge que contenaient les armoires : 15 aubes, 20 chasubles 4 chappes, 10 rochets, 10 nappes d'autel, 5 paires de burettes en étain, 5 calices d'étain, 1 bénitier, 1 encensoir. Il est évident que les chanoines de Grimberghen, à l'approche des troupes spoliatrices, mirent en sûreté leur argenterie et les orfèvreries de la sacristie, tels le calice de 1696 et l'ostensoir de 1617 [23].

II. *Monastère.*

1. *Chapelle abbatiale.*

" Een stuck verbeldende den *Ecce Homo*, hoogh 5 1/2 voeten, breedt 4 1/2 voeten, door Gaspar Crayer " [24].

2. *Salle capitulaire.*

" Drije groote stucken geschildert door Bernardus Van Orley : het een verbeldende de Diluvie, het ander de Vrouwe in overspel betrapt, het derde de Susanna boeven.

Een stuck verbeldende de Wederkomst van den verloren sone tot sijne vader door Van Helmont " [25].

---

21) Il s'agit d'une œuvre capitale de Verbruggen (1660-1724), le chaire de vérité ornée de deux grandes statues de S. Augustin et S. Norbert est du même artiste. *Inventaire des objets d'art, etc.* p. 109-110.

22) *Adm. sup. Belg.*, 621, fol. 1-1$^{v°}$. Les inventaires ne font nulle mention des vitraux qui furent transportés à la suite d'un ordre du 21 germinal an V (10 avril 1797) au local de la Cour à Bruxelles (P i o t, *Rapport à M. le Ministre de l'Intérieur sur les tableaux enlevés à la Belgique en 1794 et restitués en 1815*, Bruxelles, 1883. p. 212) ni du carillon (D e l e s t r é, *De oude beiaard van Grimberghen*, dans *De Brabander*, t. III, 1923, p. 56-58).

23) C r o o y, *L'orfévrerie religieuse en Belgique*. Bruxelles, 1911. pl. 6 et 14.

24) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1$^{v°}$. L'inventaire de l'an VI ne signale pas ce tableau, Adm. Sup. Belg., 621, fol. 1.

25) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1$^{v°}$. Lors de la suppression de l'abbaye, le chapitre était orné de " neuf tableaux encadrés dans la boiserie servant de panneaux et de trois figures de bois de 5 pieds de haut environ ". *Arch. eccl.*, 8275, fol.2.

3. *Réfectoire.*

" Twee groote stucken, het een verbeldende den Saeligemaecker hangende aen het Cruys, het ander de Oprechtinge van het serpent in de woestijne, beyde geschildert door Bernardus Van Orley " [26].

4. *Bibliothèque.*

" Twee groote stucken, het een verbeldende het Kindeken Jezus onder de doctoors, het ander de Koninginne van Saba komende tot de koning Salomon, door Bernardus Van Orley " [27].

5.*Le grand salon.*

" Drij groote stucken, het een verbeldende de Verweckinge van Lazarus, het tweede de Bruyloft van Cana Paliloen, het derde de Vermenighvuldinge der brooden en viskens, door Bernardus Van Orley.

Twee groote stucken, het een verbeldende de Genesinge van eenen blinden, het ander de Genesinge van eenen beseten, door Janssens.

Een schilderije verbeldende het portret van Charles XII, hoogh 7 1/2 voeten, breedt 5 voeten, geschildert door Axel Sparre, generael onder den dinst van Charles XII " [28].

6. *Les autres salles de l'abbaye.*

" In de zael : twee stucken door Janssens, twee door Van Orley, een door De Neef, een door Vander Veecken.

Twee stucken, het een verbeldende den *Ecce Homo*, het ander de Gaesselinge, hoogh 5 voeten, breedt 7 voeten, door Lucas Jordaens.

Een stuck verbeldende den H. Carolus Borromaeus, hoogh 5 voeten 2 duymen, breedt 4 voeten 3 duymen, door Langen Jan " [29].

" Trois grands tableaux encadrés qui servent de tapisserie et trois en dessus de la même grandeur à peu près.

Dans le salon appelé le *quartier des étrangers*, en entrant dans le bâtiment à gauche : cinq grands tableaux faisant les panneaux et la boiserie et six bas-reliefs au dessus des portes ;

---

26) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 1ro-2. En l'an V, on y signale " deux figures de bois de 6 pieds de haut environ ". *Idem*, 8275, fol. 2.

27) *Arch. eccl.*, 8264, fol. ro-2. Les scellés furent apposées le 25 pluviose an IV (14 février 1796) sur les portes de la bibliothèque par le citoyen Cotin, commissaire du pouvoir exécutif près la municipalité de Grimberghen ; nous relevons dans une lettre du receveur des domaines nationaux à son directeur en date du 22 vendémiaire an V (13 octobre 1796) : " cette abbaye m'a déclaré qu'elle n'avoit point de livres, qu'ils avoient été volés en Hollande ". *Arch. eccl.*, 8275.

28) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 2.

29) *Arch. eccl.*, 8264, fol. 2.

la chambre suivante : en entrant à droite, un grand tableau représentant un paysage, et sept petits, en suivant, deux grands tableaux représentant des paysages et processions et cinq petits tableaux, du côté de la cheminée, deux tableaux représentant des paysages et deux petits, trois tableaux au dessus des portes et un sur la cheminée représentant la Samaritaine.

la chambre suivante : à droite en entrant du côté de la cheminée, deux grands tableaux dont un représente la Vierge et trois enfants et l'autre un paysage, et trois petits tableaux, en suivant, quatre grands tableaux dont deux représentent des paysages, le troisième la Trinité et le quatrième une chasse, vis-à-vis de la cheminée, trois grands tableaux dont un représente l'arrivée des Mages, l'autre les Noces de Cana, le troisième un petit paysage et un petit tableau, au dessus de la cheminée et des portes cinq portraits d'abbés [30] ;

le cabinet suivant au coin : un tableau encadré dans la boiserie de la cheminée.

A gauche en entrant dans ledit bâtiment par la grande cour :

la deuxième chambre du corridor en entrant à droite : en entrant dans la chambre à droite, sept tableaux, en suivant, un entre les fenêtres, sept du côté de la cheminée, un sur la cheminée, du côté de la porte, dix tableaux, tous ou petits ou de moyenne grandeur ;

la première chambre à gauche : trois tableaux en lambeaux représentant la Vierge,

la deuxième chambre : six tableaux représentant des abbés,

la troisième chambre : un tableau.

Dans le corridor en haut au quartier des étrangers : un tableau représentant un abbé.

Dans le quartier du citoyen Cotin, commissaire du pouvoir exécutif :

la première chambre : un tableau encadré dans la boiserie de la cheminée avec des amours, sculpté en bois qui l'entoure,

la deuxième chambre : trois tableaux au-dessus des portes et un encadré dans la boiserie de la cheminée,

la troisième chambre : un tableau encadré dans la boiserie de la cheminée,

---

30) Le chanoine Pl. Lefèvre a inventorié et décrit les portraits d'abbés conservés à Grimberghen, *Les portraits conservés dans les abbayes norbertines de Belgique*. Bruxelles, 1917. Piot (*o. c.*, p. 203) signale un portrait de prélat de Grimberghen de 28 pouces sur 22 paprmi les tableaux réunis à la ci-devante abbaye cistercienne de Baudeloo, à Gand, le 10 ventôse an V (28 février 1797).

la chambre à côté de celle du citoyen Cotin dans ledit corridor : un tableau au-dessus de la porte.

Dans la chambre aboutissant à la cuisine en bas : trois tableaux.

Dans le corridor en haut (quartier des chanoines) : neuf tableaux de différentes grandeurs " [31]).

Bruxelles. J. LAVALLEYE

31) *Arch. eccl.*, 8275, fol. 1^vo^-2.

CHRONICON

La *Revue des Saints*, t. II, 1928, p. 333-340, contient une petite biographie de *Saint Norbert, archevêque de Magdebourg, fondateur de l'Ordre des Prémontrés (1080 ?-1134)* de la plume de C. Octavien. Les données furent empruntées aux ouvrages connus de G. Madelaine e td'E. Maire. A. E.

A l'occasion des fêtes dont Fosses glorifia le Bienheureux Hugues, premier abbé-général de Prémontré, le Révérendissime H. Lamy, prélat de Tongerloo, fournit une collaboration fort appréciée à *La Terre Wallonne*, t. XVIII, 1928. p. 31-58, sous le titre : *La gloire posthume du Bienheureux Hugues de Fosses I Elévations et translations des reliques. — II. Iconographie.* — La première partie considère l'inhumation à Prémontré, en 1164 ; l'élévation des reliques à Prémontré en 1279 ; la deuxième élévation en 1660 ; le transfert des reliques à Bassoles, en 1794 ; la reconnaissance des reliques, en 1891 et les dernières translations qui aboutirent à la confirmation du culte et à l'élévation des saintes reliques sur les autels. — La partie iconographique de cette étude s'occupe des gravures de Théodore Galle (1622) où se rencontre la figure du Bienheureux Hugues, ainsi que des livres officiels de l'Ordre où l'image du premier abbé de Prémontré apparaît : le missel prémontré de 1622 et les statuts de 1630. Suivent les arbres hagiographhiques de l'Ordre (XVII[e] et XVIII[e] s.) où le Bienh. Hugues occupe sa place d'honneur, ainsi que quelques extraits de l'iconographpie du XVIII[e] s. où l'image du Bienheureux se retrouve maintes fois. L'étude est agrémentée de la reproduction de cinq gravures de Galle, ainsi que de la phototypie du frontispice des Statuts de 1632, de l'arbre hagiologique de Ninove et de celui de van Craywinckel. A. E.

Le même numéro de la *Terre Wallonne*, p. 82-85, dans la Chronique régionaliste, commémore, sous la plume de "Le Ménil" : *La glorification de Saint Hugues de Fosses dans sa ville natale.* A. E.

A. J. Koenders, Ord. Carm., in zijn studie *Maria in den eeredienst der Katholieke Kerk*, dat thans in afleveringen verschijnt, heeft in deel II, blz. 49 eene uiteenzetting nopens het Suffragium Sanctorum in de Orde der Norbertijnen.

Hij meent dat "oorspronkelijk de Norbertijnen een dagelijksche gedachtenis der Moeder Gods kenden, volgens aanduiding der brevieruitgave van 1547. Later schijnt deze gewoonte niet gehandhaafd te zijn. Sinds de brevier-hervorming door Pius X en in 1912 door de Orde overgenomen, bidt men inplaats van de tot dan gebruikte suffragia, het ééne, uit den Romeinschen ritus".

De O. L. V.-suffragia voor het Zondag-officie in 1e vespers, Lauden en 2e Vespers, alsmede de twee ander voor Lauden en Vespers in de week, vonden wij weer in de breviers van 1507, 1514, 1547 en 1574. De brevier-hervorming waar-

van de uitgave van 1598 een produkt is heeft dit suffragium weggelaten, denkelijk omdat men ingezien had dat door het toevoegen van het O. L. V.-officie aan het gewoon brevierofficie de gedachtenis van O. L. V. in dit laatste overbodig was. — Schrijver der berichtgeving vergist zich waar hij meent dat uit de brevieruitgave van 1598, voor den advent " de gewone suffragia, ook dit van Maria moet wegvallen ". Er wordt duidelijk bedoeld dat gedurende den advent in het office *de Maria* de gewoon suffragia vervangen worden door één ander.

Dat de Norbertijnen in het aanpassen der brevier hervorming aan hun liturgische boeken in plaats der gebruikelijke suffragia, het algemeen suffragium uit den Romeinschen ritus overnamen was een fout, daar het O. L. V.-officie behouden blijft en zulks de wetlating van een O. L.V.-gedachtenis wettigde. In de nieuwe uitgave, bij goedkeuring van de H. Congregatie van Ritus, is zulks hersteld en werden de oude suffragie bewaard. A. E.

Dans la revue *Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung* (Weimar), 1927, p. 359-537, M. le Prof. Dr. Th. P a a s, membre correspondant de la Commissio historica ordinis Praemonstratensis, a publié une remarquable étude : *Der Kampf der Prämonstratenser um ihre Exemtion in der Kölner Erzdiözese.*

Ne traitant ex professo que des seules maisons prémontrées situées dans l'ancien archevêché de Cologne — c'est-à-dire des abbayes de Steinfeld, Knechtsteden et Hamborn ainsi que des prieurés de Wenau, Dunnwald, Meer Füssenich et Wesel — l'auteur a livré une étude du plus haut intérêt pour l'histoire générale de l'ordre de Prémontré.

Il y montre la génèse et les péripéties d'une dizaine de querelles, nées d'un conflit de juridictions : d'ordinaire, ce sont des autorités diocésaines s'arrogeant des " droits ", que les Prémontrés leur refusent ; d'ordinaire aussi, le bienfondé des revendications prémontrées est reconnu, soit après exhibition des pièces à conviction, soit après recours aux cours de justice ecclésiasiques. Tantôt, l'abbé-général de Prémontré doit intervenir ; tantôt ses vicaires se chargent de défendre les prérogatives de l'Ordre : en un mot, les différents conflits dont la présente étude donne l'exposé permet de voir les différentes autorités dans l'exercice de leurs juridictions.

Voici les dix points traités :

1° conflit entre les abbayes prémontrées de l'archidiocèse de Cologne et entre l'archevêque au sujet des tailles épiscopales, au XVe siècle ;

2° conflit entre l'abbé de Steinfeld et l'autorité archiépiscopale au sujet des pouvoirs quasi-épiscopaux, que possédait l'abbé de Steinfeld dans la paroisse de Steinfeld et les trois chapelles y annexées ;

3° les abbés de Steinfeld et la défense de leurs droits d'archidiacre à Reifferscheid et Schleiden ;

4° les abbés de Steinfeld et de Knechtsteden (XVIIe s.) et le droit de nommer leurs religieux dans leurs paroisses ;

5° les abbés de Steinfeld refusent de payer les droits des doyens ruraux ;

6° nouveau conflit (1687 svv.) au sujet des droits quasi-épiscopaux de l'abbé de Steinfeld ;

7° l'abbé de Steinfeld dans la défense de son droit de correction (1690).

8° les abbés de Steinfeld et leurs droits territoriaux à Marmaggen et Wehr ;

9° conflit entre la curie archiépiscopale et l'abbé Teveren de Knechtsteden au sujet d'un livre de prières ;

10° les abbés de Knechtsteden et de Hamborn défendent leur droit d'installer les curés dans leur église abbatiale.

Après l'exposé historique de ces différents points, l'auteur ajoute quelques conclusions générales, qui seront d'ailleurs encore corroborées dans une étude complémentaire. E. V.

AUSTRIA

Abbatia Gerusena.

Rm. Abbas Ludolphus Rudisch 16. junii Summum Sacrum cecinit in ecclesia Maria im Gebirge occasione festi peregrinationum cum magna assistentia ; sermonem habuit R. D. Bernardus, provisor et parochus Gerasensis. Ecclesia S. Mariae V. in Montanis est una ex antiquissimis peregrinationum in Austria inferiore. A. Z.

Hirtentasche. Pastoralblatt zum Korrespondenzblatt für den Katholischen Klerus, 1928, Nr. 3 und 4 bringt eine Abhandlung " Neue Präfationen " (darunter auch St. Norbert-Präfation) von Alfons Zák, O. Praem.

Mgr. Michael Memelaner, Bischof von St. Pölten ernannte den Stiftssenior, Herrn Wilhelm Anton Eber, zugleich Senior des ganzen Prämonstratenser-Ordens und der Diözese St. Pölten,der am 16. März 1928 in sein 91. Lebensjahr trat, und als emeritierter Pfarrer und Jubilar im Stifte Geras lebt, zu seinem geistlichen Rat. — Der Markt Geras, dessen Dasein und Geschichte mit dem Stifte auf das innigste verknüpft ist, trifft alle Anstalten, damit er nach dem Vorbilde anderer Orte vom niederösterreichischen Landtag bald zur Stadt erhoben werde. A. Z.

Riesenburger, Martin P., O. S. B. (von Seitenstetten in Nied. Oest.), *Die Kirchliche Barockkunst in Österreich* (Linz 1924, Verlag der " Christlichen Kunstblätter ". S. VII und 671, mit 208 Tafeln).

Ein Werk des gelehrten, auf dem Gebiet der Kirchenbaukunst und der Kunst überhaupt rühmlich bewährten Benediktiners und Stiftarchivars, der seine Studien nicht nur aus den einschlägigen Werken schöpft, sondern auch durch viele Rundreisen bereichert. Ein grosses Interesse zeigt der Forscher auch für Prämonstratenserkirchen, die er besuchte, so erst 1927 in Norddeutschland und der Cechoslovakei, 1928 in Bayern. In dem stattlichen vorerwähnten Buche findet man ab S. 268 alphabetisch geordnete kirchliche Barockbauten aus allen Bundesländern Österreichs, darunter auch Prämonstratenserkirchen aus Oberösterreich (Aigen und Schlägl) ; Niederösterreich (Geras, Bluman, Drosendorf, Japons, Pernegg, Ebersdorf bei Weitenegg a. D., Rodingersdorf, Göpfritz und Weikartschlag) ; Kärnten (Griffen) ; Tirol (Wilten, Stifts- und Pfarrkirche, Sellrein) und nebenbei auch Mähren (Mühlfraun a. d. Thaga), wo sich übrigens auch zwei Geraser Barockkirchen, in Fratting und Ranzern, befinden. Im Abschnitte über österreichische Barockplastiker (S. 417) und Barockmaler (S. 512) findet man viele Meister, die in den Stiften Geras, Pernegg, Schlägl, Wilten u. a. arbeiteten. Gute Register erleichtern das Nachschlagen in dem Buche, die Tafeln sind tadellos, darunter 11 von Schlägl, je 1 von Wilten und Oepping. — Der ermässigte Preis des Buches beträgt gegenwärtig 20 Sch. A. Z.

* * *

Abbatia Plagensis (Schlägl).

" *Schlägl. Monumenta Photographica Austriae ;* Serie 35., Oesterreichische

Klöster : *Praemonstratenserstift Schlägl.* 10 schöne Photographieen in moderner Mappe. Verlag : Katholischer Pressverein, Linz a. Donau, Preis 3 Schilling. Eine Herausgabe solcher Mappen wäre jedem Kloster zu empfehlen.

A. S.

* * *

Abbatia Wiltinensis.

Schuler Heinrich (Abt von Wilten) und Hans Hörtnagl, *Die St. Korbinianskapelle und die Allerheiligenkirche zu Hart in der Pfarre Hötting bei Innsbruck* (Innsbruck 1928, Vereinsbuchhandlung, 31 pp. 8° mit zahlreichen Bildern. Preis 2 Sch. 20 gr.).

Zuerst Seite 3-10 eine schöne kirchengeschichtliche Abhandlung aus der bewährten Feder des hochw. Hernn Prälaten des Stiftes Wilten, dem die Pfarre Hötting inkorporiert ist. Sie bildet einen Beitrag zur Lebensgeschichte des hl. Korbinion († 8. September 1725 zu Freising in Bayern) und sucht zu beweisen, dass die Blutreliquie des Heiligen sich in der ehemaligen Allerheiligenkirche (entweihht 1786) in Hart bei Hötting befunden habe, wo heute der Sennerhof steht. Über diese Allerheiligenkirche bringt dann (S. 11-31) Hans Hörtnagel viele historische Daten vom J. 1375 bis auf die Gegenwart.

A. Z.

Die Woche (Berlin, 11. Juni 1927). Jahrgang 29, Nummer 24 bringt ein schönes Bild "*Die ersten neuen Friedensglocken Tirols*" von der Glockenweihe im Prämonstratenser-Kloster Wilten-Innsbruck durch den Prälaten Heinrich Schuler (Phot.Woche).

A. Z.

BELGIUM

Abbatia Averbodiensis.

L'ancien Refuge *d'Averbode* à Saint-Trond, occupé actuellement par des Dames Ursulinnes vient d'être complètement restauré grâce à l'action vigilante de MM. Daniels et Goovaerts. Nous extrayons du *Bulletin des Commissions royales d'Art et d'Archéologie* (t. LXVI, 1927, p. 258-9) la note consacrée à ce monument par l'abbé Daniels : " Sis à l'angle de deux rues le bâtiment développe ses façades sur une longueur de 33 mètres le long de la rue de Namur, et de 28 mètres le long de la rue de l'Ecluse. C'est avec le Refuge de Herckenrode à Hasselt un des refuges des plus importants qui existent. Il appartient tout entier au 16ème siècle. Sous le prélat Mathias 's Volders (1546-1565) un premier refuge fut agrandi, embelli et reconstruit ; ce sont les constructions qui s'élèvent à l'angle des deux rues. Elles comportent le long de la rue de Namur une façade en briques avec bandeaux en pierre blanche et trois belles fenêtres géminées en style Renaissance. Ce bâtiment se termine vers la rue de l'Ecluse par un pignon à gradins et vers la Grand-Place par le joli pignon de St. Jean. Celui-ci qui certainement forme la partie la plus belle de l'édifice est en style François I^{er}. Il porte sous un dais sculpté en pierre blanche la statue de S. Jean Baptiste, patron d'Averbode, sous laquelle sont sculptées les armoiries de l'abbé 's Volders avec sa devise : " Ne quid nimis ". A droite de la statue une fenêtre à sculptures caractéristiques et le tympan en plein cintre orné d'une mitre et du monogramme M. A. (Monasterium Averbodiense). Une fenêtre existant autrefois à gauche

a été remplacée par une porte. Le premier étage du pignon était éclairé par deux fenêtres géminées avec belles sculptures dans le tympan, représentant un guerrier coiffé d'une bourguignotte et sa dame. Un bel ancrage en forme de salamandre se trouve au sommet de la façade.

La seconde partie du Refuge comporte les bâtiments le long de la rue de l'Ecluse. Ils sont l'œuvre de l'abbé Mathieu Valentijns. Construits à une époque où l'abbaye avait énormément souffert (1594), quoique de même style que ceux de l'abbé 's Volders, ils portent l'empreinte de la détresse du temps. Ils n'ont pour toute décoration que des bandeaux en pierre blanche et l'écusson du prélat, la date 1598 et les initiales de son nom ".

L'ancien Refuge a été rangé parmi les monuments de 3ème classe par la Commission royale des Monuments. J. L.

Als leider van de Eucharistische-Kruistochtbeweging, gaf B. Vanmaele, o. Praem., der abdij van Averbode enkele boekjes uit, over het geliefd onderwerp handelend. *De Eucharistische Kruistocht voor Kinderen.* Averbode, 1928, 110 blz. — *De Eucharistische Kruistocht voor Volwassenen.* Averbode, 1928. 232 blz. — *Alleman Missionaris.* Averbode, 1928, 46 blz.

* * *

Abbatia Floreffiensis.

La *Commission provinciale des Monuments de Namur* a proposé le classement de la maison pastorale de Grand-Leez, construction du 18ème siècle bâtie par les religieux de *Floreffe* qui desservaient le cure. " L'intérieur est d'une originalité bien rare chez nous avec ses menuiseries, ses plafonds en stuc, ses cheminées du temps et surtout ses grands panneaux de toile peinte, égayés de guirlandes fleuries, de nœuds de rubans et de médaillons aux sujets de fantaisie d'un goût charmant, dont le dessin et la couleur révèlent la main d'un artiste de valeur " *(Bulletin des Commissions royales d'Art et d'Archéologie,* t. LXVI, 1927, p. 270). J. L.

* * *

Abbatia Parcensis.

In *Ons Geestelijk Erf* (1928, t. II, blz. 128-160) geeft Dom H. Lindeman, O. S. B., eene uitgebreide studie over *S. Hildegard en hare nederlandsche vrienden,* waarin meermalen de naam voorkomt van Philip, 2e abt van Park, 1142-1165. Deze abt voor dewelke Hildegard blijbaar een bijzondere achting had als biechtvader " onderhield met de heilige eene briefwisseling waarvan 4 stukken werden afgedrukt in de Patrologie van Migne. Een van die brieven besluit de abt alzoo : " Ora ergo, mater venerabilis, pro me ... et pro congregatione fratrum et sororum quam habeo regere ". Schr. zet hierover de veronderstelling naar voren dat onder de zusters waarschijnlijk Vrouwen-Park (Parcum Dominarum), reguliere kanonikessen, na 1215 O. Cist., te verstaan zou zijn ". Daargelaten dat de data niet overeenstemmen, zou men niet beter dan daarin eene zinspeling te zien op de vrouwelijke kloostergemeenten die in het begin van de Premonstratenser- enCistercienser-orden bestonden nevens of op korten afstand van de mannenkloosters, en waarvan de geschiedenis nog niet gansch is ingestudeerd ? Zou men omtrent het bestaan van zulk vrouwenklooster te Park geen zekerheid kunnen vinden in de menige gegevens van het Necrologium der abdij (Edit.

R. Van Waefelghem in *Analectes de l'Ordre de Prémontré*, 1905 en volgende) ? Immers, enkel in de maand Januari treffen we een vijftiental dagen aan die melding maken van " Sorores ". En onder anderen, op 19 januari : " Dne Ide converse hujus ecclesie. Margareta de Scoerberge monialis in Insula ducis prope Genipe. Hildegardis converse " ; op 30 januari : " Margarete sororis in Fóssam " (Vossem, waar Park goederen bezat). — Détail-punten die in de grondige studie van Dom L. niet dienden opgelost maar in *Analecta Praem.* kunnen aangestipt als begin eener ernstige navorsching nopens de Norbertinessen.

J.-A. V.

Le Comité des Congrès d'*Histoire et d'archéologie de la Campine*, fait cette année sa troisième exposition, du 12 août au 15 septembre, dans l'importante localité de *Gheel*. L'administration communale et les principaux de l'endroit ont secondé la belle initiative des infatigables membres du comité qui a à sa tête le chan. J. E. Jansen, curé de Lovenjoul, et Prémontré de l'abbaye du Parc. Il y aura cinq sections : commerce et industrie — délassements populaires — science — arts — histoire. Le programme détaillé promet une exposition aussi intéressante qu'instructive.

Q. G. N.

Les fêtes Jubilaires de l'Université de Louvain, célébrées en 1927, ont été l'occasion d'une savante étude du Professeur L. Van der Essen sur *Notre-Dame de St. Pierre* à Louvain. *Siège de la Sagesse.* Le Chanoine Maere avait déjà écrit sur ce sujet : *La statue de Notre-Dame de Louvain, sedes Sapientiae.* Un autre travail, moins volumineux, vient de paraître, il est intitulé : *Les Madones de l'église St. Pierre à Louvain* par l'avocat V. Brughmans. Une question intéressante se pose pour l'Abbaye du Parc. Une statue de la Sainte Vierge fut donnée, au XII[e] siècle, par les religieux de l'Abbaye du Parc aux Chanoines de Saint Pierre, en gage de confraternité. Cette statue fut considérée comme miraculeuse et attira les fidèles de tout le pays. La statue actuelle, est-elle cette ancienne statue miraculeuse ? ou bien celle-ci fut-elle remplacée en 1442, par une autre, qui serait celle que l'on possède encore aujourd'hui ? Les professeurs de Louvain Maere en Van der Essen l'affirment, M. Brughmans prétend que la " Sedes Sapientiae " est l'ancienne statue donnée par les Chanoines Prémontrés de Parc, c'est la même qui fut en vénération auprès du peuple, et qui fut restaurée encore et repolie en 1441. D'après l'avocat Brughmans, le sculpteur Nicolas de Bruyn fit, en 1442, une autre statue ou une sculpture de la vierge pour être portée dans l'omgang ou cortège mi-religieux qui parcourait les rues de la ville. Les archéologues distingués voient dans la " Sedes Sapientiae " une sculpture de la période romane. Monsieur le chanoine Maere lui-même reconnait que le statue a conservé l'allure d'une vierge romane. Parviendra-t-on à trancher la question d'une façon certaine ? J'en doute fort ; il y a toujours un point d'interrogation : que serait devenue cette statue venue de Parc, et vénérée longtemps avant et après 1442 ?

Q. G. N.

Le Chanoine A. Versteylen vient de publier les *Tables générales des tômes 1 (1900)-XXII (1926* de la monumentale *Revue d'histoire ecclésiastique de Louvain* (Louvain, 1928. 389 p.).

Sous la division, table générale, le patient et méticuleux auteur a groupé la liste des collaborateurs, des articles et mélanges, des 8789 comptes-rendus, le nomenclature des musées, archives, bibliothèques, congrès, sociétés savantes,

universités, collections, périodiques et notice nécrologiques dont il fut fait mention dans la Revue. Pour la table systématique, il a adopté le cadre habituel de la Bibliographie de la RHE, elle comprend tous les articles, comptes-rendus et notices parues. Cette table rendra les plus grands services aux travailleurs, on peut l'affirmer sans exagération, elle constitue un instrument indispensable. Il convient de féliciter son auteur qui n'a pas reculé devant l'immensité et la complexité de la tâche. J. LAVALLEYE

CECOSLOVACIA

Abbatia Jászóviensis.

In "Estratto dell' Archivio Veneto", vol. II, 1927. Venetiae refert R. P. Maurus Kravjànszky, can. Jaszoviensis, a tribus jam annis ibidem studiis historicis occupatus, recensionem publicationis "*La politica Adriatica del Governo Ungherese negli anni 1848-1849*" (Societa Adriatica Ungherese, 1927, 8, 163), auctore E. Horváth, (professore universitatis Budapestinae).

Budapestini in aula regiae Scientiarum Universitatis Hungaricae die 16a Junii a. c. 1928. ad gradum *Doctoris Philosophiae* promotus est canonicus de Castro Jászó Bernardus Ludovicus Kumorowitz, professor diplomatus, qui ad scientiam suam principaliter in re diplomatica, deinde in historia culturae aeque ac in historia universali probandam mittendus, caput de historia ordinis nostri adhibita cura quam laboriosissima conscriptum, quo et *primus* seriem huiusmodi operum in litteratura diplomatica Hungarica aperiens, pro dissertatione docorali praesentavit, / quae summarie iam in huiusce periodici paginis a 328a usque ad 330am Fasc. 3. Tom. III, 1927, nota facta est /. Dr. L. S.

* * *

Klosterbruck.

Praepositus Metropol. Eccl. Olomucensis in Moravia *Maximilian Mayer ab Ahrdorff*, Protonotarius Apostolicus, qui in suis scriptis praecipue personas historicas Ord. Praem. tractat e. g. in : Kaiser Sigmunds Tod auf der Burg in Znaim, deinde : Sebastian Freytag von Czepiroh, Abt von Klosterbruck b. Znaim edidit : Judith die deutsche Frau auf dem Przemyslidentrone (Mariahilf — Possitz — Grillowitz), ubi in capite VIII. erectionem et in capite IX. historiam Monasterii Lucensis prope Znoimam (Klosterbruck, Louka) pertractat (Fundat. 1190 et anno 1784 sublat.). Sig. SUDIK

* * *

Abbatia Strahoviensis.

Am Tagung der Auslandsdeutschen, zu Emunden Gealten, 3. Juni 1928, halte der Tiroler Prämonstratenserpater Prior Dietrich von *Strahov* eine Rede, der den Höhepunkt der Tagung bildete. B. G.

Ut "*Prager Presse*" d. 3. junii scribit, Rm. D. Th. Dr. Methodius Zavoral, abbas Strahoviensis, praeses instituti cecho-slowako-romanici, iter suscepit in Romaniam et venit ad oppida Czernowic, Jarsi Galac, Sibin, Curtea de Arges, Turn Severin, Constanca etc. Benignissime susceptus est a familia regia, a regimine ipso, institutis scientificis, variis dignitariis ecclesiasticis, universitatibus, communitatibus e. a. Folia romanica quotidie referebant de abbate Zavoral

et de gravitate itineris ejus, in honorem ejus agebantur variae vespertinae festivitates ac receptiones. Romanicus Penklub nominavit abbatem membrum suum honorarium, universitas Klausenburgensis primum honorarium Philosophiae doctorem, oppida Ploiesti et Klausenburg nominabant unam plateam "abbatis Zavoral". "P. P." scribit: "Non erat iter, sed victrix expeditio unionis romanico-cechiko-slovakicae, pignus, quod conventus inter utramque potestatem publicam revera vivus sit, et quod natio romanica desiderio penetratus sit conservandi hunc conventum etiam pro omnibus futuris temporibus. A. Z.

Sequentia hac de re excerpta sunt ex diurnariis:

Abt Zavoral in Rumänien. — Dienstag, verlässt der Abt der Strahower Kanonie, Prälat Dr. Zavoral, Prag um sich aus mehr als einen Monat nach Rumänien zu begeben. In Rumänien werden bereits grosse Vorbereitungen getroffen. Abt Dr. Zavoral wird offizieller Gast des Königshauses und der Regierung sein, und eine Reihe von Städten bat bereits um seinen Besuch. Der Reise der Strahower Abtes wird in eingeweihten Kreisen eine grosse politische Bedeutung beigemessen. Abt Dr. Zavoral ist seit Jahren in Rumänien bekannt und geachtet, wie niemand anderer aus diesem Staate und die Hochachtung fand auch in Auszeichnungen von Seite des Königs Ausdruck. Was dem hohen kirchlichen Würdenträger die Herzen hinter der östlichen Grenze dieses Staates öffnete, war eine edle Priestertat: Während des Weltkrieges waren im Strahower Kloster rumänische Verwundete untergebracht. Niemand konnte sich mit ihnen verständigen, niemand konnte sich in ihrer Muttersprache trösten. Zum Grossteile waren es noch dazu Analphabeten, die niemanden fanden, der ihren Lieben in der fernen Heimat hätte schreiben können. Wie viele Herzen erzitterten damals in banger Sorge und Angst! Da erbarmte sich der liebenswürdige Strahower Abt: Er lernte rumänisch. Eine Leichtigkeit war es bei seinem Alter — gegenwärtig steht er im 66. Lebensjahre — gewiss nicht. Und er wurde zum Tröster der Betrübten und bachte Sonne und Heimatfreude zu den Leidenden. Jahre sind seither vergangen, doch die Rumänen vergassen nicht. Ihnen ist der Strahower Abt noch immer so lieb und teuer wie einst in den Tagen der Not. Wohltun bringt Zinsen! (*Deutsche Presse*, Prag, 24. April 1928).

Bukarest, 26. April. Der Strahower Abt Dr. Zavoral ist heute vorm. in Bukarest eingetroffen und wurde am Bahnhofe von einer grossen Zahl hervorragender Persönlichkeiten aus den politischen, diplomatischen und intellectuellen Kreisen begrüsst. Am Bahnhof hatten sich u. a. die Universitätsprofessoren Jorga, Marinesco, Tzigara-Samurcash, der ehemalige Aussenminister Mitilineu, die Generale Lupescu und Moruzzi, der Erzbischof Cifar der Chef des Protokolls Traznea Grecianto, der tschechoslowakische Gesandte Dr. Rünzl-Jizerske mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Bürgemeister von Bukarest Costinesco, eingefunden. Ausserdem waren die Vorsitzenden und Delegierten des Ministeriums für Unterricht und Kunst, des Innen- und Aussenministeriums zur Begrüszung des Abtes erschienen. Als Abt Dr. Zavoral den Zug verliess, wurden ihm grosse Ovationen bereitet (*Deutsche Presse*, Prag, 27. April 1928).

Klausenburg, 19. Mai. Abt Zavoral wurde hier auszergewöhnlich herzlich empfangen. Er wurde zum ersten Ehrendoktor der Klausenburger Universität und zum Ehrenmitglied des Siebenbürger Journalistenvereines ernannt. Sowohl die Behörden als auch die Bevölkerung bringen ihm die herzlichsten Sympathien entgegen. Abt Zavoral verlässt heute Klausenburg. (*Deutsche Pr.*, 21. Mai 1928).

B. G.

Über den Besuch des Abtes Dr. Methud Zavoral in Rumänien handelt ein Artikel im : *Ceské Slovo* vom 30. 4. 1928, Seite 4. Albert STARA, O. Praem.

* * *

Abbatia Teplensis.

In der *Pilsner Zeitung "Nová Doba"* erschien 1928 die Abhandlung : *In den Krallen des sterbenden Adlers,* auf Seite 98-114 ist unter dem Titel : "Hinter Klostermauern" eine Darstellung des sogenannten Pilsner Kriegsprozesses. P Albert S t a r a, O. Praem.". B. G.

GALLIA

Le 12 octobre 1925, S. Em. le cardinal Maurin, archevêque de Lyon, à la demande de M. M. les chanoines Giraud et Jeannin, vice-postulateurs de la cause de béatifaction et canonisation, a prescrit la recherche des écrits des 71 serviteurs de Dieu, Thomas Merle de Castillon, Gabriel Daniel Dupleix et leurs compagnons, présentés comme martyrs pour leur foi pendant la Révolution, dans le diocèse de Lyon.

Dans la liste se trouve un prémontré : Philibert D u v a l, né à Paris vers 1751, exécuté à Lyon le 28 janvier 1794. A. E.

GERMANIA

Belbug.

In der vorzüglichen, bereits vergriffenen Schrift Emil G ö r i g k s, Subdiakonus in Braunsberg, *"Johannes Bugenhagen und die Protestantisierung Pommerns"* (Mainz, Franz Kirchheim 1895). Separatabdruck aus "Katholik", 1895, Seite 5. liest man folgendes : "Die Schwärmerei für die humanistische Theologie fand auch im Kloster Belbug Eingang, wo der Abt Boldewan 1517 eine Klosterschule errichtete, und Bugenhagen, mit dem er schon als Pleban an der St. Marienkirche zu Treptow befreundet war, zum Lector der hl. Schrift und Kirchenväter machte". Dazu in der Note 1 : "Das ist wohl die Veranlassung, dass Winter, Döllinger und Surius (*l. c.*) unseren Bugenhagen irrtümlich für einen Prämonstratenser gehalten, während alle grösseren Biographien, wie die von Jäncke, Zietz, Meurer, Vogt, Hering und Zitzlaff, nichts davon wissen. Bugenhagen erscheint immer nur als Vikar an der St. Marienkirche und Rektor an der lateinischen Stadtschule zu Treptow".

Zu allen seinen Briefen und Schriften (z. B. in seiner Pomerania, ed. Balthasar, Grypiswaldae 1728, S. 3 und 112) nennt er sich nur "sacerdos Christi" und es findet sich auch nicht die geringste Spur, dass er ein Prämonstratenser-Chorherr in Belbug gewesen ist. Dieses sei nur darum gesagt, damit der Priester-Apostat und protestantische Reformator Johannes Bugenhagen nicht auf das Konto unseres Ordens gebucht werde. Leider liess sich auch unser † P. Leo Goovaerts *(Evrivains de l'Ordre de Prémontré,* l. 93, Brüssel, 1899) verleiten und spricht von der Ordensprofess Bugenhagens in der Abtei Belbug, obwohl er die obgenannte Schrift Görigks zitiert (S. 94). A. Z.

* * *

(*Cella Superior (Abtei Oberzell).*

Festschrift zum 800 jähr. Jubiläum des Norbertus-Klosters Oberzell (Fränkische Gesellschaftsdruckerei G. m. b. H. Würzburg, Echterhaus).

Die vornehme ausgestattete und trefflich illustrierte Schrift belehrt uns in recht anschaulicher Weise über die Schicksale der Abtei, von ihrer Gründung durch den hl. Norbert bis zu ihrer Säkularisation 1803. Kulturhistorisch von Interesse sind besonders die Klosterabrechnungen aus dem 17. Jahrh. sowie die Schilderung der Klosteraufhebung. 1817-1901 diente die Abtei als Maschinenfabrik, die Kirche wurde zum Kohlenkeller profaniert, der Chor und die Türme abgebrochen. In dieser Fabrik wurde durch den Besitzer Dr. Koenz die Rotations Schnelldruckpresse erfunden, so dass der Name Oberzell bald in aller Welt bekannt würde. 1902 wurde das Klostergebäude von einer Sechewsternkongregation erworben, die ihr Mutterhaus dorthin verlegte. Die Kirche wurde in ihrer alten Form wiederhergestellt, freilich ist von der alten Einrichtung nichts mehr vorhanden. Die herrlichen Stukkaturen und Denckengemälde in Refektorium, Kapitelsaal, Sakristei und Kreuzgang, die teils übertüncht, teils völlig geschwärzt waren, wurden wieder ereneuert. Heute wohnen im Kloster 100 Novizen, eine Zahl, die die alte Abtei wohl nie gesehen hat. Den Schluss der Festschrift bildet eine Übersicht über die heutige Ausbreitung und Tätigkeit der Oberzeller Schwestern, und als Anhängsel findet sich noch der Hinrichtungsprozess der letzten Hexe in Deutschland, einer Prämonstratenserin von Unterzell, aus dem Jahre 1749. Die Schrift dürfte nicht nur für die Mitglieder und Freunde unseres Ordens, sondern auch für jeden Ordenshistoriker von grossem Interesse sein. Zum besonderen Schmuck gereicht endlich das eingefügte Bild des Würzburger Kunstmalers Fritz Mertens "St. Norbert heilt eine Blinde im Würzburger Dom", das durch die Eigenart der Auffassung und die Dramatik der Darstellung die Aufmerksamkeit jedes Kunstfreundes erregt und in Würzburger massgebenden Kreisen solchen Eindruck hervorrief, dass es als erstes modernes Bild für würdig erachtet wurde, im altehrwürdigen Würzburger Dom einen Platz zu finden. N. B.

Am 4., 5. und 6. Juni feierte *Oberzell*, jetzt Mutterhaus der Kongregation der Dienerinnen der hl.Kindheit Jesu, sein 800. jähriges Jubiläum. Am ersten Tag hielt der Hochw. Herr Supprior von Windberg die Festpredigt, am zweiten Tag der Hochwürdigste Pater Provinzial der Minoriten von Würzburg und am dritten Tag der Hochwürdigste Herr Bischof selbst. Dank dem Höchwürdigsten Hernn Dr. Stahler Dompropst und Direktor der Kongregation, dank auch dem grossen Eifer der Schwestern nahm die ganze Feier einen glänzenden Verlauf. Diese Feier war auch Anlass, dass der hl. Norbert im Dom zu Würzburg verewigt wurde. Im Auftrag des Hochwürdigsten Hernn Dompropstes hat nämlich der Würzburger Maler Fritz Mertens die Heilung der blinden Frau durch den hl. Norbert im Würzburger Dom so meisterhaft dargestellt, dass das Bild für würdig gehalten wurde im herrlichen alten Dom einen Platz zu finden. Auch soll noch erwähnt werden, dass die Kongregation der Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu in ihren neuen Konstitutionen neben dem hl. Franziskus und der hl. Klara auch den hl. Norbert als Patron der Kongregation gewählt hat. S. T.

"*Neues Münchener Tagblatt*", 28. März 1928, Nr. 88 schreibt: "800 Jahre Kloster Oberzell".

"Das dicht bei Würzburg gelegene Kloster Oberzell kann im Mai auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken. 1128 angeblich von dem Erzbischof Norbert von Magdeburg gegründet, wurde es 1744 bis 1760 von Balthasar Neumann neu aufgebaut. An das Kloster, ehemals eine Prämonstratenser-abtei, jetzt Norbertusheim, schliesst sich die Kirche an, deren Fassade von 1696 stammt. Friedrich König, der Erfinder der Buchdruck-Schnellpresse, hatte seine ersten Fabrikationsräume im Kloster Oberzell". — Das "Tagblatt" bringt auch eine Illustration des Klosters von heute. A. Z.

In zijne *Bijdrage tot de Bibliographische Geschiedenis van het Microscoop*, gepubliceerd in de *Verslagen en Mededeelingen der Kon. Vl. Academie*, 1927, blz 1157-1197 stelt Prof. Dr. Albert J. J. Vande Velde (blz. 1185-1196), den Premonstratenzer Johann Zahn, der abdij van *Oberzell*, op een der eerste plaatsen als wiskundige en opticus. Vermelding wordt gemaakt van vijf studiën door Zahn gewijd aan natuurwetenschap; maar vooral worden de nieuwe constructies vooruitgezet, naar teekening uit die studiën in beeld gereproduceerd, op gebied van Microscopie, waarin Zahn zich specialiseerde.
A. E.

* * *

Abbatia Marchtallensis.

Im Residenztheater in München brachte Ernst Leopold Stahl das Fastnachtspiel Sebastian Sailers (1714-1777), Prämonstratensers von Obermarchthal an der Donau in Württemberg, eines Berühmten Kanzelredners und schwäbischen Dialektdichters, zur Neuaufführung. "Adam und Eva" ist der Titel des Stückes, welches humorvoll die Schöpfungsgeschichte demonstriert. Die Originalmusik im Stile des 18. Jahrh. stammt von Hallasch Franz. Gespielt und gesungen wurde mit sichtlicher Lust und Freude. Mit stürmischem Beifall dankte das begeisterte, erfreulich zahlreich erschienene Publikum. Ob sich das hätte je der joviale P. Sailer träumen lassen, dass man seiner Dichtung nach mehr als 150 Jahren ein solches Verständnis entgegenbringen wird? ("München-Augsburger Abendzeitung" vom 21. Januar 1928, nr. 20 A., in München).
A. Z.

Max Schefold, *Kloster Obermarchtal*. (Augsburg, Benno Filser 1927). Deutsche Kunstführer, herausgegeben von Adolf Feulner. Bd. 6. Gedruckt bei B. Rohrer in Brünn). 40 pag. (pp. 25-40 Illustrationen).

Es ist wirklich sehr erfreulich, dass sich, namentlich in Deutschland viele Fachmänner und Nichtmitglieder unseres Ordens finden, welche die Bauten und Kunstdenkmäler der ehemaligen Prämonstratenser-Stifte auch literarisch zu schätzen wissen. Zu diesen gehört die vorstehende Schrift, dessen Verfasser uns nach einem kurzen Abriss der Klostergeschichte (776-1802) bei dem Studium (Wochenschrift der "Bayerischen Staatszeitung" 5. Jg. n. 46., München 18. November 1927, S. 562-563), der nur den "Führer" kopiert. A. Z.

In de serie *Deutsche Kunstführer* hrsg. v. Adolf Teulner verscheen als Bd. 6 Kloster *Obermarchtal* von Max Schefold, Augsburg 1927. Benno Filser. 24 Seiten mit Abbildungen, 18 Tafeln. GrossOktav. Preis: RM. 2. A. v. L.

* * *

Abbatia Steinfeldensis.

Goffine Leonhard, *Handpostille.* Neue Auflage (Dülmen in Westfalen. A. Laumann'sche Verlagsbuchhandlung). A. Z.

Der neue Goffine. Herausgegeben bei Ludwig Auer 1927 (830 S. reich illustriert von Ph. Schnimacher) von Priestern der Diözese Regensburg. Preis in Ö. W. S. 17 oder 20,40. Der treue gute Hausfreund, schön ausgestattet und neu bearbeitet, ist ein techtes Familienbuch und dankwertes Geschenkwerk, namentlich ein passendes Hochzeitsgeschenk. A. Z.

* * *

Abbatia Steingadensis.

Zu diesem Stifte im bayrischen Schongau gehörte bis 1803 Wallfahrtskirche des gegeisselten Heilandes mit einem Benefizium in Wies, die seitdem von einen Weltpriester der Diözese Augsburg als Benefiziaten verwaltet wurde. Zu Wies führen 3 Hauptzugangsstrassen : Von Altenau auf der Strecke Murnau-Oberammergau die eine, über Peissenberg-Rottenbuch die andere und für den Fusswanderer wohl der lohnende, über Schongau-Peitling-Steingarden die dritte. Herr Pfarrer Jacob Eckl von Schabringen (Post Dillingen a. Donau), der 1922-1927 als Wallfahrtskurat in Wies wirkte, schreibt mir : " Ich würde mich sehr freuen, wenn diese wunderbare Kirche wieder dem Orden der Prämonstratenser zufallen würde, zumal dort ein dankenswertes Arbeitsfeld und auch eine Möglichkeit bestünde wieder Fuss zu fassen. Meine diesbezüglichen Erfahrungen würde ich gerne zur Verfügung stellen ". — So viel bekannt ist, geschah zu Weihnachten 1927 eine derartige Anregung im Stifte Wilten. A. Z.

Vierthaler M., Benefiziat (in Wies), *Führer durch die Wallfahrtskirche Wies Steingaden,* (Obenbayern), Bezirkzamt Schongau. 23 S. in 8° mit 9 Illustrationen. Dazu 14. Künstlerpostkarten in Mappe vereinigt. Preis R = M. 2.50. zu beziehen in Wies und bei der Firma J. B. Obernetter, München, Schitterstrasse, 20.

Wieder ein schmuckes und kurzes Büchlein, mit viel Glück und Geschick geschrieben, prächtig illustriert und ausgestattet, ein echter Führer durch die Wallfahrtskirche Wies zum gegeisselten Heiland, (vulgo " Wiesherrle " genannt), die 1746-54 von Dominikus Zimmerman auf Kosten des nahen Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Steingarden in Schongau erbaut wurde und dieser Abtei bis 1803 einverleibt blieb. Diese Wallfahrtskirche wird als das grösste Werk des Meisters bezeichnet, wegen ihrer architektonischen Gliederung, der Gemälde und Skulpturen allgemein bewundert. Die graphische Kunstanstalt Obernetter stattete das Büchlein sehr sorgfältig aus. — Einen ähnlichen Artikel " Die Wieskirche " veröffentlichte Karl Friess aus München im "Heimgarten " des Marchthaler Kirchenbaues auf das sogenannte Vorarlberger Münsterschema Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg bei Ellwangen) verweist. Es folgen dann: äussere Gliederung, Inneres, Stückdekoration, Orgel, Kanzel, Chorgestühl, Chorgitter, Altäre, romanischer Kruzifixus, Sakristei, Kapitelsaal, Klosteranlage, Refektorium, Wirtschaftsgebäude, Torbau, Klostergarten und Schrifttum mit 5. eingeschalteten kleinen Abbildungen, von S. 25 an 18. herrliche Tafeln, so schön, wie man sie nur selten findet. Laut Umschlag sind für dieselbe Bücherreihe (bisher 6. Bändchen und 4. in Druck) noch viele andere süddeutsche Klosterkirchen in Vorbereitung, darunter Schussenried und Weissenau O. Praem.

S. Vincentii in Breslau.

Kastner Karl Dr. (Breslau), *Beschreibung der St. Vinzenz-Kirche in Breslau.* Verlag von Franz Goerlich in Breslau, 1928. 24 S. in-8°.

Der Verfasser nahm zur Grundlage dieses Schriftchens die schriftliche Berichterstattung der 33 Katholischen Schülerinnen der Unterprima, die bereits das nötige Verständnis für Kirchliche Kunst besitzen. Es sind Studentinnen einer Schule, die der Vinzenz-Kirche benachbart ist. Da diese Kirche sehr viele interessante Einzelstücke enthält, konnten die Schülerinnen Aufgaben genug erhalten. Das Büchlein ist also ein kurzgefasstes Ergebnis dieser Arbeitsgemeinschaft und ergänzt die bisher erschienenen Arbeiten, z. B. Franz Görlich, E. Dubowy (Breslauer Kirchen, 1922) u. a. Geschichtlichen Daten (S. 2-4, mit 1 Illustration) folgt die Aussenarchitektur (S. 4-6 mit 1 Ill.), dann die Innenarchitektur (7), Innenausstattung, wie der Hochaltar, das Hochgrab Herzogs Heinrich 11. des Frommen, das herrliche Chorgestühl, 10 Seitenaltäre, die Kanzel, die 3 Seitenkapellen, die Vorhalle, Glocken, Kunstschätze u. a. Das Schriftchen wird bei der Besichtigung dieser vielbewunderten Kirche (Prämonstratenser 1530-1810) sehr gute Dienste leisten und bildet eine Gabe zum 60. Geburtsfeste des Pfarrers von St. Vinzenz, Herrn geistlichen Rates Eduard Becker. A. Z.

Als unser Ordensbruder P. Bartel, O. Praem., von Geras im August 1927 seine Heimat, Preussisch-Schlesien, besuchte, kam er auch nach *Polsnitz*, 1/2 Stunde von Breslau entfernt, wo es viel säkularisiertes Praemonstratensergut gibt, u. a. die Pfarrkirche, die bis 1810 dem Stifte St. Vinzenz inkorporiert war und nun renoviert wird. Im Turmknopfe fand man ein genaues Verzeichnis alter Stiftsherren von St. Vinzenz aus der Zeit Friedrich des Grossen, dessen Bildnis auch auf einigen beigelegten Münzen mit der nicht uninteressanten Aufschrift "Durch die Gnade Gottes König von Preussen" zu finden ist. Ferner lagen auch einige lateinische Zettel, Wettersegen, Wachswürfel mit der Aufschrift J. H. S. u. dgl. dabei. In der Pfarrkirche entdeckte P. Jakob die hl. Adrian und Jakob, doch im schwarzen Habit, weissen Rochetten und gelben Mozetten; bei der grossen Restaurierung werden sie die Prämonstratensertracht wieder bekommen. A. Z.

* * *

Wenau.

Die Echo der Gegenwart (Aachener Rundschau) 11-5-28, vermeldt hoe in de oude Norbertijner kloosterkerk te Wenau een plechtig octaaf werd gevierd ter eere van haar 2de beschermheilige, St. Pancratius, martelaar. De kostbare relikwie van dien jeugdigen Roomschen heilige, — zijn schedel, — werd daar heengebracht door Hertog Willem van Limburg, na zijn terugreis uit Rome, in den loop der XIIe eeuw, en toevertrouwd aan de adelijke Norbertijner kanunnikessen van Wenau, onderhoorig aan de abdij van Floreffe. De kloosterkerk doet thans dienst als parochiekerk en de oude St. Pancratiuskapel werd er onlangs rijkelijk hersteld. Het Heimatsverein van Wenau heeft in de gewezen ontvangstkamers der abdij eene toogzaal ingericht der oude kloosterschatten. O' FL.

Freiburger Diözesan. Archiv. Neue Folge XXVIII Bd. Dr. A. Willburger, *Die Säkularisation und die Aufhebung der Prämontratenserklöster in Württemberg.* A. v. L.

HOLLANDIA

Abbatia Bernensis.

N° 92 der *Mededeelingen voor de leden en donateurs der Katholieke Jonge-Werkgeversvereeniging* van 15 Mei 1928 is grooten deels (blz. 510-19) gewijd aan onzen confrater L. v. A k e n, wiens portret door B. v. Vlijmen op de frontpagina prijkt. Prof. v. Aken, oprichter en adviseur van de K. J. W. V. van 1916 tot 1928 vond het onvereenigbaar met zijn plichten als pastoor van Vlijmen, het adviseurschap nog langer waar te nemen. In een vijftiental artikelen wordt de heengaande adviseur gehuldigd om zijn groote verdiensten voor de K. J. W. V. zijn buitengewone eigenschappen als priester, geboren leider, socioloog, menschenkenner, raadsman en vriend. Geroemd worden zijn welversneden pen, zijn begaafd woord, zijn uitgebreide kennis, zijn groote tact, zijn voorzichtig beleid, zijn hoofsche en aangename omgangsvorm naast Priesterlijke deugd.

A. v. L.

In de *Provinciale Noordbrabantsche en 's Hertogenbossche Courant* van Donderdag 10 Mei 1928 N° 110 heeft Dr. H. H[e y m a n] te H[eeswijk] een artikel : *De Norbertijnen te 's Hertogenbosch.* Schrijver wijst erop dat enkel die Abdijen een vluchthuis in 's B. bezaten, die om hun patronaatsrecht zielzorg uitoefenden in de Meyerij, en dat de beteekenis der refugies evenredig was aan het getal der parochies, die vanuit de Abdij van geestelijken voorzien werden. Dan worden achtereenvolgens behandeld de refugiehhuizen van *Averbode, Floreffe* (Postel), *Tongerloo en Berne.* Van alle wordt de korte geschiedenis gegeven tot op dezen dag. Omtrent dat van Tongerloo merkt schr. op dat de leden dier Abdij nooit in de Huithamerstraat verblijf hebben gehouden ; de tegenovergestelde meening zou een gevolg zijn van een onjuist onderschrift onder een prent van het voormalig bisschoppelijk paleis ,en een naar schr. meent, onjuiste opvatting van een zinsnede uit het contract tusschen 't Bisdom en de Abdij van 27 Jan. 1590. Eenige opmerkingen van weinig belang in N° 111. Vrijdag 11 Mei van V D. te V. worden besproken in n° 114 van Dinsdag 15 Mei. A. v. L.

L. P. v. A k e n pastoor te Vlijmen heeft voor eigen rekening uitgegeven *De Goede Week* volgens den ritus der Orde van Premonstreit. Het boekje dat ongeveer hetzelfde formaat heeft als Het Volksmisboek, behandelt in 64 bladzijden de drie laatste dagen der Goede Week en geeft voor Goede Vrijdag en Paaschzaterdag de gebeden in 't Latijnsch en 't Hollandsch met verklaringen.

A. v. L.

Bij Teulings Uitg. Mij 's Bosch verschenen als n° 7 van de Uitgavenreeks der R. K. Staatspartij de Praeadviezen uitgebracht aan den Partijraad der R. K. Staatspartij ter behandeling in diens vergadering van 19 Mei 1928 over *De taak van den wetgever in den tegenwoordigen tijd* ten aanzien van de verhouding tusschen werkgever en werknemer in het bedrijfsleven. Het eerste der 4 praeadviezen is van de hand van onzen confrater Dr. J. v. B e u r d e n.

A. v. L.

* * *

Lux mundi vel Domus Lucis (Ter Apel).

Volgens *Maasbode*, nr. 21913, avondblad, 20 Juni 1928, heeft de Commissie voor de restauratie van dit klooster een vergadering gehouden in de middelbare

technische school te Groningen, waarin Jhr. C. L. de Vos tot Nederveen Cappel een lezing met lichtbeelden heeft gehouden over het klooster en de plannen tot restauratie ervan. In 1216 werd dit norbertijner klooster gesticht tusschen het riviertje de Ruiten A en de Molen A, een plaats zeer geschikt voor een nederzetting en tot een afgezonderde en stille toewijding aan den christelijken godsdienst, in de schilderachtige omgeving. De monniken behoorden tot de Premonstratenzer Orde. Het huis kreeg den naam van *Domus Lucis*, Huis des Lichts (volgens Hugo, *Lux Mundi*, Licht der Wereld).

Aanvankelijk zal het klooster bestaan hebben uit een kapelletje met eenige leemen hutten. Er schijnen meer dan 100 kloosterlingen geweest te zijn. Door de twisten van de Schieringers en Vetkorpers werden de kloosterlingen genoodzaakt in 1400 Ter Apel te verlaten. Tot 1465 is het onbewoond geweest. Toen kwam het aan de Orde der Kruisheeren, in het eind der XVIe eeuw, en werd geheel vernieuwd. In het einde der XVIe eeuw, door de secularisatie kwamen de kloostergoederen aan den leenman van Westerwolde, graaf van Arenberg, en het klooster werd ingericht tot passantenhuis. A. v. L.

* * *

Parthenon Zennewijnen.

S. Gouda Quint vermeldt in *Grondslagen voor de bibliographie van Gelderland* (Gelre, dl. 31 [1928] 235) o. m.:

F. J. Mijnlieff, *Het adellijk Stift van Zennewijnen*, Maandbl. Ned. Leeuw XLV, 259. A. v. L.

Het *Gildeboek*, orgaan van het St. Bernulphus-gilde 10, 1927, blz. 142, gaf de reproductie eener schilderij van 2.26 Mx. 1.42 M. voorstellend een ordes-geestelijke dragend een wit habijt met licht-blauwen kraag en schoenen met zilveren gespen. Gevraagd werd aan welke orde die persoon behoord heeft, zoo mogelijk wie het was. *Gildeboek* 11 (1928) 87 bracht antwoorden van de ZZ. EE. HH. P. Breugelmans, Can. Ord. Praem., Kap. te Berlicum, Dr. X. Smits, pastoor te Reek en A. v. Clé Ord. Praem., Tongerloo. Alle drie zijn het er over eens dat de schilderij een Norbertijn voorstelt. Doch zonder nieuwe gegevens b. v. omtrent de vindplaats enz. schijnt het niet mogelijk den persoon te identificeeren. A. v. L.

Op de *Algemeene Najaarsvergadering* van het St. Bernulphusgilde, gehouden te Utrecht 14 December 1927 hield volgens het verslag in *Gildeboek*, 11 (1928), Prof. Ir. Dr. Stan Leurs een lezing over De ontwikkeling van den torenbouw in Noord- en Zuid-Nederland, waartusschen verscheidene kerken geroemd werden voorheen onder de leiding der Norbertijnen gebouwd in de door hen bezorgde parochiën van N. B. Daarbij werd ook behandeld de S. *Nicolaaskerk te Veurne*. A. v. L.

In den loopenden jaargang (53 [1927-28]) van *De Katholieke Missiën* en het *Christelijk Huisgezin*, uitg. van het Missiehuis H. Willibrordus te Uden zijn een

tweetal artikelen verschenen over "*De(n) H. Gerlach* (p. 84*-87*; 100*-103*). De artikelen dragen de onderteekening: H. H. en worden geïllustreerd door een zevental afbeeldingen. C. A. v. L.

In *De Vrije Fries*, Dl. 28 (afl. 4, 1928, blz. 402-431), verscheen een zeer interessant artikel: *Das Papsttum und die freien Friesen.* Vortrag auf dem Friesischen Kongress zu Leeuwarden gehalten am 1. September 1927, von Dr. H. Reimers, Loga, Ostfriesland). Deze voordracht, welke een mooien kijk geeft op de middeleeuwsche kerkelijke toestanden in Friesland, legt bijzonder den nadruk op de taktvolle wijze, waarop de Romeinsche Kurie rekening hield met den Frieschen volksaard.

Het volgende willen wij aanstippen als zijnde voor ons van meer bijzonder belang.

Vooreerst wordt, op verzoek van graaf Edzard en de edelen en prelaten van diens land, door een bulle van 1502, waarvan het regest hieronder volgt, bepaald dat het testament van Gerard, heer van Pethum, waarbij deze een klooster van Augustijner kanunniken wil stichten, wat betreft deze bepaling, niet uitgevoerd hoeft te worden, daar er reeds zooveel kloosters in Friesland zijn (meer dan 27).

Dan wordt melding gemaakt van een bul van 9 Febr. 1372 in 't Vatikaansch archief te Rome, waarbij het oost-Friesche Premonstratenzer-klooster *Langen* door den H. Stoel in bescherming wordt genomen. Daarna van de bul van 6 Juni 1392, eveneens in het Vatikaansch archief, waarbij Bonifacius IX aan Abt Willem van *S. Maria de Insula* (Mariengaard) oplegt de buitengewoone visitatie van alle Premonstratenzer-kloosters in Holland en Friesland te houden. Aanleiding daartoe waren vooral de tengevolge van de sinds 1378 ontstane kerkscheuring ingeslopen misbruiken.

Vervolgens komt de visitatie in 1426 van de kloosters van alle Orden in Friesland alleen, waarover hieronder nog in het eerste regest.

Tenslotte nog wordt onder verwijzing naar G. Brom, *Bullarium Trajectense* (II, nr. 2034, 34, 50. Den Haag, 1896), gewezen op 's pausen ingrijpen in de eigenaardige verhoudingen in het Praem. klooster *Mariental* en het daaraan verbondene *Vinea Domini* bij Bolsward.

Als bijlagen publiceert de geleerde schrijver, die zich over het (p. 432-6) onderzoek der Friesche kerkgeschiedenis zulke groote verdiensten heeft verworven, de bulle waarover boven.

Anlage I: Papst Martin V beauftragt auf Supplik der Einwohner von Friesland die Bischöfe von Utrecht und Speier mit Visitation der friesische Klöster. Rom, bei St. Apostoli, den 13. Oct. 1426 (Vatikanisches Archiv., Reg. Suppl., 195, fol. 201).

Anlage II: Papst Alexander VI dispensiert die Erben des Häuptlings Gerd von Petkum von der Verpflichtung zur Gründung eines Klosters und ordnet die Stiftung von drei Präbenden zu der Kirche zu Petkum an. Rom, bei St. Peter, den 26. April 1502 (Vatikanisches Archiv zu Rom, Reg. Lat. 1103, fol. 231). Alexander, episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis abbati in Thedingen *(in noot:* or. Ledinghen) et preposio in Langhen, per prepositum soliti gubernari, Monasteriensis diocesis monasterium, salutem et apostolicam benedictionem.

A. v. L.

HUNGARIA

Abbatia Csornensis.

Canoniae huic duae praeclarae scholae majores in Hungaria commissae sunt, nempe gymnasium in oppido episcopali *Szombathely* (latine Sabaria) et gymnasium reale in oppido *Keszthely* prope lacum Balaton. Utrumque institutum regitur et procuratur a canonicis Praem. Csornensibus, qui omnes fere disciplinas alumnis tradunt. Juxta libellum annualem (crtesitôje) anni 1927 numeravit collegium Sabariense 15, Keszthelyense 13 professores (inter hos unum canonicum Jászoviensem), universim 28, quos inter 9 doctores.

Summa scholarum in *Szombathely* (8 classes) fuit 393, in Keszthely (8 cl.) 355. Gymnasium primum regit R. D. Nicolaus Steiner, alterum R. D. Otto Berkes. Liber annualis Sabariensis (Szombathely 1927, 51 pp. 8°) continet in pag. 23-35 permulta data instituti ipsius personalia et statistica, Keszthelyensis (Keszthely, 1927, 50 pp. 8°) in capite necrologium Dr. Vincentii Lakatos, canonici Csornensis et professoris († 27. junii 1926) cum effigie, quem articuli de romanticismo ac symbolismo (prof. Dr. Emericus Szeresz), de magistro Beethoven, 1827 defuncto (prof. Dr. Carolus Klempa) et data statistica sequuntur.

A. Z.

Dr. Maurus Kravjànski, O. Praem. per tertium jam annum degit in Italia, et quidem in seminario patriarchali Venetiae, ubi studiis historicis et politicis occupatur. A. Z.

* * *

Külsövát.

Novissima fundatio tertii ordinis S. P. Norberti bene prosperat. Ad quam vero illa novitia Hungarica, quae in monasteirum Boni-Loci in arce Grimbergensi ingressa est, minime spectat, quia ordinem secundum Boni Loci professura est et ibidem manebit. A. Z.

POLONIA

M. S. siedemsetletnie (1226-1926) dzieje Klasztorn PP. Norbertanck w Imbramowicash, i. e. historia 700 annorum monasterii virginum Norbertinarum in Imbramowve, (Przemysl, 1926, impr. Joseph Styfiego sumptibus monasterii. 180 p. 16°).

Jam titulus ipse dicit, opusculum hocce, lectoribus linguae Polonae gnaris valde utile, scriptum esse jubilare occasione fundationis parthenonis in Polonia, districtus Wolbrom, diœc. Kielce (olim Krakow), et quidem primum criticum, quod ex archivo conventuali (5 manuscripta), nec non e variis bonis fontibus haurit. Monasterium Imbramowicense, quod mox jam periisset et tantummodo 3 religiosas habuit, decreto Nicolai 2. caesaris Russiae de 20. maii 1905 iterum novam incepit vitam et a monasterio Zwierzyniecensi regeneratum est. A. 1926 conventus jam iterum 18 religiosas sub regimine abbatissae numeravit. Libellum jubilarem ornant illustrationes monasterii, capituli, chori, maioris altaris et imaginis mirabilis D. Jesu. — Articulum jubilarem cum 7 illustrationibus publicavit etiam "Przewodnik katolicki" (Poznan, 11. julii 1926) nr. 28. a Dr. Antonio Marchewka. A. Z.

LE DOMAINE DU MONASTÈRE DES SŒURS NORBERTINES DE TUSSCHENBEEK

Il serait difficile de donner une histoire économique complète de Tusschenbeek. La perte presque totale du chartrier du monastère et le peu d'étendue de ses propriétés ne permettent qu'une esquisse crayonnée à grande traits au moyen des notes recueillies péniblement parmi les épaves documentaires du vieux prieuré [1]).

1. *Formation du domaine.*

Le premier noyau du domaine de Tusschenbeek se trouve décrit dans le diplôme délivré par Nicolas de Cambrai en 1148.

Robert de Belle donne pour l'érection d'un cloître de Norbertines l'*altare de Cherscamp sine persona* c'est-à-dire le patronat, la dot de l'église et en outre, le droit de percevoir les revenus canoniquement affectés à l'entretien du curé, sous la seule réserve d'assurer le ministère paroissial par un prêtre suffisamment rétribué [2]).

Ce qu'était la dot de l'église de Cherscamp, c'est-à-dire son patrimoine territorial, le diplôme ne le détermine pas ; il dit seule-

---

1) Le Chanoine van Boterdaele d'Averbode, en se documentant au sujet de Tusschenbeek, à Grimberghen, pour rédiger son manuscrit *Praemonstratensis Brabantiae ... brevis et succincta descriptio*, reçoit cette réponse : " *sub directione Trunchiniensium, archivii et chartarum curam flocci habitam, et quae forte superfuerint easdem in recessu suo Trunchinium deportasse, ubi post annos 22 in luctuosa abbatiae conflagratione perierunt* ". Ce qui restait d'archives lors du transfert de la paternité fut probablement en grande partie confisqué au moment de la suppression.

Le procureur fiscal Pulincx dans son rapport au gouvernement (6 mai 1783) déclare qu'il les a mis sous scellés et confiés à l'administration. Nous avons dit ailleurs quel triste dépôt d'archives étaient ces bureaux des Entremises (*Les Archives de l'abbaye de Beaulieu, Annales du Cercle Archéologique d'Audenarde*, t. VII, 1927).

2) J. Laenen, *Notes sur l'organisation ecclésiastique du Brabant*, p. 17. Anvers 1904.

ment que parmi ces biens se trouvaient quelques terres et *mansi-unculae* que Robert de Belle et Baudouin de Lede avaient autrefois données.

Cette donation impliquait aussi, dans le cas qui nous occupe [3], le droit de percevoir la totalité de la dîme ; celle-ci est enregistrée à toutes les époques parmi les revenus ordinaires deTusschenbeek ; à la fin du XVIII[e] siècle elle rapportait annuellement de 1600 à 1810 florins.

Dès 1151 ce noyau se développe par de nouvelles largesses de Robert de Belle, de Thierry de Diepenborne et de Thierry de Lathem [4].

Le premier donne un bonnier de prairies le long de l'Escaut et sa part dans un alleu à Sonneghem. Thierry de Diepenborne y ajoute tout ce qu'il possède à Cherscamp en champs et en prés, et il cède tous les droits qu'il a sur deux moulins à Bodeghem et sur le cinquième gerbe d'un petit champ près d'un de ces moulins. Thierry de Lathem donne le terrain sur lequel s'élève la demeure des Spreut, le cens d'une propriété du voisinage, un bonnier de pâture près de la ferme du couvent, la bruyère de Sonneghem ; il renonce aussi à tous ses droits sur les terres provenant de Baudouin de Lede, enclavées dans le patrimoine de l'église.

Ces indications ne nous renseignent que bien incomplètement sur l'étendue de ce domaine primitif. Dans la plupart des cas les expressions des chartes sont imprécises : Robert de Belle donne "*omnem terram cultam quam ego et coheredes habuimus apud Cherscamp*", Thierry de Diepenborne "*quidquid in villa de Cherscamp habere visus est in terris sive paludibus*", Thierry de Lathem "*terram in qua mansio fratrum sita est . . .*"

Quand, toutefois, on constate que lors de sa suppression le monastère possédait cent dix-huit bonniers de terres à Cherscamp, il est permis de croire que ce premier noyau formait déjà un bloc considérable.

Dans les temps qui suivent immédiatement la fondation, on ne constate pas de nouveaux accroissements territoriaux ; il faut descendre jusqu'en 1214 pour rencontrer une donation de trois bonniers de terre de culture, à Westrem, par Thierry Crabbe, don complété en 1218 par l'adjonction d'une pièce de cinq journaux.

---

3) H. Lamy, o. c., p. 190-192. Le droit de percevoir la dîme n'était pas nécessairement uni à celui de percevoir les revenus de l'autel.

4) T a A. Cartulaire de Tronchiennes, AT. p. 20

En 1222 Alénide, veuve de Guillaume D'hondt, donne un pré qu'elle tient en fief de Henri de Lemberge et en 1224 le couvent achète un demi bonnier de terre à Bodeghem [5]).

Cependant le patrimoine de la communauté se développait par de nombreuses aumônes en rentes ou en argent comptant.

Le comte Philippe d'Alsace crée en 1177 en faveur des religieuses une rente de quinze escalins, à percevoir à Bruges ; sa sœur, la comtesse Gertrude, leur lègue cinquante escalins ; la généreuse Dame Beatrice de Massemen et de Laerne, une des grandes bienfaitrices de l'abbaye S. Pierre j Gand, donne vingt-six escalins, et deux de ses parents, Paganus et Wautier de Masmines, assignent au couvent une rente perpétuelle de deux escalins sur un pré appelé le Langmersc [6]).

Le nécrologe contient par douzaines les noms de bienfaiteurs qui donnent au monastère des sommes, tantôt considérables, tantôt modiques, " erfelyck ou jaerlycx " ; beaucoup aussi apportent des dons " in loopende geld " ou " eens wegdragens ". Plusieurs de ces dons, annotés la plupart sans date, doivent se rapporter à la première période puisque en 1246 le monastère est capable d'arrondir son domaine par un achat considérable.

En cette année, l'abbaye de Tronchiennes cède aux moniales un moulin à vent et un pré à Schellebelle, onze bonniers de terre de culture à Eertbrugghe et à Bruxene, trois bonniers de bois, connu sous le nom de Dicht à Oordeghem, deux bonniers de marais à Oordeghem, deux bonniers de marais à Rotevelt, la dîme de trois bonniers de champs à Wichelen et les " redditus hospitum juxta Cherscamp " [7]).

Pour acquérir ces biens les sœurs doivent payer annuellement à l'abbaye vingt livres de Flandre, avec faculté de racheter chaque livre, due annuellement, par dix livres de la même monnaie.

Cette transmission de propriété était-elle une vente réelle ou bien une sorte de transaction terminant ou prévenant des conflits ?

Il faut se rappeler que les biens légués pour l'établissement des moniales avaient été donnés dans les premiers temps, non pas à elles, mais à l'abbaye de Tronchiennes, dont le parthénon n'était qu'une annexe.

---

5) AG, *Corte Onderrichtinge tot de chyns raekende 't Clooster van Tusschenbeek*, n^{os} 20, 25, 29 et 37.

6) AG, *ibid.*, *n* 24, 23, 5, 4.

7) AT, p. 24.

Ils purent donc être considérés à l'origine comme partie intégrante du domaine abbatial, à condition toutefois que l'on pourvût à l'entretien des sœurs, à leur habitation, et à la subsistance des frères chargés auprès d'elles du ministère spirituel.

Cette obligation découlait nécessairement de l'incorporation des biens destinés à l'érection des monastères féminins ; les abbés de Tronchiennes la comprirent-ils ? Nous ne le savons pas, mais il est un fait avéré que plusieurs de leurs collégues d'autres abbayes ne se montrèrent pas à la hauteur de leur tâche en cette matière, et quelquefois négligèrent de fournir le nécessaire aux sœurs réunies sous leur houlette. Des plaintes parvinrent jusqu'au Souverain Pontife et plusieurs papes rappelèrent à l'ordre ces prélats trop peu désintéressés [8]. " *Praecipimus* " leur disait Adrien IV, " *ut sorores sub tutela vestra congregatae, a quibus beneficia quae praemissa sunt, magna ex parte vobis provenerunt, ab ecclesia vestra congruam sustentationem accipiant* " [9]. Ne serait-ce pas pour s'épargner de pareils reproches que l'abbé de Tronchiennes, vers le millieu du XIII[e] siècle, aima mieux séparer le domaine de Tusschenbeek de celui de sa communauté.

Il était cependant l'occurence dificile de déterminer ce qui revenait en droit strict aux religieuses.

Ce qui avait été légué par Robert de Belle, c'est-à-dire l'ancien patrimoine de l'église de Cherscamp avec les biens énumérés par le diplôme de Cambrai, leur appartenait avec évidence puisqu'il y avait été stipulé que le don était fait " ut ibi claustrum sororum ordinis Praemonstratensis aedificetur ". Quant aux propriétés situées aux environs de Cherscamp, l'abbaye de Tronchiennes pouvait s'imaginer avoir des titres à les revendiquer comme siennes, et par conséquent prétendre à une compensation pour les abandonner aux moniales.

En tout cas, le fait que les religieuses en appelèrent au Général de l'Ordre pour réclamer contre les conditions onéreuses, posées en cette circonstance par l'abbé de Tronchiennes, nous fait opiner qu'elles n'envisagèrent pas le contrat comme une vente mais plutôt comme la cession de biens sur lesquels elles avaient déjà des droits acquis. A Prémontré on se montra favorable à leurs récriminations et une enquête, menée par les abbés de Grimberghen et de Middel-

---

8) H. Lamy, *o. c.*, p. 98.

9) Ch. Hugo, *Annales*, t. I. Probationes, col. XIII, XVI, XVIII.

bourg, en 1250, réduisit la redevance due à l'abbaye-mère de vingt livres à seize, avec faculté de racheter les livres, non plus à dix, mais à huit livres jusqu'à concurrence de la moitié de la somme totale. En outre la sentence arbitrale proclame l'autonomie domaniale du monastère à l'égard duquel l'abbaye de Tronchiennes garde les seuls droits de la paternité.

On constate à partir de cette époque un développement rapide du patrimoine des sœurs.

Quant en 1252 la comtesse Marguerite de Constantinople prend les propriétés du couvent sous sa protection elle énumère dans sa charte, outre les biens de Cherscamp déjà connus, plus de cinquante bonniers de pâture et de champs nouveaux à Schellebelle (Proost-Eete), Lede (Over-Impe), Wanzele, Otterghem, Uitbergen, Denderhautem, et dans la seigneurie de Vaernewijcke, aux portes de Gand. La princesse avait grandement contribué elle-même à cet accroissement en donnant d'un coup trente six bonniers de bruyère à Cherscamp [10]).

A cette liste il faut ajouter l'acquisition d'une propriété de dix bonniers achetés à Wautier et Thierry de Lede en 1251 et 1252, ainsi que le legs de tous les biens du curé Baudouin d'Impe en 1253.

Les revenus de ces propriétés, les dons manuels des bienfaiteurs alimentent suffisamment le capital pour permettre dès 1254 le rachat de la partie rédimible de la rente due à l'abbaye de Tronchiennes. L'abbé Gérard atteste, le 25 juin de cette annee, qu'il a reçu des sœurs quatre-vingts livres de Flandre et que pour les huit à payer encore annuellement, elles lui ont assigné trente et un sols de Flandre, dont onze à percevoir sur une dîme à Sonneghem et vingt autres à Peteghem.

La singulière épreuve qui obligea les Norbertines à quitter leur demeure primitive pour s'établir sur le territoire de Schellebelle, montra une fois de plus la solidité de leur avoir à cette époque, puisqu'elles achetèrent, pour construire leur nouveau cloître, une propriété, le Verrevelt, qui comprenait au delà de dix sept bonniers qu'elles payèrent en argent comptant, plus une somme de soixante-dix livres de Flandre, pour se libérer d'une rente qu'avaient sur ces biens les enfants de Désiré de Tusschenbeek.

---

10) AT., p. 35-36. A la donation est ajoutée cette clause significative "*Si abbas et conventus de Trunchinis dictam domum de Cerscamp vellet annulare et bona dicta domus de Cerscamp adjungere suis bonis, nos donationem praedictam ... ad nos penitus revocamus*".

Cette propriété devint le noyau d'un nouveau domaine qui alla se développant assez rapidement sur le territoire de Schellebelle et des trois communes avoisinantes, Wanzele, Lede et Wichelen. Au XVIII[e] siècle l'enclos et les terres voisines, exploitées par la communauté, avaient une superficie de près de cinquante bonniers ; tout autour se trouvaient deux fermes, deux moulins donnés en bail, des champs et prés tels que le Vyf-Bunder, le Paardenweide, le Hofvelt, le Prostbergh, le Canijnbosch, le Roobocht, le Gover, le Doolaegevyver, qui élargissant le cercle, allaient rejoindre au nord des biens déjà acquis à Bodeghem, au sud les dix bonniers achetés en 1252 au Rabodesrode à Lede et formèrent plus tard un vaste terrain de quatre-vingt quatre bonniers.

Le premier siècle fut l'âge d'or du monastère au point de vue économique ; vers son déclin ce fut vers les ordres mendiants que convergèrent les largesses des fidèles. Tusschenbeek fut d'autant plus facilement oublié qu'il se trouvait à l'écart, loin des grands centres habités par les familles opulentes ou les bourgeois enrichis par le négoce. Le nécrologe continuera a enregistrer de nombreux noms de bienfaiteurs qui donnent soit des rentes, soit de l'argent comptant, mais généralement ces dons sont peu importants et l'on peut dire qu'à partir de 1350 le développement foncier du couvent se trouve arrêté.

2. Composition du Domaine.

Tel qu'il apparaît au début du XIV[e] siècle, le domaine se trouve composé de deux sortes de biens : les uns d'origine écclésiastique, les autres d'origine laïque.

A la première catégorie appartient le noyau primitif de la propriété conventuelle : l'église de Cherscamp avec sa dot, sa dîme et ses offrandes. Dès le XII[e] siècle le couvent possède aussi des dîmes à Bodeghem et à Sonneghem ; au siècle suivant, à Wichelen, à Wetteren sur la terre de Hertbuer, à Laerne, sur neuf bonniers situés entre la Hautstraete, Rivierstraete et Nieuwstraete et à Heusden (Raveschoot), avec l'abbaye du Nouveau Bois comme codécimatrice.

En 1265 les moniales reçoivent de l'évêque de Cambrai l'autel de Schellebelle " cum appendicio Wanzele " à condition toutefois de payer annuellement quarante livres de Tours au clerc Petrus Cantor de Cambrai, qui possède le personat de cette église, et à ses successeurs [1].

1) AT, p. 53. Le diplôme de l'évêque de Cambrai, daté de janvier 1265, est

Les biens d'origine laïque ont une triple source : ceux provenant du personnel du couvent, les dons d'étrangers et les achats.

I. Les statuts ne disent rien au sujet des dots mais les noms des parents qui reviennent fréquemment dans l'ancien inventaire des cens et le nécrologe, montrent que les familles, en l'absence de stipulations positives, comprenaient le devoir de doter leurs filles, soit en constituant des rentes en leur faveur, soit en cédant des terres ou des revenus à la communauté. C'est ainsi que par une charte de 1317 Yvain de Vaernewyck cède aux norbertines un bonnier de pâture à Moerbeke, en échange d'une rente annuelle de huit livres de Flandre à laquelle il s'était obligé auparavant. Cette rente semble être la dot de sa fille Elisabeth, appelée dans les documents " de nonne ", et inscrite au nécrologe à la date de 9 mai [2]).

Les largesses des seigneurs de Lede, de Belle et de Masmines, des Sceldackers et des Moens, qui avaient des filles et des sœurs à Tusschnbeek, eurent sans doute dans plusieurs cas la même signification.

L'obituaire note aussi quelques dons apportés par les religieuses elles-mêmes comme celui de la prieure Catherine van Appelterre (6 janvier), de Gertrude Matten (14 juillet) de Marguerite Strookx (5 août) et de plusieurs autres mentionnées avec la formule : " onse medesuster dewelcke het clooster welgedaen heeft ".

II. De nombreux biens proviennent de bienfaiteurs étrangers. Plusieurs sont donnés d'une manière absolue, comme dans la charte de 1151, où Roger de Belle donne " *libere et absolute* " toutes ses propriétés de Cherscamp, auxquelles Thierry de Diepenborne ajoute une ferme avec ses terres " pro remedio animae suae suorumque antecessorum ".

L'exemption de tonlieu est accordée par la Dame de Melle, en 1220, " intuitu caritatis et pro salute nostrae et nostrorum tam vi-

---

le seul document des archives de Tusschenbeek qui mentionne la possession de l'autel de Schellebelle. Nous ne sommes pas éloignés de croire que cet acte fut annulé parce que le S. Siège revendiqua la collation du personat de Schellebelle. Dans les *Suppliques d'Innocent VI et d'Urbain V*, éditées par D. Berlière, reviennent plusieurs collations de ce personat par la Cour Romaine (Innocent VI, n. 463 et 1817 — Urbain V, n. 9 et 720).

2) AG., *Inventaire des Cens de Tusschenbeek n. 13 et 14.* La présence de cette religieuse à Tusschenbeek s'explique d'autant plus facilement qu'Yvain de Vaernewyck posséda jusqu'en 1352 l'avouerie de Wichelen et de Cherscamp. — Vcte de Ghellinck, *Chartes et documents concernant la famille van Vaernewyck*, t. I, p. 197. Gand, 1899.

vorum quam defunctorum " ; le legs de trente-six bonniers de bruyère par Marguerite de Constantinople, en 1251, se fait "intuitu Dei" et l'année suivante la princesse accorde les droits seigneuriaux " *ob remedium animae suae* ".

Dans d'autres cas les générosités des bienfaiteurs sont subordonnées à certaines conditions telles que l'obligation de célébrer des offices ou de payer un cens annuel.

Le nécrologe renseigne de nombreux anniversaires, mais le plus souvent sans les dater. Nous connaissons seulement avec certitude pour la première période celui de la comtesse Gertrude en 1181, de Robert de Belle en 1207, du curé de Impe, Baudouin, qui lègue à cette condition ses meubles et tous ses biens, en 1253 et des trois sœurs Elisabeth, Avezoete et Catherine de Heyna qui ont donné trois bonniers et cent trente-trois verges au Neder-Eeckhaut [3]).

Parmi les dons faits sous condition d'une redevance annuelle, le plus ancien est celui de Siger, chapelain de l'église St. Jean à Gand, qui, en 1267, abandonne à l'infirmerie du monastère, une rente de vingt-quatre sols de Flandre à condition de lui en laisser la jouissance sa vie durant [4]).

A plusieurs reprises les bienfaiteurs ajoutent aussi la condition d'employer leur don, en tout ou en partie, pour la *pitance* c. à. d. pour servir quelque chose de supplémentaire au repas des moniales à certains jours. Roger de Belle veut que seize sols, de la somme léguée en 1207, soient employés " ad pitantiam " au jour de son anniversaire (20 mars) ; Cornelia van de Put donne vingt escalins pour le Jeudi-Saint ; le prêtre Erasme Stobbaert destine six livres et 12 gros pour du pain blanc (2 février).

III. Au sujet des achats nous ne pouvons que rappeler ceux déjà cités dans ce chapitre ; ils sont peu nombreux et, en dehors de celui qui affranchit en 1254 le monastère de sa situation indécise par rapport à l'abbaye-mère, ils sont peu importants.

3. *Exploitation du Domaine.*

L'ensemble des biens provenant de ces trois sources formait au XIV[e] siècle une domaine estimable dont il sera intéressant de connaître l'exploitation.

3) AT., p. 18 et 37. — AG., *Anniversaria quibus ecclesia de Cherscamp, modo ecclesia de Tusschenbeke, certo videtur onerata.* — Inventaire des cens. 34. L'auteur de l'inventaire croit que ces 3 bonniers représentent les viviers de Cherscamp.

4) AT., p. 55.

Celle-ci partage les propriétés de Tusschenbeek en deux classes : celles exploitées par la comunauté (*mansus dominicus*, — réserve domaniale) et celles donnés en fief ou en bail sous conditions diverses à des censitaires (tenures).

Au sujet de la réserve domaniale ; les archives apprennent uniquement que vers la fin de son existence le couvent exploitait à son propre compte cent quatre bonniers ; il est impossible de découvrir si ce chiffre marque une inflexion ou une majoration du *mansus dominicus* primitif.

Par contre il semble avéré que dès les premiers temps le monastère affermait ses biens, puisque dès 1252 Marguerite de Constantinople prend sous sa protection avec les " *bona* " du couvent à Cherscamp les *hospites* pertinentes ad ipsam ecclesiam ", et ensuite les " *octo bonaria terrae cum mansuris in quibus manent* hospites *ipsius ecclesiae, quae bonaria cum dictis mansuris teutonicevocantur Ertbrugghe* ".

Dans ces *hospites* nous croyons pouvoir, avec Du Cange, reconnaître des " *mansionarii qui scilicet domos incolunt sub censu annuo* " [1].

Il nous semble même probable que l'on pourrait se trouver ici en présence de sainteurs c. à. d. d'hommes libres qui pour s'assurer la protection des saints patrons du monastère, se sont engagés dans un état de sujétion qu'ils reconnaissent par des prestations personelles.

Les termes de la charte de 1252 "pertinentes ad ipsam ecclesiam" les rapprochent en effet de ces " *hospites oblatarii* qui se ultro ecclesiis addicebant ac offerebant " renseignés dans plusieurs documents de cette époque [2].

Les hospites furent-ils nombreux au moyen-âge à Tusschenbeek ? Ce qui reste de documents ne le révèle pas. Une seule pièce mentionne un bonnier de terre à Cherscamp donnée en bail à Henri van

---

1) L'auteur du *Glossarium*, prouve par plusieurs textes du XII[e] et XIII[e] siècles, que tel, est le sens de ce mot dans les documents de l'époque.

A ceux qui seraient tentés d'y voir des serfs, Du Cange oppose une charte de 1179, dans laquelle des *hospites* de l'abbaye de Ste Geneviève à Paris protestent violemment contre ceux qui les considéraient comme gens de condition servile : " *Servos esse penitus negaverunt ... sed tantum hospites et ecclesiae colonos esse confessi sunt* ".

2) Cfr. Du Cange, *Glossarium ;* H. Lamy, *o. c.*, p. 233. — Voir note 3 : de texte employé à Tongerloo : " *ad eamdem ecclesiam pertinentibus* " se rapproche sensiblement de celui de la charte de Marguerite de Constantinople.

Marck à condition de payer une redevance annuelle d'un denier et de donner la moitié des semences [3]).

4. *Décadence.*

L'absence presque totale de contrats de bail fait croire qu'assez rapidement survint une crise économique qui obligea les sœurs d'aliéner plusieurs de leurs biens avec les titres qui y avaient trait. Plusieurs propriétés énumérées dans les documents les plus anciens, comme celles de Westrem, Moerbeke, Denderhautem, Otterghem ne reparraissent plus.

Le *Chronicon* apprend d'ailleurs qu'en 1417 l'incurie d'un prévôt fit subir de si grandes pertes que le couvent faillit être spolié entièrement de son patrimoine [1].) Les guerres de Flandre qui sévirent dans la contrée vers la fin du XV[e] siècle [2]) durent accélerer la descente qui allait aboutir, pendant les troubles religieux du siècle suivant, à une confiscation totale du domaine.

Une partie des biens saisis par les gueux fut restituée, mais beaucoup était irrémédiablement perdu. Nulle part on trouve trace d'une d'une récupération du réfuge de Gand vendu à l'encan en 1587 ; les moniales se trouvèrent obligées, après la restauration de leur monastère, d'acheter à Termonde un nouvel asile, indispensable en ces années tourmentées [3]).

A l'entrée du XVII[e] siècle la situation est extrêmement précaire. Une note extraite de la *Visitatio* de 1603 apprend que le revenu annuel n'est que de quatre-vingt-onze livres, quinze sols et seize sacs de froment et de seigle ; le couvent lui-même ne cultive en ce moment que quatre bonniers et demi de champs ; vingt et un bonneirs de bois, de peu de rapport sans doute, complètent cette pauvre réserve domaniale [4]).

---

3) AG., Inventaire des cens. n. 16. " om den helften te saeden ende met den last van een denier tsiaers vallende op Ste Dyonisius ".

1) CT., p. 626. — AT., p. 64.

2) AT., 68. — AGR., Tusschenbeek, Ch. IV, n. 9.

3) AT., Cfr. notre travail : Le monastère des Bénédictines de Termonde *(Annales du Cercle archéologique de Termonde,* Sér. II, t. XV, Ch. III).

4) AG., *Visitatio* 6103. " Nopende het temporeel zo bevonden bij zekere rekeninghe van Mevrauwe, datter incomt jairelyx in ghelden totter somme van ontrent een-en-tnegentigh ponden, XV stuyvers, ende zesthien zacken graens over tarwe ende rogghe, ende noch in gronden tot vier bunderen en half die zij hauden ende bedrijven mitgaders XXI tich bunderen bosch ".

Le " *Status monasterii Tusschenbecani in temporalibus* ", dressé par le proviseur de Grimberghen en 1705, donne les chiffres suivants : le revenu total des biens affermés est de 1330 florins ; le couvent exploite 80 bonniers dont la plupart ne valent pas les impôts dont ils sont grevés ; il y a en outre une dette de 5000 florins dus aux receveurs des contributions et à des particuliers.

C'était la misère, avec toutes ses tristes suites esquissées ailleurs.

5. *La Seigneurie de Cherscamp.*

Un seul vestige de l'ancienne splendeur subsiste au milieu de cette pauvreté : les droits seigneuriaux du monastère.

La prieure, qui est allée comme mendiante implorer en 1705 la pitié du nouveau Père abbé, publie encore en cette même année des actes avec la solennelle formule : " Prieuse van het clooster van Tusschenbeek, vrauwe van Cherscamp " et elle commande " in de qualiteijt als heere derselve prochie " d'exécuter ses ordres " op pene van 't incureren al sulcken penen, boeten en amenden . . . als men in justitie sal vinden te behooren ".

Ces droits seigneuriaux remontent très haut. Le nécrologe rappelait chaque année, avec reconnaissance, au 11 octobre, qu'on les devait à la comtesse Marguerite : " Gedachtenisse van Margaretha, Gravinne van Vlaenderen en Henegau, onse fondatersse, dewelcke onder andere giften ons ghegheven heeft de heerlyckheyt van Cherscamp ".

C'était une seigneurie foncière, celle qui dans le haut moyen-âge conférait la *justitia bassa* et à partir du XIV[e] siècle la *justitia media* et *bassa*.

Van Gestel dans son *Historia archiepiscopatus Mechliniensis* assure que le couvent possédait de son temps cette double prérogative : " *Media et bassa justitia et dominium fundi spectat ad praepositum et dominam monasterii de Tusschenbeek* [1].

Le haut domaine de Cherscamp appartenait aux Comtes d'Alost, car ce village était un des vingt et un " 's graven propre dorpen " administrés d'après les " costumen " du comté d'Alost

Celui-ci était incorporé au comté de Flandre à l'époque de la comtesse Marguerite ; c'était donc elle qui détenait la haute seigneurie de Cherscamp où elle se faisait représenter par un bailli.

1) T. II, 274.

2) De Potter et Broeckaert, *Geschiedenis der stad Aalst*, t. I, p. 44. Gand, 1873.

Dans sa charte de mars 1251 (1252 n. s.) elle stipula que les pouvoirs seigneuriaux concédés au couvent s'exerceraient dépendamment de ce haut fonctionnaire. Le prévôt avait le droit de constituer et de démettre des échevins mais devait le faire de concert avec le bailli. Ces échevins, qui devaient siéger dans la maison prévôtale, pouvaient connaître " de omnibus hereditatibus et catallis quae pertinent ad ipsius ecclesiae dictum allodium " ; les autres affaires devaient être évoquées devant le tribunal du bailli " extra monasterium infra villam de Cherscamp ".

La cour de justice de Tusschenbeek avait le droit d'imposer des amendes mais quand celles-ci dépassaient quatre sols, le surplus devait être payé au représentant du pouvoir comtal.

Puisque la seigneurie foncière appartenait au couvent, la prieure, était en première ligne " Dame de Cherscamp " ; aussi emploie-t-elle habituellement dans les actes officiels le titre de " vrouwe der prochie ende heerlyckhede van Cherscamp " ; quelquefois on rencontre la singulière formule déjà citée : " Vrauwe van Cherscamp in de qualiteijt van heere vandeselve prochie ".

Toutefois comme la charte de la comtesse Marguerite confie l'exercice du pouvoir seigneurial au prévôt, celui-ci ne se considère pas seulement comme mandataire de la prieure mais comme co-détenteur de ces droits. En conséquence il s'intitule " heere van Cherscamp " pastor et toparcha de Cherscamp ".

La plupart des documents expriment la communauté des pouvoirs entre prévôt et prieure. Les formules les plus habituelles sont " Wij proost ende mevrauwe van het clooster van Tusschenbeke, heeren van de prochie van Cherscamp " ou bien " Wij heere ende vrauwe van Tusschenbeke als heere ende vrauwe der prochie ende heerlijckhede van Cherscamp ".

Une seule fois, en 1765, nous rencontrons le seul nom du prévôt en tête d'un renouvellement de la loi de Cherscamp. De même la prieure paraît aussi seule dans l'exercice de ses droits seigneuriaux, dans l'acte de 1705 où elle défend à l'ex-prévôt Droesbeke, toute immixtion dans l'administration de la paroisse [3]).

La plupart des formules citées ici sont empruntées au deux Ferieboecken, conservés aux archives de l'Etat à Gand [4]). Ils ne remontent pas plus haut que le XVII[e] siècle, mais ils fournissent néanmoins d'intéressantes données pour l'époque moderne.

---

3) Cfr. chapitre I.

4) AEG., Wichelen 346 (1678-1738), 347 (1739-1796).

En ce temps la haute seigneurie de Cherscamp, unie à celle de Wichelen, est aux mains de la famille de Cordes, à qui Philippe II l'a vendue en 1614 à titre d'engagère ; c'est de concert avec le bailli de cette famille que se fait la désignation des échevins, qui doivent prêter serment entre ses mains.

Outre les " scabini " dont parle déjà la charte de Marguerite de Constantinople, le prévôt et la prieure nomment au XVII[e] siècle un maire, un bourgmestre, un greffier et un officier de police.

Les pouvoirs du *meier* se trouvent décrits dans un acte curieux rédigé à l'occasion d'une tentative d'usurpation de la mairie par le fils du dernier possesseur de cette charge, en 1693.

" Ten versoecke van ons proost ende mevrouwe van het clooster van Tusschenbeke intercedeerende over alle de religieusen, als heere van de prochie van Cherscamp, sal den eersten notaris hiertoe aensocht hem transporteeren ter vergaederinghe van burchmeester ende schepenen van deselve prochie ende aen hen te kennen geven vans onsentwege dat zij in tgeneral ofte particulier niet en sullen staen over eenighe wettelijcke acten, kennissen ofte exploiten in wat maniere dat het sij in vierschaere ofte daer buijten, straetbereyden, visitatie van ballingen [5]), waeterloopen, boeten van ackerschade, pachten, sommatie, daeghynghe ende al diergelijcke acten judicieel die saude willen ofte bestaen te doen de sone van Jacobus Van der laenen ofte andre in qualiteyt als pretense meijers van de voorseyde prochie van Cherscamp als daertoe geene de minste qualiteijt hebbende " [6]).

Le bourgmestre et les échevins nommés par Tusschenbeek constituent la " vierschare " dont les obligations sont ainsi stipulées dans le Ferieboeck en 1709 : " Alsoo dat volgens de placaten van sijne Majesteyt geordonneert is aen alle wethauders van prochiën van veerthien tot veerthien daegen te houden de vierschare om recht te doen aen die het behoort en dat volgens de selve placate de wethauders verobligeert syn te vergaederen ten tien uren voor noen op pijne degene in faute blijvende te verbeuren de boete daartoe staende en om der voorseyde placaten te voldoen, soo ist dat den

---

5) *Ballinck, balling* ou *ballant* a souvent le sens de bruyère, terre inculte. Ces bruyères ou *wastinae* abondaient à Cherscamp. La visite annuelle de ces terrains, considérés comme *res nullius* et relevant en conséquence du domaine seigneurial était une ancienne coutume féodale. Le suzerain ou son vassal devait examiner si ces terres n'avaient pas été mises en exploitation et ne devenaient pas de la sorte sujettes aux *decima novalia* ou "heerlicke renten".

6) AEG., Wichelen, 346, f° 30.

heer ende meestere Gulielmus de Vos, prost en mevrouwe van Tusschenbeke als heeren deser prochie van Scerscamp mitsgaeders burgmeester ende scepenen hebben geresolveerd telcker vierschaere in den somere presthelijck te compareeren te een ure naer noene, tuytvals tn twee uren. In den winter ten tien uren voor noene op peyne van ieder defaillanten telcken reijse te verbeuren eene boete van 12 guldens " [7]).

Depuis 1686 nous trouvons aussi dans des listes de renouvellement de la loi deux " pointers " ou " bedesetters " chargés de la fixation des impôts ; et à partir de 1696, un ou deux maîtres des pauvres et quelquefois un " kerkmeester ".

Rappelons pour finir qu'après la suppression du monastère l'exercice des droits seigneuriaux passa à l'Entremise mais sous bénéfice de l'approbation du comité de la Caisse de religion (Conseil des Finances). Lorsqu'en 1791 un renouvellement de la loi s'imposa parce que le bourgmestre était devenu octogénaire et que trois échevins étaient décédés, l'administrateur des biens adresse à Bruxelles une liste de candidats avec prière de la ratifier, afin qu'il puisse la remettre au bailli et mayeur du village. Le 28 novembre le trésorier général,conseiller et commis des domaines et finances de l'Empereur et Roi donna l'autorisation de nommer ces fonctionnaires et de les établir avec les formalités requises [8]).

L'antique seigneurie des Norbertines se survécut encore dans l'Entremise jusqu'au 14 janvier 1793. Ce jour-là le peuple, assemblé sous l'arbre de la liberté, se choisit lui-même un bailli, un maire, un bourgmestre, des échevins et des poincters [9]). L'ancien régime n'était plus !

Maur. De MEULEMEESTER, C. SS. R.

---

7) AEG., Wichelen 346, f° 133 v°s.
8) AG., Caisse de religion. Lettres du 10, 12 à 28 novembre 1791.
9) AEG., Wichelen 347.

UNTERSUCHUNGEN UEBER DIE PRAEMONSTRATENSER-GEWOHNHEITEN

SECHSTER ABSCHNITT

DIE ORGANISATION DER PRÄMONSTRATENSER

Summarium.

Quae variae consuetudinibus nostris obvenerunt retractationes jus tribuunt suspicandi evolutionem organicam Ordinis excrescentis per tria stadia transiisse, quorum primum annos 1121-1130, secundum 1130-1200, tertium 1200-1290 complectitur.

Aus den vorausgehenden Abschnitten ergibt sich, dass wir in Bezug auf die Entwicklung der Prämonstratenser-Gewohnheiten drei Perioden zu unterscheiden haben.

Die erste Periode, welche das erste Jahrzehnt des Ordens (1121-1130) umfasst, bildet die Vorstufe zu den beiden letzten, insofern als während dieses Jahrzehnts von einer Redaktion von Gewohnheiten noch nicht die Rede ist, sondern nur die Augustinus-Regel, verbunden mit dem lebendigen Vorbild und den mündlichen Anweisungen des hl. Norberts die leitende Norm der jungen Stiftung darstellt.

Die zweite Periode erstreckt sich über die Jahre 1130-1200 und ist dadurch gekennzeichnet, dass neben der Augustinus-Regel die erste Redaktion von Gewohnheiten massgebend auftritt.

Die dritte Periode schliesslich, welche um 1200 ansetzt und mit dem Jahre 1290 endet, unterscheidet sich auf der einen Seite von der vorausgehenden, da sie eine Neu-Redaktion der Gewohnheiten bringt, auf der anderen Seite aber von den hier nicht zu erörternden folgenden Perioden, weil sie das Zeitalter der Gewohnheiten des Prämonstratenser-Ordens endgültig abschliesst.

Bevor wir aber die drei genannten Perioden eingehend behandeln, wird es nicht unnütz sein, den Begriff der Gewohnheit in seiner Entwicklung kurz zu verfolgen, insoweit es für unsere Arbeit erspriesslich sein dürfte.

Die Regel des hl. Benedikt ist in erster Linie eine knapp gehaltene Anleitung zum vollkommenen Leben, welche scharf den Hauptzweck des Klosterlebens betont, aber, abgesehen von den Gelübden und dem liturgischen Gebet, grosse Freiheit lässt in der Wahl und Anwendung der zum Zweck erforderlichen Mittel. Nur wird diese Freiheit nicht dem Gutdünken der einzelnen Klosterbrüder überlassen, sondern der pädagogischen Klugheit eines auf Lebenszeit gewählten Abtes, der es sich zur Pflicht rechnen soll, stets auf die persönliche Eigenart seiner Untergebenen die nötige Rücksicht zu nehmen (1).

Es ist klar, dass diese Eigenart der Regel dazu führen musste, dass im Benediktiner-Orden Gewohnheiten entstanden, und zwar solche, welche dem eigentümlichen Geist der einzelnen Klöster am besten entsprachen. So bildeten sich denn auch im frühen Mittelalter mehrere Sammlungen von Kloster-Gewohnheiten, die uns das tägliche Leben der Mönche, wie auch die Feste, welche das Kirchenjahr mit sich brachte, bis in Einzelheiten kennen lehren. Asketische Gedanken darf man in diesen Sammlungen selbstverständlich nicht erwarten ; sie enthalten nur den organisatorischen Ausdruck des asketischen Lebens, wie es sich unter Anregung der Regel in den Einzelklöstern entfaltete. Allerdings tragen die Sammlungen ein benediktinisches Gepräge, doch sind sie nicht so enge mit der Regel verwachsen, dass sie im grossen und ganzen nicht von manchem mittelalterlichen Klostergründer übernommen werden konnten, ohne dass er gerade die Regel des hl. Benedikt als Anleitung zum vollkommenen Leben aufgenommen hätte.

Weitgreifende Bedeutung gewannen diejenigen Sammlungen, welche in Reform-Zentren, wie Cluni, Hirsau, Citeaux u. a. entstanden. Dort pulsierte der religiöse Idealismus am kräftigsten, dort trugen hervorragende Aebte, wie Odilo von Cluni, Wilhelm von Hirsau, Bernhard von Clairvaux u. a. das ihrige dazu bei, um dem religiösen Hochstreben eine feste Form und Gestalt zu geben. Darf es uns wundern, dass Männer, die es mit dem Streben nach christlicher Vollkommenheit ernst nahmen, nach diesen Reform-Herden vorzugsweise den Blick richteten, um sich die Gewohnheiten und damit den Geist anzueignen, auch wenn sie, wie Norbert von Xanten, Gilduin von St. Viktor und Gervasius von Arrouaise die Augustinus-Regel als Anleitung zum vollkommenen Leben für ihre Klöster wählten ?

(1) Vgl. G. Schnürer, Die Benediktiner und die Anfänge der abendländischen Kultur. *Schweizerische Rundschau*, Bd. II, [1901-1902], S. 333 ff.

Mit dem Auftreten des Cistercienser-Ordens aber war der ursprüngliche Begriff der Kloster-Gewohnheiten bedeutend erweitert. Um dies einzusehen, muss man sich vor Augen halten, dass die Cistercienser sich besonders in zwei Punkten von den Benediktinern unterschieden. Erstens fügten sie der Benediktiner-Regel die Charta caritatis hinzu, kraft welcher die Klöster zu einem festen Organismus verbunden wurden ; dann aber gliederten sie ihrem Orden ein neues Element (die Laienbrüder) an, das die Benediktiner-Regel als solches gar nicht kannte. Indem Citeaux nun den herkömmlichen Namen " Gewohnheiten " beibehielt (1), fügte es den Mönchs-Gewohnheiten im eigentlichen Sinn nicht nur die für das neue Institut der Laienbrüder entworfenen Satzungen hinzu, sondern auch die Erlasse des Generalkapitels, welchem kraft der Charta caritatis die gesetzgebende Gewalt im Orden zustand. Es ist aber klar, dass weder jene Konversen-Anordnungen noch diese Generalkapitel-Beschlüsse mit " Gewohnheiten " im üblichen Sinne etwas zu tun hatten.

Die Prämonstratenser gingen noch einen Schritt weiter. Während Citeaux die Charta von den " Gewohnheiten " getrennt hielt, nahmen die Prämonstratenser sie in die " Gewohnheiten " auf. Dass der Begriff der Gewohnheiten damit noch mehr entartete, wurde ihnen erst bei einer späteren Neuredaktion der Satzungen (1290) klar. Der Umstand, dass die Beschlüsse ihrer Generalkapitel häufig mit den Worten *Statutum est* anfingen, dürfte dazu mitgewirkt haben, dass man das Wort " Gewohnheiten " fallen liess und statt dessen den noch üblichen Ausdruck " Statuten " wählte.

Bemerkenswert ist es, dass die Dominikaner, deren Konstitutionen ja aufgebaut sind auf den Prämonstratenser-Gewohnheiten, den Satz : "Eapropter ut unitati et paci totius ordinis provideamus, librum istum, quem librum *consuetudinem* appelamus, diligenter conscripsimus " fast wörtlich aus der Vorlage mitherübernahmen (2) und ihre Satzungen infolgedessen gleichfalls mit dem Namen " Gewohnheiten" bezeichneten (3). Bei der nächstfolgenden Neuredaktion von Raimund von Pennafort (1242) wurde dieses Wort (Consuetudines) aber gestrichen, und durch den Namen " Constitutiones" ersetzt (4).

(1) Vgl. Ph. Guignard, a. a. O., S. XIII und 85.

(2) H. Denifle, a. a. O., S. 194.

(3) Ebd., Incipiunt *consuetudines* fratrum praedicatorum.

(4) H. Denifle, Die Constitutionen des Predigerordens in der Redaktion Raimunds von Pennafort. *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters*, Bd. V, [1899], S. 533 ff.

Aus allen dem geht nun hervor, dass der Prämonstratenser-Orden eben deshalb, weil er sich die Mönchs-Gewohnheiten aneignete, einen zum Teil mönchischen Charakter bekam, und zwar einen solchen, wie er bei den Cisterciensern und Cluniacensern auf eigentümliche Weise herausgebildet war.

Um aber einen vollständigen Einblick in den Charakter des Prämonstratenser-Ordens zu gewinnen, dürfen wir hierbei nicht stehen bleiben, sonder müssen die Ordens-Gewohnheiten genauer betrachten, und dabei auch dem Zweck des Ordens unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Dieser doppelten Aufgabe werden wir wohl am besten gerecht, wenn wir bei der Behandlung der zu Anfang dieses Abschnittes genannten Perioden die Gewohnheiten unter organisatorischem Gesichtspunkt betrachten, und damit eine Erörterung der Gedanken, welche der hl. Norbert seiner Stiftung zu Grunde legte, verbinden.

Die Vertiefung des religiösen Lebens im Mönchtum führte stets eine mehr oder weniger ausgedehnte Reform der Kleriker herbei. Als die Cistercienser im Anfang des 12. Jahrhunderts das Ideal der christlichen Vollkommenheit im Benediktiner-Orden mit aller Energie zu verwirklichen versuchten, fand dieses Streben einen Wiederklang beim hl. Norbert, insofern er es sich zur Aufgabe stellte, das Leben der Kleriker auf eine höhere Stufe zu bringen.

Nach seiner Bekehrung hielt er seinen Mitbrüdern zu Xanten die Ideal-Auffassung des priesterlichen Lebens vor Augen (1116) ; wegen seiner Predigten, worin er die Geistlichen freimütig auf ihre Fehler aufmerksam machte, hatte er sich auf der Synode von Fritzlar zu verantworten (1118) ; bald darauf war er in Laon tätig, um die Chorherren zu reformieren (1119) ; mit der Gründung von Prémontré (1120) fand das Streben, in schon bestehenden Chorherren-Stiften die Reform durchzuführen, einen natürlichen Abschluss.

Jetzt konnte Norbert durch Vorbild und Lehre seinen eigenen Schülern zeigen, wie er sich das Leben der Kleriker gedacht hatte. Selbstheiligung stellte er in den Vordergrund ; sie sollte die feste Grundlage bilden, worauf sich die priesterliche Tätigkeit nach allen Seiten reichlich entfalten konnte. Selbst ging er darin den Schülern voran, denn der strenge Asket hörte auch nach der Gründung von Prémontré nicht auf, in seinen Predigten seelsorglich tätig zu sein (1).

(1) Vgl. A. Hauck, a.a.O., Bd. IV, S. 374.

Um aber seiner Stiftung eine feste Form zu geben, konnte Norbert nicht umhin, sich nach einer Regel umzusehen. Da lag es auf der Hand, dass er die sogenannte Regel des hl. Augustin wählte. Denn obwohl die Benediktiner-Regel die Seelsorge ausserhalb des Klosters nicht gerade ausschloss, so muss man doch zugeben, dass die Cistercienser sich eben auf die Regel des hl. Benedikts beriefen, um den Benediktinern die seelsorgliche Tätigkeit zu untersagen. Was blieb dann unter solchen Umständen dem hl. Norbert anders übrig, als die Augustinus-Regel als leitende Norm anzunehmen, welche nach allgemeiner Auffassung die Ausübung der Seelsorge nicht verbot (1) ?

Damit war in der Ordensgeschichte der erste Orden gegründet, der es sich zum Zweck machte, seinen Mitgliedern die Selbstheiligung ans Herz zu legen als unentbehrlichen Ausgangspunkt einer fruchtbaren Seelenführung.

---

(1) Nach Hauck, a. a. O., Bd. IV, S. 358 wäre die von Holstenius-Brockie, a. a. O., Bd. II, S. 123 herausgegebene Augustinus-Regel eine Fälschung. Wenn Hauck diese Regel mit dem 109. Brief Augustins (Holst.-Br., a. a. O., Bd. 1, S. 348) verglichen hätte, wäre ihm dies Wort in der Feder stecken geblieben. Denn diese Regel ist mit den in diesem Brief enthaltenen Bestimmungen fast wörtlich identisch. Zum Beweise stellen wir eine vergleichende Tabelle auf.

109. Brief Aug.	Regel Aug.	109. Brief Aug.	Regel Aug.
c. 1	Prolog. c. 1-2	c. 11	30
2	3-4	12	31-32
3	5-6	13	33-34
4	7-10	14	33-36
5	11-17	15	37
6	18	16-17	38-39
7	19-22	18-20	40-42
8	23-24	21-22	43
9	25	23	44
10	26-29	24	45

Allein es gab noch eine zweite Regel, welche ebenfalls den Namen des hl. Augustin trug, und bei Holst.-Br., a. a. O., Bd. I, S. 137 und Bd. II, S. 122 herausgegeben worden ist. Auf diese bezog sich die Bestimmung von Gelasius II, (Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 6648), als er anordnete, dass man eine gewisse Freiheit haben dürfe bezüglich der Ausübung der Gottesdienste, der Handarbeit und des Fastens (vgl. Hauck, ebend., S. 359). Denn eben diese Regel enthielt diesbezüglich strenge Verordnungen.

Weil Hauck aber die 1. Regel nicht mit dem 109. Brief verglichen, und der 2 Regel keine Aufmerksamkeit gewidnet hat, kam er zu dem falschen Schluss, dass wir die alte Augustinerregel nicht mehr hätten, und dass diese nur in einer Umgestaltung zu uns gekommen sei. — Vgl. überdies : A. Casamassa, Il più antico codice della regola di S. Agostino. *Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia*, Bd. I, [1923], S. 95.

Mit den Cisterciensern stimmten die Prämonstratenser darin überein, dass sie die Selbstheiligung als Grundpflicht betonten. Während jene sich aber von der Aussenwelt abschlossen, galt für diese der Ausdruck : " contemplata tradere ".

Von den übrigen Chorherren unterschieden sie sich erstens dadurch, dass sie mit der Selbstheiligung Ernst machten ; zweitens beschränkten sie sich nicht auf den feierlichen liturgischen Dienst, sondern zogen auch die Seelsorge in ihren Kreis hinein. Allerdings gab es schon vorher Chorherrenstifte, welche Seelsorge übten. Bei den Prämonstratensern begegnen wir aber zum ersten Male dem Versuch, dass ein Orden sich die Seelenführung zur Aufgabe stellte (1).

Im 13. Jahrhundert wurde diese allgemeine Aufgabe der Prämonstratenser von anderen Orden bruchstückweise übernommen. So rückten die Dominikaner z. B. das Predigamt unter den Häretikern in den Vordergrund, während die Franziskaner sich der Seelsorge in den Städten und der Bekehrung der Ungläubigen insbesondere zuwandten. Allein es bleibt das grosse Verdienst des hl. Norbert, dass er durch die Synthese von Selbstheiligung und Seelenführung die Entstehung der nach ihm kommenden aktiven Orden ermöglicht hat, auch wenn sein Orden selbst sich mit der Zeit auf das meist ländliche Pfarramt beschränken musste.

Wiewohl nun die Annahme der Augustinus-Regel den Vorteil hatte, dass sie der Ausübung der Seelsorge keine Schwierigkeit entgegensetzte, so stand sie doch insofern hinter der Regel des hl. Benedikt zurück, als sie fast keine organisatorische Elemente enthielt.

---

(1) G. Schreiber behauptet a. a. O., Bd. II, S. 45, dass mit noch grösserem Recht als die Prämonstratenser die Regularkanoniker als der klassische Seelsorgeorden des Mittelalters bezeichnet werden könnten. Wir vermögen diese Meinung nicht zu teilen. Denn während die Prämonstratenser einen Orden bildeten, schlossen die übrigen Regularkanoniker sich hie und da nur zu einer Art von " Kongregation " zusammen (vgl. G. Schreiber, a. a. O., Bd. I, S. 100). Ferner begegnet man nur sporadisch Chorherrenstiften, welche sich der Seelsorge widmeten. Die Prämonstratenser bildeten dagegen den ersten Orden, der sich die Seelsorge zum Zweck stellte und seine Mitglieder auf ganz neue Weise zu dieser Aufgabe programmatisch erzog.

Unter welchen Formen die Prämonstratenser im Anfang des Ordens die seelsorgliche Tätigkeit ausübten, bedarf noch mancher Einzeluntersuchung. Über ihre Missions-Tätigkeit unter den Wenden unterrichtet uns F. Winter, *Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nord-östliche Deutschland.* Berlin, 1865.

Während die Regel des hl. Benedikt z. B. die Abtswahl regelte (c. 64), fand man darüber nichts in der Regel des hl. Augustin ; bestimmte die erstere, dass der Abt für wichtigere Angelegenheiten den Rat des ganzen Konvents, für weniger wichtige den der Aelteren (seniores) einzuholen hatte (c. 3 und 65), so gab die letztere diesbezüglich nicht einmal eine Andeutung ; erwähnte die erstere die Aemter der decani (c. 21), des cellararius (c. 31), vestiarius (c. 55), der septimanarii coquinae (c. 35), des servitor infirmorum (c. 36), hebdomadarius lector (c. 38), der circuitores (c. 48), des praepositus (c. 65) und der ostiarii (c. 66), so fand man in der letzteren nur den praepositus (c. 41) und die untergeordneten Aemter des vestiarius (c. 26), cellarius (c. 26), infirmarius (c. 33) und bibliothecarius (c. 35) genannt.

Es wäre nun eine interessante Arbeit zu untersuchen, wie Norbert unter Berücksichtigung der Regel Augustins die einzelnen Klöster einrichtete, und in welchem Verband er sie zu einander stellte (1). Allein zu dieser Arbeit fehlen uns nicht nur eine zuverlässige Liste der Klöster, die in unserer ersten Periode (1120-1130) gegründet wurden, sondern auch die unentbehrlichen Urkunden und Kloster-Chroniken, welche über die Organisation im ersten Jahrzehnt des Ordens Aufschluss geben könnten. Allerdings enthält die Vita S. Norberti manches, was unter diesem Gesichtspunkt Beachtung verdient ; allein bevor man dies verwerten kann, muss die Quelle erst noch einer eingehenden Neuprüfung unterzogen werden.

Im übrigen darf man nicht erwarten, dass die Anordnungen Norberts als System schriftlich aufgezeichnet worden sind ; auch waren sie nicht derart, dass sie der Entwicklung des Ordens genügend entsprechen konnten. Denn um 1130 wandte sich Norbert unter Beibehaltung der Regel Augustins der Organisation von Citeaux und Hirsau (Cluni) zu, insofern genannte Organisation in ihren Gewohnheiten festgelegt war. Damit sind wir an unsere zweite Periode angelangt.

Um die Organisation in der zweiten Periode (1130-1200) klarzulegen, müssen wir zwei Fragen beantworten : erstens, wie die Klöster im einzelnen eingerichtet waren ; zweitens, wie sie sich zu einander, zu der obersten Ordensgewalt und endlich zu dem Ordinarius verhielten (2).

---

(1) Vgl. A. Hauck, a. a. O., Bd. IV, S. 374.

(2) Unsere Auseinandersetzung stützt sich hauptsächlich auf den von v. Waefelghem herausgegebenen Text der Gewohnheiten (= Pw.). Obwohl dieser

Wenn wir die Organisation des einzelnen Klosters ins Auge fassen, so fällt es vor allem auf, dass im Gegenatz zum Cistercienser-Orden jedes Kloster unter der Oberleitung eines auf Lebenszeit gewählten Abtes (1) aus einem Männer- und einem Frauen-Konvent sich zusammensetzte ; und jedes von ihnen stand ganz für sich allein unter der Aufsicht eines vom Abt ernannten Priors oder einer Priorin.

Die Befugnisse des Priors gingen aber nicht so weit als die der Priorin. Während die letztere z. B. in ihrem Kreis die untergeordneten Aemter verteilen konnte (Pw. 77 und 78), stand dies dem Prior in seinem Konvent nicht zu. Nur musste die Priorin diesbezüglich den Rat der älteren Schwestern und eventuell des Abtes einholen (Pw. 77).

Im Männer-Konvent existierte ein solcher Beirat nicht. Natürlich konnte der Abt sich dort mit anderen beraten (Pw. 8 und 32), allein von einer Verpflichtung, wie z. B. die Benediktiner-Regel sie vorschrieb (c. 3 und 65), war nicht die Rede. Es ist mithin klar, dass eine Prämonstratenser-Abt eine selbständigere Macht ausüben konnte als z. B. ein Cistercienser-Abt, der ja an die genannte Bestimmung der Benediktiner-Regel gebunden war.

Unter einem anderen Gesichtspunkte war die Macht eines Prämonstratenser-Abtes aber wieder beschränkter, da er ja nicht die von der Benediktiner-Regel (c. 24) gestattete Freiheit hatte, nach eigener Ansicht das Strafmass für die von den Untergebenen begangenen Fehler zu bestimmen. Denn wie oben gesagt (2), hatten die Prämonstratenser einen Strafkodex ausgearbeitet, der die verschiedenen Vergehen planmässig ordnete und für jede Klasse von Vergehen bestimmte Strafen verzeichnete. Ferner war es nicht stets der Abt, der die Strafen auferlegte, sondern es stand dies

---

Text gemäss unserer Darlegung im 4. Abschnitt nicht eine offizielle, sondern eine private Redaktion der Gewohnheiten bietet, so dürfen wir ihn trotzdem im allgemeinen als eine zuverlässige Quelle für die Kenntnis der Organisation während der zweiten Periode betrachten ; einmal deshalb, weil er, wie van Waefelghem in seiner Ausgabe nachgewiesen hat, eine vorausgehende Stufe zu der nächstfolgenden offiziellen Redaktion-Martène bildet ; und dann, weil die Organisation der zweiten Periode sich der Hauptsache nach auch aus anderen zeitgenössischen Quellen ermitteln lässt.

(1) Pw. enthält keine Bestimmungen über die Abstwahl. Dies hängt wohl damit zusammen, dass die Wahl in der Stiftungs-Urkunde jeder einzelnen Abtei geregelt wurde. Vgl. z. B. für Laon C. Hugo, a. a. O., Bd. I, Probationes Sp. 42 ; für Floreffe ebd. Sp. 51.

(2) Siehe 2. Abschnitt.

gelegentlich auch einem rector capituli zu (Pw. 56 ; vgl. 55), ja, wenn es sich um Apostaten handelte, redete sogar der ganze Konvent ein Wort mit (Pw. 53).

Der Männer-Konvent bestand aus drei verschiedenen Gruppen : aus Priestern, Priester-Aspiranten und Laienbrüdern. Die beiden ersteren widmeten sich in erster Linie dem liturgischen Dienst, übten die Seelsorge, oder bereiten sich darauf vor ; die letzteren bildeten hauptsächlich die treue Arbeiterschar, welche durch ihre Handarbeit die Existenz der Klostergemeinschaft ermöglichte. Doch mussten auch die Priester und Priester-Kandidaten jeden Tag körperliche Arbeit verrichten (Pw. 35). Der Hauptgrund wird wohl darin zu suchen sein, dass man dadurch eine Gelegenheit zur Erholung verschaffen und den Müssiggang vermeiden wollte (1) ; doch kamen gelegentlich auch weniger ideelle Motive in Betracht (Pw. 19). Trotzdem blieb für Priester und Priester-Kandidaten die erste Aufgabe darin bestehen, dass sie sich ernstlich auf die Seelenführung vorbereiteten. Infolgedessen legte man denn auch grossen Wert auf geistliche Bildung und vertrat in dieser Hinsicht eine andere Meinung als etwa die Cistercienser, die nur Selbstheiligung bezweckten.

So hatten die Prämonstratenser das Amt eines Bibliothekars (Pw. 14), das als solches bei den Cisterciensern unbekannt war, und nur nebenbei vom Cantor ausgeübt wurde (2). Ihm lag es ob, beim Beginn der Fastenzeit im Kapitelsaal die Bücher zu verteilen ; jedoch konnte sich dieser Brauch nicht lange erhalten, " weil die verschaffte Lektüre kaum für ein ganzes Jahr genügte " (3).

Auch im Frauen-Konvent herrschte eine gewisse Bildung. Dies geht schon daraus hervor, dass die Schwestern mehr Bücher haben durften als die Laienbrüder des Männer-Konvents (vgl. Pw. 49 und 80). Ferner hatten sie die Gelegenheit, sich mit Erlaubnis des Abtes in den Profan-Wissenschaften weiter zu bilden, wenn sie sich wenigstens damit schon beschäftigt hatten, bevor sie ins Kloster traten (Pw. 80). Ihre Hauptpflicht war jedoch, wie für die Laienbrüder, die körperliche Arbeit ; wir finden sie nicht nur bei der Hechel oder am Spinnrad, sondern auch am Herde oder in der Käserei (Pw. 78).

---

(1) Vgl. P. Pourrat, *La Spiritualité Chrétienne*, Bd. I, S. 264. Paris, 1921.

(2) Ph. Guignard, a. a. O., S. 237.

(3) *Sed nec libri in capitulo distribuuntur, quia vix alicui sufficiens videbatur, quod sibi dabatur. Le Liber Ordinarius*, 182, hrsg. von M. van Waefelghem, (Analectes de l'Ordre de Prémontré). Löwen, 1913.

Obwohl der Frauen-Konvent in religiöser wie in wirtschaftlicher Hinsicht mit dem Männer-Konvent eine lokale Einheit bildete (Pw. 78 und 80), so waren beide Geschlechter doch scharf von einander getrennt. Wenn der Abt z. B. oder der Provisor sei es aus religiösen oder aus anderen Gründen zu den Schwestern gehen musste, so waren die nötigen Massregeln getroffen, damit jedem überflüssigen Umgang vorgebeugt wurde (Pw. 79).

Vom wirtschaftlichen und organisatorischen Gesichtspunkte verdienen die Laienbrüder noch ein besonderes Interesse. Weil sich nämlich die Prämonstratenser wie die Cistercienser auf den Standpunkt des Eigenbetriebs stellten, so bildeten die Laienbrüder die unentbehrliche Existenz-Bedingung jeder Prämonstratenser-Abtei. Und nicht nur innerhalb, sondern auch ausserhalb des Klosters entfalteten sie eine rege Tätigkeit. Ihre Zahl muss erheblich gewesen sein. Dies leuchtet einem sofort ein, wenn man sie in ihrer Organisation betrachtet.

Jede Gruppe von Laienbrüdern, die das gleiche Gewerbe betrieben, stand unmittelbar unter einem besonderen Magister (Pw. 67), der sogar eine Disziplinar-Gewalt über sie ausüben konnte (Pw. 64 ; vgl. Pw. 70). Die Magistri standen ihrerseits wieder unter Aufsicht, und zwar hatte innerhalb der Abtei der Kleidermeister die Kürschner, Gerber, Schuster, Weber, Walker unter sich (Pw, 11), während der Kellermeister mit der Aufsicht über die Bäcker, Köche, Gärtner, Brauer und Kelterer beauftragt war (Pw. 9).

Auf den Ackerhöfen, die von den Prämonstratensern *curiae* genannt wurden, und wo man ebenso vielen Magistri begegnete, als es verschiedene Geschäfte gab, hatte ein Hofmeister (provisor curiae) die Oberleitung inne (Pw. 67). Um aber die Einheit in der Verwaltung zu ermöglichen, standen alle Ackerhöfe eines Klosters insgesamt unter Aufsicht eines Provisor exteriorum. Er bildete gleichsam das wirtschaftliche Bindeglied zwischen den Ackerhöfen und der Abtei ; denn er hatte dafür zu sorgen, dass der Keller- und Kleidermeister zur richtigen Zeit das nötige Material bekamen, um die verschiedenen Geschäfte in der Abtei im Gange zu halten (Pw. 8). Von einer Unterordnung des Keller- und Kleidermeisters unter den Provisor exteriorum war aber nicht die Rede ; sie standen sozusagen getrennt nebeneinander ; jeder für sich hatte dem Abt Rechenschaft abzulegen (Pw. 8, 9 und 11).

Dieser Einblick in die Konversen-Organisation zeigt uns, dass die Prämonstratenser das wirtschaftliche Leben nicht so streng zentralisiert auffassten, als z. B. die Cistercienser, die nur den

Kellermeister kannten, dem allein die Laienbrüder unterstellt waren. Andererseits bot die Prämonstratenser-Auffassung aber den Vorteil, dass man infolge der Dreiteilung (Kellermeister, Kleidermeister, Provisor exteriorum) leichter die geeigneten Personen finden konnte, die ihrer Aufgabe gewachsen waren, als dies bei den Cisterciensern der Fall war, wo an den Kellermeister fast zu hohe Ansprüche gestellt werden mussten, weil er ja die vollständige Oberleitung über alle zeitlichen Güter hatte (1).

Wenden wir uns jetzt der Fage zu, in welchem Verhältnis denn die Abteien zu einander, zur obersten Ordens-Gewalt und zum Ordinarius standen, so kommt hier an erster Stelle das Prinzip der Filiation (Pw. 21) in Betracht.

Jede Abtei sollte jährlich von demjenigen Abt visitiert werden, aus dessen Abtei sie direkt hervorgegangen war (Pw. 25). Für die Stammabtei Prémontré aber war in dieser Hinsicht keine Bestimmung getroffen.

Man könnte sich fragen, ob es denn dem hl. Norbert unbekannt war, dass die Cluniacenser-Kongregation eben deshalb, weil Cluni eine autonome Stellung in der Kongregation einnahm, die Keime der Zersetzung in sich trug. Wusste Norbert dann nicht, dass die Cistercienser diesen Fehler in der Organisation der Cluniacenser erkannten und infolgedessen Citeaux unter die Kontrolle der vier Patres-Abbates gestellt hatten ?

Die Beziehungen, welche Norbert mit Bernhard von Clairvaux hatte, wie auch der Gebrauch, den man von der Charta caritatis machte, als man die Ordens-Satzungen entwarf, beide Faktoren zeigen deutlich, dass eine Kontrolle der Stammabtei durch Patres-Abbates im Sinne des Cistercienserordens von der Hand gewiesen wurde.

Um diese Handlungsweise zu verstehen, müssen wir auf einen tiefgehenden Gegensatz zwischen beiden Orden hinweisen. Wenn man sich die Charta caritatis der Cistercienser ansieht, bemerkt man sofort, dass der Cistercienser-Orden als ein in sich abgeschlossener Organismus auftrat. Zwar spricht dieses Dokument vom Bischof, jedoch nur insofern, als es ihm vor einer eventuellen Klostergründung unterbreitet werden soll. Der Bischof konnte dann aus dem Inhalt entnehmen, dass er sich in die internen Ordens-Angelegenheiten nicht einzumischen hätte. Wenn irgend ein Schrift-

---

(1) Vgl. E. Hoffmann, a. a. O., S. 57.

stück, so sprach diese Charta den Exemtions-Gedanken in recht feiner Weise aus (1) !

Ein ganz anderes Bild ergibt sich, wenn wir die allgemeine Verfassung des Prämonstratenser-Ordens analysieren.

Schon bei den ersten Kloster-Gründungen räumte Norbert dem Bischof einen bedeutenden Anteil bei der Abtswahl ein. Eine seiner letzten Stiftungen, das Kloster U. L. F. zu Magdeburg, stellte er sogar unter direkte Aufsicht der Diözesan-Gewalt (2).

Das Prinzip der Uniformität legte Norbert nicht so streng in den Ordens-Satzungen fest, wie dies in der Charta caritatis der Fall war. Denn während die Charta die Anfrage nach Privilegien verbot (3), wurde diese Bestimmung bei der Abfassung der Prämonstratenser-Satzungen einfach übergangen. Einige Jahre später gab Norbert sogar unter Berücksichtigung diözesaner Eigentümlichkeiten die Uniformität in der Liturgie und in der Kleidung auf (4).

Eines der mittelalterlichen Rechts-Institute, welche dem Kloster gegenüber dem Bischof eine selbständigere Stellung geben konnten, war die laikale Klostervogtei. Die Prämonstratenser lehnten solche vogtlichen Rechte ab (Pw. 43) und hoben dies ausdrücklich gegenüber Citeaux hervor (5).

Die Versammlung der Aebte, welche jährlich stattfand, hatte bei den Prämonstratensern lange nicht diejenige Bedeutung, welche das Generalkapitel der Cistercienser hatte. Dies geht schon daraus hervor, dass man die Generalversammlung als ein *Colloquium visitandi gratia* bezeichnete (Pw. 26), obwohl die Vorlage, die Charta caritatis, das Wort *Generale Capitulum* gebrauchte (6). Unter dem Namen Colloquium war dann auch die Plenarversammlung der Aebte im Prämonstratenser-Orden bekannt ; so finden wir sie z. B. im 9. und 10. Brief des Steinfelder Proptes, Ulrich, bezeichnet (7).

---

(1) Vgl. G. Schreiber, a. a. O., Bd. I, S. 85.

(2) Ebd., S. 104.

(3) Ph. Guignard, a. a. O., S. 80.

(4) Siehe 4. Abschnitt.

(5) Siehe I. Abschnitt. — Vgl. A. Hauck, a. a. O., Bd. IV, S. 375.

(6) Ph. Guignard, a. a. O., S. 81.

(7) *Eine Briefsammlung des Propstes Ulrich von Steinfeld aus dem 12. Jahrhundert*, hrsg. von F. Roth, (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. XVIII [1896]), S. 263 und 265. — Weil dem Herausgeber der Sinn dieses technischen Namens *(Colloquium)* unbekannt war, fügte er dem 10. Brief die folgende irreführende Notiz hinzu (S. 266) : "Er (Ulrich) lud ihn (Abt Godeschalk von Selau), wenn es ihm vorher nicht möglich sei, zur nächsten Besprechung *(Colloquium)* ein, damit einige ihm und dem Godeschalk wichtige geheime Angelegenheiten eine Erörterung fanden. Derartige Besprechungen von Klostervor-

Ferner wurde der Generalversammlung nicht eine so scharf ausgeprägte zentrale Bedeutung beigelegt wie bei den Cisterciensern. Allerdings hatte der Abt von Prémontré den Vorsitz, jedoch brauchte die Versammlung nicht zu Prémontré abgehalten zu werden (Pw. 26) (1). Schliesslich stand sie in Abhängigkeit von der bischöflichen Gewalt, denn letztere hatte es in Händen, ob die Aebte zu der Generalversammlung gehen durften oder nicht (Pw. 27).

Auch das Prinzip der Filiation, wovon wir oben sprachen, kam bei den Prämonstratensern nicht so zur Geltung wie bei den Cisterciensern. Von einer Beteiligung des Pater-Abbas bei der Wahl eines Filius-Abbas, wie sie die Charta caritatis vorschrieb (2), finden wir in den Ordens- Satzungen der Prämonstratenser keine Spur. Wie das "Colloquium visitandi gratia" einen gemütlichen Charakter haben sollte, so dürfte auch der alljährliche Besuch, welchen der Pater-Abbas den Tochterklöstern abzustatten hatte, mehr deshalb angeordnet gewesen sein, um das Bewusstsein der Zusammenhörigkeit wieder anzufachen, als um eine Einheit etwa im cisterciensischen Sinne zu erzwingen, da ja diese Einheit bei den Prämonstratensern ob ihrer Freiheit in Liturgie und Privilegienanfrage wohl nur eine lockere sein konnte.

Das sind nun aber alles Momente, welche zeigen, dass der Prämonstratenser-Orden, entsprechend ursprünglichen Absichten, nicht auf Exemtion hindrängte, sondern bereit war, der Diözesan-Gewalt, auch in Bezug auf das Korrektionsrecht, sich unterzuordnen.

Eine diplomatische Untersuchung der Privilegien, welche im 12. Jahrhundert den Einzelklöstern und religiösen Genossenschaften verliehen wurden, führte Georg Schreiber zur Schlussfolgerung, dass sich die Prämonstratenser-Klöster von der bischöflichen Gewalt als abhängig erwiesen (3). Wir können dem Verfasser hierin nur beipflichten. Allein wenn er behauptet, dass die Prämonstratenser unter dem Einfluss der Cistercienser die Wege einer zentralistischen Organisation gingen, welche ersteren ein inneres An-

---

ständen des Praem. Ordens scheinen alle Jahre stattgefunden zu haben. Mit den Generalkapiteln zu Prémontré hatten dieselben jedenfalls nichts zu tun, bereiteten aber möglicherweise die dortigen Verhandlungen vor".

(1) *Vita S. Norberti* hrsg. von R. Wilmans, a. a. O., S. 697: *Ipse [Hugo] autem ad Praemonstratensem ecclesiam accedens ejusdem ecclesiae pater memorabilis effectus est. Moxque in ecclesiis Laudunensi et Vivariensi necnon in ea, quae Bona-Spes dicitur, de fratribus suis patres instituit, cum quibus loco determinato annuatim convenire statuit ...*

(2) Ph. Guignard, a. a. O., S. 82.

(3) G. Schreiber, a. a. O., Bd. I, S. 104 ff.

recht auf Exemtion erwarb (1), so können wir in diesem Punkte seine Ansicht nicht teilen. Ebenfalls ist der Verfasser im Irrtum, wenn er in den damaligen Ordens-Statuten Elemente zu finden glaubt, welche eine Befreiung von der bischöflichen Jurisdiktion herbeiführen konnten (2). Nach der obigen Auseinandersetzung brauchen wir diese Ansichten wohl nicht weiter zu berichtigen, und wird es jedem klar sein, dass Norberts Tätigkeit gerade darauf ausging, seinen Orden der Diözesen-Gewalt unterzuordnen.

Dies wird auch von Georg Schreiber anerkannt, wenn er dem *Mönch* Stephan Harding den *Bischof* Norbert gegenüber stellt (3). Nur hätte er diesen Gedanken mehr in den Vordergrund rücken sollen, denn die Ablehnung der Exemtion ging in erster Linie auf Norbert zurück. Allein das Privileg von Innocenz II. aus dem Jahre 1134, das dem Orden die Befreiung von der Strafgewalt des Ordinarius gestattete (4), hat den Verfasser irre geführt und infolgedessen seine ganze Darstellung über die Prämonstratenser getrübt.

Die eigentümliche Stellung, die das päpstliche Dokument vom 3. Mai 1134 in der Reihe der auf Gebundenheit gegenüber der Diözesan-Gewalt hindeutenden Erscheinungen einnimmt, hätte dem Verfasser die Frage vorlegen sollen, ob das Privileg einer etwaigen päpstlichen Klosterpolitik oder vielleicht inneren Ordensverhältnissen seine Entstehung zu verdanken hatte. Die zweite Möglichkeit wurde jedoch vom Verfasser übersehen ; er erkannte im genannten Privileg nur ein Sympton der Kurienpolitik, welche bei den Prämonstratensern eine Niederlage erlebte (5). Die Sache liegt aber anders ; Innocenz II. verlieh das Privileg nur auf Antrieb des damaligen Abtes von Prémontré, Hugo von Fosses.

Wir haben Norberts Ansichten über die Exemtion bereits (sozusagen im Keime) kennen gelernt, als wir auf die ersten Prämonstratenser-Niederlassungen hinwiesen, welche mehr oder weniger die Fesselung an die Diözesan-Gewalt verrieten. Reifer zeigten sich dann seine Ansichten, als im Jahre 1130 ungefähr die Ordens-Satzungen entworfen wurden. Allein diese Arbeit musste in aller

(1) Ebd., S. 103.

(2) Ebd., S. 107. — Uebrigens scheint der Verfasser nicht einmal die Edition-Martène gekannt zu haben. Im Literaturverzeichnis fehlt wenigstens diese Ausgabe und wird nur (wie auch gelegentlich im Text) die Edition-Le Paige erwähnt, welche aber eine Redaktion vom Jahre 1290 bietet.

(3) Ebd., S. 108.

(4) Ebd., S. 104. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7654.

(5) Ebd., S. 107 ; vgl. S. 77.

Eile durchgeführt werden, um wenn möglich der Auflösung des Ordens noch zuvorzukommen. Die Arbeit konnte Norbert aber nur teilweise befriedigen ; wir sahen, wie seine Ansichten in Bezug auf die Exemtion in Magdeburg ausreiften (1).

Hat nun Hugo von Fosses die Ansichten Norberts nicht gekannt ? Oder war er damit nicht ganz einverstanden ? Hielt er sie vielleicht für kaum durchführbar ? Sicher ist, dass er sie nach dem Tode Norberts nicht berücksichtigte, auch wenn sie von den Magdeburgern unter Wiggers Führung energisch festgehalten und in den Vordergrund geschoben wurden. Hugo wandte sich an den Papst und erbat von ihm die Exemtion des Ordens ; er war es, der den Papst dazu brachte, die bisherige Unterstellung unter die Diözesan-Gewalt zu durchbrechen ; infolgedessen legte er der General-Versammlung einen Sinn bei, den sie nach Norberts Anordnung (colloquium visitandi gratia) nicht hätte haben dürfen (2).

Jetzt verstehen wir die schwankende Haltung, welche die Kurie bei den zeitlich nächstfolgenden Privilegien zeigte (3). Der Gegensatz, welcher nach dem Tode Norberts zwischen den Prämonstratensern und den Magdeburgern entstehen musste, zwang die Kurie zu der Politik " von Geben und Nehmen ". Wir verstehen aber auch zugleich an welchen stärkeren Tatsachen die von Innocenz II. gewährte Eximierung zerschellen musste (4). Es war der Geist, welcher von Norbert dem Orden eingehaucht, von Hugo aber unglücklicher Weise verkannt wurde.

Als man um das Jahr 1200 eine Neu-Redaktion der Gewohnheiten entwarf, war man sich wohl bewusst, dass die Eintracht im Orden viel zu wünschen übrig liess. Denn im Vorwort, das der Redaktion vorausgeschickt wurde (5), ist nichts so sehr hervorgehoben als gerade die Einheit und der Friede. Unter Hinweisung auf ein Gebot der Regel Augustins und die Zugehörigkeit zum gleichen Orden betonte man ausdrücklich, dass die Gleichformigkeit in den Observanzen dem Orden angemessen und sehr nützlich sei. Um dies besser befolgen und im Gedächtnis bewahren zu können, sei es sehr erwünscht, dass die Anordnungen schriftlich festgelegt würden.

---

(1) Siehe IV. Abschnitt.
(2) Vgl. dagegen G. Schreiber, a.a.O., Bd. I, S. 104.
(3) Ebd., S. 105.
(4) Ebd., S. 107.
(5) E. Martène, a.a.O., Bd. III, S. 323.

Hauck zog nun aus diesem Vorwort die Schlussfolgerung, dass es bis dahin neben der Regel Augustins keine geschriebenen Statuten gegeben habe (1). Allerdings ist der Anfang so gefasst, dass ein solcher Schluss berechtigt wäre. Im 3. Abschnitt haben wir jedoch dargelegt, dass dieser Redaktion (= Pm.) eine ältere (nicht offizielle) vorausgegangen ist (= Pw.), und dass der zwischen diesen beiden angestellte Vergleich eine ursprüngliche, offizielle Redaktion erforderte. Der Schluss des Vorworts von Pm., der uns zeigt, dass es vorher eine Sammlung von Beschlüssen gab, welche auf den jährlichen Generalversammlungen erlassen wurden, steht ganz damit im Einklang (2).

War aber die Neu-Redaktion (= Pm.) dazu geeignet, die gefährdete Einheit wiederherzustellen? Um diese heikle Frage lösen zu können, müssen wir vor allem die Veränderungen beachten, welche sich in der Organisation des einzelnen Klosters vollzogen.

Mit dem Institut des Doppelklosters wurde vollständig gebrochen. Infolgedessen liess man die Bestimmungen, welche die ursprüngliche Redaktion diesbezüglich angeordnet hatte, bei der Abfassung der Neu-Redaktion (= Pm.) ausfallen, und wurden vermutlich neue Satzungen entworfen, welche die Organisation des Frauen-Konvents und dessen Verhältnis zum Abt des Männer-Konvents auf neue Weise regelten. Leider sind solche Satzungen bis jetzt noch nicht aufgedeckt worden. Es wäre aber nicht unmöglich, dass sie sich noch irgendwo handschriftlich erhalten hätten. Die grosse Zahl von Frauen-Konventen, welche gleichsam das Korrelat zu den Männer-Konventen bildeten, macht dies sogar wahrscheinlich (3).

(1) A. Hauck, a. a. O., Bd. IV, S. 375, Anm. 6.

(2) Nach Hauck (ebenda) beziehen sich Pm. III, 2 bnd Pm. IV, 3, 5, 12-16 auf Generalkapitel-Beschlüsse.

Bezüglich Pm. III, 2 führt er keinen Grund an; dies Kapitel ist aber identisch mit Pw. 55 und geht auf Hirsauer-Vorlage zurück (vgl. II. Abschnitt). Weshalb Hauck gerade Pm. IV, 3 und 5 (= Pw. 21 und 28) für Generalkapitel-Beschlüsse ansieht, ist nicht klar; gehören sie doch wie Pm. IV, 1, 2, 4, 6, 9-11 (welche bzw. mit Pw. 26, 27, 24, 25, 29, 22, 23 identisch sind) gleichfalls zu demjenigen Teil der Gewohnheiten, welcher der Charta caritatis und der Sammlung Raynalds von Bar entlehnt wurde (vgl. I. Abschnitt). Auch Pm. IV, 12-16 wären nach Hauck *offenbar* Erlasse des Generalkapitels. Weil sie an letzter Stelle kommen? Dies würde zutreffen, wenn die Neu-Redaktion die ursprüngliche Reihenfolge der Kapitel beibehalten hätte. Allein dies war nicht der Fall (vgl. III. Abschnitt), wie schon aus dem Vorwort hervorgehen dürfte. Gerade das letzte Kapitel: Pm. IV, 16 (= Pw. 43) ist in dieser Beziehung besonders charakteristisch.

(3) Beschränken wir uns bezüglich dieser Tatsachen nur auf Holland, so

Nachhaltiger wirkte jedoch die Veränderung, welche im Inneren des Männer-Konventes vor sich ging.

Vom Beginn des Ordens an stellte sich jede Abtei den Verordnungen Norberts gemäss als ein Zentrum seelsorglicher Tätigkeit dar. Interessant ist in dieser Beziehung, dass die Prämonstratenser nicht wie z. B. die Cistercienser das Begräbnis-Privileg ablehnten (Pw. 43) (1). Lag dieser Auffassung nur ein œkonomisches Motiv zu Grunde ? Wir glauben es kaum. Denn der wirtschaftliche Eigenbetrieb dürfte die Prämonstratenser instandgesetzt haben, diese Einnahmequelle entbehren zu können. Der Grund für diese Auffassung muss anderswo gesucht werden und zwar vermutlich darin, dass sie ihr Kloster als eine Art von Pfarrkirche betrachteten. Infolgedessen brauchten sie auch keinen Zwist mit dem Pfarrklerus über die Begräbnisrechte zu befürchten, besonders auch deshalb nicht, weil sie ja der Diözesan-Gewalt völlig unterstanden (2).

Allein die Ausübung der seelsorgerlichen Tätigkeit konnte auf die Dauer nicht auf die Grenzen der Abtei beschränkt bleiben. Anlass dazu bot der Umstand, dass die auf den Ackerhöfen (curiae) eingerichteten Oratorien zu Seelsorgstätten niederen Ranges herausgebildet wurden.

Es war ja selbstverständlich, dass sowohl die Cistercienser als auch die Prämonstratenser auf den Ackerhöfen Bethäuser (Oratorien) gründeten. Die Laienbrüder brauchten doch einen Ort, wo sie zu bestimmten Stunden zum gemeinsamen Gebet zusammenkommen konnten. Jedoch wurden diese Oratorien von den Prämonstratensern ganz anders aufgefasst als von den Mönchen von Citeaux.

Auf den cisterciensischen Ackerhöfen (grangiae) durfte nicht Messe gelesen werden. Die Brüder sollten entweder in der Abtei oder in Häusern anderer Orden kommunizieren. Als das Messelesen in den Bethäusern (Oratorien) trotzdem aufgekommen war,

---

finden wir neben dem Männer-Konvent Mariënweerd als Korrelat den Frauen-Konvent von Zennewijnen. Die beiden Konvente bildeten kein Doppelkloster, jedoch gehörten sie organisch zusammen. Ein gleiches Verhältnis können wir feststellen zwischen Bern (M. Konv.) u. Woerd (Fr.-Konv.), zwischen Middelburg u. Soetendaal, Mariëngaard u. Bethlehem, Bloemhof u. Rozenkamp, u. s. w.

(1) Vgl. Ph. Guignard, a. a. O., S. 252.

(2) Es muss einer speziellen Untersuchung vorbehalten bleiben, zu erforschen, welche übrigen Pfarrrechte die Abteien zu Beginn des Ordens ausübten. Zwar gibt es einige Monographien, welche jede für sich die Geschichte einer einzelnen Abtei behandeln ; doch wurden die Anfänge der Abteien unter diesem Gesichtspunkt kaum erörtert.

und ein Verbot vom Jahre 1180 nicht genügend befolgt wurde, verordnete man im Jahre 1204, dass alle Altäre auf den Ackerhöfen zerstört und die Paramente u. s. w. weggenommen werden sollten (1).

Ganz anders verfuhr man bei den Prämonstratensern. Dass man auf den Ackerhöfen die hl. Messe feiern und den Gläubigen die hl. Sakramente spenden durfte, geht aus manchen päpstlichen Bullen hervor (2).

Es ist leicht zu verstehen, wie die Prämonstratenser dazu kamen, diese den Cisterciensern entgegengesetzte Richtung einzuschlagen. Im Gegensatz zu Citeaux betrachteten die Prämonstratenser ihre Abtei als eine Einrichtung, wo man musterhaft zur Seelenführung herangebildet werden sollte. Unter diesem Gesichtspunkt ist es begreiflich, dass sie an erster Stelle nach den Ackerhöfen (curiae), wo die Laienbrüder klösterlich zusammenlebten, einen Priester sandten, um den eigenen Mitbrüdern seelsorglich behilflich zu sein. Und dieses noch um so mehr, wenn man bedenkt, dass sie infolge der Aufhebung der Doppelklöster schon genötigt waren, dem jetzt getrennten Frauen- Konvent einen Priester zur Ausübung der Seelsorge mitzugeben.

Allein dadurch war man auch zugleich auf dem Wege, die Einheit der Abtei zu lockern. Der Gegensatz zwischen " Aussenpriestern " und " Innenpriestern " war jezt da. Bald musste die Erwerbung des Patronatsrechts diesen noch vertiefen. Denn dadurch, das die Prämonstratenser es nicht ablehnten, ihnen angebotene Patronatrechte anzutreten, sahen sie sich vor neue Probleme gestellt. Sollte man die übertragenen Kirchen von den eigenen Ordensmitgliedern oder von Weltgeistlichen bedienen lassen ? Vom seelsorglichen Standpunkte aus war die erste Lösung ohne Zweifel die bessere, einmal deshalb, weil die eigenen Ordensleute

---

(1) Vgl. E. Hoffmann, a. a. O., S. 64 f.

(2) *Decernimus, ut in curiis et grangiis vestris oratoria juxta possibilitatem vestram et utilitatem construere possitis, quatenus ibi congregationi vestrae et aliis fidelibus ad animarum salutem divina officia celebretis.* J. Lepaige, a. a. O., S. 623. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7654.

Indulgemus, ut servientibus vestris, qui de mensa vestra vivunt, vobis absque ulla contradictione pœnitentiam dare et corpus Dominicum in statutis temporibus tradere liceat. J. Lepaige, a. a. O., S. 630. —Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 12621. — Die angeführten Stellen zeigen, dass der Satz G. Schreibers (a. a. O., Bd. II, S. 21): "Derartige, jeder seelsorglichen Tätigkeit in Hinsicht auf den populus entsagende Oratorien waren die schlichten Bethäuser der Cisterciënser und Prämonstratenser auf ihren Grangien" in Bezug auf die Prämonstratenser wenigstens, unrichtig ist.

höhere Ideale anstrebten als die damalige Weltgeistlichkeit, sodann, weil die fortdauernde Seelenführung von einem und demselben religiösen Zentrum aus den Pfarreien nützlicher sein konnte, als wenn man die Seelsorge von dem fortwährenden Wechsel der hie und da sehr verschiedentlich geschulten Weltgeistlichen abhängig machte. Auf der anderen Seite aber durfte nur von einer Abtei aus die Seelsorge ausgeübt werden ; denn nur unter dieser Bedingung war die Seelenführung gestattet (Pw. 43).

In diesen Umständen half ihnen der Gedanke, dass sowohl in den Frauen-Konventen als auf den Ackerhöfen Ordensmitglieder ausserhalb einer Abtei die Seelsorge übten, über diese Schwierigkeit hinweg. Im Jahre 1188 verlieh Clemens III. das Privileg, in jede Pfarrei drei oder vier Priester zu senden, um dort die Seelsorge zu übernehmen (1).

Dies hatte aber zugleich zur Folge, dass dem Begriff der Stabilitas loci (Ortsbeständigkeit) ein erweiterter Sinn beigelegt werden musste. So wie die Benediktiner den Begriff anfänglich aufgefasst hatten, konnte er natürlich im 12. Jahrhundert sowieso nicht mehr festgehalten werden, einmal nicht aus organisatorischem Grunde, weil ja das Filiationsprinzip, kraft welchem je 12 Klosterinsassen unter Führung eines Abtes ausgesandt werden konnten, um eine neugegründete Abtei zu beziehen, in den Ordenssatzungen festgelegt wurde (2) ; ferner auch nicht aus wirtschaftlichen Gründen ; denn wie die Cluniacenser sich schon genötigt sahen, Obedienzen oder Zellen zu bilden (3), so konnten auch die Cistercienser und Prämonstratenser die Grangien (bzw. Curien) nicht entbehren. Allein der Gedanke der Seelsorge, welche ja von vornherein ein wesentlicher Bestandteil des Prämonstratenser-Ordens bildete, hatte sie jetzt so weit von der ursprünglichen Auffassung der Ortsbeständigkeit abgedrängt, dass jede Abtei in fast soviele Propsteien zergliedert wurde, als es Curien und inkorporierte Pfarreien gab. Der Abt erschien damit als das Haupt mehrerer Kloster-Abteilungen (Sukkursalen), deren Vorstände und Bewohner er nach seinem Gutdünken versetzen konnte. Die Ortsbeständigkeit

---

(1) *In parochialibus autem ecclesiis, quas habetis ,liceat vobis quatuor vel tres de canonicis vestris ponere, quorum unum diœcesano episcopo presentetis, qui ei de spiritualibus, vobis autem de temporalibus et de ordinis observantia debeat respondere.* J. Lepaige, a. a. O., S. 642. — Ph. Jaffé-W., Wattenbach, Reg. 16188.

(2) Pw. 21 (bzw. Pm. IV, 3) ; vgl. Ph. Guignard, a. a. O., S. 253.

(3) Vgl. E. Hoffmann, a. a. O., S. 235.

hatte infolgedessen bei den Prämonstratensern den ursprünglichen örtlichen Sinn eingebüsst ; bei ihnen bedeutete Stabilitas loci von jetzt an die Zusammengehörigkeit einer Gruppe von Ordensmitgliedern, welche nach dem Belieben des Abtes versetzbar sind (1).

Eine weitere Folge bestand darin, dass die Prämonstratenser mehr wie früher mit den Diözesanverhältnissen verwuchsen. Dies hatte natürlich wiederum seine Rückwirkung auf das Leben der Abtei, da die hervorgerufenen Gegensätze zwischen Abtei- und Propstei-Bewohnern (Innen- und Aussenpriestern) notwendig auf einen Ausgleich hindrängen mussten. Infolge des Seelsorgegedankens vollzog sich die Entwicklung des Ordens also stets mehr in divergierenden Linien ; die Diözesan-Gewalten drohten die oberste Ordens-Behörde grösstenteils zu ersetzen.

Wurde die Neu-Redaktion der Satzungen am Ende des 12. Jahrhunderts (Pm.) dieser Entwicklung aber gerecht ?

Während früher die Generalversammlung keinen bestimmten Sitz hatte, wurde jetzt verordnet, dass sie in Prémontré abgehalten werden sollte, und zwar nicht am 6. Juni, dem Todestage des zu Magdeburg ruhenden hl. Norberts, sondern am 9. Oktober, dem Feste des hl. Dionysius von Paris (Pm. IV, 1) (2). Mit dieser Bestimmung wurde folgerichtig eine zweite verknüpft, kraft welcher diejenigen Aebte, welche zu weit von Prémontré entfernt waren, vom jährlichen Besuch der Generalversammlung dispensiert wurden (Pm. IV, 2) (3).

Deutlich weisen diese Anordnungen auf eine Tendenz hin, Prémontré mindestens eine ähnliche zentrale Bedeutung im Orden zu schaffen, als wie sie Citeaux infolge der Charta caritatis im Cistercienser-Orden hatte.

Früher haben wir gesehen, dass in den ursprünglichen Satzungen dem Pater-Abbas ein Visitations-Recht über die Tochter-klöster zuerkannt war, dass man für Prémontré aber eine ähnliche Bestimmung nicht getroffen hatte. Wir haben uns dies dadurch zu erklären gesucht, dass die Visitation des Pater-Abbas mehr einen freundschaftlichen als einen gerichtlichen Charakter haben sollte, und dass

(1) Dass durch diese Umwandlung des Ortsbeständigkeits-Begriffes die Aufhebung der Stabilitas loci im Predigerorden bedeutend erleichtert wurde, ist eine Tatsache, welche von H. Denifle (Archiv für Literatur — und Kirchengeschichte des Mittelalters, Bd. I, S. 178 f.) mehr hätte hervorgehoben werden können. In dieser Hinsicht führte der hl. Dominikus in grösserem Umfange aus, was im Prämonstratenser Orden bereits in beschränkter Weise vorhanden war.

(2) E. Martène , a. a. O., Bd. III, S. 334.

(3) Ebd., Vgl. I. Abschnitt.

es in erster Linie der Bischof war, dem man ein Korrektionsrecht vorzubehalten gedachte (1)

Damit wurde nun bei der Neu-Redaktion gebrochen. Erstens gewann der Pater-Abbas an Bedeutung. Denn während es ihm nach den ursprünglichen Satzungen verboten war, in den Tochterklöstern irgendwie eine Aenderung vorzunehmen, ohne den Abbas-Filius darüber gehört zu haben (Pw. 25), bekam er jetzt ein Korrektions-Recht über den Abbas-Filius (Pm. IV, 7) (2). Weil es ferner öfters vorgekommen war, dass der Pater-Abbas nicht alle seine Tochterklöster jährlich visitierte, da sie entweder zu zahlreich oder von der Mutter-Abtei zu weit entfernt waren, so wurde jetzt der ganze Orden in Provinzen eingeteilt, die jede für sich alljährlich von je zwei Circatores visitiert werden sollten.

Ihnen lag es ob, die eventuellen Missbräuche zu verbessern, oder, falls sie dazu nicht imstande waren, die Generalversammlung darüber zu berichten. Schliesslich wurde festgestellt : wenn irgend ein Abt seine Pflicht nicht erfülle, so solle er erst von seinen Mitbrüdern ermahnt werden ; falls dies ohne Erfolg bleiben würde, so solle man den Pater-Abbas berufen ; wenn auch dies nichts nütze, solle man warten, bis die beiden Circatores ihre jährliche Visitation abhielten ; wenn endlich selbst diese nichts ausrichten könnten, so solle man in letzter Instanz die Angelegenheit auf der jährlich abzuhaltenden Generalversammlung erörtern (Pm. IV, 7) (3).

---

(1) Vgl. Ph . Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 7652.

(2) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 334. — Hauck schliesst aus dem Anfang dieses Kapitels ‚dass der Orden bereits weithin verbreitet war ‚bevor man die Gewohnheiten aufzeichnete, und dass infolgedessen die Abfassung der Satzungen erst nich Verlauf einiger Zeit erfolgt zu sein scheine (a. a. O., Bd. IV, S. 376). Jedoch hätte schon der Ausdruck *sicut statutum est*, welchem man im erwähnten Kapitel begegnet, den Verfasser von dieser Schlussfolgerung zurückhalten sollen, Ueberdies haben wir im III. Abschnitt genügend dargetan, dass vor der Redaktion von Martène bereits zwei ältere existierten.

(3) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 334. — Der Name *Circator* wurde zweifelsohne deswegen gewählt, weil dieser Beamte in der Ordensprovinz eine ähnliche Stellung einnahm, wie der Aufseher in der Abtei, welch letzterer ja bekanntlich den gleichen Namen führte. Diese Benennung führte auch dazu, dass im Prämonstratenser-Orden die Provinzen *circariae* genannt wurden.

Wir brauchen wohl nicht darauf hinzuweisen, dass die Bildung von Ordensprovinzen, welche wir hier gleichsam im Keime wahrnehmen können, für die Entwicklung der Ordensverfassung eine grosse Bedeutung hatte. Die Orden des 13. Jahrhunderts (Dominikaner, Franziskaner, u. s. w.) haben sich reichlich zunutze gemacht, was im 12. Jahrhundert mühevoll zustande gekommen war. Nur ist es zu bedauern, dass die Entwicklungslinien, welche die Orden des 13.

Derartige Bestimmungen lassen uns nicht in Zweifel darüber, dass man in Prémontré das bischöfliche Aufsichtsrecht abzustreifen und den Orden als einen in sich abgeschlossenen Organismus einzurichten versuchte. Ein gleiches Streben nach Befreiung aus der bischöflichen Gewalt zeigt sich auch darin, dass man eine einheitliche Regel für die Abstwahl in den neuen Satzungen festlegte. Kraft dieser Bestimmung waren nur die Mitglieder der Abtei wahlberechtigt. Zwar mussten bei der Wahl der Pater-Abbas und zwei andere Aebte anwesend sein, jedoch nur, um die Wahl zu bestätigen. Wenn aber in Prémontré eine Neuwahl stattfand, so sollten die drei Aebte von Laon, Floreffe und Cuissy mit noch vier anderen Aebten dorthin berufen werden, um sich bei der Wahl allerdings nur ratend zu beteiligen (Pm. IV, 8) (1).

Endlich gedachte man Prémontré in diesem aus der Diözesan-Gewalt losgelösten Organismus eine Stelle einzuräumen, wie sie Citeaux nicht einmal im Cistercienser-Orden innehatte. Denn es ist auffallend, dass die Neu-Redaktion (Pm.) keine einzige Bestimmung enthält, welche ein Visitations- oder Korrektions-Recht über Prémontré erwähnt. Während die Charta caritatis die vier Primi-Abbates beauftragt, jährlich die Stamm-Abtei, Citeaux, zu visitieren (2), und deren Abt nötigenfalls abzusetzen (3), zieht unsere Neu-Redaktion es vor, in diesem Punkte Schweigen zu beobachten. Jede Abtei stellt sie unter Aufsicht zweier Circatores, welche alljährlich die Visitation unternehmen müssen, jedoch von einer Kontrolle der eigenen Stamm-Abtei, Prémontré, ist nicht die Rede.

So bietet die Neu-Redaktion mehrere Anhaltspunkte, welche uns überdeutlich zeigen, dass man in Prémontré eine zentralistische Richtung einzuschlagen versuchte. Dabei verkannte man jedoch die organisatorischen Ansichten Norberts, welche allein der harmonischen Entwicklung des Ordens den nötigen Spielraum gelassen hätten.

Jahrhunderts mit den vorausgegangenen verbinden, so wenig hervorgehoben werden.

(1) E. Martène, a. a. O., Bd. III, S. 334 f. — Nach der Charta caritatis wurde ein Cistercienser-Abt von den Mönchen der Abtei, dem Pater-Abbas und einigen Abbates-Filii gewählt. An der Wahl des Abtes von Citeaux beteiligten sich aber als Stimmberechtigte die Mönche von Citeaux, die vier Primi-Abbates (la Ferté, Pontigny, Clairvaux, Morimond), einige Abbates-Filii und endlich noch einige herbeigerufene Aebte (Ph. Guignard, a. a. O., S. 82). Hieraus ergibt sich, dass die Neu-Redaktion (Pm.) den cisterciensischen Wahlmodus zwar vor Augen hatte, jedoch nicht ohne weiteres nachahmte.

(2) Ph. Guignard, a. a. O., S. 81.

(3) Ebd., S. 84.

Das Zentralisations-Bestreben Prémontrés ist aber auch darum unverständlich, weil gerade die Stamm-Abtei der Lockerung der Organisation einen Vorschub leistete, indem sie ihre Mitglieder auf die Pfarreien sandte. Während die Magdeburger erst im 14. Jahrhundert ihre Kirchen mit eigenen Konventualen besetzten (1), ging Prémontré schon im Jahre 1188 dazu über, die Pfarreien von eigenen Mitgliedern versehen zu lassen (2).

Es kann uns deswegen nicht wundernehmen, dass die Neu-Redaktion weder die Einheit noch den Frieden im Orden wiederherzustellen vermochte. Die tatsächliche Entwicklung des Ordens forderte eine andere organisatorische Auffassung,als sie in Prémontré vertreten wurde. Man erreichte nur, dass die Satzungen an manchem Ort in ein blosses Symbol der Ordensangehörigkeit sich verflüchtigen mussten.

Abtei von Bern (Holland). H. HEIJMAN

(1) F. Winter, Die Kirchen-Patronate des Klosters U. L. F. im Mittelalter, *Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg*, Bd. XIV, [1879], S. 168.

(2) J. Lepaige, a. a. O., S. 642. — Ph. Jaffé-W. Wattenbach, Reg. 16188.

HET DOMEIN DER PREMONSTRATENZER ABDIJ VAN NINOVE

(Einde)

Tweede tijdperk : De hoven aan de pachters verhuurd.

2. Oorzaken van den ommekeer.

Tot het einde der XIIIe eeuw zien wij de landerijen rechtstreeks door het klooster bebouwd. Sedert het begin der XIVe eeuw vinden wij enkele hoven in handen van vrije pachters en de oudste bewaarde rekeningen getuigen dat zij van 1428 af nagenoeg alle verhuurd zijn.

Dus is er met het einde der XIIIe eeuw een ommekeer gekomen, dien wij nu van naderbij gaan onderzoeken.

Het verschijnsel is van economischen aard en overal waar te nemen.

De landbouw had in de XIIe en XIIIe eeuwen een groote uitbreiding genomen door de talrijke ontginningswerken op alle punten van Westelijk Europa door de kloosters uitgevoerd. De vruchtbaarheid der nieuwe gronden bracht ook het hare bij om de voortbrengselen der landbouwnijverheid te vermenigvuldigen.

Bij drukker verkeer ontstond tevens een geldhandel op breedere schaal en deed de waarde van het geld op ontzettende wijze zakken. De duitsche geschiedschrijver Lamprecht berekent dat de muntwaarde, en dus het bedrag der inkomsten, met den aanvang der XIIIe eeuw tot vijftig ten honderd gedaald was [1].

De oude kloosterorden, zooals de Benediktijnen, welke hunne uitgestrekte grondbezittingen ingericht en uitgebaat hadden, niet zoozeer met het oog op den handel als op rechtstreeksch verbruik,

---

1) K. Lamprecht, *Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter*, dl. I, blz. 863 en volg. Leipzig, 1886 : Bis zum 13. Jahrhundert trat infolge steigendes Münzentwortung in unserer Gegend ein Ausfal von mindestens der Hälfte der ursprünglichen Zinshöhe ein ".

hadden schrikkelijk geleden onder dien ommekeer in de economische toestanden der maatschappij : het bedrag der cijnsen was sedert eeuwen hetzelfde gebleven, het geld door den verkoop der overtollige granen of stukken vee opgeleverd, had de helft zijner waarde verloren, zoodat de kloostergemeenten natuurlijkerwijze hunne inkomsten op de helft zagen inkrimpen. Rond het midden der XIIIe eeuw zijn vele Benediktijnerabdijen, als die van St. Truiden en van St. Jacob te Luik, den ondergang nabij. Ze zijn verplicht hunnen toevlucht te nemen tot leeningen, dikwijls bij Lombaarden en Caversijnen (woekeraars).

Reeds in 1222 was de abdij van St. Truiden met zware schulden belast [2]). De abt Jan II moest in drie jaar tijds 2500 pond tornoys ontleenen. Kort nadein beliep de schuld tot 6200 pond. Zijn opvolger, Willem van Ryckel, gaf lijfrenten uit en verhuurde aanzienlijke gronden om munt te slaan en de schulden te dempen. Zelfs barstte er in de jaren 1239-1248 een opstand los onder de kloosterlingen, ten gevolge der economische ellenden [3]).

Ook de Cistercienzer (Bernardijner) abdij van Villers ging aan hetzelfde euvel mank en werd door gelijke middelen van den ondergang bevrijd. Op het einde der XIIIe eeuw stak dit sticht zoo diep in geldnood dat moedeloosheid de bewoners overviel en verdeeldheid onder hen ontstond. Met weemoed in de ziel zegden zij vaarwel aan het moederhuis om op Gods genade langs verscheidene kanten een schuilplaats te gaan zoeken. Wanneer de verspreide kudde wederom vergaderd was, verzaakten de abten aan de rechtstreeksche uitbating van den grond en werden de boerderijen aan wereldlijke pachters verhuurd [4]).

Dezelfde oorzaken brengen te Ninove dezelfde gevolgen teweeg. Nadat de abdij de eerste moeilijkheden harer inrichting en vestiging had overwonnen, beleefde zij weldra een tijdstip van welstand. Abt Radulphus, gekozen in 1208, hield de teugels van het bewind

---

2) H. Pirenne, "*Le livre de l'abbé G. de Ryckel*" *(1249-1272). Polyptique et comptes de l'abbaye de Saint-Trond au milieu du XIII^e siècle*, blz. XIV-XV en XXIV-XXV. Brussel, 1896.

3) *Ibidem*, blz. XII et Ch. Piot, *Cartulaire de Saint-Trond*, dl. I, blz. 221. Brussel, 1870.

4) E. De Moreau, *L'abbaye de Villers en Brabant aux XII^e et XIII^e siècles*, blz. 169, 180, 257. Op de laatstgemelde plaats getuigt de kronijk van Villers : " Solvere non volentes nec valentes tallias nobis impositas, asportantes bona nostra mobilia exivimus domum nostram confugientes in Cameronem, in Alnam et in Locum S. Bernardi et ad terram Namurcensem ".

37 jaar lang in handen en bewerkte de groote ontwikkeling in den landbouw. Doch weldra onstond de crisis.

Om geld te slaan verpandde Radulphus in 1238 de tiende welke zijne abdij te St. Martens-Laethem bezat aan het Sint-Baafsklooster te Gent, voor 8 pond Vlaamsch, op voorwaarde dat de Gentsche abdij ten minste 10 jaar lang de tiende zou heffen [5].

Noch abt Radulphus noch zijne opvolgers schijnen ooit van hun recht tot terugkoop gebruik gemaakt te hebben, want de tiende van St. Martens-Laethem wordt in de oorkonden van Ninove nooit meer vermeld. Ongelukkiglijk kwamen ook uitwendige rampen den inwendigen geldnood verergeren. Reeds op het einde van Radul-

---

5) Dit is een voorbeeld van *dooden pand* (mort-gage), waardoor de pandgever aan den geldschieter een eigendom met de vruchten daarvan afstaat, totdat de grond door teruggaaf van het geleende kapitaal naar den eersten eigenaar terugkeert. In dit geval is de pand als dood voor den uitgever vermits de vruchten door den pandnemer genoten worden. Zulke geldleening kon lichtelijk aanleiding geven tot woeker en werd dan ook door de Kerk verboden. Dan kwam de *levende pand* (vif-gage) meer in gebruik, waarin de pandnemer geen intrest van zijn kapitaal ontving, vermits de gewonnen vruchten van het terug te storten kapitaal afgerekend werden Cfr. R. de Génestal, *Le rôle des monastères comme établissements de crédit*, blz. 2 en volg. Parijs, 1901. — Wij laten de verpandingsakte hier volgen, uit het archief der Sint-Baafsabdij, nu in het bisdom te Gent, doos 8, nr. 79.

Oppignoratio partis decimae in Laethem, facta per abbatem de Ninove ecclesiae Sancti Bavonis anno 1238.

Universis presentes litteras inspecturis, R[adulphus], Dei gratia dictus abbas de Ninove et ejusdem loci conventus, salutem in Domino.

Universitati vestre significamus tenore presentium quod cum bone memorie Agatha de Gandavo, mater fratris Symonis quondam prioris nostri, nunc prepositi Vallis Liliorum juxta Meglines, quondam particulam decime quam habebat in parochia de Lathem, juxta Gandam, que parochia ratione patronatus spectat ad ecclesiam Sancti Bavonis Gandensis, nobis in elemosynam contulisset, in cujus possessione aliquanto tempore fuimus pacifice et quiete, predictam particulam decime supradicte memorate ecclesie sancti Bavonis Gandensis dedimus in pignus sub hac forma: quod eandem decimam non poterimus redimere priusquam per decem annos proxime futuros eam dicta ecclesia tenuerit et fructus receperit, et eisdem quidem decem annis transactis, licitum erit nobis eandem decimam redimere, si nostro cederit beneplacito voluntatis, fructibus antea ex ipsa decima perceptis in sortem octo librarum Flandrensium monete, pro quibus dictam particulam decime prenotate ecclesia inpignoravimus nullatenus computandis. Quas etiam octo libras dedimus ad comparandum alia bona que ecclesie nostre, sicut credimus, cedent in majorem vel equalem utilitatem pariter et protectum. Ut autem conventio ita rata et firma permaneat prout debet, presens scriptum sigillorum nostrorum munimine in testimonium hujus facti duximus roborandum. Actum in vigilia Symonis et Jude, anno gratie millesimo ducentesimo tricesimo octavo.

phus' bestuur, in 1242, werden de bezittingen der abdij door den geesel des oorlogs geteisterd. Rond St. Remigiusdag (2 Oct.) van dit jaar zakte Thomas van Savoijen, graaf van Vlaanderen en Henegouw, met zijn leger naar Brabant af, kampeerde drie dagen lang op de landerijen der abdij, plunderde hare pachthoven en richtte alom verwoesting aan. Zelfs werd het hof te Pamel geheel door de vlammen verwoest [6]).

Geen wonder dus dat de St. Corneliusabdij onder die herhaalde slagen bezweek. Tijdens het bestuur van Willem van Haeltert, in 1256, was de gansche bevolking van het sticht aan ellende en verdeeldheid prijs gegeven en werd de kloostergemeente uiteengedreven. Het jaar nadien moest abt Willem, tegen den zwaren last niet bestand, den herderlijken staf neerleggen [7]).

Om reden van de inwendige moeilijkheden door de verarming veroorzaakt, was men verplicht een vreemdeling aan het hoofd te stellen van het gesticht, namelijk Egidius, kanunnik der abdij van Vicogne. Deze reikte den olijftak aan de twistende broeders, doch daar het geldgebrek voortduurde kon hij den vrede niet herstellen. De kronijk van Baudewijn van Ninove getuigt immers dat de strijd liep over de belangen van het huis en zoo hevig was dat de abt moest bukken onder den last [8]). Toen hij in 1270 overleed was het bestuur reeds lang in handen van Peregrinus welke om dezelfde redenen na enkele jaren genoodzaakt was een geruster bestaan te zoeken in de pastorij van Ninove.

Zijn opvolger, Henricus van Aelst, was nog minder tegen dien zwaren last opgewassen, want, in 1274, werd bij overeenkomst van de abten der Orde van Premonstreit en op herhaalde klachten zijner kanunniken afgesteld.

Dat waarlijk de schulden der abdij en de woeker die haar verknaagde oorzaak waren van al die onlusten, blijkt uit het getuigenis van een inwoner van het sticht zelf, namelijk Baudewijn van Ninove. Deze verklaart immers in zijn kronijk dat de volgende

---

6) *Chronicon Balduini Ninoviensis*, uitg. De Smet, blz. 140-141 : "Anno MCCXLII Thomas, comes Flandriae et Hannoniae, volens intrare Brabantiam juxta abbatiam Ninivensem cum suo consedit exercitu circa festum sancti Remigii, cujus ecclesiae bona dictus exercitus et annonam per grangias ipsius per triduum multiformiter diripuit et eam in rebus aliis graviter damnificavit, villam Pamellam incendit, tandem viam qua venerat est reversus".

7) *Ibidem*, blz. 153 : "cujus tempore conventus noster fuerat dispersus... Hic post aliquantum temporis quietem desiderans, oneri simul cessit et honori".

8) *Ibidem* : "Quanta sit hic passus pro nostris juste tuendis juribus, adversis aliquanto tempore tritus".

abt Jan van Hartbeke, gekozen in 1274, al de schranderheid van zijn vernuft moest gebruiken om zijn huis door de stormen der woekerij bedreigd, uit de golven der zee te redden en het wederom in de haven van voorspoed te leiden [9]). Dit was zijn taak gedurende 30 jaren : het spook der armoede verdrijven, de abdij weder in haren vorigen luister herstellen, de vervallen gebouwen van klooster en boerderijen weder oprichten en voornamelijk de uitbating van het landbouwbedrijf op een gansch nieuwen voet inrichten.

Onder Jan van Hartbeke is de groote hervorming gekomen.

In 1294 ontleende Jan van Hartbeke de som van 500 pond Vlaamsch aan Jan, zoon van Willem Voyke van Gent [10]), om de dringendste schulden te dempen.

---

9) *Ibidem*, blz. 154 : " Successit dominus Johannes, praepositus noster de Hartbeke, vir prudens et dignus memoria qui ecclesiam nostram ex mediis maris fluctibus, gravibus debitorum et usurarum procellis agitatam et tanquam sub pedibus conculcatam de penuria ad divitiarum abundantias et honores in portum honestatis et pacis sapientissime collocavit. Hic ergo pauperum amator piissimus, hospitum recreator praecipuus et aedificiorum nostrorum reparator eximius, cum grangias nostras et ecclesiam nostram animalibus, aedificiis, terris, possessionibus et rebus aliis mirabiliter ditasset, et pondus diei et aestus XXX annis et decem mensibus quibus ecclesiam nostram laudabiliter gubernavit, sustinuisset, tandem senio fatigatus, quietem desiderans curam suam resignavit ".

10) Cartularium De Blasere, blz. 18.

Universis presentes litteras inspecturis, Johannes Dei permissione abbas monasterii de Ninove ac totus ejusdem loci conventus... salutem in Domino sempiternam. Universitati vestre presentibus litteris innotescat quod cum nos a dilecto nostro in Christo viro discreto domino Johanne, filio quondam domini Wilhelmi dicti Voyke, oppidano in Gandavo, quingentas libras Flandrensis et usualis monete, nomine mutui recepissemus, ac easdem in nostram seu monasterii nostri utilitatem convertissemus, idem oppidanus prenominatus ac etiam domina Avezota uxor sua, ex habundanti devotione et amicitia speciali quas erga nos et monasterium nostrum gesserunt multo tempore et adhuc gerere non desistunt prout in effectu nobis ab eis impense liberalitatis veraciter experti sumus. Predictas quingentas libras in quibus eisdem obligati fuimus nobis et monasterio nostro in perpetuum totaliter quitas clamaverunt, remiserunt ac etiam dederunt, conditionibus que hic sequuntur adjectis : Videlicet quod nos abbas predictus, de voluntate et ordinatione dicti oppidani eam cum dicto conventu nostro ordinatis assignavimus et assignamus infirmitorio nostro ad usus infirmorum fratrum nostrorum canonicorum et conversorum nostrorum in dicto infirmitorio tam pro infirmitate corporum quam etiam pro solatio habendo de licentia prioris nostri decumbentium ac quiescentium, quadraginta libras predicte monete de melioribus et paratioribus redditibus nostris hereditariis qui nobis apud Ninive, apud Pamellam, Cathem, Hartbeccam et alibi debentur in Natali Domini in abbatia nostra annuatim perpetue et in dicto Natale Domini in sicca et numerata pecunia persolvendas et accipiendas, ac per manus alicujus fratris nostri, per

Dit was een put maken om een anderen te vullen. Doch het geluk viel hem mede. Die rijke burger van Gent schold hem, uit overvloed van godsvrucht en uit bijzondere genegenheid voor het klooster, die aanzienlijke geldsom kwijt, mits voor hem en zijn vrouw Averzoete een lijfrent van 25 ponden in het jaar en 15 pond jaarlijks te besteden aan de ziekenkamer der abdij.

De lijfrent was het groot middel om oogenblikkelijk geld te slaan en in den nijpendsten nood te voorzien : In 1299 schonk Gerardinus, een geestelijke van Ninove, zoogezegd in zuivere aalmoes, aan den abt Jan van Hartbeke 400 pond Vlaamsch, bezet op verscheidene gronden rond Ninove, welke dan ook in bezit der abdij kwamen, mits eene jaarlijksche prebende, waarvan het bedrag niet bepaald wordt, maar welke schijnt in natuur betaald te moeten worden [11]).

De abt Jan van Hartbeke gaf ook, in 1300, het goed van Beveren te Sint-Antelinckx, bestaande uit een omwald slot met 14 dagwand land, aan Raes van Herzele, een rijken ridder, van wien hij ver-

---

priorem et conventum nostrum ad hoc deputati in proprios et singulares usus dictorum infirmorum nostrorum fideliter convertendas absque aliqua diminutione prebende, que hactenus ab abbate aut pitantiario nostro dari debuit et consuevit infirmis antedictis. Hoc adjecto premissis quod dictus Johannes oppidanus Gandavensis de dicta summa quadraginta librarum recipiet et habebit ad vitam suam tantum scilicet viginti et quinque libras predicte monete quas eidem in Natali Domini predicto annuatim de domo sua apud Gandavum sub nostris expensis largiemur et exsolvemus ; post ejus vero decessum a solutione dictarum viginti et quinque librarum liberi erimus ac penitus absoluti.

11) Archief te Gent : Ninove, *Karters*, karton nr. 12 : 1299. — De pastoor van Deftinghe, deken der kristenheid van Geeraardsbergen, die met het onderzoek van het contrakt gelast was, schrijft aan den officiaal van Kamerijk als volgt : "*Noverit vestra discretio quod ego, de mandato vestro michi a vobis directo, evocavi coram me apud Ninive Gerardinum de Ninive clericum ex una parte et viros religiosos dominum abbatem et conventum Ninivensem ex altera, ad audiendum et recipiendum contractus permutationis, empcionis, vendicionis, recognicionis, convencionis et assignacionis, secundum formam dicti mandati vestri... Qui quidem Gerardinus clericus predictus recognovit se contulisse et eciam contulit in puram elemosinam predictis abbati et conventui quadraginta libras Flandrenses supra quindecim jornaria et quadraginta duas virgas ac dimidiam terre arabilis jacentis in tribus locis..., quam terram predictam recognovit Gerardinus, clericus predictus, dictis religiosis abbati et conventui tenendam et possidendam absque diminucione seu deduccione. Recognovit eciam dictus clericus quod dicti religiosi memoratam terram legitime acquisierunt et emerunt erga ipsum clericum pro quadam prebenda ab ipsis religiosis abbate et conventu ad vitam suam assignata.*

zekerd mocht zijn de jaarlijksche vergoeding van 100 *solidi* te zullen trekken [12].

De schulden moesten aanzienlijk zijn, vermits de kronijk van Balduinus er zooveel nadruk op legt [13]. Ook wilde Jan van Hartbeke eene doortastende hervorming ondernemen om de toekomst van zijn huis op beteren grondslag te vestigen.

Hij verzaakte aan de leekebroeders die eenerzijds minder nut opleverden, ingezien de ontginningen van bosschen en de vruchtbaarmaking van moerassen nu meest achter den rug lagen, en ook van een anderen kant, hunne eerste vurigheid verloren hadden en moeilijker te besturen waren. De pachthoven werden aan wereldlijken verhuurd, mits een vasten jaarlijkschen huurprijs. Zoo wordt het stelsel der vrije verhuring voor goed ingehuldigd. De pachter zal weten hoeveel hij te betalen heeft, en de abdij zal verzekerd zijn van een bepaald inkomen zonder zorg of last. In den huurprijs is het grootste deel bedongen in geld, doch er is nog meest overal een deel besproken in natuur, een zeker getal zakken graan of erwten, eenige koppen hamels of kapoenen om de betaling te vergemakkelijken en de abdij in ieder geval van mondvoorraad te voorzien. Zoo komt men langs een overgangsstelsel, zonder hort of stoot, van de uitsluitelijke opbrengst in natuur tot de latere uitsluitelijke betaling in geld.

Dat Johannes van Hartbeke dezen radikalen maatregel heeft genomen, met de leekebroeders uit de pachthoven te verwijderen en aan vreemdelingen te verpachten, kunnen wij uit onze bronnen bewijzen. Immers in 1300 zien wij dat het hof te Wolputte, waar in 1220 de conversen als bewoners de verkoopakten teekenden [14], door den abt aan wereldlijke pachters is verhuurd geweest [15].

Voor de andere hoven kunnen wij ongelukkiglijk het tijdstip der

---

12) *Ibidem*, a° 1300.

13) De groote schulden blijken ook hieruit dat het klooster nog op het einde der XVe eeuw verplicht was een merkelijk deel van de vruchtbaar gemaakte gronden te Calph (Wachtebeke) te verkoopen om reden van de drukkende lasten die er meer dan 70 jaar op wogen (2de obituarium, ad nonas decemb.).

14) Cartularium De Smet, nr. 126 et Cartularium van Mechelen, nr. 9 van Wolputte. — Op het hof te Pamele zijn de broeders nog aanwezig in 1260 : "*fratres commorantes in curte de Pamella*" (Cart. De Smet, nr. 230). — In 1299 wordt er voor betzelfde hof van geen broeders, maar van kanunniken gesproken : "*retro curam canonicorum Ninivensium*" *(Ibidem, nr. 295)*.

15) Cartularium de Blasere, blz. 23 : "Concambiam curtis Wolputte, a° 1300 : *Curiam de Wolputte cum domibus ac totis appendentiis suis... que colonus nunc dicte curie tenet ad censum*".

verhuring niet zoo nauwkeurig bepalen, aangezien vele bewijsstukken uit de XIVe eeuw zoek geraakt zijn ; in 1288 teekende echter Wilhelmus, een leekebroeder, nog als *magister curtis de Rubrouck* [16]), in 1287 wordt de schuurmeester van Reiniersart ook nog genoemd [17]), en zelfs in 1300 staat de leekebroeder Balduinus nog als hofmeester van Ruybroeck vermeld [18]), doch twee jaar nadien, in 1302, treedt Balduinus nog op als getuige met dezelfde medegetuigen, maar niet meer als magister van Ruybroeck [19]).

Te Ninove is de vervanging der boerderijbewoners dus vreedzaam en langzamerhand geschied. De oudste bewaarde rekeningen dagteekenen slechts van 1427, en dan zijn, buiten de proostdijen, overal pachters gevestigd. Voor het hof te Roeselare staat er in het pachtcontract uitdrukkelijk besproken dat Meghe Maes het huurt, zooals Jan Oeghe het gebruikt had tot 1427, " ende andere pachters vóór hem " [20]), zoodat men lichtelijk opklimt met bepaalde pachters tot 1350-60.

In 1314, als de abt Jan Milleys, den wijn van het convent belooft te halen met zijn eigen gerij, en aan alle *kapelanen* in de schuren of hoven verblijvende iedere week twee kannen *(lotus)* wijn uit het klooster toezegt, wordt er van geen broeders op de hoven gewag gemaakt, hetgeen insgelijks bewijst dat de broeders er niet meer bestonden [21]).

Doch eene andere grondige hervorming heeft Jan van Hartbeke in het finantieel bestuur der abdij ingevoerd, namelijk de verdeeling der inkomsten tusschen den abt en het klooster. Tot hiertoe scheen het of de abt alleen gemachtigd was om over de geldmiddelen zonder verdeeling of verantwoording te beschikken. Of was er door liefdadige zielen een stichting gedaan voor de pitantie of de ziekenkamer, dan nog bleek de abt het hoofd te zijn van iedere vertakking van het abdijbestuur. De onderscheidene ambtenaren,

---

16) Cart. De Smet, nr. 168.

17) Cart. De Smet, a° 1287 : " *nos lor devons faire avoir nostre eskevins et nostre mayeur toutes les fies qu'il en oront besoing por ayreteir et por desyretteir a le requeste le maistre de le dite court de Renissart et d'autre personnen qui verroit de par l'Eglise de Nieneve* ".

18) Arch. Gent, *l. c.* : Karton, nr. 12 : 1300 " *Testis Balduinus conversus, ut magister de Rubrouc* ".

19) *Ibidem*, a° 1302.

20) Rijksarchief te Gent, *l. c.* ; Register 26, fol. 18 ; en nr. 13, a° 1427.

21) Cart. De Blasere, blz. 70 : " *Omnibus cappellanis qui in grangiis et ecclesiis parochialibus nostris commorantur duos lotos vini singulis septimanis* ".

door hem aangesteld, waren enkel zaakgelastigden die onder zijne waakzaamheid en verantwoordelijkheid den hun toevertrouwden post als getrouwe dienaars bekleedden, en alleenlijk de middelen gebruikten die zij van den meester ontvingen. Alles ging van het middenpunt uit en keerde er weder terug. Doch nu neemt de decentralisatie een aanvang. Een wind van onafhankelijkheid schijnt over de onderdanen gewaaid te zijn : zij eischen een deel van het bestuur. Dit is alleen te verklaren door het slecht beheer der voorgaande abten en door de weigering van broeders en heeren nog langer te arbeiden voor de welvaart van het klooster, waarmede telkens, zonder verplichte rekenschap, het hoofd van het bestuur roekeloos kon spelen.

Het feit staat vast dat de abt Jan van Hartbeke, in 1300, de geheele inkomst van het hof te Wolputte (Meerbeke) aan de gemeenzaamheid (het convent) belooft te geven [22]) in een plechtige overeenkomst gesloten om den vrede tusschen hem en het klooster beter te onderhouden [23]).

---

22) Ook ziet men voortaan meer en meer de giften uitdrukkelijk bestemd voor de pitantie of voor de ziekenkamer. In 1301 gaf Soikinus Bloc eene jaarlijksche rente van 10 solidi aan den tafeldienst van het klooter (Cart. De Blasere, blz. 130).

23) Cart. De Blasere, blz. 23 : *"Universis presentes litteras inspecturis, Guillermus, Dei patientia Premonstratensis abbas, salutem in Domino et notitiam veritatis. Noverit universitas vestra quod viri religiosi dominus Johannes, divina permissione Ninivensis abbas ex una parte, et suus conventus ex altera, coram nobis et testibus fide dignis infrascriptis propter hoc personaliter constituti, commodo et utilitate utriusque partis consideratis, propter uberiorem inter se caritatis affectum, nutriendum, concambium super bonis inferius expressis fecerunt in hunc modum : Dedit et assignavit idem abbas conventui suo ad usum pitantie sue in perpetuum curiam de Wolputte cum domibus ac totis appenditiis suis et quadraginta et unum bonarium, consistentia in terris arabilibus, pratis ac pascuis ibidem jacentia, que colonus nunc dicte curie tenet ad censam ; item duo bonaria pasture jacentia, juxta nemus ibidem, que dominus decanus de Wolputte nunc tenet ad censam ; item sex jornaria terre arabilis site in loco qui dicitur ad pontem, que etiam nunc tenet ad censam Yvanus de Vollebeke ; item unum bonarium terre ibidem, quod tenet ad censam relicta Yderi de Ponte ; item viginti et quinque solidos annui census provenientes ex parte Walteri de Lathem et decem solidos similiter annui census ex parte Balduini de Tornaco. Item remisit et quiticlamavit idem abbas suo conventui tres libras ac decem solidos ad vitam Clementie et Agnetis sororum de Lidekerke sibi debitos ab eodem conventu. Pro quibus omnibus bonis predictis cum omnibus fructibus seu proventibus in eisdem existentibus nunc et postmodum futuris, idem conventus remisit et quiticlamavit eidem abbati viginti libras annui redditus quos ipse abbas debebat ex bursa sua solvere infirmitorio de assignamento quadraginta librarum ; unde idem conventus re-*

Uit den hier medegedeelden tekst blijkt dat het hof reeds toen aan wereldlijke pachters was verhuurd en dat bijgevolg paters en broeders vandaar waren verwijderd. Een nieuwe orde van zaken was ingetreden, ook goedgekeurd door den algemeenen overste, den generaal-abt van Premonstreit. Deze bedreigt zelfs den abt of zijne opvolgers met den kerkelijken ban, indien ze iets onttrekken aan de goederen van het convent.

De gezamenlijke paters vormen een partij, de abt een andere, en ze onderhandelen als vreemdelingen om elkanders rechten en plichten vast te stellen. Omdat enkele abten misbruik hebben gemaakt van hunne alleenheerschappij, wordt het algemeen beheer der geldmiddelen verdeeld onder de verscheidene ambtenaren der abdij. Langzamerhand wordt het deel van den abt ingekort en wij zien in de Rekeningboeken van 1427 en volgende jaren dat aan de kamer van den abt [24]) nog alleen eenige kleine eigendommen voorbehouden blijven met wier inkomsten hij de onkosten van zijn eigen tafel en verder onderhoud zal dekken. Verreweg het meeste getal en de grootste inkomsten gaan over en behooren in de XVe eeuw aan de *prepositura conventus*, aan het onderhoud van de gemeenzaamheid (het convent) vertegenwoordigd door den *prepositus* of den proost en den tafelmeester of pitanchier [25]). Verder worden de huurprijzen van enkele eigendommen toegevoegd aan den dienst van de Kerk, vertegenwoordigd door den koster *(sacrista)* en een ander deel van de geldmiddelen aan het onderhoud van den ziekendienst of de zoogezegde fermerij, vertegenwoordigd door den *infirmarius*.

Zoo wordt de verdeeling van het geldbestuur tot het uiterste gedreven. De alleenheerschappij wordt een gematigde monarchie, want de abt, hoewel hij de teugels moet loslaten, behoudt toch

---

assignavit similiter predictas viginti libras super dictam curiam de Wolputte accipiendas infirmitorio predicto. Item remisit idem conventus abbati suo viginti libras annui redditus sibi a dicto abbate debitas ex parte Johannis de Castro...

24) Cfr. Rekenboek nr. 13 en volgende, passim : *Bona applicata ad Cameram domini abbatis.* — Ook in de akte van 1300 waardoor hij het hof van Wolputte aan het convent vermaakte had hij zich den molen voorbehouden.

25) *Ibidem : Receptionem bonorum que applicantur ad prepositum conventus.* — In het testament van Jan vanden Kelder (Cart. De Blasere, blz. 103) wordt een legaat uitdrukkelijk geschonken, voor de helft aan de proostdij (prepositure of de algemeen kas van het convent) en voor de andere helft aan de pitantie of den tafeldienst : *" In deerste soe ghevic in purre aelmoezenen ende gherechten restore der abdien van Nienove drie pont parisis erflec deene helft der proefstien ende dander helft der petantien vander selver abdien alle jare erflec te Kersavonde te gevene".*

het toezicht over iedere vertakking van het bestuur, over iedereen ambtenaar hem aangesteld. Die verbrokkeling van de bestuursmacht maakte de misbruiken van wege de overheid minder mogelijk en vermeerderde het vertrouwen der onderdanen, zoodat het nu gemakkelijker viel om den gang der abdij te ontwikkelen in vrijheid en toch in eenheid.

Jan van Hartbeke heeft dan een krachtigen stoot gegeven om zijn huis voor de vernieling te redden en het op nieuwe wegen de welvaart te doen zoeken. Wij weten nochtans dat hij al de schulden niet heeft kunnen dempen. Graaf Robrecht van Vlaanderen getuigt nog in 1315 dat de abdij van Ninove onder den last van zware schulden gebukt gaat [26]). Doch dit is ook geen volstrekt beletsel voor den voorspoed eener abdij. De abten bedoelen alleen het budget in evenwicht te kunnen houden, en met het inkomende geld de lasten te kunnen afleggen. Zelfs terwijl de abdij nog belast is, zien wij de abten grond koopen [27]). Eene abdij mag immers nooit geld vruchteloos laten liggen ; grond verkoopen is haar nog meer verboden : zij moet er altijd naar streven het gebied te vermeerderen. Het is maar wanneer de lasten : het onderhoud van het personeel en van de pensionarissen samen met de intresten van ontleende kapitalen te groot zijn in evenredigheid met de opbrengsten der grondkapitalen en andere, dat het evenwicht gebroken is en dat een gesticht op den weg van het verderf loopt. In normale omstandigheden is dit in een welbestuurd klooster niet mogelijk, aangezien de grond meer opbrengt dan het matig verteer vereischt, maar wanneer buitengewone herstellingswerken of nuttelooze uitgaven of onvoorziene geld- of natuurrampen of al die oorzaken samen de schatkist uitputten, dan kunnen de volgende opbrengsten het tekort niet vergoeden en dan zijn ingrijpende hervormingen als die van Jan van Hartbeke te Ninove noodig om groote onheilen te verhoeden.

Te Ninove zijn de conversen wel van de pachthoven teruggeroepen om het nieuw stelsel van verpachting te laten doordrijven, doch ze worden niet geheel afgeschaft, maar alleen tot den binnendienst der abdij voorbehouden. Wij vinden ze nog, hoewel in

---

26) Rijksarchief te Gent, *l. c.*, a° 1315 : "*Nous Robers, cuens de Flandre, faisons savoir a tous que, comme nous savons pour certain que li abié de Nieneve est orendroit occupeie et durement presseie de debtes, de obligations et de autres perilleuses kierkes*" ...

27) In 1291 kocht Jan van Hartbeke de goederen te Voorde van de abdij van Sint-Martensberg (Rijksarchief te Gent, *l. c.*, Karters, a° 1291) ; in 1292 het bosch Esphout te Liedekerke, 28 bunder groot.

minder getal, werkzaam als helpers van de kanunniken in het klooster en ze komen in het obituarium en elders vóór tot op het einde van het bestaan der abdij. Al hebben zich in vroegere tijden moeilijkheden voorgedaan met de conversen [28]) thans schijnt hun verwijdering van de boerderijen in alle gelatenheid voltrokken te zijn.

In de Cisterciënzerorde lieten de leekebroeders zich niet zonder wederstand uit hun vroeger gebied ontzetten. Volgens den schrijver van de *Annales Gandenses* ontstond er in 1308 een hevige tweedracht in die Orde tusschen de paters en de broeders, omdat de abten insgelijks de hoeven aan wereldlijken, mits vasten huurprijs, hadden verpacht, en er in een Kapittel beslist was in het vervolg geen leekebroeders meer te aanvaarden. Die twist ging zoover dat de bekende Willem van Saeftingen, leekebroeder van de abdij ter Doest bij Brugge, den abt van zijn klooster hevige slagen toebracht en den kelderwaarder doodsloeg. Daarop was hij op den toren van Lisseweghhe gevlucht, door de lieden van het klooster vervolgd, en door Jan Breidel en den zoon van Pieter de Coninck, als hun oud strijdgezel van 1302, in vrijheid gesteld [29]).

---

28) Wij weten dat dergelijke moeilijkheden zich voorgedaan hebben te Ninove. Het doodenboek verhaalt dat in 1217 de prior Sygerus Van Ghendt laffelijk den kop werd ingeslagen bij middel van een knuppel door een leekebroeder aan wien hij de tucht misschien wat scherp had willen inprenten (2de Obituarium, XVIII Kal. febr.: "*Commemoratio Sygeri van Gendt, canonici ac prioris conventus nostri, qui a quodam fratre converso, alias perverso, ob zelum discipline a tergo ingenti fuste in cerebro percussus, inunctus sacro oleo exspiravit. Obiit 1217).* — Zulke gevallen bewijzen dat de kloosterlijke zachtheid en gelatenheid moeilijk wortelen schoten in die wilde zielen, die tot in de rijpheid van jaren in de wijde wereld vrijen teugel hadden gevierd aan hunne driften, en dat de kloosters redenen te over hadden om zich van die lastige gezellen te ontmaken.

29) *Annales Gandenses*, uitgave Funck-Brentano, blz. 93 en volg.: "1308, mense Novembri, orta est discordia inter monachos clericos Cisterciensis ordinis et conversos ipsorum, quia abbates eorum in quadam congregatione ordinaverant, ante tempus istud, quod terre ipsorum sive agri quos conversi solebant colere, secularibus ad colendum, sicut nigri monachi faciunt, sub annua pensione et reditu traderentur, intendentes ulterius laicos in conversos non recipere, et sic in suo ordine eos annullare. De qua ordinatione et intentione dicti conversi adversus abbatem et monachos clericos, quibus hec placuerunt, grave odium conceperunt, unde quidam frater Wilhelmus de Saeftinghen, conversus de monasterio de Tozan juxta Brugas, vir fortissimus robore... dicto mense et in dicto monasterio ipsum abbatem atrociter vulneravit et quemdam antiquum monachum clericum, qui majus officium, cellarium, post

Uit de woorden van den Gentschen Annalist " sicut nigri monachi faciunt " blijkt het dat reeds de Benediktijnen denzelfden weg van onrechtstreeksche uitbating hunner domeinen waren ingeslagen [28]) en de leekebroeders door vrije pachters vervangen ; hier zien wij de Bernardijnen (Cisterciënzers) en Witheeren dezelfde verandering invoeren om aan den dreigenden ondergang te ontgaan.

Zoo is dan de gang van zaken overal dezelfde geweest : de leekebroeders die in de eerste jaren hunner instelling zulke uitstekende diensten hadden bewezen voor het ontginnen der bosschen en droogleggen der moeren, waren langzamerhand in hunnen godsdienstigen iever en de landelijke werkzaamheid verslapt : de abten door den ommekeer in de economische toestanden en hier en daar ook door slecht bestuur en politieke onlusten tot over het hoofd in schulden geraakt, zochten zich van de minder nuttig en tevens lastiger geworden conversen te ontmaken ; en wellicht, met de ontwikkeling tot het priesterschap waren de roepingen tot den eenvoudigen dienst der conversen min talrijk.

Zij verdwenen geheel of gedeeltelijk van het tooneel en de abten trachtten met een kleiner personeel en vernieuwde inrichting hunne bedreigde gestichten te redden [29]).

2. *Inrichting en voorwaarden der hoven tijdens de verpachting.*

Van het begin der XIVe eeuw had de rechtstreeksche uitbating der hoven door het klooster een einde genomen en van toen af waren de boerderijen, uitgenomen het neerhof der abdij en de winningen aan enkele proostdijen gehecht, door vrije pachters gehuurd.

---

abbatem habebat, crudelissime occidit, fugiensque in turrim ecclesie de Lisseweghe juxta monasterium predictum, et in ea a quibusdam amicis abbatis et monachorum obsessus, a Johanne dicto Breidel et filio Petri dicti Regis eductus et Brugas adductus, sue libertati est restitutus ".

28) Reeds in 1228 verpachtte de abt van de Sint-Baafsabdij te hof te Loo (Loochristij) aan Waitinus van Nieuwenhove, doch hier was de pacht nog in natuur te betalen. — In 1239 verhuurde hij het hof te Bouchout (Antwerpen) aan Albertus en Boidinus van Vrithout voor 6 jaar, mits 100 pond Leuvensch per jaar. Cfr. C. P. Serrure, *Cartulaire de Saint-Bavon*, blz. 206 en 208. Gent, 1836.

29) Cfr. V. Fris & A. Heyns, *Les granges monumentales des anciennes abbayes des Dunes et de Ter Doest*, blz. 14 en volg. Gent, 1905 et E. De Moreau, *L'abbaye de Villers*, blz. 220 en volg.

Vooraleer de positieve feiten, ieder bijzonder pachthof rakende, in oogenschouw te nemen willen wij nog enkele bladzijden wijden aan de ontwikkeling van die pachtcontracten door de tijden heen, en de voornaamste voorwaarden onderzoeken door de kloosterlingen aan hun pachters voorgeschreven, alsmede de algemeene manier om het landbouwbedrijf in te richten en de verbeteringen door het kloosterbestuur aan den landbouw bijgebracht om dusdoende een overzicht te geven van de geschiedenis van den landbouw in onze streken gedurende de XIVe en XVe eeuw.

De vrije pacht, zooals wij haar gaan beschouwen, is alleen een economische verplichting van den gebruiker jegens den eigenaar. De pachter is geheel vrij van zijn persoon, van zijn werk, van zijn verblijf. Hij is een ondernemer die de voorwaarden van zijn onderneming bespreekt en vrijwillig aanvaardt of verandert. Doch de landbouwer is niet in eens tot die vrijheid gekomen : het is het laatste stadium van een lang ontwikkelingsproces.

In de vroegste middeleeuwen zijn vele landbouwers nog onvrij : zij beschikken noch over hun persoon, noch over hun arbeid, noch over hun woonplaats. Zij bebouwen het land voor rekening van den meester, wien zij toebehooren met lijf en goed, onder toezicht van een *villicus* (Meyer) of van den naastverblijvenden hofmeester. Zij heeten *laten, mansionarii, masuirs.* Zij zijn gehecht aan den grond en worden met hem weggeschonken of verkocht. Het is een overblijfsel van de vroegere slavernij.

Zoo kreeg de abdij van Ninove ook grond door laten bewoond, en deze laatste werden daardoor met lijf en goed aan de abdij van Sint-Cornelis onderworpen : In 1195 gaf Rothardus Boc te Roslar (St. Antelincx) een aantal laten *(servos et ancillas)* aan de abdij [1]). In 1231 schonk de baron van Boulare, heer van Aspelare, aan de abdij zijn laat Willem van Cobbeke, dezes vrouw Margareta en hunne kinderen, met 5 1/2 bunder land gelegen aan de Cobbeke te Aspelaere [2]). In 1247 maakte G. heer van Perwez en Grimbergen, zijn laten van Haslut (Nederhasselt) vrij, en schonk

1) Chronicon Van Elshout, ad annum 1195.

2) Cartularium De Smet, nr. 164 : " *Ego Philippus de Bouchlar, constabularius Flandrie et dominus de Asplar, notum facio presentibus pariter et futuris quod cum Wilhelmus de Catbeke et Margareta uxor ejus et liberi eorum, servi mei fuerint et ancillae, ipsos et successores ipsorum in eleemosynam obtuli ecclesie Ninivensi, et quicquid juris vel servitutis in ipsis et in facultatibus eorum habui, in perpetuum contuli ecclesie Ninivensi. Porro circiter octo bonaria terre et dimidium jacentia in parochia de Asplar in loco qui dicitur Catbeke, quae Wilhelmus et Margareta uxor ejus possident de omni*

ze aan de abdij van Ninove ter eere van Sint Cornelius [3]. Over de laten van Reniersart erkent de heer van Braine geen recht te bezitten [4]. Nog in 1301 vinden wij te Saeghem twee mansionarii van het klooster van Ninove vermeld [5].

Doch wanneer de laten aan een klooster geschonken werden of aan kerkgoederen vastgehecht, werden zij al vroeg ter eere van den patroon der Kerk en op dezes altaar vrij verklaard mits nog een kleinen jaarlijkschen cijns, bijv. van 1 of 2 penningen, en een verdubbeling daarvan bij huwelijk of sterfgeval, enkelijk als gedachtenis aan de hun geschonken weldaad. Zoo lezen wij dat Leonius van Aa, heer van Pollare, in het midden der XIIIe eeuw drie dochters van zijn laten vrij verklaarde op het altaar van SS. Cornelius en Cyprianus te Ninove, mits een jaarlijksch hoofdrecht *(capitatio)* van 2 deniers, en bij hun huwelijk of dood, 12 deniers [6]. De laten hingen ook gerechtelijk van de abdij af. Daartoe bestond er van in de XIIIe tot in de XVIIIe eeuw een zoogenoemde *laetbanck*, waar de mannen namens den abt van Ninove vonnis uitspraken aangaande erven en onterven over al degenen die op het heerlijk gebied van den abt binnen de stad Ninove woonden, zelfs wanneer er geen eigenlijke laten meer bestonden.

Een andere vorm van grondschenking mits persoonlijken band was het leengoed. Doch hoofdzakelijk ingericht voor den krijgsdienst was dit stelsel voor de abdij minder toepasselijk, en voor de goederen die zij in leen ontvangen of uitgegeven had, was de krijgsdienst door een geldelijke bijdrage (relief, wandelcoop, ca-

---

jure quod in eadem terra habui in taliis, herbergariis et borgwerck et aliis servitiis, eis et successoribus eorumdem libera et quita clamavi".

3) Cart. De Smet, nr. 207, a° 1247: "*... contulimus in eleemosynam ecclesie Ninivensi et sancto Cornelio patrono loci omnes servos et ancillas apud Hallut ad manendum liberos, retento tamen catello meliori*".

4) Cart. De Smet, 267, a° 1290: "*Nous, Soihiers, dis de Brainne, reconnaissons ke nos n'avons nul droit encontre religiues homes l'abeit et le covent de Nienneve, sor lor maison de Reniersart et lors masuiers de Parfontrin*".

5) Rijksarchief te Gent, *l. c.*: karters, a° 1301: "*Testes qui hiis interfuerunt: Henricus Crombrugghe et Petrus Broeder, ut mansionarii dicti conventus*".

6) 2de Obituarium. Ad XIV kal. julii: "*Commemoratio nobilis viri Leonii de Aa, toparchae de Pollare, qui nobis dedit censum sexaginta solidorum Parisiensium in Hoomberghen, obtulitque super altare SS. Cornelii et Cypriani servorum suorum tres filias a servitute absolutas quae annuatim pro suis captibus debebant nobis pensitare duos denarios, ad nuptias seu in morte duodecim.* — Zoo hieten de inwoners van Leuven, vrijgemaakt op het Sint-Pietersaltaar: Sint-Pietermannen. Cfr. J. Calbrecht, *De oorsprong der Sinte Peetersmannen.* Leuven, 1922.

merlincghelt) vervangen. Aan het hof ten Berghe te Woubrechteghem was een leenhof gehecht, waar enkele mannen in naam van den abt het gerecht uitoefenden in leenroerige zaken [7]).

Een overgang van de onvrije laten tot de vrije pachters zijn de Cijnsenaars of cijnsplichtigen *(censuarii)*.

De C ij n s *(census)* is een kleine vergoeding, in geld of in natuur, uit den grond te betalen tot erkenning van iemands heerlijke rechten. Het is een soort hypotheek, naderhand ook *rente* genaamd.

In de eerste tijden, wanneer de grond weinig waarde had, schonken de groote heeren lichtelijk een stuk land aan de kloosters, mits een geringen jaarlijkschen cijns. Somtijds werd deze afgekocht *(Racat)* en de grond in vrij goed herschapen [8]). Het cijnsrecht wordt echter ook niet zelden gekocht, zoowel als een heerlijkheid zelve, met alle aanklevende rechten.

De gezamenlijke opbrengst der cijnsen van een dorp werd jaarlijks op een vastgestelden zitdag [9]) na voorafgaande zondagsch kerkgebod in een der pachthoven van het sticht of in een gekende herberg, door den rentmeester ontvangen en telkens aangeteekend in een cijns- of renteboek, zooals ieder klooster er verscheidene bezat [10]). Zulk een cijnsboek, officieel door de schepenen bekrachtigd, met zijn " canten en abouten " van de cijnsplichtige goederen vertegenwoordigt het wettig eigendomsrecht en wordt weleens uit geldgebrek verkocht. Men onderscheidde graanrenten (ook maet- of evenerenten geheeten), geld- of penningrenten en renten " in plumen " of in pluimgedierte. Onder dit laatste verschijnen regel-

---

7) Voor verder ontwikkeling over de verscheidene in zwang zijnde stelsels van gronduitleening kan men raadpelgen. Fr. D e P o t t e r en J. B r o e c k a e r t, *Geschiedenis van den Belgischen Boerenstand tot op het einde der XVIIIe eeuw.* Brussel, 1881 en V. B r a n t s, *Histoire des classes rurales aux Pays-Bas.* Brussel, 1881.

8) Zoo werden ook in de steden de woningen " vry huus ", " vrije erve geheeten, wanneer de oorspronkelijke cijns van den grondheer afgekocht was. Cfr. G. D e s M a r e z, *Etude sur la propriété foncière dans les villes du moyen-âge*, blz. 3. Gent, 1898.

9) Meest op " Kersavont ", te " nieudaghe " of rond " dertiendag " (Driekoningen).

10) Cfr. de nummers 46 en 47 der abdij van Ninove, alsook de nummers 52, 53 en volg. van den Sint-Adriaansabdij te Geeraardsbergen. Dit nr. 52, uit het jaar 1408 draagt tot titel : " *Census domini abbatis apud Aspelare* ". Nr. 53, van eenige jaren later : " *Dit es de erfflicke heerlicke rente ende cheyns die myn heere dabt enden zyn convent... hebben binnen der prochie van Aspelaer, vallende telcken Kerssavonde* ".

matig "cappoene", scouthoene [11]), gewone hoenders, of een deel derzelve. Doch de cijnsen in natuur mogen in de laatste tijden volgens een vasten tarief in geld voldaan worden *(redemptie)*.

Hoewel de cijns geen drukkende last was, bleef hij toch erfelijk vast aan den grond, zoolang hij niet bij toestemming van den cijnsheer kon worden afgekocht en daardoor was de cijnsenaar geteekend met een merk van ondergeschiktheid, een overblijffsel van het oude laatschap. Bij versterfte van den vorigen bezitter moest de opvolger dubbele rente betalen *(sterfcoop)* en bij "verwandelinghe" door koop of anderszins insgelijks dubbele rente of den 20sten penning *(wandelcoop)*.

Tot verlichting van dien band ontstond weldra benevens den erfelijken, ook een cijnspacht voor 66 of 99 jaren, waarbij de verplichting na het verstrijken van den termijn kon worden overgenomen of geweigerd [12]). Deze cijnspacht, hoofdzakelijk toegestaan om op den vercijnsden grond een huis te bouwen of een andere dienstbaarheid in te stellen, is de eigenlijke middelweg die tot de vrije verpachting leidt. Naarmate de handel en het geldverkeer drukker worden, moet de vervaltermijn van alle economische verhandelingen verkorten. Erfelijkheid en levenslange verbintenis zijn te knellende banden voor den immer toenemenden handelsgeest der maatschappij en worden dan ook verbroken. Op de cijnspachten van 66 en 99 jaar volgen de vrije verpachtingen van 27, van 18, van 12, van 9, van 6 en van 3 jaren. Hoe hooger men immers in de geschiedenis der pachtvoorwaarden opklimt, hoe langer men de huurtermijnen bevindt. De destijds zeer gebruikelijke, maar nergens verklaarde woorden *lalandt*, *cheynslandt* met het latere *pachtland* zijn de sprekende getuigen van de drie achtereenvolgende tijdperken in den economischen ontwikkelingsgang van het landbouwbedrijf. *Lalandt* is het land der onvrije laten (IXe-XIIIe eeuw), althans naar ons bescheiden meening, *cheyns-*

---

11) "Scouthoen" wordt in de renteboeken met "gesneden hoen", dus met "kapuin" gelijk gesteld. Toch heeft het woord "scout" de beteekenis van schuld, en zoo wordt er ook van een "scoutevene" (verplichte haverrent) en "scoutrogghe" gesproken.

12) Bij voorbeeld: Archief van Ninove, Boek 47, fol. 88bis: "*Jan Mercx van Woebrechteghen heeft vercheynst den put op de plaetse aldaer, van den eerweerdgn heere prelaet als heer foncier (engaigier) voor neghenenneghentich jaeren, seventhienhondert ende neghen het eerste, mits de boomen sullen blijven voor den prelaet ende den tronck voor den chynseneer; geeft jaerlycx boven alle lasten thien lib. par. mitgaders te mogen setten een putsel, ten dienste van syne brouwerye, ende eene gote te leggen tot syne camme*".

landt is de grond aan blijvende heerlijke rent onderworpen (XIIIe tot XVe eeuw) en hier en daar sporadisch voortlevend), *pachtland* is de grond, door vrije, steeds veranderlijke of vernieuwbare overeenkomst geregeld. Zoo komt overal de vrijheid eerst langzamerhand tot een volle ontluiken.

De eigenlijke *verpachting* of grondleening met vrije economische verplichting heeft ook in den loop der tijden verscheidene ontwikkelingstrappen gekend.

In den beginne toen de geldhandel nog minder druk was, en de pachter, weinig begoed zijnde, ook minder risico mocht oploopen, werd geen vaste huurprijs bepaald, maar men paste het stelsel der *vruchtverdeeling* toe in ongelijke verhouding, naar gelang de eigenaar meer of minder bijdroeg tot het bedrijfskapitaal. Was de pachter arm en dus de eigenaar verplicht de stallen van vee en het hof van alaam te voorzien (métayage), wat in de eerste tijden der verpachting dikwijls gebeurde, dan was het aandeel van den eigenaar ook des te grooter. Gebeurde dit niet, dan was de verhouding tusschen het aandeel van den landgever en dit van den gebruiker veel gelijker *(champart)*, en dan kwam men dikwijls tot het bebouwen *ter helften* (ad medietatem fructuum), de zoogenoemde *helftwinning*, waarbij eigenaar en pachter elk de helft der vruchten inzamelen [13]).

Naarmate dat het geld meer in handel kwam, werden de vruchten als huurprijs door klinkende munt vervangen.

Tot het einde der XVIIe eeuw is de huursom nog dikwijls ten deele in geld, ten deele in natuur bepaald, maar de munt neemt langzamerhand de bovenhand op vee en vruchten.

In de huurprijzen der pachthoven is natuurlijk, bij het klimmen van alle prijzen, door de eeuwen heen, een gedurige stijging waar te nemen. Een hof met circa 40 bunder land dat omtrent 1400 verhuurd werd voor 12 tot 20 pond Vlaamsch en een aantal zakken graan en erwten, mitsgaders enkele schapen of kapoenen, betaalde in het begin der XVIe eeuw 32 pond en nog een aandeel vruchten, in het begin der XVIIe eeuw omtrent 60 pond (circa 480 florijnen), hetgeen bijna verdubbelt in den loop derzelfde eeuw en, buiten enkele gevallen, bij oorlogsrampen of andere, nog gedurig vermeerdert tot het einde der XVIIIe eeuw. Vaste cijfers

---

13) Zulke "moituwiers" vindt men te Reinirsart in 1322.

en berekeningen kunnen enkel bij voorkomende beschrijving van ieder bepaald hof aangegeven worden [14].

De grootte der hoven verschilt volgens tijden en plaatsen en bedraagt van 20 tot boven de honderd bunder. Niet zelden wordt er verandering gebracht aan de uitgestrektheid van een hof, ofwel volgens de begeerte van den pachter, ofwel volgens de noodwendigheden van een nabijwonenden " uutpachter ", of proost. De abdij moest immers ook de kleine lieden in aanmerking nemen, welke rond hare hofsteden een kleine boerderij bezaten : deze huurden betrekkelijk duurder de afgezonderde stukken grond en waren tevens een steun voor de gebruikers der hoeven : in zaai- of maaitijd, voor wieden of trekken leverden zij werkvolk.

De *pachttermijn* is gewoonlijk van zes, negen of twaalf jaren en kan alle drie jaar, mits tijdige verwittiging, opgeschorst worden. De grondslag van den duur is drie jaar ter oorzaak van de driejaarlijksche reeks landbewerkingen : zomervrucht, wintervrucht en braakliggen. Daarom is het besproken getal altijd een veelvoud van drie, en die termijn moet dan ook uitgedaan worden, tenzij bij sterfgeval, want de pachter moet het land bij zijn afscheid laten liggen in de bewerking zooals hij het gevonden had. Zelfs wordt in het contrakt meest altijd een korte inventaris gemaakt van de stukken die zomervruchten, van die welke wintervruchten dragen en van die welke braak of rustend liggen.

Het is altijd verboden het hof voort te verhuren zonder toelating van den abt : er mag maar één huishouden op het hof verblijven " één vier berrende ". De abt hecht er aan te weten met wien hij af te rekenen heeft en de eenheid te behouden in het bedrijf. Toch blijven de kinderen gemeenlijk op het pachthof dat hunne ouders bebouwden en wij zien op de meeste hoven een lange reeks afstammelingen elkander opvolgen zonder of met weinig onderbreking. Dit bewijst dat de pachters er goed waren. Ja, zoo lang ging de hoeve soms over van vader tot zoon dat haar plaatselijke eigennaam in den mond van het volk verdween en vervangen werd door den familienaam van de bewoners. Het hof " ter Cleyen " te Appelterre is nu nog na eeuwen, beter bekend dan zijn oorspronkelijke plaatsnaam " ter Loots ", omdat de Van der Cleyen's het eeuwen lang met hun zweeten en zwoegen bevrucht hebben. Het gebeurde ook, om wille der eenheid, dat aan de pachters vrijheid werd gelaten om een hunner kinderen uit te kiezen, dat het hof

14) Algemeen pachtvoorwaarden vindt men in het pachtboek, nr. 29, op de eerste folios.

zou overnemen [15]) en de voorwaarde belooft vaak uitdrukkelijk dat de vrouw den pacht zal mogen voortzetten, bij overlijden van den man [16]).

De pachten worden natuurlijk aangegaan wanneer het hof openvalt of moet verhuurd worden ; de betalingen gebeuren tweemaal (soms driemaal) in het jaar in goede, gangbare munt, meest, met Sint-Jansdag in den Zomer en met Kersavond in den Winter. Na den vervaldag werd er altijd nog een uitstel van zes weken gegeven. In veel gevallen zien wij dat de pachters het hof herhuren ver vóór het einde van hunnen termijn, teeken dat zij vooruitgang doen op hun bedrijf.

Boven de pachtsom in geld blijven er tot in de XVIIe eeuw nog eenige waren te leveren in natuur. Het graan moet gedorschen zijn met den vlegel en gekuischt met den wan, de hamels hoeven gevet te wezen, van de beste uit den stal. Een overblijfsel van de oude dienstbaarheid, maar dat de vrijheid van den pachter niet veel meer belemmert, blijft tot in de laatste tijden in de pachtverdragen voorkomen : het zijn de karweien. Iedere pachter moet twee- of driemaal in het jaar rijden waar het den abt belieft : naar Damme om kaas of visch voor het convent, naar Chausem (Ecaussines) om kalk of naar een der refugiën van de abdij, naar Brussel, Gent of Aalst met hooi of met brandhout. Er wordt echter besprek gemaakt dat de karwei niet mag vallen binnen den oogst tijd en als vergelding voor dien last krijgt de pachter jaarlijks van het klooster het laken tot een " keerle " (frak).

In vele contracten staat ook de verplichting voor den huurder bij zijn betaling een zilveren " scale " (beker) te schenken aan den abt, een drinkpenning aan den " clerc " voor het schrijven van de tamelijk lange voorwaarde en een fooi voor het " biscopsfeest ", den Onnoozelen-kinderendag, gevierd bij de " jonghe broeders " (novicen) van het convent.

De meeste nadruk wordt echter gelegd op het onderhouden van het hof : gebouwen en grond. De pachter moet de hofstede wel in staat houden van daken (strooi) [16]) van vorsten en hoorenboomen (gebinten), van steenen muren en " weghen " (leemen muren). De groote herstellingswerken zijn altijd ten laste van den abt, doch de boer zal aan de werklieden den mondkost geven. In geval

15) Zoo noemde in 1540 Claes Hevens, met toelating van den abt, zijn zoon Jacob tot zijn opvolger op het hof te Cathem (Borcht-Lombeek).

16) Daartoe dienen de " gheluyen ", of driedubbele bussels geschud strooi, welke in alle voorwaarden bedongen zijn.

van brand onderscheidt men fout van den pachter of zijn volk, en ongeluk. Indien de brand ontstaat " bi roeckelooshede " van iemand van het hof, dan is de pachter gehouden de schade te herstellen ; komt de vernieling echter van donder of bliksem of eenig ander ongeval, dan wordt de schade altijd door het klooster "upgericht".

Voor het in goeden staat houden van de gronden zijn de voorschriften zeer nauwkeurig. In ieder contrakt wordt de " latinghe " breedvoerig besproken, opdat het klooster geen onkosten noch moeilijkheden zou hebben bij het afscheid van een pachter, of het aankomen van een anderen. De meerschen worden onderscheiden in " maymeerssche " die gehooid, etteweiden die het jaar door afgegraasd worden en "eusselen" of schaapsmeerschen. Al de meerschen moeten goed onderhouden worden van goeten, stichels, vondelen [17]), grachten en bermen. De maaimeerschen mogen niet dienen als etteweide na den winter, opdat het hooi einde Juni zou kunnen volwassen zijn.

Het land wordt in drie deelen gesplitst : het deel dat met winterkoorn behoort bezaaid te zijn (2/3 tarwe, 1/3 rogge), hoeft op bijzondere wijze, namelijk met vier voren bewerkt te zijn, het deel voor zomergraan (haver, geerst, erwten) met twee of met vier voren, en gereed bezaaid bij het afscheiden te half maart, het derde deel van het land moet braak liggen en den heelen zomer blijven rusten om dan in den herfst nadien weder tot zaailand te dienen. Het braakland moet enkel met één voor " bedreven " of bewerkt zijn, omdat het water er minder schade kan doen. Zoo heeft men den driejaarlijkschen kring van bewerkingen die den grond dwingen zooveel mogelijk regelmatig afgewisselde vromen (vruchten) te leveren zonder hem evenwel uit te putten.

Ook voor de bemesting worden groote voorzorgen genomen. Het is een uitdrukkelijk besprek dat de pachter niet teveel land " verandsaden " of " verherzaaien " en mag, voornamelijk in de drie laatste jaren van zijnen termijn, dit is, graan op graan zaaien, bijv. tarwe waar rogge geoogst is, en dan nog met strenge voorwaarde dat het land na den eersten graanoogst moet gemest worden, om het niet teveel verarmd aan den opvolger over te laten. De stalmest is natuurlijk de grondslag der bemesting. Daarom wordt er veel belang aan gehecht in de contracten. Er mag geen stroo van een hof verkocht, maar het moet al " te messe bekeert ende verteert "

17) Stichel is een kleine doorgang tusschen twee steenen over den berm ; vondel is een kleine doorgang met kleine brug over een waterloop.

worden, dus denzelfden grond waaruit het ontsproten is weder te nutte komen. Doch een andere soort van bemesting is het "*merghelen*". Dit bestond in het uitdelven uit den ondergrond van den zoogezegden "merghel", een kalkachtige aarde, die dan boven op het land gestrooid werd, waar de grond zulke stoffen bleek noodig te hebben om beter uit te drogen [18]). Wanneer een plaats "uytghemerghelt" was, had de pachter de verplichting de "merghelputten" "binnen sinen termine" weder te vullen. Deed hij dit niet op tijd, dan werd het klooster in de boet (calaenge) geslagen [19]).

Uit de enkele voorwaarden die wij er van ontmoeten schijnt het mergelen maar alle twaalf jaren gedaan geweest te zijn, en daarom was de pachttermijn somtijds verlengd tot 12 jaar waar moest gemergeld worden, namelijk op minder vruchtbaren of onlangs uitgedroogden grond [20]). De mergel werd gemeenlijk uit bosschen gehaald.

De pachter was ook gelast de afsluitingen der goederen in staat te houden ; niet alleen de meerschen maar ook de landerijen moest hij "naar costume" "beheymt laten ende beloken, met tideghen luken", "met tunen ofte met gheerden" dit is met houten lat- en paalwerk, oud en sterk genoeg en op tijd vernieuwd.

Er zijn in onze pachtcontracten van de XVe eeuw verscheidene voorschriften die bewijzen dat de abten van Ninove reeds zeer vroeg een helder doorzicht hadden in de noodwendigheden van het landbouwbedrijf en dat zij zelfs de meest geprezene vooruitgangs-

---

18) De mergel werd bij hoopjes op het land gevoerd en daarna opengespreid. De arbeiders werden betaald per honderd hoopjes die ze breedden. Dit noemde men taswerk. Zie register 13, fol. 416vso : "*Simon van Up den Bosch, Jan van Lathem ende Cornelis den Muer van te merghelene, te wetene van 3204 hoepen, van de 100, IX den gr. Item van dese hoope te breekene, van den 100, V ingelsche, comt 38 sch. IX den. XX miten*". — Reg. 17, fol. 69bis (1458) : "*Jan van der Denren van 500 marghelhopen te ladene ende te breedene, van den 100 XI den.*". — Reg. 13, fol. 204 (1432) : "*Dan ghesellen tscore die lerghelden, ghegheven in hovesscheden per fratrem Zygerum II den.*".

19) Reg. 16, fol. 63, lezen wij dat een kloosterling moest gaan "*'t Aelst by den baillu om dat ons pachters waren ghecalengiert van II marghelputten (1453).* — Reg. 17, fol. 30 : "*Den XXVI Julii was de proofst* (prepositus) *t'Aelst ghesonden by der wet omme de margelputte te Roesselaer* (St. Antelincx) *daer een calenge op ghedaen was*".

20) Reg. 27, fol. 43 : "Wanneer Gillis de Coster de heide van Reinirsart gehuurd heeft in 1479, wordt hem toegestaan dat hij "*mach merghelen op den bosch, om de merghel op tlant te voeren, op conditie dat hy al tlant dat hy winnen* (bebouwen) *wilt eens moet overmerghelen binnen zinen termine van XII jaer*".

maatregelen van onzen tijd wisten toe te passen. Zoo zal blijken uit de verschillende voorwaarden van ieder hof dat op vele plaatsen zoowel gezorgd werd voor de verbetering van den veestapel als men het in de XXe eeuw heeft kunnen doen. Meest overal op de groote hoven, moest, op last van het klooster, een der schoonste mannelijke koppen uit het vee behouden worden om als springdier dienst te doen, ten gebruike der naburige hoven.

Een " ghemeenen slagghe of verre ", een " ghemeene beer " staat in bijna alle stallen der abdij [21]).

Een " ghemeene stalloen " of de hengst (étalon) staat te Pamele vermeld in 1522 [22]).

Er is waarlijk niets nieuws onder de zon.

3. *Veeteelt en landbouw.*

Om een einde te maken aan dit algemeen overzicht van de pachthoven der abdij van Ninove, willen wij nog eenige woorden reppen over de veeteelt op die hoven en de destijds aldaar gekweekte bijzondere planten, die nu niet meer of althans veel minder gekweekt worden in die streek, alsmede een woord over de prijzen der landbouwvoortbrengselen in dit gedeelte van Vlaanderen tijdens de XIVe en XVe eeuw.

Dat de veestapel vrij aanzienlijk was op de boerderijen rond Ninove in de XVe eeuw blijkt op honderden plaatsen. Zoo lezen wij in een pachtboek dat er in 1476 op het neerhof der abdij 12 " trecpeerden " waren buiten de rijpaarden van den abt [1]). Elders zien wij dat de paters ineens 13 Kempische ossen binnenbrachten op hun neerhof voor den gezamenlijken prijs van 642 gulden [2]).

Groote kudden schapen, geiten en verkens vinden wij ook op menige hoven aanwezig. Dikwijls wordt in de voorwaarden besproken dat de " prochipape " het recht zal hebben, schapen mee te laten grazen op de lusselen van den boer, of een aantal verkens mee te laten azen onder de hoede van den zweender (verkens-

---

21) Dit gebruik teeltdieren op te leggen aan de pachters was oorspronkelijk een gevolg van het tienderecht.

22) Reg. 28, fol. 34 : " *De pachtere sal houden ende voeden jaerlyckx eene stalloen, eenen verre ende eenen beere* ". — Wij zien in de oorkonden van Sint-Adriaansabdij te Geeraardsbergen (Staatsarchief, Gent, nr. 45) dat van de opbrengst der tiende te Aspelaer afgerekend wordt, benevens de competentie van den " *prochiaen* ", ook het " *houden van een stier ende beer* ".

1) Register 22, van het archief der abdij te Gent, fol. 79.

2) Bundel 89, afzonderlijk stuk.

wachter) op de eekels van 's kloosters bosschen [3]). Schapen worden in groote hoeveelheid gekweekt op alle hoven. Het klooster koopt veel schapen voor het vleesch, bijzonderlijk te Pamele op hunne verpachte hofstede, zooals blijkt uit alle rekenboeken, maar zij kweeken er ook vele op hun neerhof waarvan zij de "vachten" aan de leertouwers en wollewevers verkoopen. In 1455 kocht de abdij in eens van den pachter Meeus te Pamele, 250 schapen [4]), "hamelen, hogen ende lammeren".

Op nagenoeg alle hoven vindt men "scaperyen" en de rekeningen bewijzen dat de "scapen" dikwijls een middel zijn voor den landbouwer om zijnen pacht te betalen.

De vachten worden getouwd tot lederen vellen of verkocht voor de wol. Van het eerste geval vinden wij een voorbeeld in 1435 [5]).

Van het verkoopen der vachten zijn er voorbeelden bij de vleet: Zoo ontvangt het klooster in 1427: "Van Jan van der Scuren, ghelevert bij den Mol cxxvi scaepvachten, betalende c ende xxi, up eenen Kerf van Paesschen tot Onser Vrouwen dach Assumptionis, van elcken vachte iii den. loept xx schel." [6]).

In 1448 zien wij in de rekening dat de abdij gebruikte drie verscheidene knechten (familiares) tot het bewaken harer kudden [7]).

In de vroegste tijden moest zelfs de geitenkweek op groote schaal ingericht zijn, want wij lezen dat, in 1195, Godefridus, kastelein van Brussel, de geiten van het patershof te Reinirsart in zijn bosschen Arquenne laat grazen, mits zekere voorwaarden [8]).

---

3) In het pachtkontrakt van Cathem, van het jaar 1536, staat als voorwaarde van den pachter: "*Item moet doen gaan voor zynen herde* (herder) *ende die wel bewaren, zonder sprochiaens cost, vier goede lyfverckene ende vier vigghenen maar sullen gaen sprochiaens troghe*" Reg. 28, fol. 122.

4) Zie b. v. reg. 15, fol. 3-29.

5) Reg. 13, fol. 412: "*Van VI hamelvelle te touwe, daermede dat men tbroot dect in de pestery* (pistrino, bakkerij)".

6) Reg. 13, fol. 12. — In 1428: "*Van der vrouwen Skemmers van 248 stucken wulle, mids XII binnen betalende 236. costen elck stic VII den. ob. loeps VII schel., VI den. gr. (Ibidem,* fol. 52 vso.). — Het kerfstelsel of smijden van kerten in een (kerf)stok is een zeer oud telmiddel.

7) Reg. 14, fol. 125 vso.: "*Pieter Bertin, scheepene verdient jaerlyckx xxij schel., iij zack rog ende telken brousel iiij stoepen biers. — Adaem Hynric onderscheepere, xviij schel., iiij zacke roge. — Joes de Cnuwe, scheeperkin, vj schel. sjaers*".

8) Cartularium De Smet, nr. 67: "*Excepto quod capree eorum in sylvam non ibunt nisi aliorum capree illuc ierint et quamvis aliquorum capree dato pretio in partem succise silve eant, eorum tamen capree nisi ne permittente non ibunt; de porcis similiter fiet quoties ad Arkenam ibunt; si nemus meum sub*

In latere oorkonden hebben wij geen bewijzen meer aangetroffen van geitenteelt.

Ook de ganzen moesten met kudden gekweekt worden in het neerhof van het klooster, want de rekeningen vermelden den knecht die de ganzen wachtte [9]).

Buiten de plantenteelt die nu nog in de omstreken van Ninove gebruikelijk is, vinden wij er in de XIVe en XVe eeuw de hoppe, kaarde, komilie, woude en den kemp (kennep).

De *hoppe* wordt te Ninove zelf en in alle naburige dorpen algemeen geplant en verhandeld. Zoo leverden in 1450 Dieric Meeus, de pachter van het hof te Pamele, " ende Machiel Mennens Simoene van Rubroec XIII c 411 pond hoppecruuts, coste elc hondert VII schel. gr. comt IIII lib. XIIII schel. gr. [10]).

Daarop volgen nog verscheidene andere pachters van verschillende parochiën de samen nog omtrent 2300 pond leveren aan ongeveer gelijken prijs.

Zoo zien wij een werkman te Ninove zelf betaalt " van te werckene in d'hoppe " [11]).

Verder nog : " Vier vrouwen die hoppe plucten in de kamme (brouwerij), van IV daghen, sdaeghs III deniers grote " [12]).

In het rekenboek voor 1455 lezen wij : " van diversen vrouwen van te pluckene XXXVIII 1/2 zacken hoppe, van den zacke V deniers Engelsche, cant V schel. IV den. IIII miten [13]).

Er was zelfs in het klooster te Ninove een afzonderlijk hopgebouw met droog-zolder of ast, blijkens het volgend uittreksel uit het rekeningboek :

" Jacob den Nil, metsere, van te metsene an den nast int hophuus " [14]).

Een groot deel van de hop van Ninove werd met de wagens gevoerd naar Baesrode waar zij scheep werd gedaan op de Schelde en overgebracht naar Antwerpen voor de " Bamesmerct " [15]).

---

aliqua continuitate excidi fecero, animalia fratrum non pascentur ibi, donec ibi silva recreverit, quod morsu pecorum non ledatur".

9) Reg. 19, fol. 66 : *" Een paer scoens ghegheven den cnecht die de ganse wachtte".*

10) Reg. 15, fol.67.

11) *Ibidem*, fol. 116.

12) Reg. 15, fol. 117.

13) Reg. 16, fol. 121.

14) Reg. 18, fol. 71.

15) *Ibidem*, fol. 51bis : *" Symon van op den Bosch tAntwerpen ghesonden met iiij poken hoppecruuts in de Bamesmarct, verteert by hem den waghen-*

Een merkelijk deel werd verbruikt in de brouwerij van het klooster [16]).

In 1455 verkocht het klooster van haar eigen gewas 1256 pond hop te Atrecht, aan 10 schel. 8 *deniers* de honderd pond, en daarrenboven nog 408 pond gekocht te Pamele (Buveghem) en 336 pond gekocht van Raes van Impeghem [17]), zoodat men wel zou zeggen dat de kloosterlingen ook handel dreven in hop, tenzij dit misschien gebeurde om achterstallige pachten te innen.

De *woude* (guède) was een plant die algemeen gekweekt werd in het land van Aalst en gebruikt als verwstof voor de kleederen. De volgende uittreksels uit de rekenboeken bewijzen dit ten klaarste.

Anno 1434 : Die onse woude uut d'eerde trocken ende die bereedden alzoet behoerde " [18]).

Anno 1453 : " als men de wouwe leverde t'Aelst [19]).

A° 1455, " van VIII 1/2 ponde Wouwen vercocht Janne den Hont, elc pond te X den. gr. comt VII schel. gr. [20]).

Item van der wouwen te treckene ende te leverne inden stuuck betaelt IX schel. gr.

Item van der vors. wouwen te scuddene ende te voerene int huus XX den. gr. [21]).

Item, van . . . verwere 't Haynghen (Edinghen) van ijC × Lij (242) ponde Wouden, van elcken ponde V grote, comt te gadere, afghetrocken vier ponde die hij binnen heeft [22]) . . .

Item onze waghene ende andere die wij ontleenden ghesonden met wuwen 't Heynghyn, ghegheven de ghesellen dieze voerden ende die by den waghenen ghinghen per dominum (den abt) te harer theere XX den. gr. [23]).

Den 25 Mei " int jaer 4IIII " (1454), had het klooster " vercocht

---

cnapen, peerden te Basrode ende van vrachte, tschepe van Basrode Tantwerpen ; item van tole ende andere costen V schr. gr.".

16) Reg. 15, fol. 117vso : *" vier vrouwen die hoppe plucten in de camme, van iiij daghen, sdaeghs iiij den. gr.".*

17) Reg. 16, fol. 98 en volg.

18) Reg. 13, fol. 314.

19) Reg. 16, fol. 63.

20) *Ibidem*, fol. 98 : *" Aldus zoe wasser ghevoert uuten cloester 1256 ponden hoppe".*

21)Reg. 22, fol. 108.

22) Reg. 13, fol. 387 vso. (1436). " Binnen hebben " is op de koop toe krijgen. De naam van den verwer en de hoofdsom zijn weggebleven.

23) *Ibidem*, fol. 417.

Joese den Pottere (te Aelst). C4 pont wouwen die toebehoerden Joese van den Cleye (hof ter Loots, Appelterre), tpont te IIII 1/2 groeten (mits XXV voer XXIIII) Comt II lib. XIV schel. [24]).

De " wouwe " moest op groote schaal geplant worden en de oogst van groot belang zijn, want het trekken ging met begeleiding van pypers en trompers gepaard [25]).

De woude was een zeer oude plant, reeds bekend bij de Kelten en dienende om hun lichaam te verwen (Guède, Vouède). Zij gelukte zeer goed in den kleiachtigen grond van het land van Aalst, en was zeer gezocht om het indigo-blauw kleursel van haar vruchten. De stam was omtrent een meter lang en droeg op de takken scherpe bladeren en gele bloemen. Deze werden in den zomer tot smalle schelpen met zaad dat de blauwe kleurstof gaf. De zaaitijd was in de vroege lente, de oogsttijd in Juni of Juli

Ook *kemp, look* en *mostaardzaad* waren geen ongewone vruchten, zooals de volgende teksten getuigen :

" Van te gravene dlant daer de Kempe ende dmostaertsaet ghesaeyt was, elcken van VII daghen, II deniers sdaeghs " [26]).

" Zegher Pryeels ende Gheertruyt syn suster pachten de kenepthiende te Nederwyc (Ninove) ende binnen den gheheelen scependom van Nieneve, jaerlycx omme XVIII steenen guet kemps " [27]).

" Jeghen den prochiaen van Voorde VI viertele mostaerts saet, costen elc viertele XIIII den. loopt VII schel. [28]).

Te Jans van der Helst, van IIII busselen loecx, costen VIII den.

De bloemen van het koolzaad, de erwten en het vlas wierpen meer dan nu de frischheid hunner kleuren op den groenen mantel van het veld [29]).

Als brandstof gebruikte men hout en turf.

De turf werd gestoken uit den grond in de slechte en natte meerschen. Men liet hem drogen in klompjes en bewaarde hem tot in den winter. In de " herberg " der abdij te Gent brandde men turf getrokken uit de heide- en moerasgronden van Calif (Wachte-

---

24) Reg. 16, fol. 107 (briefje).

25) Reg. 22, fol. 70 : " *Als men de wouwe brac, den pipers ghegheven VI den.* ".

26) Reg. 13, fol. 416 vso (1435).

27) Reg. 28, fol. 58 (1523).

28) Reg. 13, fol. 163 (1431).

29) Reg. 15, fol. 118 : " *Van te pickene tsaet ... vj vrouwen die dit saet toedroughen ... vj ghesellen die dit saet derschten* ". — *Van te slitene tflas ... Item van te pickene arweten ... Item ten selven lide van boteren, eyeren ende van biere omme de wercliede, betaelt vij den. gr.* ".

beke). De pachter van de abdij aldaar moest hem voeren met lasten (karrevrachten) naar de refugie [30]).

In 1447 lezen wij de eerste maal dat er kolen gehaald werden te Ninove [31]).

Van III 1/2 mudden colen ghesonden per fratrem Ghiselbertum int clooster anno preterito costen II schel. VIII deniers [32]). Nogmaals in 1453 :

XI Augusti ghehaelt met III waghenen XV 1/2 mudden colen. Costet dmudde op den putte VIII grote comt X sch. IIII den. [33]).

Van de XIIe tot de XVe eeuw vinden wij den wijngaard in de omstreken der abdij op tamelijk breeden voet aangelegd en de druiven in het klooster geperst.

Het klooster kocht wel vreemden wijn in Frankrijk en in Duitschland, buiten den landwijn te Leuven [34]) in Frankrijk Petau, Malvesgen, Beane enz., in Duitschland Rijnwijn, doch het had zijn eigen wijngaard, niet alleen binnen het beluik der abdij, maar ook nog een buiten de hoving, langs Herlinchove, in den zoogezegden Laetbroeck of Labroc. Rond 1218 schonk hun Gerardus, heer van Grimberghen en Ninove de tiende van al zijne wijngaarden ten voordeele der zieke broeders en daarenboven den Labrouc wijngaard, gelegen buiten den reeds bestaanden wijngaard van de abdij [35]).

Het klooster hield er een bijzonderen knecht op na, " den wyngaardere ", belast met de stokken te planten, te versnijden, te verzorgen en de druiven te plukken en te " terden ". In de latere rekeningboeken vinden wij hem ieder jaar terug onder de knechten :

Zoo lezen wij van in 1427, en verder in al de rekeningen :

" Hermanne den Wyngaerdere, van XX daghen ghewrocht in

---

30) Reg. 17, fol. 34 ; reg. 18, fol. 51 vso ; reg. 18, fol. 55 bis ; reg. 21, fol. 65.

31) H. Pirenne, *Histoire de Belgique*, dl. II, blz. 264 en dl. III, blz. 248.

32) Reg. 14, fol. 135.

33) Reg. 16, fol. 35.

34) Reg. 13, fol. 22 vso : " *... te Luevene jeghen Pieteren onsen Werdt* (refugiehuis) *ghecocht 1 hame lantwyns costet XI muttonen, valent XIII schel. gr. in onsen ghelde IX schel., IX den.* ".

35) 2de Obituarium : " *Commemoratio Gerardi domini de Grimberghis et Ninhovis en nobilis domine Agnetis conjugis sue, qui donarunt nobis in territorio Ninhoviensi novem et plura terre bunaria, ibidemque decimas de omnibus pratis et paludibus, decimas quoque de omnibus vineis ad usum fratrum infirmorum, intergrum quoque vinetum de Laetbrouc, versus Herlinchove, extra vineam conventus. 1218* ".

den wyngaert, elcx daeghs VI plecken Brabants, comt III gulden " [36].

In 1448 :

" Claeus van Hoorenbeke wyngaerdere, Bamesse tot Bamesse XXXII schellenghe. Item de provende XIIII sch. Item over I keerele VI schel. VIII den. Item X stoepen biers alle weken. Item II voedere houts [37].

In 1435 :

" Arend den Cuupere van zinen werc, te wetene wyn te verlatene . . . mids tween cuupen om myns heeren wyn daer in te terdene, ende van dat hy te Luevene halp halen myns heeren wyn [38].

Volgen nu nog eenige prijzen van de voornaamste landbouwvoortbrengsels in de XVe eeuw :

Ontfaen Van Segheren van Rubroec, van XX 1/2 sacken tarwe (ende den halven binnengaende : op den hoop toe), van elcken sack V schel. Item van XXXV 1/2 sacken rog ende den halven oec binnen) van elcken zacke IV schel. loept te gader al XII lib. X schel. gr. [39].

Van Gillis den barbier VII sacken zaets (raapzaad II lib. XVI sch. gr. [40].

Van Stevin Wastel over VI sacke erweten XXVIII schel. [41].

Van Heynen de Loese, van VIII steen vlas, van elcken VIII den. loept V schel. IV deniers.

Item van eenen perde, bi Gheerde van den Dale, ontfaen III lib. VI sch. [42].

Van Rubbrecht Mertins, van IIcVI steen huuden, beloepen IIII lib. IIII schel. V den. betaelt al bi provendeschoen [43].

---

36) Reg. 13, fol. 30.

37) Reg. 14, fol. 126.

38) Reg. 13, fol. 364 : *verlaten* is vergieten van vat en dikwijls mengelen. Vandaar : *frelater*. De wijnpersen van den hertog van Brabant bestonden nog in deze laatste tijden dicht bij Leuven.

39) Reg. 13, fol. 10 vso (1427).

40) *Ibidem*, fol. 11.

41) *Ibidem*.

42) *Ibidem*, fol. 12.

43) *Ibidem*. — Het klooster kocht schoenen voor zijn knechten en pensionarissen in plaats van de geleverde huid. — In dien tijd betaalt het klooster jaar in jaar uit 40 tot 50 pensionarissen of lijfrenten. De lijst komt ieder jaar in de rekenboeken.

Van Pieteren den backere, van I verckene II schel. gr. betaelt al bi ouder scult [44]).

Van den onderbaillin, van I[m] quareelen bi Pieteren van Belle loept IIII sch. II den. [45]).

Gecocht bij Grielen Biervliets (de keukenmeid) a festo Martini (11 Nov. ad festum Nycasii (14 Dec.) XXIIIc 4XXXVI eyere, costen XX schel. VI den. [46]).

Ghecocht te Veurne XCIIII steen boteren, comt in somma III lib. XVII den. [47]).

Te Veurne ghecocht IIII waghen (XXIIII steen naer ons ghewychte). Costen II lib. [48]).

Jeghen Zegheren Frans, een coe ende 1 varre XX schel. [49]).

Jeghen den prochiaen van Liedekercke II calveren costen V. schel. [49]).

Jeghen Abyn Abyns XXII scape, coste II lib. IIII schel. betaelt al by zinen pachte [50]).

Uit dit algemeen overzicht blijkt ten overvloede dat de abten van Ninove milde heeren waren voor hunne pachters. Menige familie heeft op de hoven der abdij een rijk bestaan gevonden, en wanneer een pachter in benarden toestand was, dan werd hem van het klooster een helpende hand toegestoken.

Dit gebeurde heel dikwijls bij het *aankomen* van een pachter op een hof, en soms, bij droevige voorvallen *binnen den termijn* of bij het *afscheid.*

Bij het aankomen, wanneer aanzienlijke kapitalen noodig waren tot een ordentelijke uitbating, werden desnoods de voorschotten door de abdij gedaan om den beginneling van paarden, koeien en landbouwgerief te voorzien. De pachter had gelegenheid om die ontleende gelden bij afkortingen terug te betalen.

Wanneer het vuur des hemels of de woede van den oorlog de woning van den pachter of de vruchten van zijnen arbeid kwamen vernielen, hetgeen honderd malen gebeurde, van wege de fransche legerbenden in de XVIIe en XVIIIe eeuw, dan werd de schade

---

44) *Ibidem*, fol. 12 vso. — De bakker van het klooster had een varken voor het beloop van zijn daghuur.

45) *Ibidem*, fol. 12 vso. — Het klooster had ook een steenbakkerij.

46) *Ibidem*, fol. 17 vso.

47) *Ibidem*, fol. 18 vso. Een "waghe" is dus 6 steen of 8 kil. en kost middelmatig 10 schel. Doch men onderscheidt hier "platte caes", "cordewaensche caes", "Ingelsche caes", "cloete", "heerlantsche caes", enz.

49) *Ibidem*, fol. 19.

50) *Ibidem*, fol. 19 vso.

door het klooster vergoed ; werd de oogst door hagel of vloed van water verwoest, dan schold de abt den huurprijs geheel of ten deele kwijt, en wanneer door nalatigheid of anderszins een huurman genoodzaakt was het goed der abdij te verlaten, dan werden na herhaalde verwittiging en lang geduld, de havelijke goederen door wederzijdsche schatters geprezen en door het klooster overgenomen voor den volgenden pachter. Moest echter tot het uiterste overgegaan en de "zeker" of waarborg van den pachter aangeslagen worden, dan liep dit, door het lang geduld ten nadeele van de abdij af [51].

Er zijn andere feiten die insgelijks de goede gesteltenissen der kloosterlingen voor hunne pachters bewijzen : op iedere hofstede had de abt zich een kamer voorbehouden om gemakkelijk het toezicht te kunnen waarnemen op den eigendom en in gedurige voeling te blijven met de bewoners : De abt in persoon, of de proost of prior in zijn plaats, reden jaarlijks een- of meermaals zelfs naar de meest afgelegene hoven zooals Calf of Reinirsart, met paarden en rijtuig, en verbleven er verscheidene dagen om met eigene oogen den staat van zaken na te gaan : of er herstellingen te doen waren aan de gebouwen, of de landerijen in de behoorlijke voorwaarden uitgebaat werden, enz. Ja, voor de dichtgelegen hoven stond het in de pachtcontracten geschreven dat geheel de bevolking van het klooster eens in het jaar het recht zou hebben te komen wandelen (spacieren) naar het hof en zich aldaar gedurende eenige uren te verlustigen in de beste kamer en in de hoving. De pachter was verplicht aan al de broeders een tamelijken maaltijd op te dienen zonder wijn. De vette hamels en kapoenen zullen dan goeden dienst gedaan hebben.

De eigenaars deelden in lief en leed van hunne huurders. Wanneer het gebeurde dat een pachter een kind ten doop leidde, dat zijn zoon het geluk had voor de eerste maal het heilig altaar te beklimmen, of een dochter haar professie deed in een klooster, dan beschonk hem telkens de abdij met een gift in natuur of in geld [52].

---

51) In het hof te Pamele neemt Zegher Frans, na inbeslagneming van zijn boedel, afscheid met 46 pond schuld.

52) Ziehier eenige voorbeelden van dit schoon gebruik. Wij nemen ze uit den hoop in de rubriek "*Baptismi* et *nuptie*" en "*Curialitates*" welke ieder jaar in de rekening verschijnen.

Reg. 13, fol. 64 vso (1428) : *Ten kinde kerstenhede Jans Frayen, ghegheven iiij schel. gr.*

Ter brulocht Pieters zone Van de Biest, ij schel.

Van dit alles zijn overvloedige bewijzen aangeteekend in de rekening- en pachtboeken.

Wij sluiten deze algemeenheden met de herhaling van het spreekwoord, dat uit de grondige studie van een ontzettenden hoop kloosteroorkonden de volle waarheid blijkt : het was goed te leven onder den krulstaf.

Destelbergen. † E. SOENS

Ter brulocht Jans dochtere Van Keereghem, iij schel.

Ten kinde kerstene Geerdt Scepens, iij schel.

Ad primam missam nepotis decani Hallensis, per Warante 1/2 Durdrechtsce scilt, valet xviij deniers.

Ter brulocht Zeghers Frans dochters (den pachter van Pamele) *betaelt 1/2 Durdr. scilt, Valet xviij den.*

Ter brulocht van Clayken de Mol, onsen coc.

Ten cleetsele van 's Borchgraven kinde van Aelst, 1 gulden, valet ij schel., vi den.

Ter brulocht Zeghers zone van Rubroec, 1 Dudr. scilt. Valet iv scel. 1 den.

Ter brulocht broeder Ghysbrechts van Mollinghen zustere 1 gulden. Valet ij schel. vi den.

Fol. 21 (1427) :

Ten kinde kerstanhede van Janne Lippins, by her Ghyse (van Mollinghen) *iij schel.*

Ter eerster meessen Floryns van den Dale 1 flor. : ij schel. v den.

Ter brulocht Jan Oeghes sone (pachter van Roeselaere) *xx den.*

Ter sproffs kinde Van Vorst dat ghecloestert was 1 gulden, loept xix deniers.

Fol. 21 vso. :

Janne Taillante (Reynirsart) *voer synen dienst hem afghesleghen van synder thiende L plecken, loepen in onsen ghelde.*

Familie de Pamella ghegheven (namelijk aan de dienstboden aan het hof)

Den pickers te Cathem, ghegheven ij den.

Den meysenieden te Score, doe minen heere (de abt) *daer hat ... vi den.*

Doe men de brugghen maecte te Herlinchove, betaelt per her Zegheren ... ij den.

Den meysenieden te Jan Rontselmans, doe minen heere daer hat ghegheven viij den.

Taillante van dat hi eenen brief brochte van minen heere van Brabant an den regeerdere van Reynirsart, bet. vi den.

Den meysenierden te Ayengsten, die ons halp eenen moelensteen coepen, ghegheven xij den.

EPISCOPATUS ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

(Prosecutio)

Hieronymus de Calderon. Th. Dr., can. et abbas S. Mariae de la Vid 1571-73 et 1583-85, interea provincialis et abbas Retoriae 1579-82, dein praelatus aliarum abbatiarum Hispaniae, ad instantiam comitis de Maranda viceregis nominatus est archiepiscopus Neapolitanus, sed defunctus 8. mart. 1595 ante consecrationem sedisque possessionem.

Le Paige 970 ; Hugo II, 663 et 1137 ; Goov. I, 101.

89. *Hieronymus Schulz* (Schulte), e Grambschitz in Silesia, agricolae filius, Th. Dr., Jur. can. licentiatus iam 1504, canonicus Brandenburgensis O. Praem,. e parocho in Cottbus electus est 6. oct. 1507 episcopus (42.) *Brandenburgensis,* qui saecularisationem sui capituli cathedralis, iam 1506. a Julio P. II. statutam, a. 1507 perfecit. M. augusto vel septembri 1520 translatus est ad cathedram *Havelbergensem* (35. vel 36. ep) et obiit 29. oct. 1522 in sua residentia Wittstock, ubi in ecclesia parochiali sepultus est. — Usque ad a. 1507 pertinebat ad Ordinem. Sub hoc episcopo Brandenburgensi a. 1517 Wittenbergae Dr. Martinus Luther lites religiosas incepit.

G. 262 et 281 ; Eu. III, 153 et 224 ; Riedel, II, 422 ; Goov., II, 166 et IV, 323, Kreusch, 151-155 ; Th. Becker, 71.

Hieronymus Johannes van Hoof, n. Wertae in Hollandia 10. sept. 1871, vestitus Tongerloae 15. oct. 1890, prof. ibidem 15. oct. 1892, ord. 21. mart. 1896 missionarius et 2. praefectus apost. in Uelé (Congo, Africa) 28. nov. 1899, obiit 4. jul. 1901 Tongerloae in abbatia.

Catalogus gener. O. Praem., (Pragae, 1900) 175 ; M. Gaspar, *Les Prémontrés belges et les missions étrangères* (Louvain, 1905) 102 ; *L'Ordre de Prémontré en Belgique* (Tongerloae, 1915) 129.

Homerus (Omer), 1. episcopus *Burgilavii* (fund. 1176 ab Eskilo,

archiepiscopo Lundensi cum capitulo Praem. Ord.), c. 1178 translatus *Ripam*, ubi obiit 22. jul. 1204.

G. 329 et 331 ; Eu. I, 157 ; Goov. IV, 19 (*Omerus II.* nominatur 1219 episcopus Burgilavensis a Lorenzen, p. 27).

90. *Hubertus* (Obertus, Hupertus, Hugbert), jam 1170 praepositus Havelbergensis in consecratione ecclesiae cathedralis, 12. episcopus *Havelbergensis*, consecratus ante 6. Junii 1178 (Heinemann, Albrecht der Bär, nr. 49), accepit 29. junii 1179 confirmationem capituli Havelbergensis ab inperatore et obiit 3. martii 1191 (Necr. Parc. † 24. febr.).

G. 280 (1177, † 26. febr. 1191) ; Eubel, I, 282 (1177-1191) ; Hauck, IV, 971 ; Riedel, II, 401 ; Chron. S. Petri Erford (Mencken, Scr. Rer. Germ., III, 231) ; Kreusch, 137.

91. *Hubertus*, natu Coloniensis, decretorum doctor, 40. abbas Rommersdorfensis a 4. nov. 1433, grandaevus obiit 5. febr. 1483, anno abb. 50. Per 32 annos erat simul episcopus tit. *Azotensis* i. p. i. ac suffraganeus auxil. archiepiscoporum *Trevirensium* Jacobi I. de Sirk († 1456) et Johannis II. de Baden, quorum erat officialis in pontificalibus a 11. maii 1451. Mauritius Dupré (1630) vidit autographum tractatus ejus in Librum decretalium.

G. 318 ; Eu. II, 113 ; Hugo, A. P., II, 693 ; Goov., III, 110 ; Hansen, 16 ; Dr. Holzer, 60 ; Dr. Wegeler 50 ; et 70 et dipl. nr. 65 ; Hontheim, Hist. Trev. dipl., II, 417 ; Lienhart, *Spir.* 286 ; Gallia christ., XIII, 657.

Beatus Hugo, natus c, a. 1093 in Fosses (Belg.), capellanus episc. et sacerdos saecularis diœcesis Cameracensis, dein primus S. Norberti socius et abbas Praemonstrati (1128- † 10. Febr. 1164 ?) episcopatum *Carnotensem* sibi oblatum (probabiliter post mortem Goslensi de Lèves, † 3. febr. 1155 vel Godefridi de Lèves, † 24. jan. 1149) recusavit. Beatus ordinis nostri sub Pio P. XI. 13. julii 1927.

G. 536 ; Lienhart, Spir., 42 (nominat eum episcopum Carnotensem) 299, et Eph. 45 (ad 10. febr.) ; Acta Sanct. febr., Vander Sterre, Ig. van Spilbeeck (ad 10. febr.) ; Le Paige 416 ; Taiée, Prémontré, I, 36 sq. ; Hugo, A. P., 1, 5-12 ; Goovaerts, IV, 259 ; Dr. Hugo Lamy, O. Praem., abbas Tongerloensis, in amplissimo commentario suo "Vie du Bienh. Hugues de Fosses" (Louvain, 1909 et Charleroi, 1925) ; Hertel, Gesch. des Kl. U. L. F. zu Magdeburg 58 ; Krazewski I. 65 ; Albrecht 58 ; Zák, *Der Selige Hugo von Fosses* (Viennae, 1928) 9.

* *Hugo de Fagiano*, olim canonicus Remensis (alias decanus Rothomagensis) dein, ut aiunt can. O. Praem., sub Innocentio IV. a. 1251 creatus archiepiscopus *Nicosiae* in insula Cypro, resignavit 1260. Tunc temporis Ordo Praem. habuit in Cypro monasterium,

nempe B. M. V. de Pace (Delapais, Episcopia) nuncupatum, diœc. Nicosiensis.

Eu., I, 382 ; Harduinus, Coll. Conc., t. VII.

Ingeramus, ex archidiacono Dunkeldensi a capitulo *Candidae Casae* episcopus electus, renuntiavit 1363. Non pertinet ad Ordinem.

Eu. II, 130.

92. *Inicus Lopez*, episc. Burgensis, cf. Cardinales.

93. *Sanctus Isfridus*, (passim quoque Sifridus), canonicus professus Cappenbergensis, praepositus in Jerichow (Jerkow) diœc. Havelberg., O. Praem. 1158-1178., die 5. aprilis 1178 contra *Ottonem*, praepositum Raceburgensem (v. i.), electus 2. (alias 3.) episcopus *Raceburgensis*, litigabat per biennium cum Ottone, sed 3. apr. 1180 jam de facto episcopus, obiit 15. junii 1204 nonagenarius. Ab a. 1728 gaudet cultu liturgico in tot ordine Praem., die 15. junii. — Anno 1190 s. Isfridus ecclesiam floreffiensem reconciliavit et eodem anno altare in hospitio Postulensi consecrasse dicitur (Barbier, Hist. de Floreffe).

G. 314 ; Cod. dipl. Sax. I, 316, n. 456 ; E. J. de Westphalen, Dipl. Raceb. c. 1483 ; Goov. IV, 112 et 278 ; Masch 84 ; Rickmann 6 ; Hauck, IV, 969 ; Winter, 73, 90, 174, 226 ; Le Paige 527 ; Hugo, A. P., II, 600 ; Acta Sanctorum, Jun. II, 1089 ; Vander Sterre, 70 ; Lienhart, *Eph.* 172 et *Spir.* 37 ; I. van Spilbeeck, 46 (omnes die 15. jun.) ; Miraeus, 144 et 146 ; Waghenare 186 ; Crantzius, Metrop. L. 6, c. 40 ; G. Bucelinus, Germ. Sacra I, 54 ; Hertel, Der Hl. Norbert 132 ; Kraszewski I, 275 ; Albrecht 58 ; Brunner 736 et 750 ; I. van Spilbeeck, *La couronne norbertine* (Tamines, 1898) 61 ; Eiteljörge, *Notizen über Jerichow* (Jerichow, 1896) p. 2 sq. ; H. Krabbo, *Ein Verzeichnis von Urkunden des Präm. Stiftes Jerichow* in " Magdeburger Geschichtblätter ", 1921-1924, t. LVI-LIX, p. 96-110.

Jacobus Beaton, avunculus Davidis, cardinalis Beaton, fit 12. martii 1508 e presbytero diœc. S. Andreae episcopus *Candidae Casae*, 15. apr. 1509 ep. *Glasgowiensis*, 1522 abbas (commendatarius) in Melros et archiepiscopus in *St. Andrews*, † 1539. Non pertinet ad ord. Praem. — Erat olim not. apost. et capellanus reg. mag.

G. 236 et 240 ; Eu. III, 121, 165, 220 ; Willi, 58 (cum litter.).

Jacobus Desprez (de Prés) de Monpezat, e clerico Caturcen. eligitur 12. jun. 1556 episc. *Montalbanensis*, necatus 25. 1589. Apud Hugo, A. P., II, 71 dicitur ante 1560 fuisse abbas (commendatarius ?) Loci Dei in Jardo, diœc. Lucionen., vix autem pertinet ad O. Praem.

G. 579 ; Eu. III, 265.

Jacobus Friis (Loddehat) presbyter saecul., e can. Ripen. 20. episc. *Burgilav.* el. 17. aug. 1453, † 1481.

G. 329 ; Eu. II, 126 ; Goov. IV, 19.

94. *Jacobus Havot* (Havotz de Chansenel), can. Janduriensis, par. in Vassincourt, 16. 1540 el. abbas Jandurien., diœc. Tullensis, 20. aug. 1546 consecr. episcopus tit. *Tiberiadis* in Palaestina et aux. principis cardinalis de Lotharingia, archiepiscopi *Remensis*. Obiit 28. febr. 1551, anno aet. 50.

Eu. III, 333 ; (Hannot, abbas de Senderiis ?) ; Gall. christ. XIII, 1142 ; Hugo, A. P., I, 556 ; Goov. IV, 337.

95. *Joachim de Bredow*, 41. episc. *Brandenburg*. 1485, sub quo saecularisatio capituli cathedralis a Julio P. II statuta et a sequenti episcopo (cf. s. Hieronymum Schulz) 1507 perfecta est. Joachim obiit post 22. maii 1507.

G. 262 ; Eu. II, 123 ; Goov. III, 205 ; Kreusch, 147.

96. *Jodocus Seitz* (Seyts), can. Roggenburgensis, a. 1452 abbas (32.) Ursbergensis, a. 1461 suffraganeus episcopi *Augustensis* (Petri Cardinalis de Schauenburg, † 1469) et tit. episcopus *Adramytensis* i. p. i. (Asia minor.), † 23. jan. 1471 et sepultus Augustae Vindelic. in ambitu cathedralis ecclesiae prope ostiolum S. Othiliae.

G. 258 ; Eu. II, 90 (el. 1460) ; Hugo, A. P., II, 679 et 1153 ; Lienhart, *Eph.* 43, *Auctuarium* 4 et *Spir.* 43 ; Corb. Kham, Hier. Augustana I, 500 et III, 501 ; Bayerhammer, Hist. Roggenburg (Ulm, 1760) II, 58 ; Goov. III, 183 et IV, 116 ; P. Pirminus Lindner, O. S. B., Monasticon episc. Augustanī antiqui (Bregenz, 1913) 117.

97. *Johannes I.*, 3. episcopus *Burgilavien.*, 1221 et 1245, sub quo monasterium Dragsmark in Bahuslen, filia Burgilaviensis, a. 1234 erectum est. Conventus monialium apud S. Nicolaum in Vrejlev initium cœpit 1230.

G. 329 ; Eu. I, 157 ; Goov. IV, 19 ; Lorenzen, 5, n. 2 et 38.

98. *Johannes II.*, 7. episcopus *Burgilavien.* 1262, 1271.

Ibidem.

99. *Johannes III.* e praeposito (1304) ecclesiae Burgilavien. 10. vel 11. episcopus *Burgilav.*, prov. 20. mart. 1504 a Benedicto XI. (Reg. Vatic. ep. 492, 518).

G. 329 ; Eu. I, 157 ; Goov. IV, 19 ; Lorenzen 13 ; Ny kirkehist. Samlg. III, 418.

100. *Johannes IV.*, episcopus *Burgilav.* inter 1481 et 1483. Nil certum.

G. 329 ; Eu. II, 126 ; Goov. IV, 19.

101. *Johannes*, episc. *Candidae Casae*, 1189, † 1209.

G. 239 ; Eu. I, 167 ; Goov. IV, 14 ; Tanner, *Bibl. Brit. Hibern.* (1728) 432.

102. *Johannes II*, post obitum Hermanni, marchionis Brandenburgen. († c. sept. 1291 ; v. s.) una cum Johanne I. de Brandenburg. (v. i. post n. 108) electus 1291 episcopus *Havelbergensis* (19. et si iste Johannes I, 19. numeratur, tunc 20.), cum quo litigabat, sed post celerem obitum ejus († 1292) quietus possessor, consecratus iam 1291, occurrit adhuc 1305.

G. 281 ; Eu. I, 283 ; Goov. IV, 12 ; Riedel II, 405 ; Gercken 511.

Johannes III. Felicis, canonicus Caminensis et Merseburgensis, archidiaconus in Dymin in Caminen. et in Kissenberge in Halberstadensi diœcesi, canonicus thesaurius in Halberstadt, post Arnoldum, apud Sedem apost. Viennae defunctum († 1312), a Clemente V. die 10. maii 1312 ipse 21. episcopus *Havelbergensis* nominatus, 21. jun. et 1. jul. 1312 adhuc electus, sed jam 17. sept. 1312 concedit ut episcopus indulgentias. D. 4. dec. 1312 occurrit iam Reinerus episcopus (v. i.). Supradictus Johannes III. non pertinet ad ordinem.

G. 280 ; Eu., 181 ; Riedel, II, 406-407 et XXI, 113 ; Stein, Lentz et Ludewig, Rel. Mspt. VIII, 277 ; Tosto-Palmieri, Reg. Clem. V. nr. 8097, 8099, 8101 ; 8112 ; 8156, et 8157 et App. 243, n. 206 ; Goov. IV, 12 ; Kreusch 138.

103. *Johannes I*, e 12. abbate Lucensi (Klosterbruck) diœcesis Olomucensis in Moravia, O. Praem. (uti Johannes III.) primus episcopus *Litomyslensis*, provisus a Clemente VI. die 1. febr. 1344, etiam in bulla ejusdem Papae dd. Avenione 12. apr. 1350 nominatus, obiit 1353. Omnes 9 successores ejus episcopi (1355-1474) non erant ex Ordine Praem., sed e clero saeculari.

G. 286 (perperam 11. nov. 1344) ; Eu. I, 332 ; Frind 91 ; Klicman, *Reg. Vatic. Bohem.* (Pragae 1903) I, 214, nr. 365 et 366 ; Erben, *Reg. Bohem. et Morav.* IV, n. 1540 ; Boczek, *Cod. Dipl. Morav.* VII, n. 601 ; Hugo, A. P. II, 98 et 116 ; Lienhart, *Eph.* 261 (ad 8. sept.) et *Spir.* I, 38 ; Trotschl, *Series abb. Lucens.* (1738 73 ; Cermák 190 et 339 ; Goov. IV, 116 et 147 ; Weyrauch 29 (falso Johannes von Neumark) ; Brunner 739.

104. *Johannes III.*, quem Udalricus, praepositus Steinfeldensis, in ep. 19 et 20 expresse professum O. Praem. nominat, can. Strahoviensis (juxta Miraeum perperam Litomyslensis, juxta Hein capel-

lanus Henrici Zdik, (v. s. nr. 87) post obitum Henrici Zdik († 25. jun. 1150) nominatus 8. episcopus *Olomucensis*, † 19. febr. 1157 (vel 1158 ?). Juxta Vincentium (M. Germ. XVII, 664) consecratus 1151 Moguntiae, quo eum Daniel, episcopus Pragensis (v. i.) cum Gezone, abbate Strahoviensi, comitatus est.

G. 297 ; Eu. II, 228 ; Hauck IV, 954 ; M. Germ. Scr. IX, 159-160, XVII, 664 et 667 ; Necr. Olom. (Oest. Archiv. t. 59, p. 643) ; Hein 6-7 ; Hugo, A. P. II, 452 ; Friedenfels 323 ; Miraeus 61 (episcopus 7 annos, sepultus in ecclesia Olomucensi) ; Lienhart, *Eph.* 295 (ad 4. sept. 1158), *Spir.* 38 ; Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, t. 18, (Aachen 1896) 275 ; Zák in public. regiae academiae Francisci Josephi (Pragae 1900) nr. 8 (etiam in Cod. epist. et diplom. Bohemiae, t. I ; Cermák 13 ; Weyrauch 8 ; Brunner 552 ; Palacky I, 424, 423 ; Zák, de b. Henrico Zdik, 154 et 156 ; Emler, Necr. Doxan. habet diem obitus 18. febr., perperam autem a. 1172 (cf. infra nr. 110) et Johannem IV.

105. *Johannes* (Iordanus) I., ex abbate Casae Dei O. Praem. episcopus *Adurensis* (Aire) 1215, conceditur capitulo Adurensi a Gervasio, abbate gen. Praemonstratensi (ep. 49 et 50), † 1222 (c. 1220 ?).

G. 480 ; Eu. nihil ; Hugo, A. P. I, in praefatione et *Sacrae Ant. Mon.* I ; Lienhart, *Spir.* 42 ; Cermák 9 ; Kraszewski II, 234.

Johannes, 11. episcopus *Pragensis* (1134-1139), absolute ad Ord. Praem. non pertinet.

G. 303 ; Friedenfels (juxta Balbinum et Crugerium) 299 ; Frind 34 ; Goov. IV, 116 ; Hauck IV, 955 ; Lienhart, *Spir.* 40 ; Albrecht 66.

106. *Johannes*, Bassifontis canonicus O. Praem., Trecen. diœc. confirmatur 4. sept. 1334 episcopus *Argolicensis* (alias Algaricensis, Argos) in Graecia (suffr. Corinthiensis).

Eu. I, 106 ; (reg. Joh. XXII an. 18, t. 106, ep. 1205).

107. *Johannes V. Bavor*, e nobili familia Bavorum de Strakonice in Bohemia oriundus, can. Strahov. (?), fit 1199 episcopus (14.) *Olomucensis*, ultimus ibidem O. Praem., occurrit in litteris dd. 20. 1200, † oct. 1201. (Robertus, successor ejus, consecr. 21. apr. 1202, erat O. Cist., antea prior Nepomucenus). Summum altare in ecclesia S. Aegidii Milovicensis ab episcopo Johanne V. consecratum esse traditur, qui etiam in hoc monasterio obiit.

G. 297 ; Eu. II, 228 ; Hauck IV, 955 ; Boczek, *Cod. dipl. Mor.* II, 1, nr. 1 ; Necr. Olomuc. (Oest. Archiv., t. 59, p. 653), ubi legitur : " subito mortuus infra missam Milovicii (Milevsko), sepultus Strahoviae ". Hein 115 ; Friedenfels 341 ; Goov. IV, 16 ; Cermák 13 ; Necr. Doxanense dicit ad 1. octobr. : " Moravicensis episcopus et frater noster " ; Weyrauch 17 ; Lienhart, *Spir.* 38 ; Hugo, A. P. II, 453 ; Brunner 552 ; Zák, De b. H. Zdik, 157.

108. *Johannes VI. Bavor*, Jur. can. Dr., post Mathiam, titularem episcoporum Litomyslensem (v. i.) electus ex abbate S. Wenceslai Lucensis (Klosterbruck O Praem. diœc. Olomuc. in Moravia) 10. febr. 1474 in ipso monasterio Lucensi ultimus (11.) episcopus *Litomyslensis* a canonicis hujus ecclesiae capituli, confirmatus a Sixto IV, 16. nov. 1474, reservato illi monasterio Lucensi, quousque bona et fructus episcopatus ab Hussitis occupantur. Obiit 6. jul. 1481, et in eo cessat episcopatus Litomyslensis, etsi serius priores Svitavienses gerebant titulum administratoris (cf. Elias Zich.).

G. 286; Eu. II, 201 (el. 16. oct. 1474); Hugo, A. P. II, 118; Cermák 200 et 343; Zák, Necrol. Gerasense, ad 6. julii; Goov. IV, 148; Brunner, 739.

Johanne I., marchio de Brandenburg, 1291 postulatus (electus) episcopus *Havelbergensis*, probabiliter contra alium Johannem (II.) electus, qui iam 1291 consecratus (v. i. nr. 102), 1292 quietus possessor occurrit, cum Johannes I. marchio eodem a. 1292 cito mortuus esset.

G. 280; Eu. I, 282; Riedel II, 404; Goov. IV, 12; Kreusch 138; Th. Becker 51.

109. *Johannes IV. de Bust* (Beust ?), e parocho in Perlberg 18. jan. 1427 contra Fridericum Krueger (v. s.) electus 30. episcopus *Havelbergensis*, sed infra tempus de consecrandis episcopis a Concilio diffinitum existens extra Romanam curiam diem clausit ultimum, nondum consecratus, 16. sept. 1427. Confirmatus est vero a Martino V. 26. maii 1427. (lapis sepulchralis).

G. 281; Eu. I, 283; Goov. IV, 12; Riedel II, 414. — Ludewig, Rel. msc. VIII, 302 declarat perperam Johannem de Bust et Fridericum Krueger coadjutores episcopi Ottonis de Rohr († 1427) fuisse, Kreusch 139 (1436-1439), Th. Becker 56.

110. *Johannes IV. Calvus* (Holy, Lisy, der Kahle), abbas Litomyslensis O. Praem., d. 29. sept. 1157 (1158 ?) eligitur Pragae modo solito et concordia omnium 9. episcopus *Olomucensis*, ab Imperatore Herbipoli secundum petitionem ducis Bohemiae, episcopi Pragensis et aliorum, regalibus investitus, dein m. octobri 1157 Erfordiae ab Arnoldo, archiepiscopo Maguntino, consecratus, obiit 1. apr. 1172, sepultus Gradicii a. 1167, die 28. novembr. Consecravit ecclesiam B. M. V. in canonia Windbergensi O. Praem. in Bavaria (Palacky I, 242, 263, 424; Zák, De b. Zdik 156; Hugo, A. P. II, 1164). Eug. Neureuther, *Das Präm. Kloster Windberg* (Straubing, 1891) p. 7.

G. 297 (male : 1150 nomin. et consecr.) Eu. I, 393 ; M. Germ. Scr. XVII, 667 ; Necr. Olomuc. (Oest. Archiv, t. 54, p. 645) ; Cermák, 13 ; Hauck IV, 954 ; Hein 8 ; Miraeus 61 (sepultus Gradicii. Male : Johannes IX, 6. episc. Oolom., can. Strahov.) ; Friedenfels, 324 ; Hugo, A. P. II, 452 ; Lienhart, *Eph.* 327 (ad 16. nov.), *Spir.* 38 ; Weyrauch 8 ; Kraszewski II, 254 († 1173) ; Albrecht 66 ; Brunner 552 ; Grandaur, *Die Jahrbücher von Vinzenz und Gerlach* (Leipzich, 1884) 28.

Johannes III. de Castilione (Chatillon), 27. abbas generalis Praemonstrati (1331-1339), accepit 25. jun. 1335 Avinione renovatam confirmationem provilegiorum O. Praem. de a. 1213 a Benedicto P. XII. qui eum archiepiscopum nominare voluit, sed modestus abbas recusavit. Obiit 11. apr. 1399.

Le Paige 924 († 1343) ; Waghenare 211 ; Lienhart, *Eph.* 108 (ad 11. apríl.) et *Spir.* 306 (ubi beatus dicitur) ; Hugo, A. P. I, 29 ; Taiée, Prémontré (1872) 122 ; Goov. III, 133 et IV, 261 ; Cermák 531.

(Prosequitur).

Kirchberg a. d. Wild. A. ZAK

MISCELLANEUM

LES DERNIERS JOURS DE L'ABBAYE DE BELVAL (fin) [1].

Disant quoi, nous avons fait et dressé le présent inventaire, en présence de Mes Seigneurs Religieux après qu'ils ont déclaré n'avoir rien à inventorier autre chose quant à présent de plus intéressant de ce qui y est porté, sous les offres par eux faits d'y ajouter toutes fois et quand ils en seront requis légalement en ce qui pourrait avoir été omis et ce qui pourrait venir à leur connaissance et ont lesdits seigneurs Religieux signé avec nous, maire, officiers, municipaux, procureur de la commune et notre secrétaire greffier susdits après lecture faite.

F. Quielet pr, Bouquet, Lallement, Bertin, f. Noël proc., Mouilbeau, Colson, Lombal, Gros-Jean, Médot, P. Deveux, Dufaux, curé.

3. *Déclaration du chanoine Dufaux, curé de Belval.*

Suivant l'article 5 contenu dans les lettres patentes de Sa Majesté en date du 26 mars 1790, les individus Religieux peuvent donner leur déclaration sur l'état actuel de leurs maisons. En conséquence de cet article, le soussigné se croit déjà obligé d'observer: 1° que la paroisse de Belval et Bois-des-Dames en dépendant est l'église même de l'abbaye de Belval, qu'elle contient les fonts sacrés, etc. 2° que les revenus du curé n'ont jamais été distingué des revenus de la mense conventuelle par ce que, suivant les constitutions de l'Ordre de Prémontré, les maisons religieuses sont obligées de nourrir et entretenir les curés domiciliés dans icelles et eux, de faire les fonctions curiales. De là sort la conséquence que les revenus curiaux étaient compris dans les charges claustrales payées par elles et les abbés ; et qu'en supposant vraisemblable la suppression de cette maison de Belval, le curé se trouverait sans habitation.

---

1) Suite à la page 192, avant l'inventaire.

Signé : Dufaux, curé de Belval.

Ce fait, nous nous sommes transportés dans la chambre de Mr. *Jean Sr .Quielet,* prieur de la maison conventuelle de Belval depuis 40 ans, fort avancé dans la soixante-quatorzième année et actuellement détenu dans son lit de douleur pour cause de paralisie, lequel nous a déclaré que si cet état d'infirmité devenait permanent, il se retirerait en son particulier pour n'être à charge à personne ; que si au contraire Dieu lui rendait la santé et les forces pour ses devoirs religieux, il finirait volontiers sa carrière dans le cloître qu'il a embrassé, pourvu toutefois que les maisons qu'il plaira à Nos Seigneurs les états généraux d'indiquer pour demeurer soient organisées de manière à y vivre avec édification et pouvoir y faire son salut dans la paix et la tranquilité. De tout quoi il nous a donné la signature, le neuf de juin 1790. f. Quielet, prieur.

Le sieur *Claude Noël,* procureur de l'abbaye de Belval, Ordre de Prémontré âgé de soixante trois ans, a déclaré à MM. les officiers municipaux de Bois-des-Dames, qu'il n'a rien tant à cœur que de continuer de vivre dans le cloître comme par le passé, mais que des raisons de conscience l'empêchent de s'y astreindre, se réservant au surplus de déclarer en temps et lieu à MM. de la municipalité le lieu de sa retraite qu'il veut choisir après de mûres réflexions pour en faire part à l'assemblée nationale.

A Belval ce huit juin 1790. f. Noël, procureur.

Ledit jour huit juin, est comparu devant nous le Sr. *Jean-Nicolas Médot,* chanoine régulier de l'abbaye de Belval, sous-diacre, âgé de vingt-cinq ans, lequel nous a déclaré être résolu de profiter de la liberté accordée par l'Assemblée Nationale aux individus religieux. En conséquence a requis qu'en exécution de l'art. cinq du décret de la dite Assemblée, contenu dans les lettres patentes de Sa Majesté en date du 26 mars présente année, nous recevions sa déclaration, l'avons aussi fait signer par notre secrétaire greffier, le dit jour huit juin 1790. J. N. Médot. Jolly, greffier.

Ledit jour est encore comparu le Sr. *Pierre Lombal,* chanoine régulier de la même maison, sous-diacre, âgé de vingt-quatre ans, lequel a requis qu'en exécution des décrets de l'Assemblée Nat. et de la sanction à eux donnée par Sa Majesté, nous recevions la déclaration qu'il fit de sortir de sa maison et de son Ordre. Il a signé ainsi que notre sécretaire greffier le dit jour, huit juin 1790. P. Lombal. Jolly secr. greffier.

Ledit jour est encore comparu le Sr. *Nicolas Lallement,* prêtre bibliothécaire et secrétaire, chanoine régulier de la même maison,

âgé de trente six ans, lequel a requis, qu'en exécution des décrets de l'Assemblée Nat. et de la sanction à eux donnée par Sa Majesté, nous recevions la déclaration qu'il fait de sortir de sa maison, dans l'intention de jouir de la liberté à lui accordée, de rentrer dans le sein de sa famille ou de se retirer partout ailleurs en s'acquittant avec zèle et courage des fonctions civiles et politiques qui pourraient lui être confiées, etc. . . . Ainsi qu'il a signé avec notre secrétaire greffier le dit jour huit juin 1790. Lallement Chan. Jolly greffier.

Je soussigné *Nicolas-François Bouquet*, chanoine régulier de l'Ordre et réforme de Prémontré, natif de Mouzon, diocèse de Reims, âgé de cinquante cinq ans, déclare vouloir jouir et profiter de la liberté accordée par le décret de l'Assemblée Nat. aux individus religieux de sa Congrégation en sortant de son Ordre, afin de jouir des droits de citoyen accordés par Nos Seigneurs de la dite Assemblée. A Belval le neuf juin 1790. Bouquet.

Je soussigné *François Gros-Jean*, chanoine régulier, sous-diacre de l'Ordre de Prémontré, natif de Marcheville, diocèse de Verdun, âgé de 23 ans et 5 mois, déclare vouloir jouir de la liberté de sortir accordée aux religieux par un décret de l'Assemblée Nat. et sanctionné par le Roi le 25 mars 1790. A Belval, le 9 juin 1790. F. Gros-Jean.

Le sieur *Charles Bertin*, religieux diacre de l'abbaye de Belval, âgé de 25 ans, interrogé par nous officiers municipaux de Bois-des-Dames sur le parti qu'il voulait prendre, Nous a déclaré qu'il désirait rester dans le cloître pourvu qu'il soit pourvu au bon ordre et qu'il puisse y vivre avec édification au moyen de quoi il pourra se rendre dans une des maisons de son Ordre indiquée par l'Assemblée. Autrement il se réserve de faire une déclaration plus expresse selon que sa conscience le dictera alors. A Belval, le neuf juin 1790 ; et il a signé avec notre secrétaire greffier. S. Bertin Dc. Jolly gr.

Le Sieur *Jean-Nicolas Mouilbeau*, prêtre religieux de l'abbaye de Belval, déclare qu'il choisit le parti de la retraite et qu'il est dans sa 28e année à Belval, le neuf juin 1790 et a signé avec notre secrétaire greffier J. N. Mouilbeau ; Jolly greffier.

Le Sr. *Pierre Deveux*, frère convers de l'abbaye de Belval, âgé de 64 ans, déclare qu'il se propose de jouir des intentions de l'Assemblée Nat. en date du 26 mars dernier, et désire jouir de la liberté accordée aux dits Religieux par la dite Assemblée. A

Belval le neuf juin 1790 et a signé avec notre secrétaire greffier. Pierre Deveux ; Jolly greffier.

Je soussigné *Pierre-Benoît-Martin Colson,* natif de Mouzon-sur-Meuse, diocèse de Reims, âgé de 23 ans, chanoine régulier prémontré sous-diacre de l'abbaye de Belval-en-Dieulet, déclare vouloir jouir de la liberté accordée aux Religieux par les décrets de l'Assemblée Nat. du 26 mars dernier. Au dit Belval, le neuf juin 1790 et a signé avec notre secrétaire greffier. Colson. Jolly, greffier.

Je *Jacques-Irénée-Augustin Dumay* [1]), prêtre chanoine régulier prémontré, celérier de l'abbaye de Belval-en-Dieulet, âgé de 36 ans, déclare à la Municipalité de Bois-des-Dames, vouloir jouir de la liberté accordée aux religieux de sortir de leur cloître, liberté qui a été accordée par un sage décret émané par les représentants de la Nation le 26 mars dernier. Audit Belval le 9 juin 1790. Signé : Signé : J. A. Dumay et Jolly, greffier.

Est aussi comparu devant nous, maire, officiers municipaux de Belval, Bois-des-Dames en dépendant, Mr. *François-Frédéric Dufaux,* natif d'Avesnes en Hainaut, chanoine régulier de l'Ordre réformé de Prémontré en l'abbaye de Belval, curé dudit Belval Bois-des-Dames, âgé de 31 ans, lequel a déclaré que sans renoncer aux sages décrets de l'Assemblée Nat. qui a accordé à chaque individu religieux de profiter de la liberté, attribut si précieux de l'homme, il aimait à s'asteindre aux lois que s'impose volontiers tout citoyen patriote, de se rendre utile au public dans son état. Qu'en conséquence il est décidément résolu à remplir les fonctions curiales dans la paroisse et dépendances d'icelle dont il est chargé par Mgr. l'archevêque de Reims, jusqu'à ce que des raisons supérieures ou son impuissance le mettront dans l'impossibilité de donner par l'acquit des devoirs curiaux des preuves de son dévouement à la patrie. Au quel cas, il profiterait de ladite liberté accordée aux religieux. Et a le Maître Dufaux signé avec nous le 9 juin 1790. Dufaux, curé de Belval, Raguet maire, Pierre Wéry, Jean Mauclet, Jolly secrétaire greffier.

Affiliés à la maison :

---

1) Jacques-Irénée-Augustin Dumay mourut dans la première moitié du XIX^e^ siècle, curé de Thenorgues, canton de Buzancy, dép. des Ardennes, diocèse de Reims. Son frère, dom François-Laurent Dumay appartenait à la Congrégation bénédictine des SS. Vanne et Hydulphe. Ces deux religieux étaient les grands oncles de M. l'abbé Dumay, curé doyen de Wellin, diocèse de Namur et de M. l'abbé Dumay, ancien lazariste de Saint-Walfroy, dép. des Ardennes, retiré aujourd'hui à Bruxelles.

Me *Jean Vaucher*, prieur-curé de Nouart et Harricourt, âgé de soixante cinq ans.

Me François Lefort, prieur-curé de Vaux-en-Dieulet, âgé de cinquante cinq ans.

Me *Nicolas Bisset*, prieur-curé de Fossé, âgé de 55 ans.

Me *Benoît Guéry*, prieur-curé de Tailly et Bauclair, âgé de cinquante deux ans.

Me *Nicolas Boileau, vicaire de Nouart*, âgé de trente trois ans.

A été déclaré par mes dits seigneurs religieux que ladite maison conventuelle peut contenir 15 religieux ayant les cellules convenables pour leur logement. Et desquelles déclarations et état ci-devant, Nous maire, Officiers Municipaux, proc. de la Commune assistés de notre secrétaire greffier. Fait et dressé le présent ce-jourd'huy neuf juin 1790 et avons signé : Raguet, M. P. Very, N. Gilmer, Jean Mauclet.

Documents.

1. — *Lettre de la municipalité de Mouzon, se réclamant du droit de venir faire l'inventaire de l'abbaye de Belval en exécution des décrets de l'assemblée nationale.*

Mouzon, 28 avril 1790.

Monsieur,

Vous savez sans doute que l'article 5e des lettres patentes du 26 mars dernier concernant les religieux porte que quand une maison religieuse ne dépend d'aucune municipalité et forme seule un territoire séparé, les opérations prescrites par les articles précédents doivent être faites par les officiers municipaux de la ville la plus proche. Vous savez aussi que Mouzon est dans le dernier cas, vis à vis de votre maison. Cependant nous venons d'être instruits que d'après une fausse interprétation des règlements, la municipalité des Bois-des-Dames, de laquelle on nous dit que vous ne dépendez en façon quelconque, puisqu'encore dernièrement elle faisait partie du canton de Nouart, et qu'au contraire votre maison faisait partie de celui de St-Pierremont, ce qui forme un argument conséquent, la dite municipalité de Bois-des-Dames s'ingère aujourd'hui à vouloir inventorier chez vous. Nous espérons que, pénétrés de nos motifs, vous lui ferez entendre raison, et nous manderez le plus tôt possible pour faire la besogne en bonne forme. Mais s'il en était autrement, si vous refusiez de goûter ces raisons, nous sommes bien aises de vous prévenir que Mr. Mangin, l'un de nous, en instruira à l'instant l'assemblée nationale et saura en avoir raison de

votre marche irrégulière, même au besoin, vous rendra responsable personnellement des événements. Prenez-y donc garde le plus sérieusement : le réflexion est bonne en tout tems, et surtout en celui-ci. En tout cas nous aimons à regarder cela comme une erreur passagère que vous vous hâterez de rectifier. Nous sommes avec respect. Mr. votre très humble etc.

Signé : Mangin, maire, député à l'Assemblée Nat ; Allaire, sec.-greffier, George, proc. de la commune, Lambert, Guichart et Archambaut (*Pièce annexée à l'inventaire de 1790).*

2. — *Le Gouvernement permet à la municipalité de Bois-des-Dames de continuer l'inventaire de l'abbaye de Belval, commencé par elle.*

Paris, 27 mai 1790

Messieurs,

Je m'empresse de vous faire part de la décision du comité Ecclésiastique sur la question par vous posée par rapport à l'inventaire de l'abbaye de Belval. Le comité décide que s'agissant d'un intérêt national, la municipalité qui a été la plus diligente à la confection de l'inventaire doit le continuer, parce que, si ce droit appartient à une autre municipalité, telle qu'elle soit, l'ordre demande que la municipalité la plus active s'exerce en ce moment, puisqu'elle a commencé à en user de bonne foi, et tout au moins avec la couleur du meilleur titre. Ainsi, au reçu de ma lettre, vous êtes en droit de continuer l'inventaire à Belval, que vous avez commencé et de le mettre à fin. Nonobstant les oppositions que pourra former la ville de Mouzon. Vous pourrez faire mention des ventes qui auraient été faites depuis votre première séance par la notoriété publique afin qu'on ne puisse vous inculper de négligence pour veiller les intérêts de la nation.

Je suis votre très humble, etc.

Signé : Jésulise.

(Pièce annexée à l'inventaire de 1790).

3. — *Procès-verbal de la séance où le curé de Belval et quelques religieux ont fait le serment de fidélité à la république.*

L'an 1790, le 14 juillet, Nous officiers composant la municipalité de Belval Bois-des-Dames assistés de notre greffier, Nous nous sommes assemblés pour ordonner en conformité des décrets de l'Assemblée Nationale à notre commune et à tout citoyen actif de se rendre à la messe solennelle qu'a enchantée Mr. Dufaux, curé de

notre paroisse. Ils s'y sont trouvés et conjointement avec nous ont entendu l'exhortation qu'il a faite sur les obligations contractables par le serment fédératif ordonné par la dite nation. A l'heure de midi nous nous sommes rendus dans notre église paroissiale de Belval, où étant, nous avons entendu le serment de Mr. Dufaux, composé en ces termes : Je jure de rester uni aux Français mes frères pour soutenir la constitution du Royaume de tout mon pouvoir, de rester fidèle à la constitution, à la loi du Royaume et au roi. Il a signé : Dufaux, curé de Belval. En imitation de ce serment et pénétrés des sentiments patriotiques qu'il nous a inculqués, avons prononcé les mêmes termes et avons signé. Ensuite ledit Dufaux comme ministre des autels, à la face desquels nous avons fait nos serments, a reçu les serments des subséquents :

Lallement, Gros-Jean, f. Noël, Bouquet, Mouilbeau, Bertin, Pierre Devaux, Dumay, Colson, Lombal, Médot, tous religieux de Belval.

4. — *Supplique de la Municipalité de Bois-des-Dames à l'Assemblée nationale au sujet de l'église de l'abbaye de Belval et du curé.*

Nous officiers municipaux susdits avons l'honneur de représenter à Nosseigneurs les députés à l'Assemblée Nationale que notre église paroissiale est à Belval, qu'elle n'a point de fabrique, que la desserte s'en est toujours fait par les religieux de la maison auxquels Messeigneurs les archevêques de Reims ont conféré le titre de curé ; que les frais du culte ont toujours été à la charge de la maison. En conséquence avons l'honneur de supplier Nos dits Seigneurs dans le cas où la dite maison serait ou vendue ou évacuée ce que nous ne présumons pas, attendu d'autre part qu'elle est propre à être habitée par ceux des religieux de l'Ordre qui voudront continuer de vivre dans le cloître, et que de l'autre sa situation ne la rend pas vendable, de vouloir ordonner que la desserte continue d'être faite aux dépens des revenus de la maison ou de la Nation, et que les ornements et vases sacrés nécessaires au culte seraient conservés.

Nous avons l'honneur d'observer à nosdits Seigneurs que le Bois-des-Dames est situé à une lieue de distance des autres paroisses les plus proches qui sont Vaux-en-Dieulet, Nouart et Fossé. Que l'église de Belval, qui est à un quart de lieue de Bois-des-Dames, se trouve dans le centre des fermes en dépendantes ; qu'elle est en fort bon état et conséquemment dans le cas de la conservation. Cette justice sera pour nous et pour nos coparoissiens une nouvelle preuve de votre bienfaisance qui ne pourra qu'augmenter

notre reconnaissance et notre très profond respect pour Vous Nos-seigneurs.

Signé : P. Raguet, maire, Pierre Véry, Nicolas Gilmer, Jean Mauclet.

5. — *Note touchant deux cloches de l'abbaye de Belval.*

L'an 1752, le 26 août, la 3e cloche pesant environ 345 livres et la grosse pesant 900 ont été refondues par Joseph Simon de Mont-devant-Jouy et bénites par frère Quielet, prieur de Belval, assisté de ses religieux, f. I. Chapy, sous-prieur, f. Guillaume le Jeune, circateur, f. J. Tribout, N. Etienne, professeur en théologie, Louis Guilaume procureur, J. Claude Noël et f. Louis Reineberg organiste, et Thiriet, et ont signé.

Dom Thierry REJALOT, O. S. B.
de l'abbaye de Maredsous.

RECENSIONES.

Rev. W. Odom, *Beauchief Abbey, Sheffield, its Founder, Benefactors, Canons and Services.* — Sheffield, printed and published by Sir W. C. Leng & C°., Ltd., " Sheffield Telegraph " services, 1927.

This little book contains a series of eight " Talks " on the Praemonstratensian Abbey of Beauchief, its Founder, Benefactors, and Canons, with a sketch of the life of St. Thomas Becket, Archbishop of Canterbury (considered from a protestant point of view) and a short account of the rise and growth of Monasterism in England. They were broadcasted from the Sheffield Studio of the British Broadcasting Company, and published afterwards in bookform.

There are some very interesting, but also sad events related in this booklet. Beauchief abbey was founded by Robert Fitz-Ranulph in memory of St. Thomas of Canterbury and dedicated to him (1176). This Robert Fritz-Ranulph, who was high-sheriff of Nottingham and Derby, although not one of the four principal actors in the murder of the saintly archbishop of Canterbury, seems to have been in some way concerned in it. The fact that he retired from his office, renounced the world and became a canon of Beauchief, would almost appear to warrant the conclusion.

Situated in the beautiful valley of the Sheaf, in the parish of Norton, on the borders of Derbyshire, the Abbey is within four miles of the great industrial town of Sheffield. Hunter, in his " Hallamshire " observes that the foundation and completion of the Abbey " was doubtless a work contemplated with no little satisfaction by the people of Sheffield . . .They might now also look to enjoy those advantages of religious instruction and consolation, and of the orderly performance of the right of their religion, which the proximity of a monastic establishment afforded . . . This house, therefore, soon became popular amongst its neighbours at Sheffield ".

On page 25 I quote : Early in the 14 th century, coal was worked

at Cold Aston and Alfreton, one of the 4 parishes deserved by the Canons of Beauchief. Sir Thomas Chaworth, amongst his many other grants, gave permission to the Canons, to dig for coal in certain of his lands " for the maintenance of one priest, to celebrate divine service daily in the abbey of Beauchief, for the health of his own soul, as also for the soul of Joane, his wife, and their ancestors".

On page 53 : " Roger de Alfreton, who gave to the abbey 9 oxgangs and half of the land at Wymeswold, *for whom a Mass was to be said for ever ;* Thomas Foljambe, for whom a full service was to be said with great commendation, *and a Mass be celebrated for ever* at the altar of St. John the Baptist ".

On page 56 : " Sir Gerard Furnivall (who died in Jerusalem) gave 20 shillings rent from his mill at Sheffield, *to sustain the sanctuary lamp* ".

At the time of the Dissolution (1536), when, to quote the writer " nobles and court favourites received a generous share in the plunder of the monasteries ", Beauchief Abbey was demolished and its stones furnished afterwards *a quarry* (!) for Beauchief Hall and various buildings in the district . . .

Nearly 300 bungalows and villa residences have lately been erected on the abbey grounds. Five of the old fishponds still remain, three close to the abbey and two near Beauchief Hall, some still fairly well stocked with trout.

The booklet (70 pages) is illustrated with 12 beautiful illustrations, two of whom were taken from Dr. Samuel Pegge's Historical Account of Beauchief Abbey, published in 1801, an extremely rare book. O'FL.

• • •

Regesta pontificum Romanorum. —Germania pontificia. — Vol. II pars II *Helvetia pontificia.* Auctore Alberto B r a c k m a n n. — Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1927. — Ladenpreis : geheftet Mk. 36.

De uitgave der pauselijke regesten, in opdracht van de " Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen " onder leiding van P. Kehr in 1906 aangevangen, omvatte reeds zes deelen der " Italia pontificia " en twee deelen der " Germania pontificia ", toen in 1914 de wereldoorlog uitbrak, die aan de wetenschappelijke reizen steeds grooter moeilijkheden in den weg legde, en de stille spheer verontrustte, waarbinnen alleen de diplomatische onderzoekingen het beste gedijen kunnen.

Eerst na den oorlog kon het onderbroken werk weer worden opgenomen : sinds 1923 verschenen vier deelen, waarvan twee het Italiaansche, twee andere het Duitsche kerkelijk gebied bestrijken. Het laatst kwam het boven genoemde deel van de pers ; het is het vierde der " Germania pontificia ", en het tweede der " Pontificia Maguntinensis ". Het geeft de regesten der pauselijke oorkonden (1298), die Zwitserland betreffen, en strekt zich dus uit over het Zwitschersche deel van het bisdom Constanz, over het diocees Chur, dat van Sitten, van Genf, van Lausanne en van Basel.

Albert Brackmann had reeds in 1904, in gezelschap van Paul Kehr de Zwitschersche archieven doorzocht, en dat werk in 1912 en 1925 voortgezet. Hij kon 100 regesten meer brengen dan Jaffé-Wattenbach, en 27 oorkonden als valsch aanwijzen.

Bij de behandeling van bisdom, kerk of klooster worden, ter inleiding, eerst de bronnen en literatuur aangegeven ; dan volgt een korte geschiedenis der inrichting, welke echter zin voor zin verantwoord is ; de inleiding sluit met een mededeeling aangaande archief of bibliotheek en de te gebruiken afkortingen (siglen).

Op die inleiding volgen de regesten in chronologische orde, met een verwijzing naar de vindplaatsen der oorkonden. Een kruisje maakt den raadpleger opmerkzaam, dat de oorkonde niet vertrouwbaar is. Zoo noodig, volgen verwijzingen naar de diplomatische studiën, waarvan de betreffende oorkonde het voorwerp is, of brengt de uitgever zijn eigen kritische bemerkingen.

Het werk mag als model gelden, ook wat technische uitvoering betreft, voor al degenen, die met het plan rondgaan, een regestenlijst van kerk of klooster in het licht te geven. De beoefenaar der Prämonstratenser geschiedenis neemt dankbaar nota van wat de uitgever brengt aangaande de Zwitschersche Norbertijner-kloosters: *St. Luzi* bei Chur, *Churwalden, Humilimont, Lac de Joux, Fontaine-André* en *Bellelay*.

Abdij van Berne. H. HEIJMAN

* * *

Lud. Rousseau, O. P., *De ecclesiastico officio Patrum Praedicatorum secundum ordinationem venerabilis Magistri Humberti de Romanis*. Romae, 1927.

Tractatus ille praeclarus, quem nuperrime scripsit eximius liturgista, R. L. Rousseau, de cultus divini celebratione in ordine S. Dominici, omni cum certitudine evicit liturgiam dominicanam concinnatam esse tum essentialibus ritibus gregorianis, utpote a Romano more depromptis, tum paucis et accessoriis elementis, alienis

ex fontibus primitus haustis, non inconsiderate acceptis sed quam maximo selectis discrimine ita ut inter se unum quid apte coherens constiuant.

Dicendorum in libro sequens est series :

Historice declaratur quibus in adjunctis quoquo labore confectus et ordinatus sit ritus dominicanus. Hac in evolutione momenta distinguuntur quattuor : 1) varietas permulta in exordio Ordinis invaluit ex eo quod permultas in civitates fratres emittebantur ; 2) circa annum 1228 uniformitas quaedam effecta est, cum deficiente unitate liturgica multi timerent ne ipsamet observantiae unitas labefactaretur ; 3) Propter discrepantiam inter libros, etiam una in eadem provincia adhuc vigentem, nova tentamina, Andegavi et etiam Metis, ad unitatem perficiendum, at frustra, adhibita sunt ; 4) tandem aliquando, anno 1253, venerabilis Pater Humbertus a Romanis, totius Ordinis Magister ac moderator, in re liturgica peritissimus, novam inchoavit correctionem, quae omnibus cum placeret, a pontifice Clemente IV anno 1267 est approbata et usque modo, salvis accidentalibus mutationibus, in familia Praedicatorum permansit illibata.

In secunda parte fuse describit auctor quidquid ad officium pertinet Praedicatorum, tam in Missa quam in recitatione Breviarii. Collatis igitur inter se codice perantiquissimo Breviarii, in archivis Ordinis asservato, cujus tempus excriptionis inter an. 1240 et 1254 pressius determinari non valet, (et qui proinde reformationi Humberti praecessit), necnon manuscripto archetypo Humbertinae correptionis, subnotat multiplices inter utrumque discrepantias, ita ut cunctis pateat quousque se extendat ambitus ipsius Humberti revisionis.

Tandem in tertia parte inquiruntur fontes ex quibus liturgia dominicana dimanavit. Expositis itaque variis opinionibus usque adhuc propositis, eruitur solutio ex instituta comparatione ritum inter Praedicatorum et alias liturgias. Quae solutio sic sonat :

" Liturgia Praedicatorum, in codice archetypo ordinata atque digesta, hausta merito censetur ex ritu Romano usibus non paucis plurium Ecclesiarum, praesertim Galliae, immutato auctoque, ita ut liturgia mixta, quasi ex pluribus ritibus apte coalescens, revera sit dicenda. Tametsi a veritate alienum sit absolute asserere Praedicatores ritum Parisiensem assumpsisse, huic tamen adscribendam esse majorem partem seu influxum potiorem nobis persuasum habemus, nedum inficiemur, agnitis quoque religionum canonicarum et monasticarum aliquot vestigiis " (*Op. c.* p. 131).

Brevi ex hac nostra insignis hujusce tractationis analysi putamus elucet quam multa pro liturgico studio prae se ferat documenta Nostratibus, in specie, perutilior evadet assidua ejus collatio cum plerosque ritus habeamus cum Praedicatoribus communes, sive quia eodem in fonte hos hausimus, sive forsan quia a nobis eos ipsi mutuarunt. Maximi etiam esset momenti si jam, inveniretur aliquis qui, ut pro Praedicatoribus P. Rousseau, historiam enucleret prioris constitutionis et evolutionis vetustissimi ritus Praemonstratensis.

Plac. LEFEVRE

* * *

De Orde van Premonstreit in België en in Nederland. 2de uitgave. Tongerloo, Eucharistisch Bureau, 1928.

Le laborieux archiviste de l'abbaye de Tongerloo, notre collègue M. Erens, vient de rééditer, en le mettant à jour, ce travail exécuté en 1914-15 par les novices de la province belge, sous la direction de leur maître d'alors, le Rme Abbé H. Lamy.

Ce livre, cela va sans dire, est un ouvrage d'approche. On y a synthétisé tout ce que les recherches, faites jusqu'à ce jour, ont permis de savoir sur l'organisation générale de l'ordre norbertin et plus spécialement sur l'activité des maisons fondées en Belgique. En tête de chaque chapitre une bibliographie sommaire mais complète permet au lecteur, désireux d'approfondir le sujet, de s'orienter avec sûreté et de se documenter abondamment sur les questions qui y sont traitées. Quelques illustrations, choisies avec discernement, concourent à relever l'intérêt de l'ouvrage.

Remercions l'éditeur qui nonobstant des occupations professionnelles très absorbantes, auxquelles — je me plaîs à me reconnaître — la revue des *Analecta Praemonstratensia* n'est pas étrangère, a su trouver le temps de rajeunir cette précieuse publication.

Plac. LEFEVRE

* * *

D. J. Delestré, *Grimbergen. Beknopte geschiedenis der abdij. — Eigen schoon en de Brabander*, t. XI, 1928, n. 6-7, p. 129-200, ill.

A l'occasion du VIIIe centenaire de fondation de l'abbaye de Grimbergen, le Ch. Delestré a publié dans l'active revue historique et folklorique du Brabant occidental une synthèse étoffée de l'histoire du monastère. Après avoir rappelé les origines romaines et franques de Grimbergen, il note les origines de la fondation norbertine et la part prise par la puissante famille des Berthout, un

paragraphe intéressant est consacré à la guerre de Grimbergen que des dessins inédits, conservés aux archives du Royaume à Bruxelles et reproduits en cet endroit, illustrent à propos. L'auteur s'attache surtout à rétablir la chronologie exacte des abbés qui présidèrent aux destinées du monastère ; pour chaque prélature, il relate les principaux faits d'histoire externe ou interne survenus ; sa synthèse est poursuivie jusqu'à nos jours. En appendice, on trouve des renseignements sur les paroisses qui appartinrent à Grimbergen ainsi qu'un tableau figurant les armes des abbés avec leur devise. Souhaitons que cette bonne étude d'ensemble serve de point de départ à une série de monographies sur le passé de Grimbergen que l'on connait si peu encore.

J. LAVALLEYE

CHRONICON

AUSTRIA

Abbatia Gerusena.

Liber, pulcherrime illustratus, auctore Dr. Ignatio Schlosser sub titulo "*Das Waltviertel*" (Tom. IV. Viennae, 1928) editus et a typographia "Tyrolia" impressus, describit inter alia etiam abbatiam Gerasensem, pag. 63-65, cum illustrationibus nr. 58, 59, 98, 105, 107, deinde ecclesiam Perneccensem (pag. 54) cum ill. nr. 48 et 49, Blumaviensem (ill. nr. 106) et oppidum Drosendorf (ill. nr 116, 117). — Rdss. D. Abbas *Ludolphus* die 10ª Junii Summum Sacrum cecinit in celeberrimo loco peregrinantium Mariazell in Stiria pro peregrinantibus austriacis e regione "Waltviertel", dein ad finem mensis Julii iter suscepit cum 2 sociis in Bohemiam, ubi monasteria Siloënse, Strahoviense, Teplense accessit. — Die 7. Julii obiit in Canonia Gerasensi R. P. Adalbertus Zwieb, prior, decanus, professus et sacerdos jubilaris, aetatis anno 85., qui, ut valde debilis, abbatem aegrotum die 21. Martii festo S. Benedicti in abbatia Altenburg et 3. Maii in exsequiis abbatis Novorisenis Ferdinandi substituebat. Longum articulum necrologicum de hoc confratre optime merito continet "Kremser Zeitung" nr. 29, die 19 Julii 1928. Novus prior factus est R. P. Augustinus Schneider. — Cum canoniae Gerasensi duae parochiae, Fratting et Ranzern, diœc. Brunensis in Moravia, a saeculo XIII incorporatae sint, agitur diligenter de permutatione earum cum ordine Melittensium pro 2 parochiis ejusdem Ordinis in Austria inferiore. — Forum *Gross-Siegharts*, in "Waltviertel" a regimine Austriae ad titulum oppidi elevatum est, qua occasione die 5 Augusti 1928 haec elevatio solemniter celebrata est. Duo libelli, "Gross-Siegharts, die jüngste Stadt Niederösterreichs" (Separatabdruck aus "Unsere Heimat", t 7/8 1928, Wien), et Adolf Brinnick, Pfarrer in Gross-Siegharts († 23. Januar 1928) [Eggenburg, 18 pag. 8°] e calamo fr. Alphonsi Zák Gerasensis prodierunt. "Kremser Zeitung" nr. 32 die 9 Augusti 1928 habet similem articulum "Ein Festtag der Eintracht im Waldviertel".

Zwettel Stadt. Am 15. August. Wurde das Titelfest der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt mit grosser Feierlichkeit begangen. Das Hochamt zelebrierte H. Prälat Aemilian *Greisl* O. Praem., unter grosser Assistenz. Dergleichen hielt der H. Stiftsabt von Geras, Ludolf *Rudisch*, am 26. august. im nahen Zisterzienserstifte Zwettl (mit Geras konföderiert) ein Pontifikal-amt ab.

A. Z.

BELGIUM

Abbatia Averbodiensis.

A la réunion du Comité "Bruxella sacra", tenue au mois d'août dernier, le secrétaire, chan. Plac. Lefèvre, O. Praem., de l'abbaye d'*Averbode*, a donné une communication sur l'insigne relique de la vraie Croix, conservée à l'église Sainte-Gudule, d'après des documents qui se trouvent aux archives de la Collégiale, dans les papiers de l'Etat et d'Audience ainsi que dans ceux du Conseil privé espagnol aux Archives générales du Royaume. Il est à noter que la relique dont il s'agit provient de l'abbaye prémontrée de Steinfeld. A. E.

* * *

Abbatia Bonae Spei.

La *Fédération archéologique et historique de Belgique* a tenu son 27e congrès à Mons du 28 juillet au 1er août. Les sections consacrées à la Préhistoire, Histoire, Archéologie et Histoire de l'Art, Musicologie et Folklore eurent des programmes très chargés ; des excursions guidées permirent aux congressistes d'étudier les monuments de Mons, Soignies, Ecaussines, Bonne-Espérance et Binche. En nous plaçant au point de vue spécial de cette revue, signalons le travail du chanoine Ed. Puissant, *Bonne-Espérance* (Frameries, 16 fr. ill.). L'auteur y trace à larges traits l'histoire de l'abbaye ; il décrit ensuite le monastère et son église. La restitution du plan de l'église primitive est intéressante, les figures qui accompagnent ces indications sont suggestives. La tour de l'abbatiale remonte au XIVe-XVe siècle, la cuisine et les cloîtres au XVIe, le chapitre, les bâtiments aux XVIIIe ; l'église, on le sait, est une œuvre capitale de l'architecte Reudez (1770-1776). Regrettons que l'auteur n'ait pas attiré suffisamment l'attention sur le fait qu'on retrouve au cloître et à la salle capitulaire des témoins nombreux et décisifs du XIVe siècle.

M. P. Faider organisa, à l'occasion du Congrès, une exposition de documents relatifs aux abbayes et monastères de la région de Mons à la Bibliothèque de la ville dont il publia le catalogue sommaire (Frameries, 1928, 23 fr.), ce sont, en grande partie, des manuscrits, incunables, livres imprimés et reliures provenant de l'abbatiale de Bonne-Espérance : 1 *codex* du Xe siècle, 9 *codices* du XIIe, 8 du XIIIe, 4 du XIVe, 1 incunable de 1483, 4 imprimés du XVIe siècle, des reliures du XVIIIe siècle. J. LAVALLEYE

* * *

Abbatia Floreffiensis.

"*Tourisme*", VII, 1928, blz. 273-277, geeft een enthousiaste beschrijving van de heerlijke bouwkundige herinneringen in de abdij van Floreffe opeengestapeld, prachtig bewaard en in een ideaal midden tot haar volledige waarde gebracht. A. E.

* * *

Fosses.

In honorem B. Hugonis Fossensis.

Solemnia festorum in honorem B. Hugonis quae, suis ad fideles litteris, Illus-

trissimus Episcopus Namurcensis nuper indixerat in vico Fossensi (1) celebranda, maximo cum splendore magnoque cum apparatu acta sunt a die Ascensionis Domini (17ª maii) ad diem dominicam proxime sequentem.

Antequam actorum relationem aggrediamus, juvat imprimis recolere — nam unicuique laus, primo prima — zelosissimam Reverendi Vicarii foranei Decanatus fossensis diligentiam qui per menses, nullo tempore remisso, felicissimum optatae solemnitatis exitium praeparavit ac cujus irrequietis curis res supra omnium votum fluxerunt ; notatu deinde digna innumera signa piissimae ac devotissimae erga gloriosum concivem reverentiae quacum loci incolae solemnia celebrarunt : domus fere omnes floribus sertis nationisque vexillis eleganter ornatae, arci elati diversis in locis constituti infulisque laudatoriis decorati, frequentissimus in sacris functionibus populus etc... ; memoranda tandem honora specialia B. Hugoni his diebus exhibita in omnibus diœceseos templis in quibus, sic jubente Illº Episcopo, cantati sunt, sub laudibus vespertinis, hymni " Iste Confessor et " Te Deum ".

Die ergo Ascensionis Domini, initia habuerunt solemnitates, quibus, hac prima die, praefuit Eminentissimus Cardinalis Van Roey, archiepiscopus Mechliniensis et Primas Belgii, Praelatorum ac dignitatum civilium corona circumdatus, quos inter aderant Ill. Episc. Namurcensis, Revmus Abbas Tongerloensis, Revmus Abbas tit. Welbeckensis, Ordinis nostri, Revmus Abbas Maredsolensis O. S. B., Baro de Gaiffier d'Hestroy, provinciae Namurcensis praefectus major, Baro de Montpellier, legibus ferendis orator etc... ; multus insuper tam saecularis ac regularis clerus multique laïcalem jurisdictionem exercentes.

In ecclesia collegiali —nam, eheu, missam sub dio impedivit imber largus — Sacrum celebravit Eminentissimus Cardinalis, sub quo ex Floreffiensi seminario centeni alumni sequentes musicae locos praeclare cecinerunt : Ecce Sacerdos magnus (Haller), Missa brevis (Palestrina), Salutis humanae Sator (Haller), Canticum in honorem novi Beati (a Seminarii lectoribus musicis familiaribus modis compositum). Finito evangelio, splendidissimam ad gregem habuit orationem Illustrissimus loci Ordinarius, in qua, vultu flecto ac voce commota, et sui Ordinis et suae diœceseos gloriosissimum laudavit filium, praeclarissima B. Hugonis gesta exaltans in promovendo praesertim cultu eucharistico. Ut mos est, filiali cum animo aures suas admovit devotissimus populus ad vocem dilectissimi Pastoris.

Hora 2ª pomeridiana, locum habuit solemnis congregatio delegatorum ex provincia Associationis caritativae " a Sº Vincentio a Paulo " dictae, quam coadunationem secutae sunt laudes vespertinae, sacram functionem denuo peragente Eminentissimo Praesule. Cantaverunt supradicti alumni : Ego sum panis (Haller) Sicut cedrus (Van Huffel), Tantum ergo (Vanderstraeten). Dein, coram dignitatibus ecclesiasticis et civilibus, agmine abierunt socii confraternitatum in triginta duo parœciis vicariatus erectarum ; ingens virorum, mulierum ac infantium agmen ; dalmaticis vestiti comitabantur sacerdotes quatuor, memoriam beati Confessoris in humeris portantes.

Per totam tandem diem, coram altare novi Beati genuflexa, oravit frequens ac

---

(1) Vicus Fossensis, gallice Fosses, est regionis belgicae antiquum oppidulum, in diœcesi Namurcensi situm distansque circiter quatuor leucis a Namurco ; insignis est locus felici B. Hugonis nativitate, piissima B. Julianae Cornelion. morte, simul ac reliquiis ibidem servatis S. Foillani, gloriosi patroni.

pia multitudo, simul mirans tabulam affabre pictam, qua B. Hugo ante oculos ponitur. Hanc picturam — recolere juvat — ecclesiae Fossensi dono dedit Revmus ac Amplmus Dnus Hugo Lamy, Abbas Tongerloensis, qui, et ipse Fossis natus, ab exordio vitae religiosae scriptis suis historicis, primus ac indefessus fuit promotor recognitionis cultus celeberrimi confratris, concivis et patroni — Tabulam pinxit vir valde peritus cujus nomen Milo Bertram, canonicus Tongerloensis, in Helvetia nunc temporis parochus.

Die 18ª solemnia celebravit Revmus Abbas Tongerloensis, sub quibus praeclaram ad juventutem coadunatam habuit allocutionem Revmus Dnus Louis Picard, praelatus domesticus S. Sanctitatis et primus eleemosynarius Associationis Juventutis belgicae. Sacro aderat Revmus Dnus de Trannoy, eleemosynarius in aula regia belgica. — Musicaelocos pulcherrime exsecuti sunt alumni ex Seminario diœcesano Bastoniensi (115 canentes) : Sub missa : *Cantate Domino* (Vincent d'Indy), Missa " cum jubilo ", *Laudate Dominum* (A. Alain), Psalmus CL " Louez le Dieu caché " (César Frank) ; sub laudibus vespertinis : *Ave verum* (Tinel), *O gloriosa Virginum, O filii et filiae* (Thiry), *Tantum ergo*, (Samson) Canticum in honorem B. Hugonis (ab hujus Seminarii lectoribus, musicae studiosis elaboratum).

Die 19ª Sacrum cantavit Revmus Dnus Abbas de Busco-Domini Isaac cum assistentia in pontificalibus Illustrissimi Abbatis Generalis. Orationem ad juventutem collegii episcopalis de Bellevue ac scholae abbatialis Maredsolensis, O. S. B., habuit R. D. Alexander Lemercinier, canonicus Tongerloensis. Sub missa sequentes cantarunt modulos alumni ex collegio de Bellevue (105 canentes) : Cantate Domino (Vivet), Missa " *Salve Regina* " (Stehl), Laus Deo (Prœtorius), Christus vincit. Sub laudibus vespertinis, sacram functionem peragente Illustrissimo Abbate Generali, cecinerunt quosdam locos (in cantu gregoriano) alumni ex schola Maredsolensi : Psalmus 94 (in modo 70 solemni cum antiphona " *Afferte Domino* "), " *Iste Confessor* " (in modo 40, ex antiphonario monastico), *Ero virum* (rythmus in honorem B. M. V. ex S. XI), *Tantum ergo* (tonus mozarabicus), *Benedictus Deus*, Psalmus 22 " Le Seigneur Jésus lui-même (Goudinel, (1505-1572).

Res perdifficilis exprimere verbis quam mire quantoque cum sensu musicali, hac et praecedentibus diebus cecinere juvenes ex diversis Institutis.

Die tandem ultima, Dominica 20ª Maii, praesente frequentissima ac devotissima multitudine, Missam de Beato Hugone, sub dio celebrans, solemniter cantavit Illustrissimus Episcopus Namurcensis. Cui perpulchrae caeremoniae (in qua Pontifici sacrificanti interfuerunt canonici Ordinis nostri) aderant in pontificalibus Illustrissimus Abbas Generalis simul ac Revmi Praelati ex abbatiis Tongerloensi, Parcensi, Grimbergensi, Busco-Domini Isaac et Postellensi, Revmi Abbates Benedictorum Maredsolensis et Lovaniensis, Revmus Abbas Trappistarum ex Rupiforti, dein in habitu chorali, RR. DD. Vicarii generales diœceseos multique canonici tam titulares ac honorarii ; frequens tandem clerus, superpelliceo indutus.

Sub missa modulos quosdam exsecuti sunt clerici ex Seminario majore : Ecce Sacerdos magnus, Missa brevis (Horn), Canticum in honorem novi Beati. — Post Evangelium Revmus Abbas Tongerloensis, compluribus sanctae laetitiae motivis eloquenter indicatis, enixe hortatus est adstantes omnes ad magis magisque vestigiis instandum gloriosissimi concivis.

Expletis dein apparatis epulis, quibus durantibus, ecclesiasticis dignitatibus

propinavit Rev. D. Decanus (cui sua vice exhibuit Illustrissimus Episcopus sensum omnium gratitudinis) cantatae sunt solemnes vespertinae laudes : *Ave verum* (Viadana), *Assumpta est Maria* (Aichinger) *Tantum ergo* (Palestrina), *Confirma hoc* (Gallus).

Restabat tandem exsequenda ultima indicis pars, solemnis nempe pompa in honorem B. Hugonis : quae pompa, hora tertia pomeridiana locum habuit cum immenso fidelium concursu, pie venerantium insignem B. Hugonis reliquiam quam ferebant quidam sacerdotes.

Haec olim meminisse juvabit.

* * *

Abbatia Grimbergensis.

Jubilaeum anni 800 a fundatione abbatiae. — Initio anni 1928, Reverendissimus Dominus abbas Hoppenbrouwers jubilaeum anni 800^{mi} ab abbatia condita, 8 Julii, die dominica, in anniversario Dedicationis ecclesiae (1725), et in festo S. P. N. Norberti et per octavam celebrandum promulgavit. Proinde plurima concilia, tam in conventu quam extra convocata sunt.

Omnibus laboriose praeparatis, illuxit tandem dies Jubilaei. In ecclesia, magnifice deornata, cantavit Summam Missam, hora 10, Excellentissimus Dominus Micara, Nuntius Apostolicus. Aderant, invitati a Reverendissimo D. Abbate, omnes superiores cum socio ex singulis Ordinibus Bruxellis praesertim degentibus : necnon aliquot sacerdotes saeculares et copiosa christianorum multitudo. Sicut et per totam octavam R. P. Van Sull, S. J., concionem habuit. Post prandium et gratulatorias allocutiones, decantatae fuere Vesperae, officiante Excell. D. Nuntio. Post quas, hora 3 cum dimidia, exivit solemnis processio, cui societates et " gildae " pagi participaverunt necnon major pars juventutis Grimbergensis quae indumentis quam splendidissimis vitam D. N. J. C. et B. M. V. repraesentabat. Circa horam 7 decantatus est concertus musicus " Cantate ", in honorem S. P. Norberti a 350 personis. R. D. J. Michels, religiosus Grimbergensis, poema Flandricum composuerat, cui excultam musicam adscripsit D. Arthur Verhoeven. Cantus maxime placuit 20.000 auditoribus abunde applaudentibus et congratulantibus cantoribus et magistro D. Em. De Smet.

In turri posuit tintinnabulum D. Donnes e Mechlinia (novum tintinabulum in turri ponendum nondum perfectum erat, fusore D. Michiels e Tornaco variis difficultatibus impedito).

Hora 8., D. Jos. Denijn concertum habuit, cum quo huic primae diei jubilaei finem imposuit.

Eadem die inauguratae sunt duae expositiones, quarum una in domo communitatis civilis, dedicata picturis praesertim pagi Grimbergensis, altera in aula " Gildarum " in mentem revocabat historiam, mores et vitam antiquorum religiosorum et incolarum. Praesidebat autem R. D. J. Van de Kamp, O. Praem.

Quotidie per octavam Summa Missa in gratiarum actione hora 10 celebrabatur.

Die 9 Julii (feria II) hora 3 convenere mulieres e vicinis paroeciis, quae Laudibus S. Sacramenti et praedicationi adfuerunt. Die 11 Julii (feria III) erat dies cruciatus Eucharistici. Aderant tria millia puerorum qui, post concionem habitam a R. P. Rouppe Van de Voort, O. Praem., processionaliter ierunt ad scholam sororum ubi exstructum erat altare sub dio, optime deornatum : Pulcherrimus erat aspectus : tot pueri et puellae decantantes cantica sacra, moventes flores et

lilia. Data benedictione, reductum est Sacratissimum Sacramentum in ecclesia. Finitis canticis, R. D. Parochus gratias egit omnibus adstantibus.

Die Dominica 15 Julii, advenit Eminentissimus Dominus Cardinalis Van Roey, Archiepiscopus Mechliniensis. Exceptus est a Rev. D. Abbate et tota communitate tam religiosa quam laica, et deductus est ad ecclesiam, ubi assistebat pontificaliter Summae Missae, cantatae a Reverendissimo Domino Ferigolense. Aderant omnes fere abbates Ordinis Praemonstratensis Circariae Brabantinae, necnon abbates Benedictini, etc.

Idem fuit ordo quam Dominica praecedenti. In processione tamen Eminentissimus, propter nimiam defatigationem, officio fungere nequit. In hac processione aderant viri confraternitatum Smi. Cordis cum vexillis et decantantibus canticis.

Reiteratur "Cantate" et concertus tintinnabuli. Et celebrationi finis imponitur.

Dominica tamen 22 Julii, congressum suum celebravit "Circulus Historico-archeologicus Brabantiae Occidentalis", praeside D. Dre J. Lindemans et thesaurario et consiliario R. adm. D. Dre Henrico De Vis.

Post receptionem a Burgimagistro et Scabinis, et post "folkloristicum prandium" habita est, circa horam 4, sessio in aula abbatiali. D. Praeses primo gratias agit Rmo Domino Abbati pro benigna receptione et praesentat oratores. Primi loco R. D. Delestré, O. Praem., anecdotibus quibusdam excerptis e scriptis Norberti Heylen, pastoris Grimbergensis (1795-1818) auditorum hilaritatem provocat; dein D. Mauritius Sacré ex Merchtem, tradit historiam "lini" cum suis operationibus et inquirit locutiones quibus lingua flandrica in hac re utitur. Postremo festivam orationem habuit R. D. Dr. A. Erens, O. Praem., archivista abbatiae Tongerloensis, de abbatiis Praemonstratensibus et de earum influxu in re religiosa, œconomica et politica nostris in regionibus.

Gratiis actis a R. Praeside Lindemans oratoribus et auditoribus, tendunt omnes visitare loca "amaena" et antiqua aedificia, molendina, etc. territorii Grimbergensis, quorum nonnulla antiquitus abbatia possidebat vel erexerat. Declinante jam die, lusus tintinnabuli iterum valedicit jubilaeo.

Cum dignissimo abbate Van Eeckhout (1716-1747) in suo Diurnali (arch. abb. Grimb. 11-19; p. 245) possumus repetere: "Nullum, Laus Deo, accidit infortunium. Donet Deus ut sub ejus protectione et benedictione domus haec plura videat saecula, plura celebret jubila perstetque in diem usque Domini ad Nominis ejus gloriam sempiternam. Amen".

Occasione hujus jubilaei plura edita fuere scripta historica et narrationes festivitatem in ephemeridibus: "De Standaard" 16 Aprilis: Compendium historiae abbatiae, quod omnia fere diaria flandrica transsumpserunt.

Libellos "affiche" delineavit R. D. Van de Kamp, O. Praem., qui fuit praeses expositionis picturarum.

R. D. Michels, O. Praem., composuit "S. Norbertus Cantate", quam musicaliter interpretavit D. Verhoeven.

Cantus congratulatorius "Welkomstlied" in honorem Em. Kard. Van Roey ab eodem D. Michels, O. Praem., compositus, cui adnexit musicam R. D. De Ridder.

R. D. Delestré, O. Praem., dedit flandrice et pro parte gallice compendiosam descriptionem abbatiae et pagi Grimbergensis.

Delestré, *Grimbergen: Beknopte Geschiedenis der Norbertijner abdij* "ela-

borata historia abbatiae, in periodico ". Eigen Schoon en De Brabander ", 1928, mensis Julii.

Idem, In " Ons Volk Ontwaakt ", die 15 Julii, dedit descriptionem ecclesiae cum suis ornamentis.

Idem, eadem die : dedit aliquas notulas in " Hooger Leven " (Averbode).

" Le Patriote Illustré " eadem die dedit optimas photographias ecclesiae et ejus decorationis occasione jubilaei : textus tamen minus accuratus est.

Plura alia inveniri possunt in ephemeridibus et periodicis foliis.

Mgr. Schyrgens in " Revue Générale ". D. J. D.

* * *

Abbatia Parcensis.

Het Derde Geschiedkundig en Folkloristisch Congres der Kempen, te Gheel belegd van 1 tot 4 September l. l., en waarbij eene zeer interessante tentoonstelling hoorde, in het College van Gheel ingericht, hield zijn zittingen onder het voorzitterschap van E. H. J. E. Jansen, O. Praem., der abdij van *Park*, pastoor van Lovenjoul. Met een zeer te prijzen toewijding heeft hij de inrichting van Congres en Tentoonstelling geleid en was de ziel van heel de werking.

A. E.

De Eerw. J. E. Jansen, O. Praem., heeft, ten gebruike van de briefwisselende leden van het *Provinciaal Comiteit voor geschiedkundige en folkloristische Opzoekingen* te Antwerpen, toelichtingen en wenken in het licht gegeven die elkeen nuttig kunnen zijn (Antwerpen, De Vos-Van Kleef, 1927. In-8, 40 blz.). 's Schrijvers bedoeling is de lezers aan te duiden wat folklore is, welk doel ze beoogt en of ze nuttig is, wat kan vermeld worden en hoe te werk gegaan om het verleden van het volk op bondige wijze voor te stellen. Daarom heeft hij het noodig geacht, en is hij er in gelukt, na eene algemeene bibliographie, een degelijk programma vast te stellen van studien over feiten waarin het volksleven zich uit, zooals familieleven, werk en bedrijf, vermakelijkheden, maatschappelijk en politiek leven, geestesleven, kunst en wetenschap. Merkwaardig is elke indeeling toegelicht door eene uitgebreide en degelijke boekenlijst.

J. A. V.

* * *

Abbatia Postellensis.

Ter abdij Postel werd gedurende de maand Augustus en September eene tentoonstelling gehouden van de kostbare verzameling koperen gravuurplaten der abdij, evenals van de afdrukken daarvan, op kunstige wijze uitgevoerd. " De Standaard " van 19 aug. l. l. wijdde een breedvoerig artikel aan de uitstalling dezer kunstschatten.

A. E.

* * *

Abbatia Tongerloensis.

In de vergadering der Zuid-Nederlandsche Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis gaf A. Erens, O. Praem., archivaris der abdij *Ton-*

gerloo, eene mededeeling over "het kader eener geschiedenis over het economisch bestuur eener abdij bij het begin der Moderne tijden".

Op het Derde Kempisch Congres, op 5 Sept. te Gheel, hield dezelfde eene uiteenzetting over ongeveer hetzelfde onderwerp.

Voor den landdag van den Geschiedkundigen en Folkloristischen kring van West-Brabant, te Grimbergen gehouden bij gelegenheid van de eeuwfeesten der abdij, werd door Amb. Erens, der abdij *Tongerloo*, in de feestrede gehandeld over "*De rol der Premonstratenzers in het verleden van het oude Brabant*".

O'FL.

E. H. Isfried Engels [Marianus] zond een devoot boekje over Maria-Vereering: *Met het Beeld der Lieve Vrouw* (Drukkerij Tongerloo, 1928), de wereld in, en bezorgde een tweede uitgave van zijn: *Voor het beeld der Lieve Vrouw*.

A. E.

CECOSLAVACIA

Abbatia Teplensis.

R. P. Dr. Basilius Grassl, professor Pilsenensis, publicat 62 Julii 1928 in "Kremser Zeitung" (Krems in Austria inf., nr. 30 sq.) seriem articulorum "Interessantes Lebensbild eines Niederösterreichers am Melk an der Donau" de a. 1809 tempore belli. Manuscriptum (4 tomi), cujus auctor erat quidem Josephus Stockinger, natus Mellicensis, conservatur in "Gerlach"-musaeo oppidi Pilsenensis. — Jussu Rmi. D. Abbatis ac Vicarii generalis Dni Gilberti Helmer editae sunt 1928 in Marienbad "Konstitutionen für die *Frauen-Kongregation des III. Ordens der Praemonstratenserinnen*" (80 pp. 8°), exaratae a M. Michaela Andrasikiewicz Zwierzyniecensi († 1926), inspectae et correctae a P. Johanne Roth S. J., professore juris canonici Cracoviae 1921, in linguam germanicam versae a M. Michaela 1924 et ab Ampl. Domino Praemonstratensi approbatae 13 Martii 1927. Prima vice hic constitutiones sororum 3 ordinis nostri usque ad amussim pertractantur, "finibus S. Norberti consentaneae atque aptae ut fideles suas sectatrices ad culmen religosae perfectionis et sanctitatis perducant" (votum Ampl. D. Generalis).

A. Z.

Im Heft 5/6 (1928) der Monatsschrift "*Unser Egerland*" ein Aufsatz von Dr. Langhammer: *Der erste Abt des Stiftes Tepl.*

Albert STARA, O. Praem.

GALLIA

Blanchelande.

Notice sur le Révérend Père Dom Pierre-Adrien Toulorge (4 mai 1757. — 13 octobre 1793).

Né à Muneville-le-Bingard le 4 mai 1757, de Julien Toulorge laboureur, et de Julienne Hamel de Linverville, il fut baptisé le jour même. Sa mère mourut quatre jours après sa naissance, le 8 mai, et fut inhumée dans la nef de Muneville.

De 1778 à 1781 il signe à Linverville l'acte de mariage de Noël-Nicolas Hamel, avec la qualité d'acolyte. Le 13 mars 1782, il perdit son père ; il dut être ordonné prêtre ensuite. De la fin de 1782 à la fin de 1786, il fut vicaire à Doville. Ensuite il se présenta à l'abbaye de Blanchelande, ordre de Prémontré, fut envoyé au noviciat de l'abbaye de Beauport (Côtes du Nord) et revint à Blanchelande en juin 1788. Il y demeura jusqu'à la fermeture de l'Abbaye à la fin de 1790. Il reçut alors l'hospitalité du seigneur de Neufmesnil, Le Sens, dans son château jusqu'en août 1792. Le 12 septembre de la même année, il s'embarqua à Saint-Germain-sur-Ay pour l'île de Jersey, dans l'opinion (erronée) qu'il se trouvait compris dans la loi de déportation du clergé. Il revint en France vers la fin d'octobre 1792, après cinq semaines d'absence. Il erra d'abord sur le littoral (Gouey, Portbail, et Saint Martin-du-Mesnil) ; ensuite on perd sa trace de la fin de novembre à la fin d'août 1793, et l'on n'a sur les régions où il circula à cette époque que des renseignements peu concordants et peu sûrs.

Les derniers jours d'août 1793 et jusqu'au matin du 3 septembre, il se trouve dans la paroisse de Saint Nicolas-de-Pierrepont. Le 3 septembre il est arrêté dans une maison de Neufmesnil, et conduit à Carentan, puis à Coutances. Interrogé par les administrations locales et départementales, il fut, le 1 octobre déclaré émigré par le Conseil général de la Manche. Le 12 octobre, un jugement du Tribunal criminel de la Manche (siégeant à Coutances) lui appliqua les dispositions pénales de la législation en vigueur en matière d'émigration. Le 13 oct. 1793 il fut guillotiné, puis inhumé au cimetière Saint Pierre de Coutances où une plaque de marbre rappelle son martyre. On sait qu'un vitrail dans son église natale est consacré à sa mémoire.

Le souvenir de l'Abbé Toulorge s'est conservé d'abord par la tradition orale. La première mention imprimée connue est de 1829. A partir de 1864, on s'est tourné vers l'étude des documents officiels relatifs à cette affaire.

Depuis 1920 l'étude de la vie du R. P. Toulorge s'est orientée directement vers la préparation du procès de béatification.

Poursuivie par plusieurs ecclésiastiques, cette préparation se trouve virtuellement terminée par la découverte du dossier du procès de 1793 (procès verbaux de l'arrestation et des divers interrogatoires).

La cause de l'abbé Toulorge fait partie de la cause des martyrs de Normandie, immolés dans la province pendant la Révolution.

Cette cause a été lancée en 1922 par Mgr. l'Archevêque de Rouen, Primat de Normandie.

En 1926, M. le Chanoine Joseph Grente a été nommé vice-postulateur. Son travail relativement à l'Abbé Toulorge est terminé. La réunion du Tribunal Provincial qui jugera en première instance le Procès de Béatification ne dépend plus que de Mgr. l'Archevêque. On espère qu'il aura lieu durant la prochaine année 1927-1928.

Un de nos compatriotes, Dom Pierre Marie, de l'Abbaye de Solesmes et neveu de M. le Chanoine Laisney, curé de Saint-Clément de Cherbourg, s'occupe de l'Abbé Toulorge depuis plusieurs années. Après avoir fouillé les archives des paroisses des mairies et des tribunaux, il est arrivé à reconstituer sa vie. Il en a rédigé une biographie qui, un jour ou l'autre, sera imprimée.

Nous donnons ici les grandes lignes.

GERMANIA

Brandenburg.

R. D. Dri. Alberto Schönfelder, olim parocho in Rentschen, nunc archipresbytero in Mühlbock-Neumark in provincia Brandenburgensi, magnas agimus gratias, quod vitam et opera *Stephani Bodeker*, episcopi Brandenburgensis (1421-1459) O. Praem. perscrutatus est. In "Historisches Jahrbuch" der Görres-Gesellschaft (München, 1902, t. XXIII, p. 559-577) demonstrat Dr. Schönfeleder, Stephanum, unicum inter episcopos Brandenburgenses, qui scripta theologica reliquit, auctorem fuisse octo operum, quae usque adhuc nota sunt, et quidem: Breviarius, sequentia "Quam dilecta", Pater noster, Ave, Credo, Decalogus, horae canonicae, contra Judaeos. Porro comperimus, jam a. 1866 R. Heydler collegisse "Materialien zur Geschichte des Bischofs Stephan" e diversis manuscriptis (liber annualis academiae equestris Brandenburg. 1866) et Valentinum Rose descripsisse in XIII. Tomo Catalogi Latinorum manuscriptorum, pag. 457-479 (Dortin, 1902) illa opera, quae in bibliotheca Berolinensi, tunc regia, reperiuntur. — Eodem anno 1902, sed jam pridem edidit Dr. Schönfelder in collectione "Sammlung Mittelalterlicher Abhandlungen über das Breviergebet" t. II (Breslau, Aderholz, 1902) "Tractatum Brandenburgensem", i. e. *de horis canonicis*, qui inter multos tales medii aevi tractatus valde eminet, et a praedicto episcopo Stephano post a. 1449 conscriptus est. Unicum exemplar, quod notum est, est manuscriptum Göttingense (Cod. Luneburg. Oct. 87, ff. 8-137). Valde dolendum est, quod hicce tractatus (VII et 89, pp. 8°) jam divenditus sit, ita quidem, ut auctor ipse ultimum saltem exemplar ad me mittere potuerit.

A. Z.

* * *

Oberzell.

In "Sonntagsblatt" p. 283-285 (Würzburg, 3. junii 1928) describit R. D. Thomas Gerber, spiritualis sororum Cellensium, in pulchro articulo "Achthundertjähriges Jubiläum des Klosters Oberzell" breviter historiam monasterii Cellae Domini Superioris ab a. 1126 usque ad praesens tempus. Qui sollers peritusque articulus valde idoneum est domum ad solemne jubilaeum reverendae domus Cellensis, cui ex parte Ordinis nostri solus R. D. Prior Windbergensis affuit.

A. Z.

* * *

Steinfeld.

Abbey's stained glass sold for l. 27.000.

16 Th-Century collection once in Premonstratensian house.

A magnificent set of sixteenth-century stained glass windows originating from the Premonstratensian Abbey of Steinfeld, Germany, realised L. 27.000 in five minutes when offered for sale last week by Messrs. Sotheby, of New Bond-street, London.

The glass, which has been kept since the seventeenth century in a private chapel at Ashridge Park, Berkhamsted, Herts, includes eleven windows, composed of no fewer than fifty-three sections of 119 panels or lights.

Many scenes in the life of Our Lord are depicted, and there are a number of

Old Testament episodes. St. Peter is shown in a number of different scenes, and St. Gregory is shown enthroned in Papal majesty.

There are several examples of Bishops and Premonstratensian abbots and monks, including St. Norbert. There are rare scenes depicting St. Luke and St. John, while the oldest dated window (1506) shows the vision of St. John.

The purchaser, Mr. Fred Fox, refused to say anything as to the fate of the glass, except to state that it had been saved for England. The underbidder, Mr. Dawbarns, was also acting on behalf of a well-known English collector (*The Univers*, 20 Juli 1928).

Das Schicksal der Steinfelder Kirchenfenster. Pro *Schleiden* (Eifel), 6. Sept. Vor kurzem konnten wir berichten, dass bei einer Kunstversteigerung in London kostbare Kirchenfenster aus dem Kreuzgang der Abtei Steinfeld für 540.000 Mark angekauft wurden und dass der Käufer die Absicht habe, diese wundervollen Fenster dem Viktoria- und Albertmuseum zu schenken. Diese Schenkung ist inzwischen erfolgt. Die Zeitung "Cicerone" fugt dazu u. a.: "Die berühmten Glasmalereien der Kapelle in Ashridge-Park, die aus der Abtei Steinfeld in der Eifel stammen und um 1815 nach England kamen, sind, nachdem sie bei Sothebe um 540.000 Mark zum Verkauf gelangten, dem Viktoria- und Albertmuseum in London geschenkt worden, das heute die umfassendste Sammlung dieser Art besitzt". Weitere, ebenfalls aus der ausgehenden Gotik und beginnenden Renaissance angehörenden Glasmalereien, die aus der Abtei Sayen a. Rh., einer Gründung der Abtei Steinfeld, kamen, befinden sich nach derselben Zeitschrift noch in England; sie sind zusammen mit anderen ausländischen Gemälden dieser Art in die Fenster der Lord Majors Chapel in Bristol eingelassen.

7. Sept. 1928. *Aachener Rundschau.*

In den Catalogus van de Incunabelen van de Openbare Stadsbibliotheek van Maastricht Druk Leiter-Nijpels. Maastricht, uitgegeven door den Archivaris Bibliothecaris J. L. Blonden komen voor de volgende nummers:

62. Pisis (Raynerus de) Pantheologia seu Summa univ. theologiae 3bdn. Anno 1473 sexto idus aprilis per Joh. Sensenschmid de Egra et Henricum Kefer de Maguntia, Nurmberge urbis cives. Zie Hain 13015 en Brunet IV, 676, Gr. fo. — 167 B 7.

Met gouden kleuren bewerkt. De inhoud staat in rood boven de bladen geschreven. Uit Bd 1 zijn eenige ornamenten uitgesneden. De onbedrukte bladen 31 en 32 zijn verloren, alsmede het laatste blad van bd. 2, waarop een gedeelte van de O-tabula gedrukt is. Voorin: Liber eccl. Sancte Dei Gen. Mariae sanctique Potentini in *Steynvelt.*

69. Terentius (P.) Comœdiae (In monasterio Sortensi c. 1478). Zie Brunet V, 704, XV. Het blad is 19 reg. lang. Fo. — Bijgebonden: 180 E 3.

De initialen zijn niet aangevuld. Voorin: Liber eccl. Sancte Marie sanctique Potentini in *Steynvelt.*

Daar bekend is, dat daar in de 15e eeuw opvoeringen plaats hadden, kunnen we 't monasterium Sortense wel gelijkstellen met *Schussenried* (Sorethum).

A. V. L.

* * *

Xanten.

Civitas Xantensis apud Rhenum celebravit 29. julii 1928 *jubilaeum 700 annorum*, quod totum hocce gratum oppidum valde honorat et pars historiae ejus

erit. Occasione ejusdem festivitatis etiam celebris capella S. Michaelis (prope ecclesiam S. Victoris, erecta anno 1472-1478) restaurata est et pulchra expositio artificio-historica diebus 29. julii usque ad 5. augusti multos attraxit hospites etiam peregrinos. Maximus splendor totius jubilaei fuit jam 29. julii pompa historica cum 14 turmis, quarum 13. pedestris in fronte *S. P. Norbertum* pœnitentem ac nudis pedibus incedentem, cum aliis 29 personis (Albertus Magnus), sancti patroni collegii sutorum, fabrorum, agricolarum, nautarum, textorum, S. Barbara, Apollonia, Catharina, etc.), e confraternitate S. Victoris selectis, ostendit. Ego ipse qui jam 11. julii Xantenam accessi, vidi, quanti oppidani hujus oppidi S. Norbertum patronem et concivem suum diligant (Cfr. " Gross-Duisburger Anzeiger " nr. 319, 11. julii 1928). A. Z.

HOLLANDIA

Berne.

Kapelaan P. Breugelmans, O. Praem., van onze Abdij heeft uitgegeven : *De Drie Dobbelsteenen van Heeswijk.* Daarin behandelt hij het dikwijls onjuist verhaalde geval van een vader, die met assistentie van zijn twee zonen als diaken en subdiaken de H. Mis opdroeg. Hij heeft zoo getrouw mogelijk alle biographische gegevens verzameld omtrent deze drie priesters, wier portretten prijken in de pastorie van Heeswijk. A. v. L.

* * *

Dokkum.

Het Sint Bonifaciusboek. Uitgave van de St. Bonifaciusbroederschap te Dokkum. N. V. Dekker en van de Vegt en J. W. van Leeuwen. Nijmegen-Utrecht 1927 bevat blz. 63-90 een bijdrage van A. Hallema, *St. Bonifacius en het Bonifaciusklooster te Dokkum.* A. v. L.

Episcopia in Cypro.

New Religious stamps issued in Cyprus. — Designs of special interest to Catholic collectors are to be found among the set of stamps just issued in Cyprus to commemorate the second British Rule (1878-1928).

These designs are appropriate in a country that had the first Christian Governor — Sergios Paulus, who was converted by SS. Paul and Barnabas — and was the first English colony taken and occupied by Richard I.

The 1 1/2 piasters has a map of Cyprus during the Crusades. The 2 1/2 piastres depicts the discovery of the body of St. Barnabas (patron saint of Cyprus) in the fifth century, the design being taken from a fresco in Nicosia Cathedral. *The 4 piastres shows cloisters of the Premonstratensian Abbey of Mellapaise, North Cyprus.* The 6 piastres portrays the two golden lions of Richard I., used as his banner during the Conquest of Cyprus and the Crusades, and the 18 piastres portrays the equestrian statue of the king outside the House of Lords. The 45 piastres shows the thirteenth-century facade of the Cathedral of St. Nicholas, which was turned into a mosque during the Turkish occupation.

STUDIA UNIVERSALIA

Ad gradus academicos hoc anno promoti sunt :

In Instituto Pontificio Biblico :

R. D. J. B. Valvekens, Averbodiensis, ad gradum Baccalaurei in Sacra Scriptura.

In Universitate Pontificia Gregoriana :

R. D. Paulus Van den Keybus, Grimbergensis, ad gradus Prolytae in Theologia.

Fr. Siardus Wilmer, Wiltinensis, ad gradum Doctoris in Philosophia.

Fr. Dominicus Hockers, ex abbatia West-Depere, ad gradum Prolytae in Theolcgia.

Fr. Dyonisius Burke, ex abbatia West-Depere, ad gradum Prolytae in Theolcgia.

In Collegio Pontificio Angelico :

R. D. Carolus Salen, Tongerloensis, ad gradum Baccalaurei in Jure Canonico.

In Schola Vaticana :

R. D. Maurus Coomans, Tongerloensis, ad lauream in palaeographicis disciplinis.

INDEX TOMI IV

1. ARTICULI

M. De Meulemeester, *Les Sœurs Norbertines de Tusschenbeek* 30-44
1. Les moniales norbertines 30
2. Fondation du monastère à Cherscamp et transfert à Tusschenbeek 32
3. Periode de prospérité 36
4. Troubles religieux du XVI[e] siècle 38
5. Décadence et transfert de la paternité 39
6. Dernières épreuves. 42
Id., *La vie conventuelle chez les sœurs norbertines à Tusschenbeek* 242-265
§ I. Le Personnel
1. Les Chanoinesses 243
2. Les converses 245
3. Les donates 246
4. Les familiares 246
§ II. Le Gouvernement
1. Le Père Abbé 248
2. Le Prévôt 250
3. La Prieure 255
4. Officières subalternes 257
5. Autorité centrale et épiscopale 258
§ III. La vie régulière.
Id., *Le domaine du monastère des Sœurs Norbertines de Tusschenbeek* 337-350
1. Formation du domaine 337
2. Composition du domaine 342
3. Exploitation du domaine 344
4. Décadence 346
5. *La Seigneurie de Cherscamp* 347
H. Heijman, *Untersuchungen über die Praemonstratenser-Gewohnheiten* 5-29, 113-131, 226-241, 351-373
§ III. Die ursprunglichen Praemonstratenser-Gewohnheiten 5
§ IV. Entstehung der Praemonstratenser-Gewohnheiten 113
§ V. Prémontré, St. Viktor und Arrouaise 225
§ VI. Die Organisation der Prämonstratenser 351
P. Lefèvre, *Décrets liturgiques publiés par les Chapitres Généraux de Prémontré aux XIII[e] et XIV[e] siècles* 132-153
E. Soens, *Het domein der Premonstratenzer abdij van Ninove* 266-293, 374-405
I. Aanwerving van den grond. 266

II. Uitbating van den grond 281
Eerste tijdperk : Het zelfgebruik
1. De ontginning 281
2. Inwendige inrichting 286
Tweede tijdperk : De hoven aan pachters verhuurd.
1. Oorzaken van den ommekeer. 374
2. Inrichting en voorwaarden der hoven tijdens de verpachting. 386
3. Veeteelt en landbouw 396
E. Valvekens, *Antoon van Oyenbrugge, prelaat der abdij van Grimbergen, 1577/1585-1594.* 45-63
V. Van Genechten, *Rond de afzetting van den abt van Château-l'Abbaye, Hermes du Pont, 1625-1629* 154-172
1. Aanleiding tot de afzetting 156
2. Afzetting door den Generaal 160
3. Verzet van du Pont 163
4. Het alg. Kapittel bekrachtigt de afzetting 166
5. De ontknooping 167
A. Zák, *Episcopatus ordinis Praemonstratensis* 64-84, 173-186, 294-311, 406-413

2. *MISCELLANEA*

A. Horvath, *De fundatione praeposituraе Grabensis (Garab) in Hungaria* 85-88
J. Lavalleye, *Les richesses artistiques de l'abbaye de Grimbergen à la fin du XVIII^e siècle* 312-319
Th. Paas, *Ein Erlass über jahrliche Exerzitien in der Abtei Steinfeld, 1664.* 187-189
Th. Réjalot, *Les derniers jours de l'abbaye de Belval* 190-210, 414-421

3. *DOCUMENTA*

1577, Mei 6. — Verslag der Comissarissen over de informatie voor de abtsverkiezing in de abdij van Grimbergen 58
1577, Juni-Nov. — Vertoogschrift bij de Staten-Generaal om de benoeming van Antoon van Oyenbrugge tot abt van Grimbergen te bekomen 60
1626, Juni 6. — Abt-Generaal Petrus Gosset zet Hermes du Pont af als abt van Château-l'Abbaye 170
1627, 7 Mei. — Het alg. Kapittel bekrachtigt de afzetting van Hermes du Pont 171
saec. XIV. Ordo duplicium sollempnitatum Apostolorum ewangelistarum et quatuor doctorum 149
saec. XIV. Double rédaction du paragraphe *De Sacramento altaris* dans l'Ordinaire de Tongerloo 152

4. *EDITIONES TEXTUUM*

Capitula Provincialia Circariae Sueviae 1578-1688 uitgegeven door V. Van Genechten 217-296

De Oorkonden van het Norbertinessenklooster St. Catharinadal te Breda-Oosterhout uitgegeven door A. Erens 1-112

5. RECENSIONES

F. Petit, *L'Ordre de Prémontré.* Paris, 1927 (A. Erens). 89
F. Prims, *Geschiedenis van Antwerpen. I. Jong Antwerpen van den oorsprong tot de vrijheidsbrieven 1221.* Brussel, 1927 (Pl. Lefèvre) 92
W. Odom, *Beauchief Abbey, Sheffield, its Founder, Benefactors, Canons and Services.* Sheffield, 1927 (O' Fl.) 422
A. Brackmann, *Regesta pontificum Romanorum. — Germania Pontificia. — Vol. II, pars II : Helvetia pontificia.* Berlin, 1927 (H. Heijman) ; 423
L. Rousseau, *De ecclesiastico officio Patrum Praedicatorum secundum ordinationem venerabilis Magistri Humberti de Romanis.* Romae, 1927 (Pl. Lefèvre) 424
De Orde van Premonstreit in België en in Nederland, 2de uitg. Tongerloo, 1928 (Pl. Lefèvre) 426
D. J. Delestré, *Grimbergen. Beknopte geschiedenis der abdij, Eigen Schoon en de Brabander,* 1928 (J. Lavalleye) 426

6. CHRONICON

Andelka 221.
Andrusikiewicz M. 434.
Anselmus Havelbergensis 98, 223.
Arnsberg 221.
Arnulphus de Erp 104.
Averbode 213, 220, 323, 333, 414.
Balduini A. 214.
Bartel P. 332.
Beaurepart 101.
Belbug 328.
Bellus-Reditus, Beaurepart.
Berkes O. 335.
Berne 110, 224, 333, 438.
Blanchelande 434.
Bodecker St. 436.
Bois-Seigneur-Isaac 320, 430.
Bonlieu 112, 335.
Bonne-Espérance 427.
Brandenburg 223, 436.
Brandl B. 221.
Brems Lud. 213.
Breugelmans H. 334, 438.
Burke D. 439.
Cappenberg 223, 224.
Chaise-Dieu 222.
Chotieschau 106, 217.
Coomans M. 439.
Crets G. 431.
Csorna 111, 336.
Delestré D. 432.
Dietrich D. 101, 326.
Dokkum 438.
Dolany 221.
Domus Lucis, Ter Apel.
Doxan 220.
Drongen 105.
Dryburgh 212.
Dunnwald 321.
Duval Phil. 328.
Eber Wilh. 212, 322.
Egidius a Biervliet 124.
Engels I. 434.
Episcopia 438.
Erens A. 216, 432, 433, 434.
Etival 222.
Floreffe 324, 332, 333, 428.
Frejka Ad. 106, 107, 320.
Freitag S. 432.
Füssenich 321.
Gerardus de Lyra 103.
Geras 99, 100, 212, 213, 322, 332, 429.
Gerinczy P. L. 218.
Gerlacus B. 98, 335.
Gevelers L. 214.

Godefridus B. 224.
Gödöllö 217.
Goffine L. 331.
Goovaerts L. 328.
Grassl B. 106, 107, 127, 222, 434.
Greisl Em. 99, 100, 429.
Griffen 322.
Grimbergen 112, 214, 335, 432.
Halesowen 98, 99.
Heiligenberg 106, 220.
Helmer G. 434.
Hermannus-Joseph B. 98, 103.
Hermans God. 104, 123.
Heylen Norb. 432.
Heylen Th. Lud. 211, 430.
Heyman H. 333.
Hirnhaim H. 219.
Hockers D. 439.
Hoppenbrouwers H. 432.
Horváth E. 326.
Hugo Fossensis B. 107, 211, 213, 320, 428.
Hugo C. L. 215, 223.
Hulka V. 218.
Ilbenstadt 108, 224.
Imbramovice 335.
Indra G. 100.
Jansen E. J. 325, 433.
Jarloch 221.
Jaszo 106, 217, 326.
Jaszo 106, 217, 236.
Joannes de Lyra 103.
Kaderavek E. 221.
Kaderschafka R. 222.
Karlik H. 106.
Kern J. 213.
Keszthely 335.
Klempa C. 335.
Klosterbruck 326.
Knechtsteden 321.
Kosice 221.
Kravjansky M. 326, 335.
Kulsövat 112, 221, 335.
Kumorovitz B. L. 326.
Lakatos V. 335.
Lamy H. 216, 320, 430.
Langen 335.
Langhammer M. 434.
Lauer C. 109.
Lohelius J. 217, 221.
Lefèvre Pl. 98, 213, 429.
Lemercinier A. 430.
Libejovice 221.
Liptak L. 106.
Lucerne 222.
Madelaine G. 108.
Marchtall 330.
Mariengaard 335.
Mariental 335.
Meer 321.
Michels J. 432.
Milovicium 220, 221.
Mondaye 108.
Mons Sion 224.
Mudtzaerts D. 215.
Neureisch 429.
Ninove 320.
Norbertus S. 103, 107, 112, 211, 215, 217, 220, 223, 320, 329, 330, 432, 434, 438.
Nysmans F. 213.
Oberzell 329, 436.
Ondràcek W. 107, 220.
Ottoy P. 213.
Park 101, 213, 324, 325, 433.
Pernegg 332.
Pfeifer L. 217.
Postel 102, 333, 430, 433.
Prémontré 103, 214, 320.
Reichstein 223.
Richardus de Arnsberg 221.
Ricuwera B. 221.
Rouppe van der Voort R. 431.
Rudisch Lud. 99, 213, 322, 429.
Sailer Seb. 330.
Salé Tr. 213.
Salen C. 439.
Sauer B. F. 221.
Schlägl 100, 212, 322.
Schneider A. 429.
Schuler H. 212, 323.
Schüssenried 331.
Sedlacek J. 106.
Siloë 221.
S. Maria Magdeburgensis 223.
S. Martinus Laudunensis 222.
S. Michael Antverpiensis 102, 103, 104, 214.

S. Nicolaus in Busco 222.
S. Nicolaus Furnensis 105, 334.
S. Vincentius Vradislaviensis 109, 132.
Stara A. 106, 328, 434.
Steiner N. 111, 112, 335.
Steinfeld 223, 321, 331, 329, 436.
Steingaden 331.
Strahov 106, 107, 217, 248, 326.
Straka C. 217, 248.
Steyt M. 108.
Stuhlmann P. 217.
Sweerts N. 105.
Szeresz E. 335.
Szombathely 111, 235.
Tepl 99, 108, 217, 221, 328, 434.
Ter Apel 333.
Tongerloo 101, 103, 104, 105, 213, 215, 216, 333, 429.
Toulorge 434-435.
Trsice 221.
Truava 221.
Trunchinium, Drongen.
Tupy E. 106.
Valentyns M. 324.
Valvekens J. B. 439.
Van Aken P. 333.
Van Beurden J. 110, 333.
Van Clé A. 334.
Van Craywinckel L. 215, 230.
Van de Kamp J. 432.
Van de Keybus P. 439.
Van den Elsen G. 110.
Van Eeckhout 432.
Van Lantschoot A. 101, 102.
Vanmaele B. 324.
Van Nieuwenhuize J. B. 102.
Van Waefelghem R. 325.
Verboven M. 213.
Versteylen J. 325.
Veska 221.
Vinea Domini 335.
Voldoers M. 323.
Vos Laur. 216.
Walo 223.
Weissenau 331.
Welbeck 429.
Wenau 321, 332.
Wesel 321.
Wigerus 223.
Wilmer S. 439.
Wilten 101, 212, 213, 322, 323.
Windberg 109, 436.
Wouters S. 213.
Zahn J. 330.
Zak A. 99, 100, 211, 213, 322, 429.
Zauper A. 106.
Zavoral M. 107, 218, 220, 326.
Zdik H. 220, 221.
Zennewijnen 334.
Zwieb A. 429.
Zwierzyniec 112, 335.

1927 g 1919.

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS IV
FASCICULUS I

1928
JANUARIO

TONGERLOAE
TYPIS ABBATIAE

SUMMARIUM HUJUS FASCICULI:

ARTICULI:

H. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratenser-Gewohnheiten:*
Die ursprünglichen Prämonstratenser-Gewohnheiten p. 5
M. DE MEULEMEESTER, *Les Sœurs Norbertines de Tusschenbeek: Aperçu historique.* p. 30
E. VALVEKENS, *Antoon van Oyenbrugge, prelaat der abdij van Grimbergen. 1577 / 1585-1594.* p. 59
A. ZAK, *Episcopatus ordinis Praemonstratensis* p. 64

MISCELLANEUM:

A. HORVATH, *De fundatione praepositure Grabensis (Garáb) in Hungaria.* p. 85

RECENSIONES: 89

Fr. Petit, *L'Ordre de Prémontré* (A. Erens); Fl. Prims, *Geschiedenis van Antwerpen. — I. Jong Antwerpen van den oorsprong tot de vrijheidsbrieven. 1221* (Pl. Lefèvre).

CHRONICON: p. 97

EDITIO TEXTUUM:

De Oorkonden van het Norbertinessenklooster St. Catharinadal te Breda —Oosterhout, uitgegeven door A. ERENS (vervolgt). p. 1*-16*
Capitula provincialia Circariae Sueviae. 1578-1688, uitgegeven door V. VAN GENECHTEN (vervolg). p. 219**-248**

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS IV
FASCICULUS 2

1928
APRILI

TONGERLOAE
TYPIS ABBATIAE

SUMMARIUM HUJUS FASCICULI:

ARTICULI:

H. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratenser-Gewohnheiten: Entstehung der Prämonstratenser-Gewohnheiten* p. 113

PL. LEFEVRE, *Décrets liturgiques publiés par les Chapitres Généraux de Prémontré aux XIII^e^ et XIV^e^ siècles.* p. 132

V. VAN GENECHTEN, *Rond de afzetting van den Abt van Château-l'Abbaye, Hermes du Pont. 1625-1629.* p. 154

A. ZAK, *Episcopatus Ordinis Praemonstratensis* (Sequentia). p. 173

MISCELLANEA:

TH. PAAS, *Ein Erlass über jährliche Exercitien in der Abtei Steinfeld, 1664.* p. 187

T. REJALOT, *Les derniers jours de l'abbaye de Belval* p. 190

CHRONICON: p. 211

EDITIO TEXTUUM:

De Oorkonden van het Norbertinessenklooster St. Catharinadal te Breda —Oosterhout, uitgegeven door A. ERENS (vervolg) p. 17**-48*

Capitula provincialia Circariae Sueviae. 1578-1688, uitgegeven door V. VAN GENECHTEN (vervolg) p. 249**-265**

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS IV
FASCICULUS 3

1928
JULII

TONGERLOAE
TYPIS ABBATIAE

UNIV. BIBL.

SUMMARIUM HUJUS FASCICULI:

ARTICULI:

H. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratenser-Gewohnheiten: Prémontré, St. Victor und Arrouaise* p. 226

M. DE MEULEMEESTER, *La vie conventuelle chez les Sœurs Norbertines de Tusschenbeek* p. 242

† E. SOENS, *Het domein der norbetijner abdij van Ninove (Slot volgt)* p. 266

A. ZAK, *Episcopatus Ordinis Praemonstratensis (Prosequitur)* p. 294

MISCELLANEUM:

J. LAVALLEYE, *Les Richesses artistiques de l'abbaye de Grimberghen à la fin du XVIII^e siècle* p. 312

CHRONICON: p. 320

EDITIO TEXTUUM:

De Oorkonden van het Norbertinessenklooster St. Catharinadal te Breda —Oosterhout, uitgegeven door A. ERENS (vervolg) p. 49*-78*

Capitula provincialia Circariae Sueviae. 1578-1688, uitgegeven door V. VAN GENECHTEN (vervolg) p. 267**-28**

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS IV
FASCICULUS 4

1928
OCTOBRIS

TONGERLOAE
TYPIS ABBATIAE

SUMMARIUM HUJUS FASCICULI:

ARTICULI :

M. DE MEULEMEESTER, *Le domaine du monastère des sœurs norbertines de Tusschenbeek.* p. 337

H. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratenser-Gewohnheiten : Die Organisation der Prämonstratenser* p. 351

† E. SOENS, *Het domein der norbertijner abdij van Ninove (Slot)* p. 374

A. ZAK, *Episcopatus Ordinis Praemonstratensis (Prosequitur)* p. 406

MISCELLANEUM :

D. Th. REJALOT, O. S. B., *Les derniers jours de l'abbaye de Belval (fin)* p. 414

RECENSIONES : p. 422

Rev. W. Odom, *Beauchief Abbey, Sheffield, its Founder, Benefactors, Canons and Services* (O' Flanders) ; A. Brackmann, *Regesta pontificum Romanorum. — Vol. III. pars II : Helvetia pontificia* (H. Heijman) ; L. Rousseau, *De ecclesiastico officio Patrum Praedicatorum secundum ordinationem venerabilis Magistri Humberti de Romanis* (Pl. Lefèvre) ; *De Orde van Premonstreit in België en in Nederland,* 2de uitg. (Pl. Lefèvre) ; D. J. Delestré, *Grimbergen. Beknopte geschiedenis der abdij* (J. Lavalleye).

CHRONICON : p. 428

INDEX : p. 441

De Oorkonden van het Norbertinessenklooster St. Catharinadal te Breda —Oosterhout, uitgegeven door A. ERENS (vervolgt) p. 79*-110*

Capitula provincialia Circariae Sueviae. 1578-1688, uitgegeven door V. VAN GENECHTEN (vervolgt) p. 280**-296**

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

edita a *Commissione historica Ordinis Praemonstratensis*, cujus :

Praeses : Rmus D. Hugo LAMY, Eth. et Hist. Sc. Dr, Abbas Tongerloensis, Socius Reg. Acad. Archaeol. Belgii. *Posta :* Abdij Tongerloo (Antwerpen) ; Abbaye de Tongerloo (Anvers), in Belgio.

Membra : Rmus D. Q. NOLS, S. T. Dr, Abbas Parcensis, Abbaye du Parc, Heverlé, in Belgio.

J. DELESTRE, parochus, ex abbatia de Grimbergen.

J. EVERS, Phil. et S. T. Dr, ac J. C. B. necnon in schola vaticana paleogr. et tabulareus laureatus, eleemosynarius nosocomii in Tessenderloo (Belgio).

A. ERENS, Eth. et Hist. Sc. Dr, archivista et lector in abbatia Tongerloensi, in Belgio.

H. HEIJMAN, Eth. et Hist. Sc. Dr, archivista et lector in abbatia Bernensi (Heeswijk) in Hollandia.

Pl. LEFEVRE, Eth. et Hist. Sc. Dr, in schola Bruxellensi paleogr. et tab. laur., docens in Alma Universitate Lovaniensi, archivista ad Archivas generales regni, Bruxellis.

Secretarius : E. VALVEKENS, Sc. hist. L., Archivista et lector in abbatia Averbodiensi, in Belgio. *Posta :* Abdij Averbode ; abbaye d'Averbode.

* * *

PRETIUM subnotationis annuae (solutis omnibus expeditionis expensis) est :

pro Belgio : 30 fr. ; pro Gallia : 36 fr. ; pro Hollandia : 4.25 fl. ; pro Anglia : 8 sh. ; pro Stat. Fœd. Amer. : 2.50 dollar. ; pro Rep. Cesko-Slov. : 55 Kc. ; pro Germania : 6.50 Goldmark.

* * *

Pretium solvatur :

in Belgio, ope computationis postalis *Postchek, 24065, Paul Valvekens, Averbode.*

in Hollandia, ope *Postrekening nr. 74597, Abdij Berne, Heeswijk, Kantoor Veghel.*

in Germania, ope *Postchekkonto, nº 34394. Nürnberg. Premonstratenser-Abtei Windberg. Post Hunderdorf bei Bogen. N. B.*

in Republica Cesko-Slov., ope *Scheckkonto 47295, R. D. Albert Stára, Pfarrexposit, Nyrany.*

Pro ceteris regionibus, pretium solvatur ope computationis postalis internationalis vel schedulae bancariae, mittaturque ad R. D. Em. Valvekens, Abdij, Averbode, in Belgio.

16. AUG. 1982
-9. 2. 66
29. 11. 68
30. - 8. FEB. 1983

3, 40